Pressespiegel 2024

Berichtszeitraum: 01. Januar 2024 – 31. Dezember 2024

Geschäftsstelle Allianz für Beteiligung e.V.
Augustenstraße 15
70178 Stuttgart
Tel.: 0711 / 34 22 56 00
www.allianz-fuer-beteiligung.de

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG 3

2. Presseberichte zu den Förderprogrammen 4

2.1. Presseberichte zum Förderprojekt „Kickstart Klima“ 5
2.2. Presseberichte zum Förderprogramm „Nachbarschaftsgespräche“ 55
2.3. Presseberichte zum Förderprogramm „Quartiersimpulse“ 80
2.4. Presseberichte zum Förderprogramm „Beteiligungstaler“ 225
2.5. Presseberichte zum Förderprogramm „Gut Beraten!“ 240
2.6. Presseberichte zum Förderprogramm „Aktionstaler Kinder- und Jugendschutz“ 305

3. Presseberichte zu den Kooperationen 310

3.1 Presseberichte zur Langen Nacht der Demokratie 2024 311
3.2 Presseberichte zum Kooperationsprojekt „Einmischen? Mitmischen!“ 333

1. EINFÜHRUNG

Die Allianz für Beteiligung ist ein Netzwerk, das sich für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. Wir sind davon überzeugt, dass gesellschaftliche Herausforderungen in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit Beteiligung von Bürger*innen besser gemeistert werden können. Deshalb entwickeln wir als Allianz für Beteiligung Maßnahmen, um Bürgerbeteiligung als Ergänzung der repräsentativen Demokratie in Baden-Württemberg nachhaltig zu verankern. Dabei sind uns drei Punkte besonders wichtig.

I. Die Bedarfe, die zivilgesellschaftliche Akteur*innen bei Beteiligung haben.

II. Der Dialog auf allen Ebenen, durch den Beteiligung überhaupt erst gelingen kann.

III. Gruppen einzubeziehen, die sich bei der Gestaltung unserer Demokratie und Gesellschaft bislang weniger einbringen.

Die Arbeit der Allianz für Beteiligung umfasst Netzwerk- und Bildungsangebote, Veranstaltungen sowie Förderprogramme zu verschiedenen Themen der Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg.

In diesem Pressespiegel haben wir für Sie die Pressemeldungen aus dem Jahr 2024 zusammengefasst. Sie finden hierin Artikel und Meldungen über unsere geförderten Projekte, Veranstaltungen sowie Kooperationsprojekte.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Entdecken

Ihre Allianz für Beteiligung

Baden-Württemberg Staatsministerium

Die Allianz für Beteiligung wird gefördert vom Staatsministerium Baden-Württemberg:

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

2.

Presseberichte zu den Förderprogrammen

Baden-Württemberg

QUARTIER 2030 Gemeinsam Gestalten

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Das Land Baden-Württemberg wird durch das Staatsministerium, das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, das Ministerium für Verkehr sowie das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft vertreten.

Presseberichte

zum Förderprojekt Kickstart Klima

Das Förderprojekt »Kickstart Klima« bietet seit 2023 zivilgesellschaftlichen Initiativen finanzielle Unterstützung für ihr konkretes Projekt zum Thema Klimaschutz vor Ort. Zu Klimaschutzprojekten zählen alle Aktivitäten, die dazu beitragen, das Klima zu schützen, wie beispielsweise Maßnahmen zum Reduzieren von CO_2-Ausstoß und Energieverbrauch. Konkret können dies Baumpflanzaktionen, Tauschbörsen für Gebrauchsgegenstände oder die Installation von Photovoltaikanlagen sein. Die Themen der Klimaschutzprojekte sind frei wählbar und werden mit einem Sachkostenzuschuss von bis zu 6.000 € unterstützt.

Das Angebot richtet sich an zivilgesellschaftliche Gruppen mit und ohne eingetragene Rechtsform in Baden-Württemberg, verbunden mit dem Ziel, in Baden-Württemberg einen aktiven Beitrag zum Thema Klimaschutz zu leisten. Neben der Projektumsetzung ist der Aufbau sowie die Verstetigung des in der Projektdurchführung erworbenen Wissens ein Projektschwerpunkt. Hierzu besteht die Möglichkeit, Begleitmaßnahmen in Form von Dialog-Veranstaltungen sowie Beteiligungsmaßnahmen durchzuführen oder externe Beratung zur Weiterentwicklung oder Verstetigung des Projektes in Anspruch zu nehmen. Diese Begleitmaßnahmen können ebenfalls im Rahmen der Finanzierung übernommen werden.

Weitere Informationen: Förderprojekt »Kickstart Klima«

Es tut sich etwas im Bürgerwald Immenried

rv-news.de/es-tut-sich-etwas-im-buergerwald-immenried/

Pressemitteilung Bürgerstiftung Kreis Ravensburg 26. Februar 2024

KISSLEGG/IMMENRIED – Im Kißlegger Ortsteil Immenried entsteht derzeit ein Bürgerwald. Er soll die biologische Vielfalt fördern und zugleich bürgerschaftliches Engagement stärken.

Seit Beginn des ökologischen Mitmach-Projektes vor etwa einem Jahr arbeiten die Bürgerstiftung Kreis Ravensburg, die Gemeinde Kißlegg und die Ortschaft Immenried eng zusammen. Konkret bedeutet dies: Eine zwei Hektar große Waldfläche unweit des Holzmühleweihers, die sich im Eigentum der Gemeinde Kißlegg befindet, soll in den nächsten Jahren standortgerecht, klimastabil und naturnah mit Biotopen für viele Pflanzen- und Tierarten entwickelt werden. Bürgerinnen und Bürger können sich aktiv bei sogenannten Pflegetagen daran beteiligen. Auch der Kindergarten und die Grundschule werden miteingebunden, damit die Kinder hautnah das Ökosystem Wald kennenlernen und sich über Waldarbeiten informieren können.

Wiedervernässung zur Renaturierung

Anfang Februar wurde eine der großen geplanten Umbaumaßnahmen im Bürgerwald durchgeführt. Ziel ist es, einen Teil der Fläche zu vernässen. Der hiebsreife, allerdings relativ labile Fichtenbestand wurde zuerst gefällt und das Holz komplett von der Fläche geräumt. Direkt im Anschluss wurden die in diesem Bereich vorhandenen Entwässerungsgräben durch den Einbau von Spundwänden und Torf-Pfropfen verschlossen, sodass dort das Wasser auf der Fläche zurückgehalten wird. So kann sich wieder ein gesunder Moorboden entwickeln. Um auf dem moorigen Untergrund überhaupt arbeiten zu können und um Bodenschäden zu minimieren, kam ein Spezialbagger mit Moorlaufketten der Firma Edelmann zum Einsatz.

„Wir haben einen Restbestand von seltenen Torfmoosen am Rande unseres Waldstücks entdeckt, deren Ausbreitung wir durch die Wiedervernässung unterstützen möchten“, erläutert Christoph Mozer, Biotopverbundmanager der Gemeinde Kißlegg, die Maßnahme. Indem die ursprüngliche Beschaffenheit des Waldbodens wiederhergestellt wird, soll die Zersetzung der Torfschicht gestoppt und bestenfalls neuer Torf aufgebaut werden.

Durch diese Renaturierungsmaßnahme könnten langfristig viele Tonnen Kohlenstoff gespeichert und damit ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Gleichzeitig entstehen durch die neuen Biotope viele Rückzugsräume für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten. Durch die Maßnahmen erhöht sich ebenso die Wasserrückhaltefunktion des Waldes und bietet damit vor allem während extremen Niederschlagsereignissen einen Baustein zum lokalen Hochwasserschutz.

Waldpflegetage zum Mitmachen
Vorab hat ein fleißiger Pflegetrupp erste Unterstützung für diese Maßnahme beim bereits vierten Pflegetag geleistet. Es haben sich wieder viele engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Immenried und Umgebung zusammengefunden, um an einem Samstagvormittag die Faulbäume und Fichtenverjüngung aus der bereits aufgelichteten und später dann zu vernässenden Fläche zu entfernen. Dadurch sollen dem Boden Nährstoffe entzogen werden, um ein möglichst nährstoffarmes Milieu im Ökosystem zu erhalten und auch die Torfbildung zu begünstigen. Nicht nur der Moorboden, sondern auch viele Pflanzenarten profitieren ebenfalls von dieser Maßnahme.

Unweit der Einsatzfläche der Ehrenamtlichen wurden zeitgleich sachkundig Fichten gefällt und mit einer Raupe aus der zukünftigen Vernässungsfläche gerückt. Das Spektakel begeisterte sowohl Kinder als auch Erwachsene, die nach getaner Arbeit bei einem wohlverdienten Vesper in der Sonne zuschauen konnten. Waldarbeiter Nico erläuterte gerne seine Tätigkeit im Wald und beantworte bereitwillig die neugierigen Fragen der Kinder.

Alle Beteiligten sind gespannt, wie sich die wiedervernässte Fläche entwickeln wird. Zukünftig sollen anstelle von Fichten, die sich weder auf zu trockenem noch zu nassem Untergrund wohlfühlen, an den Randbereichen standortgerechte Einzelbäume und Sträucher gepflanzt werden.

Weiterer Bestandteil dieser Maßnahme ist die Neuanlage einiger Tümpel, die zukünftig Lebensraum für weitere Tier- und Pflanzenarten bieten und somit die Biodiversität erhöhen. Die ehrenamtliche Pflegegruppe hat nun einige Monate Verschnaufpause, bevor es im Mai wieder die tatkräftige Unterstützung möglichst vieler fleißiger Hände braucht, um erneut Jungwuchs und invasive Arten, wie Springraut, zu entfernen. Im Herbst sollen die ersten Pflanzungen mit heimischen Bäumen und Sträuchern folgen.

Sie besitzen eine Waldfläche und haben Interesse daran, ein ähnliches Projekt umzusetzen? Nehmen Sie gerne Kontakt zur Bürgerstiftung Kreis Ravensburg auf: anja.beicht@buergerstiftung-kreis-rv.de

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.buergerstiftung-kreis-rv.de

Baden-Württemberg macht's

"Kleine Wildnis" produziert regionale Lebensmittel gegen den Klimawandel

Von Susanne Henn

Wie hängen Klimawandel und Essen zusammen? Die "Kleine Wildnis" Stuttgart baut Lebensmittel für mehr Nachhaltigkeit regional an und verteilt sie gerecht.

Auf vier von der Stadt gepachteten Grundstücken in Stuttgart-Hedelfingen kultivieren die Initiatoren der "Kleinen Wildnis" alte Bäume, pflanzen neue Sträucher, ernten Äpfel, Zwetschgen, Mirabellen oder auch Walnüsse. Sie kochen ein, machen Essig, Marmelade oder auch Bärlauchpesto und trinken im Winter ihren eigenen Kräutertee.

> *Wir möchten aktiv jeden Tag etwas gegen die Klimakatastrophe tun und da haben wir uns für die Lebensmittelproduktion entschieden, weil die ja sehr große Auswirkungen auf's Klima hat.*
>
> Martin Wunderlich, Mitinitiator der "Kleinen Wildnis"

Kampf gegen Klimawandel und für Gerechtigkeit

Die "Kleine Wildnis" in Stuttgart ist gut für's Klima und gut gegen die Einsamkeit: (v.l.n.r.) Ingo Speidel, Niyazi Yilmaz, Carina Hieronymi und Martin Wunderlich kümmern sich um essbare Beete und Nachbarschaftsgärten.

Carina Hieronymi, ist Mitinitiatorin der "Kleinen Wildnis". Sie ist davon überzeugt, dass es das Klima schont, wenn Lebensmittel direkt vor der Haustüre produziert werden. Was in den vier Gärten wächst, wird entweder verbraucht, haltbar gemacht oder verschenkt – nicht verkauft. Denn es geht auch um Solidarität: Alles, was erwirtschaftet wird, wird geteilt.

> *Das ist das Sinnstiftende, hier eine gemeinsame Perspektive zu überlegen, die ökologisch und sozial ist und uns noch die Möglichkeit gibt, in Krisen solidarisch miteinander leben zu können.*
>
> Carina Hieronymi, Mitinitiatorin der "Kleinen Wildnis"

Außerdem will die "Kleine Wildnis" auch die nachbarschaftliche Vernetzung fördern. Die Allianz für Beteiligung in Stuttgart hat das Projekt ein Jahr lang gefördert.

Allianz für Beteiligung

Vermitteln und Vernetzen – das sieht die Allianz für Beteiligung e.V. als ihre Kernaufgabe. Der Verein, der aus Landesmitteln finanziert wird, will die Zivilgesellschaft stärken und zu mehr Bürgerbeteiligung anstoßen. Dabei soll ein möglichst fruchtbarer Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft in Gang kommen, um Probleme und Bedürfnisse vor Ort gemeinsam anzugehen.

Über diverse Förderprogramme der Allianz für Beteiligung gibt es für Einzelpersonen und Gruppen die Möglichkeit zur fachlichen Beratung und finanziellen Unterstützung, wenn eigene Ideen vor Ort umgesetzt werden.

Regionale Lebensmittel für mehr Nachhaltigkeit

Die "Kleine Wildnis" in Stuttgart ist gut für's Klima und gut gegen die Einsamkeit: Niyazi Yilmaz, Ingo Speidel, Martín Wunderlich (rote Jacke) und Carina Hieronymi kümmern sich um essbare Beete und Nachbarschaftsgärten.

Jeden Mittwoch ist in der "Kleinen Wildnis" Gartentag. Dann wird gesät, geschnitten, geerntet aber auch Neues gebaut wie z.B. eine Komposttoilette oder ein Solartrockner für Kräuter und Obst. Den Initiatoren geht es auch darum, Wissen weiterzugeben, das bei älteren Stadtteilbewohnern noch vorhanden ist, z.B. wie man alte Sorten kultiviert. Mal kommen zu diesen Aktionen zwei Interessierte, mal zehn:

> *Es hängt davon ab, ob wir etwas bauen oder ob wir etwas anpflanzen und es sind Menschen, die kennenlernen wollen, was die "Kleine Wildnis" macht, die gärtnern wollen oder etwas bauen wollen, weil sie auch lernen wollen: Wie funktioniert eine Komposttoilette? Oder es sind Menschen aus dem Stadtteil.*

Martin Wunderlich, Mitinitiator der "Kleinen Wildnis"

"Kleine Wildnis": Essen aus eigenem Anbau

1 / 5

Die "Kleine Wildnis" ist kein Verein, man kann nicht eintreten. Ein harter Kern von vier bis fünf Leuten behält den Überblick über die Aktivitäten. Um mehr Menschen zu erreichen, legen die Freiwilligen der "Kleinen Wildnis" auch in verschiedenen Straßen essbare Beete an. Dort wachsen Kräuter, Beeren oder Gemüse für alle – jeder darf sich davon mitnehmen.

Denn den Ehrenamtlichen geht es nicht primär darum, dass sich ihre Projekte finanziell rechnen. Sie wollen die Menschen vor allem für Klimaschutz und ortsnahe Lebensmittelproduktion sensibilisieren.

> *Ganz oft haben wir nicht das Problem, dass es an Alternativen mangelt oder wir nicht wüssten, was getan werden müsste, um der Klimakatastrophe zu begegnen, sondern dass es einfach nicht gemacht wird.*

Martin Wunderlich, Mitinitiator der "Kleinen Wildnis"

Essbare Region Stuttgart

Die "Essbare Region Stuttgart" ist ein Zusammenschluss von Klimaaktivisten, solidarischen Landwirtschaften, Umweltschützern, privaten Initiativen und Einzelpersonen, die daran arbeiten, einen immer größeren Teil unsere Lebensmittel selbst zu produzieren. Damit soll nicht nur das Klima geschützt, sondern auch der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden. Denn das, was gemeinsam erwirtschaftet wird, wird gerecht verteilt – ohne Gewinnabsichten. Daraus hat sich ein immer größeres Netzwerk entwickelt, das aktuell ein Konzept für eine solche "Essbare Region Stuttgart" schreibt.

Regional und Bio: Wie sind die Lebensmittel der Zukunft?

Regionale Produkte ade?Landwirtschaft

mit Video

Start-up aus Mannheim entwickelt High-Tech-Hofladen

mit Audio

Schauspieler Hannes Jaenickes schonungsloser Blick auf die Lebensmittelindustrie

mit Video

(3) https://www.badische-zeitung.de/ein-gewinn-fuer-natur-und-landwirtschaft

Badische Zeitung

Ein Gewinn für Natur und Landwirtschaft

Carola Reichenbach Mi, 24. April 2024, Breisach

BZ-Plus Forstwissenschaftlerin Carola Holweg zeigt Schülern des Martin-Schongauer-Gymnasiums, dass sich Landwirtschaft und neue Nussbäume nicht ausschließen müssen. Äcker in Gündlingen profitierten bei dem Projekt davon.

Ein Gewinn für Natur und Landwirtschaft

Forstwissenschaftlerin Carola Holweg zeigt Schülern des Martin-Schongauer-Gymnasiums, dass sich Landwirtschaft und neue Nussbäume nicht ausschließen müssen. Äcker in Gündlingen profitierten bei dem Projekt davon.

Von Carola Reichenbach

BREISACH-GÜNDLINGEN Tatkräftig halfen fast 90 Schüler und Schülerinnen in Gündlingen mit, einen Walnussbaum auf das Feld von Daniel Schächtele zwischen Gündlingen und Hochstetten zu pflanzen. Nahezu zwei Stunden, inklusive Fragen und Erklärungen, ging die Aktion, bei der die Jugendlichen viel über Naturschutz lernten und die Erfahrung machten, selbst zwei Bäume zu pflanzen.

Carola Holweg, die das Projekt „Landwirte und Bürger gemeinsam für Klimaschutz durch Bäume und Hecken" ins Leben gerufen hat, hat die Neuntklässler im Vorfeld in das Thema eingeführt. Die Schülermitverantwortung (SMV) des Martin-Schongauer-Gymnasiums Breisach hatte letztes Schuljahr den „Grünen Tag" ins Leben gerufen. „Bereits da war die Idee aufgekommen, Bäume zu pflanzen. Leider blieb es bei der Aushebung der Löcher, ohne dass etwas gepflanzt wurde", erklärt die Unterstufensprecherin Noemi Sennrich. Sie und ihre Klassenkameradin Jule Eich recherchierten zu dem Thema weiter, bis sie auf das Projekt von Forstwissenschaftlerin Carola Holweg aus Freiburg aufmerksam wurden. Diese war sofort angetan von der Idee, die Schulklassen an der geplanten Baumpflanz-Aktion zu beteiligen.

Ende März organisierte Holweg eine Baumpflanzung auf der Wiese von Landwirt August Wagner an der Ihringer Straße. Der Biobauer war offen für die Idee, da sein Feld früher einmal von mehreren Bäumen gesäumt wurde. Auch die beiden Eigentümer des Feldes an der Hochstetter Straße, Daniel und Edwin Schächtele, freuten sich, ein Stück ihres Ackers für einen Walnussbaum zur Verfügung zu stellen – der Vorgängerbaum war bei einem Gewitter entzweit worden.

Nicht immer stoße Carola Holweg auf Zustimmung bei der Landwirtschaft, erzählt sie. Denn mit großen Landmaschinen sei es zuweilen mühsam, um einen Baum herum zu manövrieren. Außerdem ist die Fläche rund um den Baum keine Nutzfläche mehr und daher für viele wirtschaftlich weniger attraktiv.

Carola Holweg ist seit Beginn ihrer beruflichen Laufbahn vor über 20 Jahren in der Region rund um Breisach und den Kaiserstuhl aktiv. Auf ehrenamtlicher Basis begibt sie sich auf die Suche nach geeigneten Förderprojekten, bei denen sie gemeinsam mit befreundeten Vereinen ihre Idee vorstellt. In diesem Falle war es das Projekt „Kickstart Klima" von der Allianz für Beteiligung, welches von der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg gefördert wird. Der Verein Rimsingen Lebenswert unterstützte Holweg und die Heller bei dem Programm ebenfalls. So sah man auch den Vorsitzenden Werner Gutgsell auf dem Feld.

Ziel des Projektes „Landwirte und Bürger gemeinsam für Klimaschutz durch Bäume und Hecken" ist der Erhalt von Feldgehölzen, die immer mehr schwinden, trotz ihrer Wichtigkeit für das Klima. Statt leerer Felder bieten Bäume hier und da unter anderem Schatten und Feuchtigkeit, außerdem bauten sie Kohlendioxid ab. Die Idee hinter dem Programm ist es, einen Dialog zwischen Landwirtschaft und Bürgerschaft herzustellen. Holweg: „Das Ganze zeigt, dass wir als Mitmenschen direkt etwas für unsere landwirtschaftliche Umgebung tun können." Die Aktion mit den Neuntklässlern vom Breisacher Gymnasium war „eine Geschichte, die an allen Enden rund lief", resümiert die gebürtige Fränkin. Nah an der Lebenswelt der Jugendlichen und mit Kenntnis der Landwirtschaft gelang es ihr in Gündlingen, eine Verbindung beider Welten aufzuzeigen – „alle können etwas tun", ist sie überzeugt.

Neue Nussbäume pflanzten: Jule Eich (links) und Noemie Sennrich (rechts) als Organisatorinnen des „Grünen Tags" am MSG. In der Mitte Carola Holweg, rechts davon Eigentümer Daniel Schächtele, links Werner Gutgsell

(4)

Artikel mit Redakteurin von BW-Agrar noch nicht erschienen.

zurecht und unterhält dabei die Gäste aufs Beste. Marianne Schätzle erzählt Geschichten mitten aus dem Leben...

Weitere Informationen zum Programm der BE-Gruppe BürgerScheune gibt es auch unter www.bürgerscheune-gottenheim.de. Die BE-Gruppe freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher.

BE-Gruppe Klimaschutz

Klimawandel-Stammtisch in der Hesse-Strauße

Seit fünf Jahren ist die Gottenheimer Klimaschutzgruppe „Klimaschutz Go!“ (KSG) aktiv und hat im Ort erfolgreich Aktionen angestoßen bzw. durchgeführt:
Klimaschutztag, PV-Dach KiGa, Erneuerung Klimaschutzkonzept, Hitzeschutz, Moortagung, Artenschutz, PV-Kampagne, Kleidertauschtag, Verschenktag, Bäume pflanzen, Gemeinsam Gärtnern ...
Um allen Einwohnerinnen und Einwohnern eine einfache Gelegenheit zu geben, die Gruppe und die nächsten Themen kennenzulernen, eigene Ideen und Anregungen einzubringen oder sich bei anstehenden Aktionen zu beteiligen, machen wir regelmäßig einen **offenen KSG-Stammtisch**:
Der nächste findet am **Freitag, 5. Juli um 19:00 in der Hesse-Strauße** statt.
Wer Interesse hat, kann sich einfach mal dazusetzen, zuhören, mitreden und sich einbringen. Auf geht‘s!
Eure Klimaschutzgruppe!
www.gottenheim.de/Klimaschutz/

Baumpflanzaktion Bürger-Landwirte: das war gut!

Die Pflanzaktion am 15.6. in den Gottenheimer Reben war der krönende Abschluss im Projekt „Landwirte und Bürger gemeinsam für Klimaschutz durch Hecken und Bäume“, das seit November 2023 von der Allianz für Beteiligung im Programm Kickstart Klima im Raum Breisach/Tuniberg gefördert wurde (s. BZ 24.April, Stichwort „Natur und Landwirtschaft“).

Helfer, die bis aus Freiburg gekommen waren, schritten direkt zur Tat, von Spatenloch bis zur Befestigung der Bäumle und auch der Fraßschutz musste sitzen. Wie Edeltraud Ambs eindrucksvoll an einigen im Frühjahr gepflanzten Obstbäumen zeigte, hatten Rehe die jungen Stämme geringelt, sodass der Ausfall unausweichlich ist.

Etliches andere kam zur Sprache, das man als Normalbürger kaum über die Landwirtschaft zu lesen oder hören bekommt, z.B. dass öffentliche Fördergelder für Ökologisches in der Landwirtschaft leider oft wenig zum eigenen Betriebsablauf passen und deswegen oft gar nicht abgerufen werden.

Aber sich als Landwirt freiwillig einseitig für mehr Natur einzusetzen, ist schwer, wenn es einem niemand dankt. Deswegen sind solche Aktionen gut. Schon allein, weil man eine Ahnung davon bekommt, wie komplex die heutige Landwirtschaft geworden ist – und wie weit entfernt davon man als Bürgerin und Bürger ist.

Spaziergänger, die auf die Aktion aufmerksam wurden, blieben stehen und wollten gerne etwas mehr wissen. Nach der Aktion waren alle zufrieden – man hat voneinander gelernt, gemeinsam etwas Gutes für den Klimaschutz und die Natur getan und konnte sich etwas kennenlernen.

An dem Konzept solcher Gemeinschaftsaktionen für Natur und Mensch arbeitet die Forstwissenschaftlerin Carola Holweg aus Merzhausen seit 2019.

Sie ermutigt zur Nachahmung und kann im Rahmen von Vorträgen über die bisherigen Erfahrungen berichten.

Vielen Dank all denen, die die Aktion in Gottenheim unterstützt haben!

Foto: Autorenschaft Carola Holweg

Die erste Balkon-Solaranlage haben Klaus Fink (links) und Erhard Grundler bei Jürgen Trissler realisiert. FOTOS: VEREIN

Klima – Warum der Verein Sonnenenergie Neckar-Alb 20 Balkon-Solaranlagen verschenken möchte. Und warum das gar nicht so einfach ist

Energiewende für alle

VON ANDREA GLITZ

REUTLINGEN. Wallbox im Carport, schnieker E-Panamera an der Strippe, Solarmodule satt auf dem Dach – nicht nur in Reutlingens besseren Wohnvierteln wird schnell deutlich: Energiewende ist vor allem was für Leute, die sich das leisten können. Das Bemühen um Klimaschutz sorgt längst für soziale Verwerfungen, trennt, spaltet.

»Solarstrom für alle« heißt eine Aktion des Vereins »Sonnenenergie Neckar-Alb«. Er spendet 20 Balkon-Solaranlagen, um »finanziell benachteiligten Bürgern die Möglichkeit zu bieten, von Sonnenstrom zu profitieren«. Bewerben können sich laut dem Vorsitzenden Klaus Fink Empfänger von Grundsicherung und Bürgergeld, Sozialhilfe, Wohngeld oder BAföG sowie Bezugsberechtigte für den Tafeladeneinkauf.

Das Modul ist 1,70 Meter mal 1,15 Meter groß, kann auch im Garten oder auf einer Garage montiert werden. Es hilft nach Finks Aussage, rund 60 Euro Stromkosten im Jahr zu sparen.

Wenn der Geldbeutel schmal ist, ist Klimaschutz nicht erste Priorität, wissen die Ideengeber der Aktion. Keine teuren Fernreisen, bescheidene Wohnungsabmessungen: Oftmals seien die, die wenig haben, »die besten Klimaschützer«, so der Umweltingenieur. Zugleich seien sie von stetig steigenden Strompreisen besonders belastet. Bei einem Wochenendseminar wurde die Idee im Verein geboren, »etwas für die unteren Schichten zu tun und dort Werbung für Klimaschutz zu machen«, berichtet Klaus Fink.

Die Idee gefiel, der Förderantrag wurde bewilligt. Das Land gibt 6.000 Euro für die Finanzierung der Anlagen. Der Verein hilft bei Montage und Inbetriebnahme der Mini-PV-Anlagen.

Jetzt müssen nur noch die passenden Nutznießer gefunden werden. Was gar nicht so einfach ist. Fink berichtet von einer »Gegenhaltung. Viele sagten erst mal Nein«. Bis September sollen die 20 Anlagen installiert sein. Bisher wurde aber erst ein GWG-Mieter gefunden. Plakate bei der Tafel informieren über das Angebot, die Klimaschutzagentur macht Werbung – und eben der Sonnenenergie-Verein selbst. Mit und nach Corona war es still um ihn geworden. Mit der Aktion zeigt man erstmals wieder öffentlich Umtriebigkeit nach der Latenzzeit.

Produktionsbereit: Das Modul sitzt.

Geld und Lust vorhanden

Solartage und andere Messen, Vernetzung von Akteuren, Keimzelle der Bürgergenossenschaft erneuerbare Energien Neckar-Alb (EENA): Seit bald 30 Jahren fördert der Verein die Nutzung regenerativer Energien auf vielen Ebenen. Er hat in seinen frühen Jahren Pionierarbeit geleistet, als es noch exotisch war, den Ausstieg aus der fossilen Energienutzung zu fordern. Bereits 2009 zeigte man im »Energieszenario 2030« Wege auf, um die Region Neckar-Alb bis 2030 zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien zu versorgen.

»Ich war immer dabei«, sagt Klaus Fink und kündigt an, dass die gut 50 Mitglieder, darunter zehn Aktivposten, nun wieder etwas bewegen wollen: »Geld und Lust ist vorhanden.« (GEA)

www.sonnenenergie-neckar-alb.de
balkonsolar@sonnenenergie-neckar-alb.de

SPINELLI
WOHNEN . PARK . QUARTIER

SPINELLI . Bautagebuch

Erster Nutzgarten im Quartier

08. Juli 2024

Gemeinschaftsgarten-Projekt auf SPINELLI

Im Oktober 2023 reichte die Anwohnerschaft der Wohngebäude von Oikos, Evohaus und Invesco für den eigenen grünen Gemeinschaftshof beim Klimaprojekt "Kickstart Klima" einen Antrag zur Förderung eines Gemeinschaftsgarten ein und bekam Anfang 2024 eine Förderzusage. Initiiert wurde das Projekt von Oikos eG.

Das Ziel war es gemeinsam mit der Anwohnerschaft ein Teilstück des Gemeinschaftshofes – bestehend aus einer Rasenfläche – in einen naturnahen Gemeinschaftsgarten umzugestalten. Einen Garten, der nach naturgärtnerischen Grundsätzen gestaltet, bepflanzt und gepflegt wird, so dass sich die Artenvielfalt einheimischer Pflanzen und Tiere stetig erhöhen kann. Von einem naheliegenden Abrissgrundstück wurden von der MWSP Steine und anderes Material zur Verfügung gestellt, somit wurde auch nachhaltig mit Materialien umgegangen.

Das Quartier wächst über diesen Garten weiter zusammen. Und auch jetzt nach Fertigstellung gibt es weitere Interessierte, die sich dem Gartenkreis anschließen möchten. Das Projekt erregt Aufmerksamkeit – die Anwohnerschaft steht bei Fragen gerne zur Seite.

Bild: Oikos eG

„Kickstart Klima“ lässt Streuobstwiesen wachsen

Natur Obst- und Gartenbauverein freut sich über Unterstützung für die Wiese am Amselweg.

Schwäbisch Gmünd-Bettringen. Seit einigen Jahren pflegen die Mitglieder des Obst-und Gartenbauvereins Bettringen eine städtische Streuobstwiese im Bettringer Amselweg. Mit einer finanziellen Unterstützung durch das Projekt „Kickstart Klima“ der Allianz wurden auf dem Gelände unter der Anleitung von Vorstand und Fachwart Suitbert Geiger acht zusätzliche Bäume gepflanzt. Zu den vorhandenen, vor allem alten Apfelbaumsorten (unter anderem Gewürzluiken, Goldparmäne, Boskop), kamen nun neue Sorten (Mairac, Rewena, Santana) und weitere Obstbaumarten wie Birne, Zwetschge, Kirsche und auch ein Walnussbaum.

Der OGV Bettringen freut sich über eine Förderung, um die Streuobstwiese am Amselweg wachsen zu lassen.

Foto: OGV Bettringen

Seit 2009 wird im Bundesnaturschutzgesetz die Streuobstwiese als gesetzlich geschütztes Biotop geführt, nachdem in den Jahrzehnten zuvor 48 Prozent der Streuobstwiesen in Deutschland verschwunden waren. Streuobstwiesen sind ein Reservoir für alte regionale Obstbaumsorten und damit ein lebendiger Genpool unseres Kulturobstes. Sie sind ein wichtiger Lebensraum für viele Vogel-, Insekten-, Spinnen- und auch Reptilien-, Amphibien- und Kleinsäuger-Arten. Mit dem Erhalt der Streuobstwiesen können wir einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung leisten. Die Baumkronen der Hochstämme nehmen das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid auf und senken über die Wasserverdunstung die Umgebungstemperatur, falls sie bereits genügend tiefgründige Wurzeln ausbilden konnten.

Die Streuobstwiese Amselweg soll als Lehrgarten und dem Sortenerhalt dienen. Deshalb werden Schilder für die Sortenbezeichnung mit einem QR-Code angebracht. Über diesen Code können weitere Informationen abgerufen werden. Außerdem entwickeln Vereinsmitglieder um die Vorsitzende und Biologin Susanne Wiker ein Streuobstwiesenprogramm für Kinder, und es soll eine Blühhecke gepflanzt werden. Im Rahmen der Allianzförderung wurde, betreut durch Suitbert Geiger, auch das Pflanzen von 24 Obstbäumen in privaten Streuobstwiesen von Vereinsmitgliedern auf Bettringer Gemarkung finanziert. Mitglieder des OGV pflegen außerdem 61 weitere Bäume auf städtischem Gebiet in Bettringen. Der OGV-Bettringen möchte mit diesen Aktivitäten zum Arten- und Klimaschutz beitragen. Das Klimaschutzprojekt der Allianz wird zusätzlich durch die Klimastiftung Baden Württemberg unterstützt.

Entdeckungsreise durch eine Streuobstwiese

Das Streuobstwiesen-Förderprojekt „Kickstart Klima" der Allianz ist in Bettringen gestartet.
Der Obst- und Gartenbauverein lud Kinder zu einem Streifzug durch eine Streuobstwiese ein.

SCHWÄBISCH GMÜND. Auf ein übergroßes Interesse stieß das Angebot „Entdeckungsreise durch die Streuobstwiese" des Obst- und Gartenbauvereins Bettringen. Es konnte nur die Hälfte der Anmeldungen berücksichtigt werden. So erkundeten 20 Kinder die städtische Streuobstwiese im Amselweg anhand eines Obstbaum- und Blumenrätsels.

Drei Nistkästen für Blaumeise, Kohlmeise und Star wurden aufgehängt, wobei es Informationen zum Bau und zur Ausrichtung von Nistkästen gab. In der Wiese haben sich auch in den Randbereichen typische Hausgarten-Heilkräuter angesiedelt, von denen ein Ableger eingetopft wurde für den heimischen Balkon. Im Zugangsbereich zur Wiese hatte der Verein im Frühjahr eine Informationstafel aufgestellt. Dort wurde nun ein Beet mit Frühblühern angelegt. Die Zwiebeln waren bei der Räumungsaktion der Stadtgartenbeete dort von Vereinsmitgliedern ausgegraben worden.

Zum Abschluss gab es noch Info-Material zur Bedeutung der Streuobstwiese als Heimat von vielen Tierarten und als Extra-Belohnung für die Aufmerksamkeit und tolle Mitarbeit der Kinder ein leckeres Eis und Apfelsaft von der Streuobstwiese. Es war trotz Regenschauern ein überaus unterhaltsamer Nachmittag, bei dem man noch so ganz nebenbei etwas über die große Bedeutung der Streuobstwiese als Ökosystem lernen konnte. *(ogvb)*

~ Das Streuobstwiesenprojekt im Amselweg wird gefördert durch „Kickstart Klima" der Allianz in Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg-Stiftung.

BODENSEEKREIS 29. Mai 2024, 07:01 Uhr

So schrauben sieben Männer aus Frickingen gegen die Klimakrise an

Die Energiewende-AG stattet sämtliche sechs Hochbehälter der Gemeinde mit PV-Anlagen aus. Die sieben Männer tun dies ehrenamtlich in ihrer Freizeit, die Materialkosten sind durch ein Förderprogramm gedeckt.

Die Energiewende-Gruppe stattet alle sechs Wasserhochbehälter in der Gemeinde mit Solaranlagen aus – in ihrer Freizeit. Von links: Jürgen Wulff, Michael Beer, Walter Lorenz, Gottfried Grundler, Marcel Pfaff, Franz Kohler und Joachim Arnold. | Bild: Energiewende-Gruppe

MARTINA WOLTERS

Die Energiewende-Gruppe (Eweg) der Gemeinde Frickingen hat sich ein neues Ziel gesetzt: Sie baut Solaranlagen auf die Hochbehälter der Gemeinde – und das ehrenamtlich. „Uns geht es vor allem darum, dass wir den Stromverbrauch reduzieren“, erklärt Solartechniker und -unternehmer Gottfried Grundler, der mit weiteren sechs Mitstreitern bei dem Projekt im Einsatz ist.

Sogar die Alu-Halterungen für die Solaranlagen haben die Mitglieder der Energiewende-Gruppe selbst gebaut. Von links: Franz Kohler, Joachim Arnold, Jürgen Wulff, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Michael Beer. | Bild: Energiewende-Gruppe

Insgesamt sechs Wasserhochbehälter auf dem Gemeindegebiet wollen die Männer mit Solarstrom ausrüsten. Der erzeugte Strom soll direkt am jeweiligen Hochbehälter genutzt werden. Zum Beispiel können die UV-Lampen mit diesem Sonnenstrom versorgt werden. Sie bestrahlen das Trinkwasser mit ultraviolettem Licht, um es zu desinfizieren. Rund um die Uhr würden zu diesem Zweck kleine Mengen Strom benötigt. „Das kommt der Solaranlage entgegen und der Strom kann zu 100 Prozent genutzt werden“, erklärt Gottfried Grundler. Finanziert wird das Ganze über das Förderprogramm „Klickstart Klima“.

▸ Das Kickstart-Programm

Das von der Klimaschutzstiftung geförderte Projekt „Kickstart Klima“ bietet Bürgerinitiativen finanzielle Unterstützung für ihr konkretes Projekt zum Thema Klimaschutz vor Ort. Die Themen der Klimaschutzprojekte sind frei wählbar und werden mit einem Sachkostenzuschuss von bis zu 6000 Euro unterstützt.

Materialkosten durch Förderprogramm gedeckt

Auf dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg hat die Eweg einen entsprechenden Antrag auf Fördermittel gestellt und bewilligt bekommen. So sind die gesamten Materialkosten abgedeckt. Was unter dem Strich übrig bleibt, sind viele Stunden Eigenleistung der Ehrenamtler. Von der Planung über das Herstellen von Alu-Halterungen für die Balkon-PV-Anlagen bis hin zu Montage und Anschluss übernehmen neben Gottfried Grundler, Joachim Arnold, Michael Beer, Franz Kohler, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Jürgen Wulff die anfallenden Arbeiten in ihrer Freizeit.

Aktuelle Debatte

35 Debattierende

Sind Altstädte ohne sichtbare Solaranlagen noch zeitgemäß?

Ja

Nein

119 Stimmen – **Ergebnis ansehen**

Uwe Metzner

Nein

NEIN sind Sie nicht. Auch nicht mehr zeitgemäß, wenn man so gut es geht gegen den Klimawandel angehen will. Wenn auf den Dächern alle Photovoltaik Anl…**Mehr lesen**

Die Mitglieder der Energiewende-AG statten sechs Wasserhochbehälter der Gemeinde in ihrer Freizeit mit Solaranlagen aus. Von links: Walter Lorenz, Marcel Pfaff, Franz Kohler, Gottfried Grundler und Jürgen Wulff. | Bild: Energiewende-Gruppe

Mitglieder treibt Wunsch nach nachhaltigem Engagement an

Was alle sieben AG-Mitglieder antreibt, ist der Wunsch, sich nachhaltig zu engagieren und sich der Klimakrise entgegenzustellen. “Wir sollten mit unserer Energie haushalten“, ist Franz Kohler überzeugt. „Nur Jammern ändere nichts, findet Michael Beer. Dort anzupacken, wo man konkret eine Not ändern oder etwas zum Besseren verändern kann, darauf setze er, sagt Beer. Und sei das Erreichte auch noch so klein und scheinbar unbedeutend. Marcel Paff sagt über seine Motivation: „Ich wünsche mir, dass Menschen, die noch Bedenken haben, sehen, wie einfach es ist, nachhaltig unterwegs zu sein.“ Gottfried Grundler führt aus, es sei total einfach, eine steckerfertige Balkon-Photovoltaikanlage anzubringen. Anlagen bis 600 Watt seien nicht genehmigungspflichtig. Einzig müssten sie bei der Bundesnetzagentur gemeldet werden.

Das könnte Sie auch interessieren

FRICKINGEN

Kleine Schritte, große Wirkung: Was Frickinger Bürger gegen den Klimawandel unternehmen

MÜHLINGEN

Nach dem SEK-Einsatz in Zoznegg werden neue Details bekannt

Gruppe entstand 2022 aus der Nachhaltigkeitswerkstatt

Die Energiewende-Gruppe, die 2022 aus einer Nachhaltigkeitswerkstatt in der Gemeinde Frickingen entstanden ist, ist stolz auf das bisher Geleistete. Von der Konzeption für Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen über eine gemeindliche Förderung für Balkon-PV-Anlagen bis hin zur Reduktion des Stromverbrauchs bei den Wasserhochbehältern waren sie schon aktiv. Sie wollen weiter am Ball bleiben, „weil es Spaß macht, mit Gleichgesinnten“ – und um weitere Stromfresser in der Gemeinde auszumachen.

Zur Startseite Rückmeldung an den Autor geben

Südkurier Markdorf, Friedrichshafen vom 14.06.2024

SÜDKURIER

Seite: 21

Auflage: 3.418 (gedruckt) [1] 4.590 (verkauft) [1] 4.700 (verbreitet) [1]

Ressort: Frickingen Hagnau Uhldingen

Reichweite: 0,015 (in Mio.) [2]

Mediengattung: Tageszeitung

[1] von PMG gewichtet 04/2024

[2] von PMG gewichtet 7/2023

Schrauben gegen Klimakrise

Gruppe installiert Solaranlagen an Hochbehältern Sieben Männer stemmen das Projekt ehrenamtlich Materialkosten sind durch Förderprogramm gedeckt

VON MARTINA WOLTERS UEBERLINGEN.REDAKTION@SUEDKURIER.DE

Frickingen – Die Energiewende-Gruppe (Eweg) der Gemeinde Frickingen hat sich ein neues Ziel gesetzt: Sie baut Solaranlagen auf die Hochbehälter der Gemeinde – und das ehrenamtlich. „Uns geht es vor allem darum, dass wir den Stromverbrauch reduzieren“, erklärt Solartechniker und -unternehmer Gottfried Grundler, der mit weiteren sechs Mitstreitern bei dem Projekt im Einsatz ist.

Insgesamt sechs Wasserhochbehälter auf dem Gemeindegebiet wollen die Männer mit Solarstrom ausrüsten. Der erzeugte Strom soll direkt am jeweiligen Hochbehälter genutzt werden. Zum Beispiel können die UV-Lampen mit diesem Sonnenstrom versorgt werden. Sie bestrahlen das Trinkwasser mit ultraviolettem Licht, um es zu desinfizieren.

Rund um die Uhr würden zu diesem Zweck kleine Mengen Strom benötigt. „Das kommt der Solaranlage entgegen und der Strom kann zu 100 Prozent genutzt werden“, erklärt Gottfried Grundler. Finanziert wird das Ganze über das Förderprogramm „Kickstart Klima“.

Auf dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg hat die Eweg einen entsprechenden Antrag auf Fördermittel gestellt und bewilligt bekommen. So sind die gesamten Materialkosten abgedeckt. Was unter dem Strich übrig bleibt, sind viele Stunden Eigenleistung der Ehrenamtler. Von der Planung über das Herstellen von Alu-Halterungen für die Balkon-Photovoltaik-Anlagen bis hin zu Montage und Anschluss übernehmen neben Gottfried Grundler, Joachim Arnold, Michael Beer, Franz Kohler, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Jürgen Wulff die anfallenden Arbeiten in ihrer Freizeit.

Was alle sieben AG-Mitglieder antreibt, ist der Wunsch, sich nachhaltig zu engagieren und sich der Klimakrise entgegenzustellen. “Wir sollten mit unserer Energie haushalten“, ist Franz Kohler überzeugt. „Nur Jammern ändere nichts, findet Michael Beer. Dort anzupacken, wo man konkret eine Not ändern oder etwas zum Besseren verändern kann, darauf setze er, sagt Beer. Und sei das Erreichte auch noch so klein und scheinbar unbedeutend.

Marcel Paff sagt über seine Motivation: „Ich wünsche mir, dass Menschen, die noch Bedenken haben, sehen, wie einfach es ist, nachhaltig unterwegs zu sein.“ Gottfried Grundler führt aus, es sei total einfach, eine steckerfertige Balkon-Photovoltaikanlage anzubringen. Anlagen bis 600 Watt seien nicht genehmigungspflichtig. Einzig müssten sie bei der Bundesnetzagentur gemeldet werden.

Die Energiewende-Gruppe, die im Jahr 2022 aus einer Nachhaltigkeitswerkstatt in der Gemeinde Frickingen entstanden ist, ist stolz auf das bisher Geleistete. Von der Konzeption für Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen über eine gemeindliche Förderung für Balkon-PV-Anlagen bis hin zur Reduktion des Stromverbrauchs bei den Wasserhochbehältern waren sie schon aktiv. Sie wollen weiter am Ball bleiben, „weil es Spaß macht, mit Gleichgesinnten“ – und um weitere Stromfresser in der Gemeinde auszumachen.

Das Kickstart-Programm

Das von der Klimaschutzstiftung geförderte Projekt „Kickstart Klima“ bietet Bürgerinitiativen, wie der Frickinger Energiewende-Gruppe finanzielle Unterstützung für ihr konkretes Projekt zum Thema Klimaschutz vor Ort. Die Themen der Klimaschutzprojekte sind frei wählbar und werden mit einem Sachkostenzuschuss von bis zu 6000 Euro unterstützt.

Abbildung: Sogar die Alu-Halterungen für die Solaranlagen haben die Mitglieder der Energiewende-Gruppe selbst gebaut: (von links) Franz Kohler, Joachim Arnold, Jürgen Wulff, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Michael Beer. Bilder: Energiewende-Gruppe

Abbildung: Die Energiewende-Gruppe stattet alle sechs Wasserhochbehälter in der Gemeinde mit Solaranlagen aus – in ihrer Freizeit: (von links): Jürgen Wulff, Michael Beer, Walter Lorenz, Gottfried Grundler, Marcel Pfaff, Franz Kohler und Joachim Arnold. Bild: Martina Wolters

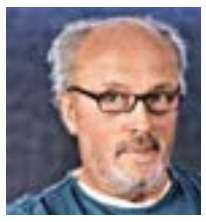
Abbildung: Per Bohrer passt Gottfried Grundler die Halterungen an.

Ganzseiten-PDF: HBTJO_FNS_21_140624.pdf

Wörter: 532

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG

Hans Werner Olm in Alter Fabrik



Hans Werner Olm. BILD: TONSTARK

Uhldingen-Mühlhofen (pm/zwe) Der zweimalige Comedy-Preis-Gewinner Hans Werner Olm gastiert am Freitag, 28. Juni um 20 Uhr mit seinem neuen Solo-Programm „Ein Irrer ist menschlich!“ in der Alten Fabrik Mühlhofen. Dabei bearbeitet er in einem zweistündigen Schnelldurchlauf all die Themen, die auf den Nägeln brennen, wie die Veranstalter schreiben. Hans Werner Olm zelebriere das Leben als absurdes Theater, lässt tote Stars wieder auferstehen und wundert sich immer noch darüber, warum die Kranken nicht aussterben. Der gebürtige Bochumer ist seit mehr als drei Jahrzehnten auf der Bühne zu sehen, mal als Schauspieler, mal als Sänger, Kabarettist, oder Stand-up Comedian. Nach der Zusammenarbeit mit Jürgen von der Lippe und Fernsehauftritten mit Thomas Gottschalk und Mike Krüger ist Hans Werner Olm nun schon seit Längerem auch Solo unterwegs. Bekannt wurde er vor allen Dingen durch seine Figuren, die er während seiner Shows auftreten lässt wie „die Wuchtbrumme aus Meppen“, Luise Koschinsky, eine der letzten lebenden Trümmerfrauen. Tickets sind im Vorverkauf ab 24 Euro in der Alten Fabrik, Telefon 07556 9294889, online unter www.fabrik-muehlhofen.de oder ab 26 Euro an der Abendkasse erhältlich.

Verlosungsaktion: Der SÜDKURIER verlost fünfmal zwei Karten für den Auftritt von Hans Werner Olm. Wer teilnehmen möchte, wählt bitte die Nummer 01379 37050045. Bitte nennen Sie das Stichwort „Olm“ sowie Namen, Adresse und Telefonnummer. Die Hotline ist ab heute, Freitag, bis Montag, 17. Juni geöffnet. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt. Ein Anruf aus dem Festnetz der Telekom kostet 50 Cent.

Planung für Herbstmarkt läuft

Frickingen (pm) Seit Februar laufen im Marktausschuss die Planungen für den Frickinger Herbstmarkt am 8. September. Das teilen die Organisatoren mit. Das Programm startet bereits am Donnerstag, 5. September in der Graf-Burchard-Halle. Hier tritt Christina Rommel mit ihrem Programm „Schokolade – das Konzert für Gaumen, Augen, Ohren und Seele“ auf. Die Musikerin der deutschen Rock-Pop-Szene ist laut Ankündigung bekannt für ihre Schokoladenkonzerte. Das Showkonzept wird durch eine Band und einen Chocolatier abgerundet. Am eigentlichen Markttag, am Sonntag, erwartet die Besucher ein umfassendes Angebot an Marktständen, Musik und Ausstellungen. Dem Obstbau in der Region ist das Programm auf der Pfarrwiese gewidmet, mit Informationen, Vorführungen, Mitmachaktionen und Bühnenprogramm. Für die jungen Besucher gibt es neben dem Kinderflohmarkt ein Karussell, ein Kasperletheater, Ballonkünstler, Kinderschminken und Hüpfburg. Auch eine Verlosung und Kutschfahrten werden angeboten.

Die Energiewende-Gruppe stattet alle sechs Wasserhochbehälter in der Gemeinde mit Solaranlagen aus – in ihrer Freizeit: (von links): Jürgen Wulff, Michael Beer, Walter Lorenz, Gottfried Grundler, Marcel Pfaff, Franz Kohler und Joachim Arnold. BILD: MARTINA WOLTERS

Schrauben gegen Klimakrise

- Gruppe installiert Solaranlagen an Hochbehältern
- Sieben Männer stemmen das Projekt ehrenamtlich
- Materialkosten sind durch Förderprogramm gedeckt

VON MARTINA WOLTERS
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Frickingen – Die Energiewende-Gruppe (Eweg) der Gemeinde Frickingen hat sich ein neues Ziel gesetzt: Sie baut Solaranlagen auf die Hochbehälter der Gemeinde – und das ehrenamtlich. „Uns geht es vor allem darum, dass wir den Stromverbrauch reduzieren“, erklärt Solartechniker und -unternehmer Gottfried Grundler, der mit weiteren sechs Mitstreitern bei dem Projekt im Einsatz ist.

Insgesamt sechs Wasserhochbehälter auf dem Gemeindegebiet wollen die Männer mit Solarstrom ausrüsten. Der erzeugte Strom soll direkt am jeweiligen Hochbehälter genutzt werden. Zum Beispiel können die UV-Lampen mit diesem Sonnenstrom versorgt werden. Sie bestrahlen das Trinkwasser mit ultraviolettem Licht, um es zu desinfizieren.

Rund um die Uhr würden zu diesem Zweck kleine Mengen Strom benötigt. „Das kommt der Solaranlage entgegen und der Strom kann zu 100 Prozent genutzt werden“, erklärt Gottfried Grundler. Finanziert wird das Ganze über das Förderprogramm „Kickstart Klima“.

Auf dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg hat die Eweg einen entsprechenden Antrag auf Fördermittel gestellt und bewilligt bekommen. So sind die gesamten Materialkosten abgedeckt. Was unter dem Strich übrig bleibt, sind viele Stunden Eigenleistung der Ehrenamtler. Von der Planung über das Herstellen von Alu-Halterungen für die Balkon-Photovoltaik-Anlagen bis hin zu Montage und Anschluss übernehmen neben Gottfried Grundler, Joachim Arnold, Michael Beer, Franz Kohler, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Jürgen Wulff die anfallenden Arbeiten in ihrer Freizeit.

Sogar die Alu-Halterungen für die Solaranlagen haben die Mitglieder der Energiewende-Gruppe selbst gebaut: (von links) Franz Kohler, Joachim Arnold, Jürgen Wulff, Walter Lorenz, Marcel Pfaff und Michael Beer. BILDER: ENERGIEWENDE-GRUPPE

Per Bohrer passt Gottfried Grundler die Halterungen an.

Was alle sieben AG-Mitglieder antreibt, ist der Wunsch, sich nachhaltig zu engagieren und sich der Klimakrise entgegenzustellen. “Wir sollten mit unserer Energie haushalten“, ist Franz Kohler überzeugt. „Nur Jammern ändere nichts, findet Michael Beer. Dort anzupacken, wo man konkret eine Not ändern oder etwas zum Besseren verändern kann, darauf setze er, sagt Beer. Und sei das Erreichte auch noch so klein und scheinbar unbedeutend.

Marcel Paff sagt über seine Motivation: „Ich wünsche mir, dass Menschen, die noch Bedenken haben, sehen, wie einfach es ist, nachhaltig unterwegs zu sein.“ Gottfried Grundler führt aus, es sei total einfach, eine steckerfertige Balkon-Photovoltaikanlage anzubringen. Anlagen bis 600 Watt seien nicht genehmigungspflichtig. Einzig müssten sie bei der Bundesnetzagentur gemeldet werden.

Die Energiewende-Gruppe, die im Jahr 2022 aus einer Nachhaltigkeitswerkstatt in der Gemeinde Frickingen entstanden ist, ist stolz auf das bisher Geleistete. Von der Konzeption für Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen über eine gemeindliche Förderung für Balkon-PV-Anlagen bis hin zur Reduktion des Stromverbrauchs bei den Wasserhochbehältern waren sie schon aktiv. Sie wollen weiter am Ball bleiben, „weil es Spaß macht, mit Gleichgesinnten“ – und um weitere Stromfresser in der Gemeinde auszumachen.

Das Kickstart-Programm

Das von der Klimaschutzstiftung geförderte Projekt „Kickstart Klima“ bietet Bürgerinitiativen, wie der Frickinger Energiewende-Gruppe finanzielle Unterstützung für ihr konkretes Projekt zum Thema Klimaschutz vor Ort. Die Themen der Klimaschutzprojekte sind frei wählbar und werden mit einem Sachkostenzuschuss von bis zu 6000 Euro unterstützt.

NACHRICHTEN

ZEUGENAUFRUF

Jugendliche stehlen abgeschlossenes Rad

Salem – Vier Jugendliche haben am Mittwoch in Mimmenhausen vor einer Senioren-Wohngemeinschaft in der Kurt-Hahn-Straße offenbar ein Fahrrad gestohlen. Eine Zeugin ertappte das Quartett gegen 21 Uhr dabei, wie es ein angeschlossenes Rad stehlen wollte. Die Jugendlichen türmten. Ermittlungen ergaben, dass sie mindestens ein Fahrrad entwendet haben. Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon 07553 82690 zu melden.

KUNSTPROJEKT

Führung am Sonntag zu Haifischflossen

Salem – Die Metallbildhauerin Susanne Zazo Hackenbracht präsentiert an drei Standorten ihre gelb leuchtenden Arbeiten „Flossen“. Künstlerin und Kuratorin bieten am Sonntag, 16. Juni um 14 Uhr eine Führung an, die mit einem Spaziergang in die Galerie „L wie Materie“ verbunden ist. Treffpunkt ist der Bürgerpark in der Neuen Mitte. Unter der Fragestellung „Kunst im öffentlichen Raum – gesellschaftlich relevant?“ wird Sibylle Schempf über ihre Erfahrung als Patin einer Flossengemeinschaft erzählen.

WETTBEWERB

Volksradfahren über 20 Kilometer

Meersburg – Der Radfahrverein Wanderlust Schiggendorf-Baitenhausen veranstaltet am Sonntag, 16. Juni ab 8.30 Uhr sein Volksradfahren. Radler können von 8.30 bis 11.30 Uhr am Dorfgemeinschaftshaus Baitenhausen auf die 20 Kilometer lange Strecke gehen. Erwachsene zahlen 3 Euro, Jugendliche 1,50 Euro. Die Siegerehrung ist gegen 14.30 Uhr. Für Bewirtung ist laut Ankündigung gesorgt.

RATHAUSPLATZ

Musikverein Berg beim Sonntagskonzert

Hagnau – Der Musikverein Berg aus Friedrichshafen gibt am Sonntag, 16. Juni um 20 Uhr am Rathaus ein Konzert. Die Moderation hat Axel Häberle. Der Eintritt ist kostenlos. Die Veranstaltung findet nur bei guter Witterung statt, wie die Touristinformation mitteilt.

NEUE GERBE

Sommerabendklänge mit Gitarre und Mandoline

Owingen – Das Linzgau-Gitarrenensemble und das Mandolinenorchester Neckarsulm sind am Sonntag, 16. Juni zu Gast im Dorfgemeinschaftshaus Neue Gerbe in Billafingen. Das Konzert „Sommerabendklänge“ beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Was soll aus dem zerstörten Landesteg werden?

Zurückgeblättert: Vor 25 Jahren ringen Gemeinde und Schiffsbetriebe um eine kurzfristige Lösung mitten in der Saison

VON MONA LIPPISCH

Hagnau – Bei einem starken Unwetter im Juni 1999 ist der Landesteg in Hagnau vollkommen zerstört worden. Auch einige Tage nach dem Unglück war noch nicht klar, wie die Fahrgäste der Weißen Flotte in nächster Zeit trockenen Fußes auf die Schiffe kommen sollten. Der Holzsteg am Bodenseeufer war zu diesem Zeitpunkt nicht nur Schiffslandestelle. Dort wurden auch die Fahrkarten für die Schiffe der Bodensee-Schiffs-Betriebe (BSB) verkauft. Außerdem galt der Steg als Domizil der Wassersportgemeinschaft und die Bootsvermietung wurde ebenfalls dort abgewickelt. Klar war am 8. Juni 1999, dass der Steg wohl über Wochen hinweg nicht nutzbar sein wird. Das berichtete der SÜDKURIER in einem Artikel.

Der damalige Bürgermeister der kleinen Gemeinde Hagnau, Roland Wersch, betonte im Bericht, dass nicht nur die BSB von dem zerstörten Landesteg betroffen seien. Auch die Kommune sei mit ihren Belangen betroffen. „Es ist nicht damit getan, dass ein neuer Steg gebaut wird“, erklärte Wersch damals gegenüber dem SÜDKURIER. Es müssten zeitnah Lösungen gefunden werden, sodass der Steg wenigstens provisorisch genutzt werden könnte. Denn die Saison sei bereits am Laufen. Der Bürgermeister kündigte sogleich an, sobald es der Wasserpegel zulasse, einen Behelfssteg errichten zu lassen. In diesem Kontext verwies Roland Wersch auch auf die Möglichkeiten der BSB – die hätten eigene „Reparaturkolonnen“.

Ein neuer Landesteg in Hagnau war zum Zeitpunkt des Unwetters 1999 eigentlich schon lange geplant. Diesbezüglich habe es heftige Diskussionen zwischen der BSB und der Gemeinde gegeben, war damals im SÜDKURIER zu lesen. Die BSB sei der Meinung gewesen, der neue Steg müsse kostenbedingt aus Beton sein. Das wiederum sei bei der Gemeindeverwaltung auf Widerstand gestoßen. Die Hagnauer hielten an einer – wenn auch teureren – Holzverkleidung fest. Von einer Entscheidung für einen neuen Schiffslandesteg war man vor 25 Jahren, im Juni 1999, jedenfalls noch weit entfernt. Die Diskussionen dauerten an.

MEERSBURG · HAGNAU

Der Druck auf die Gemeinde wächst

Zerstörung des Schiffs-Steges stellt Infrastruktur vor Probleme – Provisorische Lösung?

Willkommen in Hagnau

So berichtete der SÜDKURIER am 8. Juni 1999. BILD: MONA LIPPISCH

Stadtradeln 2024 - am Samstag geht's los!

Von **Samstag, 08. Juni bis zum 28. Juni 2024** sind wieder möglichst viele Teilnehmer aufgerufen, so viele Alltagswege wie möglich mit dem Rad zurückzulegen. Auch Vereine, Verbände, Organisationen, Schulklassen oder Unternehmen können mitmachen und auf diese Weise ein deutliches Zeichen für eine gelebte Radkultur und klima-freundliche Mobilität setzen.
Wer möchte, kann über die kostenlose STADTRADELN-App Strecken tracken und geradelte Kilometer direkt eintragen.

Nach Ablauf des Aktionszeitraumes werden die Ergebnisse ausgewertet und die besten Teams mit interessanten Preisen für ihre Leistung belohnt.

Teams jetzt einfach auf www.Stadtradeln.de/frickingen anmelden! Dort gibt es auch Informationen zum Ablauf und den Spielregeln. **Einzelfahrer können sich gerne im offenen "Team Frickingen" anmelden.**

Machen Sie mit!

Frickingen – nachhaltig Zukunft sichern

Steckerfertige Solaranlagen für Frickinger Hochbehälter

Die Frickinger Energiewende AG ist dabei, in Eigenleistung die Hochbehälter der Frickinger Wasserversorgung mit steckerfertigen Solaranlagen auszustatten. Die Anlagen wurden und werden an verschiedenen Terminen gemeinsam mit viel Spaß montiert. In den Hochbehältern sind UV-Anlagen zur Wasserdesinfektion installiert. Das Wasser wird beim Einlauf 24 Stunden am Tag behandelt. Ein Großteil der Energie wird jetzt durch die Solarmodule erzeugt, dadurch werden Kosten und CO2 Ausstoß minimiert. Gefördert werden die Anlagen durch das Förderprogramm „Klickstart Klima" der Allianz für Beteiligung e.V.

Veranstaltungen in Frickingen

Sommer, Sonne, Freizeitplanung: Blut spenden nicht vergessen!

Die ersten Sommertage locken in diesen Wochen viele Spender*innen weg von der Spenderliege. Leere Liegen bei der Blutspende können zu einem Problem werden: Unfälle und Krankheiten machen vor gutem Wetter keinen Halt. Das DRK bittet zur Blutspende.

Sommerliches Wetter und Feiertage locken mit vielen Freizeitmöglichkeiten. Der DRK-Blutspendedienst erinnert daran, die Blutspende nicht zu vergessen

Worauf warten?
Jetzt liegend Leben retten!

Nächster Termin:
Donnerstag, dem 20.06.2024
von 14:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Graf Burchard-Halle,
Lippertsreuter Straße 12
88699 FRICKINGEN

Täglich werden allein in Baden-Württemberg und Hessen mehr als 2.700 Blutspenden benötigt.
Patient*innen aller Altersklassen sind auf eine kontinuierliche und lückenlose Versorgung angewiesen.

Hätte, könnte, sollte – einfach machen!
Blut spenden ist eine der einfachsten und schnellsten guten Taten:
Das DRK bietet täglich zahlreiche Termine in der Region an. Wer sich nicht alleine zur ersten Spende traut, der motiviert einfach Freunde, Bekannte und/oder Verwandte zusammen einen Termin zu reservieren.

Blut spenden? So einfach läuft's:
1. Wunschtermin online reservieren und am Tag der Spende reichlich (alkoholfrei) trinken
2. Anmeldung vor Ort unter Vorlage des Personalausweises
3. Ausfüllen des medizinischen Fragebogens
4. Kurzes, ärztliches Gespräch und eine kleine Laborkontrolle
5. Die Blutspende: Abnahme von ca. 500ml Blut, dauert nur 5-10 Minuten
6. Ruhepause und leckere Snacks im Anschluss an die Spende

Alle Termine und weitere Informationen unter www.blutspende.de oder unter **0800 11 949 11**.

Bildmaterialien stehen unter www.blutspende.de/presse/mediathek zur Verfügung.

Jetzt Blutspendetermin online reservieren unter www.blutspende.de/termine

FEUERWEHR FRICKINGEN

Monatliches Treffen Abt. Altersmannschaft

Die Feuerwehr Abt. Altersmannschaft trifft sich zum monatlichen Treffen am 13.06.2024 um 19:30 in der Pizzeria La Dolce Vita in Frickingen.

Partnerschaft Littlehampton

Besuch der Partnerschaftsgruppe Littlehampton vom 04. - 07.07.2024

Nach langer Unterbrechung freuen wir uns auf den Besuch unserer Freunde aus Littlehampton. Die Anreise am 04.07.2024 erfolgt erstmalig mit dem Flugzeug am Baden-Airpark, wo wir die Gruppe abholen.

Über den Besuch erfolgt ein gesonderter Bericht.

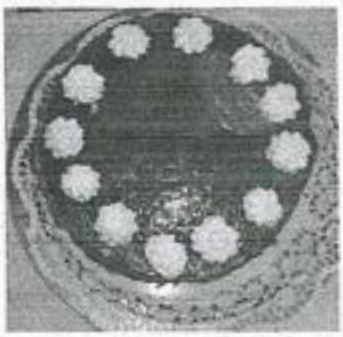
Hubert Ganz
Partnerschaftssekretär

Arbeitskreis Heimatpflege e. V. Durmersheim

Und am Sonntag geht's zum Hoffest beim Hardtmuseum!

Es ist wieder so weit! Am Sonntag, 30. Juni, feiern wir ab 11 Uhr unser traditionelles Hof- und Museumsfest beim Hardtmuseum in der Ritterstraße 16. Alles ist vorbereitet, Sonnenschirme und Zelt liegen bereit - es kann losgehen!

Was haben wir zu bieten? Wie gewohnt Weißwurst mit Brezel, Heiße Rote und ganz neu auf der Speisekarte Bibbeleskäsbrot! Und dazu gibt es die üblichen Getränke.



Natürlich hat auch unser Museumscafé mit seinem feinen Kuchenangebot wieder geöffnet und freut sich auf regen Besuch.

Schon jetzt ein herzliches Dankeschön an unsere Kuchenbäckerinnen und -bäcker für eure Kuchenspenden! Die Kuchen können ab Sonntagvormittag bei uns abgegeben werden.

Zur Unterhaltung unserer Gäste spielt ab 12.30 Uhr unsere Haus- und Hofkapelle, das Jugendorchester des Musikvereins 1868 e. V. Durmersheim mit ihrem Kapellmeister Thomas Zieger.

Das Museum hat natürlich auch geöffnet und kann besichtigt werden. Zudem bieten wir kleine Filmvorführungen an, und „Ludwig, die Stadtmaus aus Rastatt" wird sich ebenfalls präsentieren.

Wir laden Jung und Alt in unseren Museumshof ein und freuen uns auf viele Besucherinnen und Besucher, die bei uns ein paar gemütliche Stunden verbringen möchten.

Termine

Samstag, 29. Juni 2024:
Festaufbau ab 10 Uhr

Sonntag, 30. Juni 2024:
Hoffest beim Hardtmuseum in der Ritterstraße 16, ab 11 Uhr

Montag, 1. Juli 2024:
Festabbau ab 10 Uhr

Sonntag, 7. Juli 2024:
Unser Museum lädt zum Besuch ein, 14 - 17 Uhr

Montag, 8. Juli 2024:
Montagssitzung AG Museum/Ortsgeschichte, 19 Uhr im Museum

www.akh-durmersheim.de - kontakt@akh-durmersheim.de

Agenda 21 Durmersheim

Bunt statt Grau - wir bringen Leben in die Beete!

So heißt unser von der Allianz für Beteiligung gefördertes Mitmach-Projekt zur Renaturierung von öffentlichen Schotterbeeten. Inzwischen sind wir in der Grenzstraße einen großen Schritt vorangekommen. In der letzten Woche haben wir 15 Schotterflächen von ihrer tonnenschweren Last befreit, das Unkrautvlies entfernt und anschließend mit Dachgartensubstrat bedeckt.

Vorher - ein typisches Schotterbeet mit Unkraut

Dass Schotterflächen schädlich für Mensch und Umwelt sind, hat sich inzwischen schon herumgesprochen, denn längst hat man festgestellt, dass die angeblich pflegeleichten Steinwüsten in Kürze von Unkraut besiedelt werden und sich in der Sommerhitze bis zu 70 Grad aufheizen können.

Ein gesundes Bodenleben und gute Wachstumsbedingungen für Bäume sehen wahrlich anders aus. Auch bei Regen ist die Wasseraufnahmefähigkeit erheblich reduziert, weil die schwere Schotterschicht den Boden verdichtet und das Unkrautvlies nicht genug Wasser durchlässt. Auch Humus durch das am Boden verrottende Herbstlaub kann nicht gebildet werden und so fehlen den ohnehin gestressten Strassenbäumen nicht nur Wasser sondern oft auch wichtige Nährstoffe.

Das soll sich nun durch unser Klima-Projekt ändern, denn um asphaltierte Flächen zu kühlen, brauchen wir dringend vitale schattenspendende Bäume!

Um die Bäume herum werden wir im Spätsommer Wildblumen pflanzen und ansäen, diese sorgen für ein Plus an Artenvielfalt, lockern den Boden und helfen mehr Wasser zu binden.

Nachher - der Baum ist befreit und eine Königskerze leistet ihm schon Gesellschaft

Nur wo es blüht, gibt es Nahrung für Bienen und Schmetterlinge, deshalb zählt hier jeder Quadratmeter an Blühfläche. Heimische Insekten fliegen auf heimische Wildblumen, deshalb sind sie so wichtig und immer ein zentraler Baustein unserer Renaturierungen.

Wollen Sie auch bei unserem Projekt dabei sein, mitgestalten und in der Erde buddeln?

Oder vielleicht interessieren Sie sich für eine Beetpatenschaft? Dann sind Sie uns herzlich willkommen!

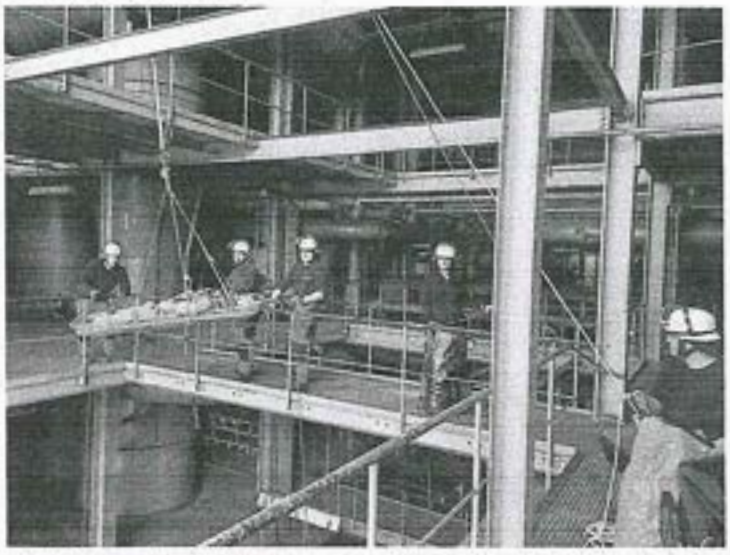
Melden Sie sich einfach unter WhatsApp, Tel. 0151/42347617, bei Janine Lauer.

Freiwillige Feuerwehr Durmersheim - Gesamtwehr

Einfache Rettung aus Höhen und Tiefen - Sonderprobe der ERHT-Gruppe im Rheinhafendampfkraftwerk Karlsruhe

Die ERHT-Gruppe der Feuerwehr Durmersheim besteht aus 13 Kameraden, die sich auf die „Einfache Rettung aus Höhen und Tiefen" (ERHT) spezialisiert haben. Unter der Leitung unserer ERHT-Ausbilder Marc Niewerth und Matthias Fritz finden in größeren Abständen Sonderproben statt, in denen sich die Kameraden eingehend mit dem Retten aus Höhen und Tiefen beschäftigen und dies in der Praxis intensiv üben.

So hat Matthias Fritz die letzte Probe der ERHT-Gruppe im Rheinhafendampfkraftwerk in Karlsruhe organisiert. Im dortigen Kesselhaus mussten die Kameraden unter der Anleitung unserer beiden ERHT-Ausbilder verschiedene Übungsszenarien umsetzen: Zunächst musste eine Person über den Kranschacht aus 28 m Höhe gerettet werden. Danach wurde das sogenannte Treppenhauspendel geübt, in der eine Person mit der Schleifkorbtrage ohne großen Kraftaufwand im Treppenhaus „heruntergependelt" wird. Des weiteren wurde die Rettung eines abgestürzten Kameraden im Bandfalldämpfer trainiert und zum Abschluss haben die Kameraden noch eine Schachtrettung aus dem Keller geübt, bei der die verletzte Person senkrecht in der Schleifkorbtrage nach oben gezogen wurde.



Die Kameraden bei der Personenrettung über den Kranschacht

Bei diesen Übungen kommt es nicht nur auf die Sicherung der zu rettenden Personen, sondern insbesondere auch auf die Eigensicherung und die Sicherung der Kameraden an. Gerade das Anlegen des Klettergeschirrs und der Aufbau der Seilschaften mit den entsprechenden Sicherungen muss regelmäßig geübt und konzentriert umgesetzt werden. Einerseits brauchen die Kameraden dazu ein gutes Gefühl beim Umgang mit den Rettungsleinen, Karabinern und den verschiedenen Knoten. Andererseits müssen sie sich hundertprozentig aufeinander verlassen können, dem Material vertrauen und auch eine gute Portion Mut zum Arbeiten in großen Höhen mitbringen.

Die Teilnehmer an diesem ERHT-Training waren Manuel Benz, Adrian Bertsch, Klaus Bertsch, Vincent Bitterwolf, Christian Häuser, Tim Müller, Robert Schreier und Jan Zempel sowie unsere beiden Ausbilder Marc Niewerth und Matthias Fritz.

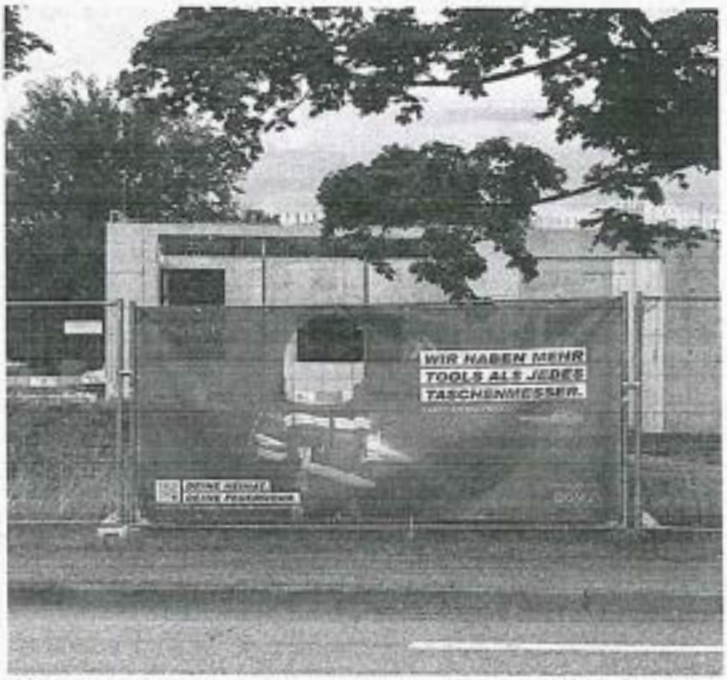
Unsere Kameraden nach dem Abschluss des ERHT-Trainings

Werbung für die Feuerwehr... oder so ähnlich

Das wohl wichtigste Gut innerhalb der Feuerwehr sind die Feuerwehrfrauen und -männer selbst, denn ohne die geht nichts. Umso wichtiger ist es, in der heutigen Zeit eben diese Kameradinnen und Kameraden für den Feuerwehrdienst zu gewinnen.

Da gibt es dann über das Jahr die ein oder andere Aktion, um eben dafür zu werben. In der Vergangenheit waren dies z. B. diverse großformatige Plakate. Was wäre für uns sinnvoller gewesen, als am Gelände unseres Neubaus eben dies zu tun, für uns zu werben. Vielleicht auch mit eben diesen Plakaten. Super Idee, das setzen wir so um!

Nun gibt es aber wohl diverse „Jäger und Sammler". Wie wir feststellen mussten, kann man wohl so ziemlich alles jagen und sammeln... wohl auch Teile unserer Plakate...



Lieber Jäger (oder Sammler), wir wünschen dir viel Spaß mit deiner Beute, sei stolz auf dich, das hast du großartig gemacht!

Deine Feuerwehr

JOHANNITER

24.10.2024 | Ortsverband Mannheim

Mehrweg statt Einweg: Nachhaltige Wege im Bevölkerungsschutz

Ob Großbrand, Gasaustritt im Containerhafen oder Busunglück: die Johanniter sind bei Großschadenslagen zur Stelle. Doch wie können sie im Bevölkerungsschutz neue nachhaltige Weg gehen? Der Ortsverband Mannheim hat eine Idee: Mehrweg statt Einweg!

Mehrweg- statt Einweg-Geschirr: So vermeiden die Mannheimer Johanniter zukünftig Plastikmüll bei der Verpflegung von Verletzten, Evakuierten und Einsatzkräften in Notfällen.

Bei bis zu 50 Bevölkerungsschutz-Einsätzen jährlich sind die Ehrenamtlichen des Ortsverbands Mannheim gefragt. Oft übernehmen sie dabei die Verpflegung von Verletzten, evakuierten Menschen und Einsatzkräften. „Bisher gaben wir die Getränke und Mahlzeiten in Einweggeschirr aus, das anschließend im Müll landete", erläutert Dominik Meixner, der ehrenamtlich die Betreuungs- und Verpflegungseinheit leitet. „Genau diesen Plastikmüll wollen wir zukünftig vermeiden und stellten auf Mehrweggeschirr um."

Förderung ebnet den Weg

Dank der finanziellen Förderung durch die Stiftung Sparkasse Rhein Neckar Nord, die Allianz für Beteiligung und die Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg konnten die Johanniter neue nachhaltige Wege gehen. Vielen Dank für die Unterstützung, wodurch das Mehrweggeschirr in ausreichender Menge angeschafft werden konnte. Nun stehen wiederverwendbare Tassen, Teller und Suppenschüssel jederzeit für den Einsatz bereit.

Geschirr im Bevölkerungsschutz: Worauf es im Notfall ankommt

© Johanniter

Die Anforderungen an Mehrweggeschirr sind im Bevölkerungsschutz nicht ohne: Wenn es im Notfall schnell gehen muss, braucht es robustes und bruchsicheres Geschirr, gerade bei der Verpflegung von vielen Menschen gleichzeitig. Auch die Logistik ist herausfordernd, denn am Einsatzort gibt es meist keine Spülmöglichkeit. Die neuen stapelbaren Teller und Tassen sowie die passenden Transportkästen schaffen Abhilfe. Und sie sind natürlich spülmaschinentauglich.

Eine Idee, die Kreise ziehen kann

© Johanniter

Das Geschirr wurde bereits bei einer großen Katastrophenschutzübung im September erprobt, um die Mannheimer Einsatzkräfte zu verpflegen. Mit dabei waren auch befreundete Hilfsorganisationen.

„Wir wollen Vorbild sein und zeigen, wie sich Plastikmüll im Bevölkerungsschutz aktiv vermeiden lässt.“ berichtet Dominik Meixner. Eine Idee, die Kreise ziehen kann.

Das Betreuungs- und Verpflegungsmodul

Bereits 15 Minuten nach dem Eintreffen an der Einsatzstelle kann unser Betreuungs- und Verpflegungsmodul Kalt- und Heißgetränke für bis zu 100 Personen bereitstellen. Alle 30 Minuten können wir warme Mahlzeiten (einfache Nudel- oder Eintopfgerichte) für jeweils 30-40 Personen zubereiten und ausgeben.

Ihre Spende für die Region Baden

Von Heilbronn bis Karlsruhe, von Mannheim bis Freiburg: Wir sind rund um die Uhr für die Menschen unserer Region im Einsatz, um sie medizinisch und sozial zu versorgen. Jeder Euro, den Sie uns anvertrauen, kommt dort an, wo er gebraucht wird.

50 € | 90 € | 250 € | **eigener Betrag**

Sabine Weigel

Leiterin Fundraising & Marketing

+49 621 48303-793

Badische Zeitung

Südlicher Breisgau · Donnerstag, 11. Juli 2024
https://www.badische-zeitung.de/verein-mobigeist-waechst

BEOBACHTET & GEHÖRT

ALTERNATIVE MOBILITÄT: **Die neue E-Rikscha des Vereins MobiGeist ist offenbar stark nachgefragt, auch beim wiedergewählten Vorstand (von links): Thomas Litterst, Karin Will, Jürgen Wieland, Benedikt Schalk).**

ALTERNATIVE MOBILITÄT

Verein MobiGeist wächst

Carsharing, E-Lastenräder, E-Rikscha – das Angebot des Bad Krozinger Vereins MobiGeist wächst, das gaben die Mitglieder auf der jüngsten Versammlung laut einer Pressemitteilung bekannt. Das Carsharing-Angebot konnte demnach in Bad Krozingen, Ehrenkirchen und Staufen in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut werden: Neben fünf Fahrzeugen von Stadtmobil Südbaden stehen seit diesem Jahr weitere drei Fahrzeuge der „Grünen Flotte" in Bad Krozingen bereit, weitere seien in Planung. Die drei E-Lastenräder wurden in den fünf Betriebsjahren laut Mitteilung von 166 verschiedenen Nutzern über 1200-mal ausgeliehen. Die durchschnittliche Buchungszeit von 15 Stunden pro Tag und die mehr als 15.500 gefahrenen Kilometer bezeugen die hohe Nachfrage. Neues Highlight sei das im zweiten Quartal 2024 angelaufene Angebot „Radeln ohne Alter". Hier habe man bereits 15 ehrenamtliche Fahrer einweisen und Senioreneinrichtungen in Bad Krozingen und Staufen gewinnen können, die ihren Bewohnern glückliche Erlebnisse während der Ausfahrten mit der neuen E-Rikscha ermöglichten. Aufgrund der hohen Nachfrage werden weitere Mitbürger aus Bad Krozingen und Staufen gesucht, die sich vorstellen könnten, gelegentlich Fahrten anzubieten. Die Vereinsfinanzen entwickelten sich insbesondere durch die Förderung der Postcode-Lotterie positiv. Der Verein freut sich sehr über die 15 neu gewonnen Mitglieder im Berichtsjahr, wodurch der Mitgliederbestand auf 87 gestiegen ist. Die Vorstandswahlen ergaben eine einstimmige Bestätigung des bisherigen Vorstandsteams mit Thomas Litterst, Jürgen Wieland und Karin Will aus Bad Krozingen und Benedikt Schalk aus Ehrenkirchen. **BZ**

Badische Zeitung

Südlicher Breisgau · Donnerstag, 12. September 2024
https://www.badische-zeitung.de/lastenrad-fuer-ortsteile

Lastenrad für Ortsteile

Wie stark ist die Nachfrage nach Leih-Lastenrädern im ländlichen Raum? In den Bad Krozinger Ortsteilen Hausen und Schlatt sowie in Ehrenkirchen läuft bis 20. Oktober ein Testbetrieb.

BAD KROZINGEN / EHRENKIRCHEN Ein viertes, ausleihbares E-Lastenrad des Bad Krozinger Vereins MobiGeist geht dieser Tage im Ortsteil Hausen in den Test-Betrieb. Zunächst für sechs Wochen soll ermittelt werden, wie groß die Auslastung im ländlichen Raum ist. Stationiert ist es am Rathaus. Anschließend wird der Test in Schlatt und in Ehrenkirchen fortgesetzt, teilt der Verein mit. Im Ort mit der höchsten Resonanz und der Bereitschaft von ein bis zwei Personen, sich vor Ort als Radpate um das Lastenrad zu kümmern, soll es dann dauerhaft stationiert werden.

Zur Ausleihe müssen sich Nutzer registrieren und können nach Bezahlung von fünf Euro Registrierungsgebühr über 30 Lastenräder in Bad Krozingen und Freiburg für bis zu 72 Stunden buchen.

Weil die bisherigen drei E-Lastenräder in mehr als 2000 Betriebstagen von 180 verschiedenen Nutzern rund 17.000 Kilometer gefahren wurden, will Mobi-Geist das Angebot weiter ausbauen. Der Betrieb und Ausbau des Lastenrads wird gefördert durch die Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg. Unterstützend mit dabei sind Vita Classica Therme, E-Motion und Landes-Verkehrsministerium.

Hausens Ortsvorsteherin Petra Elbers ruft ihre Bürgerinnen und Bürger auf, das neue Rad intensiv zu nutzen. „Nur wenn dieses Angebot entsprechend genutzt wird, werden wir eine Chance haben, dieses Angebot auch langfristig nutzen zu können." *BZ*

FOTO: MARA GÖSSI

Hausens Ortsvorsteherin Petra Elbers testet das neue Lastenrad.

Infos zur Anmeldung und Nutzung unter mobigeist.de/lastenvelo

Neues freies E-Lastenrad von MobiGeist startet Test-Betrieb in Hausen

Dank der Unterstützung der Vita Classica Therme, e-motion und des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg durch das Programm „Marktwachstum Elektromobilität" konnte MobiGeist e.V. jüngst das vierte Lastenrad in seine Flotte aufnehmen. Ab sofort kann das neue Urban Arrow Family für gemütliche Ausflüge, nachhaltige Besorgungen und erlebnisreiche Touren kostenlos über MobiGeist ausgeliehen werden. Weitere Infos zur Anmeldung und Nutzung finden Sie auf www.mobigeist.de/lastenvelo.

Es ist zunächst ein jeweils rund 6-wöchiger Probebetrieb in den Bad Krozinger Ortsteilen Hausen und Schlatt sowie in Ehrenkirchen vorgesehen, um die Auslastung des Rads im ländlichen Umfeld zu testen. Im Ort mit der höchsten Resonanz und der Bereitschaft von ein bis zwei Personen, sich vor Ort als Radpatln um das Lastenrad zu kümmern, soll es dann dauerhaft stationiert und somit den Bürgerinnen und Bürgern frei zur Verfügung gestellt werden.

Der Testbetrieb startet im Bad Krozinger Ortsteil Hausen, wo das Lastenrad zunächst zeitlich begrenzt bis 20. Oktober am Rathaus zur Leihe bereitsteht.

Der große Erfolg der bisherigen 3 E-Lastenrädern, die in bisher über 2000 Betriebstagen von 180 verschiedenen Nutzern rund 17.000km gefahren wurden, haben den Vorstand von MobiGeist bestärkt, dieses Angebot der nachhaltigen Mobilität weiter auszubauen. Der Betrieb und Ausbau des Lastenrad-Angebots von MobiGeist wird gefördert durch das Programm „Kickstart Klima" der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg.
Die Leihe funktioniert ganz einfach: Nach einer kurzen Registrierung und Bezahlung von 5€ Registrierungsgebühr erhalten Sie Ihre Zugangsdaten, mit denen Sie die über 30 Lastenräder in Bad Krozingen und Freiburg für eine Zeitraum von bis zu 72 Stunden buchen können. Kurz vor dem Start Ihres Zeitfensters erhalten Sie eine eMail mit den Codes der Schlösser, mit denen Sie das Rad an der jeweiligen Verleihstation öffnen und sofort nutzen können.

Probefahrten und Infos erhalten Sie während „**Zusammen sind wir Heimat**" am **SO 22.9.** (Ecke Basler Straße/Schwarzwaldstraße) sowie beim **Outdoor-Aktiv-Tag** im **Kurpark am SO 29.9.** Alle Infos auch auf der Homepage von Mobigeist unter **www.mobigeist.de**

Förderung für Workshop-Serie

Solawi bleibt mit klimagerechtem Gärtnern auf Erfolgskurs

Inneringen / Lesedauer: 2 min

Die Workshop-Reihe unter dem Titel "Ab in den Garten" erhält sogar eine Förderung. (Foto: Sabine Rösch)

Solidarische Landwirtschaft ist ein Erfolgsmodell. Die Anbaufläche der Solawi hat sich bereits verdoppelt. In Workshops lernen die Mitglieder, wie sie klimaverträglich gärtnern.

Veröffentlicht: 13.09.2024, 11:49

Von: Sabine Rösch

Artikel teilen:

ANZEIGE

Die Freude bei den Vereinsmitgliedern um Vorstand Philipp Teufel war groß, als der positive Förderbescheid von der Allianz für Beteiligung kam. Er hatte

Vorbild für klimagerechten Gemüseanbau den Mitgliedern im eigenen Garten viele wertvolle und hilfreiche Tipps bringen.

Seit der Vereinsgründung im vergangenen Jahr hat sich viel getan bei der Solawi. Mit knapp zweitausend Quadratmetern Anbaufläche startete der Verein in sein erstes Jahr. Im zweiten Jahr nun ist die Fläche mehr als verdoppelt worden: Auf der Erweiterungsfläche entstanden zwei Folientunnel und eine weitere Anbaufläche, ein frostgeschütztes Bewässerungssystem mit Verbindung zu zwei Brunnen wurde verlegt, ebenso Stromkabel.

Gärtnerin Isabelle Tisson hat viele Tipps für klimaverträglichen Anbau. (Foto: Sabine Rösch)

Die bestehende Lagerhalle wurde in Eigenleistung mit einem neuen

engagierter Vereinsvorstand, für ein Förderung durch das Projekt „Kickstart Klima“. Dieses Projekt ist ein Baustein der Allianz für Beteiligung, gefördert von der Klimaschutzstiftung des Landes Baden-Württemberg. Die Solawi kam mit dem Vorschlag einer Workshop-Reihe rund um den Gemeinschaftsgarten als Vorbild für klimagerechten Gemüseanbau im eigenen Garten zum Zug.

Die erfahrene Gärtnerin Isabelle Tisson, mit der der Verein bereits im ersten Jahr zusammen arbeitete, konnte die gemeinsam konzipierten Workshops anbieten. So brachte schon im Juni der erste Workshop mit dem Thema „Gärtnern mit allen Sinnen-Kräuter auf den Acker!“ den Teilnehmern neues Wissen und Ausbringtechniken rund um den Kräutergarten nahe.

ANZEIGE

Auch der zweite Workshop mit der Überschrift „Wasser Marsch-Wasser auffangen, speichern, leiten und zurückgeben“ zeigte, wie ein integriertes Wassermanagement im Garten aufgebaut werden kann. Der dritte Workshop befasste sich damit, wie man Saatgut selbst gewinnen kann. Fleißig Säen-reichlich ernten, Isabelle Tisson zeigte auf, wie Sorten erhalten und vermehrt werden und Saatgut gewonnen werden kann.

Dabei thematisierte die Fachfrau auch die politische Seite von Saatgut und das stark eingeschränkte Recht zur eigenen Vermehrung von Saatgut. Ebenso wies sie auf die enorme Wichtigkeit von der Erhaltung der Biodiversität hin. Die interessierten Zuhörer lernten auch, Samentüten für die gewonnenen Samen zu falten.

In den noch ausstehenden Workshops im September, Oktober und November sind weitere spannende Themen geplant: „Ab durch die Hecke-das vergessene Biotop der Agrarlandschaft“, „Der Garten kennt keinen Abfall-Kompost und der ewige Lauf der Dinge“ sowie „Gemüse im Winter-auch im Winter kann geerntet werden“. Nähere Informationen zu den Workshops (alle Interessierte können teilnehmen) und zur Solawi gibt es auf der homepage des Vereins: https://solawi-inneringen.org

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE

ANZEIGE

Lauffener Klimapaten

Teilen Drucken Merken

Niederschwelliges Angebot

Lauffen Ehrenamtliche Klimapaten setzen sich für Klimaschutz auf lokaler Ebene ein. Vom Naturgarten über Mehrweggeschirr bis zum Repair-Café.

von Friedhelm Römer

18. Juli 2024, 13:38 Uhr | Update: 24. Juli 2024, 03:34 Uhr | 2 Min

Das Repair-Café ist eines der Projekte der Lauffener Klimapaten. Leonie Herzog, Daniel Schäfers und Johannes Kurz (v.l.) versuchen sich schonmal testweise an einem Fahrrad. Foto: Friedhelm Römer

Klimaschutz auf lokaler Ebene, verbunden mit dem Ehrenamt: Das hat das Projekt "Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen" (KlikKS) auf seiner Agenda. Ehrenamtliche Klimapaten sollen Projekte vor Ort anstoßen und umsetzen und auf

diese Weise die Kommunen entlasten. In Lauffen hat sich vor knapp einem Jahr ein inzwischen fünfköpfiges Team gebildet, in dem Johannes Kurz, der Klimaneutralitätsbeauftragte der Stadt, vertreten ist und die direkte Verbindung zur Verwaltung herstellt.

Bunte Naturgärten

Es gibt Regionalmanager, die die lokalen Projekte begleiten und die Teams unterstützen. In Lauffen haben die Klimapaten bestimmte Schwerpunkte. Walter Börsch wirbt für bunte Naturgärten. Graue Steinwüsten sollen dagegen aus den Vorgärten verschwinden. Dazu gibt es einen Flyer mit Informationen darüber, was Schottergärten für das Klima bedeuten und was im Gegensatz dazu Naturgärten an positiven Einflüssen für Mensch und Umwelt bewirken. Börsch will aufklären: "Ich möchte dabei die positiven Aspekte hervorheben." Er sieht es als großen Vorteil an, "dass wir einen Klimaneutralitätsbeauftragten bei der Stadt haben". Es ergibt sich ein Netzwerk. So habe man von der "Allianz für Beteiligung" in Stuttgart erfahren und dort eine finanzielle Förderung beantragt. Denn es ergeben sich Kosten für Flyer oder auch für Referenten, die zu Nachhaltigkeitsthemen eingeladen werden. Die Allianz für Beteiligung ist ein Verein, der sich für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung einsetzt.

Natur statt Steingärten: Walter Börsch und Susanne Sen setzen sich für Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene ein. Foto: Friedhelm Römer

Auch der städtische Bauhof unterstützt die Klimapaten. Daniel Schäfers ist in dem Team für die Kommunikation und die Organisation von Autorenlesungen zuständig. In der Klima-Kolumne des Lauffener Boten melden sich die Klimapaten von Zeit zu Zeit mit ihren Aktionen zu Wort.

Susanne Sen hat sich der Aktion "Mehrweg statt Einweg" verschrieben. Dazu gab es in der vergangenen Woche beim Open Air Kino im Burghof das Angebot, Popcorn aus der Mehrwegschale des Anbieters Local to go aus Cleebronn zu verzehren. Ein Caterer

organisiert das Popcorn, das bei einem Kinobesuch schließlich zum Standard gehört. Die Klimapaten stellen die Schalen. Das dient als Testlauf. "Wir haben festgestellt, dass Betriebe in Lauffen unterschiedliche Konzepte für Nachhaltigkeit haben", sagt Susanne Sen. Die Klimapaten wollen künftig weitestgehend eine einheitliche Lösung für möglichst viele Betriebe anstreben.

Repair-Café

Darüber hinaus richten die Ehrenamtlichen derzeit ihr Repair-Café ein. Das ist ein kleines Gebäude neben der Jugendwerkstatt, das bisher als Lagerplatz diente. Die Klimapaten suchen noch Handwerker, die bereit sind, die unterschiedlichsten Geräte oder auch Textilien zu reparieren. Je nachdem, was die Einwohner instand zu setzen haben und damit vermeiden, dass Dinge auf dem Müll landen. Auch Fahrräder könnten im Repair-Café wieder flottgemacht werden. "Wir wollen das allerdings in einer entspannten Atmosphäre tun", sagt Leonie Herzog, die sich dieser Aufgabe widmen wird.

Stichwort Klimaschutz

Die teilnehmenden Kommunen an dem Projekt "Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen" verpflichten sich, die Klimaschutzvorschläge der ehrenamtlichen Klimapaten anzuhören und sie organisatorisch zu unterstützen. Das Projekt ist für die Teilnehmer kostenlos. Begleitet wird es vom Verband der regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen Baden-Württemberg (reabw).

Letztlich zählt jeder Baum

Klimaschutz: Im Umweltgarten am Bachstückerweg entsteht ein Tiny Forrest

Freut sich über viele Helfer: Vorsitzender Klaus Triebskorn (l.). Antje Kieruj, Doris Scheuler und Jugendgemeinderat Arthur Böhme packen kräftig an. Bild: Montalbano

Von Marco Montalbano **Schwetzinger Zeitung vom 12.11.2024**

Brühl. Es herrschte am Samstag höchste Betriebsamkeit im Umweltgarten im Bachstückerweg. Denn der Verein für Umwelt- und Naturschutz Brühl und Rohrhof hatte zur Pflanzaktion gerufen. Und über 40 Personen aus Brühl und Ketsch waren gekommen. Spätestens in fünf Jahren sollen dann Baumhasel, Wildapfel, Felsenbirne und andere Bäume und Sträucher – insgesamt über 200 verschiedene einheimische und klimaresistente Arten – ihren kostenfreien Weg in Gärten und Grünanlagen finden.

Dabei handele es sich laut Auskunft des Vereins um keine einmalige Angelegenheit. Denn durch die Weitergabe der Pflanzen und kommende Pflanzaktionen soll ein rollierendes System für steten Nachschub entstehen.

Klimawandel – und nun? Ein Zeichen dafür, wie eine Antwort darauf aussehen kann, liefert aktuell der Umweltverein. Denn bekanntermaßen absorbieren Bäume Kohlendioxid, geben dafür Sauerstoff ab, „bauen“ sich von selbst und kosten wenig, wie es der bekannte britische Umweltschützer und Aktivist George Monbiot auf den Punkt

brachte. Im Rahmen seines Projekts „Miniwald, Mitmachgarten, Baumaufzuchtgarten, Lehr- und Informationsgarten“ entsteht jetzt ein Tiny Forest im Bachstückerweg.

Nach längerer Vorbereitungszeit und auch dank der Förderung durch das „KlikKS“-Projekt (Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen durch ehrenamtliche Klimaschutzpatronen), durch die Gerätschaften und Setzlinge angeschafft werden konnten, war es am Samstag so weit. Viele Menschen waren gekommen, um die Setzlinge in den Boden zu bringen. Weithin zu hören war das Brummen eines motorisierten Bohrers für Pflanzlöcher auf dem gerade mal 300 Quadratmeter großen Gartengrundstück. An der neuen Sitzgarnitur konnten sich die Teilnehmer mit Fruchtpunsch, warmem Kaffee, Snacks und Grillwürsten stärken, bevor es weiterging. Rund sechs Stunden wurde so gebuddelt, gesetzt und Erde geschippt, bevor die Aktion gegen 16 Uhr ihren geselligen Ausklang fand.

Erwähnenswert: Der Brühler Umweltgarten befindet sich auf Ketscher Gemarkung, was man durchaus auch symbolisch werten könnte: Umweltschutz kennt keine Gemeindegrenzen.

Unter den Aktiven befanden sich auch Lokalpolitiker wie Kreisrätin Claudia Stauffer aus Brühl und Kreisrat Günther Martin aus Ketsch, der seit Langem Vereinsmitglied sei. Dieser meinte: „Wir müssen was tun. Jeder Baum zählt“, und ergänzte kritisch: „Leider denken Gemeinden zu oft bei Bäumen nur an deren Pflegebedarf und fallende Blätter. Und zu oft wird bei der Fällung eines großen dafür, wenn überhaupt, nur ein einziger kleiner gesetzt. Dabei müssten, für einen echten Ausgleich, meist rund 20 davon gepflanzt werden.“

Teilnehmerin Andrea Haase aus Ketsch meinte: „Ich konnte mir unter einem Tiny Forrest nicht viel vorstellen. Jetzt schon. Toll auch, wie hier Alt und Jung zusammenarbeitet.“ Sie ergänzte: „Und es ist immer gut, etwas für die Umwelt zu tun.“

Vorsitzender Klaus Triebskorn freute sich über die gute Resonanz und verriet: „Sobald die Setzlinge groß genug sind, werden sie kostenlos an Privatpersonen mit eigenem Garten abgegeben. Auf Wunsch helfen wir auch beim Pflanzen.“

Die beachtliche Beteiligung zeige, wie wichtig den Menschen das Thema sei. „Sie wollen das. Das ist toll“, fasste er seinen Eindruck zusammen. Mit Mitarbeitern der Gemeinde befände man sich über das Thema im Gespräch, damit die Pflanzen später auch ihren Weg in öffentliche Grünbereiche finden könnten. Gefreut habe sich Triebskorn auch über die Anwesenheit und den Rat von Uwe Buckenauer von der Bürger-Interessen-Gemeinschaft Lindenhof aus Mannheim. Diese habe Anfang des Jahres gezeigt, wie es gehe und mit der Pflanzung von rund 1000 Bäumen und Sträuchern den ersten Tiny Forest Baden-Württembergs geschaffen.

Weite Informationen geben Klaus Triebskorn, Telefon 06202/7 48 59, Bettina Hauck, Telefon 06202/7 14 52, und Antje Buhtz-Pauly, Telefon 06202/7 34 82, sowie unter www.umwelt-bruehl-baden.de.

Heimatring Stuttgart-Vaihingen/Rohr e.V. ist hier: **Vaihingen, Stuttgart**.
23 Min. ·

Das Vaihinger StadtFest setzt auf Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstein: Bereits im dritten Jahr geben wir Mehrweg- statt Einweggeschirr eine Chance und leisten somit einen wertvollen Beitrag für unsere Umwelt und unser Klima. Das StadtFest hat Vorbildfunktion über die Stadtgrenzen hinaus und wir möchten, dass Mehrweg auf großen Festen dadurch als machbare und denkbare Alternative Schule macht. Wir vermeiden mit dem Mehrweggeschirr Abfall, schonen Ressourcen, schützen Klima und Umwelt. Das StadtFest findet mitten im grünen Stadtpark statt, mit Mehrweggeschirr bleibt der Stadtpark sauber und die Mülleimer quillen nicht über. Laut einer Studie kann durch einen Umstieg auf Mehrweggeschirr eine eintägige Veranstaltung mit 50.000 Besucher*innen rund vier Tonnen CO2 einsparen.

Alle Essens- und Getränkestände verwenden einheitliches Mehrweggeschirr. Für das Mehrwegsystem bauen wir eine eigene Logistik mit Wasser-/Stromanschluss, Pfandrückgabe und Spülstrasse auf. Leider ist Umweltschutz manchmal teuer. Durch die Verwendung von Mehrweg- statt Einweggeschirr entstehen uns als Veranstalter zusätzliche Kosten im hohen vierstelligen Bereich.

In diesem Jahr erhalten wir für unser Engagement Unterstützung vom Projekt Klickstart Klima der Allianz für Beteiligung! Wir haben dort unser Klimaschutzprojekt „Das Vaihinger StadtFest klimabewusst umsetzen und gestalten" eingereicht und freuen uns, dass wir mit der Bewerbung erfolgreich waren. Ein herzliches Dankeschön an die Allianz für Beteiligung!

#allianzfuerbeteiligung #kickstartklima

1

1 Mal geteilt

Gefällt mir

Kommentieren

Die Stadt als kleine grüne Insel

- Jelka Louisa Beule

- Fr, 27. September 2024, 22:15 Uhr – Badische Zeitung
  Freiburg

Umweltverbände haben das Modell einer "Schwammstadt" auf den Rathausplatz gestellt. Ihr Ziel: Stadtverwaltung und Politik sollen Freiburg so umgestalten, dass mehr Regenwasser im Boden versickert.

Das Modell der Schwammstadt auf dem Rathausplatz Foto: Michael Bamberger

Es ist eine kleine grüne Insel, die neun Umweltverbände rund um den Verein Regiowasser auf dem Rathausplatz aufgebaut haben – vis-à-vis zum Amtssitz des Oberbürgermeisters und zum Tagungsort des Gemeinderats. Mit dem Modell wollen die Verbände Druck aufbauen: Stadtverwaltung und Politik müssten bei der Klimaanpassung mehr Tempo vorlegen, fordern sie. Um die Folgen der zunehmenden Extremwetterereignisse abzupuffern, müsse sich Freiburg in eine "Schwammstadt" verwandeln. Das Prinzip: Über unversiegelte Grünflächen versickert Regenwasser im Boden, statt in der Kanalisation zu verschwinden. Das hilft den Pflanzen, in heißen Sommern zu überleben. Bäume wiederum spenden Schatten und schrauben die Temperaturen nach unten. Auch durch zunehmende Verdunstung wird die Hitze erträglicher. Zudem können die Versickerungsflächen bei Starkregen die riesigen Wassermassen abpuffern.

Zwar hat die Stadtverwaltung bereits ein "Klimaanpassungskonzept Regenwasser" erarbeitet, dieses hat der Gemeinderat im Frühjahr abgesegnet. Den Umweltverbänden gehen die

Vorschläge jedoch nicht weit genug – vor allem auch, weil sie sich hauptsächlich auf Neubaugebiete beziehen. Um tatsächlich etwas zu verbessern, müsse jedoch in den bestehenden Strukturen mehr getan werden, betont Limnologe Nikolaus Geiler bei einem Vorort-Termin am Schwammstadt-Modell. "Schließlich sind weit mehr als 90 Prozent Bestand."

Ein Vorbild ist für die Umweltverbände die Schweiz, vor allem die Stadt Bern. Dort gilt eine 0,5-Prozent-Regelung: Die Stadt verpflichtet sich, jährlich 0,5 Prozent der Straßen und Parkplätze zu entsiegeln und mit Bäumen zu bepflanzen. Genutzt werde jede Gelegenheit, etwas zu Gunsten der Natur verändern, sagt Geiler - zum Beispiel beim Fernwärmeausbau. In den gesamten Veränderungsprozess seien zudem die Bürgerinnen und Bürger immer mit einbezogen.

Als Vorbild gilt die Schweiz

Etwas Ähnliches wünschten sich die Umweltverbände auch in Freiburg. Zwar behaupte die Stadtverwaltung, dass sie ebenfalls bei Veränderungen im Straßenraum jeweils schaue, ob zusätzliche Grünflächen oder Bäume möglich seien, so Geiler: "Aber uns fehlt der Glaube, dass das tatsächlich gemacht wird." Vielmehr sei zu beobachten, dass viele Möglichkeiten – Beispiel Fernwärmeausbau – nicht genutzt würden. In der Abwägung mit anderen Interessen falle die Klimaanpassung häufig hinten runter. "Die Stadtverwaltung sieht mehr die Hürden als die Möglichkeiten", meint er. Am Geld könne der Ansatz jedenfalls nicht scheitern so Geiler: Bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gebe es umfangreiche Fördermittel.

Mit ihrem Anliegen wollen sich die Umweltverbände auch an den neuen Gemeinderat wenden. Erste Gesprächstermine seien bereits vereinbart, berichtet Geiler. Eine Möglichkeit könne sein, dass der Gemeinderat – ähnlich wie in anderen Städten in Deutschland – das sogenannte Huckepack-Verfahren beschließt. Damit verpflichten sich die Städte, bei Sanierungen oder Ausbauten der unterirdischen Infrastruktur stets auch Verbesserungen im Sinne einer Schwammstadt mit zu realisieren.

Bis zum Beginn des Weihnachtsmarkts soll das Schwammstadt-Modell auf dem Rathausplatz stehen bleiben – als Mahnmal für Stadtverwaltung und Politik, aber auch als Informationsquelle. Viele Passantinnen und Passanten bleiben stehen, um mehr über das Prinzip Schwammstadt zu erfahren, aber zum Beispiel auch über Möglichkeiten für Dach- oder Fassadenbegrünungen am eigenen Haus**.**

Ressort: Freiburg

- Artikel im Layout der gedruckten BZ vom Sa, 28. September 2024

  Zu dem BZ-Artikel musste ich die BZ leider um eine Richtigstellung bitten. Die Richtigstellung ist dann am 02.10. in der Rubrik „So ist's richtig" erfolgt:

  „Zu dem Artikel „Die Stadt als kleine grüne Insel" in der BZ vom 28.09.24 legt der regioWASSER-Verein Wert auf die Feststellung, dass in der Stadt Bern keinesfalls eine 0,5-Prozent-Regelung zur Entsiegelung gilt. Die Stadt Bern hat die 0,5-Prozent-Forderung nur abgeschwächt übernommen. Aber vorbildhaft für den regioWASSER-Verein ist, dass in Bern alle Baumaßnahmen im öffentlichen Straßenraum vor einer Umsetzung über den Schreibtisch des dortigen Klimaanpassungsreferates gehen müssen. Dabei wird systematisch geprüft, ob und wie die vorgesehenen

Baumaßnahmen zugleich zur Realisierung von Schwammstadt-Maßnahmen genutzt werden können.“

Kommentare:

Stefan Ziegler

3149 seit 28. Sep 2013

Beim Fernwärmeausbau kann in Freiburg kaum entsiegelt werden. Die werden ja hauptsächlich unter Straßen gebaut. Beim Straßenumbau mit oder ohne Fernwärmeleitung geht es dann eher darum, den Radfahrern mehr Platz einzuräumen. In solchen Fällen mehr Grünflächen oder Bäume zu schaffen, würde zu Unterbrechungen im Radweg führen oder eh schon schmale Straßen wie die Lörracher Straße stellenweise von zwei auf eine Spur reduzieren - wo dann weitere Parkplätze verloren gehen.
Auch in der Innenstadt wie Moltkestraße würden dann vor allem Parkplätze verloren gehen - wo Quartiersgaragen fehlen. Und die Gaststätten wollen/haben sich dort auch in den Straßenraum ausbreiten.
Auf Plätzen wie dem Rathausplatz oder an der alten Synagoge oder Augustiner kann man einfacher entsiegeln.

- 28. Sep 2024 - 12:52 Uhr

„Regio Wasser“ fordert mehr Entsiegelung in Freiburg

Mehr Tempo auf dem Weg zur Schwammstadt

Alexander Blessing 25.09.2024 - 19:00 Uhr –

https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.mehr-tempo-auf-dem-weg-zur-schwammstadt-regio-wasser-fordert-mehr-entsiegelung-in-freiburg.3c49b1df-0b39-4441-b2b2-753643a1c938.html

Schwarzwälder Bote Printausgabe 27.09.24

Nikolaus Geiler (vorne rechts) und seine Mitstreiter vom Verein Regio Wasser haben auf dem Freiburger Rathausplatz ein Schwammstadt-Modell errichtet. Foto: Alexander Blessing

Der Verein Regio Wasser sieht bei der Entwicklung Freiburgs zur Schwammstadt großes Potenzial. Beim Fernwärmeausbau sollten künftig mehr Maßnahmen gegen den Klimawandel umgesetzt und jährlich weitere Flächen in der Stadt entsiegelt werden.

„Bei 95 Prozent der Menschen, die auf das Modell aufmerksam werden, stoßen wir auf positive Resonanz“, erklärt Nikolaus Geiler vom Verein Regio Wasser. Der Verein hat zusammen mit vielen Unterstützern auf dem Rathausplatz nach Berner Vorbild eine „Pocket-Schwammstadt“ aufgebaut. Mit dem Modell wollen er und seine Mitstreiter auf das Thema aufmerksam machen und den Gemeinderat sowie die Bürgermeister zu mehr Tempo beim Umbau von Freiburg zur Schwammstadt ermutigen.

Bei Neubauten und neuen Stadtteilen, wie Dietenbach werden Schwammstadtmaßnahmen bereits berücksichtigt, aber im Bestand habe man noch großen Nachholbedarf in Freiburg.

Bern sei ein gutes Beispiel. Dort werde bereits das „Huckepack-Verfahren“ angewendet. „Immer wenn die unterirdische Infrastruktur angefasst wird, etwa beim Fernwärmeausbau, überlegt man sich in Bern vorab, ob man zeitgleich auch den öffentlichen Straßenraum sozial und ökologisch aufwerten kann“, erklärt Geiler. So werde geprüft, wo zusätzliche Bäume gepflanzt werden könnten oder wo noch eine Versickerungsmulde oder einen Retentionsraum für Regenwasser hin könnte.

Ein weiterer Vorteil des Verfahrens sei laut Geiler, dass dabei die Anwohner in den Prozess eingebunden werden und so nicht nur frühzeitig über Baumaßnahmen erfahren würden sondern diese auch aktiv mitgestalten könnten.

Das Modell soll auf das Thema „Schwammstadt“ aufmerksam machen. Foto: Alexander Blessing

Bisherige Bemühungen von Regio Wasser, die Bemühungen und Maßnahmen der Stadt auf bestimmte Ziele festzulegen, sind bisher gescheitert. Man hoffe nun, mit dem neu zusammengesetzten Gemeinderat einen neuen Anlauf starten zu können. „Wir favorisieren weiterhin eine 0,5 Prozent-Initiative“, erklärt Geiler. „Die Stadt soll sich verpflichten, jährlich 0,5 Prozent des öffentlichen Straßenraums zu entsiegeln und mit Bäumen zu bepflanzen“, sagt der Biologe.

Freiburgs OB Martin Horn hat dem Verein mitgeteilt, dass er sich nicht auf konkrete Maßnahmen festlegen lassen möchte, da es zu Zielkonflikten zwischen dem Ausbau der Rad- und Fußwege und den wasserwirtschaftlichen Zielen kommen würde.

Stadt will sich nicht auf konkrete Ziele festlegen

„Die einzelnen Maßnahmen müssen gegen- und untereinander abgewogen werden, um im Sinne des Allgemeinwohls die beste Lösung zu generieren“, erklärt Martin Horn in einem Schreiben an den Verein, dass unserer Redaktion vorliegt. Auch der Leiter des Garten und Tiefbauamtes (GuT) Freiburg, Frank Uekermann, hat dem Verein versichert, dass das GuT bereits Synergieeffekte nutze und, „dass jede Planung nach den Möglichkeiten zu Schwammstadtmaßnahmen analysiert wird“.

Diese Versprechen Stadt sind für den Verein nicht ausreichend. Deshalb werden sie noch bis zum Start des Weihnachtsmarktes mit ihrem „Schwammstadtmodell“ auf dem Rathausplatz zu finden sein. „Wir suchen schon nach einem geeigneten Standort, wo wir das Modell dann hinstellen können“, erklärt Geiler, der regelmäßig vor Ort ist, um Interessierten das Modell zu erklären. Dieses fange Regenwasser auf und könne anhand zweier Solarkollektoren, die eine Pumpe betreiben, die Pflanzen in den Kästen bewässern.

Übertragen auf die Stadt Freiburg solle so aufgezeigt werden, dass es wichtig sei, Regenwasser zu speichern und aktiv zu nutzen – und nicht einfach in die Kanalisation abfließen zu lassen, zeigt Geiler auf.

Klimawandel

Wie kann Freiburg zur "Schwammstadt" werden?

Freiburg soll sich mehr zum "Schwamm" verwandeln – mit Regenwasser im Boden statt in der Kanalisation. Das städtische Konzept geht Umweltverbänden jedoch nicht weit genug. 3 min

- Jelka Louise Beule – Badische Zeitung
- Mi, 13. Mär 2024, 20:00 Uhr

https://www.badische-zeitung.de/wie-kann-freiburg-zur-schwammstadt-werden (€)

Um die Folgen des Klimawandels abzupuffern, hat die Stadt Freiburg bereits 2018 ein Handlungskonzept zum Thema Hitze erarbeitet. Nun soll eine Strategie zum Regenwasser folgen. Denn neben steigenden Temperaturen gibt es zunehmend Starkregen. Aber auch der gewöhnliche Niederschlag soll zukünftig vermehrt versickern und verdunsten – und weniger über asphaltierte Flächen ungenutzt abfließen. Das hilft den Pflanzen, in heißen Sommern zu überleben. Bäume wiederum spenden Schatten und schrauben die Temperaturen nach unten. Auch durch zunehmende Verdunstung wird die Hitze erträglich**er.** Wasser soll also gespeichert werden wie in einem Schwamm – dieses Prinzip der "Schwammstadt" ist die Grundlage für das Klimaanpassungskonzept Regenwasser, das die Stadtverwaltung erarbeitet hat und das der Gemeinderat in der kommenden Woche beschließen soll. Die Strategie richtet sich an die städtischen Planer: Diese sollen das Konzept bei Neubaugebieten anwenden, aber auch bei Nachverdichtungen oder anderen Veränderungen in bestehenden Quartieren. "Das Konzept ist aber kein genereller Umbauplan für die Bestandsstadt", erklärte Susanne Knospe vom Stadtplanungsamt bei der Vorberatung im gemeinderätlichen Bauausschuss.

Umweltverbände vermissen konkrete Vorschläge

Genau das kritisiert der Verein Regiowasser gemeinsam mit sechs weiteren Umweltverbänden. Ihnen geht das städtische Konzept nicht weit genug. Dieses enthalte lediglich "allgemeine Postulate" und viel "man könnte, man sollte, man müsste", erklärte Limnologe Nikolaus Geiler bei einer Diskussionsveranstaltung von Regiowasser. Dort berichtete Tonja Zürcher von der "Stadtklima-Initiative" aus Basel über ein Konzept, das inzwischen zehn Schweizer Städte umsetzen. Weitere sollen folgen – auch Freiburg: Das fordert das Bündnis der Umweltverbände und hat sich diesbezüglich an Stadtverwaltung und Gemeinderat gewandt.

Die Idee des Schweizer Modells: Die Städte verpflichten sich, jährlich 0,5 Prozent der Straßen und Parkplätze zu entsiegeln und mit Bäumen zu bepflanzen. Auf die Verkehrsflächen konzentriere sich die Initiative, weil es sich um öffentliches Gelände handle, über das die Kommunen entscheiden könnten, erklärte Tonja Zürcher. Die 0,5 Prozent seien dabei das Minimalziel. Aber nach ihrer Erfahrung reiche allein dies aus, damit das Thema in den Verwaltungen einen anderen Stellenwert erhalte. Das meinte auch Nikolaus Geiler: "Das Ganze muss viel mehr Drive bekommen." Im städtischen Konzept fehlten konkrete Ziele und Zeitvorgaben, kritisierte er. Die Stadtverwaltung verwies indes auf eine gesamtstädtische

Klimaanpassungsstrategie, die noch in Arbeit sei: In dieser werde es einen "konkreten Maßnahmenplan" geben.

Konflikt mit der Verkehrswende

Möglichkeiten, die 0,5-Prozent-Initiative umzusetzen, seien in Freiburg genug vorhanden, sagte Geiler: Durch den Ausbau der Fernwärme stünden zahlreiche Baustellen im Stadtgebiet an. "Viele Leitungen sind der Tod der Baumpflanzungen", erklärte indes Baubürgermeister Martin Haag im Bauausschuss. Durch die zusätzlichen Rohre für die Fernwärme hätten die Bäume es schwer, zu überleben. Tonja Zürcher hat andere Erfahrungen: Inzwischen gebe es neue technische Möglichkeiten, erklärte sie. Die Stadtverwaltung sieht jedoch zusätzlich auch einen Konflikt mit der angestrebten Verkehrswende. Der Straßenraum sei sowieso sehr beengt. Wenn zusätzlich Flächen entsiegelt würden, gebe es weniger Möglichkeiten, um mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Grundsätzlich prüfe die Verwaltung aber bei allen Bauprojekten, ob weitere Bäume gepflanzt werden könnten.

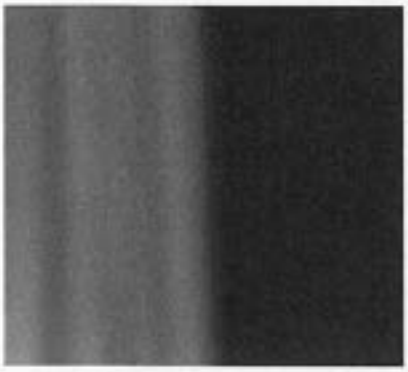
Presseberichte

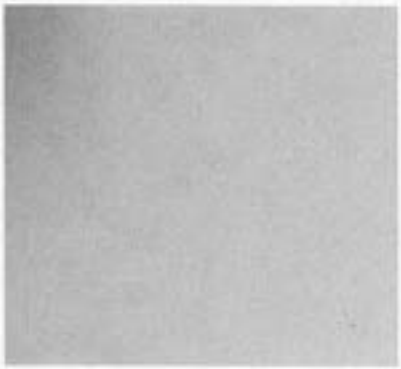
zum Förderprogramm Nachbarschaftsgespräche

Beim Förderprogramm »Nachbarschaftsgespräche« sind zivilgesellschaftliche Initiativen mit und ohne eingetragene Rechtsform in Baden-Württemberg antragsberechtigt. Gefördert werden Dialogformate zu Alltagsthemen in kleinen Sozialräumen. Dazu zählen Quartiere, Stadtteile und Ortschaften. Dabei sind auch die Ideen in der Förderung eingeschlossen, die während der Durchführung der Nachbarschaftsgespräche entstehen.

Pro Nachbarschaftsgespräch ist eine Förderung in Höhe von 6.000 € für sechs Monate möglich. Diese Mittel können zur Durchführung der Nachbarschaftsgespräche sowie für Sachkosten zur Umsetzung von Maßnahmen ausgegeben werden, die im Rahmen der Nachbarschaftsgespräche erarbeitet werden. Auch Beratungskosten sind förderfähig.

Weitere Informationen: Förderprogramm »Nachbarschaftsgespräche«





"Nachbarschaft und Gespräche"

UtopiAA feiert Abschluss des Förderprojekt der Allianz für Beteiligung

Aalen / Lesedauer: 1 min

UtopiAA feiert Abschluss des Förderprojekt der Allianz für Beteiligung (Foto: privat)

Das Förderprojekt „Nachbarschaft und Gespräche" der Allianz für Beteiligung ist erfolgreich abgeschlossen worden. Finanziert wurde es vom Staatsministerium Baden-Württemberg.

Veröffentlicht: 09.07.2024, 13:46

Von: Schwäbische Zeitung

Artikel teilen:

ANZEIGE

Das Förderprojekt „Nachbarschaft und Gespräche“ der Allianz für Beteiligung ist erfolgreich abgeschlossen worden. Es wurde finanziert vom Staatsministerium Baden-Württemberg und bot zivilgesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit, ihre Beteiligung vor Ort umzusetzen.

UtopiAA hatte von Januar bis Juni jeden Samstag einen offenen Treff zur Marktzeit organisiert. Zu den unterschiedlichsten gesellschaftsrelevanten Themen konnte man sich informieren, diskutieren, sich austauschen und einbringen. Mitgewirkt haben dabei verschiedene Gruppierungen und Initiativen aus der Aalener Stadtgesellschaft. Dabei wurden Ideen und Visionen für eine lebenswerte Zukunft und lebendige Stadt diskutiert und Netzwerke ausgebaut.

Konkret haben insgesamt 27 sogenannte „Hefezöpfe“ stattgefunden, symbolisch für Vernetzung, Kreativität und Entwicklung. Themen waren u.a. Kimaresilienz, Quartiersentwicklung, Willkommenskultur, Kreislaufwirtschaft, freie Schule, Bürgerbeteiligung, Wildnis und vieles mehr. Zudem fanden 6 Marktstände statt. Diese boten die Gelegenheit zum Kauf von mafiafreien, bio und fairen „No Cap“ Tomatenprodukten. Zusätzlich brachte das Forumtheater 2-mal relevante Konfliktthemen auf die Bühne und bearbeitete sie gemeinsam mit dem Publikum.

Mit der Durchführung dieses Projektes zeigt UtopiAA, dass Bürgerbeteiligung ein wichtiger Baustein für eine lebendige Demokratie ist. Es ermöglicht Menschen vor Ort, aktiv an der Gestaltung ihrer

ANZEIGE

Forumtheaterveranstaltungen sind ein Zeichen für gelebte Demokratie und Engagement in unserer Stadt. UtopiAA wird die Formate weiterhin lebendig halten und lädt interessierte Menschen ein, sich zu beteiligen.

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE

Weiterlesen

ANZEIGE

Es ist jetzt legal, die blaue Pille online in Hessen zu bekommen

Apomagazine

7 Wege, um mit 250.000 € aufzuhören zu arbeiten.

Grüner Fisher

ANZEIGE

Wiesbaden: Runde Gartenzimmer aus Glas kosten jetzt fast nichts! Schau mal!

Gartenzimmer | Suchanzeigen

ANZEIGE

Dieses morgendliche Ritual löst Bauchfett bei Frauen ab 40

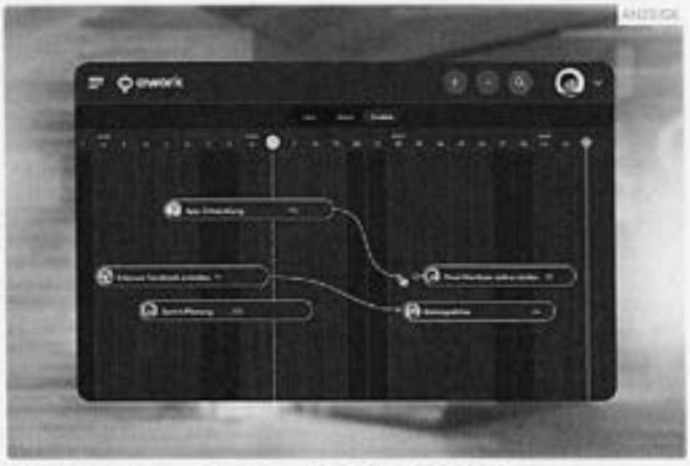
Apotheken Zeitschrift

ANZEIGE

Gartenpools der neuen Generation liegen im Trend und hier sind die Preise (Es ist...

Lifestyletrendshq

ANZEIGE



Effizientes PM-Tool: Made in Germany begeistert IT-Profis

awork.com

Aalen

Projekt bei UtopiAA: Mehr als nur Nachbarschaft

Aalen / Lesedauer: 1 min

Gefördert wird das Projekt für sechs Monate vom Staatsministerium Baden-Württemberg. Nun haben die Mitwirkenden zur Vorstellung des Projekts eingeladen.

Veröffentlicht: 04.02.2024, 15:27

Die Initiative UtopiAA (An der Stadtkirche 18) hat sich erfolgreich für das Projekt „Nachbarschaft und Gespräche“ bei der Allianz für eine Beteiligung beworben. Gefördert wird es für sechs Monate vom Staatsministerium Baden-Württemberg. Nun haben die Mitwirkenden zur Vorstellung des Projekts eingeladen.

Margarete Rödter (UtopiAA) zeigte zunächst die Stationen der Entstehungsgeschichte von UtopiAA, das seit viereinhalb Jahren die 17 Nachhaltigkeitsziele mit Begegnung, Austausch, Vernetzung und Ideen umsetzen will.. Im Projekt „Nachbarschaft und Gespräche - Hier. Jetzt. Gemeinsam. Wir sind nicht allein“ geht der Begriff von Nachbarschaft über den nahräumlichen Bezug hinaus. Die Idee ist, sich zu verbinden, sich zu stärken, sich zu engagieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt mitzugestalten.

Das Projekt steht auf drei Pfeilern: der regelmäßige Samstagstreff von 10.30 bis 12.30 bei UtopiAA. Hier gibt’s Gespräche zu Natur und Wildnis in Aalen, Klimagerechtigkeit und Schuldenkrise der sogenannten Entwicklungsländer, aber auch einen Tango-Schnupperkurs und Spielemorgen, die Planung einer Friedensradtour im Juli, Infos zur Quartiersarbeit, Vorstellung von Frauenliteratur, Verbrauchergemeinschaft für die NoCap Tomatenprodukte, Einblicke in das Leben von jungen Menschen, die sozialen Freiwilligendienst in Aalen leisten, und vieles mehr.

Der zweite Pfeiler ist der Stand der „NoCap-Tomaten“ auf dem Wochenmarkt. Passata, Dosentomaten und Tomatensoße wurden ohne Ausbeutung von Geflüchteten in Süditalien produziert. Den Aktiven geht es dabei nicht nur um die Dosentomaten, sondern auch darum, ins Gespräch zu kommen.

Der dritte Pfeiler sind zwei Veranstaltungen der Gruppe Forum Theater am Freitag, 15. März, in der Stoa (Bischof-Fischer-Straße 43a). Hier kann sich jeder Mensch ausprobieren und spielerisch Konflikte bearbeiten und - was im realen Alltag nicht möglich ist - verschiedene Lösungen ausprobieren. Zu diesen Foren ist jeder willkommen.

Kilim

MURAT LAMM
seit 1972

weil Qualität besser schmeckt

www.murat-lamm.de

Lorch Türk İşçileri Cemiyeti, Demokrasi ve Ayrımcılık Adına Etkinlik Düzenledi

Lorch'taki Türk İşçileri Cemiyeti, "Komşuluk Sohbetleri Projesi" kapsamında düzenlediği etkinlikte ayrımcılık konusuna dikkat çekti ve misafirlere pide ikram etti.

13 saat önce 134

Lorch'ta faaliyet gösteren Türk İşçileri Cemiyeti (Verein türkischer Arbeitnehmer) demokrasiye ve ayrımcılığa dikkat çekmek için Belediye Başkanı'nın da katıldığı bir programı düzenledi. BW Eyaleti tarafından da maddi ve manevi olarak desteklenen program Engin Dokuz ve Vatan Ukaj tarafından Lorch İşçiler Cemiyetinde düzenlendi.

Etkinlik hakkında İrfan Güner, Kilim Gazetesine şu açıklamayı yaptı: "Pandemi ve buna bağlı kısıtlamalardan bu yana toplantılar gözle görülür şekilde azalmıştı. Bu akşam, uzun yıllardır Lorch'ta ikamet eden ve birbirini tanıyıp da görüşemeyen 23 ilgili katılımcı demokrasiye ve ayrımcılığa dikkat çekmek için düzenlenen etkinliğimize katıldı. İlk defa Belediye'den Başkan Bayan Funk'un katılımı ve kısa bir zamanda hazırlanan etkinlik çok verimli geçti. Başkan Bayan Funk, bu tarz etkinliklere çok önem verdiğini ve bu konularda gerekirse salon ile her türlü desteği vermeye hazır olduğunu bizzat belirtti. Katılımcılar, demokrasi ve ayrımcılık üzerinde uzun uzun sohbetler yaptı. Hatta, tiyatro yöntemiyle bu konular dramatize edildi. Uzun geçen Cuma akşamı pide ziyafetiyle sonlandı. Ele alınan konu ve paylaşılan çeşitli deneyimler neticesinde, bu diyaloğun sürdürülmesinin faydalı olacağına karar verildi. Belediyenin ve Eyaletin maddi ve manevi destek sunduğu bu tarz bir etkinlik organize etmek isteyenler bizimle irtibata geçebilirler."

Facebook'ta Paylaş Twitter'da Paylaş WhatsApp'ta Paylaş Linki Kopyala

Türk İşçileri Cemiyeti | Lorch | İrfan Güner

WE FLYTOUR
Reiseveranstalter
Erkunden, Erleben, Teilen:
Die schönsten Momente beginnen mit uns!
WE FLY 24
TURQU
we.flytour
we-flytour
weflytourgmbh
info@we-flytour.de

Yorumlar

Henüz hiç yorum yapılmamış. Şimdi ilk yorumu siz yapın!

Yorum Yapın

Email adresiniz gizlenecektir. Zorunlu alanlar (*) ile işaretlenmiştir.

Zuhause leben e.V.

Neue Termine für den Frühstückstreff

Am 12. April veranstaltete der Verein Zuhause leben den ersten Frühstückstreff im Experimentierraum Katharinenstraße 21d.

Fazit der Besucher und Besucherinnen: Für jeden interessant, erfrischend, facettenreich ...

Austausch zu Erinnerungen aus vergangenen Zeiten, wie z.B. Steno schreiben, BRAVO lesen, Aufklärung von Dr. Sommer, Religion im ehemaligen Persien, verschiedene Schriftarten z.B. chinesisch, arabisch, thailändisch ect. Gedanken und Austausch zu spirituellen Themen. Private Zoos in Stuttgart z.B. Doggenburg.

Und das alle in ca 90 Minuten bei gutem Frühstück, strahlendem Sonnenschein und gut gelaunten Menschen !!!!!!!

Die neuen Termine sind

- 17.4. 9.30 Uhr im Familienzentrum Olly West Hasenbergstraße 70
- 23.4. 9.30 Uhr im Clubraum Haus Hasenberg, Klugestraße
- 25.4. 14 Uhr zum Nachmittag Du&Ich im Gebr. Schmid Zentrum, Gebr. Schmid Weg

Zuhause leben e.V.
Vorsitzende Gerda Mahmens
Rotebühlstraße 102
70178 Stuttgart
Telefon 0711 500 78 716
zuhause.leben.ev@gmx.de
www.zuhause-leben-ev.org

DIESEN ARTIKEL WEITEREMPFEHLEN

Leimen, wir müssen reden! Wie das Ehrenamt in Leimen stärken?

Am 9. November 2024 ab 10:30 Uhr in der Nusslocher Straße 14 (Rosensaal) laden wir Euch ein, mit uns über das Ehrenamt in Leimen zu sprechen.

Ohne das Ehrenamt würde vieles in Leimen nicht funktionieren. Deshalb laden wir alle Engagierten aus Vereinen, Initiativen und ehrenamtlichen Gruppen ein. Mit dabei ist auch die Stadtverwaltung Leimen und Expertinnen, die wissen, wie es um das Ehrenamt insgesamt steht. Gemeinsam möchten wir diskutieren, wie wir das Ehrenamt in Leimen stärken können. Welche Unterstützung brauchen Vereine und Ehrenamtliche von der Stadt? Wo können Hürden gemeinsam aus dem Weg geräumt werden?

Euch erwartet: Frühstück, Getränke und eine Gesprächsrunde.

Meldet Euch bis zum 25.10.2024 bei uns an: quartiersmanagement@quer-leimen.de

Die "Gespräche über'n Gartenzaun" sind Teil des Förderprogramms "Nachbarschafts-Gespräche" der Allianz für Beteiligung und werden finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Ihre lokale Internetzeitung für Leimen, Nußloch, Sandhausen

Kurz-URL: https://leimenblog.de/?p=184449

WERBUNG / ANZEIGEN

Wir sind bei Facebook!
Bitte "Gefällt mir" drücken und alle News abonnieren ;-)

Leimen - Nußloch - Sandhausen
Internet-Zeitung

Direkt zur Redaktion:
Redaktion@Leimen.News
Telefon 06224-175.77.30
Mobil: 0172-966.32.83

Gespräche über´n Gartenzaun mit Spiel und Spaß in der unteren Rathausstraße

(rme – 27.9.24) Bei der diesjährigen Leimener Weinkerwe war in der unteren Rathausstraße viel los. Auf der Straße vor dem Quartiersbüro gab es am Kerwesamstag und -sonntag von 14 bis 18 Uhr ein buntes Programm.

Organisiert wurde es vom Quartiersmanagement im Rahmen der "Gespräche über´n Gartenzaun". Ehrenamtliche aus Leimener Vereinen, Initiativen und Gruppen gestalteten die zahlreichen kostenlosen Angebote.

Kinder und Erwachsene konnten sich beim Graffiti-Sprayen ausprobieren. Die Fahrradwerkstatt von Leimen ist bunt e.V. hatte alle Hände voll zu tun, denn viele Kerwebesucher brachten ihr Fahrrad mit und ließen sich beim Reparieren helfen. Kinder und Erwachsene ließen sich kunstvoll zu Schmetterlingen, Einhörnern und Feen schminken. Bei der Stadtrallye und dem Leimen-Quiz gab es tolle Preise zu gewinnen.

Auch Oberbürgermeister Ehret versuchte sich an den Fragen zu den Kategorien "Kinder", "Geschichte", "Kultur" und "Vereine". Nur bei der Frage nach Leimens berühmtester Hebamme brauchte er etwas Hilfe. Riesenseifenblasen verzauberten die jungen und jung gebliebenen Leimenerinnen und Leimener. Das Team vom Elternmentoring hatte Glitzertattoos mitgebracht. Straßenspiele wie Twister, TicTAcToe und eine Dartscheibe luden zum Mitmachen ein. Die Ehrenamtlichen der Bahá'í-Gemeinde hatten ein Fröbelturm-Spiel und ein Malangebot dabei. Die Initiative "ohne uns" informierte über ihre Neugründung.

Viele Gespräche wurden geführt. Familien mit kleinen Kindern nutzten das QUER für eine kurze Pause. Auch das Straßenwohnzimmer wurde gerne genutzt. Das Fazit dieses neuen Angebots auf der Leimener Weinkerwe war durchweg positiv. Wer im kommenden Jahr mit dabei sein und ein Angebot gestalten möchte, ist herzlich eingeladen, sich an das Quartiersmanagement zu wenden.

Die "Gespräche über´n Gartenzaun" sind Teil des Förderprogramms "Nachbarschaftsgespräche" der Allianz für Beteiligung und werden finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

WERBUNG / ANZEIGEN

ZAP
Mein Sport hat ein Zuhause
EVENTS

Christian Hans
AUTOGLAS

PC SPEZIALIST
Reparatur aller PCs aller Marken

HOUSE OF SMILE
ZAHNARZTPRAXIS
ANDRE DIMITRIEV

Haus & Grund®
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Leimen und Umgebung e.V.

engelhorntools
VERMIETUNG VON WERKZEUG, ANHÄNGERN & EVENTZUBEHÖR
Telefon 06224-707480 · www.engelhorn-tools.de

Elektro Lutsch
Meisterbetrieb seit 1974
Elektroinstallationen & Haushaltsgeräte

TURM APOTHEKE
Leimen

Grothues MSR-TECHNIK
Ihre moderne Gebäudeautomation aus Leimen

WERBUNG

LETZTE FOTOSERIE:

FOTOGALERIE

AC Germania St. Ilgen startet gegen KSV Lörrach erfolgreich in die Hinrunde

NTZ+ Nürtingen

Dritter Dialograum kommt in die Kreuzkirche in Nürtingen

Um die leiser werdenden Zwischentöne in gesellschaftlichen Debatten wieder zum Klingen zu bringen, veranstalten das Integrationsbüro und der Verein nn-Akademie am 14. Oktober die dritte Auflage des „Dialograums“ – diesmal zum Thema Flucht, Asyl und Migration.

Julian Baum
Veröffentlicht: 06.10.2024 - 16:00

Am 14. Oktober findet in der Kreuzkirche der dritte Dialograum statt, diesmal zu Flucht, Asyl und Migration.
Foto: privat

NÜRTINGEN. Menschen an einen Tisch bringen, die sonst kaum miteinander reden würden – das ist das Anliegen der Initiative „Dialograum“, die am Montag, 14. Oktober, zum dritten Mal in der Nürtinger Kreuzkirche stattfinden soll. Dabei werden laut den Veranstaltern kontroverse Themen behandelt. Das zeigen schon die beiden vorigen Ausgaben: Im Jahr 2018 ging es mit „Leben in Nürtingen“ um das Stichwort Heimat, im Jahr 2022 um das Lagerdenken, das durch die Corona-Pandemie entstanden ist. Das Besondere dabei: Der Dialograum ist den Veranstaltern zufolge kein Diskussionsforum, sondern ein Ort, an dem die Teilnehmer zuhören und auch konträre Positionen aushalten sollen.

Dabei handele es sich um ein vielversprechendes Format, sagt Yildiz Deniz, Integrationsbeauftragte der Stadt Nürtingen. Darum sei das Integrationsbüro auf den Verein nn-Akademie zugegangen, um aufs Neue und gemeinsam eine Veranstaltung zum Thema Flucht, Asyl und Migration auf die Beine zu stellen. Die nn-Akademie – „nn“ steht für „noch nicht“ –, gegründet 2014, ist ein gemeinnütziger Verein, erläutert Mitgründer Thomas Oser: „Die Akademie will Veränderung in der Stadtgesellschaft mit Mitteln der Kunst und der Philosophie initiieren.“

1000 Einladungen an Zufallsbürger verschickt

Den Großteil des Abends verbringen die Teilnehmer in Gruppen zu vier Personen, erläutert Anke Kurz, die mit Thomas Oser den Dialograum moderieren wird. Es gehe darum, den Menschen gegenüber wirklich wahrzunehmen. Zwei Minuten lang, beschreibt Kurz, sollen je zwei Teilnehmer sich anschauen und sich dabei gegenseitig blind zeichnen. Das diene dazu, die Lage aufzulockern, Nähe zu schaffen, auch mit einer Prise Humor. Denn, so Kurz: „Menschen leben nicht von Worten allein.“

Damit die Teilnehmerschaft gemischt wird und sich konträre Meinungen gegenüberstehen, war es nötig, über die üblichen Kanäle hinaus Werbung zu machen, sagt Deniz. Wie beim zweiten Dialograum schickte das Integrationsbüro auch für die dritte Ausgabe Einladungen an 1000 zufällige Bürgerinnen und Bürger. Die ersten Rückmeldungen seien bereits eingegangen. Deniz ist überzeugt, dass sich mit den zufällig eingeladenen Personen ein breites Meinungsspektrum findet: „Ich glaube, dass sich die Menschen angesprochen fühlen, aus ihrem Dunstkreis auszutreten.“ Die Veranstalter rechnen auch dieses Mal wieder mit 50 bis 60 Teilnehmern.

Vom Wert des Zuhörens

Im Hauptteil des Abends wird der Dialog stehen, sagt Thomas Oser. Die Veranstalter grenzen diesen deutlich von einem Diskussionsforum ab. Die Regeln sind simpel: Jeder Teilnehmer kommt zu Wort und darf eine vorgegebene Zeit lang auf drei Fragen antworten, die das Integrationsbüro und die nn-Akademie stellen werden. „Es geht darum, wertschätzend zuzuhören“, so Oser weiter – und darum, konträre Ansichten oder Ambivalenzen zu akzeptieren, ergänzt Deniz. Jedem soll die Zeit eingeräumt werden, sich frei und ohne Unterbrechung mitteilen zu können. Davon versprechen sich die Parteien, dass sich abstrakt diskutierten Fragen konkrete Gesichter, Schilderungen und Haltungen anheften.

Mit Flucht, Asyl und Migration haben die Veranstalter ein weiteres, polarisierendes Thema in der Stadtgesellschaft aufgegriffen. Gefördert wird der Dialog durch das Programm „Nachbarschaftsgespräche“ der Allianz für Beteiligung.

Info: Der Verein nn-Akademie und das Integrationsbüro der Stadt Nürtingen öffnen den „Dialograum“ in der Kreuzkirche am Montag, 14. Oktober, um 19 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zur Startseite

- Anzeige -

Nachrichten aus der Region

Nürtingen

Wendlingen

Region

NTZ+ Nürtingen

Dialograum in Nürtingen: Wo Meinungen nebeneinander stehen bleiben

Das Format „Dialograum“ bietet zufällig eingeladenen Bürgern Raum, ungestört ihre Gedanken mitzuteilen. Bei der dritten Veranstaltung ging es um die Themen Flucht, Asyl und Migration.

Angela Steidle
Veröffentlicht: 17.10.2024 - 05:00

In Kleingruppen hatten Teilnehmer die Möglichkeit, 90 Sekunden ihren Standpunkt zu erläutern. Ziel war es, auch konträren Meinungen Raum zu geben und wertschätzend zuzuhören.

Foto: Angela Steidle

NÜRTINGEN. Der „Dialograum“ in der Nürtinger Kreuzkirche widmet sich polarisierenden Themen in der Stadtgeschichte mit einer besonderen Form der Kommunikation: „Vertrauensvolles Mitteilen und wertschätzendes Zuhören“, so Anke Kurz von der veranstaltenden nn-Akademie: „Der Dialog trennt und spaltet nicht, er ist achtsam.“ Gemeinsam mit Thomas Oser moderierte sie den Abend, an dem Flucht, Asyl und Migration Themen waren. Mitveranstalter war das Integrationsbüro der Stadt Nürtingen.

Kern des Formats war es, dass Teilnehmer in Gruppen zu vier Personen ihre Meinung zu dem polarisierenden Thema äußern konnten. Ohne Zwischen- oder Gegenrede aus der Kleingruppe hatte jeder 90 Sekunden Gelegenheit, seinen Standpunkt oder seine Gedanken zu drei Fragen zu erläutern, die für den Abend vorbereitet worden waren. Eine Frage etwa lautet: „Wie empfinden Sie in Ihrem privaten Umfeld das Zusammenleben zwischen Einheimischen und Menschen mit einer Migrationsbiografie?“

Wie es Teilnehmern ergangen ist

Im Anschluss an die Gruppendialoge hatten die Teilnehmer in großer Runde die Gelegenheit, zu schildern, wie das Format auf sie wirkte. „Ich war offener, als ich wollte. Es wurde sehr schnell persönlich“, berichtete eine Teilnehmerin, die ihren Namen lieber nicht in der Zeitung lesen möchte. Andere Teilnehmer meinten, dass überwiegend Menschen gekommen seien, die dem Thema Flucht und Migration offen gegenüberstünden; dass ihnen „ein Gegenpart“ gefehlt habe. Wiederum andere lobten die Atmosphäre, eine Nürtingerin etwa sagte: „Ich habe das als Schutzraum erlebt.“ Ein anderer Teilnehmer, der Migration kritisch sieht, gestand, dass es ihm schwergefallen sei, offen zu sprechen: „Weil alle positiv eingestellt waren.“

Das Integrationsbüro hatte 1000 zufällig ausgewählten Bürgern eine Einladung geschickt, um eine Vielfalt an Meinungen an einen Tisch zu bringen. Zur Veranstaltung waren 36 Teilnehmer in die Kreuzkirche gekommen. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des „Dialograums“ mit Landesmitteln aus dem Förderprogramm „Pakt für Integration“ unterstützt. Zudem förderte die Allianz für Beteiligung mit ihrem Programm „Nachbarschaftsgespräche“. Dessen Projektleiter Hannes Schuster aus Stuttgart zeigte sich begeistert vom Nürtinger Format: „Ich finde es ein sehr schönes Beispiel dafür, wie man niederschwellig über kontroverse Themen mit der Bürgerschaft vor Ort ins Gespräch kommen kann.“

Zur Startseite

Die Nachbarschaftshilfe Murg hat ihren zweiten Workshop zum Thema „Gut leben in Murg und Ortsteilen" erfolgreich durchgeführt. BILD: NACHBARSCHAFTSHILFE MURG

Gut leben in Murg und Ortsteilen

Rund 50 Bürger kommen in Hänner zusammen, um bei einem Workshop Visionen für eine lebendige Zukunft zu entwickeln

Murg (pm/jet) Die Nachbarschaftshilfe Murg hat ihren zweiten Workshop zum Thema „Gut leben in Murg und Ortsteilen" durchgeführt. Wieder war das Interesse laut Pressemitteilung groß: Fast 50 Bürgerinnen und Bürger aller Generationen kamen in Schiedledick-Saal in Hänner zusammen, um Ideen und Visionen für eine lebendige Zukunft in Murg, Hänner, Niederhof und Oberhof zu teilen.

Die Veranstaltung, die von Monika Studinger von der Agentur New Work uffm Land moderiert wurde, bot einen inspirierenden Rahmen für den Austausch und die Entwicklung neuer Projekte. Die Teilnehmer konnten auf die Ergebnisse der ersten Veranstaltung zurückblicken, bei der zahlreiche kreative Ideen gesammelt wurden.

Es konnten viele dieser Vorschläge in gleich sechs konkrete Projekte umgesetzt werden, von der Verbesserung der Infrastruktur bis hin zu sozialen sowie kulturellen Projekten ist alles dabei und es wurden erste Blaupausen entwickelt. Gerne kann man sich noch an Gruppen anschließen, Kontakte werden gerne bei Bedarf über die Nachbarschaftshilfe vermittelt.

Der Verein Nachbarschaftshilfe, der als Initiator dieser Veranstaltungsreihe fungierte, zeigte sich begeistert von der hohen Beteiligung und den tollen Ideen, die eingebracht wurden. „Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen bereit sind, sich für die Gemeinschaft einzusetzen und gemeinsam Lösungen zu finden", wird Elisabeth Radloff zitiert.

Vielfalt von Ideen

Die Veranstaltung bot nicht nur Raum für Diskussionen, sondern auch eine gute Plattform für die Vernetzung der Teilnehmer. Die Vielfalt der Ideen, die vom Bauwagen für die Jugend über ein Café für Begegnung, ein Festival, Teilen von Werkzeug und weiterem Equipment bis hin zum Wohnprojekt reichten, spiegelte das große Engagement der Bürger wieder.

Die nächsten Schritte werden nun in enger Zusammenarbeit mit den Bürgern und dem Verein Nachbarschaftshilfe geplant, um die entwickelten Ideen weiter voranzutreiben.

Südkurier
Mi, 30.10.24

Quartiersprozess für Kernstadt/Südstadt soll Zusammenhalt der Generationen stärken und Lebensqualität erhöhen

Akteure und Bürger vernetzen sich beim Begegnungsfestival in der Mediathek Neckarsulm

Mit einem Begegnungs- und Vernetzungsfestival in der Mediathek hat der Bürgertreff gemeinsam mit der Stadt Neckarsulm den **Quartiersprozess für die Kernstadt und Südstadt** gestartet. Zu den weiteren Kooperationspartnern der Veranstaltung gehörten das städtische Quartiersmanagement, die Fachstelle Leben im Alter, die evangelische Stadtkirchengemeinde und die Mediathek. Ziel ist es, die Menschen zusammenzubringen und das Zusammenleben zukunftsorientiert gemeinsam zu gestalten. **Unter dem Motto „Hand in Hand für die Kernstadt"** führte das Festival verschiedene Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger zusammen und lud zum Kennenlernen und Vernetzen ein.

Die Quartiersentwicklung bietet einen Rahmen, in welchem die Einwohnerinnen und Einwohner selbst aktiv werden können. Es geht darum, die Lebensqualität zu erhöhen, den Zusammenhalt im Quartier zu stärken und demokratische Teilhabe zu ermöglichen.

Mit dem Begegnungsfestival haben die Kooperationspartner einen weiteren Meilenstein in der **Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten"** gesetzt. Dementsprechend wurde die Auftaktveranstaltung im Quartier Kernstadt/Südstadt im Rahmen des Förderprogramms „Nachbarschaftsgespräche" der Allianz für Beteiligung gefördert, finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Zum Auftakt des Quartiersprozesses für die Kernstadt/Südstadt in der Mediathek Neckarsulm stellten sich die Kooperationspartner vor: (v. li.) Pfarrer Georg Schirkonyer von der evangelischen Stadtkirchengemeinde, Quartiersmanagerin Andrea Förster, Cordula Kahl von der Fachstelle Leben im Alter, Ilona Nolte vom Bürgertreff und Mediathek-Leiterin Dorothee Wiegand. Foto: snp

Das Begegnungs- und Vernetzungsfestival in der Mediathek bot Formate zum Informieren, Mitmachen und Mitdiskutieren. Foto: Thomas Pfohl

OB Steffen Hertwig: „Jung und Alt sollen gemeinsam aktiv das Miteinander gestalten"

Oberbürgermeister Steffen Hertwig begrüßte die Besucherinnen und Besucher in der Mediathek und dankte ihnen für die Teilnahme: „Hier sollen Jung und Alt miteinander in Kontakt treten, voneinander lernen und gemeinsam aktiv das Miteinander gestalten. Wir sind schließlich soziale Wesen und wollen in Kontakt treten. Unser Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für Begegnung, Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement zu schaffen, um dem demografischen Wandel aktiv zu begegnen."

Unterstützt von der Diakonie Württemberg hat sich die evangelische Stadtkirche mit dem Prozess „Aufbruch Quartier" ebenfalls auf den Weg gemacht. **Die Mediathek wurde als Veranstaltungsort ausgewählt, weil sie bereits ein offener Begegnungsort für Menschen aller Altersgruppen und Kulturen in der Stadt ist.** Mit dem geplanten Umbau erhalte die Mediathek zusätzliche Aufenthalts- und Begegnungsflächen und werde noch stärker zu einem multifunktional nutzbaren Ort mit hoher Aufenthaltsqualität, versprach die Leiterin der Mediathek, Dorothee Wiegand.

Festival bot Formate zum Informieren, Mitmachen und Mitdiskutieren

Unter dem **Motto „Gestalte dein Quartier – Lerne andere Menschen kennen – Bringe deine Ideen ein – Lass dich inspirieren"** bot das Begegnungsfestival Formate zum Informieren, Mitmachen und Mitdiskutieren. Auf dem Info-Marktplatz stellten die verschiedenen Akteure ihre Arbeit vor, darunter das städtische Quartiersmanagement und die Fachstelle Leben im Alter, die ehrenamtlichen Jugendbegleiter für Grundschüler, die Johannes-Häußler-Schule, die evangelische Stadtkirchengemeinde, die städtische Volkshochschule, die Digitalhelfer des Bürgertreffs und die Stiftung Starke Familien. Zudem gab es Infos zum Musikfestival Neckarsulm von 2. bis 8. Februar 2025, den Landesspielen von Special Olympics Baden-Württemberg vom 9. bis 12. Juli in Heilbronn und Neckarsulm und zum Inklusionsprojekt der Evangelischen Stiftung Lichtenstern am Standort des früheren Gemeindehauses Friedrichstraße 49.

Zu den **Mitmachangeboten** gehörten orientalischer Tanz mit Wahima, eine Schmuckbastel-Aktion des Repair-Cafés, Gedächtnistraining mit dem Bürgertreff und Gesellschaftsspiele aus der Mediathek. Beim **Diskussionsformat** ging es um die Themen Literatur-Café von Bürgern für Bürger, Gewinnung von bürgerschaftlich Engagierten sowie um Inklusion und Willkommenskultur von Menschen mit Behinderung beziehungsweise für Menschen mit Migrationshintergrund. „Ich bin ganz bezaubert von der wundervollen Atmosphäre hier in der Mediathek und vom lebendigen Austausch aller, die heute erschienen sind", freute sich Quartiersmanagerin Andrea Förster.

Musikalisch eröffnet wurde das Begegnungsfestival von dem Saxofonisten Karl Priwitzer, Lehrkraft an der Städtischen Musikschule. Um die Bewirtung der Gäste kümmerte sich der HerzMahl Rettermarkt mit Rettercafé. Die kommenden Termine und Veranstaltungen im neu eröffneten Quartier Kernstadt/Südstadt werden regelmäßig im „Neckarsulm Journal" und auf der städtischen Homepage unter Quartiersmanagement bekannt gegeben. (snp)

BEGEGNUNGSFESTIVAL IN DER KERNSTADT/SÜDSTADT

eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 03/2025 vom 20.03.2025

Was tun, wenn es knallt?

Wie wir zu konstruktiveren Beteiligungsformaten zurückfinden

Anni Schlumberger • Hannes Schuster

Bürgerbeteiligung fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöht die Qualität und Legitimität politischer Entscheidungen. Das Mitwirken von Bürger/innen an politischen Entscheidungsprozessen ist nicht nur ein Kernmerkmal von Demokratien, sondern stärkt maßgeblich deren Widerstandskraft. Gerade vor dem Hintergrund wachsender sozialer Spaltung und einem schwindenden Vertrauen in politische Institutionen stellt der sachliche Austausch von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft im Rahmen von Beteiligungsprozessen ein zentrales Mittel dar, um den stetig steigenden Einfluss antidemokratischer, populistischer Strömungen erfolgreich zu begegnen. Bürgerbeteiligung heißt nicht nur »dagegen sein«, sondern vielmehr, sich konstruktiv und respektvoll auszutauschen, kreative Ideen zu entwickeln und das Umfeld vor Ort, in der Nachbarschaft, im Quartier und der Kommune gemeinwohlorientiert mitzugestalten.

Allerdings lässt sich konstatieren: Die Zeiten für Beteiliger/innen – gemeint sind all jene, die aktiv Beteiligungsprozesse organisieren und voranbringen – sind nicht einfacher geworden. Sparzwänge in Bund, Ländern und Kommunen sowie fehlende personelle Ressourcen bei gleichzeitig stetig steigendem Aufgabendruck führen zunehmend dazu, dass manch geplanter Beteiligungsprozess deutlich magerer ausfällt oder ganz gestrichen wird. Daneben sehen wir eine Reihe von Verfahren, bei denen die Beteiligung der Öffentlichkeit grundlegend beschnitten wird mit dem Ziel (oder unter dem Vorwand?), diese zu beschleunigen – auch wenn keine belastbaren Belege vorliegen, dass weniger Beteiligung tatsächlich schneller und zielführender zu einem Windrad oder einer Umgehungsstraße führt.

Von diesen eher strukturellen Faktoren abgesehen sind Beteiliger/innen immer häufiger mit einem weiteren Phänomen konfrontiert, das man am ehesten als »negatives Grundrauschen« beschreiben könnte. Was ist damit gemeint? Beteiligte und Beteiligende berichten uns derzeit immer wieder, dass Teilnehmer/innen vermehrt öffentliche Veranstaltungen nutzen, ihrer grundlegenden Unzufriedenheit mit »der Politik« oder »der Situation« Ausdruck zu verleihen – und zwar unabhängig vom konkreten Inhalt oder Ziel des Beteiligungsprozesses. Mal entlädt der Frust sich gleich zu Beginn einer Veranstaltung, mal entzündet er sich an einem vermeintlich »falschen« Wort mittendrin. Nicht immer äußert er sich in Form von lautstarken Zwischenrufen, sondern bisweilen auch in Ablehnung und tiefer Frustration (»Bringt eh alles nichts«) oder darin, dass Teilnehmende aus Protest die Veranstaltung verlassen.

Ohne über die Ursachen für dieses Verhalten im Einzelnen spekulieren zu wollen, ist kaum zu bezweifeln, dass sich die aktuelle Großwetterlage mit ihren politischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Krisen auf das eigene Wohlbefinden auswirkt. Es ist auch nicht weit hergeholt, anzunehmen, dass sich angesichts dessen durchaus ein Gefühl von Ohnmacht und Überforderung oder auch das dringende Bedürfnis nach einer »einfachen Lösung« einstellen kann.

Für Beteiligungsprozesse stellt diese Gemengelage eine große Herausforderung dar: Weder lässt sich die globale Krisenlage vor Ort lösen, noch ist die konkrete Situation sonderlich angenehm und der Stimmung im Raum zuträglich.

Was kann man also tun? Unsere kurze Antwort lautet: Weiter beteiligen!

Es gibt – so die längere Antwort – eine ganze Reihe von erprobten Formaten und Methoden, die genau hier ansetzen und Hilfe leisten können. Dazu zählen:

- Gelegenheiten zum Austausch schaffen – auch zu kontroversen Themen:
  Austausch braucht Gelegenheiten und dies gilt umso mehr, wenn Konflikte bewusst oder unbewusst im Untergrund schwelen. Ein Blick in die Praxis zeigt, dass es sich lohnt, auch schwierige Themen im Rahmen von Beteiligungsprozessen gemeinsam zu erörtern und Argumente auszutauschen.
- Emotionen aktiv begegnen und Teilnahme am Dialog wertschätzen:
  Kommen Teilnehmende erkennbar emotionalisiert in eine Veranstaltung, ist es nicht hilfreich, diese Tatsache zu unterdrücken oder in der Rolle der Moderation wortlos darüber hinwegzugehen. Viele Beispiele zeigen, dass es für das Gelingen einer Veranstaltung und damit auch für den Gesamtprozess weitaus besser ist, diese Emotion – für die Teilnehmenden erkennbar – wahrzunehmen und ihr den notwendigen Raum zu geben, im besten Fall in einem persönlichen Gespräch vorab oder in der Pause. Auch eine kurze Unterbrechung der Veranstaltung ist gegebenenfalls sinnvoll. Ein »Ich nehme wahr, …« kann dabei ein guter erster Schritt sein.
  Gerade bei zivilgesellschaftlichen Akteuren ist die Teilnahme an Beteiligungsprozessen nicht selbstverständlich, sondern erfolgt freiwillig und in den meisten Fällen in der Freizeit. Wenn ein hohes Maß an Frust vorherrscht, ist es umso mehr wertzuschätzen, dass sich die betreffenden Personen nichtsdestotrotz auf den Weg in die Gemeindehalle (o.ä.) gemacht haben um mitzuwirken. Wer dabei ist, hat die Hoffnung etwas bewegen zu können nicht aufgegeben. Diese Ressource ist ein unschätzbarer Wert, gerade in Zeiten, in denen sich andere Menschen diesen Formaten komplett verschließen. Darüber hinaus hat es sich bewährt, gleich zu Beginn eines Prozesses klare Kommunikationsregeln aufzustellen, sich über diese gemeinsam zu verständigen und deren Einhaltung zu überwachen.
- Positive Beteiligungserlebnisse schaffen:
  Beteiligung sollte nicht erst dann stattfinden, wenn ein besonders kritisches Thema auf dem Plan steht. Auch hier zeigen zahlreiche Praxisbeispiele, dass es wirkungsvoller ist, frühzeitig und themenunabhängig Gelegenheiten zum Austausch und Miteinander zu schaffen. Diese befördern eine positive Grundstimmung, welche auch dann trägt, wenn es um konfliktreichere Themen geht.

Ein gelungenes Beispiel, das diese Punkte vereint, sind die Nürtinger Dialogräume. Unweit von Stuttgart arbeiten im beschaulichen Städtchen am Neckar viele engagierte Menschen für das Thema Beteiligung. Eine Gruppe rund um die Nürtinger nn-Akademie hat dabei das Konzept des »Dialograums« in der Stadt etabliert (1). Ziel des Formats ist es, einen offenen und wertfreien Kommunikationsprozess zu fördern, der auf intensives Zuhören statt Debattieren setzt.

In diesem Rahmen trafen sich erst vor wenigen Wochen wieder rund 45 Bürger/innen an einem Montagabend in der Nürtinger Kreuzkirche, um sich über das vielschichtige Thema »Flucht, Asyl und Migration« auszutauschen. Unter ihnen war auch über den gesamten Abend hinweg die Nürtinger Bürgermeisterin. Auch in Nürtingen nehmen viele Menschen die Herausforderungen im Zusammenhang mit Migration wahr. Das gemeinsame

Abbildung 1: Einblick in den Nürtinger Dialograum. Quelle: Allianz für Beteiligung e.V.

Ziel des Abends war es daher, allen Gefühlen und vor allem den Entstehungshintergründen einer Position Raum zu geben. Erst in kleinen Gruppen zum Schluss auch ausführlich in einer Plenumsrunde.

Sicher mussten an diesem Abend keine fertigen Lösungen für die Stadt entstehen, allein das erreichte Ziel einer positiven und vertraulichen Grundatmosphäre zu schaffen, lässt sich auf zukünftige Beteiligungsformate übertragen. Zur Vollständigkeit gehört jedoch auch, dass an jenem Abend nur wenige kontroverse Meinungen einflossen. Selbst hier in diesem geschützten Raum schien noch eine unsichtbare Hürde für Menschen zu bestehen, die sich vielleicht sogar selbst als »Andersdenkende« einordnen würden. Nichtsdestotrotz war es ein erster wichtiger Schritt, sich kontroversen Themen zu öffnen.

Dieses und viele weitere gelungene Beteiligungsbeispiele in Baden-Württemberg und auch darüber hinaus zeigen uns: Es braucht in diesen Zeiten nicht weniger Beteiligung, sondern mehr! Diskursräume, wo gesellschaftliche Positionen zwischen Menschen ausgehandelt werden, die im Alltag vielleicht gar nicht aufeinandertreffen würden, sind demokratiestärkend. Und wenn die Formate wie unserem Beispiel die Gelegenheit bieten, um Konflikte sichtbar zu machen: umso besser. Die bewegenden Ereignisse der letzten Jahre und deren Auswirkungen auch auf lokaler Ebene bieten dafür genügend Stoff.

Hinweis

Dieser Beitrag ist zuerst erschienen im eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung (Ausgabe 4/2024).
https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/newsletter_beitraege/4_2024/nbb_beitrag_schlumberger_schuster_241212.pdf

Anmerkung

(1) Hauke Hamann (2024): Nürtingen im Dialog zu Flucht, Asyl und Migration, online verfügbar unter: https://allianz-fuer-beteiligung.de/nuertingerinnen-im-dialog-zu-flucht-asyl-und-migration

Autor/in

Anni Schlumberger ist Geschäftsführerin der Allianz für Beteiligung e.V. und seit vielen Jahren in Sachen Bürgerbeteiligung unterwegs, ob als Moderatorin und Prozessbegleiterin u.a. für Kommunen, Verbände, Vereine und Initiativen oder auch als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Verwaltung in Kehl. Zuvor studierte sie Politikwissenschaft, Germanistik und Geschichte an der Universität Tübingen.

Hannes Schuster ist Projektleiter des Förderprogramms »Nachbarschaftsgespräche« und zuständig für das Querschnittsthema der Breiten Beteiligung bei der Allianz für Beteiligung e.V. Nach dem Abschluss im Studiengang Planung und Partizipation an der Universität Stuttgart arbeitete er für die Stadt Lörrach und den

Presseberichte

zum Förderprogramm Quartiersimpulse!

Das Förderprogramm »Quartiersimpulse« fördert Kommunen und Landkreise, die in Baden-Württemberg mit Maßnahmen der Bürgerbeteiligung Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung von Quartieren, Stadtteilen und Ortschaften durchführen möchten.

Als Fördervoraussetzung muss gewährleistet sein, dass das Thema »Pflege und Unterstützung im Alter« oder »Maßnahmen zur generationen- und altersgerechten Gestaltung des Lebensumfelds« Teil des Quartiersprojekts ist. Zudem müssen Elemente der Bürgerbeteiligung ergriffen werden, damit die im Quartier lebenden Menschen die Entwicklung aktiv gestalten können. Auch ist die Kooperation mit einem zivilgesellschaftlichen Partner zwingend erforderlich.

Weitere Informationen: Förderprogramm »Quartiersimpulse«

LESER-TREFF

Ihre Meinung zählt.

Leserbriefe zu lokalen Themen senden Sie an:
ARZ-Lokalredaktion, Patric König
Am Marktplatz 4 Telefon: 07802/804-51
77704 Oberkirch Mail: lokales.oberkirch@reiff.de

„Mit Nichtwählen hilft man nur den Falschen“

Zum Leserbrief „Gemeinderat will noch weniger zu sagen haben“: Ich möchte diesen Aufruf zum Nichtwählen nicht einfach so stehen lassen, denn damit hilft man am Ende nur den Falschen! Unser Wahlrecht bietet ja zum Glück die Möglichkeit, aus einer Vielzahl von Kandidatinnen und Kandidaten frei, geheim und unabhängig auszuwählen. Das gilt übrigens auch für die Kreistagswahl. Man muss sich halt mit den Wahlvorschlägen beschäftigen, aber selbst das ist vielen leider schon zu viel Aufwand. Wer nicht wählt braucht hinterher auch nicht zu jammern! Mein Vorschlag: informieren, diskutieren und am 9. Juni wählen gehen!

MICHAEL GRAMPP
Oberkirch-Stadelhofen

Leserbriefe: Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Um einen möglichst großen Kreis zu Wort kommen zu lassen, müssen Zuschriften manchmal gekürzt werden. Die geäußerten Meinungen müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Trotzdem trägt die Redaktion die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung für veröffentlichte Zuschriften.

Es werden nur Leserbriefe abgedruckt und ggf. auf www.bo.de veröffentlicht, die mit vollem Namen und vollständiger Adresse versehen sind. In der Zeitung wird dann nur der Name mit Wohnort abgedruckt. Sie erleichtern uns für Rückfragen die Arbeit, wenn Sie eine Rufnummer angeben, unter der Sie zu erreichen sind.

Erdrich-Brüder führen morgen Liedzyklus auf

„Romantik in Blau“ erklingt in der AGS-Aula

Oberkirch (red/pak). Anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums lädt die Stimmwerkstatt zu einem Liederabend mit einem besonderen lokalen Bezug ein: Morgen, Samstag, 20 Uhr, wird der Liederzyklus „Romantik in Blau“ in der Aula der August-Ganther-Schule uraufgeführt.

Die Lieder wurden 2022 vom gebürtigen Oberkircher Matthias Erdrich, der seit 1997 als Musiker in Neuseeland lebt und arbeitet, komponiert und im April 2023 vom Oberkircher Sänger und Gesangslehrer Peter Erdrich zusammen mit Bernd Mathias, einem klassisch ausgebildeten Jazzpianisten aus dem Saarland, in einem professionellen Studio aufgenommen. Tonmeister war Arthur Jogerst aus Düsseldorf, ebenfalls gebürtiger Oberkircher. Das Album erschien zum Jahresende 2023 auf allen gängigen Musik-Plattformen im Internet und ist auch auf der Homepage www.leotaurus.net zu hören.

Die Kompositionen für Sologesang und Klavier verbinden musikalische Tradition und Moderne auf besondere Weise. Sie atmen den Geist der Romantik, wie er aus den Werken von Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms spricht. Matthias Erdrich bedient sich aber einer zeitgemäßen Tonsprache, die auch mit Elementen des Impressionismus, der seriellen Musik, des Jazz und Pops und der sogenannten Weltmusik spielt. So wird immer wieder improvisiert und „gescatted“, tönt es mal japanisch, mal „groovt“ es lateinamerikanisch und klingt es auch „blue“ – „Romantik in Blau“ eben. Dabei fließen die stilistische Vielfalt und unterschiedlichen Elemente in ein harmonisches Ganzes, da sich alles aus der gleichen geistigen Quelle speist: die romantische Suche nach der blauen Blume als Sinnbild für das große Geheimnis des menschlichen Daseins.

Komponist Matthias Erdrich wird beim Konzert selbst einige mittlerweile neu entstandene Lieder begleiten. Ansonsten wird der Tenor Peter Erdrich von Bernd Mathias, einem klassisch ausgebildeten Jazzpianisten aus dem Saarland, begleitet. Karten zu 15 Euro gibt es an der Abendkasse und im Vorverkauf per E-Mail über leotaurus@stimmwerkstatt.de.

IN KÜRZE

Christen und Muslime sprechen über Vorbilder

Oberkirch (red/pak). Die Gruppe Café Abraham, in der sich Christen und Muslime im Interreligiösen Dialog in Oberkirch treffen, miteinander reden und voneinander lernen wollen, lädt ein zu einem Gesprächsabend über die Vorbilder und Wegweiser im jeweiligen Glauben, über Heilige und Propheten. Los geht es am Dienstag, 7. Mai, 18.30 Uhr, im Seminarzentrum Marienfried. Referenten und Gesprächspartner sind Peter Wolf, Geistlicher Leiter beim Schönstatt-Zentrum Marienfried und Fatih Sahan, Geschäftsführer der Islamischen Religionsgemeinschaften Baden-Württemberg.

KOMMUNALWAHL 2024

Ödsbacher Kandidaten stellen sich vor

Oberkirch-Ödsbach (red/pak). Am Sonntag, 9. Juni, finden die Kommunalwahlen in Baden-Württemberg statt. Dabei wird in Ödsbach ein neuer Ortschaftsrat gewählt. Die Kandidaten der Bürgerliste Ödsbach werden sich am Dienstag, 7. Mai, 19 Uhr, im Sportheim Ödsbach vorstellen. Alle Bürger der Ortschaft können die Gelegenheit nutzen, um mit den Bewerbern direkt ins Gespräch zu kommen.

Zufrieden in Oberkirch

Die der Lenkungsgruppe initiierte Befragung zeigt, dass die Bürger der Renchtalmetropole in Sachen Lebensqualität hohe Noten ausstellen. Alle Ergebnisse sollen in ein Konzept einfließen.

Oberkirch (red/nr). Ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen und attraktiven Stadt von Morgen bestritt die Lenkungsgruppe „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“. Im Rahmen zweier Veranstaltungen suchte die Stadtverwaltung Ines Himmelsbach von der katholischen Hochschule Freiburg den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern, informiert die Stadt Oberkirch. Um Oberkirchs Zukunft auch entlang der Bedürfnisse einer älterwerdenden Gesellschaft auszurichten, startete die Stadt Oberkirch vergangenes Jahr das Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ als Teil des Förderprogramms „Quartiersimpulse“. Über ein Jahr wurden die Bedarfe und Belange der Menschen für das Leben im Alter erhoben. Den Auftakt machte im April 2023 ein Expertentreffen mit Vertretern aus den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Weitere Formate wie der offene Workshop im Juni sowie eine breitangelegte Bürgerbefragung im Herbst boten erneut wichtige Beteiligungsangebote, um die Zukunft Oberkirchs aktiv mitzugestalten.

„Unser Ziel ist und bleibt, dass wir für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger auch künftig eine liebens- und lebenswerte seniorenfreundliche Stadt bleiben“, betont Bürgermeister Christoph Lipps das städtische Bestreben. Mit den Bürgerdialogen vor wenigen Tagen in der Kronguthalle Nußbach für die Ortschaften Bottenau, Butschbach-Hesselbach, Nußbach, Ödsbach und der Kernstadt sowie in der Freiwaldhalle in Zusenhofen für die Ortschaften Haslach, Ringelbach, Stadelhofen, Tiergarten Zusenhofen und Kernstadt startete die Lenkungsgruppe nun in die letzte Phase des Projekts.

Nußbachs Ortsvorsteher Joachim Haas (Zweiter von rechts) begrüßte bei einer der beiden zentralen Veranstaltungen des Bürgerdiaogs die Mitglieder der Lenkungsgruppe sowie Ödsbachs Ortsvorsteher Thomas Maier in der Kronguthalle. Dies waren (von links) Bürgermeister Christoph Lipps, Andrea Gütle, Ines Himmelsbach, Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch, Fachbereichsleiterin Clarissa Isele und Ortsvorsteher Thomas Maier. Foto: Denis Burkart/Stadt Oberkirch

„Die Idee, dass ein volles Leben 100 Jahre umfasst, gibt es schon sehr lange. Erst jetzt, in unserer heutigen Gesellschaft, ist es das erst Mal Realität geworden, dieses Alter zu erreichen“, skizziert Ines Himmelsbach den Gästen der Bürgerdialoge die gesellschaftlichen Entwicklungen.

Es gelte daher frühzeitig, neue Strukturen zu entwickeln, um ein alters- und generationengerechtes Leben in Oberkirch zu ermöglichen, sagte die Leiterin des Studiengangs Gerontologie weiter. Zentrale Grundlage stellt unter anderem die breitangelegte Befragung von über 9.000 Haushalten im Herbst vergangenen Jahres dar (siehe Kasten).

Für ein gutes Altern

Insgesamt erfasste die Umfrage wichtige Erkenntnisse aus den Bereichen Lebensqualität, Engagement, Soziale Kontakte, Mobilität, und Wünsche zum Altern, die nun in ein umfangreiches Handlungskonzept fließen, welches die kommunalen Herausforderungen sichtbar macht und passende Angebote für ein gutes Altern in Oberkirch entwickelt. Im Anschluss stand den Bürgern erneut die Möglichkeit zur Beteiligung offen. Neben Vorschlägen zur Optimierung bestehender Angebote, galt es, Impulse für neue Ideen in den Bereichen Pflege, Wohnen, Versorgung, soziale und kulturelle Teilhabe sowie Mobilität zu setzen.

„Die Einbindung der Bürger in diesen Prozess ist von grundlegender Bedeutung“, betont Lipps. „Nur so kann es uns gemeinsam gelingen, ein für die Menschen bedarfs- und zielgerichtetes Konzept mit konkreten Vorschlägen zu erarbeiten.“ Bis Ende Mai können Bürger Ideen und Impulse an die Stadtverwaltung herantragen. Zentrale Ansprechpartnerin ist Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch (sabrina.lusch@oberkirch.de | 07802 82-169). Zudem stehen die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sowie alle Informationen zum Projekt auf der Homepage der Stadt Oberkirch unter www.oberkirch.de/senioren zu Verfügung.

Das geförderte Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ hat ein Handlungskonzept zum Ziel, das 2023 begonnen wurde und im Sommer 2024 endet. In einem Prozess mit den Experten, den Angebotsgebern, der Stadtverwaltung und vor allem mit den in Oberkirch lebenden Menschen, können so Vorschläge für neue Wohnkonzepte, Versorgungsstrukturen, neue Mobilitätsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote, lebendige Quartiere und Nachbarschaften entstehen.

STICHWORT

Haushaltsbefragung

Mit einer Beteiligung von 17,9 Prozent dürfe sich die Befragung über ein „ganz beachtliches Ergebnis“ freuen, betont Himmelsbach, die für die Auswertung der Befragung zuständig war. Ein Blick in die Statistik zeigt eine ausgewogene Teilnehmerstruktur. Fast die Hälfte aller Fragebögen wurde von Personen im Alter zwischen 35 und 65 Jahren ausgefüllt (41,7 Prozent). Dicht gefolgt von der Personengruppe zwischen 66 und 100 Jahren (34,7 Prozent). Zudem waren mit 62 Prozent die meisten der teilnehmenden Personen verheiratet und leben im Eigentum (68 Prozent). Ausgeglichen zeigte sich die nahezu hälftige Verteilung zwischen Kernstadt (48,8 Prozent) und den Ortsteilen (51,2 Prozent). Besonders erfreulich seien die hohen Zufriedenheitswerte in Sachen „Lebensqualität“ stellt Himmelsbach bei der Vorstellung der Ergebnisse heraus. Knapp 70 Prozent schätzen diese sehr hoch oder eher hoch ein. Dies sei ein solider Wert, der sich durch alle Altersgruppen ziehe. Rund 50 Prozent können sich zudem vorstellen, nachbarschaftliche Hilfe zu leisten. Im Vergleich zu anderen Kommunen dürfe sich Oberkirch dabei über ein hohes ehrenamtliches Engagement freuen, belegt die Professorin erfreut.

Koehler baut Betriebskindergarten

Die Koehler-Gruppe möchte mit einem eigenen Betriebskindergarten in Oberkirch die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Angeboten werden sollen auch städtische Plätze.

Oberkirch (red/nr). Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in den Grundsätzen der Koehler-Gruppe verankert und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Deshalb sollen am Standort Oberkirch, gemeinsam mit dem Träger „Konzept-e-Gruppe“ aus Stuttgart, nun 100 neue Betreuungsplätze entstehen. Darüber informiert der Betrieb in einer Pressemitteilung. Der Neubau wird im Laufe des Kindergartenjahres 2025/2026 bezugsfertig sein. Koehler tritt hierbei als Bauherr auf. Der neue Betriebskindergarten, der in die Bedarfsplanung der Stadt Oberkirch aufgenommen wird, soll in direkter Nachbarschaft zum Hauptsitz entstehen und sowohl Plätze für Kinder der Mitarbeitenden als auch städtische Betreuungsplätze bieten.

Mehrere Altersstufen

Gregor Bühler, Oberbürgermeister der Stadt Oberkirch, unterstützt das Engagement der Koehler-Gruppe: „Es ist uns ein großes Anliegen, die Zahl der Kinder-Betreuungsplätze weiter zu erhöhen. Dass neben den Kindern der Mitarbeitenden auch städtische Plätze angeboten werden können, ist für Oberkirch ein großer Gewinn.“ „Der Neubau des Betriebskindergartens macht Koehler als Arbeitgeber noch attraktiver. Wir investieren damit nicht nur in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sondern auch in die Zukunft unseres Unternehmens“, ergänzt Kai Furler, Vorstandsvorsitzender der Koehler-Gruppe. Es wird sowohl einen Kleinkindbereich für Kinder von ein bis drei Jahren als auch Plätze für die größeren Kinder über drei Jahren mit den Betreuungsformen „verlängerte Öffnungszeiten“ und „Ganztagesbetreuung“ geben. Stadt und Koehler gehen dabei neue Wege: Mit dem freien Träger „Konzept-e-Gruppe“ wurde ein erfahrener und verlässlicher Partner gefunden, mit dem die Koehler-Gruppe schon gute Erfahrungen im Bereich der Ferienbetreuung gesammelt hat.

OB Gregor Bühler (links) und Kai Furler unterzeichneten eine Grundsatzvereinbarung zum neuen Kindergarten. Foto: Koehler-Gruppe

Nord-Nachrichten
Sandhofen · Schönau · Waldhof · Gartenstadt

7. Juni 2024

Hauptsache gesund

Die Gesundheitswoche auf der Schönau wurde mit einer neuen Einrichtung gekrönt

Bürgermeister Dirk Grunert bei seiner Eröffnungsrede zu Gesundheitswoche und Gesundheitscafé auf dem Lena-Maurer-Platz. Foto: Paesler

SCHÖNAU. Die Gesundheitswoche im Stadtteil ging nun ins dritte Jahr und geriet zu einem besonderen Fest. Nicht nur, dass viele Veranstaltungen rund um die Gesundheit eine ganze Woche lang kostenlos für die Bevölkerung bereitstanden. Es war auch nicht Routine, die sich breitmachte, weil die jährliche Wiederholung inzwischen den Effekt hatte, dass die Aufmerksamkeit sich erhöhte und zu guter Beteiligung führte. Es hat sich was etabliert, und als Sahnehäubchen kam die Eröffnung des Gesundheitscafés hinzu.

Allgemein spricht man immer davon, etwas werde heruntergebrochen, wenn eine große Idee für einen überschaubaren Personenkreis zugänglich gemacht wird. Etwas Großes, von dem ein ganzes Land oder eine ganze Stadt spricht, wird auf einmal zu etwas Greifbarem für den normalen Bürger im Stadtteil, im Viertel, in der Straße. Auch dies geschah. Aber mit dem Gesundheitscafé wurde die Einrichtung der Gesundheitswoche „hinaufgebrochen", und zwar von einem Angebot, das es bisher dreimal eine Woche lang für den Stadtteil gab, zu einer dauerhaften Einrichtung, die ab sofort das ganze Jahr hindurch zur Verfügung steht.

Zur symbolischen Eröffnung mit Bürgermeister Dirk Grunert in der Mitte der Woche waren ungewöhnlich viele Menschen erschienen. Es waren deutlich über 60 Personen, die sich auf dem Lena-Maurer-Platz in der Nähe des Informationsstandes trafen, der extra für die Gesundheitswoche eingerichtet worden war. Hier gab es Plakate, Flyer und Informationsbroschüren, mit denen man erstens über das umfangreiche Programm der Woche informiert wurde. Zweitens wurden besondere Gesundheitsfragen angesprochen, sowohl von allgemeinem Interesse für jedermann als auch für spezielle Personengruppen mit Fragestellungen, die auf sie zugeschnitten sind.

Nur einen Steinwurf weit vom Marktplatz entfernt liegen die Räume des Gesundheitscafés im Bromberger Baumgang; der Zugang ist vom Heydekruger Weg aus zwischen Polizeistation und dem dort ansässigen Pflegedienst. Im ebenerdigen und damit barrierefreien Gebäude steht ein Cafétreff für zwanglose Begegnungen zur Verfügung. Der Sinnesparcours bot eine spielerische Annäherung an die Fähigkeiten des eigenen Körpers. Kann ich in der Tastbox erfühlen, was drin ist, ohne es zu sehen? Kann ich bei den Dosen allein durchs Schütteln am Klang herausfinden, welche beiden Behälter denselben Inhalt haben? Der Bewegungsraum war noch anspruchsvoller. Rückwärts auf einem schmalen Steg zu gehen, ist gar nicht leicht, aber das merkt man erst, wenn man es ausprobiert. Springen mit Anlauf kann jeder. Aber was, wenn man aus dem Stand springt? Bürgermeister Grunert probierte mehrere Stationen aus und machte sich ein Bild von den Angeboten.

Informationen zu Gesundheitsthemen sind Gold wert für Menschen mit wenig Geld und einem Alltag, der jeden Behörden- und Arztgang zu einer hohen Hürde macht. Das Gesundheitscafé macht die Hürden kleiner, zum Beispiel zu Kursen rund um Schwangerschaft und Pflegeberatung. Präventionsangeboten zu Kinder- und Familiengesundheit, zu Bewegung, Ernährung, Sucht und überhaupt generationenübergreifend. Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung im Stadtteil. Da auf der Schönau bereits starke Netzwerke bestehen, könnte diese Stoßrichtung zur weiteren Stabilität der Angebote, Kontakte und Aktivitäten und damit des Stadtteils beitragen. Das Quartierbüro spielte in den letzten Jahren hierbei eine große Rolle.

Der Leiter des Quartierbüros, Christian Endres, dankte allen Kooperationspartnern der Gesundheitswoche und äußerte die Hoffnung, dass auch nächstes Jahr wieder eine solche möglich werde. Wichtig sei, so Bürgermeister Grunert, der Aspekt der sozialen Gerechtigkeit. Menschen mit weniger Geld haben weniger Möglichkeiten, aus eigener Kraft etwas für ihre Gesundheit zu tun. Die neue Einrichtung soll hier für Ausgleich sorgen. Der Name Gesundheitscafé habe breiten Konsens sowohl in der Bevölkerung als auch in der Verwaltung gefunden. Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen vergaß Grunert nicht, auf die Finanzierung hinzuweisen. Für den Beginn sei das Gesundheitscafé durch Gemeinderatsbeschluss mit Mitteln ausgestattet. Der kommende Gemeinderat möge nicht versäumen, die Zukunft der Einrichtung zu sichern.

jp

Kunst und Kickboxen

Quartier In Salach startet das Projekt eines Pop-Up-Zentrums.

Salach. Am Sonntag, 16. Juni, startet ein neues Salacher Projekt, das Pop-Up-Gemeinschaftszentrum Salach. Zum Auftakt gibt es ab 11 Uhr im Kunsthaus Bild + Wort in der Frühlingstraße 9 eine Ausstellung mit Objekten und Bildern: „Als ich das letzte Mal glücklich war ... – Schuhe erzählen Geschichte(n)", lautet der Titel. Die Besucherinnen und Besucher werden gebeten, Schuhe mitzubringen, die ihnen viel bedeuten oder mit denen sie Besonderes erlebt haben. Sie werden vor Ort bewegende Geschichten von Schuhen der Ausstellung hören. Dazu werden „Salacher Sohlen" verkostet, die eine Salacherin extra für diesen Anlass gebacken hat.

Um 12.30 Uhr ziehen die Besucher weiter über die Straße zur Kickboxschule Cetin in die Hauptstraße 16. Im dortigen Trainingsraum erfährt man Grundlegendes zum Kickboxen – Schlag- und Tritt-Techniken und die innere Haltung. Man kann es auch barfuß oder in Socken selbst probieren – behutsam und professionell angeleitet vom Schulleiter und Trainer Ufuk Cetin.

Für das Gemeinschaftszentrum Salach auf den Krautländern ist der Architekturwettbewerb abgeschlossen, die Bauplanung läuft. Über zwei Jahre hinweg soll es insgesamt zwölf solcher Pop-Ups geben. Damit wird die lange Bauzeit des Gemeinschaftszentrums überbrückt.

Info Das Projekt Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach wird finanziert durchs Förderprogramm „Quartiersimpulse Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit & Integration.

NWZ, 12.06.2024, S.24

KICKBOXSCHULECETIN KUNSTHAUS BILD+WORT Gemeinde Salach

Herzliche Einladung zum 1. Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach am Sonntag, 16. Juni 2024, 11:00 Uhr – 14:00 Uhr

3 v.l.n.r Ufuk Cetin, Irene Ferch, Günter Rocznik

Wir starten um 11:00 Uhr im KUNSTHAUS BILD + WORT in der Frühlingstraße 9 | www.kunsthausbildundwort.de

- Im Kunsthaus wartet eine Ausstellung mit Objekten und Bildern auf Sie: „Als ich das letzte Mal glücklich war …" – Schuhe erzählen Geschichte(n).
- Bitte bringen Sie Schuhe mit, die Ihnen viel bedeuten, mit denen Sie Besonderes erlebt haben.
- Wir hören bewegende Geschichten von Schuhen der Ausstellung und wir erzählen unsere eigenen Schuhgeschichten.
- Dabei verkosten wir „Salacher Sohlen", eine neue Salacher Leckerei. Eine Salacherin hat sie extra für uns gebacken.

Wir ziehen um 12:30 weiter über die Straße zur KICKBOX-SCHULE CETIN in die Hauptstraße 16 | www.kickboxschulecetin.de

- Im professionell ausgestatten Trainingsraum der Schule erfahren Sie Grundlegendes zum Kickboxen – Schlag- und Tritt-Techniken und die innere Haltung.
- Barfuß oder in Socken probieren Sie es selbst – behutsam und professionell angeleitet vom Schulleiter und Trainer Ufuk Cetin.
- Jedes Alter ist willkommen, Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Seniorinnen und Senioren, …
- Erleben Sie Ihr erstes weiches Training auf der Kampfsportmatte – für danach stehen Getränke für Sie bereit.

Beide Veranstaltungen sind für Sie kostenfrei. Bitte melden Sie sich bis spätestens Mittwoch, 12. Juni 2024 an, damit wir uns gut vorbereiten können: Gemeinde Salach, Dr. Irmgard Ehlers i.ehlers@salach.de

Was ist „Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach"?

Das Gemeinschaftszentrum Salach auf den Krautländern wurde mit vielen Ideen der Menschen in Salach geplant. Der Architekturwettbewerb ist abgeschlossen.

Die Bauplanung läuft. Bis zur Eröffnung erleben wir das Gemeinschaftszentrum in Pop-Ups – Pop-Up Gemeinschaft für jedes Alter. Dieses Mal mit Schuhkunst, mit Erzählen, mit „Salacher Sohlen" und mit Kickbox-Training. Machen Sie mit, probieren Sie es aus. Bis April 2026 planen wir zwölf verschiedene Pop-Up Gemeinschaftszentren.

Das Projekt „Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach" wird finanziert durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Es ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten",

finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Es kooperieren die Gemeinde Salach mit dem Salacher Seniorenbeirat als zivilgesellschaftlichem Partner, begleitet vom Förderverein Sorgende Gemeinschaft Salach e.V. mit Krankenpflegeverein Salach und Stiftung Haus Lindenhof.

Räume gefunden, Koordinator gesucht

Quartiersmanagement Der Ort für die Anlaufstelle des vom Lande geförderten Projektes ist gefunden. Nun gilt es die Stelle für die Initiative zu besetzen, zumindest für die kommenden zwei Jahre. *Von Marita Kasischke*

Zukunft baut man nicht nur mit Beton, auch Strukturen sind notwendig", mit diesen Worten leitete Bürgermeister Marcus Bremer den Tagesordnungspunkt betreffend eine Struktur ein, die bereits geschaffen wurde: das Quartiersmanagement. Nachdem die Stadt als eine von acht Kommunen aus dem Förderprogramm des Landes den Maximalbetrag von 115.000 Euro über die zweijährige Projektlaufzeit zugesagt erhalten hat, ging es nun darum, „Zug auf die Kette" (Bremer) zu bekommen, also Leben in die Strukturen zu bringen.

Niederstotzingen

Dazu benannten die Fraktionen ihre Vertreter für die Steuerungsgruppe, die das Projekt lenkt und dessen Themen priorisiert sowie für notwendige Entscheidungen zuständig ist. Der Gemeinderat wird mit Berthold Wetzler (CDU), Bärbel Noller (SPD) und Julia Wernecke (BWI) vertreten sein. Neben Bürgermeister Bremer, Pflegekoordinatorin Gertraud Jauß für das Landratsamt, Katja Koppelmann als Vertreterin der Stiftung Haus Lindenhof und dem Prozessbegleiter Martin Keller-Combé von der Ideenwerkstatt wird auch der künftige Quartierskoordinator oder die künftige Quartierskoordinatorin dort zu finden sein.

Austausch und Entlastung

Diese Stelle gilt es noch zu besetzen, und dafür war ein weiterer Schritt notwendig. Einstimmig erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung zur Kooperation mit der Stiftung Haus Lindenhof, um die Stelle der Quartierskoordination gemeinsam einzurichten. Die Vorteile der Kooperation waren zuvor in der Klausurtagung des Gemeinderats diskutiert worden, wurden aber auch von Bremer in der Sitzung nochmals hervorgehoben: In der Zusammenarbeit mit der Stiftung Haus Lindenhof ist ein fachlicher Austausch gewährleistet, von Erfahrungen aus anderen Quartiersprojekten in Salach, Schwäbisch Gmünd, Waldstetten und Wäschenbeuren kann profitiert werden und die Stadtverwaltung ist entlastet.

Ein Zuhause für die Quartierskoordination ist bereits gefunden worden: In den Räumen des ehemaligen Reisebüros soll das Büro als zentrale Anlaufstelle eingerichtet werden. *Foto: Rudi Penk*

In der entsprechenden Vereinbarung mit der Stiftung soll insbesondere die Übernahme der Personalkosten geregelt werden, wobei für das Projekt bei der Stiftung eine Stelle mit einem Umfang von 80 Prozent geschaffen werden. Der Arbeitgeberaufwand wird rund 56.000 Euro pro Jahr betragen. Davon werden über das Förderprogramm 28.750 Euro pro Jahr finanziert. Und ein Quartier für die Quartierskoordination ist ebenfalls bereits gefunden worden: In den Räumen des ehemaligen Reisebüros soll das Büro als zentrale Anlaufstelle eingerichtet werden. Die zentrale Lage, abgekoppelt von Rathaus, der barrierefreie Zugang und die Nähe zur Bushaltestelle, zu Ärzten und Apotheken sowie Therapieeinrichtungen und Geschäften und auch zum Rathaus sprechen für die ohnehin leerstehenden Räume.

Stadt setzt auf Langfristigkeit

Die Stelle für die Quartierskoordination soll zunächst befristet für zwei Jahre ausgeschrieben werden. Bürgermeister Bremer machte jedoch in der Sitzung deutlich, dass das Projekt auf Langfristigkeit angelegt sei. Es mache keinen Sinn, „Gas zu geben, um dann abzubrechen". Bernd Hegele, der Fraktionsvorsitzende der CDU, hob hervor, dass mit diesem Projekt „Pionierarbeit" geleistet werde, handle es sich doch um ein Pilotprojekt im Landkreis. Der Erfolg stehe und falle mit der Person, die für die Quartierskoordination gefunden werden könne, wobei er deren Stelle nicht als reinen Bürojob bezeichnete, sondern als praktische Arbeit mit koordinierenden Aufgaben, die mitten unter den Menschen stattfinde. Das unterstrich Martin Däumling (SPD) und schloss sich diesen Aussagen an.

> „Zukunft baut man nicht nur mit Beton, auch Strukturen sind notwendig.
>
> **Marcus Bremer**
> Bürgermeister Niederstotzingen

Eine gute Wahl sei der Slogan „Gemeinsam. Lebenswert. Zukunft gestalten", fand Helmut Kircher, der Fraktionsvorsitzende der BWI. Damit sei sehr gut gesagt, was mit dem Projekt erreicht werden solle, und das gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern. Zukunft gestalten, das bedeute für ihn auch, nicht mehr so zu denken und so zu handeln wie in der Vergangenheit, wenn Neues erreicht werden solle.

Auftaktveranstaltung in der Villa Kaleidos mit dem Projektbegleitkreis

Am Freitag, 15. November, gibt es Gelegenheit, mehr über das Projekt zu erfahren. Von 18 bis 20 Uhr gibt es in der Villa Kaleidos in Oberstotzingen eine öffentliche Auftaktveranstaltung, in der die Akteure, Ziele und Möglichkeiten vorgestellt werden, auch solche, wie sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können.

Dazu gehört auch der Projektbegleitkreis: In diesem offenen beratenden Gremium können Themen eingebracht werden oder auch selbst mitgewirkt werden. Der Begleitkreis ist offen für Interessierte, also beispielsweise ehrenamtlich Engagierten, Vereine, Kirchengemeinden, Integrationsmanager, Schulsozialarbeiter, Hospizgruppe, örtliche Leistungserbringer, themenbezogene Experten.

Jetzt wird's konkret

Auftakt Im Niederstotzinger Gemeinderat wurde bereits viel über das Thema Quartiersmanagement gesprochen. Nun steht fest, ab wann die Bürgerinnen und Bürger ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen können. *Von Theodor Hölzle*

Bei der Auftaktveranstaltung für das Quartiersmanagement in Niederstotzingen war die Mehrzweckhalle des Kinderhauses Villa Kaleidos mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern gut gefüllt. *Foto: Markus Brandhuber*

Wer Niederstotzingens Bürgermeister Markus Bremer am Freitagabend in der Mehrzweckhalle des Kinderhauses Villa Kaleidos zuhörte, kam nicht umhin zu bemerken, dass er sichtlich emotional bei der Sache war. Wohl, weil es um ein Thema geht, dass ihm besonders am Herzen liegt. Gemeint ist das Quartiersmanagement, mit dem ein lebenswerteres Niederstotzingen für alle Generationen geschaffen werden soll. Zumindest im Gemeinderat wurde bereits viel darüber gesprochen, die öffentliche Auftaktveranstaltung am Freitag nutzte Bremer, um konkrete Pläne vorzustellen.

„Was müssen wir heute tun, damit wir morgen gut zusammenleben können?" Diese Frage stellte Bremer zu Anfang in den Raum. Wenn man die Herausforderungen des demografischen Wandels betrachte, sei klar, dass man nicht immer so weitermachen könne wie früher. Schon jetzt würden 40 Prozent der 70- bis 85-Jährigen alleine leben, 25 Prozent hätten keine erwachsenen Kinder im Ort.

Die stationären Pflegeplätze in Niederstotzingen würden in Zukunft nicht mehr ausreichen, was mehr ambulante Unterstützung nötig machen werde. Gleichzeitig sei davon auszugehen, dass die Kirchengemeinden und Vereine nicht mehr so viel leisten könnten wie in der Vergangenheit.

Niederstotzingen

Er wisse, dass der Begriff „Quartiersmanagement" recht technokratisch daherkomme, so Bremer, der deshalb auch gleich ein paar Beispiele nachlieferte. Teil des Quartiersmanagements könne eine hauptamtlich angestellte Person sein, die zu Familien nach Hause kommt, die mit der Pflege eines Angehörigen beschäftigt sind, und ihnen beim Ausfüllen der Förderanträge hilft. Oder ein Bürgermobil, das weniger mobilen Menschen beim Einkaufen und bei Arztbesuchen helfen könnte. Auch ein Jugendtreff könnte Teil des Angebots sein.

Welche Komponenten Niederstotzingen benötigt, ist noch nicht entschieden, denn die Verantwortlichen möchten zuerst die Ideen und Meinungen der Bürgerinnen und Bürger hören. Dafür gibt es nun einen Zeitplan, den Martin Keller-Combé vorstellte. Der Sozialplaner, der zusätzlich zu diesem Beruf als Berater für bürgerschaftliches Engagement tätig ist, wird bei den kommenden Veranstaltungen mitwirken und das gesamte Projekt begleiten.

Start im Januar

Zwischen Januar und März soll es eine „aktivierende Befragung" mithilfe von Fragebögen geben, die ein allgemeines Stimmungsbild der Stadt aufzeigen soll. Im Februar startete der runde Tisch der sozialen Dienstleister, dazu zählen zum Beispiel Pflegedienste und Pflegegruppen, aber auch Schulsozialarbeiter und die Volkshochschule. Die Gesprächsrunde soll die Teilnehmenden vernetzen und Versorgungslücken identifizieren. Bürger sollen jederzeit Anregungen einbringen können.

Weitere Möglichkeiten dafür gibt es dann im April und Mai, wenn die Bürgerworkshops starten. In Kleingruppen sollen dort Ideen und Verbesserungsvorschläge gesammelt werden. Im Juni und Juli finden dann sogenannte Ideenschmieden statt, in denen die Bürger, wieder in kleinen Gruppen, die Ideen ausarbeiten und wenn möglich gleich mit der Umsetzung beginnen.

Diese Prozesse sollen auch durch einen Quartierskoordinator oder eine Quartierskoordinatorin unterstützt werden, die entsprechende Stelle ist momentan ausgeschrieben. Das dazugehörige Büro soll in den Räumlichkeiten des ehemaligen Reisebüros beim Rathaus eingerichtet werden und zur zentralen Anlaufstelle für das gesamte Projekt werden.

Zusammen mit Bremer und Keller-Combé wird der Quartierskoordinator oder die Quartierskoordinatorin auch Teil der Steuerungsgruppe sein, die sich monatlich trifft, um das Projekt begleiten und nachjustieren zu können. Der Gemeinderat ist mit Berthold Wetzler (CDU), Bärbel Noller (SPD) und Julia Wernecke (BWI) in der Gruppe vertreten, dazu kommen Gertraud Jauß, Pflegekoordinatorin am Landratsamt Heidenheim, und Katja Koppelmann als Vertreterin der Stiftung Haus Lindenhof.

Nach zwei Stunden voller Informationen lud Bürgermeister Bremer die Anwesenden noch zum Verweilen ein. Und bei den regen Gesprächen in der gut gefüllten Halle konnte man bereits ein Gefühl dafür bekommen, wie die Zusammenarbeit im kommenden Jahr aussehen könnte.

Zwei Jahre Laufzeit

Als eines von acht Projekten in Baden-Württemberg wird das Quartiersmanagementprojekt in Niederstotzingen vom Sozialministerium des Landes gefördert. Über einen Zeitraum von zwei Jahren gibt es 115.000 Euro Zuschuss, die Stadt Niederstotzingen finanziert alle Kosten, die darüber hinausgehen. Man müsse aber nicht damit rechnen, dass das Projekt nach Auslaufen der Förderung einfach fallengelassen werde, so Bürgermeister Markus Bremer. „Der Gemeinderat ist sich einig, dass das eine Daueraufgabe ist", so Bremer.

Mit Herzblut für den Quartier

Bürgerbeteiligung In den Höhwiesen in Blaustein engagieren sich Anwohner und viele andere Bü
Gemeinschaftsprojekt. Am Wochenende fand eine Bürgerwerkstatt dazu statt. *Von Helga Mäckle*

Für die fünf jungen Mädchen aus dem kleinen Quartier Höhwiesen in Blaustein ist eine Slackline das große Ziel: Um das Kunstfaserband zum Balancieren für den geplanten Generationenplatz beim ehemaligen Ehrensteiner Steinbruch zu bekommen, hängen sich die Mädels mächtig ins Zeug. Sie haben sich kundig gemacht, welche Slackline geeignet ist, was die kostet, selbst mit einem Anbieter haben sie schon Kontakt aufgenommen. Und, weil so eine Slackline ordentlich Geld kostet, verkaufen sie selbstbemalte Steine. „Es ist echt unglaublich, mit welchem Engagement die Mädels dabei sind", sagt Monika Egle.

> Die Gemeinschaft lebt so richtig, sie entwickelt sich und wird immer besser.
>
> **Monika Egle**
> Mitinitiatorin

Wenn die Blausteinerin von dem Generationenplatz, den Plänen, und vor allem den Menschen erzählt, die sich engagieren, ist Egle Feuer und Flamme: „Es ist wirklich eine tolle Sache." Alte, Junge, Menschen mit Behinderung, die in der Einrichtung der Lebenshilfe in den Höhwiesen leben oder arbeiten, Familien, Alleinstehende, Gemeinderäte – alle seien dabei. „Den Platz zu gestalten ist das eine, das andere ist die Gemeinschaft, das soziale Miteinander. Das alles lebt so richtig, entwickelt sich und wird immer besser", erklärt Egle, die inzwischen auch im Vorstand der Blausteiner Bürgerstiftung ist, die gemeinsam mit der Stadt Blaustein bei dem Projekt mit Pate

Bouleplatz, Nestschaukel, Slackline – für die – noch kahle – Fläche auf dem Areal des ehemaligen Steinbruchs in Ehrenstein gibt es viele Ideen. *Foto: Stadt Blaustein*

chen haben sich überlegt, wie ihr Quartiersplatz ausseben könnte und sollte: ein Bouleplatz, eine Nestschaukel, Beete, ein Garten, natürlich die Slackline... für jeden soll was dabei sein. Zudem ist das Gebiet auch als Naturraum interessant, auch das soll berücksichtigt werden.

Rund 200 Menschen leben und arbeiten in den Höhwiesen, das ab 2012 entwickelt wurde, es gibt eine Tagespflege, ein Ärztehaus, die Lebenshilfe. Die Stadt Blaustein hat in ihrem Bebauungsplan für einen rund 900 Quadratmeter Bereich eine Grünfläche ausgewiesen, die nun gestaltet werden

Parkplatz anzulegen oder den Platz gar zu bebauen. 2018 wurden die Anwohner aktiv, um ihren Platz selbst zu gestalten, im März 2021 gab der Gemeinderat dafür grünes Licht. Ein Jahr später bewarb sich die Stadt dann zusammen mit der Bürgerstiftung als zivilgesellschaftlichem Partner und den Ehrenamtlichen 2022

Ziel: Stärkung der Zivilgesellschaft

Die „Allianz für Beteiligung" ist ein Netzwerk, das sich für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. Sie entwickelt Maßnahmen, um Bürgerbeteiligung als Ergänzung der repräsentativen Demokratie in Baden-Württemberg nachhaltig zu verankern, steht auf der Homepage www.allianz-fuer-beteiligung.de. Es gehe um „die Bedarfe, die zivilgesellschaftliche Akteure bei Beteiligung haben", zudem soll auf allen Ebenen ein Dialog stattfinden und Gruppen einbezogen werden, „die sich bei der Gestaltung unserer Demokratie und Gesellschaft bislang weniger einbringen". Finanziert werden die verschiedenen Förderprogramme von den Landesministerien und der Baden-Württemberg Stiftung.

für das Förderprogram
tiersimpulse" der „Allianz fü
teiligung" – und erhielt die Zusa
ge für eine Förderung.
Dazu muss man allerdings sa
gen, dass die 80 000 Euro vom
Land nicht für die tatsächlichen
Bauarbeiten oder Anschaffungen
für den Generationenplatz sind,
sondern für die Begleitung des
bürgerschaftlichen Prozesses,
etwa für den Projektmanager,
Hallenmieten und ähnliches. Die
Stadt beteiligt sich ebenfalls da-
ran, mit 27 000 Euro, wie Angela
Matischok vom Bauamt der Stadt
sagt. Für den Rest, also die An-
schaffungen, müssen die Ehren-
amtlichen das Geld selber auf-
bringen, mit Festen und ähnlichen
Aktionen – oder eben dem Ver-
kauf von bemalten Steinen. Und
natürlich müssen sie selbst mit-
arbeiten. Der Bauhof wird sie da-
bei unterstützen.

Bürgerwerkstattmit 150 Leuten

Vergangenes Wochenende haben sich rund 150 Bürgerinnen und Bürger in der Blautalhalle getroffen, um die erste Entwurfsplanung abzusprechen, weitere Ideen zu entwickeln, Themen wie Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit zu diskutieren. „Jetzt's geht's an die Realisierung", sagt Monika Egle. Auch Angela Matischok war mit sieben weiteren Stadtmitarbeitern dabei: „Es war ein tolles Miteinander." Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung werden nun in der Verwaltung zu einer richtigen Planung ausgearbeitet. „Man muss natürlich gucken, was baulich wirklich geht", sagt Matischok. Dann sei der Bauhof gefragt, die ersten Pflöcke für den Quartiersplatz zu setzen.

Monika Egle und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter freuen sich schon riesig, wenn im Frühjahr die Bagger in den Höhwiesen anrücken. Bis dahin gibt es noch einiges zu tun. Aber ein Problem dürfte das sicherlich nicht sein – bei dem Engagement und dem Herzblut, das alle für „ihren" Quartiersplatz einbringen.

Blaubeuren. Selfies mit
oder Schmuckherstellung
Steinzeitwerkstatt: Im Ur
schichtlichen Museum Blaubeu-
ren (Urmu) wird das Leben in der
Altsteinzeit kreativ und anschau-
lich Besuchern nahegebracht.
Diese Arbeit ist jetzt internatio-
nal ausgezeichnet worden: Das
Urmu erhielt den „Archaeologi-
cal Mediation Award" für seine
„herausragende Vermittlungsar-
beit" von der größten Fachorga-
nisation für Ur- und Frühge-
schichtsforschung, der UISPP.
Am Freitagvormittag nahm Mu-
seumsdirektorin Stefanie Kölbl
die Auszeichnung gemeinsam mit
dem gesamten Museumsteam
entgegen.

Die Entscheidung war währe
der alle vier Jahre stattfinden
UISPP-Fachtagung im rum
schen Timisoara im Septe
gefallen. In der Begründu
internationalen Fachorgan
für die Auszeichnung h
„Das Urgeschichtliche
Blaubeuren präsentiert
nell und kuratiert
freundlich – die ei
Ausdrucksformen
kunst und andere Fac
torischen Lebens."
ausstellung wurde
ven Elemente herv
Lage des Museum
nes Unesco-We
streiche zusätz
lung des eiszei
„Die Ausz
großartiger F
te Stefanie
habe sich d
ben, umso
erfreulich
Sie gelte
Mitarbe
gute Ve
gang,
vidua
Fachl
duell
seie

Rainau

Allianzen für die Gemeindeentwicklung. Ein besonderer methodischer Ansatz

Rainau (ca. 3.400 Einwohner, Region Ostwürttemberg) gehört zu den **„fleißigen Bienen"** in Sachen Gemeindeentwicklung: Beinahe alle Maßnahmen der aktuellen Entwicklungsstrategie Rainau 2030 sind bis heute umgesetzt. Doch neue Herausforderungen machen keinen Halt – das künftige Erfolgsrezept daher: eine agile Gemeindeentwicklung, die auf Herausforderungen nicht nur reagiert, sondern proaktiv Allianzen für die Gemeindeentwicklung bildet. Nämlich dort, wo sie gebraucht werden: in den Nachbarschaften vor Ort, sprich Ortsteilen.

Dazu geht Rainau einen bedeutungsvollen Schritt und signalisiert auch anderen Kommunen: Nur gemeinsam mit ko-kreativen Ansätzen in den Ortsteilen kann Gemeindeentwicklung nachhaltig funktionieren. In Rainau heißt das **„Dorfgemeinschaft(en)-Gedanke"** und wird in den kommenden Jahren Leitgedanke der Fortschreibung des Leitbildes sein. Wichtig dabei: Die Besonderheiten der Ortsteile stets mitdenken und in eine umsetzungsorientierte Handlungsstrategie überführen.

Der „Dorfgemeinschaft(en)-Gedanke" baut auf der Überlegung auf, das zu fördern, **was die Bürgerschaft selbst tun kann** und dort zu unterstützen, wo die Gemeinde gebraucht wird. Der Ansatz dabei: Bürger werden selbst aktiv, agieren aber – wo nötig – stets mit Unterstützung durch die Gemeinde. Das neue Leitbild, das nun mit imakomm startet, sucht konkrete Lösungen beispielsweise für die Sicherung des Ehrenamts und die bedarfs- und generationengerechte Versorgung in den Ortsteilen. Anreize, die Beteiligung und Engagement schmackhaft machen und Bürger motivieren, werden dabei zum Teil der Lösung. Diese Anreize können vielfältig gestaltet sein, zum Beispiel durch Anerkennung und Wertschätzung, Zuschüsse, oder die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge umzusetzen. All dies soll in einem **„Rainauvertrag"** festgehalten werden und somit den „Dorfgemeinschaft(en)-Gedanke" strukturell einbetten.

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.

Allianz für Beteiligung

Das Förderprogramm »Quartiersimpulse« wird von der Allianz für Beteiligung durchgeführt.

Und noch eine Besonderheit: Bereits bei der Erarbeitung des Leitbildes kommen kreative Beteiligungsmethoden zum Einsatz – zielgruppenorientiert und zielgerecht. Gestartet wird mit Zukunftswerkstätten in den Ortsteilen.

Die Fortschreibung des Leitbildes wird im Rahmen des Programms **„Quartiersimpulse"** gefördert. Das Förderprogramm „Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten." und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Fazit

Gemeindeentwicklung mal anders, aber zukunftsfest: Ko-kreative Ansätze werden künftig immer wichtiger. Sie können Kommunen finanziell und personell entlasten und fördern ein besseres Miteinander mit bürgernahen Lösungen.

Dr. Saskia Goldberg
imakomm
Stadtentwicklung & Partizipation
goldberg@imakomm-akademie.de

Anneke Hauser
imakomm
Stadtentwicklung & Partizipation
Marketing für Standorte
hauser@imakomm-akademie.de

Christoph Konle
Gemeinde Rainau
Bürgermeister
christoph.konle@rainau.de

Annabel Stoffel
Allianz für Beteiligung e.V.
Projektleitung
annabel.stoffel@afb-bw.de

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

MEHR Weihnachten
MÄRCHENHAFTE ZEIT IN EMMENDINGEN
von 28.November 2024 bis 6. Januar 2025

ORTENAUKREIS - OFFENBURG

Beteiligungsprozess „Zum Glück Albersbösch“ - Jugendbeteiligungsparty und Mitbring-Brunch am Samstag, 23. November 2024

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Zum Glück Albersbösch“ hat sich im Stadtteil bereits viel bewegt. Ein besonderes Highlight war in diesem Jahr das Stadtteilkonzert zur Jugendbeteiligung am 3. Mai in der Kirche Heilig Geist.

Organisiert vom Stadtteil- und Familienzentrum Albersbösch und der offenen Jugendarbeit bot die Veranstaltung eine Plattform, auf der Jugendliche ihre Ideen einbringen und ihre Stimmen hörbar machen konnten. Moderiert vom Offenburger Musiker Inan Euro und musikalisch unterstützt durch ein Konzert von Cris Cosmo regte das Event dazu an, gemeinsam über die Zukunft des Stadtteils zu sprechen.

Im Mittelpunkt des Konzerts stand ein Jugendtalk, bei dem Anregungen, Wünsche und die Themen der Jugendlichen gesammelt wurden. Diese werden am Samstag, 23. November, von 18 bis 22 Uhr, bei der Jugendbeteiligungsparty im Jugendtreff in der Wichernstraße 67 erneut aufgegriffen. Hier erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, an ihren Themen aktiv weiterzuarbeiten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Ziel ist es, weitere engagierte Jugendliche zu finden, die den Stadtteil mitgestalten möchten.

Organisiert wird das Event von der offenen Jugendarbeit, dem neu gegründeten Verein Forum West und dem Stadtteil- und Familienzentrum Albersbösch.

Alle Jugendlichen, die sich dieses besondere Erlebnis nicht entgehen lassen wollen, sind eingeladen.

Mitbring-Frühstück

In den Stadtteilen Albersbösch und Hildboltsweier ist ein neues Nachbarschaftshilfe-Projekt im Aufbau, das bereits erste Gemeinschaftsaktivitäten ins Leben ruft. Ziel des Projekts ist es, das Miteinander zu fördern und die Menschen zu unterstützen, die Hilfe benötigen oder einfach den Wunsch haben, sich in ihrer Umgebung stärker zu vernetzen.

Um den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, fand kürzlich ein erstes internationales Mitbring-Frühstück statt. Die Menschen aus der Nachbarschaft brachten ihre selbstgemachten Speisen mit und genossen bei einem reichlich bestückten Buffet eine fröhliche Runde.

Die Idee des Mitbring-Frühstücks fand großen Anklang und zeigte, wie wertvoll solche Begegnungen für das soziale Miteinander sind. Nächster Mitbring-Brunch ist am Samstag, 23. November, von 12 bis 14 Uhr im SFZ Albersbösch, Altenburger Allee 8. Alle Interessierten sind eingeladen, etwas beizusteuern und den gemeinsamen Austausch zu genießen.

Die Arbeitsgruppe der Nachbarschaftshilfe freut sich über eine rege Teilnahme und darauf, das Netzwerk von engagierten und hilfsbereiten Menschen in der Nachbarschaft weiter zu stärken.

Für weitere Informationen zur Veranstaltung oder zur Nachbarschaftshilfe in Albersbösch und Hildboltsweier ist das Stadtteil- und Familienzentrum Albersbösch zuständig: E-Mail: sfz.albersboesch@offenburg.de, Telefon: 0781/9535-11.

Weitere Beiträge von Presseinfo Stadt Offenburg
Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.
> Weitere Meldungen aus der Rubrik "RegioKalender".
> Suche
> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

NACHRICHTEN
Polizeiberichte
NEWS AKTUELL
> Schon gelesen?
Regionales
Aus den Landkreisen
Städte und Gemeinden
> RegioNotizen
> RegioSplitter

REGIOMARKTPLATZ
Tipps - Trends - Aktionen
RegioAdressen
Online shopping!
Freizeit-Tipps
Karriere - STELLEN - Jobs
Regio-Schaufenster
Kultur - Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Gastspiele

MAGAZIN
RegioKalender
Sport
Verbraucher / Wirtschaft
Gut zu wissen!
Weiterbildung/Kurse
Politisches

REGIO-FIRMEN
HIER SCHREIBEN SIE!

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Wünsche erfüllen
mit den Kreditlösungen Ihrer Sparkasse

ORTENAUKREIS - OFFENBURG

Nachbarschaftshock in der Oststadt von Offenburg - Grünfläche wird am 15. November 2024 zum Begegnungsgarten

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit lädt das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, Grimmelshausenstraße 30, alle Bewohnenden des Quartiers (Weingartenstraße – Fessenbacher Straße und Grimmelshausenstraße – Wilhelm-Hauff-Straße) zu einem Nachbarschaftshock am Freitag, 15. November, um 15 Uhr an der neu entstandenen Trimm-Dich-Bank in der Hölderlinstraße (zwischen den Einmündungen In der Wann und Droste-Hülshoff-Straße) ein.

Im Zuge dessen wird darüber informiert, dass ab November die bestehende städtische Grünfläche in der Hölderlinstraße zu einem Begegnungsgarten umgestaltet wird. Zu diesem Zweck werden die überalterten bodendeckenden Sträucher außerhalb des Baumkronenbereiches entfernt und durch eine begehbare Rasenfläche ersetzt. Eine dauerhafte Tisch-Bank-Kombination in der Rasenfläche dient als neuer Kommunikationsort.

Zum feierlichen Spatenstich wird es am Nachbarschaftshock warmen Kaffee und Kuchen sowie ein kleines Kinderspielangebot vor Ort geben. Durch dieses Angebot besteht die Möglichkeit, andere in der Nachbarschaft kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen sowie sich über das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ und über kommende Veranstaltungen zu informieren.

Für Fragen steht die Gemeinwesenarbeiterin Annabelle Jakob unter der E-Mail-Adresse annabelle.jakob@offenburg.de zur Verfügung.

Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ wird finanziert über das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Das Förderprogramm ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Badische Zeitung

Quartiersimpulse

Auf gute Nachbarschaft in den Offenburger Neubaugebieten Seidenfaden und Mühlbachareal

Juliana Eiland-Jung
Do, 01. Februar 2024, 13:00 Uhr | 2 min
Offenburg

BZ-Plus | In den Neubaugebieten Seidenfaden und Mühlbachareal ist mit Landesgeldern das nachbarschaftliche Miteinander organisiert angestoßen worden. Auch erste Verbesserungsvorschläge zur Infrastruktur wurden aufgegriffen.

Im Neubaugebiet Seidenfaden gab es Angebote zum vertieften Kennenlernen der neuen Nachbarschaft. Foto: Helmut Seller

Mit den jüngsten Offenburger Wohnquartieren Seidenfaden und dem Mühlbachareal sind zwei neue Viertel dazugekommen. Für Neubaugebiete typisch ist, dass es noch keine bestehenden Nachbarschaftsstrukturen gab. Die Stadt Offenburg hat dort Fördermittel des Landes aus dem Programm "Quartier 2030" in den vergangenen Jahren genutzt um Kennenlern- und Beteiligungsformen zu begleiten und zu entwickeln.

Patrick Rotter vom Stadtteil- und Familienzentrum (SFZ) Oststadt und Hermann Kälble vom SFZ Innenstadt legten jüngst dem Ausschuss für Familie und Jugend einen Abschlussbericht vor. "Jetzt kann ich das Land mal loben", resümierte Bürgermeister Hans-Peter Kopp am Ende der Präsentation, denn bei beiden Projekten seien Personal- und Sachkosten vom Land bezuschusst worden. Dass Offenburg mit den SFZ schon über gute und etablierte Strukturen der Gemeinwesenarbeit verfügt, habe sich hier einmal mehr als hilfreich erwiesen, so Kopp.

Ein eigens gegründeter Beirat begleitete das Projekt

Mitgewirkt hätten außerdem städtische Abteilungen, ein eigens gegründeter Projektbeirat, der Verein "Soziales Netz Offenburg Südost", die Initiativgruppe "Gemeinsam leben im Seidenfaden" und die Bürgergemeinschaft Stadtmitte. In beiden neuen Wohngebieten galt es vor allem, die "Selbstorganisation der Bewohnerinnen und Bewohner" zu aktivieren und zu stärken, erklärte Patrick Rotter.

Gegenseitige Unterstützung, auch generationenübergreifend, gelingt erst dann, wenn man sich kennt. Und so bildeten Feste und Begegnungsmöglichkeiten den Kern der Projekte. Hinzu kamen Beteiligungsaufgaben wie die Erstellung einer "BewohnerInnen-Mappe" für neu Zugezogene im Seidenfaden, oder die Mitarbeit in einer Gruppe, die Ideen gesammelt und umgesetzt hat, um die Aufenthaltsqualität und die Verkehrssituation im Seidenfaden zu verbessern. Eine Folge waren unter anderem Poller, die den Durchgangsverkehr in der Straße "Im Seidenfaden" ausbremsten und den Spielstraßencharakter förderten.

Außerdem ist es gelungen, Bewohner des Areals für die Mitarbeit bei der Nachbarschaftshilfe zu schulen.

Der Zuspruch beim Martinsumzug war ein gutes Zeichen

Im Mühlbachareal war vor allem die Anbindung an die Innenstadt ein Thema, denn das Stadtteil- und Familienzentrum Innenstadt liegt zwar nah, ist aber durch die Hauptstraße getrennt vom Wohngebiet. Dass zahlreiche junge Familien am Martinsumzug im Bürgerpark teilgenommen hätten, wertete Hermann Kälble als gutes Zeichen dafür, dass die Brücke geschlagen wurde. Außerdem gab es einen "Markt der Möglichkeiten", bei dem verschiedene Akteure sich vorstellten. Dass der Start der Projekte mit der Corona-Pandemie zusammenfiel, habe am Anfang für einige Schwierigkeiten gesorgt. Die Gemeinwesenarbeit in beiden dicht bebauten Gebieten bleibe eine Daueraufgabe, betonten Kälble und Rotter, aber die "Quartiersimpulse" seien ein guter Start gewesen. Die Quartiersarbeit in Albersbösch und in der Südoststadt wird ebenfalls vom Land gefördert.

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

Jetzt Profil anlegen

Reutlinger General-Anzeiger

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN

PROJEKTE

Ideen für Gomaringen: von Backhaus bis Mehrgenerationen-Wohnprojekt

Das Landesprojekts »Quartiersimpulse« hat in Gomaringen eine ganze Menge bewegt. Jetzt wird sich zeigen, was davon Bestand hat. Ideen gibt es jedenfalls genug. Arbeitsgruppen wurden gebildet, Mitstreiter werden gesucht. Am Abschlussabend des Projekts wurden die Vorhaben in der Gemeinde vorgestellt.

Von Gea, 29.01.2024, 17:30

Wird das alte Backhaus in Gomaringen wiederbelebt? Am Thementisch gab es auf jeden Fall rege Diskussionen. Foto: Philipp Förder

GOMARINGEN. Es ist vorbei. Zwei Jahre hat die Gemeinde Gomaringen vom Landesprojekt Quartiersimpulse profitiert, im Februar läuft es aus. Und fängt doch erst richtig an. Jetzt muss sich zeigen, dass aus den Anfängen etwas Dauerhaftes wird. »Die Nabelschnur ist durchtrennt, jetzt müssen wir laufen lernen«, brachte Bürgermeister Steffen Heß die Lage

beim Abschlussabend auf den Punkt. Dass die Gomaringer das schaffen, daran hatte Dr. Beate Radzey, die das Projekt begleitet hatte, keinen Zweifel: »Man spürt hier den Spirit.«

Der wird neben der Gemeinde vor allem getragen vom Verein »Gut leben im Alter«. Spaziergruppen sind entstanden, Spieltreffs, Begegnungen zum Stricken und Flicken und das Schlosscafé, das alle zwei Wochen von Ehrenamtlichen betrieben und auch mit Kuchen bestückt wird.

Mittlerweile habe sich fünf Arbeitsgruppen herauskristallisiert, die schon mehr oder weniger weit gediehene Projekte betreuen und für die allesamt gilt: Mitstreiter dringend gesucht. Es geht ums Wohnen, die Aktivierung vom alten Backhaus, einen Mittagstisch, ein Reparaturcafé und eine Zeittausch-Börse. Nach der Einführung hatten die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich an Thementischen über die einzelnen Projekte zu informieren.

Wohnen: Ausgangspunkt ist die Vorstellung von einem Mehrgenerationen-Wohnprojekt. Was am Ende allerdings herauskommt, ist offen. »Das hängt von den Interessen der Teilnehmer ab«, versicherte Heß. Die erste Hürde ist schon mal, ein passendes Grundstück zu finden. Rund 2.000 Quadratmeter werden benötigt, und Flächen dieser Größe sind knapp. »Im Moment haben wir fünf Grundstücke im Auge, zwei kommunale und drei private«, erklärte Heß. Ein kommunales ist die Fläche an der Hechinger Straße schräg gegenüber der Einmündung der Schlossstraße. Zu den privaten Grundstücken gehört etwa die Fläche der Volksbank in der Bahnhofstraße, die zumindest keinen Parkplatz mehr in dieser Größenordnung braucht. Ansprechpartner sind Architekt Thomas Schaper und Johannes Rothmund.

Reparaturcafé: »Das Interesse am Reparieren ist groß, aber am Mitmachen noch nicht«, berichtete Gerd Noetzel. Dabei sind die Voraussetzungen für den Start schon weit gediehen. Geplant ist die Einrichtung in der Pförtnerloge im alten Rathaus. Die Grundausstattung ist da, im Februar könnte es losgehen. »Geschraubt wird wohl eher abends«, sagt Noetzel an die Adresse potenzieller Helferinnen und Helfer, »weil sicher ein paar Leute mitmachen, die noch nicht in Rente sind.«

Mittagstisch: »Wir bräuchten noch fünf bis sechs Leute, die mitmachen«, berichtete Ellen Noetzel. Der Raum stehe noch nicht fest. Infrage komme entweder der Vereinsraum im Schloss, wo auch gekocht werden könnte, oder der Raum im alten Rathaus, der im Moment genutzt wird für den Mittagstisch für Schüler der Schloss-Schule. Der werde zwar montags bis donnerstags benötigt, sei aber freitags, samstags und sonntags frei.

Zeittausch: Mit dem Thema Zeittausch beschäftigt sich ein Kernteam von derzeit fünf Aktiven. »Wir sind weit mit der Vorstellung, was wir wollen, aber man muss wirklich viele Sachen bedenken«, sagt Susanne Gabor zum Stand der Dinge. Zu den wirklich aufwendigen Dingen gehört etwa die Betreuung der Software und die Verwaltung. »Das wollte von uns niemand machen, daran hat’s bisher gehapert.« Jetzt zeichnet sich eine Lösung ab: eine Zusammenarbeit mit dem Freiburger Verein SPES Zukunftsmodelle, die diese ungeliebten Aufgaben als Dienstleister übernimmt. »Da geht es um eine Art Mitgliedschaft, die dann pro Kopf 36 Euro im Jahr kosten würde.« Inklusive Versicherung, was nicht unwichtig ist. Das große Problem: Bei nur fünf Mitgliedern gibt es zu wenig zum Tauschen. »Wir haben noch ein paar Interessenten, aber da ist noch Luft nach oben«, berichtete Sabine Gartung-Rau. Aber sie ist zuversichtlich: »Zeittausch braucht eben Zeit.«

Das alte Backhaus in Gomaringen wird derzeit nur noch von einem Beschicker des Wochenmarkts genutzt. Foto: Philipp Förder

Backhaus: Erlebt das alte, unter Denkmalschutz stehende Backhaus im Schlosshof eine neue Blüte? »Die Machbarkeitsstudie ist erfolgversprechend«, freut sich Thomas Schaper. Gebacken wird dann allerdings elektrisch, denn für einen Holzofen ist der Abstand zum Nachbarhaus zu klein. Technisch wäre alles geklärt. »Wir brauchen aber noch Leute, die mitmachen, nicht nur zum Backen, sondern auch zum Organisieren«, warb Johannes Rothmund um Mitstreiter. Damit hängt auch das letzte Problem zusammen: das Geld. »Es ist wie mit der Henne und dem Ei«, gab Bürgermeister Heß zu bedenken. »Die Gemeinde muss da relativ viel Geld in die Hand nehmen.«

30-Prozent-Stelle: Eine Frage des Geldes ist auch die gewünschte 30-Prozent-Stelle für Gemeinwesenarbeit. Bisher wurde Projektkoordinatorin Regina Stiehle-Braun größtenteils aus Landesmitteln bezahlt, die jetzt aber mit dem offiziellen Ende des auf zwei Jahre befristeten Projekts ausgeschöpft sind. »Es war der Wunsch, dass diese Stelle fest etabliert wird«, erklärte Beate Radzey. Was für Steffen Heß nichts Neues war: »Es gab keine Veranstaltung, bei der man nicht darauf hingelupft wurde.« (GEA)

quartiersimpulse@gomaringen.de

GOMARINGEN

Die Oberbadische

Lörrach

In den nordöstlichen Ortsteilen auf gutem Weg

Gottfried Driesch 11.04.2024 - 17:40 Uhr

1

Der wöchentliche Mittagstisch für die Ortsteile Brombach und Hauingen kommt an. Foto: Adrian Steineck

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ war Thema im Ortschaftsrat Brombach. Die Stadt Lörrach hat bereits einige Aktivitäten für Senioren in Eigenregie übernommen.

Es ist kein Geheimnis. Die Bevölkerung wird immer älter. Die Gruppe der Ü65-Jährigen wird bis zum Jahr 2030 um 22 Prozent wachsen – die Zahl der Ü85-Jährigen um 24 Prozent steigen. Der Trend, möglichst lange in der eigenen Wohnung oder geeigneten Wohnformen zu bleiben und ambulante Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, wird sich verstärkt fortsetzen. Die Seniorenbeauftragte der Stadt Lörrach, Ute Hammler, stellte den Abschlussbericht des Förderprogramms im Ortschaftsrat vor.

Gegen Vereinsamung

Treffen, Gespräche und gemeinsame Unternehmungen sind das beste Mittel, gegen die Vereinsamung vorzugehen. Seit 2022 hat das Land Baden-Württemberg das „Förderprogramm Quartiersimpulse“ aufgelegt, das jetzt auslief. Vieles konnte seither aufgegleist werden. Sehr gut angenommen wurde etwa der wöchentliche Mittagstisch im Gemeinschaftsraum der Stiftung Udo & Johanna Kunz, Siegmeer 1. Die Räume liegen genau zwischen den Ortsteilen Brombach und Hauingen und bieten sich als Treffpunkt beider Ortsteile an. Immer mittwochs von 11.30 bis 14 Uhr wird ein Menü mit Suppe und Nachtisch für 8,50 Euro angeboten. Eine Anmeldung per E-Mail an mittagstisch@stiftung-kunz.de oder unter 07621/415-366 bis Montagmittag ist erforderlich.

Seniorennachmittage

Seniorennachmittage in der Bibliothek Brombach, Ringstraße 2, laden jeden ersten Donnerstag im Monat ab 15 Uhr zu einem „Kaffee und Spieletreff“ und jeden dritten Donnerstag zu einem Vortrag ein. Der nächste Termin ist am 18. April mit einem Referat der Polizei-Prävention über Telefonbetrüger.

Ein weiterer Kommunikationstreff in der Ortsteilbibliothek ist jeden zweiten und vierten Dienstag ab 9.30 Uhr das „Brezelfrühstück“ (Kaffee/Tee und Brezel zu je einem Euro). Ortsvorsteherin Silke Herzog berichtete von der Arbeit, die zur Vorbereitung dieser Aktivitäten geleistet werden musste. „Ohne Kümmerer geht es nicht“, sagten übereinstimmend Hammler und Herzog.

Die Stadt sei, was die Quartiersarbeit angehe, jetzt auch in den nordöstlichen Ortsteilen auf einem guten Weg. Nach dem Fortfall des Förderprogramms habe die Stadt Lörrach bereits einige Aktivitäten in eigener Regie übernommen.

Gesundheit - 18.03.2024

„Tag des Gesundheitsamtes“ – Soziale Ungleichheiten ausgleichen

Der 19. März wurde auf Initiative des Robert Koch-Instituts (RKI) ab 2019 bundesweit zum „Tag des Gesundheitsamtes“. Der Gedenktag geht auf den Arzt und Sozialmediziner Johann Peter Frank zurück, der am 19. März 1745 geboren wurde und als Begründer des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) gilt. Der Themenschwerpunkt für den diesjährigen „Tag des Gesundheitsamtes“ lautet „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“.

Laut RKI bestätigen epidemiologische Studien den Einfluss des sozialen Status (beispielsweise bei Bildung, Beruf und Einkommen) auf Gesundheit und Lebenserwartung. Demnach seien Menschen mit niedrigem Sozialstatus vermehrt von chronischen Krankheiten, psychosomatischen Beschwerden, Unfallverletzungen sowie Behinderungen betroffen. „Sie schätzen ihre eigene Gesundheit schlechter ein und berichten häufiger von gesundheitsbedingten Einschränkungen in der Alltagsgestaltung. Die Folgen dieser Chancenungleichheit sind ein höherer Bedarf an Leistungen des medizinischen Versorgungssystems und an sozialer Absicherung im Krankheitsfall“, schreibt das RKI zum Hintergrund des diesjährigen Themenschwerpunktes. Gemäß RKI häufen sich die Effekte der sozialen Benachteiligung im Lebensverlauf an und finden auch in der vorzeitigen Sterblichkeit einen deutlichen Ausdruck.

Angebote für die Bevölkerung in Mannheim

Während Krankenhäuser oder Arztpraxen vorwiegend die Krankheit einzelner Personen im Blick haben, stellt der Öffentliche Gesundheitsdienst vielmehr die bevölkerungsbezogenen Aspekte von Gesundheit in den Mittelpunkt. „Bei der Arbeit des Gesundheitsamtes Mannheim haben Prävention und Gesundheitsförderung einen wichtigen Stellenwert“, sagt Dr. Peter Schäfer, Leiter des Fachbereichs Jugendamt und Gesundheitsamt. „Dabei nehmen wir natürlich auch die Bürger*innen in den Blick, die besondere Unterstützung benötigen. Unser Ziel ist es dabei, gesundheitliche Risiken in der Bevölkerung zu minimieren und die gesundheitliche Chancengleichheit für die Mannheimer*innen zu verbessern. Wenn möglich, setzen wir schon im Kindesalter an, um ein möglichst gesundes Aufwachsen zu ermöglichen“, erklärt Dr. Peter Schäfer.

Ein konkretes Beispiel ist das Gesundheitscafé Schönau, das in einigen Wochen eröffnet werden soll. Dieses soll einen niederschwelligen Zugang zu gesundheitlichen Angeboten bieten und perspektivisch die Lebensqualität aller Quartiersbewohner*innen verbessern. Das Gesundheitscafé wird mit einer Förderung in Höhe von 85.000 Euro durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ unterstützt. Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Das Projekt Versorgungsnetzwerk „Mannheim² Hand in Hand“, bei dem Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen und deren Familien durch Familienlots*innen begleitet werden, zielt darauf ab, durch deren Fachkompetenz und ein umfassendes Netzwerk zu medizinischen, therapeutischen und sozialen Angeboten die Familien mit komplexen Versorgungsbedarfen individuell zu unterstützen. Das wissenschaftlich begleitete Projekt läuft ebenfalls im Stadtteil Schönau und soll mittelfristig auf andere Stadtteile übertragen werden.

Im Rahmen der Frühen Hilfen am Jugendamt und Gesundheitsamt bietet eine Familienhebamme Schwangeren und Familien mit Babys derzeit in verschiedenen Quartieren ihre fachliche Begleitung an – diese reicht von Einzelgesprächen über Gruppenberatung bis hin zur Vermittlung zu einer Regelhebamme. So kann der Start ins Leben gut gelingen.

Darüber hinaus bietet das Gesundheitsamt Mannheim verschiedene Informations- und Mitmachprogramme für Bürger*innen in den Stadtteilen an (beispielsweise eine Reihe zu Gesundheits- und Lebensthemen oder die Gesundheitswoche in Schönau), informiert in heißen Sommern zum Hitzeschutz und macht Angebote zur Sucht- oder Kinderarmutsprävention.

Wir verwenden Cookies um Nutzungsstatistiken zu erstellen und unser Angebot stetig zu verbessern. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie durch einen Klick auf „Datenschutzerklärung“. Bitte bestätigen Sie, ob Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden sind.

Datenschutzerklärung Nein, danke Akzeptieren

Auch die Kommunale Gesundheitskonferenz Mannheim (KGK) beschäftigt sich unter der Leitung des Fachbereichs Jugendamt und Gesundheitsamt unter anderem mit Gesundheitsförderung und Prävention. Die KGK ist ein Zusammenschluss von Akteur*innen aus den Themenbereichen Medizinische Versorgung, Pflege, Rehabilitation und Bürger*innen (Selbsthilfe und Patient*innenberatung). Neben regelmäßig stattfindenden Jahreskonferenzen zu aktuellen gesundheitlichen Fragestellungen sind verschiedene Gremien auf unterschiedlicher Arbeits- und Politikebene eingerichtet, um Themen, Bedarfe und Kompetenzen möglichst vieler Fachexpert*innen in die Arbeit der Kommunalen Gesundheitskonferenz einzubinden. Sie greifen die aus den Jahreskonferenzen entstehenden neuen Themen und Bedarfe auf und regen Projekte an, begleiten diese oder formulieren Handlungsempfehlungen.

Weitere Informationen über das Gesundheitsamt Mannheim unter: https://www.mannheim.de/de/service-bieten/gesundheit.

Weitere Informationen zum „Tag des Gesundheitsamtes“ beim Robert Koch-Institut: https://www.rki.de/DE/Content/Institut/Tag_des_Gesundheitsamtes/TdGA_inhalt.html.

Pressekontakt – V.i.S.d.P.

Stadt Mannheim | Jugendamt und Gesundheitsamt | Monika Kewes-Wenner | R 1, 12, 68161 Mannheim | Telefon: 0621 293-3875 | E-Mail: monika.kewes-wenner@mannheim.de (mailto:monika.kewes-wenner@mannheim.de) | V. i. S. d. P. Stefanie Zuehlsdorff-Hottel

Teile diese Seite (mailto:?subject=Mannheim.de%20-%20%E2%80%9ETag%20des%20Gesundheitsamtes%E2%80%9C%20%E2%80%93%20Soziale%20Ungleichheiten%20ausgleichen&body=https://www.mannheim.de/de/aktuelles/tag-des-gesundheitsamtes-soziale-ungleichheiten-ausgleichen)

Wir verwenden Cookies um Nutzungsstatistiken zu erstellen und unser Angebot stetig zu verbessern. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie durch einen Klick auf „Datenschutzerklärung“. Bitte bestätigen Sie, ob Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden sind.

Bei uns daheim Marbach

Aufbruchsstimmung bei Hauptversammlung im Treff.Q

Aus dem Rathaus Marbach 22.03.2024 - 11:55 Uhr

Verein „Treffpunkt Quartier Marbach“ verzeichnet Mitgliederwachstum

Zur ersten Hauptversammlung nach seiner Gründung vor einem Jahr hat der Verein „Treffpunkt Quartier Marbach e.V.“ eingeladen. 38 Mitglieder und 8 Interessierte nahmen diese gerne an, um sich über das neue Begegnungszentrum in der Marktstraße 15 zu informieren. Insgesamt zählt der Verein aktuell rund 80 Mitglieder.

Die Vorstandsmitglieder zeigten in zwei kurzweiligen Stunden die geplante Entwicklung auf. Vereinsvorstand Clemens Mayer betonte, man sei auf einem guten Weg. So werde das Quartier bereits jetzt durch zahlreiche kostenfreie Angebote, wie Spielenachmittage, Yoga-Kurse und Bastelangebote, belebt. Aufgrund der Vorgaben durch den Fördergeber Allianz für Beteiligung sei die Niederschwelligkeit des Projekts von großer Bedeutung. Eine Mitgliedschaft sei keine Voraussetzung, wenn Ehrenamtliche offene Angebote machen möchten, da die Räumlichkeiten durch die Stadt finanziert werden. Diese
wiederum habe die Fördermittel vom Land Baden-Württemberg aus dem Programm „Quartiersimpulse“ erhalte. Weil seitens der Stadt ein Eigenanteil in Höhe von 20 Prozent der Gesamtfördersumme beigesteuert werden musste, war hierfür der Segen des Gemeinderats erforderlich.

Man denke aber jetzt schon darüber nach, wie die Finanzierung in zwei Jahren weitergeht. Aus diesem Grund wäre es schön, wenn der Verein weiter wachse und neue Mitglieder für sich gewinnen könne. Ziel sei, eine solide Basis zu schaffen für die Zeit nach dem Auslaufen der Förderung, hob Mayer hervor. Ein Teil der Fläche werde zudem zur Pop-up-Fläche umgemünzt, um für den Verein zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen.

Im Rahmen der Hauptversammlung einigten sich die Mitglieder mit eindeutiger Mehrheit auf den Namen Treff.Q. Dieser habe sich bereits gut eingebürgert und sei bekannt, bekräftigten die Vorstandsmitglieder des Vereins. Auch könne man so eine Brücke zum ebenfalls im Rahmen der Quartiersentwicklung entstandenen „Café Q“ im Hörnle schlagen, freute sich Andrea von Smercek, die seitens der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement als Vertreterin der Stadt anwesend war und den Engagierten für ihren großen Einsatz dankte. Ein gemeinsames Projekt von Stadt und Verein wird sein, zeitnah ein Bürgerforum umzusetzen, um die seitens der Fördergeber gewünschte breite Beteiligung zu erreichen.

Nach den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder wurde der Vorstand einstimmig entlastet, und der Abend klang bei anregenden Gesprächen aus. Das leibliche Wohl und die Geselligkeit kamen ebenfalls nicht zu kurz – bei Suppe und Getränken standen nach dem formalen Teil der Austausch und die Vernetzung im Vordergrund.

Wer praktisch veranlagt ist, kann sich gerne bei dem am 3. und 4. Mai 2024 geplanten Gestaltungsworkshop im Quartier betätigen. Damit soll der Treff.Q noch schöner und einladender werden. Interessierte, die sich generell im Begegnungszentrum einbringen möchten, können sich informieren unter https://q-marbach.de oder eine E-Mail schreiben an buchungen@q-marbach.de.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Oberkirch

Bürgerdialoge übers Älterwerden in Zusenhofen und Nußbach

Lesezeit 2 Minuten 13. April 2024 Redaktion

Zusatzinhalte nur mit bo+ verfügbar - jetzt informieren

In Oberkirch geht es um den Bedarf für ein alters- und generationengerechtes Leben. ©paul gerhardt werk

Die Stadt Oberkirch will den Bedarf für ein alters- und generationengerechtes Leben ermitteln, um Angebote zu optimieren und neue Angebote zu erarbeiten. Erste Ergebnisse werden vorgestellt.

Mit dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ haben die Bürger die Chance, Einfluss auf die Entwicklung der Stadt zu nehmen. Ziel ist es, den Bedarf für ein alters- und generationengerechtes Leben zu erfragen, um Angebote zu optimieren und neue Angebote erarbeiten zu können. Dazu wurde in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg im Herbst 2023 eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei den Bürgerdialogen vorgestellt.

Neue Wohnmodelle

In Nußbach findet ein Bürgerdialog am Donnerstag, 18. April, um 15.30 Uhr, in der Kronguthalle für die Ortschaften Nußbach, Bottenau, Butschbach-Hesselbach, Ödsbach und Kernstadt statt. In Zusenhofen geht es am Freitag, 19. April, um 15.30 Uhr in der Freiwaldhalle weiter für die Ortschaften Zusenhofen, Stadelhofen, Haslach, Tiergarten, Ringelbach und Kernstadt.

Ines Himmelsbach von der Katholischen Hochschule Freiburg, wird die Ergebnisse der Haushaltsbefragung vorstellen. Die Haushaltsbefragung sowie die Ideen der Bürger fließen in ein städtisches Handlungskonzept ein, das Vorschläge für neue Wohnmodelle,

Versorgungsstrukturen, Mobilitätsoptionen, Unterstützungsangebote, lebendige Gemeinschaften und Nachbarschaften umfassen kann. Für eine bessere Planung und Organisation der Bürgerdialoge ist eine Anmeldung bei der Seniorenbeauftragten Sabrina Lusch unter Telefon 07802/82169 oder per E-Mail: sabrina.lusch@oberkirch.de hilfreich.

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 − Gemeinsam. Gestalten.“ und wird finanziert aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Weitere Artikel aus der Kategorie: Achern / Oberkirch

vor 2 Stunden

GEBÄUDE WERDEN NEU GESTRICHEN

Neue Farben sollen Oberkirchs Marktplatz aufhübschen

Bei der Modernisierung der Gebäude am Marktplatz und Südring setzt die Wohneigentümergemeinschaft auf warme und hellere Farben. Auch auf dem Dach könnte sich bald etwas ändern.

vor 5 Stunden

ELDORADO FÜR WANDERER

Ortenauer Bierwandertag in Ulm lockt die Massen

Rund 6500 Besucher machen sich auf den reizvollen Rundweg rund um Ulm. Neben der Brauerei Bauhöfer als Veranstalter sorgen Vereine für einen reibungsvollen Ablauf.

vor 8 Stunden

ACHERN

Gericht will Licht in Parkplatz-Vorfall bringen

Hatte ein 57-jähriger Mann in Achern einen Wagen beschädigt und darauf angesprochen dessen Halterin übel

vor 11 Stunden

"WIR KÖNNEN UNS DAS NICHT MEHR LEISTEN"

Rheinauer Schulkindbetreuung gibt es künftig nicht mehr zum Nulltarif

Die Betreuung der Grundschulkinder wird in Rheinau künftig nicht mehr kostenlos sein. Das beschließt der

Bei uns daheim Marbach

Offenes Markt-Café startet im Treff.Q

09.04.2024 - 08:42 Uhr

Ein Nachbarschaftsfrühstück findet erstmals am Mittwoch, den 17.04.2024 von 9 bis 11 Uhr im Begegnungszentrum Treff.Q in der Marktstraße 15 statt.

Aus dem Rathaus Marbach

Das kostenlose Angebot bietet die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre mit anderen Menschen aus dem Stadtteil zusammenzukommen. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Da das Markt-Café von den Ehrenamtlichen lebt, freut sich das Team auch über weitere Helferinnen und Helfer. Sollte das neue niederschwellige Angebot Anklang finden, wird es in regelmäßigen Abständen wiederholt.

Ermöglicht wird das Vorhaben durch eine finanzielle Förderung im Rahmen des Programms „Quartiersimpulse“, die die Stadt Marbach für ein Begegnungszentrum vom Land Baden-Württemberg erhalten hat. Der zivilgesellschaftliche Kooperationspartner bei dem Projekt ist der Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V.

Nachrichten- und Informationsportal
filstalexpress.de
regional unabhängig kostenlos
(https://filstalexpress.de)

660.000 Euro für „Quartiersimpulse“ – Ein Programm für gesellschaftlichen Zusammenhalt und lebendige Gemeinschaften – Geld auch für den Landkreis Göppingen

Von Redaktion Filstalexpress (https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/) unter Filstalexpress (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/filstalexpress/), Lokalnachrichten (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/lokalnachrichten/)
25. April 2024

Mit mehr als 660.000 Euro unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Quartiersentwicklung in acht weiteren Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Das hat Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha am Mittwoch (24. April) in Stuttgart bekannt gegeben.

Von der Unterstützung profitieren Projekte in Neresheim, Weinheim, Ostelsheim, **Salach**, Landkreis Alb-Donau-Kreis, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Rainau und **Göppingen**. Eine Übersicht der Projekte mit den jeweiligen Fördersummen finden Sie im Anhang dieser Pressemitteilung.

„Die geförderten Projekte zeigen vorbildlich, wie mit nachhaltigen Konzepten und passgenauen Lösungen das Zusammenleben in allen Lebensphasen vor Ort gestaltet werden kann“, sagte Minister Lucha. „Die Projekte stärken den sozialen Frieden und schaffen Orte, die Unterstützung und Begegnung gewährleisten.
Damit tragen sie auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei und machen Nachbarschaften, Stadtteile und Dörfer zu sogenannten Caring Communities, in denen sich Menschen aller Generationen aktiv einbringen, Verantwortung füreinander übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Ziel des Förderprogramms ist es, Quartiere zu schaffen, in denen Menschen so lange sie das möchten selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung leben können.“

Nachhaltige Quartiersentwicklung seit 2019

Das Programm „Quartiersimpulse“ fördert nachhaltige Quartiersentwicklung und bietet finanzielle Unterstützung für Projekte von Kommunen und der Zivilgesellschaft, die auf die Bedarfe der Bewohnenden abgestimmt sind. Durch die Förderung von Projekten, die Begegnungsorte schaffen und damit den sozialen Zusammenhalt stärken, wirkt das Förderprogramm zudem der Einsamkeit entgegen und unterstützt ein generationenübergreifendes Miteinander.

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Hierbei werden gezielt Quartiersprojekte in Städten und Gemeinden für eine Laufzeit von zwei Jahren mit einem Zuschuss von bis zu 85.000 Euro gefördert. Bei Kommunalen Verbünden und Landkreisen in Verbindung mit kreisangehörigen Gemeinden oder Städten sind Förderungen von bis zu 115.000 Euro möglich. Die Kommunen erhalten den finanziellen Zuschuss nicht nur für Sach- und Personalkosten, sondern auch explizit für Beratungskosten.

Alle Informationen zur Strategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ finden Sie unter www.quartier2030-bw.de (http://www.quartier2030-bw.de).

PM Büro Ayla Cataltepe, MdL

(https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/)

Redaktion Filstalexpress

- (mailto:redaktion@filstalexpress.de)

Permanentlink zu diesem Beitrag: https://filstalexpress.de/lokalnachrichten/168699/

Badische Zeitung

Viel Lob für die Quartiersimpulse

Kathrin Ganter
Sa, 27. April 2024 | 1 min
Lörrach

BZ-Plus | Mit dem Programm "Quartiersimpulse" wurde die Seniorenarbeit in Lörrach gestärkt. Zum Abschluss gab es viel Lob aus dem Gemeinderat.

Das Projekt "Quartiersimpulse" hat der Seniorenarbeit in Lörrach, aber auch dem ehrenamtlichen Engagement in den Quartieren einen ordentlichen Schub gebracht. Nachdem in Stetten bereits entsprechende Strukturen aufgebaut waren, konnten mit dem Projekt in Brombach und Hauingen ebenfalls welche auf den Weg gebracht werden, zum Beispiel ein gemeinsamer Mittagstisch für Jung und Alt in der Stiftung Udo und Johanna Kunz und ein Bewegungsangebot im Freien. Mit Umfragen und Treffen wurden der Bedarf ermittelt und Ehrenamtliche motiviert. "Es gibt ein großes Engagement unter den Älteren", sagt die Seniorenbeauftragte Ute Hammler. Die Menschen in den Quartieren seien bereit, mitzuarbeiten. Das Projekt habe gezeigt, wie wichtig Treffpunkte in den Quartieren seien.

Auch nach Ablauf des Förderprojekts soll das Geschaffene fortgeführt werden und Neues hinzukommen. Für den Salzert soll ein Förderantrag gestellt werden, sagte Hammler, die Angebote in den anderen Ortsteilen erweitert werden. Es brauche ein Konzept, wie bürgerschaftliches Engagement gefördert und unterstützt werden könne.

Seitens des Gemeinderates war das Lob für Ute Hammler und das Projekt groß. Annette Bachmann-Ade (SPD) sagte, es sei nötig, Quartiersmanager zu etablieren. Ulrike Krämer (CDU) nannte diese "Kümmerer", die als Profis das Ehrenamt unterstützen.

Vorlesen

Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten

Das Projekt wird gefördert vom Förderprogramm "Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Es ist Teil der Landesstrategie "Quartier 2030 - Gemeinsam. Gestalten." und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Vorstellung des Handlungskonzeptes

In einem umfangreichen Beteiligungsprozess widmete sich die Stadt Oberkirch in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg seit nunmehr zwei Jahren dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten". Am Donnerstag, 24. Oktober, wurde das daraus resultierende Handlungskonzept der Öffentlichkeit vorgestellt.

Den Wunsch nach einem möglichst langen, gesunden und selbst bestimmten Leben, in dem auch die Gemeinschaft und die Begegnung mit anderen ihren Raum finden können, begleitet Menschen unterschiedlichen Alters. Mit dem über das Förderprogramm „Quartiersimpulse" geförderten Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten" begann die Stadtverwaltung im Januar 2023, Strukturen und Angebote zu entwickeln, die ein alters- und generationengerechtes Leben in Oberkirch ermöglichen. Das Ziel war die Ausarbeitung eines umfangreichen Handlungskonzeptes, das als Grundlage für zukünftige Entwicklungen in den Bereichen Versorgung, Mobilität, Pflege und Wohnen dienen soll. „Gutes Älterwerden in Oberkirch bedeutet, alle Handlungsfelder in den Blick zu nehmen und Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe zu verstehen", betonte die städtische Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch die Bedeutung des Projektes. Zahlreiche Gäste waren der Einladung der Stadt gefolgt, um den Startschuss für die weiteren Entwicklungen zu begleiten.

Das gesamte Handlungskonzept steht hier zum Download zur Verfügung:

Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten - Handlungskonzept 2024

Ergebnisse der Haushaltsbefragung

Insgesamt erfasste die Umfrage wichtige Erkenntnisse aus den Bereichen Lebensqualität, Engagement, Soziale Kontakte, Mobilität, und Wünsche zum Altern, die nun in ein umfangreiches Handlungskonzept fließen, welches die kommunalen Herausforderungen sichtbar macht und passende Angebote für ein gutes Altern in Oberkirch entwickelt.

Im Rahmen der Bürgerdialoge wurden die Ergebnisse der Haushaltsbefragung vorgestellt:

Präsentation Bürgerdialoge.pdf

Erkenntnisse Haushaltsbefragung.pdf

Noch bis Ende Mai können Bürgerinnen und Bürger Ideen und Impulse an die Stadtverwaltung herantragen. Zentrale Ansprechpartnerin ist Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch (sabrina.lusch@oberkirch.de | 07802 82-169).

Bürgerdialoge

Mit dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ haben wir zusammen die Chance, selbst Einfluss auf die Entwicklung unserer Stadt zu nehmen.

Unser Ziel ist es, den Bedarf unserer Bürgerinnen und Bürger für ein alters- und generationen-gerechtes Leben zu erfragen, um bestehende Angebote zu optimieren und neue Angebote erarbeiten zu können.

Dazu haben wir in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg im Herbst 2023 eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung wollen wir Ihnen gerne bei den Bürgerdialogen vorstellen und dazu mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Um diesen wichtigen Austausch zu unterstützen, lädt die Stadt Oberkirch gemeinsam mit den Ortschaften am **18. und 19. April 2024** zu den **Bürgerdialogen** ein:

1. Bürgerdialog in Nußbach am **Donnerstag, 18. April, um 15.30 Uhr**
   in der Kronguthalle für die Ortschaften Nußbach, Bottenau, Butschbach-Hesselbach, Ödsbach und Kernstadt

2. Bürgerdialog in Zusenhofen am **Freitag, 19. April, um 15:30 Uhr**
   in der Freiwaldhalle für die Ortschaften Zusenhofen, Stadelhofen, Haslach, Tiergarten, Ringelbach und Kernstadt

Wir freuen uns sehr, dass Frau Prof.in Dr. phil. Ines Himmelsbach, von der Katholischen Hochschule Freiburg, durch den Nachmittag führen wird. Sie wird die wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse der Haushaltsbefragung vorstellen, die im Rahmen des Projektes „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ im Herbst 2023 durchgeführt wurde und anschließend den Austausch moderieren.

Für eine bessere Planung und Organisation der Bürgerdialoge ist eine Anmeldung bei unserer Seniorenbeauftragten Frau Sabrina Lusch telefonisch unter 07802 82-169 oder per E-Mail: sabrina.lusch@oberkirch.de hilfreich. Frau Lusch steht Ihnen auch gerne bei Fragen zur Verfügung.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an einem Bürgerdialog.

Informationen zum Projekt: „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“

Das geförderte Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ hat ein Handlungskonzept zum Ziel, das im Januar 2023 begonnen wurde und im Sommer 2024 endet. In einem gemeinsamen Prozess mit den Experten, den Angebotsgebern, der Stadtverwaltung und vor allem mit den in Oberkirch lebenden Menschen, können so Vorschläge für neue Wohnkonzepte, Versorgungsstrukturen, neue Mobilitätsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote, lebendige Quartiere und Nachbarschaften entstehen. Das Projekt wird über die gesamte Laufzeit von Prof.in Dr. phil. Ines Himmelsbach, Professorin für Soziale Gerontologie an der Katholischen Hochschule Freiburg, und ihrem Team begleitet.

Das Förderprogramm "Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie "Quartier 2030 - Gemeinsam. Gestalten." und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Haushaltsbefragung der Stadt Oberkirch

Im Oktober 2022 hat die Stadtverwaltung Oberkirch die Förderzusage des Landes für das Projekt „*Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten*“ erhalten. Damit möchte die Stadtverwaltung den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, selbst Einfluss auf die Entwicklung der Stadt für ein weiterhin alters- und generationengerechtes Leben zu nehmen.

Das Ziel ist, schon frühzeitig den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger zu erfragen, um rechtzeitig Unterstützung leisten und entsprechende Angebote für ein generationengerechtes Leben in Oberkirch entwickeln zu können. In einer Arbeitsgruppe haben sich im Rahmen des Projektes „*Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten*“ Vertreterinnen und Vertreter des Seniorenbeirates, des Seniorennetzwerkes „Von Mensch zu Mensch“, der Stadtverwaltung getroffen, um gemeinsam mit der Katholischen Hochschule Freiburg einen Fragebogen für alle Bürgerinnen und Bürger zu Themen des Älterwerdens zu entwickeln. Der Fragebogen enthält Fragen zum künftigen Wohnen und Leben in Oberkirch. Selbstverständlich wird die Anonymität gewahrt, daher keine Namen und Adressen auf den Fragebogen notieren. Auswertungen, die Rückschlüsse auf Personen ermöglichen, werden nicht erfolgen. Der Fragebogen wird elektronisch eingelesen. Bitte nur an den dafür markierten Stellen kreuze setzen. Es werden nur Originalfragebögen in der Auswertung eingeschlossen! Also bitte keine Kopien verwenden.

Nach dem Ausfüllen des Fragebogens kann dieser mit dem rückfrankierten Umschlag an die Katholische Hochschule Freiburg gesendet werden. Gerne kann der Fragebogen auch bei der Stadt bzw. den Ortsverwaltungen abgegeben werden.

Bis spätestens **15. November 2023** sollte der Fragebogen abgegeben oder zurückgeschickt werden.

Die Ergebnisse des Fragebogens fließen in ein Handlungskonzept ein. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat sind an den Vorstellungen, Wünschen und Ideen für ein altersgerechtes Leben in Oberkirch mit ihren Ortschaften sehr interessiert.

Benötigt wird ein gutes und soziales Miteinander, um für die Zukunft und auf das „Älter werden“ vorbereitet zu sein.

Bei Fragen oder werden weitere Fragebögen gebraucht, dann kontaktieren Sie Sabrina Lusch, Seniorenbeauftragte der Stadt Oberkirch, unter der Telefonnummer 07802 82 169 oder per E-Mail, sabrina.lusch@oberkirch.de.

Bitte machen Sie von dieser Möglichkeit regen Gebrauch, füllen den Fragebogen aus, gerade auch dann, wenn das Alter und Älterwerden für Sie noch weit entfernt scheint und gestalten Oberkirchs Zukunft mit. Ihre Meinung zählt!

Nachrichten- und Informationsportal
filstalexpress.de
regional unabhängig kostenlos
(https://filstalexpress.de)

Zusage für Förderantrag für Quartiersprojekte

Von Redaktion Filstalexpress (https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/) unter Filstalexpress (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/filstalexpress/), Lokalnachrichten (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/lokalnachrichten/)
7. Mai 2024

Bereits zum zweiten Mal hat sich die Stadt Göppingen erfolgreich für das landesweite Förderprogramm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ beworben.

„Wir freuen uns“, so die Erste Bürgermeisterin Almut Cobet, „dass wir mit unserem 2. Förderantrag „Gut Leben und Wohnen in der Göppinger Innenstadt“ die Quartiersarbeit voranbringen und das Zusammenleben aller Generationen innerstädtisch aktiv gestaltenkönnen.“ Das Vorhaben wird im Zeitraum vom 1. Mai 2024 bis 30. April 2026 durchgeführt.

Mit den Fördermitteln in Höhe von 84.980 Euro sollen generationsübergreifende Angebote initiiert, die Nachbarschaft gestärkt und das Bürgerhaus zu einem Quartierstreffpunkt ausgebaut werden. Das Förderprogramm der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Ansprechpartnerin: Fachbereich Soziales, Quartierskoordinatorin Iris Fahle, Telefon 07161 650-55840, rund-ums-quartier@goeppingen.de

PM Stadtverwaltung Göppingen

(https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/)

StN.DE STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bei uns daheim Marbach

„Offenes Markt-Café“ im Treff.Q am 15. Mai 2024

Aus dem Rathaus Marbach 10.05.2024 - 10:56 Uhr

Erstmals fand im April ein „Offenes Markt-Café“ im neuen Begegnungszent-rum Treff.Q statt. Nun wird das Nachbarschaftsfrühstück am Mittwoch, den 15. Mai 2024 von 9 bis 11 Uhr wiederholt.

Alle Marbacher Bürgerinnen und Bürger – insbesondere der Kernstadt – sind herzlich eingeladen, ein kostenloses Frühstück bei entspanntem Zusammensitzen zu genießen. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Für das leibliche Wohl sorgen die Backwaren einer umliegenden Bäckerei, Käse eines lokalen Gastronomen, Wurst eines Metzgers vor Ort und Getränke aus fairem Handel. Häufig entstehen dabei auch nette Gespräche.

Die Ehrenamtlichen des Markt-Café-Teams möchten mit dem neuen Angebot auch die Gemeinschaft stärken. „Die Rückmeldungen waren durchweg positiv, und die Zeit verging wie im Flug“, lautete das einmütige Fazit nach dem erfolgreichen Auftakt Mitte April. Die ehrenamtlichen Koordinatorinnen freuen sich stets über helfenden Hände – Interessierte können am 15. Mai einfach vorbeikommen und mitanpacken.

Ermöglicht wird das Vorhaben durch eine finanzielle Förderung im Rahmen des Programms „Quartiersimpulse“, die die Stadt Marbach für ein Begegnungszentrum vom Land Baden-Württemberg erhalten hat. Der zivilgesellschaftliche Kooperationspartner bei dem Projekt ist der Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Durch die weitere Nutzung der Seite stimmen Sie der Verwendung von Cookies zu. Informationen... Akzeptieren

Wie wollen wir unser Quartier erleben? – Miteinander und voneinander lernen

(qu – 3.5.24) Bei strahlendem Sonnenschein bot sich am 27. April in Leimen ein besonderes Bild. Im Hinterhof des Neuen Rathauses und auf dem Gelände des Elisabeth-Ding Kindergartens fand ein vom Quartiersbüro im Rahmen des Förderprogramms Quartiersimpulse organisiertes Fest für alle Generationen statt.

An diesem Tag wurde ein reichhaltiges und buntes Programm geboten. Die Besucher:innen der Veranstaltung konnten sich bei frischen Waffeln, Kaffee und Kuchen vom „Mädchenkreis“ stärken. Zahlreiche Leimener Vereine, Initiativen und Gruppen beteiligten sich an der Programmgestaltung. Der Reitsportverein Leimen bot Kinderschminken und einen Hobbyreitparcours an.

Durch die weitere Nutzung der Seite stimmen Sie der Verwendung von Cookies zu. Informationen...

Bei Graffiti-Oma Inge Hess und Yannick Kraft konnte man sich im Graffiti-Sprayen ausprobieren. Die Fahrradwerkstatt von Leimen ist bunt e.V. bot Hilfe beim Reparieren des eigenen Rades an. Hans-Jürgen Metzner vom Theater Vorhang Auf bot einen Theaterworkshop an. Die Lokale Agenda Leimen beteiligte sich mit einem Handarbeitsstand und Gesellschaftsspielen. Bei Anna von „LaufMamaLauf“ konnte man sich sportlich betätigen. Diana und die „Goldies“ vom ChaChaClub Wiesloch luden zum Mittanzen ein.

Die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg bot Unterstützung im Umgang mit dem Smartphone für Senioren an. Das Evangelische Familienzentrum Q21 war mit einem Informationsstand zum Projekt Familienpatenschaften vertreten. Claudia Felden bot eine Sprechstunde für alle Generationen an. Das Evangelische Familienzentrum Q21 war mit einem Informationsstand zum Projekt Familienpatenschaften vertreten.

Außerdem wurden die Besucher:innen zum Zusammenleben der Generationen in Leimen befragt. Was braucht es für ein gutes Miteinander? Wo können sich die Generationen gegenseitig bereichern?

Fotos: Jürgen Flothmann

Ihre lokale Internetzeitung für Leimen, Nußloch, Sandhausen

Gesundheit - 16.05.2024

Erstes Gesundheitscafé in Mannheim eröffnet

Im Rahmen der 3. Schönauer Gesundheitswoche, die noch bis 17. Mai 2024 ein vielfältiges Gesundheitsprogramm im Stadtteil bietet, wurde am 15. Mai das neue Gesundheitscafé im Bromberger Baumgang 12, 68307 Mannheim, eröffnet.

Die ca. 250 qm große, barrierefreie Fläche bietet unter anderem Platz für ein Beratungszimmer, ein Bewegungszimmer, einen Kursraum, einen Café-Bereich mit offener Küche sowie einen Außenbereich mit Terrasse.

Es wird eine niedrigschwellige Anlaufstelle in Mannheim sein, in der die Bürger*innen des Stadtteils Schönau Antworten auf ihre Fragen rund um das Thema Gesundheit erhalten. Neben kostenlosen Kursen und Vorträgen zur Gesundheitsförderung und Prävention soll künftig ein regelmäßiger offener Café-Treff stattfinden. Die Mitarbeiter*innen sind Lots*innen im Gesundheitssystem, sodass die Bürger*innen dort Informationen über bereits bestehende Angebote in Mannheim erhalten und bei der Vermittlung dorthin unterstützt werden. Langfristig soll das Gesundheitscafé dazu beitragen, verschiedene weitere Gesundheitsangebote ins Quartier zu bringen.

Interessierte können sich bezüglich eines ehrenamtlichen Engagements oder zwecks Durchführung eigener Angebote im Gesundheitscafé gerne an die Mitarbeiter*innen des Gesundheitscafés wenden (siehe Kontakt unten).

Informationen und Veranstaltungshinweise sind als Aushang und perspektivisch in einem Schaukasten vor dem Gesundheitscafé einsehbar und werden kurzfristig auch über das Beteiligungsportal (mannheim-gemeinsam-gestalten.de) geteilt.

„Das neu etablierte Gesundheitscafé Schönau ist eine wichtige Initiative des Fachbereichs Jugendamt und Gesundheitsamt, die Gesundheitsförderung direkt in das Quartier zu bringen“, freute sich der Gesundheitsbürgermeister Dirk Grunert bei der Eröffnung. „Es ist mehr als nur ein Café – es ist eine zentrale Anlaufstelle, ein niedrigschwelliger Treffpunkt für Menschen jeden Alters, um sich über Gesundheitsthemen zu informieren, Beratung zu erhalten und präventive Maßnahmen zu entdecken. Mit dem Gesundheitscafé möchten wir die gesundheitliche Chancengleichheit fördern und Ihnen, liebe Bewohner*innen, gesundheitsbezogene Angebote quasi direkt vor die Haustür bringen.“

Um die Bürger*innen von Anfang mitzunehmen, war der Stadtverwaltung die Beteiligung der Menschen vor Ort besonders wichtig, deshalb wurden beispielsweise die Kinder aus den Kitas und Grundschulen sowie die Besucher*innen des Jugendhauses mit einem Malwettbewerb beteiligt und die Bürger*innen sowie verschiedenen Kooperationspartner*innen konnten Wünsche zu den Öffnungszeiten und Angeboten einbringen. Diese finden nach und nach bei den neuen Angeboten und Programmen Berücksichtigung.

Umrahmt wurde die offizielle Eröffnung durch unterschiedliche Angebote, wie einen Kinderfitness-Test oder Kräftigungsübungen für den Alltag. Im Gesundheitscafé konnten sich Interessierte auch am Infostand des Gesundheitstreffpunktes beispielsweise über Selbsthilfegruppen und Patientenberatung informieren. Im Rahmen der Gesundheitswoche gab es am Infostand GESUNDHEIT auf dem Lena-Maurer-Platz unter anderem Informationen zu Saison-Gemüse, Ernährung und Bewegung, zum Seniorennetzwerk und zu Lastenrädern.

Die 3. Schönauer Gesundheitswoche läuft noch bis zum 17. Mai 2024. Eine Übersicht über das Programm und die Angebote ist auf www.caritas-mannheim.de unter Aktuelles – Termine zu finden.

Das Gesundheitscafé wird neben städtischen Mitteln mit einer Förderung in Höhe von 85.000 Euro durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ unterstützt. Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ und wird finanziert aus Landesmitteln.

Erste Termine:

Wir verwenden Cookies um Nutzungsstatistiken zu erstellen und unser Angebot stetig zu verbessern. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie durch einen Klick auf „Datenschutzerklärung“. Bitte bestätigen Sie, ob Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden sind.

- ab 16.05.2024: Begegnungscafé des Quartierbüros Schönau der Caritas, donnerstags 18.00 – 20.00 Uhr, zunächst ist die Teilnahme mit einer Anmeldung über das Quartiersbüro (0621/ 88 92 50 bzw. qb-schoenau@caritas-mannheim.de) verbunden.

- ab 22.05.2024: Offener Café-Treff (zum Zusammenkommen und Austauschen, für alle Menschen, keine Anmeldung erforderlich), mittwochs 09.30 - 12.00 Uhr, donnerstags 14.30 Uhr – 17.00 Uhr.

- ab 05.06.2024: Pflegeberatung durch Roll In e.V., mittwochs von 11.00-12.00 Uhr, bei Bedarf länger, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kontakt:

Gesundheitscafé Schönau
Bromberger Baumgang 12
68307 Mannheim

Frau Hannah Leonhardt

Tel.: 0621/293-3457, Mobil: 0151/52776285, 580gescafe@mannheim.de (mailto:580gescafe@mannheim.de)

Globale Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Erfahren Sie mehr über die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Strategische Ziele der Stadt

Mannheim bietet eine vorbildliche urbane Lebensqualität mit hoher Sicherheit als Grundlage für ein gesundes, glückliches Leben für Menschen jeden Alters und gewinnt damit mehr Menschen für sich.

Erfahren Sie mehr über die strategischen Ziele der Stadt

Medien

Wir verwenden Cookies um Nutzungsstatistiken zu erstellen und unser Angebot stetig zu verbessern. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie durch einen Klick auf „Datenschutzerklärung“. Bitte bestätigen Sie, ob Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden sind.

© Bildrechte: Stadt Mannheim

© Bildrechte: Stadt Mannheim

© Bildrechte: Stadt Mannheim

Teile diese Seite @ (mailto:?subject=Mannheim.de%20-%20Erstes%20Gesundheitscaf%C3%A9%20in%20Mannheim%20er%C3%B6ffnet&body=Link%20zum%20Inhalt%20auf%20M
gesundheitscafe-in-mannheim-eroeffnet)

Vorlesen

Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten

Das Projekt wird gefördert vom Förderprogramm "Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Es ist Teil der Landesstrategie "Quartier 2030 - Gemeinsam. Gestalten." und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Vorstellung des Handlungskonzeptes

In einem umfangreichen Beteiligungsprozess widmete sich die Stadt Oberkirch in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg seit nunmehr zwei Jahren dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten". Am Donnerstag, 24. Oktober, wurde das daraus resultierende Handlungskonzept der Öffentlichkeit vorgestellt.

Den Wunsch nach einem möglichst langen, gesunden und selbst bestimmten Leben, in dem auch die Gemeinschaft und die Begegnung mit anderen ihren Raum finden können, begleitet Menschen unterschiedlichen Alters. Mit dem über das Förderprogramm „Quartiersimpulse" geförderten Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten" begann die Stadtverwaltung im Januar 2023, Strukturen und Angebote zu entwickeln, die ein alters- und generationengerechtes Leben in Oberkirch ermöglichen. Das Ziel war die Ausarbeitung eines umfangreichen Handlungskonzeptes, das als Grundlage für zukünftige Entwicklungen in den Bereichen Versorgung, Mobilität, Pflege und Wohnen dienen soll. „Gutes Älterwerden in Oberkirch bedeutet, alle Handlungsfelder in den Blick zu nehmen und Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe zu verstehen", betonte die städtische Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch die Bedeutung des Projektes. Zahlreiche Gäste waren der Einladung der Stadt gefolgt, um den Startschuss für die weiteren Entwicklungen zu begleiten.

Das gesamte Handlungskonzept steht hier zum Download zur Verfügung:

Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten - Handlungskonzept 2024

Ergebnisse der Haushaltsbefragung

Insgesamt erfasste die Umfrage wichtige Erkenntnisse aus den Bereichen Lebensqualität, Engagement, Soziale Kontakte, Mobilität, und Wünsche zum Altern, die nun in ein umfangreiches Handlungskonzept fließen, welches die kommunalen Herausforderungen sichtbar macht und passende Angebote für ein gutes Altern in Oberkirch entwickelt.

Im Rahmen der Bürgerdialoge wurden die Ergebnisse der Haushaltsbefragung vorgestellt:

Präsentation Bürgerdialoge.pdf

Erkenntnisse Haushaltsbefragung.pdf

Noch bis Ende Mai können Bürgerinnen und Bürger Ideen und Impulse an die Stadtverwaltung herantragen. Zentrale Ansprechpartnerin ist Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch (sabrina.lusch@oberkirch.de | 07802 82-169).

Bürgerdialoge

Mit dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ haben wir zusammen die Chance, selbst Einfluss auf die Entwicklung unserer Stadt zu nehmen.

Unser Ziel ist es, den Bedarf unserer Bürgerinnen und Bürger für ein alters- und generationen-gerechtes Leben zu erfragen, um bestehende Angebote zu optimieren und neue Angebote erarbeiten zu können.

Dazu haben wir in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg im Herbst 2023 eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung wollen wir Ihnen gerne bei den Bürgerdialogen vorstellen und dazu mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Um diesen wichtigen Austausch zu unterstützen, lädt die Stadt Oberkirch gemeinsam mit den Ortschaften am **18. und 19. April 2024** zu den **Bürgerdialogen** ein:

1. Bürgerdialog in Nußbach am **Donnerstag, 18. April, um 15.30 Uhr**
   in der Kronguthalle für die Ortschaften Nußbach, Bottenau, Butschbach-Hesselbach, Ödsbach und Kernstadt

2. Bürgerdialog in Zusenhofen am **Freitag, 19. April, um 15:30 Uhr**
   in der Freiwaldhalle für die Ortschaften Zusenhofen, Stadelhofen, Haslach, Tiergarten, Ringelbach und Kernstadt

Wir freuen uns sehr, dass Frau Prof.in Dr. phil. Ines Himmelsbach, von der Katholischen Hochschule Freiburg, durch den Nachmittag führen wird. Sie wird die wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse der Haushaltsbefragung vorstellen, die im Rahmen des Projektes „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ im Herbst 2023 durchgeführt wurde und anschließend den Austausch moderieren.

Für eine bessere Planung und Organisation der Bürgerdialoge ist eine Anmeldung bei unserer Seniorenbeauftragten Frau Sabrina Lusch telefonisch unter 07802 82-169 oder per E-Mail: sabrina.lusch@oberkirch.de hilfreich. Frau Lusch steht Ihnen auch gerne bei Fragen zur Verfügung.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an einem Bürgerdialog.

Informationen zum Projekt: „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“

Das geförderte Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ hat ein Handlungskonzept zum Ziel, das im Januar 2023 begonnen wurde und im Sommer 2024 endet. In einem gemeinsamen Prozess mit den Experten, den Angebotsgebern, der Stadtverwaltung und vor allem mit den in Oberkirch lebenden Menschen, können so Vorschläge für neue Wohnkonzepte, Versorgungsstrukturen, neue Mobilitätsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote, lebendige Quartiere und Nachbarschaften entstehen. Das Projekt wird über die gesamte Laufzeit von Prof.in Dr. phil. Ines Himmelsbach, Professorin für Soziale Gerontologie an der Katholischen Hochschule Freiburg, und ihrem Team begleitet.

Das Förderprogramm "Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie "Quartier 2030 - Gemeinsam. Gestalten." und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Haushaltsbefragung der Stadt Oberkirch

Im Oktober 2022 hat die Stadtverwaltung Oberkirch die Förderzusage des Landes für das Projekt „*Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten*“ erhalten. Damit möchte die Stadtverwaltung den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, selbst Einfluss auf die Entwicklung der Stadt für ein weiterhin alters- und generationengerechtes Leben zu nehmen.

Das Ziel ist, schon frühzeitig den Bedarf der Bürgerinnen und Bürger zu erfragen, um rechtzeitig Unterstützung leisten und entsprechende Angebote für ein generationengerechtes Leben in Oberkirch entwickeln zu können. In einer Arbeitsgruppe haben sich im Rahmen des Projektes „*Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten*“ Vertreterinnen und Vertreter des Seniorenbeirates, des Seniorennetzwerkes „Von Mensch zu Mensch“, der Stadtverwaltung getroffen, um gemeinsam mit der Katholischen Hochschule Freiburg einen Fragebogen für alle Bürgerinnen und Bürger zu Themen des Älterwerdens zu entwickeln. Der Fragebogen enthält Fragen zum künftigen Wohnen und Leben in Oberkirch. Selbstverständlich wird die Anonymität gewahrt, daher keine Namen und Adressen auf den Fragebogen notieren. Auswertungen, die Rückschlüsse auf Personen ermöglichen, werden nicht erfolgen. Der Fragebogen wird elektronisch eingelesen. Bitte nur an den dafür markierten Stellen kreuze setzen. Es werden nur Originalfragebögen in der Auswertung eingeschlossen! Also bitte keine Kopien verwenden.

Nach dem Ausfüllen des Fragebogens kann dieser mit dem rückfrankierten Umschlag an die Katholische Hochschule Freiburg gesendet werden. Gerne kann der Fragebogen auch bei der Stadt bzw. den Ortsverwaltungen abgegeben werden.

Bis spätestens **15. November 2023** sollte der Fragebogen abgegeben oder zurückgeschickt werden.

Die Ergebnisse des Fragebogens fließen in ein Handlungskonzept ein. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat sind an den Vorstellungen, Wünschen und Ideen für ein altersgerechtes Leben in Oberkirch mit ihren Ortschaften sehr interessiert.

Benötigt wird ein gutes und soziales Miteinander, um für die Zukunft und auf das „Älter werden“ vorbereitet zu sein.

Bei Fragen oder werden weitere Fragebögen gebraucht, dann kontaktieren Sie Sabrina Lusch, Seniorenbeauftragte der Stadt Oberkirch, unter der Telefonnummer 07802 82 169 oder per E-Mail, sabrina.lusch@oberkirch.de.

Bitte machen Sie von dieser Möglichkeit regen Gebrauch, füllen den Fragebogen aus, gerade auch dann, wenn das Alter und Älterwerden für Sie noch weit entfernt scheint und gestalten Oberkirchs Zukunft mit. Ihre Meinung zählt!

Nord-Nachrichten
Sandhofen · Schönau · Waldhof · Gartenstadt

7. Juni 2024

Hauptsache gesund

Die Gesundheitswoche auf der Schönau wurde mit einer neuen Einrichtung gekrönt

Bürgermeister Dirk Grunert bei seiner Eröffnungsrede zu Gesundheitswoche und Gesundheitscafé auf dem Lena-Maurer-Platz. Foto: Paesler

SCHÖNAU. Die Gesundheitswoche im Stadtteil ging nun ins dritte Jahr und geriet zu einem besonderen Fest. Nicht nur, dass viele Veranstaltungen rund um die Gesundheit eine ganze Woche lang kostenlos für die Bevölkerung bereitstanden. Es war auch nicht Routine, die sich breitmachte, weil die jährliche Wiederholung inzwischen den Effekt hatte, dass die Aufmerksamkeit sich erhöhte und zu guter Beteiligung führte. Es hat sich was etabliert, und als Sahnehäubchen kam die Eröffnung des Gesundheitscafés hinzu.

Allgemein spricht man immer davon, etwas werde heruntergebrochen, wenn eine große Idee für einen überschaubaren Personenkreis zugänglich gemacht wird. Etwas Großes, von dem ein ganzes Land oder eine ganze Stadt spricht, wird auf einmal zu etwas Greifbarem für den normalen Bürger im Stadtteil, im Viertel, in der Straße. Auch dies geschah. Aber mit dem Gesundheitscafé wurde die Einrichtung der Gesundheitswoche „hinaufgebrochen", und zwar von einem Angebot, das es bisher dreimal eine Woche lang für den Stadtteil gab, zu einer dauerhaften Einrichtung, die ab sofort das ganze Jahr hindurch zur Verfügung steht.

Zur symbolischen Eröffnung mit Bürgermeister Dirk Grunert in der Mitte der Woche waren ungewöhnlich viele Menschen erschienen. Es waren deutlich über 60 Personen, die sich auf dem Lena-Maurer-Platz in der Nähe des Informationsstandes trafen, der extra für die Gesundheitswoche eingerichtet worden war. Hier gab es Plakate, Flyer und Informationsbroschüren, mit denen man erstens über das umfangreiche Programm der Woche informiert wurde. Zweitens wurden besondere Gesundheitsfragen angesprochen, sowohl von allgemeinem Interesse für jedermann als auch für spezielle Personengruppen mit Fragestellungen, die auf sie zugeschnitten sind.

Nur einen Steinwurf weit vom Marktplatz entfernt liegen die Räume des Gesundheitscafés im Bromberger Baumgang; der Zugang ist vom Heydekruger Weg aus zwischen Polizeistation und dem dort ansässigen Pflegedienst. Im ebenerdigen und damit barrierefreien Gebäude steht ein Cafétreff für zwanglose Begegnungen zur Verfügung. Der Sinnesparcours bot eine spielerische Annäherung an die Fähigkeiten des eigenen Körpers. Kann ich in der Tastbox erfühlen, was drin ist, ohne es zu sehen? Kann ich bei den Dosen allein durchs Schütteln am Klang herausfinden, welche beiden Behälter denselben Inhalt haben? Der Bewegungsraum war noch anspruchsvoller. Rückwärts auf einem schmalen Steg zu gehen, ist gar nicht leicht, aber das merkt man erst, wenn man es ausprobiert. Springen mit Anlauf kann jeder. Aber was, wenn man aus dem Stand springt? Bürgermeister Grunert probierte mehrere Stationen aus und machte sich ein Bild von den Angeboten.

Informationen zu Gesundheitsthemen sind Gold wert für Menschen mit wenig Geld und einem Alltag, der jeden Behörden- und Arztgang zu einer hohen Hürde macht. Das Gesundheitscafé macht die Hürden kleiner, zum Beispiel zu Kursen rund um Schwangerschaft und Pflegeberatung. Präventionsangeboten zu Kinder- und Familiengesundheit, zu Bewegung, Ernährung, Sucht und überhaupt generationenübergreifend. Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung im Stadtteil. Da auf der Schönau bereits starke Netzwerke bestehen, könnte diese Stoßrichtung zur weiteren Stabilität der Angebote, Kontakte und Aktivitäten und damit des Stadtteils beitragen. Das Quartierbüro spielte in den letzten Jahren hierbei eine große Rolle.

Der Leiter des Quartierbüros, Christian Endres, dankte allen Kooperationspartnern der Gesundheitswoche und äußerte die Hoffnung, dass auch nächstes Jahr wieder eine solche möglich werde. Wichtig sei, so Bürgermeister Grunert, der Aspekt der sozialen Gerechtigkeit. Menschen mit weniger Geld haben weniger Möglichkeiten, aus eigener Kraft etwas für ihre Gesundheit zu tun. Die neue Einrichtung soll hier für Ausgleich sorgen. Der Name Gesundheitscafé habe breiten Konsens sowohl in der Bevölkerung als auch in der Verwaltung gefunden. Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen vergaß Grunert nicht, auf die Finanzierung hinzuweisen. Für den Beginn sei das Gesundheitscafé durch Gemeinderatsbeschluss mit Mitteln ausgestattet. Der kommende Gemeinderat möge nicht versäumen, die Zukunft der Einrichtung zu sichern.

jp

Kunst und Kickboxen

Quartier In Salach startet das Projekt eines Pop-Up-Zentrums.

Salach. Am Sonntag, 16. Juni, startet ein neues Salacher Projekt, das Pop-Up-Gemeinschaftszentrum Salach. Zum Auftakt gibt es ab 11 Uhr im Kunsthaus Bild + Wort in der Frühlingstraße 9 eine Ausstellung mit Objekten und Bildern: „Als ich das letzte Mal glücklich war ... – Schuhe erzählen Geschichte(n)", lautet der Titel. Die Besucherinnen und Besucher werden gebeten, Schuhe mitzubringen, die ihnen viel bedeuten oder mit denen sie Besonderes erlebt haben. Sie werden vor Ort bewegende Geschichten von Schuhen der Ausstellung hören. Dazu werden „Salacher Sohlen" verkostet, die eine Salacherin extra für diesen Anlass gebacken hat.

Um 12.30 Uhr ziehen die Besucher weiter über die Straße zur Kickboxschule Cetin in die Hauptstraße 16. Im dortigen Trainingsraum erfährt man Grundlegendes zum Kickboxen – Schlag- und Tritt-Techniken und die innere Haltung. Man kann es auch barfuß oder in Socken selbst probieren – behutsam und professionell angeleitet vom Schulleiter und Trainer Ufuk Cetin.

Für das Gemeinschaftszentrum Salach auf den Krautländern ist der Architekturwettbewerb abgeschlossen, die Bauplanung läuft. Über zwei Jahre hinweg soll es insgesamt zwölf solcher Pop-Ups geben. Damit wird die lange Bauzeit des Gemeinschaftszentrums überbrückt.

Info Das Projekt Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach wird finanziert durchs Förderprogramm „Quartiersimpulse Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit & Integration.

NWZ, 12.06.2024, S.24

KICKBOXSCHULECETIN KUNSTHAUS BILD+WORT Gemeinde Salach

Herzliche Einladung zum 1. Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach am Sonntag, 16. Juni 2024, 11:00 Uhr – 14:00 Uhr

3 v.l.n.r Ufuk Cetin, Irene Ferch, Günter Rocznik

Wir starten um 11:00 Uhr im KUNSTHAUS BILD + WORT in der Frühlingstraße 9 | www.kunsthausbildundwort.de

- Im Kunsthaus wartet eine Ausstellung mit Objekten und Bildern auf Sie: „Als ich das letzte Mal glücklich war …" – Schuhe erzählen Geschichte(n).
- Bitte bringen Sie Schuhe mit, die Ihnen viel bedeuten, mit denen Sie Besonderes erlebt haben.
- Wir hören bewegende Geschichten von Schuhen der Ausstellung und wir erzählen unsere eigenen Schuhgeschichten.
- Dabei verkosten wir „Salacher Sohlen", eine neue Salacher Leckerei. Eine Salacherin hat sie extra für uns gebacken.

Wir ziehen um 12:30 weiter über die Straße zur KICKBOX-SCHULE CETIN in die Hauptstraße 16 | www.kickboxschulecetin.de

- Im professionell ausgestatten Trainingsraum der Schule erfahren Sie Grundlegendes zum Kickboxen – Schlag- und Tritt-Techniken und die innere Haltung.
- Barfuß oder in Socken probieren Sie es selbst – behutsam und professionell angeleitet vom Schulleiter und Trainer Ufuk Cetin.
- Jedes Alter ist willkommen, Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Seniorinnen und Senioren, …
- Erleben Sie Ihr erstes weiches Training auf der Kampfsportmatte – für danach stehen Getränke für Sie bereit.

Beide Veranstaltungen sind für Sie kostenfrei. Bitte melden Sie sich bis spätestens Mittwoch, 12. Juni 2024 an, damit wir uns gut vorbereiten können: Gemeinde Salach, Dr. Irmgard Ehlers i.ehlers@salach.de

Was ist „Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach"?

Das Gemeinschaftszentrum Salach auf den Krautländern wurde mit vielen Ideen der Menschen in Salach geplant. Der Architekturwettbewerb ist abgeschlossen.

Die Bauplanung läuft. Bis zur Eröffnung erleben wir das Gemeinschaftszentrum in Pop-Ups – Pop-Up Gemeinschaft für jedes Alter. Dieses Mal mit Schuhkunst, mit Erzählen, mit „Salacher Sohlen" und mit Kickbox-Training. Machen Sie mit, probieren Sie es aus. Bis April 2026 planen wir zwölf verschiedene Pop-Up Gemeinschaftszentren.

Das Projekt „Pop-Up Gemeinschaftszentrum Salach" wird finanziert durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort" der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Es ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten",

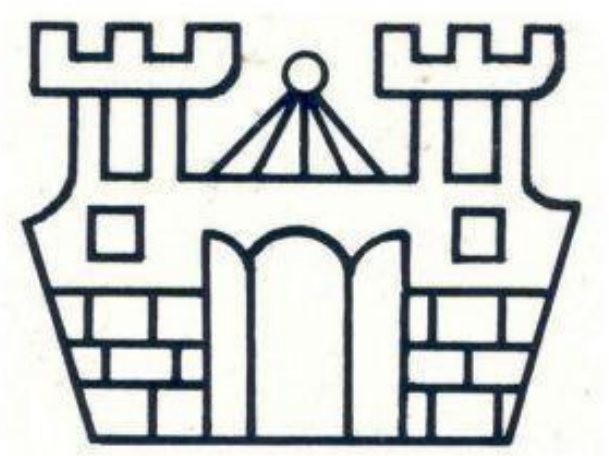
finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Es kooperieren die Gemeinde Salach mit dem Salacher Seniorenbeirat als zivilgesellschaftlichem Partner, begleitet vom Förderverein Sorgende Gemeinschaft Salach e.V. mit Krankenpflegeverein Salach und Stiftung Haus Lindenhof.

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren!
SUCHE
20. - 22.09.2024
BREISGAUER HERBST
IN KENZINGEN
Verkaufsoffener Sonntag
Kinder-Programm
Kunst-Handwerker-Markt
MIT GROSSEM BLASMUSIK-FESTIVAL
775 breisgau stadt kenzingen
HUG KENZINGEN
FREYLER
E Müller
Sparkasse

ORTENAUKREIS - OFFENBURG

Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ - Vortrag über gesunde Ernährung am 20. Juni 2024 im Stadtteil- und Familienzentrum Offenburg



Im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ lädt das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt (SFZ), Grimmelshausenstraße 30, alle Stadtteilbewohner*innen zum interaktiven Vortragsabend zum Thema „Planetary Health Diet – eine gesunde und nachhaltige Ernährung für uns und unsere Erde“ ein.

Der Vortrag findet am Donnerstag, 20. Juni, um 18.30 Uhr statt und wird von Annett Andersch vom „BUND Umweltzentrum Ortenau“ und der „Bildungswerkstatt zur Unterstützung der Bio-Musterregion Mittelbaden“ gehalten. Zudem werden die Mitwirkenden der Stadtteilgruppe „Gemeinsam leben im Seidenfaden“, „Mehrgenerationen Wohnprojekt Offenburg e.V. (MWO)“ und „SoLaVie Offenburg“ einen Stehimbiss anbieten.

Das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt sowie die Mitwirkenden freuen sich auf alle interessierten Teilnehmer*innen.
Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community) gehört zum Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Es ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Für weitere Fragen steht die Projektkoordinatorin Gianna Danieli unter der E-Mail-Adresse gianna.danieli@offenburg.de zur Verfügung.

Weitere Beiträge von Presseinfo Stadt Offenburg
Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.
> Weitere Meldungen aus der Rubrik "RegioKalender".
> Suche
> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

20. - 22.09.2024
BREISGAUER HERBST
IN KENZINGEN
Verkaufsoffener Sonntag
Kinder-Programm
Bunte Handwerker-Markt
MIT GROSSEM BLASMUSIK-FESTIVAL
FREYLER
775 breisgau stadt kenzingen
HUG KENZINGEN
E Müller
Sparkasse

ORTENAUKREIS - OFFENBURG

24. Jun 2024 - 13:07 Uhr

29. Juni 2024: Gesundheitstag in der Oststadt in Offenburg - Veranstaltung im Stadtteil- und Familienzentrum

Foto: Stadt Offenburg

Das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt lädt alle Stadtteilbewohner*innen am Samstag, 29. Juni, von 14 bis 18 Uhr zum Gesundheitstag für Groß und Klein ein. Es werden Angebote rund um gesunde Ernährung, Entspannung und Bewegung geboten. Es gibt Angebote zum gemeinsamen Zubereiten und Verzehren von gesunden Snacks, Gedächtnistraining, Yoga, Basketball, Bewegungsspiele, Line-Dance, Capoeira sowie Entspannungs- und Meditationsübungen. Die Angebote werden von Vereinen, Gruppen und Stadtteilbewohner*innen der Oststadt durchgeführt und sind kostenlos.

Der Gesundheitstag findet im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ statt. Konkrete Ziele sind die Stärkung der Nachbarschaft, den Ausbau eines regelmäßigen Mittagstischs im Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, die Förderung gemeinschaftlichen Wohnens sowie die Stärkung der Gesundheit der Menschen vor Ort. Umgesetzt werden sollen unter anderem Aktionen von Bürger*innen für Bürger*innen, beispielsweise durch Veranstaltungen oder Vorträge.

Unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung wurde bereits im Rahmen des Frühlingsfestes im April 2024 eine Trimm-Dich Bank mit Bewegungsübungen erschaffen. Diese steht in der

Grünfläche in der Hölderlinstraße (zwischen den Einmündungen In der Wann und Droste-Hülshoff-Straße).

Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ ist Teil des Förderprogramms „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Weitere Infos: sfz-offenburg.de/stadtteil-und-familienzentren/oststadt/aktuelles/

Für weitere Fragen steht die Projektkoordinatorin Gianna Danieli unter gianna.danieli@offenburg.de zur Verfügung.

Weitere Beiträge von Presseinfo Stadt Offenburg

Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

Sie lesen hier EINE Meldung in dieser Rubrik! Noch viel mehr **aus diesem Themenbereich** erfahren Sie mit einem Klick am oberen Rand dieses Artikels auf die Rubrikbezeichnung direkt **links neben** < Textmeldung! >>>> Viele weitere RegioNachrichten immer **HIER** in ALLEN weiteren Rubriken!

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.

> Weitere Meldungen aus der Rubrik "Städte und Gemeinden".

> Suche

> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

NACHRICHTEN
Polizeiberichte
NEWS AKTUELL
> Schon gelesen?
Regionales
Aus den Landkreisen
Städte und Gemeinden
> RegioNotizen
> RegioSplitter

REGIOMARKTPLATZ
Tipps - Trends - Aktionen
RegioAdressen
Online shopping!
Freizeit-Tipps
Karriere - STELLEN - Jobs
Regio-Schaufenster
Kultur - Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Gastspiele

MAGAZIN
RegioKalender
Sport
Verbraucher / Wirtschaft
Gut zu wissen!
Weiterbildung/Kurse
Politisches

REGIO-FIRMEN
HIER SCHREIBEN SIE!

Kontakt | Impressum | AGB & Datenschutz | RT als Startseite | Seite drucken

© 2004-2024 by regiotrends.de

STUTTGARTER ZEITUNG

Bei uns daheim Marbach

Erfolgreiches Bürgerforum im Treff Q

24.06.2024 - 14:53 Uhr

Das Begegnungszentrum Treff Q in der Marbacher Innenstadt ist ein ganz be-sonderer Ort.

Aus dem Rathaus Marbach

Erstmals fand nun ein Bürgerforum unter dem Motto „Das Quartier als zweite Familie“ statt, bei dem herausgefunden werden sollte, welche Wünsche für das Begegnungszentrum bestehen und wie sich die Marbacherinnen und Marbacher selbst einbringen können.

500 zufällig ausgewählte Personen, überwiegend aus der Kernstadt, wurden hierfür angeschrieben und zu dem Bürgerforum eingeladen. Rund 100 Marbacherinnen und Marbacher kamen dem Aufruf nach. Aufgrund der erfreulich großen Resonanz wurden fünf kleinere Arbeitsgruppen gebildet, die im Treff Q, im alten und neuen Rathaus sowie in den Räumlichkeiten des Vereins Elternforum e.V. lebhaft diskutierten. Gemeinsam wurde zusammengetragen, was Marbach lebenswert macht. Auch wurde überlegt, welche Ideen unter Mitwirkung der Anwesenden oder anderer Bürgerinnen und Bürger noch umgesetzt werden könnten. So kam der Vorschlag einer Zukunftswerkstatt auf, die sich projektbezogen mit verschiedenen Themen beschäftigt. Eins könnte beispielsweise das Thema Müll sein. Ferner war eine noch bessere Vernetzung von Jung und Alt ein häufig genannter Wunsch. So wäre auch eine Patenschaft über die Mittagspause in den Räumlichkeiten des Treff Q denkbar. Gut an kam auch die Idee, unter dem Slogan „Bad statt Böller“ vor Silvester mit Unterstützung der Bürgerschaft Geld für ein neues Hallenbad zu sammeln.

Nicht alle Angebote, die es bereits gibt, wie die Nachbarschaftshilfe, waren den Anwesenden bekannt. „Die Kommunikation ist ein ganz zentrales Anliegen der Bürgerschaft“, brachte Clemens Mayer, Vorstandsvorsitzender des Vereins Treffpunkt Quartier Marbach e.V. es auf den Punkt. Das Begegnungszentrum soll Menschen zusammenbringen und auch der Einsamkeit gegensteuern. „Die Bio-Familie ist oft in der Welt verstreut. Deshalb wird die Nachbarschaft im Quartier immer wichtiger“, hielt der moderierende Experte Dieter Lehmann fest. Bürgermeister Jan Trost ermunterte die Anwesenden sich einzubringen. Ziel sei es Angebote, wie das „Offene Markt-Café“ im Treff Q weiter auszubauen. Hierbei sei jeder eingeladen, um zwanglos zusammenzukommen und in netter Runde zu frühstücken. Gesucht würden Ehrenamtliche nicht nur als Türöffner für das Begegnungszentrum, sondern auch für andere Herzen und eigene Horizonte. Sein Appell lautete: „Sie sind es, die Marbach liebens- und lebenswert machen.“

Für einen Zeitraum von zwei Jahren ist das Begegnungszentrum Treff Q finanziert über Fördermittel aus dem Programm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration. Seit der Förderzusage an die Stadt Marbach vor knapp einem Jahr haben die Ehrenamtlichen des Vereins Treffpunkt Quartier Marbach e.V. bereits zahlreiche kostenfreie Angebote ins Leben gerufen. Ein Überblick über die gesamte Programmvielfalt ist hier zu finden: www.q-marbach.de. Um auch nach dem Ende des Förderzeitraums das Zentrum weiter betreiben zu können, ist der Verein bereits auf der Suche nach möglichen Anschlussfinanzierungen. Wer regelmäßige Informationen zu dem Projekt erhalten möchte, kann eine E-Mail an treffpunkt@q-marbach.de schreiben.

Organisiert wurde das Bürgerforum von Vorstandsmitgliedern des Vereins Treffpunkt Quartier Marbach e.V. und weiteren Ehrenamtlichen sowie der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Marbach. Bei Fingerfood und Getränken klang der warme Sommerabend stimmungsvoll aus. Die Anwesenden waren sich einig: „Das war wirklich toll!“

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Offenburg

Pflanzenquiz bis Capoeira: Das bietet der Oststädter Gesundheitstag

Lesezeit 2 Minuten 26. Juni 2024 Redaktion

Zusatzinhalte nur mit bo+ verfügbar - jetzt informieren

Wie wichtig gesundes Essen ist, möchten die Bewohner der Oststadt unter anderem am Gesundheitstag verdeutlichen. Symbolbild ©Martin Schutt

In der Oststadt findet an diesem Samstag, 29. Juni, ein Gesundheitstag mit verschiedenen Aktionen rund um Ernährung, Entspannung und Bewegung statt. Die Stadtteilbewohner laden Groß und Klein ein.

Das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt lädt alle Stadtteilbewohner für Samstag, 29. Juni, von 14 bis 18 Uhr zum Gesundheitstag in der Grimmelshausenstraße 30 ein. Wie die Stadt mitteilt, werden verschiedene Aktionen zu den Themen Ernährung, Entspannung und Bewegung geboten.

Gesunde Sacks

Zum Beispiel können gesunde Snacks gemeinsam zubereitet und verzehrt werden. Auf dem sportlichen Programm stehen Yoga, Basketball, Bewegungsspiele, Line-Dance und Capoeira. Auch Gedächtnistraining, Pflanzenquiz sowie Entspannungs- und Meditationsübungen kündigt die Stadt an. Alle Angebote werden von Vereinen, Gruppen und Stadtteilbewohner der Oststadt durchgeführt und sind kostenlos.

Der Gesundheitstag findet im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ statt. Konkrete Ziele sind laut der Stadt Offenburg die Stärkung der Nachbarschaft, der Ausbau eines regelmäßigen Mittagstischs im Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, die Förderung gemeinschaftlichen Wohnens sowie

die Verbesserung der Gesundheit der Menschen vor Ort. Umgesetzt werden sollen unter anderem Aktionen von Bürgern für Bürger, beispielsweise durch Veranstaltungen oder Vorträge.

„Trimm-Dich“-Bank

Unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung wurde bereits im Rahmen des Frühlingsfests im April 2024 eine „Trimm-Dich“-Bank mit Bewegungsübungen erschaffen, heißt es in der Mitteilung. Diese Bank steht in der Grünfläche in der Hölderlinstraße, zwischen den Einmündungen In der Wann und Droste-Hülshoff-Straße.

Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ ist Teil des Förderprogramms „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Für Fragen zum Gesundheitstag steht die Projektkoordinatorin Gianna Danieli unter gianna.danieli@offenburg.de zur Verfügung.

Weitere Artikel aus der Kategorie: Offenburg

vor 5 Minuten

NEUER AZUBI

Premiere bei Zells Wasserversorgung

Erstmals hat das Team der städtischen Wasserversorgung mit Maurice Denda (16) einen Auszubildenden. Die Freude bei der Stadt ist darüber groß, auch angesichts des Fachkräftemangels..

vor 2 Stunden

MUSEUMSWOCHEN

Freier Eintritt in die Museen Gengenbachs

Die Stadt bietet am Wochenende Kunst und noch viel mehr zum Schauen und Staunen.

STUTTGARTER ZEITUNG

Bei uns daheim Marbach

Frühstück beim „Offenen Markt-Café“

03.07.2024 - 10:43 Uhr

Gemeinsames Frühstück beim „Offenen Markt-Café“ am 10. Juli 2024

Aus dem Rathaus Marbach

Das „Offene Markt-Café“ im Begegnungszentrum Treff Q in der Marktstraße 15 findet am Mittwoch, den 10. Juli 2024 zwischen 9 und 11 Uhr erneut statt. Zu dem kostenlosen Nachbarschaftsfrühstück sind alle Marbacherinnen und Marbacher – insbesondere der Kernstadt – herzlich eingeladen.

Nach dem Abschluss der Bauarbeiten in der Fußgängerzone kehrt das Leben in die Innenstadt zurück. Zum „Offenen Markt-Café“ können die Bürgerinnen und Bürger zwanglos zusammenkommen und sich austauschen. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Für das leibliche Wohl sorgen die Backwaren einer umliegenden Bäckerei, Käse eines lokalen Gastronomen, Wurst eines Metzgers vor Ort und Getränke aus fairem Handel.

Susanne Hermann vom Café-Orga-Team freut sich über die neu entstehende Gemeinschaft: „Das Angebot wird gut angenommen, und es ist toll, die strahlenden Gesichter zu sehen.“ Das deckt sich mit der Meinung eines Besuchers, der seinen Dank an die Ehrenamtlichen mit den Worten „Schee war´s!“ zum Ausdruck brachte.

Ermöglicht wird das Vorhaben durch eine finanzielle Förderung im Rahmen des Programms „Quartiersimpulse“, die die Stadt Marbach für ein Begegnungszentrum vom Land Baden-Württemberg erhalten hat. Der zivilgesellschaftliche Kooperationspartner bei dem Projekt ist der Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Begegnungszentrum in Marbach

Die Türen für Frühstücksgäste sind im Treff Q weit geöffnet

Cornelia Ohst 10.07.2024 - 16:14 Uhr

Einmal im Monat gibt es in dem neuen Marbacher Begegnungszentrum Treff Q Brötchen, Kaffee und mehr. Dahinter stecken gleich mehrere Ideen.

Ohne Anmeldung mit anderen frühstücken und miteinander ins Gespräch kommen, ohne dafür einen Cent auf den Tisch zu legen: Wo gibt es das heute noch? Im Treff Q, dem neuen Begegnungszentrum in der Marbacher Marktstraße, geht das problemlos, und zwar immer am zweiten Mittwoch eines Monats. Mit Ausnahme vom August – da werden auch im Treff Q Sommerferien gemacht.

Das zentrale Anliegen des Projekts: das gesellschaftliche Miteinander bereichern, Menschen verbinden und ganz nebenbei auch die Innenstadt beleben. Gestemmt wird dies alles von einem Verein. Für zwei Jahre ist Finanzierung erst einmal geregelt, für die Zeit danach bangen die Ehrenamtlichen schon heute. Unterstützt wird das Begegnungszentrum für den genannten Zeitraum aus dem Fördertopf „Quartiers-Impulse“ des Landes Baden Württemberg. Zwanzig Prozent hat die Stadt Marbach abgedeckt. Dies zeigt: Das Ziel, Menschen aus der Einsamkeit zu holen und sie generationenübergreifend durch gute Angebote zusammenzubringen, ist auch Absicht der Kommunalvertreter. Sie haben die Finanzierung per Gemeinderatsbeschluss abgesegnet. „Dass die Angebote im Treff Q komplett kostenlos sind, damit wirklich alle aus Marbach sich angesprochen fühlen können, ist uns wichtig“, betont dabei Andrea von Smercek, Ansprechpartnerin für das Ehrenamt.

Die Produkte stammen von Händlern aus der Nachbarschaft

Es ist ein fröhliches Kommen und Gehen an diesem Mittwoch, wobei die meisten Gäste viel Zeit mitgebracht haben, um Brötchen und Brezeln, Kaffee und Tee sowie das erfrischende Gespräch mit den Tischnachbarn zu genießen. Alle Produkte kommen von Händlern aus der Nachbarschaft.

Frauen aus dem Organisationsteam wie etwa Sabine Eink, Kerstin Münch oder auch Hanne Halfter geben dem Angebot Lebendigkeit und setzen es mit viel Tatkraft um. So kaufen sie für das Frühstück nicht nur ein, sondern gehen finanziell auch erst einmal in Vorleistung. „So ein Engagement finde ich begeisternd“, sagt Andrea von Smercek, die die Gäste willkommen heißt. „So nett empfangen zu werden, ist wohltuend“, konstatiert auch die Marbacherin Franca Nobili, die sich mit Bekannten getroffen hat. Alle sind zum ersten Mal hier. „Wir kennen uns noch aus der Trauergruppe und unternehmen mittwochs schon seit Jahren gemeinsame Sachen“, erzählt Nobili. Ihre Nachbarin, Afendra Kabour, sitzt ihr gegenüber. Die gebürtige Griechin besucht das Frühstücksangebot bereits zum zweiten Mal und fühlt sich wohl.

Allerdings verweist die kleine Gruppe auf die Lautstärke im Raum. Sie wünscht sich für die Zukunft statt einer langen Tafel kleinere Tischinseln. Der Hall im Raum ist tatsächlich etwas störend und der Geräuschpegel hoch. „Wir werden uns etwas überlegen müssen“, sagt Andrea von Smercek, die sich besonders über die kunterbunte Zusammensetzung der Frühstücksgäste und das „tolle Gemeinschaftsgefühl“ freut.

Ein Ehepaar bringt seine drei Enkelkinder mit

Auch das Ehepaar Birgit und Hans Martin Gündner, das auch bei der Vereinsgründung aktiv war, ist mit seinen drei Enkelkindern aus dem

Senegal in den Treff Q gekommen, der übrigens eine Art Schwester der Quartiers-Initiative im Hörnle ist. Dort öffnet das Café Q im Christophorushaus, wo es inzwischen fest etabliert und äußerst beliebt ist, immer am Freitagnachmittag seine Pforten. Der fünfjährige Fallilou hat sich – wie seine beiden Schwestern Rahma und Mareem – Salami aufs Brötchen gelegt und lässt sich das Frühstück im Treff Q gut schmecken. Alle drei Kinder beantworten unbekümmert die Fragen neugieriger Zeitgenossen.

Tapfer bei der Kommunikation schlägt sich auch die Ukrainerin Mila Kaun. Gemälde von ihr – ausschließlich Porträts, die bei einem Kreativkurs entstanden sind – hängen an einer der Wand. Gibt es Verständigungsprobleme, hilft die Übersetzungsapp. Als „wandelndes Fossil" bezeichnet sich der frühere Rektor der Hauptschule, Günter Klein. Beim Frühstücksgespräch mit ihm kann man an diesem Tag beispielsweise erfahren, dass er sich, nachdem er 1961 mit nur 21 Jahren als Lehrer nach Marbach gekommen war, dafür stark gemacht habe, dass die Schule einen Namen erhält, nämlich den von Tobias Maier. „Und zwar noch vor der Gründung des Tobias-Maier-Vereins", wie Klein betonte.

Weitere Informationen unter www.q-marbach.de/kalender/

Die Oberbadische

Lörracher Projektgeld

„Mein Salzert“ erhält Zuschuss vom Land

mcf 29.08.2024 - 11:44 Uhr

1

Ein gutes Älterwerden auf dem Salzert ist das Ziel. Foto:

Das Förderprogramm Quatiersimpulse unterstützt die Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort. „Für Jung und Alt“ gibt es in Lörrach nun Geld.

Das zuständige Landesministerium unterstützt mit mehr als 660000 Euro die Quartiersentwicklung in acht weiteren Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Dazu zählt auch Lörrach, wie am Donnerstag mitgeteilt wurde. Die Stadt erhält 85000 Euro aus dem Fördertopf für das Projekt „Mein Salzert – für Jung und Alt“.

Zum Projekt heißt es, dass für das Quartier Salzert seine geographische Lage, fehlende sozialgesellschaftliche Infrastruktur und der Mangel an öffentlichen Begegnungsmöglichkeiten eine Herausforderung für ein gutes Älterwerden darstellen. Gemeinsam mit den Bürgern und zivilgesellschaftlichen Akteuren will sich die Stadt Lörrach auf dem Salzert für ein lebendiges und seniorengerechtes Quartier einsetzen, in dem es nachhaltig gute Begegnungsmöglichkeiten und aktive nachbarschaftliche Hilfsnetzwerke gibt. „Am Anfang des Projekts wird die Ausgangslage durch aktivierende Befragungen für Senioren und andere Generationen ermittelt. Die Ergebnisse bilden die Basis, auf der quartiersbezogene Maßnahmen und Aktionen entwickelt und Vernetzung aufgebaut werden“, heißt es.

Dass mit dem Projekt weitere Quartiersimpulse geplant sind, wurde im Juni im Hauptausschuss dargelegt. Das Gremium hatte die Projektbezuschussung positiv bewertet. Der Stadtteil werde generationsübergreifend betrachtet. Angesichts der Förderzusage könnten nun die ins Auge gefasste Minijobstelle oder Honorarkräfte die Projektarbeit leiten. Maßnahmen und Projekte für barrierefreie Wohn- und Lebensräume, Förderung der Mobilität und Selbstständigkeit der Senioren, generationsübergreifende Angebote, unterschiedliche Unterstützungsangebote, Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und persönliche Weiterentwicklung von Senioren sowie Förderung des ehrenamtlichen Engagements wurden hier unter anderem genannt.

Unsere Empfehlung für Sie

Lörrach

Ein differenzierter Blick auf das Alter – Angebote notwendig

Nach dem Förderzeitraum sei gesondert über die Verstetigung der Projektarbeit im Quartier zu entscheiden, führte Fachbereichsleiterin Ilona Oswald aus. OB Lutz hatte die Quartiersimpulse als „spannende Herausforderung“ bezeichnet. „Und es ergibt Sinn, im Salzert das Programm fruchtbar zu machen.“

Nachrichten- und Informationsportal
filstalexpress.de
regional unabhängig kostenlos
(https://filstalexpress.de)

Land fördert acht weitere Quartiers-Projekte

Von Redaktion Filstalexpress (https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/) unter Filstalexpress (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/filstalexpress/), Politik (https://filstalexpress.de/kategoriearchiv/politik/)
29. August 2024

Das Land fördert Quartiers-Projekte in acht weiteren Kommunen mit mehr als 600.000 Euro. Die Projekte tragen vorbildlich zur alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung bei.

Mit mehr als 660.000 Euro unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Quartiersentwicklung in acht weiteren Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Das hat Staatssekretärin Dr. Ute Leidig (https://www.baden-wuerttemberg.de/de/regierung/mitglieder-der-landesregierung/ute-leidig) am 29. August 2024 in Stuttgart bekannt gegeben. Von der Unterstützung profitieren Projekte im Landkreis Heidenheim, in Lörrach, in Stuttgart, in Trochtelfingen, in Rottenburg am Neckar und in Schorndorf.

„Begegnung, Teilhabe und das nachbarschaftliche Miteinander sind gerade in der heutigen unruhigen Zeit ganz besonders wichtig“, sagte Staatssekretärin Dr. Ute Leidig. „Die geförderten Projekte nehmen sich genau diesen Zielen an und tragen somit vorbildlich zur alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung bei. Nur gemeinsam ist es uns möglich, die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern und jeder und jedem Einzelnen ein Leben in gegenseitiger Verantwortung, Unterstützung und Mitbestimmung zu sichern.“

„Quartiersimpulse“ – nachhaltige Quartiersentwicklung seit 2019

„Quartiersimpulse“ (https://allianz-fuer-beteiligung.de/foerderprogramme/foerderprogramm-quartiersimpulse/) fördert nachhaltige Quartiersentwicklung und bietet finanzielle Unterstützung für Projekte von Kommunen und der Zivilgesellschaft, die auf die Bedarfe der Bewohnenden abgestimmt sind. Durch die Förderung von Projekten, die den sozialen Zusammenhalt durch die Schaffung von Begegnungsorten stärken, wirkt das Förderprogramm zudem der Einsamkeit entgegen und fördert ein generationenübergreifendes Miteinander.

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.“ (http://www.quartier2030-bw.de/) des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Hierbei werden gezielt Quartiersprojekte in Städten und Gemeinden für eine Laufzeit von zwei Jahren mit einem Zuschuss von bis zu 85.000 Euro gefördert. Bei Kommunalen Verbünden und Landkreisen in Verbindung mit kreisangehörigen Gemeinden oder Städten sind Förderungen von bis zu 115.000 Euro möglich. Die Kommunen erhalten den finanziellen Zuschuss nicht nur für Sach- und Personalkosten, sondern auch explizit für Beratungskosten.

- #Förderung (https://www.baden-wuerttemberg.de/de/bw-gestalten/themen-a-z/vorlage-themenseite-kopier-mich-kopie-1)
- #Ältere Menschen (https://www.baden-wuerttemberg.de/de/bw-gestalten/themen-a-z/themenseite-aeltere-menschen)
- #Bürgerbeteiligung (https://www.baden-wuerttemberg.de/de/bw-gestalten/themen-a-z/themenseite-buergerbeteiligung)

PM Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

(https://filstalexpress.de/author/joachim-abel/)

Redaktion Filstalexpress

- (mailto:redaktion@filstalexpress.de)

Permanentlink zu diesem Beitrag: https://filstalexpress.de/politik/174988/

Reutlinger General-Anzeiger

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN

FÖRDERUNG

Trochtelfingen erhält rund 67.000 Euro für Quartiersentwicklung

Die Landesregierung fördert »Quartiersimpulse« mit mehr als 600.000 Euro. Da bekommt auch Trochtelfingen ein Stück vom Kuchen ab.

Von Gea, 31.08.2024, 17:00

Die Innenstadt von Trochtelfingen soll attraktiver werden. FOTO: FISCHER

TROCHTELFINGEN. Die Landesregierung fördert »Quartiersimpulse« mit mehr als 600.000 Euro. Das ist ein Programm für gesellschaftlichen Zusammenhalt und lebendige Gemeinschaften. Auch die Stadt Trochtelfingen erhält eine Förderung aus dem Topf.

Mit mehr als 660.000 Euro unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Quartiersentwicklung in acht weiteren Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Das hat Staatssekretärin Dr. Ute Leidig in Stuttgart bekannt gegeben. Von der Unterstützung profitieren Projekte im Landkreis Heidenheim, in Lörrach, in Stuttgart, in Trochtelfingen, in Rottenburg am Neckar und in Schorndorf.

Einstellungen

Teilhabe und nachbarschaftliches Miteinander

»Begegnung, Teilhabe und das nachbarschaftliche Miteinander sind gerade in der heutigen unruhigen Zeit ganz besonders wichtig«, sagte Staatssekretärin Dr. Ute Leidig. »Die geförderten Projekte nehmen sich genau diesen Zielen an und tragen somit vorbildlich zur alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung bei. Nur gemeinsam ist es uns möglich, die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern und jeder und jedem Einzelnen ein Leben in gegenseitiger Verantwortung, Unterstützung und Mitbestimmung zu sichern.«

»Quartiersimpulse« fördert nachhaltige Quartiersentwicklung und bietet finanzielle Unterstützung für Projekte von Kommunen und der Zivilgesellschaft, die auf die Bedarfe der Bewohnenden abgestimmt sind. Durch die Förderung von Projekten, die den sozialen Zusammenhalt durch die Schaffung von Begegnungsorten stärken, wirkt das Förderprogramm zudem der Einsamkeit entgegen und fördert ein generationenübergreifendes Miteinander.

Bis zu 115.000 Euro für Quartiersprojekte

Das Programm ist Teil der Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.« des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Hierbei werden gezielt Quartiersprojekte in Städten und Gemeinden für eine Laufzeit von zwei Jahren mit einem Zuschuss von bis zu 85.000 Euro gefördert. Bei kommunalen Verbünden und Landkreisen in Verbindung mit kreisangehörigen Gemeinden oder Städten sind Förderungen von bis zu 115.000 Euro möglich. Die Kommunen erhalten den finanziellen Zuschuss nicht nur für Sach- und Personalkosten, sondern auch explizit für Beratungskosten.

Trochtelfingen hat im Frühjahr einen Antrag auf die Förderung aus dem Programm Quartier 2030 beantragt. Hintergrund ist, dass eine der festgelegten Prioritäten ist, dass die kommunalen Liegenschaften zukunftsfähig entwickelt werden sollen. Dabei geht es in erster Linie um das Schloss, das seit dem Auszug der Grundschule im vergangenen Sommer verwaist ist. Da sind aber auch Rathaus, das Gebäude am Rathausplatz 1, das seit vier Jahren eingerüstet ist, der Schlosskindergarten, der Pulverturm und der Hohe Turm. Dass der Antrag Erfolg hatte und bewilligt wurde, dürfte eine gute Nachricht für das Städtle sein. Immerhin 68.412 Euro werden nach Trochtelfingen ausgeschüttet. Das Projekt heißt »Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt«.

Quartier ums Schloss

Und das steckt dahinter: »Inmitten der historischen Altstadt von Trochtelfingen soll ein lebendiges Quartier rund um das herrschaftliche Schloss entstehen. Dieses wurde bis vor Kurzem als Grundschule genutzt, und es wird nun eine zukunftsfähige Nutzung angedacht.« Eng damit verknüpft ist die Frage, wie man das angrenzende Quartier zu einem lebendigen Aufenthalts- und Begegnungsort gestalten könne. Die Fachwerk-Altstadt sei zwar hübsch, aber oft genug herrsche »tote Hose«, und einige Geschäfte stehen leer. Der Schlossgarten könnte romantisch sein, aber im Moment ist er eher vernachlässigt. »Wir haben Ärzte vor Ort, aber wegen des Kopfsteinpflasters kommen ältere und eingeschränkte Menschen nur schwer dorthin. Vereinen fehlt es an Raum, wo sie sich treffen oder etwas veranstalten können«, heißt es in der Projektbeschreibung.

Daraus ergibt sich: Es braucht ein ganzheitlich gedachtes Nutzungs- und Sanierungskonzept, dass es Jung und Alt wieder möglich macht, »unser wunderschönes Stadtzentrum in vollen Zügen nutzen zu können. Gemeinsam machen wir unser Städtle zu einer Altstadt, die keinen (k)alt lässt.« Man darf also gespannt sein, was sich in Trochtelfingen tun wird.

Kontakt und lebendiges Quartier

Der CDU-Landtagsabgeordnete Manuel Hailfinger freut sich über die finanzielle Förderung des Projektes »Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt« in Trochtelfingen mit 68.412 Euro. »Es ist wichtig, dass die Menschen Möglichkeiten zur Begegnung finden und miteinander im Gespräch bleiben. Dafür müssen wir gute Rahmenbedingungen schaffen. Entscheidende Faktoren liegen im örtlichen Umfeld. Das Projekt ›Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt‹ geht hier mit großartigem Beispiel voran, weil dort der zwischenmenschliche Kontakt im Vordergrund steht«, so der Abgeordnete aus dem Wahlkreis Hechingen-Münsingen, der dem Sozialausschuss des Landtags angehört.

»Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass in der historischen Altstadt von Trochtelfingen ein lebendiges Quartier rund um das Schloss geschaffen wird, das Jung und Alt wieder ermöglicht, das Stadtzentrum in vollen Zügen zu genießen«, sagt die Grünen-Landtagsabgeordnete Cindy Holmberg. »Ein gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft trägt maßgeblich zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei. Quartiere sind die Orte, an denen Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Sie spielen eine wichtige Rolle, wenn es um das Zusammenleben von allen Menschen geht.« (pm/cofi)

Einstellungen

Reutlinger General-Anzeiger

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN

FÖRDERUNG

Trochtelfingen erhält rund 67.000 Euro für Quartiersentwicklung

Die Landesregierung fördert »Quartiersimpulse« mit mehr als 600.000 Euro. Da bekommt auch Trochtelfingen ein Stück vom Kuchen ab.

Von Gea, 31.08.2024, 17:00

Die Innenstadt von Trochtelfingen soll attraktiver werden. FOTO: FISCHER

TROCHTELFINGEN. Die Landesregierung fördert »Quartiersimpulse« mit mehr als 600.000 Euro. Das ist ein Programm für gesellschaftlichen Zusammenhalt und lebendige Gemeinschaften. Auch die Stadt Trochtelfingen erhält eine Förderung aus dem Topf.

Mit mehr als 660.000 Euro unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Quartiersentwicklung in acht weiteren Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Das hat Staatssekretärin Dr. Ute Leidig in Stuttgart bekannt gegeben. Von der Unterstützung profitieren Projekte im Landkreis Heidenheim, in Lörrach, in Stuttgart, in Trochtelfingen, in Rottenburg am Neckar und in Schorndorf.

Teilhabe und nachbarschaftliches Miteinander

»Begegnung, Teilhabe und das nachbarschaftliche Miteinander sind gerade in der heutigen unruhigen Zeit ganz besonders wichtig«, sagte Staatssekretärin Dr. Ute Leidig. »Die geförderten Projekte nehmen sich genau diesen Zielen an und tragen somit vorbildlich zur alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung bei. Nur gemeinsam ist es uns möglich, die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern und jeder und jedem Einzelnen ein Leben in gegenseitiger Verantwortung, Unterstützung und Mitbestimmung zu sichern.«

»Quartiersimpulse« fördert nachhaltige Quartiersentwicklung und bietet finanzielle Unterstützung für Projekte von Kommunen und der Zivilgesellschaft, die auf die Bedarfe der Bewohnenden abgestimmt sind. Durch die Förderung von Projekten, die den sozialen Zusammenhalt durch die Schaffung von Begegnungsorten stärken, wirkt das Förderprogramm zudem der Einsamkeit entgegen und fördert ein generationenübergreifendes Miteinander.

Bis zu 115.000 Euro für Quartiersprojekte

Das Programm ist Teil der Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.« des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Hierbei werden gezielt Quartiersprojekte in Städten und Gemeinden für eine Laufzeit von zwei Jahren mit einem Zuschuss von bis zu 85.000 Euro gefördert. Bei kommunalen Verbünden und Landkreisen in Verbindung mit kreisangehörigen Gemeinden oder Städten sind Förderungen von bis zu 115.000 Euro möglich. Die Kommunen erhalten den finanziellen Zuschuss nicht nur für Sach- und Personalkosten, sondern auch explizit für Beratungskosten.

Trochtelfingen hat im Frühjahr einen Antrag auf die Förderung aus dem Programm Quartier 2030 beantragt. Hintergrund ist, dass eine der festgelegten Prioritäten ist, dass die kommunalen Liegenschaften zukunftsfähig entwickelt werden sollen. Dabei geht es in erster Linie um das Schloss, das seit dem Auszug der Grundschule im vergangenen Sommer verwaist ist. Da sind aber auch Rathaus, das Gebäude am Rathausplatz 1, das seit vier Jahren eingerüstet ist, der Schlosskindergarten, der Pulverturm und der Hohe Turm. Dass der Antrag Erfolg hatte und bewilligt wurde, dürfte eine gute Nachricht für das Städtle sein. Immerhin 68.412 Euro werden nach Trochtelfingen ausgeschüttet. Das Projekt heißt »Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt«.

Quartier ums Schloss

Und das steckt dahinter: »Inmitten der historischen Altstadt von Trochtelfingen soll ein lebendiges Quartier rund um das herrschaftliche Schloss entstehen. Dieses wurde bis vor Kurzem als Grundschule genutzt, und es wird nun eine zukunftsfähige Nutzung angedacht.« Eng damit verknüpft ist die Frage, wie man das angrenzende Quartier zu einem lebendigen Aufenthalts- und Begegnungsort gestalten könne. Die Fachwerk-Altstadt sei zwar hübsch, aber oft genug herrsche »tote Hose«, und einige Geschäfte stehen leer. Der Schlossgarten könnte romantisch sein, aber im Moment ist er eher vernachlässigt. »Wir haben Ärzte vor Ort, aber wegen des Kopfsteinpflasters kommen ältere und eingeschränkte Menschen nur schwer dorthin. Vereinen fehlt es an Raum, wo sie sich treffen oder etwas veranstalten können«, heißt es in der Projektbeschreibung.

Daraus ergibt sich: Es braucht ein ganzheitlich gedachtes Nutzungs- und Sanierungskonzept, dass es Jung und Alt wieder möglich macht, »unser wunderschönes Stadtzentrum in vollen Zügen nutzen zu können. Gemeinsam machen wir unser Städtle zu einer Altstadt, die keinen (k)alt lässt.« Man darf also gespannt sein, was sich in Trochtelfingen tun wird.

Kontakt und lebendiges Quartier

Der CDU-Landtagsabgeordnete Manuel Hailfinger freut sich über die finanzielle Förderung des Projektes »Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt« in Trochtelfingen mit 68.412 Euro. »Es ist wichtig, dass die Menschen Möglichkeiten zur Begegnung finden und miteinander im Gespräch bleiben. Dafür müssen wir gute Rahmenbedingungen schaffen. Entscheidende Faktoren liegen im örtlichen Umfeld. Das Projekt ›Unsere Altstadt lässt keinen (k)alt‹ geht hier mit großartigem Beispiel voran, weil dort der zwischenmenschliche Kontakt im Vordergrund steht«, so der Abgeordnete aus dem Wahlkreis Hechingen-Münsingen, der dem Sozialausschuss des Landtags angehört.

»Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass in der historischen Altstadt von Trochtelfingen ein lebendiges Quartier rund um das Schloss geschaffen wird, das Jung und Alt wieder ermöglicht, das Stadtzentrum in vollen Zügen zu genießen«, sagt die Grünen-Landtagsabgeordnete Cindy Holmberg. »Ein gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft trägt maßgeblich zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei. Quartiere sind die Orte, an denen Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Sie spielen eine wichtige Rolle, wenn es um das Zusammenleben von allen Menschen geht.« (pm/cofi)

SCHORNDORF

Land fördert Schorndorfer Quartier: 80.000 Euro fürs Connect-Begegnungszentrum

Von **Barbara Pienek**
Aktualisiert: 02.09.2024, 12:02 *Veröffentlicht: 02.09.2024, 09:40*

Teilen

"Connect": Neues Begegnungszentrum der SV Schorndorf steht kurz vor der Eröffnung. © Babara Pienek

Mit mehr als 660.000 Euro unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Quartiersentwicklung in acht Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg. Das hat Staatssekretärin Dr. Ute Leidig am Donnerstag in Stuttgart bekanntgegeben. Von der Unterstützung profitiert auch ein Projekt in https://www.zvw.de/schorndorf.

Förderprogramm "Quartiersimpulse"

„Quartiersimpulse“ fördert dabei nachhaltige Quartiersentwicklung und bietet finanzielle Unterstützung für Projekte von Kommunen und der Zivilgesellschaft, die auf die Bedarfe der Bewohnenden abgestimmt sind. Durch die Förderung von

SCHORNDORF

SV Schorndorf wächst: Gemeinde baut Begegnungszentrum und feiert neue Gottesdienste

Projekten, die den sozialen Zusammenhalt durch die Schaffung von Begegnungsorten stärken, soll das Förderprogramm zudem der Einsamkeit entgegenwirken und ein generationenübergreifendes Miteinander fördern.

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 - Gemeinsam.

Gestalten.“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Hierbei werden gezielt Quartiersprojekte in Städten und Gemeinden für eine Laufzeit von zwei Jahren mit einem Zuschuss von bis zu 85.000 Euro gefördert. Die Kommunen erhalten den finanziellen Zuschuss nicht nur für Sach- und Personalkosten, sondern auch explizit für Beratungskosten.

SCHORNDORF

Brand in Schorndorf: Schaden in Höhe von 50.000 Euro an SV-Bauprojekt

„Connect“ als zentrale Anlaufstelle

In Schorndorf kombiniert das Quartiersprojekt der Stadt und des kirchlichen Trägers SV Schorndorf ein neues Begegnungszentrum („Connect“) mit innovativen Beteiligungs- und Kommunikationsformaten. In der Projektbeschreibung heißt es: „Connect dient als zentrale Anlaufstelle für die Anwohnerinnen und Anwohner des Stadtteils Südoststadt. Vor Ort sind eine Quartiersmanagerin und ein Quartiersmanager tätig, die die Angebote als Beteiligungs- und Begegnungsmöglichkeiten bedarfsorientiert und partizipativ entwickeln, unterstützen und begleiten. Im Stadtteil werden vielfältige Räume geschaffen für alle Generationen, Kulturen und für bedarfs- und zielgruppengerechte Beteiligungsformate. Auch die Kommunikation und der Austausch innerhalb der Nachbarschaft werden gefördert.“

SCHORNDORF

Tausende Besucher bei den Weintagen Schorndorf: Renner waren Rosé- und Weißweine

Für eine solidarische Nachbarschaft

Das Projekt ziele darauf ab, Formate der breiten Beteiligung in Schorndorf zu testen und Expertise für die Quartiersentwicklung zu liefern. Diese niederschwelligen Aktionen sollen allen Generationen einen intensiven Austausch ermöglichen, die Lebensqualität positiv beeinflussen und zur starken und solidarischen Nachbarschaft beitragen. Die Fördersumme beläuft sich auf 80.900 Euro.

DIE WICHTIGSTEN MELDUNGEN AKTUELL

Presse

Projekt „Unser Jesingen“ ruft zur Spendenaktion auf: Bausteine für eine Legorampe für das Café Mayer gesucht

18.09.2024

Das Projekt „Unser Jesingen – Unsere Entscheidung … für mehr Teilhabe und Begegnung“ benötigt stadtweite Unterstützung. Gesucht werden Legosteine oder andere Bausteine, die für den Bau einer Lego-Rampe für das Café Mayer verwendet werden können.

Im Rahmen des Stadtrundgangs „Gute Wege für alle“ im Juni 2024 stellte sich heraus, dass viele Einzelhändler und Geschäfte ebenerdig zugänglich sind. Das Café Mayer in der Kirchheimer Straße 5/1 ist bisher nur durch eine Stufe zu erreichen und soll durch diese innovative Maßnahme für Rollstuhlfahrende und Familien mit Kinderwagen einfacher zugänglich werden.

Für den Bau der einen Quadratmeter großen "Lego-Rampe" werden zahlreiche Bausteine benötigt. „Mit dieser Aktion wollen wir nicht nur auf die Notwendigkeit von Barrierefreiheit hinweisen, sondern auch die Gemeinschaft aktiv einbinden“, sagt Gabriele Armbruster, Ortsvorsteherin und Projektleiterin. Bisher haben zwei Veranstaltungen stattgefunden, bei denen gemeinsam mit Kindern und Erwachsenen an der Rampe gebaut wurde. Nun sind die ersten vier Höhenzentimeter – von insgesamt 17 – fertig.

Die Ortsverwaltung ruft daher alle Kirchheimer Bürgerinnen und Bürger auf, alte oder ungenutzte Legosteine sowie andere Bausteine zu spenden. Ob kleine Mengen oder große Sammlungen – jede Spende hilft!

So können Bürgerinnen und Bürger helfen

Gesucht werden nicht mehr benötigte Legosteine (Lego-Classic oder -Duplo) sowie vergleichbare Alternativen.

Spenden können – zu den bekannten Öffnungszeiten – an den Sammelstellen, die ab dem 25. September 2024 eingerichtet werden, abgegeben werden:

- Café Bäckerei Mayer, Kirchheimer Straße 5/1
- Rathaus Kirchheim, Markstraße 14
- Rathaus Jesingen, Kirchstraße 1
- Rathaus Nabern, Alte Kirchheimer Str. 7
- Bürgerhaus Lindorf, Oberboihinger Str. 33 (Öffnungszeiten der Pizzeria)
- Rathaus Ötlingen, Stuttgarter Straße 191

Alternativ können größere Spenden auch nach vorheriger telefonischer Absprache unter **07021 502-277** abgegeben werden.

Die Sammelaktion läuft bis zum 15. Oktober 2024. Ein Weiterbau soll im Rahmen des Lindach Cafés ab Mitte Oktober erfolgen. Dort können dann die eigenen Lego-Spenden auch direkt verbaut werden.

Weitere Informationen zur Spendenaktion oder zum Projekt „Unser Jesingen“ gibt es unter E-Mail: **unser-jesingen(at)kirchheim-teck.de** oder unter der Rufnummer: **07021 502-277**.

Im Beteiligungsprojekt „Unser Jesingen – Unsere Entscheidung“ (**www.kirchheim-teck.de/unser-jesingen**) werden Maßnahmen erarbeitet, um von Einsamkeit betroffene Menschen in Jesingen zu finden und deren Bedürfnisse für eine verbesserte Teilhabemöglichkeit zu ermitteln. Die Erfahrungen mit Einsamkeit sollen reduziert werden und das soziale Miteinander und generationenübergreifende Zusammenleben soll gestärkt werden. Mit einem Fördervolumen von rund 55.000 Euro wird das Projekt aus dem Förderprogramm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration gefördert.

Pressemitteilung Nr. 188/24 vom 18.09.2024

Landesstrategie "Quartier 2030"

Wie Schelklingen lebendiger werden soll

Schelklingen / Lesedauer: 2 min

Gerade auch Senioren sollen von den Quartiersprojekten profitieren. (Foto: Tobias Kleinschmidt/dpa)

Die Stadt Schelklingen bekommt Fördergelder aus der Landesstrategie "Quartier 2030". Diese soll die Lebensqualität in der Stadt verbessern.

Veröffentlicht: 25.09.2024, 15:14

Von: Reiner Schick

Artikel teilen:

ANZEIGE

Wie kann ich die Krankenkasse wechseln?

Eine Blaupause gibt es bereits: Aktuell führt das Landratsamt des Alb-Donau-Kreises in Dietenheim das zweijährige Projekt "Gemeinsam Lebensqualität gestalten" auf die Zielgerade. Es ist ebenfalls Teil der Landesstrategie "Quartier 2030" und wird in Kooperation mit der Stadt, Bürgern und externen Instituten umgesetzt.

Inzwischen haben sich mehrere Arbeitskreise (Nachbarschaftshilfe, Seniorenwegweiser, Freizeit, Mobilität, Gesundheit & Pflege) zu einer Ideen-Werkstatt zusammengetan, berichtete Anke Hillmann-Richter vom Fachdienst Zentrale Dienste, Sozialplanung jüngst im Bildungs- und Sozialausschuss des Kreistags. Bürgercafés, ein Kreisseniorentag und drei Stammtische wurden abgehalten. Darüber hinaus beschäftigt sich beispielsweise die AG Mobilität/Barrierefreiheit mit dem Thema „Mobilität ohne eigenes Auto“.

Darunter fallen ehrenamtliche Fahrdienste und der ÖPNV mit dessen Barrierefreiheit. Die AG Gesundheit & Pflege hat die Themen Vorsorgevollmacht und Betreuungs- oder Patientenverfügung aufgenommen und in Vorträgen publik gemacht. Die AG Freizeit bot zwei Spielenachmittage an. Nachdem das Projekt auf Antrag um drei Monate verlängert wurde, soll im Januar 2025 eine Abschlussveranstaltung stattfinden.

Auf die Frage aus dem Gremium nach der Nachhaltigkeit des Projekts antwortete Hillmann-Richter, man sei mit der Gemeinde Dietenheim über weitere Umsetzungsschritte im Austausch. Hierzu könnten die noch bestehenden Fördermittel genutzt werden. "Wir blicken weiter drauf", sagte Landrat Heiner Scheffold. Ziel sei es jedoch, dass die Kommunen selbstständig weitermachen."

ANZEIGE

Was in Schelklingen geplant ist

Erst im Mai 2024 gestartet sind die Projekte in den Städten Schelklingen und Langenau. Auch hier gehe es darum, lebendige Stadtquartiere zu schaffen, in denen sich Menschen aktiv einbringen und füreinander Verantwortung übernehmen, meint Anke Hillmann-Richter. Mit dem zweiten Projekt wolle der Alb-Donau-Kreis vor allem den nachhaltigen Aufbau des ehrenamtlichen Engagements stärken - als Teil einer zukunftssicheren Pflegeversorgung. Dabei soll ein möglichst langes selbstständiges Leben im eigenen Zuhause organisiert und unter Beteiligung eines zivilgesellschaftlichen Partners ermöglicht werden.

Unterstützung erhalte der Landkreis diesmal auch von zwei externen Beratenden, die bereits Erfahrungen in unterschiedlichen

Empfohlene Artikel

Ehingen

Kooperationspartner bekräftigen die

gesammelt haben und sich die Arbeit aufteilen werden. Den jeweiligen Projektverlauf habe man beiden Städten im Juli 2024 vorgestellt. Als zivilgesellschaftliche Partner habe für Schelklingen erneut der Kreisseniorenrat und für Langenau die Nachbarschaftshilfe gewonnen werden können.

Wenzelstein

Ehingen

Quartier 2030

Wie sich das Zusammenleben im Dorf durch das Förderprogramm verändert hat

Ingoldingen

Diese Fördermittel sollen helfen

Um das Projekt zu erweitern, habe man zusätzlich einen Antrag für die ESF-Förderung „Soziale Innovation“ gestellt. Sollte es eine Förderzusage geben, dann werde das neue Quartiersprojekt durch das Projekt „Quartiersarbeit trifft Arbeitsmarktintegration“ ergänzt. Das Ergebnis des Förderantrages wird im Herbst 2024 erwartet. Beginn wäre dann der 1. Januar 2025.

Für das Förderprogramm Quartiersimpulse stünden nun Gelder von insgesamt 115.000 Euro für zwei Jahre bereit. Über den gleichen Betrag verfüge auch das Projekt in Dietenheim. Die geforderte Eigenbeteiligung von 20 Prozent stelle die Landkreisverwaltung während des Projektzeitraums durch personelle Ressourcen zur Verfügung.

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE

Vergessen Sie Nvidia! Diese kanadische KI-Aktie könnte explodieren!

Wall Street Star

ANZEI

Der vollelektrische Kia EV3.

Kia Deutschland

ANZEIGE

Drama in Milano! Tara und Moni in einer gefährliche…

Joyn

ANZEI

Krankenhausreform – Dieser Trick macht…

Pro Verbraucher

ANZEIGE

Entdecke den Opel Astra schon ab 255 € mtl.¹ ohne…

Opel

Landesstrategie "Quartier 2030"

Wie Schelklingen lebendiger werden soll

Schelklingen / Lesedauer: 2 min

Gerade auch Senioren sollen von den Quartiersprojekten profitieren. (Foto: Tobias Kleinschmidt/dpa)

Die Stadt Schelklingen bekommt Fördergelder aus der Landesstrategie "Quartier 2030". Diese soll die Lebensqualität in der Stadt verbessern.

Veröffentlicht: 25.09.2024, 15:14

Von: Reiner Schick

Artikel teilen:

ANZEIGE

Feedback

Eine Blaupause gibt es bereits: Aktuell führt das Landratsamt des Alb-Donau-Kreises in Dietenheim das zweijährige Projekt "Gemeinsam Lebensqualität gestalten" auf die Zielgerade. Es ist ebenfalls Teil der Landesstrategie "Quartier 2030" und wird in Kooperation mit der Stadt, Bürgern und externen Instituten umgesetzt.

Seniorenwegweiser, Freizeit, Mobilität, Gesundheit & Pflege) zu einer Ideen-Werkstatt zusammengetan, berichtete Anke Hillmann-Richter vom Fachdienst Zentrale Dienste, Sozialplanung jüngst im Bildungs- und Sozialausschuss des Kreistags. Bürgercafés, ein Kreisseniorentag und drei Stammtische wurden abgehalten. Darüber hinaus beschäftigt sich beispielsweise die AG Mobilität/Barrierefreiheit mit dem Thema „Mobilität ohne eigenes Auto“.

Darunter fallen ehrenamtliche Fahrdienste und der ÖPNV mit dessen Barrierefreiheit. Die AG Gesundheit & Pflege hat die Themen Vorsorgevollmacht und Betreuungs- oder Patientenverfügung aufgenommen und in Vorträgen publik gemacht. Die AG Freizeit bot zwei Spielenachmittage an. Nachdem das Projekt auf Antrag um drei Monate verlängert wurde, soll im Januar 2025 eine Abschlussveranstaltung stattfinden.

Auf die Frage aus dem Gremium nach der Nachhaltigkeit des Projekts antwortete Hillmann-Richter, man sei mit der Gemeinde Dietenheim über weitere Umsetzungsschritte im Austausch. Hierzu könnten die noch bestehenden Fördermittel genutzt werden. "Wir blicken weiter drauf", sagte Landrat Heiner Scheffold. Ziel sei es jedoch, dass die Kommunen selbstständig weitermachen."

ANZEIGE

Feedback

Was in Schelklingen geplant ist

Erst im Mai 2024 gestartet sind die Projekte in den Städten Schelklingen und Langenau. Auch hier gehe es darum, lebendige Stadtquartiere zu schaffen, in denen sich Menschen aktiv einbringen und füreinander Verantwortung übernehmen, meint Anke Hillmann-Richter. Mit dem zweiten Projekt wolle der Alb-Donau-Kreis vor allem den nachhaltigen Aufbau des ehrenamtlichen Engagements stärken - als Teil einer zukunftssicheren Pflegeversorgung. Dabei soll ein möglichst langes selbstständiges Leben im eigenen Zuhause organisiert und unter Beteiligung eines zivilgesellschaftlichen Partners ermöglicht werden.

Unterstützung erhalte der Landkreis diesmal auch von zwei externen Beratenden, die bereits Erfahrungen in unterschiedlichen

Empfohlene Artikel

Ehingen

Kooperationspartner bekräftigen die

Arbeit aufteilen werden. Den jeweiligen Projektverlauf habe man beiden Städten im Juli 2024 vorgestellt. Als zivilgesellschaftliche Partner habe für Schelklingen erneut der Kreisseniorenrat und für Langenau die Nachbarschaftshilfe gewonnen werden können.

Ehingen

Quartier 2030

Wie sich das Zusammenleben im Dorf durch das Förderprogramm verändert hat

Ingoldingen

Diese Fördermittel sollen helfen

Um das Projekt zu erweitern, habe man zusätzlich einen Antrag für die ESF-Förderung „Soziale Innovation“ gestellt. Sollte es eine Förderzusage geben, dann werde das neue Quartiersprojekt durch das Projekt „Quartiersarbeit trifft Arbeitsmarktintegration“ ergänzt. Das Ergebnis des Förderantrages wird im Herbst 2024 erwartet. Beginn wäre dann der 1. Januar 2025.

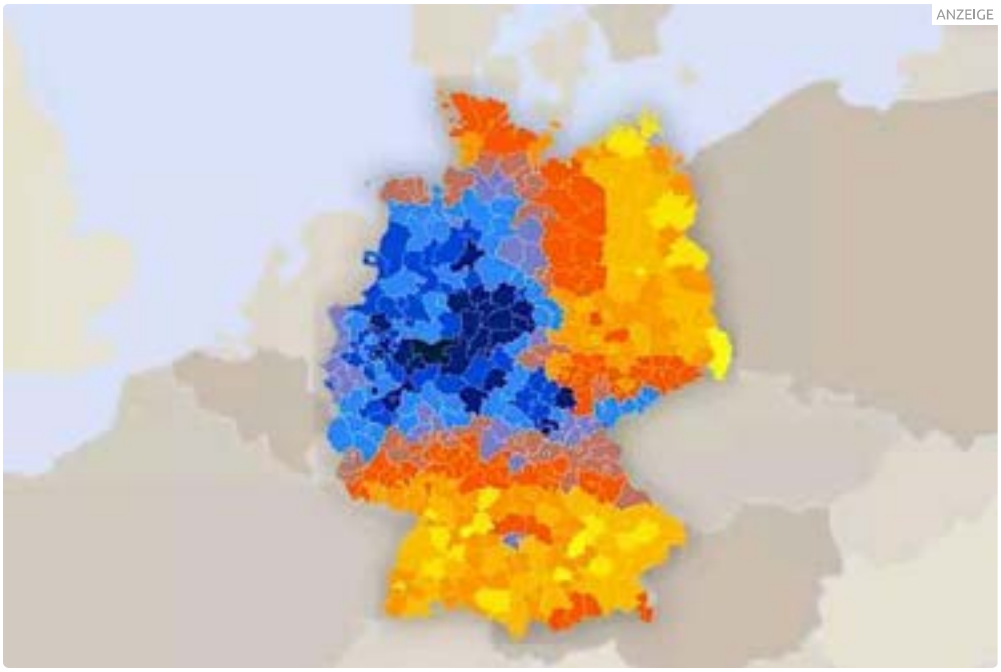
Für das Förderprogramm Quartiersimpulse stünden nun Gelder von insgesamt 115.000 Euro für zwei Jahre bereit. Über den gleichen Betrag verfüge auch das Projekt in Dietenheim. Die geforderte Eigenbeteiligung von 20 Prozent stelle die Landkreisverwaltung während des Projektzeitraums durch personelle Ressourcen zur Verfügung.

Zur Startseite

Feedback

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE



Die Wahrheit über Solar: Es lohnt sich nur, wenn Ihr Dach...

Enpal | Solaranlage fürs Dach

ANZEI

70% der Kassenpatienten verschenken bares Geld...

finanzkompass.tips

ANZEI

Polnische 7x5m überdachte Terrassen mit Montage! (Der Preis ist unglaublich)

Bright Life Daily

ANZEIGE

ANZEIGE

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

PREMIUMPARTNER

/// METROPOLREGION RHEIN-NECKAR NEWS

04.10.2024, 10:36 Uhr

Mannheim – Tag der offenen Tür beim Gesundheitscafé Schönau

Mannheim/Metropolregion Rhein-Neckar. Am Samstag, 12. Oktober 2024, lädt das Gesundheitscafé Schönau alle Bürger*innen des Stadtteils herzlich zum Tag der offenen Tür ein. Von 12 bis 16 Uhr erwartet die Besucher*innen im Bromberger Baumgang 12 ein abwechslungsreiches Programm mit zahlreichen Mitmachaktionen wie einem Glücksrad oder einem Basteltisch. Auf einem Smoothie-Bike können die Gäste in die Pedale treten und sich durch Muskelkraft in wenigen Sekunden frische und vitaminreiche Smoothies mixen. Für die kleinen Gäste stehen unter anderem eine Hüpfburg und Kinderschminken für Spaß und Bewegung bereit. Außerdem werden Snacks, Kaffee und Kuchen

INSERAT

KUTHAN IMMOBILIEN

kuthan-immobilien.de

INSERAT

www.optikadam.de

städtischen Mitteln mit einer Förderung in Höhe von 85.000 Euro durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse” unterstützt. Das Förderprogramm „Quartiersimpulse” der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam Gestalten.” und wird finanziert aus Landesmitteln.

INSERAT

Rhein-Pfalz-Kreis Stellenangebote

DIESE MELDUNG BITTE TEILEN UND WEITERLEITEN! DANKE!

teilen | teilen
teilen | teilen
teilen | teilen
teilen | teilen
E-Mail

NACHRICHTENSUCHE

Suche …

>> Zur Lokalseite für Mannheim

www.Kampfsport-Fuchs.de

VIDEOBERICHTE

Rhein-Pfalz-Kreis – Landratswanderung mit Clemens Körner bringt politisches Desaster ans Licht – VIDEO

Rhein-Pfalz-Kreis – Schifferstadt / Metropolregion Rhein-Neckar – Am Samstag, 26. Oktober 2024 fand in Schifferstadt die traditionelle Landratswanderung statt. Landrat Clemens Körner vom Rhein-Pfalz-Kreis, konnte zahlreiche Teilnehmer zu der etwas anderen Landratswanderung begrüßen. Was war anders als bei bisherigen Wanderungen durch die Gemeinden im Kreis? …»

Rhein-Pfalz-Kreis / Ludwigshafen – Tödlicher Verkehrsunfall zwischen Altrip und Waldsee

MANNHEIMER
MORGEN

MM+ Soziales

Was das Gesundheitscafé in Mannheim-Schönau anbietet

Es ist als Anlaufstelle und Treffpunkt in Sachen Wohlbefinden konzipiert und wurde im Frühjahr im Mannheimer Stadtteil Schönau eröffnet: Jetzt präsentierte das Gesundheitscafé sein Angebot beim Tag der offenen Tür

14.10.2024 VON **BERNHARD HAAS**

zurück zum Artikel

Schönau. Erst im Mai wurde es eröffnet. Jetzt haben Besucher und Mitarbeiter erstmals gemeinsam einen Tag der offenen Tür gefeiert, im Gesundheitscafé auf der **Schönau**. „Damit wollen wir uns etwas bekannter machen und unser Angebot vorstellen“, sagte die Leiterin Hannah Leonhardt. Das Haus ist Anlaufstelle und Treffpunkt für Schönauer jeden Alters, die sich um ihre Gesundheit kümmern wollen, so Leonhardt.

Niederschwelliges Angebot für alle Schönauer

Menschen könnten vieles tun, um ihre eigene Gesundheit zu stärken und zu erhalten. Das Angebot des Treffs solle nach und nach erweitert werden, so die Verantwortliche. Jetzt schon würden Angebote für November und Dezember feststehen. So gebe es am 3. Dezember um 18 Uhr ein Kamingespräch, in dem das Thema seelische Gesundheit besprochen werde. Nur zwei Tage später werde es morgens um 10 Uhr um Zucker und Zuckerersatzstoffe gehen, insbesondere im Hinblick auf Diabetes. „Wir wollen hier ein niederschwelliges Angebot schaffen, an dem jeder Schönauer teilnehmen kann“, sagte Leonhardt.

Auch für Menschen mit einem schmaleren Geldbeutel sei gedacht, damit diese auch aus eigener Kraft für ihre Gesundheit etwas tun können. So mancher kam auch nur vorbei, um sich an einem der Tische zu unterhalten. „Das ist auch wichtig“, meinte eine ältere Dame, während sie sich gemeinsam mit zwei anderen eine warme Suppe schmecken ließ. Später gab es nicht nur für die drei Kaffee und Kuchen.

Viel hatten sich die Mitarbeiter einfallen lassen, etwa für Kinder. So gab es Kinderschminken, ein Teddykrankenhaus, eine Hüpfburg undBastelangebote. Erwachsene durften sich auf einem Fahrrad einen Smoothie „erradeln“. Die Gäste konnten auf dem Smoothie-Bike in die Pedale treten und sich durch Muskelkraft in wenigen Sekunden frische und vitaminreiche Smoothies mixen. So mancher nahm zum ersten Mal in seinem Leben, Dartpfeile in die Hand und übte an einer mobilen Dartscheibe gemeinsam mit Alfons Enichlmayr vom TSV Schönau. Da hatten viel richtig Spaß dabei und machten mit.

Die Medizinstudentin Kathi erklärte unterdessen, wieso sie zusammen mit Kommilitonen ein Teddykrankenhaus aufgebaut hatten. „Wir wollen vor allem Kindern die Angst nehmen, zum Arzt zu gehen. Hier zeigen wir, wie so ein Besuch abläuft und dass es gar keine Schmerzen verursacht, wenn man sich untersuchen lässt.“ Es ließ sich nur schwer erkennen, ob die Kinder oder die Studenten mehr Spaß hatten. Jedenfalls lief das Ganze ab, wie bei einem richtigen Arztbesuch. Nach der Anmeldung durften die Kinder im Wartezimmer Platz nehmen und warteten

, bis sie an die Reihe kamen. Der „Arzt“ untersuchte nun das Kuscheltier und stellte die Krankheit fest. Zur Belohnung gab es am Ende Pillen, in Form von Gummibärchen oder anderen kleinen Süßigkeiten. Ein Attest, an welchen Krankheiten der Teddy gelitten hatte, wurde ebenfalls ausgestellt – eben wie beim richtigen Onkel Doktor.

In dem Raum, in dem normalerweise ernste Beratungsgespräche geführt werden, hatten ebenfalls Kinder Platz genommen. Sie bastelten mit Kastanien, Spinnen und Tonfiguren. Stadtrat Andreas Parmentier (Tierschutzpartei), der gerade mit Bezirksbeirat Bernhard Höllrigl (SPD) die Räumlichkeiten besichtigte, konnte sich da nicht verkneifen auf einen Fehler hinzuweisen. Spinnen würden sich dadurch auszeichnen, dass sie acht Beine besitzen und nicht nur sechs, wie es die Kinder sahen. Der Freude am Basteln tat dies allerdings keinen Abbruch. Die Kids machten munter weiter. Bei ihnen hatten die Spinnen eben sechs Füße.

Finanzierung kommt aus stätischen und Landes-Mitteln

Das Gesundheitscafé wird neben städtischen Mitteln mit einer Förderung in Höhe von 85 000 Euro durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ unterstützt. Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des baden-württembergischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ und wird aus Landesmitteln finanziert.

Hat der Artikel deine Erwartungen erfüllt?

Ja Nein

Vielen Dank für dein Feedback

Deine Meinung hilft uns, unsere Angebote besser zu machen.

Bernhard Haas Freier Autor

URL dieses Artikels:

https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim/schoenau_artikel,-schoenau-was-das-gesundheitscafe-in-mannheim-schoenau-anbietet-_arid,2251582.html

Links in diesem Artikel:

[1] https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim/schoenau.html

Den Salzert seniorengerechter gestalten

Das Projekt „Gutes Älterwerden" startet nun auch auf dem Salzert. Wie schon in anderen Stadtteilen soll es für Belebung und Begegnung sorgen.

Von Thomas Loisl Mink

Der Seniorenbeirat hat sich neu zusammengesetzt. FOTO: THOMAS LOISL MINK

LÖRRACH Aus dem Förderprogramm Quartiersimpulse hat die Stadt 85.000 Euro für eine Laufzeit von zwei Jahren erhalten. Damit soll, wie schon in anderen Stadtteilen, eine Seniorenarbeit aufgebaut werden, wie die Seniorenbeauftragte Ute Hammler im Seniorenbeirat berichtete. Ziel des Projekts „Gutes Älterwerden" ist es, seniorengerechte Angebote und Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil zu schaffen, Generationen zusammenzubringen und Ehrenamt und nachbarschaftliche Hilfe zu stärken.

Dazu wird es demnächst eine Umfrage unter allen Salzert-Einwohnern im Alter von über 60 Jahren geben. Am 6. November findet um 18.30 Uhr im Gemeinschaftsraum der Wohnbau ein Stadtteilgespräch mit Oberbürgermeister Jörg Lutz und Bürgermeisterin Monika Neuhöfer-Avdic statt. Im Februar 2025 sollen in einem Bürgerworkshop aus den Ergebnissen der Umfrage Maßnahmen entwickelt werden, die ab März umgesetzt werden können.

Ähnliche Projekte gibt es schon andernorts in der Stadt. Seit Ende 2017 besteht der „Runde Tisch" in Tumringen, Quartiersarbeit im Rahmen des Projekts „Gutes Älterwerden" gibt es in Stetten-Dorf, Stetten-Neumatt, in der Stadtmitte in Zusammenarbeit mit Pluspunkt Zeit und dem Familienzentrum, in Brombach und Haagen seit 2022 und in Haagen seit Ende 2023.

Der Seniorenbeirat hat verschiedene Arbeitsgruppen. Eine plant und organisiert den Seniorensommer, der jedes Jahr im August stattfindet und mit vielen Programmpunkten große Resonanz findet. Die Planungen für 2025 haben bereits begonnen. Eine Gruppe plant das Seniorenkino, eine weitere kümmert sich um Verkehr, Mobilität und den öffentlichen Raum. Da geht es um Barrierefreiheit, um das Aufstellen von Sitzbänken und die seniorengerechte Einrichtung von Bushaltestellen.

Um das Zusammenführen der Generationen bemüht sich eine weitere Arbeitsgruppe, etwa durch das Anbieten von Mittagstischen. Beim Familienzentrum gibt es alle zwei Wochen Handyschulungen: Schüler erklären älteren Menschen die Funktionen ihres Smartphones. Das würde man gerne noch breiter aufstellen und in der Wohnanlage am Karl-Herbster-Platz und im Martinshaus anbieten. Ein erster Versuch wurde dort allerdings bislang noch nicht so gut angenommen, hieß es.

Die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit organisiert Vortragsreihen zur Wohnraumberatung und Mitmachaktionen zum Thema Sport und Gesundheit. Überlegt wird, ob ein Seniorentag organisiert werden soll, wie es ihn etwa auch in Schopfheim gibt. Das wäre aber ein großer Aufwand und bräuchte eine intensive Vorarbeit, stellte Ute Hammler fest. Weitere Kultur- und Bewegungsangebote sollen überlegt werden. Aktivierende Hausbesuche bei Menschen, die krank oder einsam sind, könnten ausgebaut werden – dafür werden aber weitere Ehrenamtliche benötigt. Eine Kampagne beschäftigt sich mit Demenz. Dazu gibt es am Donnerstag, 17. Oktober, um 17 Uhr eine Veranstaltung des Evangelischen Altenwerks.

Ute Hammler berichtete, dass die Stelle der Seniorenbeauftragten ausgeschrieben wird, da sie selbst im Juni 2025 in den Ruhestand geht. Indessen hat sich der Seniorenbeirat nach der Kommunalwahl neu zusammengesetzt und teils verändert (siehe Infobox). *Kommentar*

Der Seniorenbeirat in Lörrach

Neben dem Vorsitzenden Jörg Lutz und der Geschäftsführerin Ute Hammler sind Interessensvertreter der Wohlfahrtsverbände im Seniorenbeirat vertreten: Gabi Schupp (Arbeiterwohlfahrt), Ulrike Schneider (Deutsches Rotes Kreuz), Claudia Kiefer (Diakonie), Carola Behringer (Caritasverband) und Jennifer Benz (Paritätischer Wohlfahrtsverband). Die Religionsgemeinschaften sind mit Christa Berndt-Ludin (Evangelische Kirche), Gisela Klein (Evangelische Allianz) und Monica Rexrodt (Katholische Kirche) vertreten. Für die Gemeinderatsfraktionen sind Sabine Ehrentreich (Grüne), Günter Schlecht (SPD), Ulrike Krämer (CDU), Silke Herzog (Freie Wähler), Matthias Koesler (FDP/Piraten) und Wolfgang Koch (AfD) dabei. Weiterhin gehören engagierte Bürgerinnen und Bürger dem Seniorenbeirat an. Das sind Dieter Funk, Monika Haller, Ingo Kellner, Anja Knüpfer, Thomas Knüpfer, Iris Pottstock, Gesche Standke, Hannelore Rosskopf und Britta Klettke. *tm*

KOMMENTAR

Gutes Älterwerden

Spannendes Modell

Von Kathrin Ganter

Man hört nur Gutes – und das kommt nicht oft vor in dieser Stadt. Egal, wo das Projekt „Gutes Älterwerden" bereits umgesetzt wurde, sind die teilnehmenden Menschen begeistert. Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe werden durch professionelle Begleitung gestärkt und das ist ein guter Weg. Zum einen, weil durch die Ehrenamtlichen Angebote geschaffen werden können, deren Finanzierung ohne sie eine große Herausforderung wären. Zum anderen, weil die Ehrenamtlichen und ihre Arbeit dadurch gewürdigt werden. Vor allem aber, weil es Gemeinschaft schafft. Und nun wird es spannend: Der Salzert, in dem das Projekt als Nächstes laufen soll, hat nicht den dörflichen Charakter wie Stetten oder Brombach, wo man sich und seine Nachbarn halt noch kennt und schon etliche Strukturen da sind. Der Bedarf, ältere Menschen aus der Einsamkeit zu holen und sie zu unterstützen, ist sicher groß. Sie zu erreichen und dazu zu animieren, mitzuarbeiten oder die Angebote in Anspruch zu nehmen, wird zunächst eine Herausforderung sein. Gelingt es aber, kann das Projekt ein großer Gewinn sein. Und ein Modell für die anderen, weniger beachteten Quartiere in der Stadt, zum Beispiel die Nordstadt.

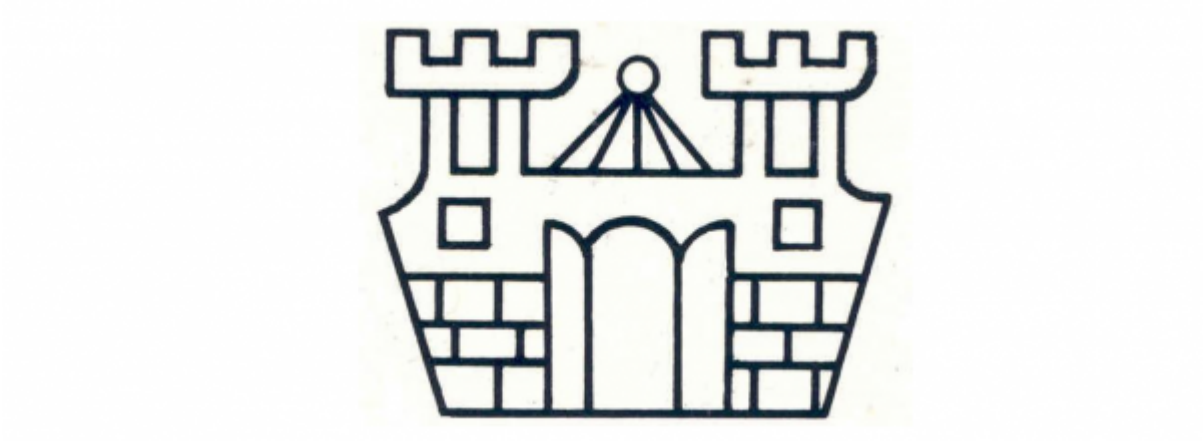
Anzeige

Anzeige

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

ORTENAUKREIS - OFFENBURG 17. Oct 2024 - 19:19 Uhr

Fantasiereise ans Meer - Veranstaltung im Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt Offenburg am Dienstag, 29. Oktober 2024, 19 Uhr, mit Anmeldung



Im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ lädt das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, Grimmelshausenstraße 30, alle Stadtteilbewohner*innen zur Teilnahme an einer Fantasiereise am Dienstag, 29. Oktober, um 19 Uhr ein.

Die Veranstaltung ermöglicht es, mithilfe von Anleitung der Sprecherin Renate Theobald durch eigene Fantasie einen Moment der Ruhe, Entspannung und Entschleunigung des Alltags zu erfahren. Auf diesem Weg kann neue Erholung, Gelassenheit und Kraft für Kommendes geschöpft werden.

Für Fragen und Anmeldungen steht die SFZ-Gemeinwesenarbeiterin Annabelle Jakob unter der E-Mail-Adresse annabelle.jakob@offenburg.de zur Verfügung.

Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ wird finanziert über das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Das Förderprogramm ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

(Info: Stadt Offenburg)

Weitere Beiträge von Medienmitteilung (03)
Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

Sie lesen hier EINE Meldung in dieser Rubrik! Noch viel mehr **aus diesem Themenbereich** erfahren Sie mit einem Klick am oberen Rand dieses Artikels auf die Rubrikbezeichnung direkt **links neben** < Textmeldung! >>>> Viele weitere RegioNachrichten immer **HIER** in ALLEN weiteren Rubriken!

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.

> Weitere Meldungen aus der Rubrik "Städte und Gemeinden".

> Suche

> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

NACHRICHTEN
Polizeiberichte
NEWS AKTUELL
> Schon gelesen?
Regionales
Aus den Landkreisen
Städte und Gemeinden
> RegioNotizen
> RegioSplitter

REGIOMARKTPLATZ
Tipps - Trends - Aktionen
RegioAdressen
Online shopping!
Freizeit-Tipps
Karriere - STELLEN - Jobs
Regio-Schaufenster
Kultur - Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Gastspiele

MAGAZIN
RegioKalender
Sport
Verbraucher / Wirtschaft
Gut zu wissen!
Weiterbildung/Kurse
Politisches

REGIO-FIRMEN

HIER SCHREIBEN SIE!

Kontakt | Impressum | AGB & Datenschutz | RT als Startseite | Seite drucken

© 2004-2024 by regiotrends.de

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Wünsche erfüllen
mit den Kreditlösungen Ihrer Sparkasse

KREIS EMMENDINGEN - HERBOLZHEIM 20. Oct 2024 - 22:30 Uhr

Frühlingshafter Aktionstag „Herbolzheimat im Herbst“ lockte Tausende nach Herbolzhem - Information, Genuss, Unterhaltung, Kommunikation auf der "Flaniermeile", Einkaufsspaß in den Geschäften - Die REGIOTRENDS-Fotoreportage!

Frühlingshafter Aktionstag „Herbolzheimat im Herbst“

Bild: Reinhard Laniot / Internetzeitung REGIOTRENDS

weitere Bilder **hier**

Das hat gepasst: Ein Hauch von Frühling im Herbst - das ließen sich viele aus dem nördlichen Breisgau, der südlichen Ortenau und der gesamten Region am heutigen Sonntag nicht entgehen und wählten Herbolzheim zum Ausflugsziel!
Hier sind die ersten Impressionen in unserer Bildergalerie!

**

REGIOTRENDS-Info-Service - Die Vorschau!

„Herbolzheimat im Herbst“ am Sonntag, 20. Oktober 2024 - Familientag mit verkaufsoffenem Sonntag von 13.

Herbolzheimat im Herbst beginnt um 11.00 Uhr und endet gegen 18.00 Uhr – der verkaufsoffene Sonntag findet von 13.00 bis 18.00 Uhr statt.

Die Gewerbeschau mit den Themenpunkten Gesundheit und Familie mit verkaufsoffenem Sonntag lädt zum Informieren, Bummeln, Schlendern und Genießen ein. Durch Gastronomen und Foodtrucks aus der Region ist auch kulinarisch einiges geboten und so präsentiert sich eine vielfältige Auswahl.

Zudem stellt die Stadt Herbolzheim ihr neues Projekt ‚Quartierstreff Alte Post' vor, bei welchem eine neue Begegnungsstätte für Jung und Alt geschaffen wird. Am Sonntag um 16 Uhr startet außerdem auch der letzte Tag des von Jonas Hoenig und der Stadt organisierten Jazz-Festivals im Torhaus mit neuen Kompositionen und Klassikern der Jazz-Musik.

Auch für die kleinen Besucher gibt es mit Hüpfburg, Karussell und weiteren Aktivitäten ein spannendes Programm. Begleitet wird die Veranstaltung von stimmungsvoller musikalischer Unterhaltung mit bekannten Songs aus der Pop- und Rockgeschichte durch die Band ‚spirits & music', Sandra Schwörer und Jenny Jahnz.

Die Gewerbeschau findet rund um das Torhaus, entlang der gesperrten Hauptstraße bis hin zum Rathausplatz statt.

(Info: HuG Herbolzheim)

***

REGIOTRENDS - INFO:
SIE machen täglich DIESE Internetzeitung! - Schnellster redaktioneller Zeitungs-Service für Behörden, Vereine, Firmen, ... - 24 Std. "Radionachrichten zum Lesen" + Das Wichtigste aus der Regio, Wissenswertes aus vielen Orten! - SIE schreiben, wir verbreiten

Weitere Beiträge von Medienmitteilung (05)
Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von" klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

weitere Bilder: Vergrößern? - Auf Bild klicken!

Stadt Marbach am Neckar	Presse	Nr. der Ausgabe	Datum
	Marbacher Zeitung		
Zeitungsausschnitt	Ludwigsburger Kreiszeitung		**23.10.2024**
	Beschreibung Ereignis: **Jugendforum vom 17.10.2023**		

Was wollen die Jugendlichen in Marbach?

Von mehr Freizeitangeboten bis zu besserem Mobilfunknetz: Beim Jugendforum brachten junge Marbacher ihre Wünsche für die Stadt ein.

MARBACH

VON LINO KRIEGER

Wer zu aufgeregt – oder neu war, musste erst mal Kniebeugen machen, als sich die 18 Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 21 im Treffpunkt Q getroffen haben, um über ihre Bedürfnisse zu sprechen. Dabei versuchten die Teilnehmer des Jugendforums „Marbach. Du! Und jetzt?" mit Emotionen ihre Wünsche auszudrücken. An Pinnwänden hingen vier ausgedruckte Cartoon-Figuren, die für Wut, Angst, Ekel und Freude stehen. In drei Gruppen sollten die Jugendlichen ihre Gefühle den vier Kategorien zuordnen und auf kleine Kärtchen schreiben, die dann später unter den Figuren platziert werden sollten. Dabei gibt es ganz verschiedene Dinge, die die Jugendlichen bewegen.

Während sich die einen „mehr Platz zum Chillen" wünschen, wollen andere mehr Auswahl an bezahlbarem Essen. „Ich finde es cool, dass so etwas bei uns angeboten wird", sagt der 18-jährige Emir. „Wenn ich sehe, dass ein oder zwei der Vorschläge umgesetzt werden, freue ich mich darüber." Die Ergebnisse sollen erst aufbereitet und dann an den Gemeinderat Marbach übermittelt werden.

Politik lässt Jugendliche alleine

Die Jugendlichen sollen das Quartier als Chance sehen, dass tatsächlich etwas passieren kann. „Viele von ihnen mussten die Erfahrung machen, dass die Politik sie hängen lassen hat", berichtet Clemens Mayer, Geschäftsführer im Treffpunkt Q. Auf den Wut-Karten fanden sich zum Beispiel Sätze wie: „Kein Bankautomat in Marbach Süd oder Rielingshausen" oder „Zu wenige Möglichkeiten, abends auszugehen". Andrea von Smercek, Leiterin der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Marbach, betont: „Der Treffpunkt Q soll ein niederschwelliger Ort für Begegnungen sein." Marbach sei nicht nur die Schillerstadt, sondern auch die Schülerstadt. Denn dort befinde sich unter anderem das größte Gymnasium Baden-Württembergs.

Dennoch sei das Angebot für Jugendliche sehr dürftig. Die Fußgängerzone sei allerdings kein Ort der Begegnung, findet Georg Stenkamp vom Treffpunkt Q. Auch wenn es in Marbach schon seit 2014 ähnliche Projekte gebe, wolle man die Bedürfnisse der jungen Menschen im Blick behalten. Zwar würden sich in der Fußgängerzone ein paar Dönerläden oder Pizzerien befinden, trotzdem sollen rund 2.000 Schüler in der Innenstadt kaum Resonanz bei den Geschäften erhalten.

Die Jugendlichen beim Erarbeiten ihrer Anliegen. Foto: Holm Wolschendorf

Emir hat das erste Mal am Forum teilgenommen. „Man lernt schon im jungen Alter, mitzuwirken", sagt der 18-Jährige. Was ihn besonders stört, ist das schlechte Mobilfunknetz in Marbach: „Ein Handy kostet 2.000 Euro, aber ich kann es nicht mal richtig zum Telefonieren benutzen." Man wolle, dass die Jugendlichen das Forum als eine Chance sehen. „Ihr macht mir Hoffnung", sagt Clemens Mayer, als er die Karten liest, die von der Snickers-, Bounty- und der Twixx-Gruppe erstellt wurden. „Jetzt haben wir mehr Karten als Wand."

Gearbeitet werde mit Emotionen, um Blockaden im Kopf zu lösen, erklärt Clemens Mayer. „Fragt man einen Jugendlichen direkt, was er sich wünscht, fällt ihm oft nichts ein. Aber wenn er über seine Gefühle nachdenkt, kommen die Themen von ganz allein." Zur Stärkung gab es Pizza und Getränke. „Wir wollen wissen, was die Jugendlichen umtreibt", sagt Georg Stenkamp. Ziel sei es, die Menschen nach Corona wieder zusammenzubringen. Auch die jungen Menschen in Marbach sollen so eine Stimme bekommen.

Mehrere Foren im Treffpunkt Q

Das Projekt wird gefördert durch das Programm „Quartiersimpulse". Mit der Erneuerung der Fußgängerzone wurde der Treffpunkt Q vergangenes Jahr gegründet. Inzwischen hat der Verein 87 Mitglieder. Das Programm „Quartierimpulse" unterstützt den Treffpunkt Q mit Mitteln, die vom Land Baden-Württemberg bereitgestellt werden. Auch die „Allianz für Beteiligung e.V." in Stuttgart ist als Partnerin an der Umsetzung beteiligt.

„Es macht mir Hoffnung, dass die jungen Menschen sich hier so engagiert einbringen", so Clemens Mayer. Während das erste Bürgerforum im Juni 2024 die ältere Generation von 60 bis 85 Jahren ansprach, lag diesmal der Fokus ganz auf der Jugend. „Wir haben eine multikulturelle Schülerschaft in Marbach", sagt Stenkamp. „Jetzt ist es an der Zeit, dass ihre Stimmen gehört werden."

Die Oberbadische

Lörrach

Was die Salzert-Bewohner wollen

ov/ads 24.10.2024 - 17:00 Uhr

1

Beim Thema Quartiersentwicklung nimmt die Stadt als nächstes den Stadtteil Salzert in den Blick. Foto: ov

Mit einem Projekt zur Bürgerbeteiligung will die Stadt die Bedürfnisse aller Generationen ermitteln.

Mit dem Bürgerbeteiligungsprojekt „Mein Salzert – Für Jung und Alt“ setzt die Stadt Lörrach ab November die bisher erfolgreiche Quartiersarbeit fort. Mit Umfragen und Workshops sollen im Stadtteil Salzert, der ein reines Wohnquartier und durch seine exponierte Hanglage nicht direkt mit dem restlichen Stadtgebiet verbunden ist, die Bedürfnisse generationsübergreifend ermittelt werden. Den Start markiert das anstehende Stadtteilgespräch am 6. November im Gemeinschaftsraum der Wohnbau Lörrach, Salzertstraße 60. Die Umsetzung des Beteiligungsprojekts wird der Stadt durch eine finanzielle Unterstützung des Förderprogramms „Quartiersimpulse“ ermöglicht.

„Der Salzert wurde in den 1960er-Jahren in Zeiten großer Wohnungsnot in unserer Stadt als Wohngebiet erschlossen und erbaut“, wird Oberbürgermeister Jörg Lutz in einer Mitteilung der Stadt zitiert. Und weiter: „Im Wandel der Zeit ist deutlich geworden, dass es an Infrastruktur in diesem Stadtteil mangelt, vor allem, was die Nahversorgung betrifft. Auch die Erreichbarkeit des Salzert ist nicht optimal, da diese vorrangig motorisiert erfolgt. Mit dem Projekt möchten wir im direkten Austausch mit den Bewohnern erfahren, wo Mängel bestehen, wo Verbesserungsbedarfe bestehen, wo es eine Neujustierung braucht. Aber auch: Was funktioniert, was ist die Attraktivität am Wohngebiet auf dem Salzert“, erläutert Oberbürgermeister Jörg Lutz.

Quartiersentwicklung

Mit „Mein Salzert – Für Jung und Alt“ führt der Fachbereich Bildung/Soziales/Sport den gesamtstädtischen Ansatz der Quartiersentwicklung fort. Diese hatte 2019 mit verschiedenen partizipativen Anlässen in Lörrachs ältestem Stadtteil Stetten begonnen. Es folgten Tumringen, die Ortsteile Brombach und Hauingen und 2023 Haagen. Hierbei standen jeweils Senioren unter dem Projekttitel „Gutes Älterwerden in Lörrach“ im Mittelpunkt der Befragungen. Mit „Mein Salzert – Für Jung und Alt“ erfährt das Projekt eine Zielgruppen-Erweiterung, denn es werden alle Bewohner des Salzert adressiert. Ziel ist es, mit den geplanten Aktivitäten Informationen für eine Zukunft gerichtete Entwicklung des Stadtteils zu erhalten.

Wie es weitergeht

Bis August 2026 wird es auf dem Salzert verschiedene Aktionen und Beteiligungsformate geben, bei denen sich die Bewohner einbringen und engagieren können.

Das Stadtteilgespräch auf dem Salzert am 6. November, 18.30 Uhr im Gemeinschaftsraum der Wohnbau Lörrach, Salzertstraße 60, ist die Auftaktveranstaltung..

Wohnprojekt

Projekt „Gut älter werden in Langenargen“ zieht Bilanz

Langenargen / Lesedauer: 3 min

Seniorenbeauftrage Annette Hermann (vordere Reihe, 4. von rechts) bedankt sichsymbolisch mit einer Sonnenblume bei den zahlreichen im Projekt Engagierten. (Foto: Jasmin Heine)

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern haben sich in den vergangenen knapp zwei Jahren an der Umsetzung von Ideen für ein gutes Älterwerden in Langenargen beteiligt.

Veröffentlicht: 25.10.2024, 11:34

Von: Schwäbische Zeitung

Artikel teilen:

ANZEIGE

Das nahende Ende des vom Landkreis initiierten und vom Land Baden-Württemberg geförderten Quartiersprojekts „Gut älter werden im

Etwa 100 interessierte Zuhörer verfolgten Anfang Oktober im Münzhof die Vorstellung der Ergebnisse und spendeten reichlich Beifall für das bisher Erreichte. „Ich habe nicht unbedingt damit gerechnet, dass dieses Beteiligungsprojekt so konkrete Ergebnisse bringt und freue mich daher umso mehr über diesen Erfolg für unsere Bürgerinnen und Bürger in dieser Gemeinde“, zollte Bürgermeister Ole Münder seinen Respekt. „Ohne das große Engagement aus der Bürgerschaft, wäre das allerdings nicht möglich gewesen."

Diese hatten sich nach den Bürgerworkshops im Frühjahr 2023 und zwei darauf folgenden Ideenschmieden in verschiedenen Projektgruppen organisiert und an der Umsetzung der einzelnen Ideen gearbeitet. Die dabei erarbeiteten Ergebnisse können sich sehen lassen und bereichern das bereits vorhandene Angebot für ein „gutes älter werden“ in Langenargen. Entstanden ist unter anderem das Angebot „Kleine Hilfen“: Hier können Langenargener, die unerwartet und kurzfristig Hilfe benötigen, Unterstützung bei einem Team freiwilliger Helfer anfragen. Acht Frauen und ein Mann engagieren sich hier ehrenamtlich. Die Hilfen sind grundsätzlich kostenfrei oder spendenfinanziert.

Die Projektgruppe „Öffentlichkeitsarbeitet“ erarbeitete ein Konzept, mit dem Informationen über Angebote für Senioren sichtbarer werden: Ein roter Button „Älter werden in Langenargen“ schmückt seitdem sämtliche Informationsflyer und Broschüren für Ältere und macht diese besonders erkennbar.

ANZEIGE

Als nächstes Vorhaben soll der Internetauftritt der Gemeinde unter die Lupe genommen und seniorengerecht weiterentwickelt werden. Zwei weitere Projektgruppen widmeten sich der Zukunft der Seniorenbegegnungsstätte und des etablierten Seniorennachmittags. Als Ergebnisse konnten hier zusätzliche Angebote geplant werden, die neue Besucher ansprechen und auch weitere Aktive zur Mitarbeit motivieren sollen. Und auch die Projektgruppen „Angebote in Oberdorf“ und „Wohnen im Alter“ waren erfolgreich: So sollen künftig Veranstaltungen für Senioren – etwa ein Seniorennachmittag im Jahr - auch im Dorfgemeinschaftshaus in Oberdorf stattfinden.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend vom Ehepaar Wolfgang und Beate

Mitsing-Angebot „Singa isch g'sund“ seit etwa einem Jahr bei verschiedenen Veranstaltungen in Langenargen engagieren. Die Idee hatten die beiden neu Zugezogenen schon länger, bei den Bürgerworkshops zu Projektbeginn wurden die entscheidenden Kontakte geknüpft und anschließend in die Tat umgesetzt. „Ich möchte im Alter aktiv, gesund und fit bleiben und Spaß haben“, beschreibt Wolfgang Bosch seine Motivation für dieses Engagement.

Dass es die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft für ein gutes älter werden braucht, unterstreicht Ignaz Wetzel, Sozialdezernent des Bodenseekreises, der den Abend aufmerksam verfolgte, in seinem Schlusswort.

„Ich freue mich, dass Langenargen die Beteiligung an unserem gemeinsamen Quartiersprojekt so produktiv nutzen konnte.“ Der Landkreis werde auch künftig Gemeinden bei der Entwicklung zu „Sorgenden Gemeinschaften“ begleiten, versichert der Vertreter des Bodenseekreises und weist auf die Möglichkeit der Unterstützung durch die Sozialplanung des Landkreises und die Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement hin.

ANZEIGE

Wie geht es nun weiter? Auch nach Projektende sollen die verschiedenen Aktivitäten weitergeführt werden. Die meisten Projektgruppen bleiben bestehen, es können jederzeit weitere Interessierte mitarbeiten. Zudem können neue Ideen auf den Weg gebracht werden, wenn sich die Ideengeber gemeinsam mit anderen für deren Umsetzung engagieren. Ansprechpartnerin ist die Seniorenbeauftragte Annette Hermann, Tel.

Projekt vom Land gefördert

Generationendialog möchte eine Plattform für mehr Bürgerbeteiligung bieten

Leutkirch / Lesedauer: 3 min

Eva Gronmayer (von links), Doreen Manuele und Jessica Flemming wollen eine generationenübergreifende Quartiersentwicklung vorantreiben. Teil davon ist auch ein Mittagstisch für alle Generationen im Johanniter-Sonnentreff. (Foto: Patrick Müller)

Seit diesem Jahr gibt es den „Generationendialog Leutkirch“. Ziel ist eine generationenübergreifende Quartiersentwicklung. Was das heißt und wie sich das Projekt bisher entwickelt.

Veröffentlicht: 26.10.2024, 20:00

Von: Patrick Müller

ANZEIGE

Mittwochmittag, 12 Uhr, im Johanniter-Sonnentreff. Beim Eintritt durch die Eingangstür kommt einem ein gedämpftes Stimmengewirr entgegen. Und der angenehme Geruch der Thai-Suppe, die an diesem Tag Teil des Mittagstisches ist. An den Tischen im großen Café-Bereich sitzen zu diesem Zeitpunkt vor allem Senioren. Später kommen auch noch Familien dazu.

Für viele ist der Sonnentreff in der Eschachstraße 8 nicht nur zum Mittagstisch, den es aktuell dienstags und mittwochs von 11.30 Uhr bis 13 Uhr gibt, ein wichtiger Anlaufpunkt, berichten Doreen Manuele, Eva Gronmayer und Jessica Flemming anschließend beim Pressegespräch. Das findet einen Stock höher statt, wo es etwas ruhiger ist. Zumindest in diesem Moment. Unter anderem ist hier auch ein großes Spielzimmer für Kleinkinder untergebracht.

Drei Frauen für mehr Dialog

Manuele, Gronmayer und Flemming sind in verschiedener Form alle mit dem Projekt„ Generationendialog Leutkirch“ verbunden. Manuele ist Referentin für Gemeinwesenarbeit und Quartiersentwicklung bei der Stadt Leutkirch, Jessica Flemming ist Projektreferentin bei den Johannitern und Gronmayer leitet den Sonnentreff.

Über die Initiative sollen durch bürgerschaftliches Engagement

Empfohlene Artikel

Leutkirch

werden. Ziel dabei ist, das gesellschaftliche Miteinander zu stärken und die Lebensqualität und die Versorgung älterer Menschen zu verbessern beziehungsweise sicherzustellen. So war man etwa auch in das erste Straßenfest im neuen Stadtquartier Storchengärten involviert, erklärt Manuele.

Leutkirch

Neues aus der Leutkircher Innenstadt

Leerstehende Ladenfläche in der Altstadt wird zu „IdeenRaum“

Leutkirch

ANZEIGE

Die Johanniter sind der umsetzende Kooperationspartner und stellen beim „Generationendialog Leutkirch“ mit dem Sonnentreff einen Raum zur Verfügung, in dem innovative Begegnungs-Konzepte erprobt werden können. Ziel sei es, so Manuele, das Projekt auch auf die Ortschaften auszuweiten. Im ersten Schritt wurde der Förderantrag aber auf die Kernstadt begrenzt.

Ideencafé als Plattform für offenen Bürgerdialog

Einer der terminlichen Fixpunkte der Initiative ist das Ideencafé, das jeden ersten Montag im Monat stattfindet. Das Café soll eine Plattform für einen offenen Bürgerdialog bieten, aus dem heraus sich dann noch mehr entwickeln kann, erklärt Manuele. Es soll ein Element sein, ergänzt Flemming, um möglichst viele an einen Tisch zu bekommen. Von hier aus soll unter der Beteiligung der Bürger eine Quartiersentwicklung stattfinden.

für alle offen ist, könne dann alles, was aus dem Generationendialog entsteht, einen Platz finden. Gruppen, die sich daraus entwickeln, können sich etwa hier kostenfrei treffen, sagt Flemming. Es gebe zum Beispiel eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft, um Ideen für ein genossenschaftliches Wohnen zu entwickeln.

Mitfahrgelegenheit für Senioren

Ebenfalls aus dem Generationendialog entwickelt habe sich die Idee für eine Mitfahrgelegenheit für Senioren für den Mittagstisch am Dienstag. Die älteren Menschen, die häufig alleine zu Hause wohnen, seien immer„voll im Glück“, mit anderen zusammen am Tisch zu sitzen, erzählt Gronmayer. Und dank der großen Tische mischen sich die Generationen dann fast von alleine, kommen ins Gespräch.

ANZEIGE

Da alles auf Spendenbasis laufe, stehe der Mittagstisch oder auch das Café jedem offen. Es könnten zum Beispiel auch gerne die Mitarbeiter der nahen Volksbank oder anderer Betriebe kommen, lädt Flemming ein.

Im Sonnentreff ist viel geboten

Ein weiteres Projekt des Generationendialogs gab es im Juli in der Kornhausstraße. Dort verwandelte sich im Juli eine freie Ladenfläche zum „IdeenRaum“. Ein Raum für Begegnung, Austausch, Kreativität und Engagement.

Ein Raum, der unabhängig vom Generationendialog voller Leben ist, ist der Sonnentreff als solcher. Dort trifft sich zum Beispiel die Computeria, wo Senioren Hilfe im Umgang mit PC oder Smartphone bekommen. Oder auch eine Queergruppe. Auch Sprachkurse finden hier statt und es gibt eine Krabbelgruppe, ebenso wie den etablierten Lebensmittelverteiler.

Kontakt zum Generationendialog Leutkirch: Doreen Manuele, Teleofon 07561/87181, Doreen.Manuele@Leutkirch.de. Kontakt zum Johanniter Sonnentreff: Eva Gronmayer, Telefon 07561/8224813, eva.gronmayer@johanniter.de.

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE

Vergessen Sie Nvidia! Diese kanadische KI-Aktie könnte explodieren!

ANZEIGE

Nach Rücktritt von Kevin...

NEWS.Ohmymag

ANZEI

ANZEI

Krankenhausreform – Dieser Trick...

Pro Verbraucher

ANZEIGE

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Wünsche erfüllen
mit den Kreditlösungen Ihrer Sparkasse

7. November 2024: „Gelebte nachbarschaftliche Wohnformen“ in Offenburg - Veranstaltung im Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt

Foto: Stadt Offenburg

Im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ lädt das Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, Grimmelshausenstraße 30, in Kooperation mit dem zivilgesellschaftlichen Partner des Projekts, dem Mehrgenerationen-Wohnprojekt-Offenburg (MWO) e.V., alle Stadtteilbewohner*innen zum Vortragsabend mit dem Titel „Gelebte nachbarschaftliche Wohnformen“ am Donnerstag, 7. November, ab 18.30 Uhr ein.

Der Vortragsabend besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird Cornelia Kricheldorff (Gerontologin) einen Vortrag mit dem Titel „Wohnpartnerschaften & Wohnpatenschaften“ halten und im zweiten Teil des Abends wird Yvonne Finck (MWO e.V.) einen Vortrag mit dem Titel „Mehrgenerationen Wohnprojekt Offenburg“ präsentieren. Im Anschluss an die Vorträge wird es die Möglichkeit zum offenen Austausch und Diskussion geben. Für Fragen steht die Gemeinwesenarbeiterin Annabelle Jakob unter annabelle.jakob@offenburg.de zur Verfügung.

Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ wird finanziert über das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Das Förderprogramm ist Teil der

Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

(Presseinfo: Stadt Offenburg, 29.10.2024)

Weitere Beiträge von Medienservice (01)
Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

Sie lesen hier EINE Meldung in dieser Rubrik! Noch viel mehr **aus diesem Themenbereich** erfahren Sie mit einem Klick am oberen Rand dieses Artikels auf die Rubrikbezeichnung direkt **links neben** < Textmeldung! >>>> Viele weitere RegioNachrichten immer **HIER** in ALLEN weiteren Rubriken!

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.
> Weitere Meldungen aus der Rubrik "RegioKalender".
> Suche
> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

NACHRICHTEN
Polizeiberichte
NEWS AKTUELL
> Schon gelesen?
Regionales
Aus den Landkreisen
Städte und Gemeinden
> RegioNotizen
> RegioSplitter

REGIOMARKTPLATZ
Tipps - Trends - Aktionen
RegioAdressen
Online shopping!
Freizeit-Tipps
Karriere - STELLEN - Jobs
Regio-Schaufenster
Kultur - Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Gastspiele

MAGAZIN
RegioKalender
Sport
Verbraucher / Wirtschaft
Gut zu wissen!
Weiterbildung/Kurse
Politisches

REGIO-FIRMEN
HIER SCHREIBEN SIE!

Kontakt | Impressum | AGB & Datenschutz | RT als Startseite | Seite drucken

© 2004-2024 by regiotrends.de

Räume gefunden, Koordinator gesucht

Quartiersmanagement Der Ort für die Anlaufstelle des vom Lande geförderten Projektes ist gefunden. Nun gilt es die Stelle für die Initiative zu besetzen, zumindest für die kommenden zwei Jahre. *Von Marita Kasischke*

Zukunft baut man nicht nur mit Beton, auch Strukturen sind notwendig", mit diesen Worten leitete Bürgermeister Marcus Bremer den Tagesordnungspunkt betreffend eine Struktur ein, die bereits geschaffen wurde: das Quartiersmanagement. Nachdem die Stadt als eine von acht Kommunen aus dem Förderprogramm des Landes den Maximalbetrag von 115.000 Euro über die zweijährige Projektlaufzeit zugesagt erhalten hat, ging es nun darum, „Zug auf die Kette" (Bremer) zu bekommen, also Leben in die Strukturen zu bringen.

Niederstotzingen

Dazu benannten die Fraktionen ihre Vertreter für die Steuerungsgruppe, die das Projekt lenkt und dessen Themen priorisiert sowie für notwendige Entscheidungen zuständig ist. Der Gemeinderat wird mit Berthold Wetzler (CDU), Bärbel Noller (SPD) und Julia Wernecke (BWI) vertreten sein. Neben Bürgermeister Bremer, Pflegekoordinatorin Gertraud Jauß für das Landratsamt, Katja Koppelmann als Vertreterin der Stiftung Haus Lindenhof und dem Prozessbegleiter Martin Keller-Combé von der Ideenwerkstatt wird auch der künftige Quartierskoordinator oder die künftige Quartierskoordinatorin dort zu finden sein.

Austausch und Entlastung

Diese Stelle gilt es noch zu besetzen, und dafür war ein weiterer Schritt notwendig. Einstimmig erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung zur Kooperation mit der Stiftung Haus Lindenhof, um die Stelle der Quartierskoordination gemeinsam einzurichten. Die Vorteile der Kooperation waren zuvor in der Klausurtagung des Gemeinderats diskutiert worden, wurden aber auch von Bremer in der Sitzung nochmals hervorgehoben: In der Zusammenarbeit mit der Stiftung Haus Lindenhof ist ein fachlicher Austausch gewährleistet, von Erfahrungen aus anderen Quartiersprojekten in Salach, Schwäbisch Gmünd, Waldstetten und Wäschenbeuren kann profitiert werden und die Stadtverwaltung ist entlastet.

Ein Zuhause für die Quartierskoordination ist bereits gefunden worden: In den Räumen des ehemaligen Reisebüros soll das Büro als zentrale Anlaufstelle eingerichtet werden. *Foto: Rudi Penk*

In der entsprechenden Vereinbarung mit der Stiftung soll insbesondere die Übernahme der Personalkosten geregelt werden, wobei für das Projekt bei der Stiftung eine Stelle mit einem Umfang von 80 Prozent geschaffen werden. Der Arbeitgeberaufwand wird rund 56.000 Euro pro Jahr betragen. Davon werden über das Förderprogramm 28.750 Euro pro Jahr finanziert. Und ein Quartier für die Quartierskoordination ist ebenfalls bereits gefunden worden: In den Räumen des ehemaligen Reisebüros soll das Büro als zentrale Anlaufstelle eingerichtet werden. Die zentrale Lage, abgekoppelt von Rathaus, der barrierefreie Zugang und die Nähe zur Bushaltestelle, zu Ärzten und Apotheken sowie Therapieeinrichtungen und Geschäften und auch zum Rathaus sprechen für die ohnehin leerstehenden Räume.

Stadt setzt auf Langfristigkeit

Die Stelle für die Quartierskoordination soll zunächst befristet für zwei Jahre ausgeschrieben werden. Bürgermeister Bremer machte jedoch in der Sitzung deutlich, dass das Projekt auf Langfristigkeit angelegt sei. Es mache keinen Sinn, „Gas zu geben, um dann abzubrechen". Bernd Hegele, der Fraktionsvorsitzende der CDU, hob hervor, dass mit diesem Projekt „Pionierarbeit" geleistet werde, handle es sich doch um ein Pilotprojekt im Landkreis. Der Erfolg stehe und falle mit der Person, die für die Quartierskoordination gefunden werden könne, wobei er deren Stelle nicht als reinen Bürojob bezeichnete, sondern als praktische Arbeit mit koordinierenden Aufgaben, die mitten unter den Menschen stattfinde. Das unterstrich Martin Däumling (SPD) und schloss sich diesen Aussagen an.

> „Zukunft baut man nicht nur mit Beton, auch Strukturen sind notwendig.
>
> **Marcus Bremer**
> Bürgermeister Niederstotzingen

Eine gute Wahl sei der Slogan „Gemeinsam. Lebenswert. Zukunft gestalten", fand Helmut Kircher, der Fraktionsvorsitzende der BWI. Damit sei sehr gut gesagt, was mit dem Projekt erreicht werden solle, und das gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern. Zukunft gestalten, das bedeute für ihn auch, nicht mehr so zu denken und so zu handeln wie in der Vergangenheit, wenn Neues erreicht werden solle.

Auftaktveranstaltung in der Villa Kaleidos mit dem Projektbegleitkreis

Am Freitag, 15. November, gibt es Gelegenheit, mehr über das Projekt zu erfahren. Von 18 bis 20 Uhr gibt es in der Villa Kaleidos in Oberstotzingen eine öffentliche Auftaktveranstaltung, in der die Akteure, Ziele und Möglichkeiten vorgestellt werden, auch solche, wie sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können.

Dazu gehört auch der Projektbegleitkreis: In diesem offenen beratenden Gremium können Themen eingebracht werden oder auch selbst mitgewirkt werden. Der Begleitkreis ist offen für Interessierte, also beispielsweise ehrenamtlich Engagierten, Vereine, Kirchengemeinden, Integrationsmanager, Schulsozialarbeiter, Hospizgruppe, örtliche Leistungserbringer, themenbezogene Experten.

DER GULLER
STADTANZEIGER MEDIEN

30. Oktober 2024, 11:36 Uhr

VON DER PROJEKTIDEE ZUM HANDLUNGSKONZEPT

Älterwerden in Oberkirch

Am Abend der Abschlussveranstaltung des Projektes „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ nutzten erneut zahlreiche Gäste die Gelegenheit, den Prozess kennenzulernen und weiter zu begleiten. • Foto: Denise Burkart/Stadt Oberkirch • hochgeladen von Christina Großheim

Oberkirch (st) In einem umfangreichen Beteiligungsprozess widmete sich die Stadt Oberkirch in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg seit nunmehr zwei Jahren dem Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten”. Am Donnerstag, 24. Oktober, wurde das daraus resultierende Handlungskonzept der Öffentlichkeit vorgestellt, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Oberkirch.

Den Wunsch nach einem möglichst langen, gesunden und selbst bestimmten Leben, in dem auch die Gemeinschaft und die Begegnung mit anderen ihren Raum finden können, begleitet Menschen unterschiedlichen Alters. Mit dem über das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ geförderten Projekt „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ begann die Stadtverwaltung im Januar 2023, Strukturen und Angebote zu entwickeln, die ein alters- und ge-

nerationengerechtes Leben in Oberkirch ermöglichen. Das Ziel war die Ausarbeitung eines umfangreichen Handlungskonzeptes, das als Grundlage für zukünftige Entwicklungen in den Bereichen Versorgung, Mobilität, Pflege und Wohnen dienen soll. „Gutes Älterwerden in Oberkirch bedeutet, alle Handlungsfelder in den Blick zu nehmen und Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe zu verstehen“, betonte die städtische Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch die Bedeutung des Projektes. Zahlreiche Gäste waren der Einladung der Stadt am 24. Oktober gefolgt, um den Startschuss für die weiteren Entwicklungen zu begleiten.

Gewappnet für die Zukunft

Das Herzstück des Handlungskonzeptes ist ein Maßnahmenpaket, das für jedes der vier Handlungsfelder bis zu vier Maßnahmen definiert, die kurz-, mittel- oder langfristig zu einer altersgerechten Stadt beitragen sollen. „Diese Maßnahmen sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern individuell auf Oberkirch zugeschnitten und entlang der vielfältigen Rückmeldung aus der Gesellschaft entwickelt“, betonte Prof. Dr. Ines Himmelsbach von der Katholischen Hochschule Freiburg, die das Projekt gemeinsam mit Lusch maßgeblich begleitete.

„Anhand zahlreicher Beteiligungsprozesse gab das Projekt uns allen die Möglichkeit, gemeinsam unser Älterwerden zu gestalten. Jede und jeder Einzelne konnte sich mit einbringen“, erklärt Bürgermeister Christoph Lipps den besonderen Charakter des Projektes. Wie umfassend diese Angebote über zwei Jahre hinweg umgesetzt wurden, schilderte Lusch eindrucksvoll. Nach der Gründung einer Lenkungsgruppe im Januar 2023 starteten mit dem Expertengruppentreffen im April das erste Beteiligungsformat. Lokale Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft waren eingeladen, die Bedeutung des gemeinsamen Älterwerdens zu erörtern und an fünf Thementischen bereits bestehende, besonders vorbildliche oder innovative sowie wünschenswerte Angebote zu ermitteln.

Mit dem Workshop „Unsere Stadt – Deine Zukunft“ im Juni wurde der Prozess schließlich für die gesamte Oberkircher Bevölkerung geöffnet. Wie bereits im Expertengruppentreffen galt es auch hier, den Status Quo sowie wünschenswerte Entwicklungen zu diskutieren und präsentieren. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde anschließend eine Haushaltsbefragung konzipiert, die im Herbst 2023 an insgesamt 9.071 Oberkircher Haushalte verschickt

wurde. Gemeinsam mit Vertretern des Seniorenbeirates, des Seniorennetzwerkes "Von Mensch zu Mensch", der Stadtverwaltung und der katholischen Hochschule wurde hierfür ein Fragebogen entwickelt, der sich mit verschiedenen Aspekten des zukünftigen Lebens und Wohnens in Oberkirch befasste.

Die Ergebnisse dieser Befragung wurden im Frühjahr dieses Jahres im Rahmen der „Bürgerdialoge“ präsentiert, die erneut die Gelegenheit boten, neue Ideen einzubringen sowie die bisher zusammengetragenen Ergebnisse zu ergänzen. „Nachdem die Ergebnisse aller Bürgerbeteiligungen gebündelt, aufbereitet und differenziert wurden, können nun im Handlungskonzept Empfehlungen aufgezeigt werden, wie ein gutes Älterwerden in Oberkirch gelingen kann“, freut sich Lusch über das Ergebnis der zweijährigen Arbeit. Vielfältige Vorschläge für Wohnkonzepte, Versorgungsstrukturen, neue Mobilitätsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote und Nachbarschaften sind das Resultat.

Starke Gemeinschaft

In seinen Abschlussworten stellte Lipps neben seinem Dank an alle Projektbeteiligten vor allem eines hervor: „Neben zahlreichen Möglichkeiten für die Zukunft zeigt das Handlungskonzept auch, dass das Älterwerden schon heute von einer starken Gemeinschaft gestaltet wird. Danke an alle, die sich seit Jahren haupt- und ehrenamtlich dafür engagieren.“ Gemeinsam könne man nun auf dieser wertvollen Basis die Angebote und Strukturen für ein gutes Altern in Oberkirch weiterentwickeln, freute sich Lipps. Im Anschluss waren alle Gäste zu einem Imbiss und weiterem Austausch eingeladen.

Das Handlungskonzept steht ab sofort auf der Homepage der Stadt Oberkirch unter www.oberkirch.de/senioren zur Verfügung.

Redakteur
Eingestellt von: Christina Großheim
aus Offenburg
Folgen

KOMMENTARE

StN.DE STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bei uns daheim Marbach

Meilenstein im Treff Q: Längere Öffnungszeiten

Aus dem Rathaus Marbach 05.11.2024 - 10:12 Uhr

Am Schillersonntag vor einem Jahr wurde der Treff Q eingeweiht. Inzwischen ist das Begegnungszentrum nicht mehr aus Marbach wegzudenken.

Ehrenamtliche machen es möglich, dass der Treff Q in der Marktstraße 15 künftig jeden Montag von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, dienstags von 10.30 bis 12.30 Uhr, mittwochs von 9 bis 11 Uhr und freitags von 10 bis 12 sowie 15 bis 17 Uhr geöffnet hat.

Alle Marbacherinnen und Marbacher sind herzlich eingeladen, während dieser Zeiten vorbeizuschauen, mit anderen ins Gespräch zu kommen, Gesellschaftsspiele zu spielen, zu lesen oder sich vor Ort einfach eine kurze Auszeit vom Einkaufen zu nehmen. Auch kann eigenes Essen und Trinken mitgebracht werden.

Unabhängig davon findet an fast allen Wochentagen ein buntes Programmangebot statt, das der Verein „Treffpunkt Quartier Marbach“ koordiniert. Ob Spiele-Nachmittag für Jung und Alt, der Offene Café-Treff, das Offene Markt-Café mit Frühstück, der Friedens-Stammtisch, der Offene Nähkreis, die Vorlesestunden zur Marktzeit am Samstag, die Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche, Asylkreis-Treffen, die Kreativ-Werkstatt, Yoga in ukrainischer Sprache, Qi Gong, der Französische Stammtisch, der Offene Filzabend, der Offene Kultur-Kreis – alle Angebote sind kostenfrei und werden durch Ehrenamtliche angeleitet. Nähere Informationen sind unter https://q-marbach.de/ abrufbar. Bei Fragen oder eigenen Ideen können sich Interessierte an treffpunkt@q-marbach.de wenden.

Der Treff Q öffnet auch am Schillersonntag, den 10. November 2024 zwischen 13 und 17 Uhr seine Türen. Der Verein „Treffpunkt Quartier Marbach“ informiert über Beteiligungsangebote und Veranstaltungen vor Ort. „Jeder soll sich im Begegnungszentrum einbringen können und es mit Leben füllen“, freut sich Vorstandsmitglied Thomas Boschen auf viele Besucher.

Der Wunsch, eine Begegnungsstätte im Herzen Marbachs zu schaffen, die Generationen verbindet und das soziale Miteinander stärkt, konnte erfüllt werden dank einer Förderung, die die Stadt Marbach im Rahmen des Förderprogramms „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg erhalten hat. Im Fokus steht die alters- und generationengerechte Quartiersentwicklung. Die Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement begleitet das Projekt von städtischer Seite. Damit soll die Kooperation zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft unterstützt werden. Partnerin bei der Umsetzung des Quartiersprojekts ist die „Allianz für Beteiligung e.V.“ in Stuttgart.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Bei uns daheim - Aus dem Rathaus Marbach

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren!
SUCHE
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Wünsche erfüllen
mit den Kreditlösungen Ihrer Sparkasse

KREIS LÖRRACH - LÖRRACH

11. Nov 2024 - 14:31 Uhr

Umfragen für „Mein Salzert - für Jung und Alt“ in Lörrach gestartet - Salzertbewohner können sich bis einschließlich 16. Dezember 2024 beteiligen

Umfragen für „Mein Salzert - für Jung und Alt“ in Lörrach gestartet.

Foto: Stadt Lörrach

Wie kann Lörrachs südöstlichster Stadtteil Salzert zukünftig lebenswerter gestaltet werden? Mit dem Projekt „Mein Salzert – für Jung und Alt“ will die Stadt in Kooperation mit dem SAK in den kommenden Wochen und Monaten im gemeinsamen Austausch mit den Stadtteilbewohnerinnen und –bewohnern Informationen und Ideen sammeln. In einem ersten Schritt wurden dafür zwei Umfragen gestartet, an denen sich die Salzertbewohner bis einschließlich 16. Dezember beteiligen können.

Zwei Fragen umfasst die „Postkartenumfrage“, die seit dem 6. November an zentralen Orten auf dem Salzert ausliegt oder an der sich online auf der Website der Stadt Lörrach beteiligt werden kann.

Bewohnerinnen und Bewohner, die 60 Jahre und älter sind, erhalten in diesen Tagen noch eine Zielgruppenadressierte Umfrage per Post. In dieser werden spezifische Fragen, die den Lebensalltag von Seniorinnen und Senioren auf dem Salzert betreffen, gestellt. An dieser Umfrage können die betreffenden Personen alternativ auch online über die städtische Website teilnehmen. Der Befragungszeitraum endet auch für diese Umfrage am 16. Dezember. Um ein möglichst umfassendes Bild vom Stadtteilleben zu erhalten, sind die Bewohnerinnen und Bewohner herzlich eingeladen, sich an den Umfragen zu beteiligen. Die Informationen und Angaben werden vertraulich behandelt sowie anonym und datenschutzkonform ausgewertet und sollen voraussichtlich im Februar 2025 bei einem Bürgertreffen auf dem Salzert vorgestellt werden.

Beide Umfragen sind über folgenden Link auf der städtischen Website abrufbar:
https://www.loerrach.de/Mein-Salzert

Fortführung der Quartiersentwicklung:
Mit „Mein Salzert – Für Jung und Alt“ führt der Fachbereich Bildung/Soziales/Sport den gesamtstädtischen Ansatz der Quartiersentwicklung fort. Ziel ist es, mit verschiedenen Beteiligungsformaten generationsübergreifend Informationen für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils zu erhalten. Das Projekt wird finanziert mit finanziellen Mittels des Förderprogramms „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.

(Presseinfo: Stadt Lörrach, 11.11.2024)

Weitere Beiträge von Medienservice (01)

Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

Sie lesen hier EINE Meldung in dieser Rubrik! Noch viel mehr **aus diesem Themenbereich** erfahren Sie mit einem Klick am oberen Rand dieses Artikels auf die Rubrikbezeichnung direkt **links neben** < Textmeldung! >>>> Viele weitere RegioNachrichten immer **HIER** in ALLEN weiteren Rubriken!

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Lörrach.

> Weitere Meldungen aus der Rubrik "Städte und Gemeinden".

> Suche

> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

Schwarzwälder Bote

Neuer Bürgertreff für Ostelsheim

Ideenwerkstatt öffnet ihre Türen

Marion Selent-Witowski 11.11.2024 - 11:50 Uhr

Trotz eines regen Vereinslebens und weiterer engagierter Gruppen fehlt in der Gäugemeinde eines: ein Begegnungsort für alle Generationen. Vorschläge aus der Bevölkerung, wie sich das mit dem geplanten Dorf-Café ändern kann, sind am Samstag gefragt.

Die Kommune hat sich bekanntermaßen um Fördergelder für projektbezogene Bürgerbeteiligung beworben – genau daraus soll alsbald ein Konzept für ein Dorf-Café als Treffpunkt für Ostelsheim entstehen. Das Förderprogramm „Quartier 2030“ des Landes Baden-Württemberg richtet sich an Kommunen, die mit Maßnahmen der Bürgerbeteiligung Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung starten wollen. Voraussetzung ist außerdem, dass Verwaltung und Gemeinderat das Vorhaben unterstützen und mit zivilgesellschaftlichen Partnern – das können Gruppen, Vereinen oder Kirchen sein – zusammengearbeitet wird.

Gemeinde übernimmt 20 Prozent der Projektkosten

80 Prozent der Projektkosten – rund 100 000 Euro – steuert das Land bei, 20 Prozent muss die Gemeinde Ostelsheim tragen. Die Mittel dienen ausschließlich der Bürgerbeteiligung, nicht der konkreten Umsetzung einer daraus entstehenden Idee. Die Dauer des Beteiligungsprojekts liegt bei zwei Jahren. Der gesamte Prozess wird durch ein Fachbüro begleitet. Im Ostelsheimer Rathaus laufen die Fäden für das Projekt bei Projektmanagerin Lena Abdi zusammen. Seit 1. August ist sie Ansprechpartnerin rund um das künftige Dorf-Café.

Offenes und interaktives Format

Das Fördergeld soll zwölf Termine der Bürgerbeteiligung ermöglichen, einer davon ist am kommenden Samstag mit einer Ideenwerkstatt von 15 bis 18 Uhr in der Ostelsheimer Festhalle. „Es ist ein offenes, interaktives Format“, sagt Abdi im Gespräch mit unserer Redaktion. Ziel sei es, die Ideen, Anregungen und Wünsche in Sachen Dorf-Café bei der Bevölkerung „abzuholen“. Eine Teilnahme über den gesamten Veranstaltungszeitraum sei nicht zwingend, „jeder kann dazukommen, wie er möchte“. Alle Altersgruppen seien willkommen, für die Jüngsten gebe es eine Kinderspielecke, außerdem Getränke und Snacks für alle – so wie es auch im künftigen Dorf-Café sein soll.

Best Practice-Beispiele aus dem Umland

Das Projekt werde vorgestellt und aufgezeigt, woran derzeit vonseiten der Gemeinde gearbeitet werde. Es wird diskutiert, wie der künftige Ort der Begegnung aussehen soll und wo er realisiert werden kann. „Wir brauchen Menschen aus dem Ort, die den Entwicklungsprozess von Anfang bis Ende begleiten, Menschen, die sich bereit erklären, später im Café mitzuarbeiten und künftig natürlich jede Menge Nutzer der Einrichtung“, erläutert die Projektmanagerin.

In der Ideenwerkstatt kommen laut Abdi auch Macher anderer Einrichtungen aus dem Umland zu Wort, die beispielhaft erzählen, wie ihr Projekt funktioniert: vom Tauschring Heumaden, vom Repair-Café Gechingen und vom Begegnungsraum „Rössle“ in Neuhengstett.

Gemeinsam werde man mit der Bürgerschaft am Samstag alle möglichen Ideen für das Dorf-Café sammeln und hoffe dort auf regen Austausch und Beteiligung. „Ich bin schon sehr gespannt auf die Ideenwerkstatt. Die bisherigen Reaktionen aus dem Ort waren jedenfalls sehr positiv“.

Schwarzwälder Bote

Neuer Bürgertreff für Ostelsheim

Ideenwerkstatt öffnet ihre Türen

Marion Selent-Witowski 11.11.2024 - 11:50 Uhr

Trotz eines regen Vereinslebens und weiterer engagierter Gruppen fehlt in der Gäugemeinde eines: ein Begegnungsort für alle Generationen. Vorschläge aus der Bevölkerung, wie sich das mit dem geplanten Dorf-Café ändern kann, sind am Samstag gefragt.

Die Kommune hat sich bekanntermaßen um Fördergelder für projektbezogene Bürgerbeteiligung beworben – genau daraus soll alsbald ein Konzept für ein Dorf-Café als Treffpunkt für Ostelsheim entstehen. Das Förderprogramm „Quartier 2030" des Landes Baden-Württemberg richtet sich an Kommunen, die mit Maßnahmen der Bürgerbeteiligung Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung starten wollen. Voraussetzung ist außerdem, dass Verwaltung und Gemeinderat das Vorhaben unterstützen und mit zivilgesellschaftlichen Partnern – das können Gruppen, Vereinen oder Kirchen sein – zusammengearbeitet wird.

Gemeinde übernimmt 20 Prozent der Projektkosten

80 Prozent der Projektkosten – rund 100000 Euro – steuert das Land bei, 20 Prozent muss die Gemeinde Ostelsheim tragen. Die Mittel dienen ausschließlich der Bürgerbeteiligung, nicht der konkreten Umsetzung einer daraus entstehenden Idee. Die Dauer des Beteiligungsprojekts liegt bei zwei Jahren. Der gesamte Prozess wird durch ein Fachbüro begleitet. Im Ostelsheimer Rathaus laufen die Fäden für das Projekt bei Projektmanagerin Lena Abdi zusammen. Seit 1. August ist sie Ansprechpartnerin rund um das künftige Dorf-Café.

Offenes und interaktives Format

Das Fördergeld soll zwölf Termine der Bürgerbeteiligung ermöglichen, einer davon ist am kommenden Samstag mit einer Ideenwerkstatt von 15 bis 18 Uhr in der Ostelsheimer Festhalle. „Es ist ein offenes, interaktives Format", sagt Abdi im Gespräch mit unserer Redaktion. Ziel sei es, die Ideen, Anregungen und Wünsche in Sachen Dorf-Café bei der Bevölkerung „abzuholen". Eine Teilnahme über den gesamten Veranstaltungszeitraum sei nicht zwingend, „jeder kann dazukommen, wie er möchte". Alle Altersgruppen seien willkommen, für die Jüngsten gebe es eine Kinderspielecke, außerdem Getränke und Snacks für alle – so wie es auch im künftigen Dorf-Café sein soll.

Best Practice-Beispiele aus dem Umland

Das Projekt werde vorgestellt und aufgezeigt, woran derzeit vonseiten der Gemeinde gearbeitet werde. Es wird diskutiert, wie der künftige Ort der Begegnung aussehen soll und wo er realisiert werden kann. „Wir brauchen Menschen aus dem Ort, die den Entwicklungsprozess von Anfang bis Ende begleiten, Menschen, die sich bereit erklären, später im Café mitzuarbeiten und künftig natürlich jede Menge Nutzer der Einrichtung“, erläutert die Projektmanagerin.

In der Ideenwerkstatt kommen laut Abdi auch Macher anderer Einrichtungen aus dem Umland zu Wort, die beispielhaft erzählen, wie ihr Projekt funktioniert: vom Tauschring Heumaden, vom Repair-Café Gechingen und vom Begegnungsraum „Rössle“ in Neuhengstett.

Gemeinsam werde man mit der Bürgerschaft am Samstag alle möglichen Ideen für das Dorf-Café sammeln und hoffe dort auf regen Austausch und Beteiligung. „Ich bin schon sehr gespannt auf die Ideenwerkstatt. Die bisherigen Reaktionen aus dem Ort waren jedenfalls sehr positiv“.

Kreis Calw

Die Oberbadische

Lörrach

Salzert-Bewohner sind gefragt

ov 12.11.2024 - 11:00 Uhr

□ □ 1

Beim Thema Quartiersentwicklung nimmt die Verwaltung als nächstes den Stadtteil Salzert in den Blick. Foto: ov

Umfragen sollen die Bedürfnisse und Wünsche in Lörrachs südöstlichstem Stadtteil ermitteln.

Wie kann Lörrachs südöstlichster Stadtteil Salzert zukünftig lebenswerter gestaltet werden? Mit dem Projekt „Mein Salzert – für Jung und Alt“ will die Stadt in Kooperation mit dem SAK in den kommenden Wochen und Monaten im Austausch mit den Stadtteilbewohnern Informationen und Ideen sammeln. In einem ersten Schritt wurden dafür zwei Umfragen gestartet, an denen sich die Salzertbewohner bis einschließlich 16. Dezember beteiligen können.

Vorlesen

Neues aus Oberkirch

Ein Dorf als Vorbild: Wie ein generationsübergreifendes Zusammenleben funktionieren kann

12. November 2024 | 3 Minuten | Teilen

Neues aus Oberkirch (Startseite)

Oberkirch erhält Einblicke in die Bürgergemeinschaft Eichstetten

Am 5. November fand im Rahmen des Projekts „Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten“ eine Exkursion zur Bürgergemeinschaft Eichstetten am Kaiserstuhl statt. Ziel war es, Impulse für ein solidarisches und generationsübergreifendes Zusammenleben zu sammeln, die die weitere Entwicklung für Oberkirch inspirieren sollen. Bürgermeister Christoph Lipps, Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch, Fachbereichsleiterin Clarissa Isele und Sachgebietsleiter Dirk Kapp begleiteten die knapp 40-köpfige Delegation, zu der auch weitere Vertreter der Stadtverwaltung, Experten, Gemeinderäte, Vertreter des Seniorenbeirats und SeniorengemeinschaftenMitglieder des Seniorennetzwerks "Von Mensch zu Mensch" und interessierte Bürgerinnen und Bürger gehörten.

Voller Neugier machte sich die Reisegruppe auf den Weg nach Eichstetten, wo sie herzlich vom ehemaligen Bürgermeister und Gründungsmitglied der Bürgergemeinschaft, Herr Kiechle, empfangen wurde. Seit der Gründung der Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. im Jahr 1998 gilt die Gemeinde am Kaiserstuhl als Vorreiter für eine gelungene Gemeinschaftsarbeit. Ziel des Vereins war es, Strukturen zu schaffen, die älteren und hilfsbedürftigen Bürgerinnen und Bürgern ein aktives und selbstbestimmtes Leben ermöglichen. So wurde im Schwanenhof eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen eingerichtet, die mit 16 barrierefreien Wohnungen direkt im Herzen des Ortes älteren Menschen einen sicheren und zentral gelegenen Wohnort bietet. Neben dem Bürgerbüro, das als Anlaufstelle für Hilfesuchende dient, bietet die Gemeinschaft auch im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe Fahr- und Begleitdienste sowie Unterstützung im Alltag an.

Die Exkursion führte die Gruppe auch zum „Adlergarten“, einer 2008 eröffneten Pflegewohngruppe für elf pflegebedürftige und demenzkranke Menschen, deren Schwerpunkt auf der Alltagsgestaltung in der Gemeinschaft und einer kontinuierlichen Betreuung liegt. Ein besonderes Highlight war das integrative Café „Mitnander“, das 2012 eröffnet wurde und sich schnell zu einem generationsübergreifenden Treffpunkt entwickelt hat, an dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Die Tagespflege bietet zudem eine wertvolle Entlastung für pflegende Angehörige, die ihre Lieben dort in besten Händen wissen.

„Dieses Konzept der generationsübergreifenden Unterstützung und Teilhabe inspiriert uns sehr. Ich freue mich darauf, Ideen für Oberkirch mitzunehmen und Strukturen gemeinsam auszubauen, die ein lebendiges und solidarisches Miteinander fördern“, resümierte Sabrina Lusch. Auch Bürgermeister Christoph Lipps zeigt sich beeindruckt: Die Bürgergemeinschaft in Eichstetten zeigt eindrücklich, wie die Gemeinschaft eines ganzen Ortes die Lebensqualität aller Generationen verbessern kann.“

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 - Gemeinsam. Gestalten.“ und wird aus Landesmitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Zurück

Kontakt

Stadtverwaltung Oberkirch

Eisenbahnstraße 1
77704 Oberkirch

Tel.: 07802 82-0
Fax: 07802 82-550

E-Mail schreiben

Sprechzeiten

STADTVERWALTUNG
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
08:30 Uhr bis 12:00 Uhr
Donnerstag
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mittwoch
geschlossen

BÜRGERBÜRO
Montag und Dienstag
08:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Mittwoch und Freitag

Oberkirch

Projekt Älterwerden: Oberkircher holen sich Inspiration am Kaiserstuhl

Lesezeit 2 Minuten 15. November 2024 red/jeh

Zusatzinhalte nur mit bo+ verfügbar - jetzt informieren

Rund 40 Oberkircher haben die Reise nach Eichstetten angetreten, um sich von einem sozialen Projekt inspirieren zu lassen. ©Bürgergemeinschaft Eichstetten

Die Stadt Oberkirch feilt weiter am Projekt "Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten". Eine Delegation hat sich nun Ideen aus einem Vorzeigeprojekt für ältere Generationen am Kaiserstuhl geholt.

Im Rahmen des Projekts "Gemeinsam das Älterwerden in Oberkirch gestalten" hat eine Exkursion zur Bürgergemeinschaft Eichstetten am Kaiserstuhl stattgefunden. Darüber informiert die Stadtverwaltung.

Ziel sei es gewesen, "Impulse für ein solidarisches und generationsübergreifendes Zusammenleben zu sammeln, die die weitere Entwicklung für Oberkirch inspirieren sollen". Bürgermeister Christoph Lipps, Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch, Fachbereichsleiterin Clarissa Isele und Sachgebietsleiter Dirk Kapp begleiteten die knapp 40-köpfige Delegation, zu der auch weitere Vertreter der Stadtverwaltung, Experten, Gemeinderäte, Vertreter des Seniorenbeirats und weiterer Seniorengemeinschaften sowie Mitglieder des Seniorennetzwerks Von Mensch zu Mensch gehörten.

Strukturen geschaffen

In Eichstetten wurde die Gruppe vom ehemaligen Bürgermeister und Gründungsmitglied der Bürgergemeinschaft, Gerhard Kiechle, empfangen. Seit der Gründung der Bürgergemeinschaft Eichstetten im Jahr 1998 gilt die Gemeinde am Kaiserstuhl als Vorreiter

für eine gelungene Gemeinschaftsarbeit. Ziel des Vereins war es, Strukturen zu schaffen, die älteren und hilfsbedürftigen Bürgern ein aktives und selbstbestimmtes Leben ermöglichen. So wurde die Anlage Schwanenhof für Betreutes Wohnen eingerichtet, die mit 16 barrierefreien Wohnungen direkt im Herzen des Ortes älteren Menschen einen zentral gelegenen Wohnort bietet. Neben dem Bürgerbüro, das als Anlaufstelle für Hilfesuchende dient, bietet die Gemeinschaft auch im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe Fahr- und Begleitdienste sowie Unterstützung im Alltag an.

Generationsübergreifendes Miteinander

Die Exkursion führte die Gruppe auch zum Adlergarten, einer 2008 eröffneten Pflegewohngruppe für elf pflegebedürftige und demenzkranke Menschen, deren Schwerpunkt auf der Alltagsgestaltung in der Gemeinschaft und einer kontinuierlichen Betreuung liegt. 2012 wurde außerdem das integrative Café Mitnander eröffnet, das sich zu einem generationsübergreifenden Treffpunkt entwickelt hat, an dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Die Tagespflege bietet zudem eine Entlastung für pflegende Angehörige.

„Dieses Konzept der generationsübergreifenden Unterstützung und Teilhabe inspiriert uns sehr. Ich freue mich darauf, Ideen für Oberkirch mitzunehmen und Strukturen gemeinsam auszubauen, die ein lebendiges und solidarisches Miteinander fördern“, resümierte Seniorenbeauftragte Sabrina Lusch. Auch Oberkirchs Bürgermeister Christoph Lipps zeigte sich beeindruckt: "Die Bürgergemeinschaft in Eichstetten zeigt eindrücklich, wie die Gemeinschaft eines ganzen Ortes die Lebensqualität aller Generationen verbessern kann.“

Weitere Artikel aus der Kategorie: Achern / Oberkirch

vor 1 Stunde

OBERKIRCH-ZUSENHOFEN

Ernst erschließt von Oberkirch aus neue Produktbereiche

31 Mitarbeiter der Firma Ernst Umformtechnik wurden am Freitagabend vergangene Woche für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet. Dabei informierte das Unternehmen über die Geschäftslage und gab einen Ausblick aufs kommende Jahr.

vor 6 Stunden

SASBACH

Sasbachs Gemeinderat plant Haushalt in angespannter finanzieller Lage

Sasbachs Gemeinderäte stimmen dem Haushaltsplan 2025 zu. Darin wurde auch der Hebesatz für die neue Grundsteuer C geregelt. Trotz angespannter Finanzen kann investiert und saniert werden.

Jetzt wird's konkret

Auftakt Im Niederstotzinger Gemeinderat wurde bereits viel über das Thema Quartiersmanagement gesprochen. Nun steht fest, ab wann die Bürgerinnen und Bürger ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen können. *Von Theodor Hölzle*

Bei der Auftaktveranstaltung für das Quartiersmanagement in Niederstotzingen war die Mehrzweckhalle des Kinderhauses Villa Kaleidos mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern gut gefüllt. *Foto: Markus Brandhuber*

Wer Niederstotzingens Bürgermeister Markus Bremer am Freitagabend in der Mehrzweckhalle des Kinderhauses Villa Kaleidos zuhörte, kam nicht umhin zu bemerken, dass er sichtlich emotional bei der Sache war. Wohl, weil es um ein Thema geht, dass ihm besonders am Herzen liegt. Gemeint ist das Quartiersmanagement, mit dem ein lebenswerteres Niederstotzingen für alle Generationen geschaffen werden soll. Zumindest im Gemeinderat wurde bereits viel darüber gesprochen, die öffentliche Auftaktveranstaltung am Freitag nutzte Bremer, um konkrete Pläne vorzustellen.

„Was müssen wir heute tun, damit wir morgen gut zusammenleben können?" Diese Frage stellte Bremer zu Anfang in den Raum. Wenn man die Herausforderungen des demografischen Wandels betrachte, sei klar, dass man nicht immer so weitermachen könne wie früher. Schon jetzt würden 40 Prozent der 70- bis 85-Jährigen alleine leben, 25 Prozent hätten keine erwachsenen Kinder im Ort.

Die stationären Pflegeplätze in Niederstotzingen würden in Zukunft nicht mehr ausreichen, was mehr ambulante Unterstützung nötig machen werde. Gleichzeitig sei davon auszugehen, dass die Kirchengemeinden und Vereine nicht mehr so viel leisten könnten wie in der Vergangenheit.

Niederstotzingen

Er wisse, dass der Begriff „Quartiersmanagement" recht technokratisch daherkomme, so Bremer, der deshalb auch gleich ein paar Beispiele nachlieferte. Teil des Quartiersmanagements könne eine hauptamtlich angestellte Person sein, die zu Familien nach Hause kommt, die mit der Pflege eines Angehörigen beschäftigt sind, und ihnen beim Ausfüllen der Förderanträge hilft. Oder ein Bürgermobil, das weniger mobilen Menschen beim Einkaufen und bei Arztbesuchen helfen könnte. Auch ein Jugendtreff könnte Teil des Angebots sein.

Welche Komponenten Niederstotzingen benötigt, ist noch nicht entschieden, denn die Verantwortlichen möchten zuerst die Ideen und Meinungen der Bürgerinnen und Bürger hören. Dafür gibt es nun einen Zeitplan, den Martin Keller-Combé vorstellte. Der Sozialplaner, der zusätzlich zu diesem Beruf als Berater für bürgerschaftliches Engagement tätig ist, wird bei den kommenden Veranstaltungen mitwirken und das gesamte Projekt begleiten.

Start im Januar

Zwischen Januar und März soll es eine „aktivierende Befragung" mithilfe von Fragebögen geben, die ein allgemeines Stimmungsbild der Stadt aufzeigen soll. Im Februar startete der runde Tisch der sozialen Dienstleister, dazu zählen zum Beispiel Pflegedienste und Pflegegruppen, aber auch Schulsozialarbeiter und die Volkshochschule. Die Gesprächsrunde soll die Teilnehmenden vernetzen und Versorgungslücken identifizieren. Bürger sollen jederzeit Anregungen einbringen können.

Weitere Möglichkeiten dafür gibt es dann im April und Mai, wenn die Bürgerworkshops starten. In Kleingruppen sollen dort Ideen und Verbesserungsvorschläge gesammelt werden. Im Juni und Juli finden dann sogenannte Ideenschmieden statt, in denen die Bürger, wieder in kleinen Gruppen, die Ideen ausarbeiten und wenn möglich gleich mit der Umsetzung beginnen.

Diese Prozesse sollen auch durch einen Quartierskoordinator oder eine Quartierskoordinatorin unterstützt werden, die entsprechende Stelle ist momentan ausgeschrieben. Das dazugehörige Büro soll in den Räumlichkeiten des ehemaligen Reisebüros beim Rathaus eingerichtet werden und zur zentralen Anlaufstelle für das gesamte Projekt werden.

Zusammen mit Bremer und Keller-Combé wird der Quartierskoordinator oder die Quartierskoordinatorin auch Teil der Steuerungsgruppe sein, die sich monatlich trifft, um das Projekt begleiten und nachjustieren zu können. Der Gemeinderat ist mit Berthold Wetzler (CDU), Bärbel Noller (SPD) und Julia Wernecke (BWI) in der Gruppe vertreten, dazu kommen Gertraud Jauß, Pflegekoordinatorin am Landratsamt Heidenheim, und Katja Koppelmann als Vertreterin der Stiftung Haus Lindenhof.

Nach zwei Stunden voller Informationen lud Bürgermeister Bremer die Anwesenden noch zum Verweilen ein. Und bei den regen Gesprächen in der gut gefüllten Halle konnte man bereits ein Gefühl dafür bekommen, wie die Zusammenarbeit im kommenden Jahr aussehen könnte.

Zwei Jahre Laufzeit

Als eines von acht Projekten in Baden-Württemberg wird das Quartiersmanagementprojekt in Niederstotzingen vom Sozialministerium des Landes gefördert. Über einen Zeitraum von zwei Jahren gibt es 115.000 Euro Zuschuss, die Stadt Niederstotzingen finanziert alle Kosten, die darüber hinausgehen. Man müsse aber nicht damit rechnen, dass das Projekt nach Auslaufen der Förderung einfach fallengelassen werde, so Bürgermeister Markus Bremer. „Der Gemeinderat ist sich einig, dass das eine Daueraufgabe ist", so Bremer.

StN.DE STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bei uns daheim Marbach

Offener Café-Treff mit Karl Bauer als Gast

Aus dem Rathaus Marbach 28.11.2024 - 16:10 Uhr

Kaffee, Tee, Kekse und nette Gespräche. Beim Offenen Café-Treff am Mittwoch, den 4. Dezember 2024 um 10 Uhr im Begegnungszentrum Treff Q ist als besonderer Gast Karl Bauer eingeladen. Der in Marbach bekannte „Apfelbauer“ erzählt über sein Hobby – das Schreiben. Kerstin Münch vom Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V. liest begleitend dazu aus seinem Buch „Durchs Jahr mit Bauer Bauer“ vor.

Der Offene Café-Treff öffnet jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr in der Marktstraße 15 seine Türen. Eingeladen sind alle Marbacherinnen und Marbacher. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Das Ziel des Begegnungszentrums ist es, Bürgerinnen und Bürgern ein zwangloses Zusammenkommen zu ermöglichen.

Die weiteren Öffnungszeiten des Begegnungszentrums Treff Q im Herzen Marbachs lauten wie folgt: Montag von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr, Dienstag von 10.30 bis 12.30 Uhr, Mittwoch von 9 bis 11 Uhr sowie Freitag von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Zu diesen Zeiten findet kein Programmangebot statt, die Räumlichkeiten sind jedoch für alle geöffnet. Das vielfältige und kostenfreie Programmangebot ist unter www.q-marbach.de abrufbar.

Das Begegnungszentrum wird durch das Programm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg ermöglicht und aus Mitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Der zivilgesellschaftliche Kooperationspartner der Stadt Marbach bei dem Projekt ist der Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Bei uns daheim - Aus dem Rathaus Marbach

Anzeige

SÜDWEST PRESSE

Entwicklungen in Göppingen

Quartiersgespräch: Gut Leben und Wohnen in der Göppinger Innenstadt

swp+ Zur Kick-off-Veranstaltung im Göppinger Bürgerhaus kamen zahlreiche Interessierte, um über das Leben in der Innenstadt zu diskutieren.

03. Dezember 2024 um 11:00 Uhr • Göppingen

Ein Artikel von Dieter Kassner

Zum ersten Quartiersgespräch kamen zahlreiche Interessierte.
© Foto: Iris Fahle / Stadt Göppingen

Wie soll das „Leben und Wohnen in der Göppinger Innenstadt“ in der Zukunft aussehen? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Kick-off-Veranstaltung „Quartiersgespräch“ im Bürgerhaus unter der Leitung der Quartierskoordinatorin Iris Fahle vom „Fachbereich Soziales“. Ziel der Veranstaltung war es, die Quartiersarbeit in der Stadt vorzustellen, die Bürger aktiv einzubeziehen und gemeinsam Ideen für die Stärkung eines guten Zusammenlebens im Quartier zu entwickeln. Die Erste Bürgermeisterin Almut Cobet bekräftigt: „Wir wollen gemeinsam mit den Bürgern an der Stärkung eines guten Zusammenlebens im Quartier Innenstadt arbeiten, denn deren Expertise und Engagement ist uns sehr wichtig.“ Die Veranstaltung fand im Rahmen des Förderprogramms „Quartiersimpulse“ des „Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration BW“ statt. Der Förderzeitraum startete am 01. Mai 2024 und läuft bis zum 30. April 2026. Das Quartiersprojekt wird gemeinsam von der Stadt Göppingen und dem zivilgesellschaftlichen Partner Wilhelmshilfe e.V. durchgeführt.

Ein lebendiges Quartier

Der Einladung folgten interessierte Bürger, Experten, die zuvor zum Thema „Leben und Wohnen in der Göppinger Innenstadt“ von Iris Fahle mit Unterstützung von Mitarbeitern der Stadtverwaltung interviewt wurden. Verwaltungsmitarbeitende vervollständigten den Teilnehmerkreis von 30 Personen, die anhand einer Powerpoint-Präsentation von der Quartierskoordinatorin über den Stand der Quartiersentwicklung umfassend informiert wurden. Deren oberstes Ziel ist die Förderung der sozialen Integration. Dazu zählt, dass bereits bestehende Gemeinschaftsräume neu nutzbar gemacht werden, Angebote entwickelt und die Interaktionen zwischen den Bewohnern gefördert werden sollen. Die Vision besteht darin, „ein lebendiges Quartier zu schaffen, in dem die Menschen gerne leben und besonders ihre freie Zeit verbringen. Es soll ein Ort werden, der durch Vielfalt, Gemeinschaft und Nachhaltigkeit geprägt ist und die Identität der Göppinger Innenstadt stärkt“, erklärte Iris Fahle. Die Bestandanalyse ergab, dass in der Innenstadt 10.685 Bürger, leben, wovon 2.453 über 61 Jahre alt sind, von denen der Migrationsanteil 658 Personen beträgt. Aus den Experteninterviews ergaben sich folgende Problemfelder: Große Einsamkeit, fehlende Barrierefreiheit, fehlende Sitzmöglichkeiten, lange Wegstrecken, verbunden mit schlechten ÖPNV-Anbindungen. Außerdem fehlen oft Angehörige der Bürger, oder sie wohnen nicht in der Nähe und sind überfordert bzw. schlecht informiert. Auch ein verstärktes „Bürgerschaftliches Engagement“ erscheint erforderlich.

Was ist wichtig, was wird gebraucht?

Daraus ergeben sich drei Themenschwerpunkte für Quartierprojekte, die sich auf „Soziale Angebote“, wie Begegnungsstätten und Beratungsangebote, auf das „Wohnumfeld“ mit einer barrierefreien Wohnungsanpassung und eine versorgende Infrastruktur sowie auf die

unterstützende „Hilfe und Pflege“ in der Hauswirtschaft, bei Fahr- und Begleitdiensten, bei Reparatur- und Gartendiensten sowie auf Pflegeleistungen beziehen. In Workshops bearbeiteten die Teilnehmer drei Fragen: Welche Angebote braucht es? Wie können innerstädtische Barrieren abgebaut und die versorgende Infrastruktur verbessert werden? Wie erreichen wir die Bürger, insbesondere die Senioren im Quartier?

Aufgrund der professionellen Vorbereitung der Kick-off-Veranstaltung und dem großen Engagement der Teilnehmer ist es gelungen, einen wichtigen Schritt zu den Zielen in der Quartiersentwicklung der Göppinger Innenstadt zu machen. Die nächsten Stationen im Entwicklungsprozess sind die „Auswertung der Workshop-Ergebnisse“ von der Kick-off-Veranstaltung und die „Auswertung einer Bürgerbefragung“, die bis Ende November 2024 lief. Das zweite Quartiersgespräch ist für Februar 2025 geplant, in dem die Ergebnisse vorgestellt und Arbeitsgruppen gebildet werden, um die Quartiersentwicklung in der Göppinger Innenstadt weiter voranzubringen.

Anzeige

Munddusche statt Zahnseide

ZAHNHELD

Neue Kita in Faurndau

swp+ **Freude über geplante Renovierung und Neubau für Kita**

Faurndau

Verpassen Sie keine Artikel aus Göppingen!
Aktivieren Sie jetzt die Benachrichtigungen.

Mitteilungen aktivieren

ANZEIGE

femme-divine.de

Sensation aus "Höhle der Löwen": Bereits eine Anwendung am Abend reduziert Falten im Gesicht

Die Höhle der Löwen: Die Löwen trauen ihren Augen nicht - diese Gesichtspflege sollten Frauen kennen!

ANZEIGE

Suchergebnisse

Unglaublich! Rechner zeigt den Wert Ihres Hauses sofort an (sehen Sie selbst)

Suchen Sie nach Ihrer Adresse, um den Wert Ihres Hauses sofort zu sehen

SCHWÄBISCHE POST

QR-Code scannen und
Artikel online lesen:

www.schwaebische-post.de/-93450463.html

Das Pilotprojekt "Quartiersimpulse" in Elchingen gegen Vereinsamung

04.12.2024, 19:45 Uhr
Von: Jürgen Eschenhorn

Angeregt wurde über das Leben in Elchingen diskutiert. V. li. Ortsvorsteher Franz Mettmann, Bürgermeister thomas Häfele, Beraterin Dorothee Raspel (4.v.li.), ganz rechts Jasmin Albert (Stadt Neresheim). © Jürgen Eschenhorn

Kommunikation mit den Bürgern in Neresheim soll besser werden. Einzelfälle drohen aus Gemeinschaft zu rutschen.

Neresheim-Elchingen. Die Stadt Neresheim ist Pilotkommune im Ostalbkreis im Förderprogramm „Quartiersimpulse“ des Landes Baden-Württemberg. Das Projekt zielt darauf ab, die Lebensqualität für Menschen ab 60 zu steigern und unter anderem Vereinsamung präventiv zu begegnen. Um Ideen, Anregungen und Impulse zu sammeln, ist die Stadtverwaltung um Bürgermeister Thomas Häfele und Jasmin Albert, Sachgebietsleiterin Erziehung, Bildung und Soziales im Hauptamt, der Stadt derzeit unterwegs in den Teilorten und dann dem Hauptort.

Erster Termin

Nach dem ersten Termin in Kösingen war man jetzt im Elchinger Bürgerhaus zu Gast. Mit dabei auch die Moderatorin und externe Beraterin der Stadt, Dorothee Raspel, und Ortsvorsteher Franz Xaver Mettmann. Gekommen war eine übersichtliche Anzahl von Interessierten, vor allem Vertreter von örtlichen Vereinen, dazu eine ältere Bürgerin.

- Anzeige -

In den Dialog kommen

„Wir wollen in den Dialog kommen mit Bürgerinnen und Bürgern, Anregungen und Wünsche sammeln sowie gemeinsam Ideen für Problemlösungen entwickeln“, sagte Bürgermeister Häfele. „Es ist unser Wunsch, für das Thema Vereinsamung zu sensibilisieren, es soll niemand aus der Gemeinschaft rutschen“, ergänzte der Ortsvorsteher. Sensibel solle jeder gegenüber seinem Mitbürger sein, denn Betroffene würden sich nicht von selbst melden, ergänzte er.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet.Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Zwei Frageblöcke stellte die Moderatorin Dorothee Raspel in den Mittelpunkt des Abends. Bereich eins drehte sich um die Frage, was den Ort ausmacht, was gibt es, was fehlt im Ort. Stefan Bolsinger vom Musikverein verwies auf ein reges Vereinsleben in allen Bereichen, in denen viele Bürger Mitglied seien. Es gebe je zwei Gaststätten und Jugendclubs, wurde angeführt, dazu ein Lebensmittelgeschäft als

sozialer Treffpunkt. Diverse Firmen bieten Arbeitsplätze am Ort, viele Veranstaltungen laden zum Feiern und treffen ein. Für Unternehmungen habe man den Flugplatz samt Museum und eine attraktive Landschaft zum Radfahren und Wandern. Neubürger kämen durchaus über ihre Kinder in Vereine, manche würden aber auch den Ort nur zum Wohnen nützen, sich nicht am gesellschaftlichen Leben beteiligen. Für Senioren gibt es regelmäßig Nachmittage des DRK und der Kirchengemeinde, wie Bärbel Frisch, Seniorin aus dem Ort, und Marianne Rathgeb, Pastorale Mitarbeiterin, berichteten.

In puncto Vernetzung noch "Luft nach oben"

Themenbereich zwei drehte sich um die Bereiche Mobilität sowie Kommunikation untereinander, Vernetzung und Verbindung der Menschen miteinander. Hier sah man „Luft nach oben“, wie es Dorothee Raspel nannte. Beispielsweise sei oft nicht bekannt, dass es einen Rufbus in der Stadt gebe, wie Mettmann sagte. Überlegt wurde, wie man gerade allein lebende Senioren gezielt auf Singstunden, Seniorennachmittage und anderes ansprechen könne. Auch sollten junge Familien mit gerade geborenen Kindern gezielt auf Angebote und Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden, ergänzte Alexandra Schütz, Vorstand des Chors „Liedertafel“.

„Die Gemeinschaft im Ort scheint weitgehend zu funktionieren, allerdings muss man sensibel sein, um Einzelfälle nicht rausrutschen zu lassen“, resümierte Dorothee Raspel. „Wir werden die Anregungen mitnehmen und in die Abschlusspräsentation einarbeiten“, ergänzte Jasmin Albert.

Weitere Termine:

8.1.2025 in Dorfmerkingen (Naturfreundehaus)

9.1.2025 in Ohmenheim (RV Heim, Am Sportplatz 5)

13.1.2025 in Schweindorf (Ort wird noch bekanntgegeben)

20.1.2025 in Stetten (Gemeindehaus)

23.1.2025 in Neresheim (Rathaus)

Täglich aktuell noch etwas mehr aus der Regio erfahren! SUCHE

MEHR Weihnachten
MÄRCHENHAFTE ZEIT IN EMMENDINGEN
von 28.November 2024 bis 6. Januar 2025

ORTENAUKREIS - OFFENBURG

11. Dezember 2024: „Achtsames Mitteilen und Zuhören“ in Offenburg - Veranstaltung im Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt

Foto: Stadt Offenburg

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit lädt die ehrenamtliche Stadtteilbewohnerin Anne Rietmann alle Stadtteilbewohner*innen zur Veranstaltung „Achtsames Mitteilen und Zuhören“ am Mittwoch, 11. Dezember, um 19 Uhr ins Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt, Grimmelshausenstraße 30, ein.

Durch achtsames Mitteilen und Zuhören lernen Teilnehmende sich selbst und Mitmenschen besser kennen, besser verstehen, wie sich Beziehungen vertiefen und erfahren echtes Mitgefühl in der Gruppe. Es wird jedem und jeder Teilnehmenden Raum geboten, sich ehrlich mitzuteilen – unter Achtung der eigenen Grenzen – und allen offen, achtungsvoll und in einer wohlwollenden Haltung zuzuhören. Gemeinsam können alle „Achtsames Mitteilen und zuhören“ in der Gruppe üben. Für Fragen und Anmeldungen steht die Gemeinwesenarbeiterin Annabelle Jakob unter annabelle.jakob@offenburg.de zur Verfügung.

Die Aktion findet im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung in einer sorgenden

Gemeinschaft (Caring Community)“ statt.Das Projekt „Gesundheitsförderung in einer sorgenden Gemeinschaft (Caring Community)“ wird finanziert über das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Das Förderprogramm ist Teil der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten“ und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

(Presseinfo: Stadt Offenburg, 09.12.2024)

Weitere Beiträge von Medienservice (01)

Jeder Verfasser einer Meldung (Firma, Verein, Person...) hat zusätzlich noch SEINE eigene "Extrazeitung" bei REGIOTRENDS! Oben auf den roten Namen hinter „Weitere Beiträge von“ klicken. Schon sehen Sie ALLE seine abrufbaren Meldungen in unserer brandaktuellen Internet-Zeitung.

Sie lesen hier EINE Meldung in dieser Rubrik! Noch viel mehr **aus diesem Themenbereich** erfahren
Sie mit einem Klick am oberen Rand dieses Artikels auf die Rubrikbezeichnung direkt **links neben**
< Textmeldung! >>>> Viele weitere RegioNachrichten immer **HIER** in ALLEN weiteren Rubriken!

QR-Code

> Weitere Meldungen aus Offenburg.
> Weitere Meldungen aus der Rubrik "RegioKalender".
> Suche
> Meldung schreiben

Posten

P.S.: **NEU!** Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von RegioTrends!

© 2004-2024 by regiotrends.de

nsamke

samkeitsnetzwe

d Nachbarsch
Rahmen des N

Feedback

Artikel teilen:

ANZEIGE

Legendäres Maradona-Trikot für Rekordsumme versteig…

Sozialdezernentin Julia Urteil begrüßte die Teilnehmer im großen Sitzungssaal des Landratsamts. Jana Eckert vom Institut für Soziale Infrastruktur gGmbH (ISIS) in Frankfurt am Main berichtete über die aktuellen Entwicklungen der Einsamkeitsbelastungen, deren Auswirkungen im Bundesgebiet und über die Strategie der Bundesregierung gegen

den drei Säulen Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmenkonzept für Kommunen und Angebote für betroffene Personen vor.

Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit wolle der Ostalbkreis das Thema Einsamkeit aus der Tabuzone holen, heißt es in der Pressemitteilung. Hierbei sollen auch betroffene Personen in Form von Interviews zu Wort kommen. Außerdem soll eine Landkarte mit Angeboten entstehen. Als zweite Säule bietet das Netzwerk Beratung für interessierte Kommunen an, die Konzepte für ein begegnungsförderndes Umfeld entwickeln und umsetzen möchten. Die dritte Säule beschäftigt sich mit der Schaffung und Weiterentwicklung von Angeboten für betroffene Personen im Ostalbkreis.

Elke Schilling, Erste Vorsitzende vom Verein Silbernetz, berichtete über die Arbeit der Telefonhotline für Menschen über 60 Jahre. Viele Anruferinnen und Anrufer kommen mittlerweile aus Baden-Württemberg. Anschließend stellte die Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm ihr Angebot vor.

Als Kooperationspartner innerhalb des Netzwerkes möchte der Ostalbkreis das Angebot von Silbernetz und der Telefonseelsorge künftig mehr bewerben, da es niedrigschwellig ist und oft der erste Kontakt für einsame Menschen sein kann. Mit einem Online--Vortrag über „Healing Culture - wie Kultur und Kunst Einsamkeit entgegenwirken kann“ referierte Insa Schrader vom Healing Culture Network e.V. Berlin.

ANZEIGE

Feedback

Wie die Umsetzung eines Projektes vor Ort aussehen kann, berichtete Thomas Häfele, Bürgermeister der Stadt Neresheim. „Neresheim - Eine Stadt gemeinsam gegen Einsamkeit“ lautet der Titel des Projektes, welches eine Landesförderung im Rahmen der „Quartiersimpulse“ mit zwei Jahren Laufzeit erhalten hat. Durch das Projekt sollen Begegnungsorte geschaffen und der soziale Zusammenhalt gestärkt werden. „Das Projekt in Neresheim zielt darauf ab, die Lebensqualität für Menschen zu steigern und Vereinsamung präventiv zu begegnen“, erklärte Häfele.

Das Einsamkeitsnetzwerk wächst, als neue Kooperationspartner konnten Sozialdezernentin Julia Urtel (links) und Projektleiter Manuel Gillner (rechts) begrüßen (von links): Dr. Peter Högerle (Belisa Böbingen/Rems e.V.), Elke Schilling (1. Vorsitzende Silbernetz e.V.), Sabine Nemesch (stv. Geschäftsleitung DRK-Kreisverband Aalen e.V.), Claudia Köpf und Miriam Sommer (Leiterinnen Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm). (Foto: Sandra Ott/Landratsamt Ostalbkreis)

Dorothee Raspel, externe Beraterin, ergänzte und führte die Projektmeilensteine aus. Jasmin Albert, Sachgebietsleiterin der Stadt Neresheim, erklärte den Teilnehmern die Umsetzung des Projektbausteines „Sozialrezept“. „Sozialrezept“ bedeutet, dass eine Fachkraft des Gesundheitswesens einsame und isolierte Menschen an lokal verfügbare Kunst- und Kulturangebote überweist. Dabei werden den Teilnehmern soziale Aktivitäten im Kunst- und Kulturbereich „verschrieben“.

In Großbritannien und Irland wird das Konzept bereits mit großem Erfolg umgesetzt. „Unsere Hausärztinnen und Hausärzte kennen die Personen und können gut abschätzen, für wen dieses Programm geeignet ist“, sagt Jasmin Albert. Mit dem „Rezept“ und dem Flyer können die betroffenen Personen sich an Jasmin Albert wenden. Das Programm nennt sich „Aktiv Plus“ und soll in Kürze in Neresheim starten.

Innerhalb des Einsamkeitsnetzwerkes „Ostalb Gemeinsam“ wird nun in Kleingruppen zu den Schwerpunktthemen gearbeitet. Die nächste Einsamkeitskonferenz soll im Mai 2025 stattfinden. (ij)

Feedback

Das könnte Sie auch interessieren

ANZEIGE

Plötzlich kaufen Hausbesitzer keine Solaranlage, sondern machen dies...

Solaranlagen Magazin

ANZEIGE

Zu viel Bauchfett? Legen Sie das in Ihre Schuhe (Es ist genial!)

viralreporter.net

ANZEIGE

ANZEIGE

StN.DE STUTTGARTER NACHRICHTEN

Bei uns daheim Marbach

Samstags Vorlesestunde im Treff Q

Aus dem Rathaus Marbach 13.12.2024 - 12:11 Uhr

Die Weihnachtseinkäufe stehen an – aber wohin nur mit den Kindern? Jeden Samstagvormittag zwischen 9 und 12 Uhr findet im Begegnungszentrum Treff Q in der Marktstraße 15 ein Vorleseangebot statt.

Alle Kinder sind herzlich eingeladen und können jederzeit dazukommen oder wieder abgeholt werden. Die Bücher wurden im Rahmen eines Lesestipendiums der Buchhandlung Taube ausgewählt.

„Vorlesen kommt vor Lesen“, weiß Kerstin Münch. Sie und ihr Vorlese-Team vom Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V. bieten lustige, spannende und lehrreiche Geschichten. In den strahlenden Kinderaugen spiegeln sich die fantasievollen Erzählungen wieder. Aber auch andere Gäste sind willkommen, um sich im Treff Q aufzuwärmen, durchzuatmen und einen Moment der Ruhe zu genießen.

Die weiteren Öffnungszeiten des Begegnungszentrums Treff Q lauten wie folgt: Montag von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr, Dienstag von 10.30 bis 12.30 Uhr, Mittwoch von 9 bis 11 Uhr und Freitag von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Zu diesen Zeiten findet kein Programmangebot statt, die Räumlichkeiten sind jedoch für alle geöffnet. Das vielfältige und kostenfreie Programmangebot ist unter www.q-marbach.de abrufbar.

Das Begegnungszentrum wird durch das Programm „Quartiersimpulse. Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg ermöglicht und aus Mitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Der zivilgesellschaftliche Kooperationspartner der Stadt Marbach bei dem Projekt ist der Verein Treffpunkt Quartier Marbach e.V.

Bei uns daheim

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Gemeinden, Schulen und Kindergärten, Kirchengemeinden und Initiativen verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernehmen wir keine Gewähr.

Bei uns daheim - Aus dem Rathaus Marbach

Anzeige

SCHWÄBISCHE POST

QR-Code scannen und
Artikel online lesen:

www.schwaebische-post.de/-93471234.html

Wie der Ostalbkreis Einsamkeit aktiv begegnen will

16.12.2024, 15:30 Uhr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Konferenz gegen Einsamkeit. © LRA

Bei der ersten Einsamkeitskonferenz im Rahmen des Netzwerkes „Ostalb Gemeinsam“ wurden erste Aktionen und Netzwerkerfolge gezeigt.

Aalen. Netzwerkpartner, Kommunen und Nachbarschaftshilfen trafen sich kürzlich zur ersten Einsamkeitskonferenz im Rahmen des Netzwerkes „Ostalb Gemeinsam“. Sozialdezernentin Julia Urteil begrüßte die Teilnehmendem im Großen Sitzungssaal des Landratsamts.

Aktuelle Entwicklungen der Einsamkeitsbelastungen

Jana Eckert vom Institut für Soziale Infrastruktur gGmbH (ISIS) in Frankfurt am Main berichtete über die aktuellen Entwicklungen der Einsamkeitsbelastungen, deren Auswirkungen im Bundesgebiet und über die Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit. Projektleiter Manuel Gillner, vom Landratsamt, stellte anschließend die Inhalte und Ziele des Netzwerks „Ostalb Gemeinsam“ mit den drei Säulen Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmenkonzept für Kommunen und Angebote für betroffene Personen vor.

- Anzeige -

Arbeit der Telefonhotline

Elke Schilling, Vorsitzende von Silbernetz, berichtete über die Arbeit der Telefonhotline für Menschen über 60 Jahre. Anschließend stellte die Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm ihr Angebot vor.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet.Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Eine Stadt gemeinsam gegen Einsamkeit

Wie die Umsetzung eines Projektes vor Ort aussehen kann, berichtete Thomas Häfele, Bürgermeister der Stadt Neresheim. „Neresheim - Eine Stadt gemeinsam gegen Einsamkeit“ lautet der Titel des Projektes, welches eine Landesförderung im Rahmen der „Quartiersimpulse“ mit zwei Jahren Laufzeit erhalten hat. Dorothee Raspel, externe Beraterin, ergänzte und führte die Projektmeilensteine aus. Jasmin Albert, Sachgebietsleiterin der Stadt Neresheim, erklärte den Teilnehmenden die Umsetzung des Projektbausteines „Sozialrezept“. „Unsere Hausärztinnen und Hausärzte kennen die Personen und können gut abschätzen, für wen dieses Programm geeignet ist“, sagt Jasmin Albert. Mit dem „Rezept“ und dem Flyer können die betroffenen Personen sich an Jasmin Albert wenden. Das Programm nennt sich „Aktiv Plus“ und soll in Kürze in Neresheim starten.

Einsamkeitsnetzwerk und -Konferenzen

Innerhalb des Einsamkeitsnetzwerkes wird nun in Kleingruppen gearbeitet. Die nächste Einsamkeitskonferenz soll im Mai 2025 stattfinden.

SCHWÄBISCHE POST

QR-Code scannen und Artikel online lesen:

www.schwaebische-post.de/-93471234.html

Wie der Ostalbkreis Einsamkeit aktiv begegnen will

16.12.2024, 15:30 Uhr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Konferenz gegen Einsamkeit. © LRA

Bei der ersten Einsamkeitskonferenz im Rahmen des Netzwerkes „Ostalb Gemeinsam“ wurden erste Aktionen und Netzwerkerfolge gezeigt.

Aalen. Netzwerkpartner, Kommunen und Nachbarschaftshilfen trafen sich kürzlich zur ersten Einsamkeitskonferenz im Rahmen des Netzwerkes „Ostalb Gemeinsam“. Sozialdezernentin Julia Urteil begrüßte die Teilnehmendem im Großen Sitzungssaal des Landratsamts.

Aktuelle Entwicklungen der Einsamkeitsbelastungen

Jana Eckert vom Institut für Soziale Infrastruktur gGmbH (ISIS) in Frankfurt am Main berichtete über die aktuellen Entwicklungen der Einsamkeitsbelastungen, deren Auswirkungen im Bundesgebiet und über die Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit. Projektleiter Manuel Gillner, vom Landratsamt, stellte anschließend die Inhalte und Ziele des Netzwerks „Ostalb Gemeinsam“ mit den drei Säulen Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmenkonzept für Kommunen und Angebote für betroffene Personen vor.

- Anzeige -

Kreissparkasse Ostalb

Arbeit der Telefonhotline

Elke Schilling, Vorsitzende von Silbernetz, berichtete über die Arbeit der Telefonhotline für Menschen über 60 Jahre. Anschließend stellte die Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm ihr Angebot vor.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet.Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Eine Stadt gemeinsam gegen Einsamkeit

Wie die Umsetzung eines Projektes vor Ort aussehen kann, berichtete Thomas Häfele, Bürgermeister der Stadt Neresheim. „Neresheim - Eine Stadt gemeinsam gegen Einsamkeit“ lautet der Titel des Projektes, welches eine Landesförderung im Rahmen der „Quartiersimpulse“ mit zwei Jahren Laufzeit erhalten hat. Dorothee Raspel, externe Beraterin, ergänzte und führte die Projektmeilensteine aus. Jasmin Albert, Sachgebietsleiterin der Stadt Neresheim, erklärte den Teilnehmenden die Umsetzung des Projektbausteines „Sozialrezept“. „Unsere Hausärztinnen und Hausärzte kennen die Personen und können gut abschätzen, für wen dieses Programm geeignet ist“, sagt Jasmin Albert. Mit dem „Rezept“ und dem Flyer können die betroffenen Personen sich an Jasmin Albert wenden. Das Programm nennt sich „Aktiv Plus“ und soll in Kürze in Neresheim starten.

Einsamkeitsnetzwerk und -Konferenzen

Innerhalb des Einsamkeitsnetzwerkes wird nun in Kleingruppen gearbeitet. Die nächste Einsamkeitskonferenz soll im Mai 2025 stattfinden.

Tüftler machen geliebte Geräte wieder flott

Gemeindehaus: Reparatur-Café des Vereins „Hier macht was auf" bringt Menschen im „Lützeltreff" zusammen

Von Jannis Schüßler

Oft reichen nur wenige Handgriffe und ein Gerät ist wieder in Schuss, weiß Fernsehtechniker Thomas Frenzel. BILDER: FRITZ KOPETZKY

Lützelsachsen. Schon die Parkplatzsuche gestaltet sich schwierig: Um den „Lützeltreff" steht alles rappelvoll mit Autos. Menschen strömen in das Gebäude, jedoch nicht mit leeren Händen: Der eine trägt einen Rührstab mit sich, der andere wiederum ein Radio und wieder ein anderer eine Schüssel aus Zinn. Alles ist kaputt. Und das soll auch so sein: Denn vergangenen Freitag wurde wieder das beliebte Reparatur-Café angeboten. Ein Format, das Kaffee, Kuchen, handwerkliches Geschick und Menschen unterschiedlichen Alters zusammenbringt.

Schon als sich die Türen des Gemeindehauses öffnen, weht einem ein süßlicher Geruch entgegen. Im Inneren angekommen, grüßen ein warmes Licht, zahlreiche Menschen

> Oft reicht schon wenig aus, und die Geräte funktionieren wieder
>
> MATHIAS KRAUS, MASCHINENBAUINGENIEUR

und genauso viele Stimmen. Der erste Gast, den unser Reporter antrifft, ist ein alter Bekannter der Redaktion. Wie der Zufall es so will, handelt es sich um Fotograf Marco Schilling. Der ist aber nicht etwa wegen einer kaputten Kamera zum Reparatur-Café gekommen. Vielmehr handelt es sich um eine kleine Familientragödie: Der Weihnachtselch der vierköpfigen Familie, der sonst die Heiligen Abende damit verbrachte, tänzerische Darbietungen zum Besten zu geben, hatte vergangenes Fest den Geist aufgegeben. Und die Enttäuschung war bei den Kindern verständlicherweise groß. Das Plüschtier besitzt im Inneren ein elektronisches System, das ermöglicht, den Elch auf Knopfdruck zum Leben zu erwecken und auf diverse Weihnachtsklassiker tanzen zu lassen. Natürlich ist der sentimentale Wert viel zu groß, um das Tier einfach wegzuwerfen.

Thermomix, Radio und Co.

Da kommt es gelegen, dass nur wenige Schritte weiter kompetente Hilfe wartet. Lässt man den Eingangsbereich hinter sich, findet man einen Raum weiter den eigentlichen Ort des Geschehens. Wo sich sonst unter anderem die Pfadfinder treffen, ist an diesem Tag eine Werkstatt zu finden. Menschen stehen interessiert um einen Tisch herum. Auf diesem stehen die verschiedensten Geräte, die eine Reparatur benötigen: Thermomix, Kaffeemaschine, Radio und bald auch der Weihnachtselch der Familie Schilling. Zusätzlich findet man jedes erdenkliche Werkzeug vor – vom Schraubenzieher über den Lötkolben bis hin zu den verschiedensten Kabeln. Auch eine Spendenbox steht auf dem Tisch. Geld nehmen die ehrenamtlichen Tüftler keines für ihre Arbeit. Der Verein freut sich aber über Unterstützung. Einer der Tüftler, die den treuen Geräten zu einer zweiten Chance verhelfen, ist Thomas Frenzel.

Er bringt jede Menge Expertise mit, kann er sich doch bereits seit über 50 Jahren Fernsehtechniker nennen. Frenzel sieht die Initiative als eine Möglichkeit, „konkret etwas gegen den Ressourcenverschleiß und die wachsenden Abfallberge zu unternehmen". Nachhaltigkeit wird bei seinem Engagement großgeschrieben. Dementsprechend bedauert er, dass das Reparieren bei vielen Menschen so aus der Mode gekommen ist, und freut sich umso mehr über diejenigen, die ihren Weg ins Reparatur-Café finden. Und oft sind die Mitbringsel ja schnell verarztet: Bei Schillings Weihnachtselch ist es am Ende nur ein kleiner Kontakt an der Pfote, der repariert werden muss. Schon fängt das Tier wieder an, das Tanzbein zu schwingen.

Im Schnitt kommen die Tüftler pro Veranstaltung auf 15 Reparaturen. Nach der (hoffentlich) erfolgreichen Instandsetzung wird final mittels Gerätetester überprüft, ob die niederohmsche Spannung den Vorgaben eines funktionstüchtigen Stromkreislaufs entspricht. Anschließend werden die Geräte wieder an die glücklichen Besitzer zurückgegeben. Wohl der schönste Moment, der auch Mathias Kraus Freude bereitet. Der zweite Tüftler in der Runde ist Maschinenbauingenieur und war von Anfang an von der Idee des Vereins begeistert. Seitdem helfe er aus und stehe mit Rat und Tat zur Seite. Und er weiß: „Oft reicht schon wenig aus, und die Geräte funktionieren wieder."

Dennoch will gut Ding natürlich Weile haben: Damit in der Zwischenzeit keine Langeweile aufkommt, können sich Gäste während der Wartezeit im Eingangsbereich bei Kaffee und Kuchen über Gott und die Welt unterhalten. Aber darum geht es beim Reparatur-Café neben der Nachhaltigkeit ja auch: Es ist eines der Formate, die der Trägerverein „Hier macht was auf" geschaffen hat, um die Menschen aus Lützelsachsen zusammenzubringen. In Kooperation steht der Verein mit dem „Reparaturschubbe", einer Initiative des Stadtseniorenrats. Deren Vorsitzende, Sonja Kühn, ist am Freitag ebenfalls vor Ort und erklärt, dass die Ziele beider Vereine wunderbar zusammenpassen und man sich gerne unterstützt. Die Idee des Cafés entstand während einer schwierigen Phase rund um das evangelische Gemeindehaus. Die Kirchengemeinde konnte diese Einrichtung durch die vielen Kirchenaustritte und den demografischen Wandel finanziell nicht mehr allein tragen. Ideen mussten her, und die Lützelsachsener waren gefragt, die sich in einem vorbildlichen Akt der Bürgerbeteiligung für ihren kulturellen Dreh- und Angelpunkt ins Zeug legten. Im März 2023 kam es zu einem Workshop, der über 100 Teilnehmer anlockte.

Der schönste Moment für Maschinenbauingenieur Mathias Kraus (links) ist, wenn er den reparierten Gegenstand dem glücklichen Besitzer zurückgibt. Bei dem großen Interesse hat er dazu oft Gelegenheit.

Eifrige Ideenschmiede

Durch dieses und weitere Treffen kristallisierten sich mehrere Ideen für den Erhalt der Einrichtung heraus. Die Lützelsachsener dachten sich Formate aus, und auch ein finanzieller Plan wurde geschmiedet. Hier war man auf Unterstützung für die Anschubfinanzierung in den ersten Jahren angewiesen. Doch da die Ideen so gut waren, gab es bald erste Zusagen. Der Weinheimer Gemeinderat genehmigte eine städtische Anschubfinanzierung von 50 000 Euro. Ebenfalls kam es zu einer Landesförderung durch das Förderprogramm „Quartiersimpulse" in Höhe von 85 000 Euro, nachdem sich der Verein gegen drei weitere Initiativen durchgesetzt hatte. Seit November hat der Verein nun zwei Teilzeitkräfte vorzuweisen, die die Planung und Organisation der Vermietung der Einrichtung übernehmen.

Und auch weiterhin sind gute Ideen gerne gesehen, um den „Lützeltreff" zu beleben. „Wir bieten den Platz an, damit der Ort etwas anbieten kann", sagt Regina Oxenius. Sie ist Mitglied des Vorstands von „Hier macht was auf", das mittlerweile über 40 Mitglieder vorzuweisen hat. Bislang geht das Konzept auf. „Es läuft gut, das Haus und die Veranstaltungen werden angenommen", erzählt Oxenius.

Auch Mitstreiter Rainer Ackermann und Gert Kautt ziehen im Gespräch mit unserem Reporter vor Ort Bilanz. Sie betonen, dass der Verein als Gegenbewegung zum damaligen Negativtrend im Ortsgeschehen entstanden ist. Nahversorger, Schreibwarengeschäft, Gastronomie: „Jeder hat gejammert: Alles macht zu", erzählt Ackermann. Aber es wurde nicht nur geklagt, sondern auch angepackt. Jetzt freuen sich Ackermann und Kautt, dass die Umsetzung von „Hier macht was auf" so gut angenommen wird.

Sie möchten den Menschen in Lützelsachsen weiterhin eine Plattform für Treffen bieten. „Begegnung" sei das Hauptziel. Und wenn dann noch das ein oder andere Gerät repariert werden kann, hat sich der Besuch doch gleich doppelt gelohnt.

Jährlicher Austausch

Gute Nachrichten beim Runden Tisch: In Herbolzheim sind die Obdachlosenzahlen rückläufig

Die Obdachlosenzahlen in Herbolzheim sinken. Die Stadt sieht darin einen Erfolg der Zusammenarbeit von Verwaltung, Gemeinderat, Institutionen und Ehrenamtlichen. Mit dem Quartierstreff "Alte Post" steht ein wichtiges Projekt an. 3 min

Mit der Situation der Obdachlosigkeit hat sich ein Runder Tisch in Herbolzheim befasst. Derzeit sind die Zahlen rückläufig. (Symbolbild) Foto: Ralf Hirschberger (DPA)

Die Situation von Obdach- und Wohnungslosen ist immer wieder präsent und beschäftigt die Stadtverwaltung Herbolzheim sowie den Gemeinderat intensiv. Deswegen hatten Bürgermeister Thomas Gedemer und Matthias Leser, Teamleiter Ordnungsamt, zum jährlichen Austausch eingeladen. Der fünfte "Runde Tisch

Obdachlosenhilfe" setzt sich aus Vertretern der Stadtverwaltung sowie der Kirche, des Gemeinderates, der Fachberatung AGJ, Institutionen wie die Tafel, Wärmestube, 48 Grad Süd GmbH und den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zusammen. Es gab gute Neuigkeiten.

Derzeit sind 23 Menschen in Herbolzheim obdachlos

Die aktuellen Obdachlosenzahlen in Herbolzheim weisen eine positive Entwicklung auf: Im Januar 2018 galten noch 64 Personen als obdachlos. In den letzten fünfeinhalb Jahren konnte ein Rückgang um zirka 65 Prozent erreicht werden. Im Oktober 2024 galten noch 23 Personen als obdachlos. 83 Prozent davon sind Männer (19), 17 Prozent sind Frauen (4). Erhebliche Gründe des Rückgangs sind laut Stadtverwaltung regelmäßige Treffen, persönliche Gespräche und Unterstützung der betroffenen Personen im Zusammenspiel der Stadt Herbolzheim und der "Wärmestube Anker". Die "Wärmestube Anker" wurde 2019 von Peter Mielich und Claudia Toni ins Leben gerufen. Hier wurde ein Ort geschaffen, an dem sich bedürftige Personen aufhalten und zusammenfinden können. Neben einer warmen Mahlzeit am Samstag wird auch Hilfestellung bei Behördengängen, Arztbesuchen sowie Beratungen und persönliche Betreuung angeboten. Außerdem stehen dort gespendete Kleider zur Verfügung. An Weihnachten ist es Tradition, ein Weihnachtsessen mit einer kleinen Andacht anzubieten.

Quartierstreff kommt

In Herbolzheim will man sich aber nicht auf den jüngsten positiven Entwicklungen ausruhen, sondern den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen. Mit dem Quartierstreff "Alte Post" wurde ein neues Projekt am Runden Tisch vorgestellt. Die Räumlichkeiten der "Alten Post" beim Bahnhof sollen bis September 2025 so umgebaut werden, dass ein Treffpunkt für alle Altersklassen entsteht; ein Raum, der verschiedene Generationen zum Kennenlernen, Austausch und Verweilen dienen kann. Es sollen auch verschiedene Thementreffs angeboten werden. Ehrenamtliches Engagement ist weiter gefragt.

Presseberichte

zum Förderprogramm Beteiligungstaler

Das Förderprogramm „Beteiligungstaler“ bietet zivilgesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit, Unterstützung für ihr Beteiligungsprojekt vor Ort zu erhalten. Das Programm ermöglicht die Finanzierung von Sachkosten, die während der Durchführung eines Beteiligungsprojekts anfallen.

Mit dem Förderprogramm ist zum Beispiel die Übernahme von Sachkosten förderbar, die im Rahmen von Projekten im Bereich der Bürgerbeteiligung anfallen können, zum Beispiel für Öffentlichkeitsarbeit, Moderation, Materialkosten, Catering. Viele weitere Beispiele sind denkbar.

Weitere Informationen: Förderprogramm „Beteiligungstaler“

dass eine Verkehrsschau immer dann vorgenommen werde, wenn sich einige Themen angesammelt hätten. Beteiligt sind dann neben dem Landratsamt unter anderem

Verkehrsschau ... einige Themen angesammelt

Geschwindigkeitsbeschränkungen aus Verkehrssicherheitsgründen nach der Straßenverkehrsordnung unter anderem dann angeordnet werden können, wenn aufgrund der besonderen örtlichen Verhältnisse eine Gefahrenlage besteht, die das allgemeine Risiko einer Beeinträchtigung bestimmter Rechtsgüter erheblich

polizeilich dokumentierte Unfallsituation, schlechte Sichtverhältnisse oder sonstige offenkundige, besondere Gefahren sein.

Ansonsten gelte, dass Verkehrsteilnehmer ihre Geschwindigkeit den jeweiligen Verhältnissen anpassen müssen, also etwa an Witterung, Tageszeit, Zustand und Verlauf der Straße.

Auf Eigenverantwortu

Müller erklärt, dass d verkehrsordnung auch logik folge, Verkehrs eine gewisse Eigenve abzuverlangen.

schränkungen oder chen könne man da

Vorliegen entsprech setzungen anordnen

— ANZEIGE —

Ein Tag im Zeichen der klimafreundlichen Mobilität

■ In Kieselbronn haben Bürger zahlreiche Ideen zur Reduzierung des Autoverkehrs gesammelt.

NICO ROLLER | KIESELBRONN

Als sich die Teilnehmer am frühen Nachmittag auf den Heimweg machen, stehen viele Stichworte auf den bunten Karteikarten. Es handelt sich um Ideen, wie man den Autoverkehr reduzieren und alternative, umweltfreundliche Fortbewegungsarten fördern könnte. Drei Stunden haben sich in Kieselbronn rund 20 interessierte Bürger intensiv Gedanken über die Mobilität der Zukunft gemacht. Organisiert von den beiden ehrenamtlichen Klimapaten Hannah Diegner und Patrick Buschmann, sollte die Veranstaltung ein erster Aufschlag sein, aus dem sich optimalerweise weitere, durch bürgerschaftliches Engagement unterstützte Projekte entwickeln.

„Es war genau so, wie wir uns das gewünscht haben", sagt Diegner, die von einer positiven Stimmung und kreativen Ideen berichtet. Im Vorfeld hatte sie zusammen mit Buschmann eine nichtrepräsentative Umfrage zum Mobilitätsverhalten gestartet, an der sich rund 90 Einwohner beteiligt haben. Dabei fanden die Klimapaten unter anderem heraus, dass viele Menschen vor allem deshalb das Auto nutzen, weil es vermeintlich bequemer und komfortabler ist, eine höhere Reisegeschwindigkeit und die Mitnahme weiterer Personen ermöglicht. Als im Vortragssaal der Grundschule in drei Gruppen die Ideen gesammelt werden, spielen rechtliche und finanzielle Beschränkungen bewusst keine Rolle: Es geht um das Ausloten von Möglichkeiten, um das Entwickeln von Visionen. Nicht nur einmal wird dabei betont, wie wichtig es ist, ein Bewusstsein für die Bedeutung nachhaltiger Mobilität zu schaffen. Gelingen könnte das aus Sicht der Teilnehmer unter anderem durch Elternabende, durch eine Aktion beim Kinderferienprogramm, durch eine „Newie-Tour" für neu Zugezogene und durch ein Stempelheft, das Kindern eine Belohnung bietet, wenn sie regelmäßig zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Schule kommen. Immer wieder taucht auf den bunten Karteikarten das Stichwort „Bus auf Rädern" auf. Gemeint ist damit ein Netz aus „Haltestellen", an denen sich Kinder treffen, um dann gemeinsam zur Schule zu laufen.

Einen neuen Zebrastreifen wünscht man sich im Bereich der Goethestraße bei der Festhalle, weil dort viele Kinder auf dem Schulweg vorbeikommen. Für denkbar hält man auch ein Elektro-Lastenrad, das zur Miete angeboten wird. Aus den gesammelten Ideen erstellen Diegner und Buschmann eine Dokumentation, die als Grundlage für Gespräche mit der Gemeindeverwaltung dienen soll. Bürgermeister Heiko Faber sieht zwar viele interessante Ansätze. Betont aber auch, dass die Verwaltung sich nicht um alles kümmern könne, dass es auch das aktive Mitwirken von Bürgern brauche.

Wie ein Lastenrad funktioniert, zeigt der ehemalige VCD-Landesvorsitzende Matthias Lieb (am Lenker) vielen Interessierten, darunter Bürgermeister Heiko Faber (rechts) und die Klimapaten Hannah Diegner (Dritte von rechts) und Patrick Buschmann (Vierter von links). FOTO: ROLLER

PZfo

„Yoga hat sondern komplet der noch hatte, m vielleich klingen dich au mitneh für mic Yoga in

MARC CLEME

Treffpunkte & Termine

Dienstag, 02.04.2024
Blaue Tonne (Glas)

Donnerstag, 04.04.2024
Bio-/Restmüll

Dienstplan der Apotheken

Freitag, 29.03.2024
Christoph-Apotheke
Christophallee 11, Tel. 07231 312140
Vita-Apotheke Straubenhardt-Conweiler
Albert-Einstein-Str. 39, Tel. 07082 949281

Samstag, 30.03.2024
Apotheke am Ludwigsplatz
Kriegstr. 2, Tel. 07231 977050
Apotheke am Rathaus Neuhausen
Pforzheimer Str. 24, Tel. 07234 980094

Sonntag, 31.03.2024
Arlinger-Apotheke
Arlinger Str. 37, Tel. 07231 4197164
Löwen-Apotheke Pforzheim
Bleichstr. 27, Tel. 07231 23675
Rats-Apotheke Ispringen
Gartenstr. 8, Tel. 07231 984040

Montag, 01.04.2024
Hebel-Apotheke im Ärztecentrum
Simmlerstr. 3, Tel. 07231 316699
Kirnbach-Apotheke Niefern
Hauptstr. 36, Tel. 07233 97115

Mittwoch, 03.04.2024
Apotheke Butz Huchenfeld
St. Hubertus-Str. 4, Tel. 07231 97090
Enztal-Apotheke Pforzheim
Westliche Karl-Friedrich-Straße 47, Tel. 07231 5875116

Montag – Freitag 18:30 – 08:30 Uhr des Folgetags
Samstag 13:00 – 08:30 Uhr des Folgetags
Sonn- und feiertags 08:30 – 08:30 Uhr des Folgetags
Bei Inanspruchnahme der Apotheken von Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 20:00 Uhr und 06:00 Uhr morgens, am Samstag ab 20:00 Uhr bis Montag früh um 06:00 Uhr sowie an Feiertagen wird eine Notdienstgebühr von 2,50 € erhoben.

Die Gemeindeverwaltung informiert

Wasser-/Abwasserabschlag 2024 – 1. Rate

Wir möchten alle Wasser-/Abwasserkunden der Gemeinde Kieselbronn daran erinnern, dass am **Sonntag, dem 31. März 2024** die erste Abschlagszahlung auf die Wasser-, Schmutzwasser- und Niederschlagswassergebühren 2024 zur Zahlung auf das Sonderkonto DE98 6666 1329 0000 0678 90 der Gemeindewerke Kieselbronn bei der Raiffeisenbank Kieselbronn eG fällig wird. Die Höhe des jeweiligen Abschlags ergibt sich in der Regel aus der Jahresverbrauchsabrechnung 2023, die Ihnen Mitte Januar zugegangen ist.
Sollten Sie uns ein Lastschriftmandat für die Wasser-/Abwassergebühren erteilt haben, werden wir den fälligen Betrag am 2. April 2024 von Ihrem Konto einziehen. Wir bitten Sie, für eine ausreichende Deckung auf dem entsprechenden Konto zu achten, um kostenpflichtige Rücklasten zu vermeiden. Wenn Sie sich noch nicht am Lastschrifteinzugsverfahren beteiligen, wäre jetzt eine günstige Gelegenheit um damit zu beginnen. Nutzen auch Sie diese bequeme Art Steuern und Abgaben zu bezahlen (kein Ausfüllen von Überweisungsformularen, kein Weg zur Bank, Vermeidung von Säumniszuschlägen und Mahngebühren). Ein entsprechendes Formular finden Sie auf unserer Homepage.

KlikKS Kieselbronn

Ein Tag im Zeichen der Mobilität
In Kieselbronn haben Bürger zahlreiche Ideen zur Reduzierung des Autoverkehrs gesammelt

Als sich die Teilnehmer am frühen Nachmittag auf den Heimweg machen, stehen viele Stichworte auf den bunten Karteikarten. Es handelt sich um Ideen, wie man den Autoverkehr reduzieren und alternative, umweltfreundliche Fortbewegungsarten fördern könnte. Drei Stunden haben sich in Kieselbronn rund 20 interessierte Bürger intensiv Gedanken über die Mobilität der Zukunft gemacht. Organisiert von den beiden ehrenamtlichen Klimapaten Hannah Diegner und Patrick Buschmann, sollte die Veranstaltung ein erster Aufschlag sein, aus dem sich optimalerweise weitere, durch bürgerschaftliches Engagement unterstützte Projekte entwickeln. „Es war genau so, wie wir uns das gewünscht haben", sagt Diegner, die von einer positiven Stimmung und kreativen Ideen berichtet. Im Vorfeld hatte sie zusammen mit Buschmann eine nicht-repräsentative Umfrage zum Mobilitätsverhalten gestartet, an der sich rund 90 Einwohner beteiligt haben. Dabei fanden die Klimapaten unter anderem heraus, dass viele Menschen vor allem deshalb das Auto nutzen, weil es vermeintlich bequemer und komfortabler ist, eine höhere Reisegeschwindigkeit und die Mitnahme weiterer Personen ermöglicht.

Wie ein Lastenrad funktioniert, zeigt der ehemalige VCD-Landesvorsitzende Matthias Lieb (am Lenker) vielen Interessierten, darunter Bürgermeister Heiko Faber (rechts) und die Klimapaten Hannah Diegner (Dritte von rechts) und Patrick Buschmann (Vierter von links). Foto: Nico Roller

Es ist nicht das einzige Ergebnis, das Diegner und Buschmann in die Planung des Aktionstags haben einfließen lassen. Wobei beide betonen, dass es ihnen nicht darum gehe, das Auto zu verteufeln oder die Menschen zu bevormunden. Als im Vortragssaal der Grundschule in drei Gruppen die Ideen gesammelt werden, spielen rechtliche und finanzielle Beschränkungen bewusst keine Rolle: Es geht um das Ausloten von Möglichkeiten, um das Entwickeln von Visionen. Nicht nur einmal wird dabei betont, wie wichtig es ist, ein Bewusstsein für die Bedeutung nachhaltiger Mobilität zu schaffen. Gelingen könnte das aus Sicht der Teilnehmer unter anderem durch Elternabende, durch eine Aktion beim Kinderferienprogramm, durch eine „Newie-Tour" für neu Zugezogene und durch ein Stempelheft, das Kindern eine Belohnung bietet, wenn sie regelmäßig zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Schule kommen. Immer wieder taucht auf den bunten Karteikarten das Stichwort „Bus auf Rädern" auf. Gemeint ist damit ein Netz aus „Haltestellen", an denen sich Kinder treffen, um dann gemeinsam zur Schule zu laufen.
Weitere Ideen sind mehr Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im öffentlichen Raum, Mitfahrbänke, ein Fahrsicherheitstraining für E-Bikes, eine Leihbörse für Fahrrad-Equipment und eine Ausschilderung, die Radfahrern zeigt, wie sie die Hauptstraßen umgehen können. Einen neuen Zebrastreifen wünscht man sich im Bereich der Goethestraße bei der Festhalle, weil dort viele Kinder auf dem Schulweg vorbeikommen. Für denkbar hält man auch ein Elektro-Lastenrad, das zur Miete angeboten wird. Aus den gesammelten Ideen erstellen Diegner und Buschmann eine Dokumentation, die als Grundlage für Gespräche mit der Gemeindeverwaltung dienen soll. Bürgermeister Heiko Faber sieht zwar viele interessante Ansätze. Betont aber auch, dass die Verwaltung sich nicht um alles kümmern könne, dass es auch das aktive Mitwirken von Bürgern brauche. – *Nico Roller*

Gemeindebücherei

Die Gemeindebücherei befindet sich in der Schulstraße 8.
Tel: 07231 4246609, Mail: buecherei@kieselbronn.net
Web: bibliotheken.komm.one/kieselbronn
Web: www.facebook.com/Gemeindebuecherei.Kieselbronn
Öffnungszeiten: mittwochs von 17:15 bis 19:15 Uhr
jeden ersten Samstag im Monat von 10:00 bis 12:00 Uhr
Leseausweis und Ausleihe sind kostenlos.

Partnerschaften/Jumelage

Partnerschaftstreffen vom 9. bis 12. Mai 2024 in Kieselbronn – Wir suchen noch Gastfamilien

Traditionell findet am Wochenende nach Christi Himmelfahrt das Partnerschaftstreffen/Jumelage zwischen den Gemeinden Kieselbronn und Bernin statt. In diesem Jahr erwarten wir unsere französischen Freunde am Donnerstag, 9. Mai 2024 zum Treffen in Kieselbronn.
Ein abwechslungsreiches und interessantes Programm wird den Rahmen für das Partnerschaftstreffen bilden: Am Freitagvormittag, 10. Mai 2024 stehen verschiedene Möglichkeiten im Nahbereich rund um Kieselbronn zur Auswahl. Letzte Details hierzu sind noch in den finalen Abstimmungen. Am Freitagabend findet wie üblich der gemeinsame Festabend in der Festhalle statt.
Der gemeinsame große Ausflug am Samstag, 11. Mai 2024 führt uns in diesem Jahr nach Heidelberg. Es besteht die Wahl zwischen einer Schlossführung und einer Altstadtführung, bevor um die Mittagszeit eine Neckarschifffahrt mit dem Solarschiff „Neckarsonne" erfolgen wird.
Aktuell konnten wir leider noch nicht für alle angemeldeten Gäste Gastfamilien finden. Wenn Sie Interesse und Lust haben, am Partnerschaftstreffen aktiv teilzunehmen und Gäste bei sich unterbringen können, melden Sie sich doch bitte bei uns! Gerne zunächst für unverbindliche Informationen zum Ablauf. Französische Sprachkenntnisse sind hierbei nicht Grundvoraussetzung, da viele unserer Gäste deutsch und englisch sprechen können.
Ein Ehepaar im Alter von Mitte 40 und eine Familie mit zwei Kindern im Alter von 14 und 15 Jahren möchten erstmals am Partnerschaftstreffen teilnehmen. Für diese beiden Familien suchen wir aktuell noch nach Gastgebern.
Wir freuen uns über möglichst viele positive Rückmeldungen und danken bereits im Vorfeld für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement.
Fragen rund um das Partnerschaftstreffen können Sie gerne an die Gemeindeverwaltung, Herrn Philipp Kreutel (Telefon 07231 9534-14 oder E-Mail kreutel@kieselbronn.de) richten.

Grundschule Kieselbronn

Lesepaten gesucht!
Sie haben Freude am Lesen und möchten diese Freude an Kinder weitergeben? Sie möchten einen Teil Ihrer freien Zeit sinnvoll und nachhaltig investieren?
Dann sind Sie bei uns genau richtig! Wir möchten ein Lesepaten-Programm an unserer Schule etablieren, bei dem leseschwache Schüler individuelle Unterstützung durch einen ihnen fest zugeordneten Lesepaten erhalten. Die Leseförderung wird an einem Vormittag in der Woche stattfinden, der Zeitaufwand ist für Sie also überschaubar.
Sie haben Interesse? Melden Sie sich bis zum 10.4.24 per Email unter info@grundschule-kieselbronn.de, um ein erstes unverbindliches Interesse zu bekunden.
Sie finden die Idee toll, haben aber leider selber keine Zeit? Kein Problem, berichten Sie einfach Freunden, Bekannten und Verwandten von dieser Aktion und helfen Sie uns, Unterstützer zu finden.
Ihre Grundschule Kieselbronn

Kirchen und Religionsgemeinschaften

EVANG. KIRCHENGEMEINDE KIESELBRONN

Kalender:

Donnerstag, 28. März (Gründonnerstag)
Kieselbronn:
14.00 Uhr: Tischabendmahl im Gemeindehaus
Dürrn:
19.00 Uhr: Taizé-Andacht mit Abendmahl in der Dürrner Kirche

Freitag, 29. März (Karfreitag)
Dürrn:
09.15 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Markus Mall)
Kieselbronn:
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Markus Mall)
Kieselbronn:
19.00 Uhr: Geistliche Musik zum Karfreitag mit der cappella vocalis (siehe Information unten)

Sonntag, 31. März (Ostersonntag)
Dürrn:
08.00 Uhr: Auferstehungsfeier auf dem Friedhof (Pfarrer Markus Mall mit Posaunenchor)
Anschließend: Zug zur Kirche und Beisammensein mit „Kaffee und Hefezopf"
Kieselbronn:
10.30 Uhr: Oster-Gottesdienst für Jung und Alt (Pfarrer Markus Mall mit Team)

Montag, 1. April (Ostermontag)
Kieselbronn:
10.30 Uhr: Auferstehungsfeier auf dem Friedhof mit Totengedenken (Pfarrer Markus Mall mit Posaunenchor)

Dienstag, 2. April
09.30 Uhr: Krabbelgruppe
20.30 Uhr: Probe Posaunenchor

Mittwoch, 3. April
09.30 Uhr: Krabbelgruppe

Sonntag, 7. April (Quasimodogeniti)
Kieselbronn:
09.15 Uhr: Gottesdienst (Dekan Dr. Christoph Glimpel)
Dürrn:
10.30 Uhr: Gottesdienst (Dekan Dr. Christoph Glimpel)
Kieselbronn:
14.00 Uhr: Sonntagscafé im Gemeindehaus

Montag, 8. April
14.00 Uhr: Frauenkreis mit Ralph Schäfer

Vertretung bei Trauerfällen
Vertretung bei Trauerfällen hat vom 2.-5. April Pfarrer Holger Müller aus Bauschlott (07237/282).

Geistliche Musik zum Karfreitag mit der cappella vocalis
Auch in diesem Jahr gestaltet die cappella vocalis unter Leitung von Susanne Fuierer wieder eine geistliche Abendmusik an Karfreitag, 29.3. um 19 Uhr in der Kieselbronner Stephanuskirche. Im Zentrum steht „Die Passion" von Heinrich Fidelis Müller (1837-

Bürger entwickeln zahlreiche Ideen

Auf Initiative der Kieselbronner Klimapaten machen sich rund 20 Teilnehmende Gedanken über die Mobilität

Von Nico Roller

Kieselbronn. Als sich die Teilnehmer am frühen Nachmittag auf den Heimweg machen, stehen viele Stichworte auf den bunten Karteikarten. Es handelt sich um Ideen, wie man den Autoverkehr reduzieren und alternative, umweltfreundliche Fortbewegungsarten fördern könnte. Drei Stunden haben sich in Kieselbronn rund 20 interessierte Bürgerinnen und Bürger intensiv Gedanken über die Mobilität der Zukunft gemacht.

> „Es war genau so, wie wir uns das gewünscht haben.
>
> **Hannah Diegner**
> *Klimapatin in Kieselbronn*

Wie ein Lastenrad funktioniert, zeigt der ehemalige VCD-Landesvorsitzende Matthias Lieb (am Lenker) vielen Interessierten, darunter Hannah Diegner und Patrick Buschmann (rechts und links dahinter) sowie Bürgermeister Heiko Faber (rechts). Foto: Nico Roller

Organisiert von den beiden ehrenamtlichen Klimapaten Hannah Diegner und Patrick Buschmann, sollte die Veranstaltung ein erster Aufschlag sein, aus dem sich optimalerweise weitere, durch bürgerschaftliches Engagement unterstützte Projekte entwickeln. „Es war genau so, wie wir uns das gewünscht haben", lautet dann auch das Fazit von Hannah Diegner, die von einer positiven Stimmung und kreativen Ideen berichtet.

Im Vorfeld hatte sie zusammen mit Buschmann eine nicht-repräsentative Umfrage zum Mobilitätsverhalten in Kieselbronn gestartet, an der sich rund 90 Einwohnerinnen und Einwohner beteiligt haben. Dabei fanden die Klimapaten unter anderem heraus, dass viele Menschen vor allem deshalb das Auto nutzen, weil es vermeintlich bequemer und komfortabler ist, eine höhere Reisegeschwindigkeit und die Mitnahme weiterer Personen ermöglicht. Es ist nicht das einzige Ergebnis, das Diegner und Buschmann in die Planung des Aktionstags haben einfließen lassen.

Wobei beide Organisatoren betonen, dass es ihnen nicht darum gehe, das Auto zu verteufeln oder die Menschen zu bevormunden. Als im Vortragssaal der Grundschule in drei Gruppen die Ideen gesammelt werden, spielen rechtliche und finanzielle Beschränkungen bewusst keine Rolle: Es geht um das Ausloten von Möglichkeiten, um das Entwickeln von Visionen. Nicht nur einmal wird dabei betont, wie wichtig es ist, ein Bewusstsein für die Bedeutung nachhaltiger Mobilität zu schaffen.

Gelingen könnte das aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem durch Elternabende, durch eine Aktion beim Kinderferienprogramm, durch eine „Newbie-Tour" für neu Zugezogene Einwohnerinnen und Einwohner und durch ein Stempelheft, das Kindern eine Belohnung bietet, wenn sie regelmäßig zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Schule kommen.

Immer wieder taucht auf den bunten Karteikarten das Stichwort „Bus auf Rädern" auf. Gemeint ist damit ein Netz aus „Haltestellen", an denen sich Kinder treffen können, um dann gemeinsam zur Schule zu laufen. Weitere Ideen sind mehr Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im öffentlichen Raum, Mitfahrbänke, ein Fahrsicherheitstraining für E-Bikes, eine Leihbörse für Fahrrad-Equipment und eine Ausschilderung, die Radfahrern zeigt, wie sie die Hauptstraßen auf ihrem Weg umfahren können.

Einen neuen Zebrastreifen wünscht man sich im Bereich der Kieselbronner Goethestraße bei der Festhalle, weil dort viele Kinder auf dem Schulweg vorbeikommen. Für denkbar hält man auch ein Elektro-Lastenrad, das zur Miete angeboten wird. Aus den gesammelten Ideen wollen Diegner und Buschmann nun eine Dokumentation erstellen, die als Grundlage für Gespräche mit der Gemeindeverwaltung dienen soll.

Bürgermeister Heiko Faber (parteilos) sieht zwar viele interessante Ansätze. Der Rathauschef betont aber auch, dass die Verwaltung sich nicht um alles kümmern könne, dass auch das aktive Mitwirken von Bürgerinnen und Bürgern notwendig sei.

Das Interesse ist zu gering

Der Obst- und Gartenbauverein Nußbaum bietet ab diesem Jahr keine Pflanzentauschbörse mehr an

Von Peter Dietrich

Neuhausen. Die Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Nußbaum war überschattet vom Tod des früheren Vorsitzenden Otto Tenta, der in der vergangenen Woche im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

Von 1992 bis 2011 war er OGV-Vorsitzender. Der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Lehnert würdigte besonders Tentas Engagement beim Bau des Vereinsheims von 1998 bis 2001.

Gunnar Heidenreich und [illegible] Hans-Ulrich Kiesel berichte-

auskühlt und sich Kondenswasser bildet. Nur bei Veranstaltungen wird im Vereinsheim mit Holz im Kachelofen geheizt.

Der stellvertretende Vorsitzende dankte Beisitzer Edwin Bischoff für die Organisation der Getränke im Vereinsheim, Bernhard Horn für die Pflege der Außenanlagen sowie Kassierer Hans-Ulrich Kiesel, der sich um die Reparaturen nach dem Blitzeinschlag gekümmert hatte. Kiesel erklärte, dass der Verein Insolvenz hätte anmelden müssen, wenn er keine

Zudem teilte der stellvertretende Vorsitzende mit, dass ab diesem Jahr die Pflanzentauschbörse nicht mehr angeboten werde. Zuletzt gab es zu wenig Interesse daran. Es gab aber auch freudige Nachrichten in der Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins: Nach dem Blitzeinschlag ruhte der Mitgliederstammtisch im Vereinsheim, der sich zuvor großer Beliebtheit erfreute. Nun kann wieder jeden zweiten und vierten Freitag im Monat ab 18 Uhr ungehindert [illegible]

Der Geschäftsführer des Naturparks Stromberg-H
Andrea Lehning mit einem Schaubild, wie gut sic

Lebensr

Die Gemeinde Sterne

Von Eva Filitz

Sternenfels. Die Gemeinde Sternenfels bietet viel und abwechslungsreiche Natur. Wanderer wissen das zu schätzen. Jetzt gibt es Neues am Weg zu entdecken, der vom Wanderparkplatz am Rotenberg vorbeiführt. Ungewohnt „unordentlich" sieht der Waldrand aus. Und was hat das Schild mit einer Katze drauf zu bedeu ten? Wer kurz anhält und liest, erfäh

Wildkatze." Und weiter ist dort
merkt: „Die Europäische Wildkatze in
ne gefährdete Tierart, die in unseren h
mischen Wäldern fast ausgerottet wur
Nun kehrt sie langsam wieder in ihre
sprünglichen Lebensräume zurück.
bei helfen ihr der BUND und seine Pe
nerinnen und Partner vor Ort in z
Bundesländern. Gemeinsam haben

Sachbericht zur Projektförderung für das Projekt „Pizza & Politik 2024“ im Rahmen des Beteiligungstaler-Programms

Unsere jährliche Veranstaltung „Pizza & Politik“ bietet jungen Menschen aus Heidelberg, Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis die Möglichkeit, sich mit Entscheidungsträgern und -trägerinnen aus der Landes-, Bundes- und Europa-Politik auszutauschen und so ihren Wünschen, Forderungen und Befürchtungen Gehör zu verleihen. Gleichzeitig erfahren die Teilnehmenden, wie die anwesenden Politiker und Politikerinnen über europapolitische Themen denken und diese beurteilen. Diese beiden Ziele wurden wie auch schon in den vergangenen Jahren erreicht. Es haben ca. 100 junge Menschen an „Pizza & Politik 2024“ teilgenommen, und Vertreter von fünf Parteien waren vor Ort.

Ursprünglich hatten wir andere Vertreter und Vertreterinnen der eingeladenen Parteien angefragt. Aufgrund von kurzfristigen Absagen sah die finale Gruppe an Politikern und Politikerinnen anders aus, als wir uns das gewünscht hatten. Deswegen fehlten leider Abgeordnete des Europaparlaments, auf deren Sicht auf die europapolitischen Themen, die wir vorgestellt hatten, wir besonders gespannt gewesen wären. Nichtsdestotrotz ist unser Ziel, die europapolitische Ebene „nach Heidelberg zu bringen“, doch geglückt. Zum einen ist jede Veranstaltung mit europapolitischem Fokus bereits ein Erfolg, Europa den Menschen näher zu bringen. Zum anderen waren die Vertretungen entsprechend gut genug europapolitisch informiert, dass sie die Experten und Expertinnen aus dem Europaparlament gut vertreten konnten. Dies wurde uns auch noch einmal von vielen Teilnehmenden mündlich bestätigt.

Wir hatten insgesamt einen erfolgreichen Abend. Die beigefügten Artikel beleuchten noch einmal die Perspektive von anwesenden Journalisten.

Weitere Maßnahmen innerhalb des Projekts sind nicht geplant, da „Pizza & Politik“ jeweils eine Veranstaltung für einen Abend ist. Wir haben die Teilnehmenden noch zu einem Barbesuch eine Woche später eingeladen, falls noch Redebedarf bestanden hätte, jedoch hatten die Anwesenden dort mehr Interesse an uns als Organisation als an der Nachbesprechung des Events.

Als Organisation haben wir gelernt, dass „Pizza & Politik“ ein Erfolgsformat ist, welches wir weiterhin anbieten möchten, auch wenn kein Europawahljahr ist. Die Erfahrung, sich mit direkten Entscheidungsträgern und -trägerinnen auszutauschen, möchten wir noch viel mehr jungen Menschen aus der Umgebung ermöglichen, deswegen denken wir darüber nach, in Zukunft die Veranstaltung zu vergrößern.

Politikern auf den Zahn gefühlt

Vertreter von CDU, SPD, Grünen, FDP und Volt stellten sich den Fragen von Studenten und Schülern – Dazu gab es Pizza

Von Laura Kress

Fünf Politiker mussten am Freitagabend Rede und Antwort stehen. Fast drei Stunden lang dauerte das Diskussionsformat „Pizza und Politik", zu dem die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) anlässlich der bevorstehenden Europawahlen am 9. Juni ins Haus am Harbigweg eingeladen hatten. Bei Quattro Fromaggi und Margherita diskutierten die Vertreter von CDU, SPD, den Grünen und Volt mit den mehr als hundert Studierenden und Schülern über die drängenden Fragen der Europäischen Union.

Jede der fünf Gesprächsrunden stand unter einem anderen Thema, zu dem die JEF-Mitglieder den Teilnehmern eine kurze Einleitung und ein paar Leitfragen an die Hand gaben. „So können auch diejenigen mitdiskutieren, die nicht so im Thema drinnen sind", erklärte Sarah Reisinger, Kreisvorsitzende der JEF – was vor allem bei der Kapitalmarktunion oder dem Lieferkettengesetz sinnvoll sei. Nebenbei gaben die einführenden Worte Gelegenheit, sich mit ausreichend Pizza zu versorgen – eine Spende des Stadtjugendrings.

Viele Studenten und auch einige Schüler kamen ins Haus am Harbigweg, um den anwesenden Politikern die Fragen zu stellen, die ihnen unter den Nägeln brennen. Dabei fühlten sie ihnen durchaus auf den Zahn. Foto: Philipp Rothe

Dann hieß es: Feuer frei. In manchem Stuhlkreis herrschte zunächst schüchternes Schweigen, in anderen brannten den Teilnehmern die Fragen förmlich unter den Nägeln. „Wieso nimmt die FDP so oft eine Blockadehaltung ein?", wollte ein Teilnehmer von Niclas Moldenauer, dem Europakandidaten der FDP, wissen. Der gab zu, dass ihn das selbst manchmal nerve, im Fall des Lieferkettengesetzes aber durchaus seine Berechtigung habe. „Es darf nicht noch mehr Bürokratie geben", erklärte er.

Nach 15 Minuten ertönte laute Musik, das Zeichen für das Ende der Gesprächsrunde und einen fliegenden Wechsel der Politiker. Nach jeder Gesprächsrunde wanderten sie weiter zum nächsten Stuhlkreis. Auf diese Weise konnten die Teilnehmer zu jedem Thema nur einen Kandidaten hören. „Das war ein bisschen schade", fand der 16-jährige Philipp Wittmann vom Heidelberg College, einer der wenigen Schüler, der teilnahm, und der sich insbesondere für Verteidigung interessierte.

Zu diesem Thema bezog unter anderem der Ehrenvorsitzende der CDU Heidelberg Eyke Peveling Stellung. Für ihn ist die Einhaltung des Zwei-Prozent-Ziels unverhandelbar, da habe Trump schon recht. „Obama hat damals schon das gleiche gesagt, nur freundlicher." Wie man das aber finanzieren wolle, hakte ein Teilnehmer nach. „Dann müssen wir eben in anderen Bereichen sparen." Eine Antwort, die dem Fragesteller Christopher Schade zu unkonkret war. „Da hätte ich gerne genauer gewusst, wie das CDU-Konzept aussieht", meinte der Politikstudent.

Hoch her ging es außerdem bei der Frage, wie man Wähler der AfD wieder zurückgewinnen kann. SPD-Bundestagsabgeordneter Josip Juratovic vertrat da einen klaren Standpunkt: „Protestwählen ist Quatsch in einer Demokratie." Schließlich habe jeder Verantwortung und die Möglichkeit, selbst mitzugestalten. Ein Teilnehmer entgegnete, dass aber auch die SPD nicht immer ihrer Verantwortung gerecht werde und wollte wissen: „Warum haben es die Sozialdemokraten nicht geschafft, einen starken Spitzenkandidaten aufzustellen, der gegen Ursula von der Leyen antreten kann?"

Trotz aller Meinungsverschiedenheiten fiel das Fazit auf beiden Seiten positiv aus: „Die Politiker waren sehr offen und sind auf unsere Fragen eingegangen", sagte die 22-jährige Aisha Schubegger. Auch Volt-Politiker Mihir Nayak freute sich, dabei gewesen zu sein. „Viele Fragen waren überraschend", sagte er. „Aber es ist wichtig, dass Politiker auch mal spontan sind."

Den Volt-Politiker hatte JEF vor allem eingeladen, weil seine Partei ähnliche europafreundliche Ziele verfolgt wie der Jugendverband. Auf eine Anfrage der AfD hatte die JEF ganz bewusst verzichtet. „Eine Partei, die fordert, die EU abzuschaffen, müssen wir hier nicht einladen", erklärte Reisinger. Sie ist sich aber sicher, dass es trotzdem gelungen sei, ein breites Meinungsspektrum abzubilden. „Das ist etwas echt Besonderes, sonst gibt es ja nur Parteiveranstaltungen", meinte sie. Am Ende des Abends bat sie die Anwesenden eindringlich: „Geht am 9. Juni zur Wahl!"

Gemeinsam statt einsam

Projekt will psychischen Belastungen vorbeugen

RNZ. In Gemeinschaft basteln, joggen oder kochen? Das ist die Idee eines Präventionsprojekts, das Heidelberger Psychologiestudenten und Mitarbeiter der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz der Universität ins Leben gerufen haben. Die Initiatoren organisieren Aktivitäten, die in einem Kalender zusammengestellt sind. Er ist online unter www.hd-prevention.de einsehbar. Ziel ist, dass Menschen sich in einer freundschaftlichen Atmosphäre zu gemeinsamen Aktivitäten begegnen. Für die Teilnahme ist weder eine Anmeldung, Vorerfahrung noch ein Kostenbeitrag erforderlich. Es kann individuell und spontan entschieden werden, ob und welchen Aktivitäten man sich anschließen möchte.

Das Angebot richtet sich an Menschen jeden Alters, die gerne Dinge gemeinsam tun möchten. Das soll nicht nur Freude bereiten, sondern ist zudem ein Schutz der psychischen Gesundheit. Insbesondere während herausfordernder Lebensphasen – für die es vielfältige Gründe gibt wie Umzug, Trennung, Erkrankungen oder den Eintritt in die Rente – ist das Risiko erhöht, an psychischen Störungen wie beispielsweise Depressionen zu erkranken. Wer Fragen zum „Prevention"-Projekt hat, kann die Initiatoren kontaktieren unter der E-Mail-Adresse info@hd-prevention.de.

Neuenheim tanzt in den Mai

RNZ. Zum Tanz in den Mai laden der Stadtteilverein Neuenheim und die Kurpfälzer Trabanten am Dienstag, 30. April, ab 18 Uhr auf den Marktplatz Neuenheim ein. Die „Finest Shades of Grey" spielen Livemusik, für Speisen und Getränke ist gesorgt. Weiter geht es dann am Mittwoch, 1. Mai, ab 11 Uhr mit dem Maifest. Bis 19 Uhr spielen Tobias Langguth und Merecumbé Livemusik auf dem Marktplatz.

ANZEIGE

EU zum Anbeißen

Kostenlose Pizza, Kaltgetränke und vielfältige Einblicke in die aktuelle Lage der EU: Unter diesem Motto veranstalteten die Jungen Europäer einen Politik-Dialog. Wir waren dabei

Die Jungen Europäischen Föderalisten, kurz JEF, sind rund 15.000 junge Menschen, die sich europaweit zu einem überparteilichen Jugendverband zusammengeschlossen haben und sich für eine stärkere Vereinigung der EU-Mitgliedstaaten einsetzen.

Um zu seiner Vision der „Vereinigten Staaten von Europa" beizutragen, führt der Kreisverband für Heidelberg und Mannheim unter anderem Podiumsdiskussionen,

In fünf Runden wurden aktuelle Probleme der EU debattiert

Planspiele und, wie am Abend des 26. April, eben auch das Diskussionsformat „Pizza und Politik" mit knapp 100 Teilnehmenden durch.

Die fünf Europakandidat:innen der Parteien CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, SPD und Volt suchten sich je eine Kleingruppe aus und in fünf Runden wurden aktuelle Themen rund um die EU diskutiert.

In einem rotierenden Verfahren wurde mit jeder Parteienvertretung ein Thema besprochen. Dabei ging es um die Probleme des EU-Lieferkettengesetzes, die Umstrittenheit digitaler Grundrechte, die mögliche Notwendigkeit einer Verteidigungs- und Kapitalmarktunion sowie den stattfindenden Rechtsruck in der Europäischen Union.

Niclas Moldenhauer von der FDP im Gespräch. *Foto: Severin Weitz*

Anhand jeweils einer neutralen JEF-Moderation wurden angeregte Diskussionen zwischen den jungen Teilnehmenden und den Politiker:innen zu Fragen, wie einem möglichen Einstieg Deutschlands in das französische Atomwaffenprogramm, einer europaweiten Internet-Chat Kontrolle oder der Veränderung des Wertesystems durch Rechtspopulismus geführt.

Dabei vertraten die Partei-Vertreter:innen ihre Positionen durchaus deutlich: So machte sich der Vertreter der Grünen dafür stark, auch die Nachteile eines gemeinsamen Kapitalmarkts in der EU in den Blick zu nehmen und das CDU-Mitglied sah keinen Rechtsruck innerhalb seiner Partei.

Auch die Ansichten unter den Teilnehmenden gingen stark auseinander, sodass die Diskussionsrunden spannend blieben. Ist die von der Europäischen Kommission geplante anlasslose Chatkontrolle ein wirksames Mittel gegen Missbrauch im Netz, oder ein Grundrechtseingriff?

Es sind Kontroversen wie diese, die im Rückblick nachklingen. Insgesamt war das Event eine gute Möglichkeit, direkt ins Gespräch zu kommen, sich mit anderen interessierten jungen Menschen lebhaft auszutauschen und vielfältige Perspektiven kennenzulernen.

Von Louisa Büttner und Severin Weitz

ANZEIGE

Seit über 50 Jahren erfolgreiche Kurse zum

LATINUM + GRAECUM

während der Semesterferien und semesterbegleitend

- für Anfänger und Fortgeschrittene
- soziale Beiträge + Lernmittelfreiheit
- kleine Arbeitsgruppen
- erfahrene Dozenten
- anerk. Prüfungen (Latein-/Griechischkenntnisse)

HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM

gemeinnütziges Bildungsinstitut

69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 45 68-0, Fax: 45 68-19

www.heidelberger-paedagogium.de

Kunst gemeinsamer Begeisterung

Leimens Kulturnetzwerk feierte seinen zehnten Geburtstag – Unterschiedlichste Akteure sorgten für „Programm mit Herzblut“

Von Agnieszka Dorn

Leimen. Mit einem bunten Jubiläumsprogramm in der Stadtmitte feierte am gestrigen Sonntag das Kulturnetzwerk Leimen sein zehnjähriges Bestehen. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) bekam dabei neue Wasserrettungsboote, die Mauritiuskirche zeigte die Kirchenglocken, die Liedertafel nahm alle mit auf eine Reise zu „Skyfall“ aus dem gleichnamigen James-Bond-Film. Und es gab noch viel mehr zu sehen, erleben und genießen. Vereine, Organisationen bis hin zu Kirchengemeinden und Musikschule hatten sich etwas Tolles überlegt und präsentierten dies an verschiedenen Orten im Laufe des Tages. Das Grußwort im Jubiläumsprogramm stammte übrigens schon von Oberbürgermeister John Ehret.

Die Feierlichkeiten starteten mit einem ökumenischen Gottesdienst. Die Liedertafel Leimen stimmte auf der Bühne am Georgi-Marktplatz mit ihren Liedern alle Besucher schon Mal auf den Tag ein. Lieder wie eben jenes „Skyfall“, „Eternal Flame“ oder „Sag mal, weinst du?“ hallten über den Platz und machten Laune. Hier und da wurde mitgesummt. Danach sorgte die Stadt- und Feuerwehrkapelle für Stimmung, Man schunkelte oder wippte den Takt mit.

Indes war in der Stadtbücherei schon eine Menge los, geboten wurde Abwechslungsreiches für Kinder und Erwachsene. Während in der Leseecke die Kleinen Geschichten aus Büchern wie „Mause müde“ von Bernadette Fennand und Peter Burnett sowie „Tafiti – so mach' ich dich gesund“ von Julia Boehme und Julia Ginsbach lauschten, wurden an anderer Stelle Gesellschaftsspiele mit der Familie gespielt. Darunter war „Total Regal“ oder „Gabanga“. Später wurde gezaubert.

Die DLRG hatte in der Stadtbücherei ebenfalls ihren Stand oder Ecke und bastelte mit den Kindern eben eingangs erwähnte Rettungsboote und sogar DLRG-Fahrzeuge. So lässt sich mit einem Augenzwinkern sagen: Die DLRG ist – was sie vorher ja auch schon war – nun aber wirklich bestens ausgestattet.

Zum Jubiläumsfest des Kulturnetzwerkes spielten Instrumentalisten der Musikschule bei der Awo (o.li.), am Georgi-Marktplatz unterhielt die Feuerwehrkapelle das Publikum (o.re. und u.li.) und den Glocken der Mauritiuskirche galt eine der Ausstellungen (u.re.). Fotos: A. Dorn

Im Neuen Rathaus kamen Kunstinteressierte bei der Ausstellung „Weiß“ von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg auf ihre Kosten. Die Vernissage war vormittags, man konnte aber auch danach noch durch die Ausstellung bummeln. Apropos, auch in der Mauritiuskirche gab es eine Ausstellung: nämlich „Die Glocken der Mauritiuskirche“. Die evangelische Kirchengemeinde hatte diese Klangkörper für die Besucher sozusagen in den Altarraum der Kirche geholt. Dabei handelte es sich natürlich nicht um die echten Glocken, vielmehr um große Fotos. Man bekam einen guten Eindruck vom Läutewerk der Kirche. Wer wollte, bekam hier auch Sekt.

Auch gab es eine Ausstellung „100 Jahre Kirchweihe Herz-Jesu-Kirche“ und Informationen über die Kirchenentwicklung 2030 im katholischen Haus Karmel. Hier gab es auch Köstlichkeiten, ebenso am Georgimarktplatz. Darunter waren Spiralkartoffeln, die ähnlich wie Chips gegessen wurden und köstlicher Wein.

Bei der Awo lauschte man Instrumentalklassen der Leimener Musikschule, darunter einem Querflötenduo. Und es war noch viel mehr geboten wie Führungen durch den Spiegelsaal oder Rundgänge durch die Bruckersche Mühle. Dabei war zu spüren, dass alle Teilnehmer ihr Herzblut in das Jubiläum gesteckt hatten.

Aalen

Miteinander steht im Vordergrund: Die zweite „Mimako“ möchte Stadt beleben

Aalen / Lesedauer: 3 min

Der Auftakt der „MitMachKonferenz“ 2023 hat in der VHS stattgefunden, die auch in diesem Jahr wieder zu den Unterstützern zählt. (Foto: V4V)

Der Name „MitMachKonferenz“ (Mimako) soll seinem Namen alle Ehre machen. Entsprechend dem Slogan „Gemeinsam für eine lebendige Stadt und Region“ sollen diese Veranstaltungen mit Leben gefüllt werden.

schwäbische

Artikel teilen

ANZEIGE

Der Name „MitMachKonferenz“ (Mimako) soll seinem Namen alle Ehre machen. Entsprechend dem Slogan „Gemeinsam für eine lebendige Stadt und Region“ sollen diese Veranstaltungen mit Leben gefüllt werden. Hinter der Mimako stehen Kirsten Petra Seydelmann und Susann Richter Funk, dahinter aber steht noch ein großes Team von Bürgerinnen, die etwas vor Ort bewirken möchten, um den Menschen ein angenehmeres Miteinander zu ermöglichen.

Vier Bausteine einer Kultur der Menschlichkeit

Vier Bausteine einer Kultur der Menschlichlichkeit im Rahmen der Menschlichkeit sind: die lernende Gemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung, die freundliche und respektvolle Begegnung und das Aufrechterhalten eines guten Gruppenklimas. Bis zum 30. Mai finden unter diesen Gesichtspunkten noch Veranstaltungen im Aalener Stadtgebiet statt, bei denen sich Menschen aktiv beteiligen und vor allem mitgestalten können. Ein erstes Highlight ist das Aalener Bankett auf dem

Veranstalter das Start-up „V4V“ von Kirsten Petra Seydelmann, tatkräftig unterstützt vom „UtopiAA“, gemeinsam mit dem Mimako-Gestaltungsteam. Unterstützer sind auch die Stadt und die VHS. Das Ziel ist kein kleines: Dieses Aalener Bankett soll Tradition werden und so hat man beispielsweise auch Oberbürgermeister Frederick Brütting eingeladen. Jede und jeder kann sich Teller und Besteck mitbringen sowie sein Lieblingsgericht, um am Ende an der langen Tafel zu teilen und gemeinsam zu essen. Umrahmt wird die Veranstaltung von Kinderspielen und handgemachter Musik. Unter anderem wird die Aalener Band „The Morrisons“ auftreten.

Der Name „Mitmachkonferenz“ ist Programm

Das Gestaltungsteam lädt herzlich dazu ein, bei der Mimako aktiv mitzuwirken. „Es gibt immer wieder Menschen, die man trifft, die irgendwo mitmachen möchten, aber gar nicht so genau wissen, wie sie das anstellen sollen. Speziell für diese Menschen ist diese Mitmachkonferenz ein ganz tolles Format“, beschreibt Margarete Rödter, dass jede Bürgerin und jeder Bürger willkommen sei.

ANZEIGE

„Mitmachregion - die Konferenz“ in der VHS zu Gast sein. Hier wird Referentin Juliane Ulbert zum Thema „Lebendige Quartiere... auf gute Nachbarschaft“ einen Impuls vortragen. Guido Deis, Leiter Prävention AOK, schließt mit einem Vortrag zur „Nachhaltigkeit erleben“ an. Da es sich bei der Mimako aber nie ausschließlich um Frontalveranstaltungen handelt, werden in der Folge der Referate sogenannte Thementische vorgestellt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich kennenzulernen, ein Abschlussplenum dann rundet diese Veranstaltung ab. Zu den bereits genannten Impulsthemen gesellt sich der dritte Thementisch: „Ist der Platz noch so klein, kann darauf ganz viel Leben sein“, den Cordula Herchet-Hofrichter vom Gestaltungsteam der Mimako betreuen wird.

Auch eine Filmdiskussion führt zum Miteinander

Eine weitere größere Veranstaltung ist ein Filmabend im Kino am Kocher im Kulturbahnhof mit dem Titel: „Unser Boden, unser Erbe“, am 8. Mai, ab 20 Uhr. Hier entspricht der Veranstaltungsgedanke des Gestaltungsteams dem des Kinos am Kocher, denn auch dort ist es mehr als gewünscht, dass man sich im Nachgang der Filme noch ausgiebig austauschen kann, um das Gesehene entsprechend zu verarbeiten oder auch andere Sichtweisen wirken zu lassen.

Weitere Informationen sowie das gesamte Programm erhalten Sie unter www.v4v.eu/ mitmach-konferenz

Bürgermeisterin macht Gemeinderat sprachlos
Schwäbische

PORT Gesundheitszentrum Schwäbische Alb Hohenstein

Nachlese zum Tag der Begegnung in Eglingen am 21. Juni 2024

Eine **Begegnung am Hohenstein-Tisch** wurde es zwar nicht, aber umso spontaner und fröhlicher wurde der „Ersatzort", das Gemeindehaus in Eglingen am Freitag, den 21. Juni von zahlreichen Besuchern und Besucherinnen angenommen. Brot und Wäs in verschiedenen Varianten, dazu Getränke und Klaviermusik zur Unterhaltung trugen dazu bei, dass gut gelaunte Gäste dem wechselhaften Wetter trotzten und ein paar schöne Stunden ungezwungen miteinander genossen. Die bundesweit ausgerufene „Woche gegen die Einsamkeit" war der Anlass für dieses Treffen. Die Gemeinde Hohenstein, als Initiatorin durch die Gesundheitsfachkraft für Erwachsene, Barbara Boßler, in Kooperation mit dem Projekt TRAUDE des Diakonieverbandes, vertreten durch Christa Herter-Dank, fanden bei den Eglinger Backfrauen und dem Gasthaus „Adler" tatkräftige Partner zur Umsetzung. Auf eigens für diesen Tag erstellten Postkarten konnte man den Satz „Ich fühle mich einsam, wenn..." vervollständigen und es zeigte sich, dass Einsamkeit doch sehr verschiedene Facetten hat, dass es qualitativ und quantitativ unterschiedlich empfunden wird, aber doch von Menschen aller Altersgruppen erlebt wurde, insbesondere in Zeiten von Corona. Veranstaltungen dieser Art tragen ihren Teil dazu bei, Einsamkeit zu verhindern oder abzubauen und langfristig zu einer positiven Lebenseinstellung und mentaler Gesundheit beizutragen. Herzlichen Dank allen Beteiligten, insbesondere auch Herrn Bürgermeister Baier für die Unterstützung und das Dabeisein an diesem Nachmittag, der sicherlich eine Wiederholung im nächsten Jahr erfahren wird, denn „Gemeinsam ist man weniger einsam."
Das Projekt wurde unter anderem durch Landesmittel über das Förderprogramm „Beteiligungstaler" durch die Allianz für Beteiligung ermöglicht, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Amtliche Bekanntmachungen

Haushaltssatzung des Zweckverbandes Gewerbepark Engstingen-Haid

I. Haushaltssatzung

Auf Grund von § 8 Abs. 2 Nr. 1 der Verbandssatzung des Zweckverbandes „Gewerbepark Engstingen-Haid" vom 06.02.1992 in Verbindung mit § 18 des Gesetzes über die Kommunale Zusammenarbeit vom 16.09.1974 (GBl. 1974 S. 408) hat die Verbandsversammlung am 29.05.2024 die folgende Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2024 beschlossen:

§ 1 Ergebnishaushalt und Finanzhaushalt

Der Haushaltsplan wird festgesetzt

1. im **Ergebnishaushalt** mit den folgenden Beträgen EUR

1.1 **Gesamtbetrag der ordentlichen Erträge** von	2.028.700
1.2 **Gesamtbetrag der ordentlichen Aufwendungen** von	2.615.200
1.3 **Veranschlagtes ordentliches Ergebnis** (Saldo aus 1.1. und 1.2) von	-586.500
1.4 **Gesamtbetrag der außerordentlichen Erträge** von	0
1.5 **Gesamtbetrag der außerordentlichen Aufwendungen** von	0
1.6 **Veranschlagtes Sonderergebnis** (Saldo aus 1.4 und 1.5) von	0
1.7 **Veranschlagtes Gesamtergebnis** (Summe aus 1.3 und 1.6) von	-586.500

2. im **Finanzhaushalt** mit den folgenden Beträgen EUR

2.1 Gesamtbetrag der Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit von	1.987.700
2.2 Gesamtbetrag der Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit von	2.475.100
2.3 **Zahlungsmittelüberschuss /-bedarf des Ergebnishaushalts** (Saldo aus 2.1 und 2.2) von	-487.400
2.4 Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Investitionstätigkeit von	50.000
2.5 Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Investitionstätigkeit von	110.000
2.6 **Veranschlagter Finanzierungsmittelüberschuss /-bedarf aus Investitionstätigkeit** (Saldo aus 2.4 und 2.5) von	-60.000
2.7 **Veranschlagter Finanzierungsmittelüberschuss /-bedarf** (Saldo aus 2.3 und 2.6) von	-547.400
2.8 Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit von	0
2.9 Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit von	150.000
2.10 **Veranschlagter Finanzierungsmittelüberschuss /-bedarf aus Finanzierungstätigkeit** (Saldo aus 2.8 und 2.9) von	-150.000
2.11 **Veranschlagte Änderung des Finanzierungsmittelbestands, Saldo des Finanzhaushalts** (Saldo aus 2.7 und 2.10) von	-697.400

NGER GENERAL-ANZEIGER

Begegnung – Hohenstein beteiligt sich an der bundesweiten Aktionswoche mit einem ganz besonderen Tisch

Gemeinsam weniger einsam

VON MARION SCHRADE

HOHENSTEIN. »Eine Gemeinschaft schaffen, in der sich niemand einsam fühlt.« Das ist Bürgermeister Simon Baier wichtig. Soziale Isolation und emotionale Einsamkeit »haben tiefe Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit«. Das ist keine Vermutung, sondern eine Feststellung, die Christa Herter-Dank und Barbara Boßler Dank ihrer Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag bestätigen können. Herter-Dank ist Sozialpädagogin und betreut das Projekt »Traude« im Diakonieverband Reutlingen. »Traude« heißt »Trau Dich« und richtet sich vor allem an Menschen über 60 Jahre: Herter-Dank und ihr Team beraten Ältere in allen Lebenslagen, denn Einsamkeit hat viele Gesichter. Sie geht mit Verlust und Trennung, aber auch mit finanziellen Sorgen, Überforderung mit Formularen oder Alltagsaufgaben einher.

Als kommunale Gesundheitsfachkraft übernimmt Barbara Boßler in Hohenstein ähnliche Aufgaben: Sie ist beim Port-Gesundheitszentrum beschäftigt und ist Ansprechpartnerin insbesondere für ältere Menschen, aber auch pflegende Angehörige. Beide Gruppen, weiß sie, sind besonders von Einsamkeit betroffen. Sie hat deshalb die Initiative ergriffen und nicht nur in Christa Herter-Dank und Simon Baier, sondern auch in den Eglinger Backfrauen um Rosmarie Rehm Unterstützer gefunden, die ihre Idee gemeinsam Wirklichkeit werden lassen: Am Freitag, 21. Juni, wird ein Fest gegen

Bosler einen Antrag auf Fördergelder gestellt und bewilligt bekommen.

»Eine Gemeinschaft schaffen, in der sich niemand einsam fühlt«

Die Organisatorinnen und ihre Helfer werden an diesem Tag einen ganz besonderen Tisch decken: den Hohensteintisch. Von der Hohensteiner Künstlerin Ulrike Böhme gestaltet und erstmals aufgestellt wurde er im Jahr 2003, fortan wechselte er Jahr für Jahr den Standort und wandert bis heute durch die Ortsteile. Die anfänglichen Tischfeste sind mit den Jahren allerdings etwas eingeschlafen. Mit dem Fest gegen die Einsamkeit, so hofft Simon Baier, wird auch diese schöne Tradition wieder zum Leben erweckt. Dass die Bewirtung die Backfrauen übernehmen, lag auf der Hand: »Die Backhäuser sind seit jeher ein Ort der Begegnung und der Kommunikation«, betonen Baier, Bosler und Herter-Dank unisono. Was Rosmarie Rehm, die seit 33 Jahren Backfrau in Eglingen ist, bestätigen kann, aber auch einen Trend beobachtet: »Auch im Backhaus wird heute weniger geredet als früher.«

Auch die Politik hat erkannt, dass Einsamkeit gesamtgesellschaftliche Herausforderungen mit sich bringt und in viele Lebensbereiche hinein reicht. Ende 2023 hat sie eine Strategie gegen Einsamkeit verabschiedet und eine erste bundesweite Aktionswoche ins Leben gerufen. In diesem Jahr folgt die zweite Auflage unter dem Motto »Gemeinsam aus der Einsamkeit«, an der sich nun auch die Hohensteiner mit ihrem Fest beteiligen. Das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) hat jüngst flankierend dazu das erste »Einsamkeitsbarometer« veröffentlicht und am 30. Mai gemeinsam mit Familienministerin Lisa Paus vorgestellt.

Die Inhalte geben durchaus Stoff zum Nachdenken. Die Belastungen durch Einsamkeit, lautet eine der Kernaussagen, sind mit Einsetzen der Corona-Pandemie stark angestiegen. Stark betroffen ist die Altersgruppe der Menschen ab 75 Jahren, wobei insbesondere hochaltrige Frauen zur Risikogruppe gehören: Sie überleben ihre Partner oft um viele Jahre. Alarmierend ist, dass die Gruppe der Hochaltrigen in den kommenden Jahren stark anwachsen wird und einen immer größeren Bevölkerungsanteil ausmachen wird – hier sind also Strategien gefragt. Weniger einsam fühlt sich offenbar, wer gute Beziehungen pflegt: zu Familien und Freunden, vor allem aber Partnern. Mit ihrem sozialen Leben sind die Deutschen erstaunlich glücklich. Auf einer Skala von 0 bis 10 Punkten ergab sich bei Befragungen ein durchschnittlicher Zufriedenheitswert von 7,5.

»Auch im Backhaus wird heute weniger geredet als früher«

Unterschieden wird zwischen emotionaler und sozialer Einsamkeit. Wem Freunde oder Familie fehlen, ist von emotionaler Einsamkeit betroffen. Soziale Einsamkeit bezieht sich auf soziale Gruppen wie Nachbarn, Vereine oder Teilhabe am kulturellen Leben. So oder so: Darin, dass Einsamkeit in jedweder Form mit teils erheblicher Verschlechterung der psychischen und physischen Gesundheit einhergeht, ist sich die Wissenschaft einig. »Einsamkeits- und Isolationsprävention soll als Gesundheitsprävention verstanden werden«, heißt es im »Einsamkeitsbarometer«. Vorgeschlagen wird unter anderem, auch die Langzeiteffekte der Pandemie genau zu beobachten.

»Wer sich einsam fühlt, verliert auch das Interesse an Politik«

Ob jemand einsam ist oder sich einsam fühlt, ist auch eng mit Faktoren wie Armut und Erwerbstätigkeit verknüpft. Wer seine Arbeit verliert, verliert nicht nur ökonomische Ressourcen, sondern auch soziale Beziehungen. Hier sind Politik und Wirtschaft gefragt: Eine entsprechende Beschäftigungspolitik kann als Schutzfaktor bezüglich Einsamkeitsbelastungen wirken. Nicht nur Arbeit, sondern auch Bildung hat positive Effekte: Sie verbessert nicht nur den Zugang zum Arbeitsmarkt, sondern offenbar auch den Umgang mit der eigenen Gesundheit und entsprechenden Risikofaktoren.

Besonders gefährdet sind alle, die sogenannte »Care-Arbeit« leisten. Dazu gehören Alleinerziehende genauso wie pflegende Angehörige, die aufgrund ihrer Fürsorgeaufgaben oft weniger Zeit für soziale Teilhabe haben. Auch Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sind eher von Einsamkeit betroffen als andere Bevölkerungsgruppen. In ihrem Fall gilt: Bildungsangebote und der Abbau von sprachlichen Hürden sind Strategien gegen die Einsamkeit. Eine weitere besorgniserregende Schlussfolgerung aus der Studie: Wer sich einsam fühlt, verliert auch das Interesse an Politik und fühlt sich der Gesellschaft gegenüber nicht mehr verpflichtet. (GEA)

BEGEGNUNG AM HOHENSTEINTISCH

Der Tisch steht im Park in der Ortsmitte von Eglingen

»Gemeinsam ist man weniger einsam«: Unter diesem Motto wird am Freitag, 21. Juni, am Hohensteintisch gefeiert. Er steht im kleinen Park in der Ortsmitte von Eglingen (neben dem Gasthaus Adler). Von 16.30 bis 18.30 Uhr bewirten die Backfrauen um Rosmarie Rehm mit Wäs aus dem Backhaus. Auch für ein kleines Programm ist gesorgt, Manfred Auegle kommt mit seinem transportablem Klavier und macht Musik. Die Organisatorinnen des Fests haben eine Postkärten-Aktion vorbereitet: Gäste sind eingeladen, den Satz »Ich fühle mich einsam, wenn ...« zu vervollständigen. Die ausgefüllten Karten werden an einer Pinnwand aufgehängt. (ma)

Presseberichte

zum Förderprogramm Gut Beraten!

Das Förderprogramm „Gut Beraten!“ Das Förderprogramm **„Gut Beraten!“** unterstützt zivilgesellschaftliche Initiativen und ihre Ansätze, Beteiligungsprojekte zur Verbesserung der Infrastruktur sowie des gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Miteinander vor Ort zu bearbeiten. Engagierte Bürger*innen haben die Möglichkeit, sich zu Fragen der Projektentwicklung, Projektorganisation und Projektdurchführung beraten zu lassen.

Themenschwerpunkte der Förderung sind **„Ländlicher Raum“**, **„Quartiersentwicklung“, „Mobilität“ und „Energie und Klimaschutz“.**

Pro Projekt können **bis zu 4.000 € für Beratungsleistungen** durch fachlich qualifizierte und erfahrene Personen abgerechnet werden, die **nach Erhalt der Fördervereinbarung** entstehen.

Weitere Informationen: Förderprogramm „Gut Beraten!“

Wo jetzt noch Gras wächst, wird bald ein Treffpunkt entstehen. Bernd Heggenberger und Bernhard Tyborski (rechts) sind nur zwei von vielen, die an dessen Entstehungsprozess beteiligt sind.

Lokal

28. Oktober 2024 | Seite 13

4 min.

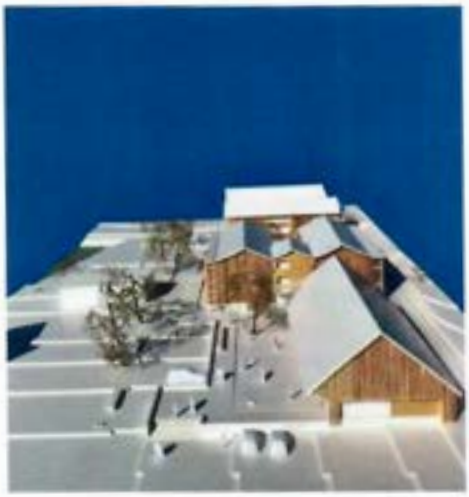
Mehr als nur eine neue Dorfmitte – Bolstern erfindet sich völlig neu

Ursprünglich sollte nur die Dorfmitte des Ortsteils von Bad Saulgau ein Upgrade bekommen. Nun wird sich aber das ganze Dorfleben maßgeblich verändern.

Janine Lehleiter

Bad Saulgau Gibt es bald ein Bolstern 2.0? Zumindest steht der idyllische Ortsteil von Bad Saulgau mit etwas mehr als 400 Einwohnern vor einer vielversprechenden Transformation. Dafür haben die Einheimischen in

den vergangenen beiden Jahren das Heft selbst in die Hand genommen. Zwei der treibenden Kräfte sind Ortsvorsteher Bernhard Tyborski und Bernd Heggenberger, einer der Vorsitzenden des Vereins „Bolstern aktiv".



Dieses Modell hat Architekt Manfred Löffler dem Gremium vorgestellt.

Aktuell gibt es laut den beiden wenige Räume für Begegnungen innerhalb der Dorfgemeinschaft; neben den Räumlichkeiten der Vereine lediglich im alten Pfarrhaus und im Rathausgebäude. Das soll sich mit dem Mammut-Projekt eines „Wohn- und Dienstleistungsquartiers" ändern, das in der jüngsten Gemeinderatssitzung endlich ein Gesicht bekommen hat.

So präsentierte der Sigmaringer Architekt Manfred Löffler den Anwesenden – aus Bolstern waren das eine Menge – seine Vorstellungen davon, wie das neue Quartier aussehen könnte. Mit einer Neuigkeit: Anders als geplant soll es nun in den „Brühlwiesen", also linker Hand am Ortsrand Richtung Tafertsweiler, auf einer Fläche von rund 7000 Quadratmetern entstehen.

Das Konzept umfasst mehrere Bausteine. Haus 1 wird ein Bürgerhaus mit Dorfladen, Café, Bürgerbüro und Begegnungsstätte beherbergen und direkt an der Ostracher Straße, der Ortsdurchfahrt, liegen. Haus 2 ist als Wohngebäude mit einer Pflege-Wohngemeinschaft mit zwölf Mieteinheiten und weiteren zwölf Appartements für betreutes Wohnen geplant. In den Häusern 3 und 4 könnten bis zu 18 Zwei- und Dreizimmerwohnungen entstehen.

Wichtig sei dem Architekten vor allem, dass die vier Gebäude optisch und städtebaulich ins Dorfbild passen. So sei deren Größe an schon bestehende Häuser angepasst, es sei viel Grün drumherum geplant und Haus 1 soll „ein bisschen wie eine Scheune" aussehen.

Ein Weg verbindet die Gebäude und führt am Löschwasser- und Badeteich „Wette" vorbei. Während das Bürgerhaus von der Stadt getragen wird, sollen die anderen Gebäude durch ein Bauherren- beziehungsweise Investorenmodell realisiert werden.

Laut Peter Heggenberger wird in den Brühlwiesen ein „neuer Lebensmittelpunkt" für Bolstern geschaffen. Lang sei die Rede von einer neuen Ortsmitte gewesen, doch Bernhard Tyborski ergänzt schmunzelnd: „Wir bauen uns sogar ein neues Dorf."

Der Verein „Bolstern aktiv" hat sich im Februar formiert, um die Zukunft des Dorfes aktiv mitzugestalten. Bolstern wurde nämlich für das Projekt „Quartier 2030 – Gemeinsam. Ge-

stalten." des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ausgewählt. Dieses Projekt zielt darauf ab, Landkreise, Städte und Gemeinden bei der alters- und generationsgerechten Quartiersentwicklung zu unterstützen.

> Verkehrstechnisch muss noch einiges gemacht werden.

Mit viel Herzblut haben die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Wünsche für das zukünftige Wohnen und Leben geäußert und konkrete Konzepte erarbeitet. Bei den Projekttagen im April 2023 brachten sogar bis zu 60 Teilnehmende ihre Gedanken ein, was zeigt, wie wichtig den Menschen in Bolstern ihre Gemeinschaft ist.

Eine zentrale Rolle für den Verein sowie das Quartier spielt das Thema Pflege. Mehr als ein Dutzend Menschen aus Bolstern haben mittlerweile einen Kurs zur Pflegeassistenz absolviert. Noch in diesem Jahr soll eine wöchentliche Tagesbetreuung für Pflegebedürftige angeboten werden, um langfristig eine Struktur für ambulantes Betreuen aufzubauen.

Das neue Quartier schafft zudem Arbeitsplätze im Dorf. „Aus meiner Sicht sehr attraktive", sagt der Ortsvorsteher, da das Projekt sowohl ältere als auch jüngere Generationen ansprechen und Zuzug fördern soll.

Besonders den Dorfladen mit Café sehen die beiden Herren als Magnet. Denn in diesem Jahrhundert gab es keinen Laden mehr in Bolstern. „Wir überlegen auch, ob wir diesen mit Menschen mit Behinderung betreiben", verrät Bernd Heggenberger.

Ein Glück sei, dass seit circa zwei Jahren die 800er-Linie des Regionalbusses zwischen Bad Saulgau und Pfullendorf durch Bolstern fährt. „Da bietet es sich dann an, von Saulgau mit dem Bus einen Ausflug ins Café hierher zu machen", scherzt Bernhard Tyborski.

Er betont jedoch, dass für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts noch ein anderes Thema im Raum steht: „Verkehrstechnisch muss noch einiges gemacht werden." So gibt es im Ort aktuell keine Fußgängerüberquerung, welche aber nötig ist, um die zentralen Treffpunkte ideal und vor allem sicher zu verbinden.

In der Gemeinderatssitzung beeindruckte das Engagement der Einwohner jedenfalls. Das Projekt vereint Nahversorgung, Wohnen und Arbeit, was großzügige Förderungsmöglichkei-

ten erwarten lässt. Schließlich sprach sich das Gremium einstimmig für die nötige Aufstellung eines Bebauungsplans für die „Brühlwiesen" und damit verbunden eine Änderung des Flächennutzungsplans aus.

Den nächsten Schritten in Richtung „Bolstern 2.0" stehen somit nichts mehr im Weg. Allerdings müssen nun einige Entscheidungen von externen Instanzen getroffen werden, weshalb sich die Menschen in Bolstern noch etwas gedulden müssen. Doch für Bernhard Tvborski

Alexander Admin A Team Member T

Mo., 24.07.2023 - 11:44

Steuerungsgruppe "Barrierefreies Mönsheim" erarbeitet erste Ortsbegehung

tweet
teilen
mitteilen
pin it
teilen
mail

Lesezeichen setzen

Barrierefreiheit im ländlichen Raum ist eine Herausforderung, welcher sich vor allem kleine Städten und Gemeinden stellen müssen. Die demografische Entwicklung macht es notwendig die Barrierefreiheit als Grundbestandteil der Inklusion aktiv anzugehen

und umzusetzen. Eine aktive Mitarbeit von Verwaltung und Bevölkerung verbunden mit dem Know-How eines Beraters bewegt hier etwas. Gerade weil es für kleine Gemeinden meist schwer ist, hier eine Stelle zu schaffen. Mönsheim im Enzkreis stellt sich dieser Herausforderung mit Ihrer Steuerungsgruppe "Mönsheim Barrierefrei".

Zum nunmehr dritten Mal traf sich die Steuerungsgruppe "Barrierefreies Mönsheim" zur Auswertung der ersten Begehung "Pforzheimer Str. & Marktplatz". Der erste Termin war die Vorstellung des Projektes in der Gemeinde beim Kaffeenachmittag in der Kelter und der Aufruf zur Mitarbeit bei dem Projekt. Beim zweiten Treffen gab es neben der Gruppenbildung und der Aufteilung des Projektes auch schon die erste Begehung in der Pforzheimer Straße und dem Marktplatz.

Beim letzten Termin waren nun die gefunden Themen und die Umsetzungvorschläge, welche gemeinsam erarbeitet wurden, auf der Tagesordnung. Durch die aktive Mitarbeit aller Beteiligten wurde dies zu einem höchst produktiven Arbeitskreis.

Die Steuerungsgruppe "Mönsheim Barrierefrei" in urlaubsbedingter kleiner Rund mit Bürgermeister Maurer (mitte), Frau Noack vom SozialNetz Mönsheim (rechts aussen) und Berater Alexander Lang (2er von rechts)

Alle Bilder Gemeinde Mönsheim

LOB VOM SOZIALMINISTERIUM PZ 4.8.2023

Mönsheimer Bürgerinitiative kämpft für Barrierefreiheit und erhält Fördergeld

MÖNSHEIM. Die Bürgerinitiative „VDK Ortsgruppe Mönsheim" bildet laut Pressemitteilung gemeinsam mit der Bürgergruppe „Soziales Netzwerk Mönsheim" eine Gruppe mit Betroffenen, um Barrierefreiheit in Mönsheim umzusetzen. Das Konzept hat das Ziel, dass Menschen in allen Lebenslagen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Hierfür erhält die Bürgerinitiative nun ein Fördergeld in Höhe von 4000 Euro vom Land. „Um lebendige Quartiere zu schaffen, brauchen wir das Engagement der Menschen vor Ort", sagte Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha (Grüne) am Donnerstag. „Viele von ihnen packen tatkräftig mit an, bringen sich ein und sorgen dafür, dass das Zusammenleben und die eigene Nachbarschaft gestärkt werden." *pm*

PZ-news.de

Mönsheim nimmt die Barrierefreiheit im Ort mit professioneller Unterstützung unter die Lupe.

Rollstuhlfahrer berät: Mönsheim geht das Thema Barrierefreiheit im Ort an

Veröffentlicht: 11.11.2022

Region+ Aktualisiert: 11.11.2022 17:1n Uhr

Mönsheim. Die Gemeinde Mönsheim plant, das Thema Barrierefreiheit anzugehen. Unterstützung soll von Alexander Lang aus Mühlacker kommen, der selber im Rollstuhl sitzt. Die Fraktion UBLM hat das Thema auf die Tagesordnung gebracht.

ANZEIGE

Der neue Jeep® Avenger Elektro 1stE-DITION

"Menschen, die davon betroffen sind, wissen es immer etwas genauer",

erklärte der 53-Jährige, der nach einem Unfall vor 30 Jahren im Rollstuhl gelandet ist.

Er legte im Gemeinderat dar, dass jeder Mensch das Recht auf Barrierefreiheit habe. Das bezog er nicht nur auf Rollstuhlfahrer, sondern auch auf Gehörlose, Blinde, Schwangere, Senioren, Familien sowie Menschen mit Lern- oder Verhaltensschwierigkeiten. Ziel von verschiedenen Maßnahmen sei, dass jeder so lange wie möglich im gewohnten Umfeld bleiben könne.

REGION+

Barrierefrei in die Natur: Wo geht das im Nordschwarzwald?

Dafür sei unter anderem eine barrierefreie und für alle zugängliche Nahversorgung wichtig sowie der kommunikative Austausch der Bürger in den unterschiedlichen Lebensphasen. „Barrierefreiheit muss man entwickeln, das ist eine Aufgabe, die man gemeinsam bewältigen muss", erklärte er.

Hinsichtlich des finanziellen Aufwands machte Lang deutlich, dass es für alles Fördermittel gebe, die es abzurufen gelte. Nach einer Begehung mit Bestandsaufnahme in einem zuvor definierten Bereich soll gemeinsam ein Konzept mit notwendigen Maßnahmen erarbeitet werden. „Unser Ziel ist, dass Sie wissen, was in den nächsten Monaten oder Jahren auf Sie zukommt und wo Sie Mittel beantragen können", sagte Lang. Die Gemeinde könne dann die Maßnahmen entsprechend einplanen.

"Es müssen nicht hinter jeder Idee Tausende Euro stecken",

merkte Bürgermeister Michael Maurer an.

Aus dem Gremium wurde angemerkt, dass das neue Rathaus barrierefrei gebaut wurde und auch bei der Neugestaltung des Marktplatzes daran gedacht wurde. Lang führte aus, dass Barrierefreiheit zunächst im Kopf stattfinde. „Wir sind Ideensammler und Filter für das, was von den Bürgern oder aus ihrem Gremium kommt", sagte er: „Bei jedem Gehweg, den wir absenken, geht das immer auch durch die Presse, damit die Leute wissen, dass es vorwärtsgeht." Er betonte, dass Barrierefreiheit ein fortwährender Prozess sei, der von allen Beteiligten gelebt werden müsse. Gemeinderat Hans Kuhnle (UBLM) hatte gleich ein Beispiel aus dem

Ort parat. Er berichtete von einer Rollstuhlfahrerin, die zum Einkaufen nicht den direkten Weg zum Lidl-Markt nutzen könne und einen Umweg nehmen müsse. Gefragt nach den ersten Schritten erklärte Lang, dass er von einem Seniorencafé gehört habe, wo er das Thema gerne vorstellen würde. „Wir haben demnächst zum ersten Mal im Alten Rathaus ein Seniorencafé", ergänzte Maurer. „Unser Gedanke war, dass wir das mal in diesem Rahmen bringen." Der Rat entschied sich mit großer Mehrheit dafür, eine Rahmenvereinbarung mit Lang abzuschließen.

REGION+

Was wollen die Einwohner? Keltern beteiligt Bürger am neuen Verkehrskonzept

Autor: Claudia Keller

Zur Autorenseite

Schlagwörter

Soziales Mönsheim

Meine PZ

Meine Nachrichten | Artikel merken

Pforzheim folgen

Schlagworte merken

STUTTGARTER ZEITUNG

Baugenossenschaft gegründet

Wie man in Stuttgart gut und günstig wohnen kann

06.06.2023 - 17:09 Uhr

Gemeinsam27 ist eine Stuttgarter Initiative für bezahlbaren Wohnraum in gemeinschaftlichen Projekten. Nachhaltigkeit ist ebenso ein Satzungsziel wie ein lebenslanges Wohnrecht.

Jörg Nauke

Die Internationale Bauausstellung (IBA) findet zwar erst 2027 ihren Höhepunkt, Wirkung erzeugt sie in Stuttgart aber schon jetzt. Aus einer Arbeitsgruppe von Architekten heraus, die in kurzer Zeit 30 potenzielle Möglichkeiten zur Nachverdichtung im urbanen Raum identifiziert hatte, entstand die Initiative für bezahlbaren Wohnraum durch gemeinschaftliches Bauen und Wohnen mit sozialem Mehrwert in der Stadt. Zuerst als Baugemeinschaft, doch in Form von Privateigentum ließ sich Wohnraum in der teuersten Gegend des Landes nicht bezahlbar realisieren.

Mittlerweile hat ein Dutzend engagierter Bürger die gemeinwohlorientierte Baugenossenschaft Gemeinsam27 gegründet. Sie hat sanierungsbedürftige Gebäude im Visier, das sind manchmal solche von Eigentümern ohne Perspektive. Baulücken und -stümpfe könnten nachhaltig – Stichwort zirkuläres Bauen, Entsiegelung asphaltierter Innenhöfe, Dachbegrünung und Versorgung mit sauberer Energie – für unterschiedlichste Wohnformen bebaut werden.

Nachbarschaft soll profitieren

Für die Nachbarschaft soll kein Nachteil durch die Verdichtung entstehen, sondern ein Mehrwert, etwa durch Hilfsangebote, ein Café oder eine Werkstatt. Angesichts der prekären Lage in Stuttgart und in den Ballungszentren der Region rechnet das Vorstandsmitglied Jens Krimmel mit regem Interesse an der Idee, auf günstigere Art und Weise als bei einem Kauf ein lebenslanges Wohnrecht zu erlangen. „Superbillig“ ist das Projekt auf den ersten Blick zwar nicht, ein Drittel der Wohnungen soll aber öffentlich gefördert sein. Die Suche nach passenden Immobilien hat begonnen.

Wie stark ist der Bedarf?

In den vergangenen 40 Jahren gab es in der Landeshauptstadt noch nie so wenige Wohnungen in Neubauten wie 2022, nämlich nur 775. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Rückgang 41,3 Prozent. Dazu kommen noch Aus-, An- und Umbauten im Bestand, dadurch wurden 2022 zusätzliche 181 Einheiten geschaffen. Das schlägt sich auf die Preise nieder. In Stuttgart bezahlt man für eine Eigentumswohnung im Schnitt 5249 Euro pro Quadratmeter. Für 388000 Euro – das ist der Bundes-Durchschnitt für eine 119 Quadratmeterwohnung – bekommt man in Stuttgart lediglich 74 Quadratmeter. Entsprechend hoch ist das Mietniveau. Der Mietspiegelschnitt liegt nun bei 11,04 Euro pro qm. Viele Bürger sehen sich der Gefahr ausgesetzt, dass ihre Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt werden sollen.

Was ist Gemeinsam27?

Der Verein wurde im August 2022 gegründet, am 16. Mai fand die Gründungsversammlung der Genossenschaft statt. Nun checkt der Prüfungsverband deutscher Konsum- und Dienstleistungsgenossenschaften die Unterlagen. Er hat auch die Gründer bei der Erstellung der Satzung beraten. Mitte Juli findet die finale Prüfung statt. Die Mitgliedergewinnung erfolgt über Veranstaltungen (Infos unter kontakt@gemeinsam27.de). Das Potenzial der Genossenschaft speist sich aus der Kompetenz seiner Mitglieder. Das fängt bei der Leitung an: Architekt Krimmel, die Ökonomin Anja Dorsch und der Patentanwalt Stephan Wimmer bilden den ehrenamtlichen Vorstand der auf Wachstum angelegten Genossenschaft. Zwei Projekte habe man bereits in Aussicht und Angebote abgegeben. In den ersten fünf Jahren traut man sich bis zu zehn Gebäude zu. Man wolle möglichst viele Projekte, um den Verwaltungsaufwand zu rechtfertigen, so Krimmel. „Wegen nur acht Gebäuden müsste man keine Genossenschaft gründen." Die Experten sind ständig auf der Suche, sie warten nicht, bis die Stadt baureife Grundstücke ausschreibt.

Welche Beträge werden aufgerufen?

Auch sanierungsbedürftige Bestandsgebäude sind meist keine Schnäppchen; Krimmel setzt auch darauf, dass Eigentümer Geschmack an der Genossenschaftsidee finden. Rund 30 Prozent Eigenkapital sollen die Mitglieder aufbringen, 20 Prozent investierende Mitglieder, die nicht an einer Renditemaximierung interessiert sind. Fürs Fremdkapital ist man mit der GLS-Bank im Gespräch. Die Genossen bezahlen für das lebenslange Wohnrecht einmalig zwischen 1100 und 1600 Euro pro qm. Da erscheint das Satzungsziel Genügsamkeit hilfreich, das die notwendige Fläche pro Person auf 30 bis 35 Quadratmeter inklusive Gemeinschaftsflächen begrenzt. Hinzu kommt eine Quadratmetermiete von zwölf bis 14 Euro, die sich aber durch die abnehmende Zinslast für jede einzeln abgerechnete Immobilie reduziert (aber nicht minimiert). Damit ist für Genossen die Angst vor der nächsten Mieterhöhung Geschichte. Der wachsende finanzielle Spielraum dient der Tilgung, der Rücklagenbildung und dem Kauf weiterer Immobilien. Die Genossenschaft wirtschaftet nicht renditeorientiert.

Kann sich das jeder leisten?

Weil das Angebot für „breite Bevölkerungsschichten“ gilt, wird auch ein Sozialfonds gespeist, um Mitglieder finanziell zu entlasten. Ohnehin ist ein Drittel des Bestands für Personen reserviert, die die Voraussetzungen für die Nutzung geförderten Wohnraums erfüllen. Über Anpassungen der Fördermodelle wird man sich austauschen müssen. Vergünstigte Grundstücke werden ja nicht benötigt. Und die öffentliche Hand fordert in der Regel Belegungsrechte für Wohnungen, die Genossenschaft will eher ein Recht auf Fläche einräumen. Warum? Weil die Mitglieder – anders als auf dem privaten Wohnungsmarkt, was allgemein bemängelt wird – flexibel mit ihrem Wohnraum umgehen.

Was bedeutet das konkret?

Gemeinschaftsorientiertes Handeln heißt, mit möglichst wenig eigener Wohnfläche auszukommen, weil etwa Gästezimmer, ein barrierefreies Bad, ein Arbeitszimmer oder ein Partyraum temporär gemietet werden können. Bei steigendem Wohnraumbedarf bemüht sich die Genossenschaft um eine größere Wohnung, reduziert sich die Personenzahl wird ein Umzug in eine kleinere Einheit empfohlen. Den Bedarf an gemeinschaftlichen Räumen legen die Hausbewohner selbst fest. Es liegt auf der Hand, dass nicht jedes Projekt alle Synergien erzielen kann. Gemein ist allen aber die Förderung alternativer Mobilitätsformen, weshalb eine gute ÖPNV-Anbindung ein Standortkriterium ist. „Wir werden Stellplätze eher begrünen als welche schaffen“, so Krimmel. Dafür sei der urbane Raum zu wertvoll. Am ehesten werde es Flächen fürs Carsharing geben – oder für ein Genossenschaftsauto. Sein eigenes stelle er dafür gerne zur Verfügung.

Was gemeinschaftliche Wohnprojekte bringen

Synergien

Gemeinschaftliches Wohnen schafft nach Ansicht der Gründer langfristige Sicherheit im Wohnumfeld und im Alltag soziale Synergien. So habe etwa ein alleinstehendes Rentnerpaar die Zeit, die Familien mit Kindern oftmals fehle. Kinderbetreuung, Einkaufsgemeinschaften und gegenseitige Unterstützungsleistungen erleichterten das Leben.

Wohnformen

Unterschiedliche Wohnformen wie Familienwohnen, barrierefreies und inklusives Wohnen oder temporäres Wohnen seien möglich. Clusterwohnungen reduzierten die Individualfläche auf das Notwendigste wie Schlaf-/Rückzugsraum, Kochnische, Duschbad, zugunsten von großen Gemeinschaftsflächen wie Koch-/Essbereich oder ein barrierefreies Bad.

Nachhaltigkeit

Für die Genossenschaft ist Ressourcenbewusstsein, die Suffizienz im Planungs- und Bauprozess ein zentrales Anliegen. Für eine bestmögliche CO2-Bilanz und um preisbewusst zu bauen und zu sanieren, sollen recycelte Baumaterialien bei Umnutzungen verwendet werden. Man wolle innovative Bauformen und Baustoffe verwenden und graue Energie in Herstellung und Betrieb reduzieren. In Abhängigkeit vom Projekt wird eine Begrünung in Form von kleinräumiger gärtnerischer Nutzung oder Landwirtschaft umgesetzt. Dabei sei auch eine nachhaltige Form der Wasserversorgung entscheidend.

Pressemitteilung

Ideenwerkstatt für die Nachnutzung der alten Schule in Unteralpfen

In Unteralpfen beginnen ab April 2023 Workshops zur Erarbeitung eines möglichen Nachnutzungskonzepts für das alte Schulhaus. Initiiert wird das Vorhaben von der Gruppe „Unteralpfen bewegt was“. Die Finanzierung erfolgt über eine Landesförderung, die Umsetzung durch die Landagentur New Work uffm Land.

21. März 2023

Albbruck-Unteralpfen. Die Welt ist im Wandel, was Auswirkungen auf unser Leben hat: Wie sieht das Leben in Dörfern aus? Was braucht es für ein gutes Leben auf dem Land? Seit einiger Zeit beschäftigt sich mit „Unteralpfen bewegt was“ eine Gruppe von interessierten Personen ehrenamtlich mit diesen Themen.

Mit dem Projekt "Nachnutzungskonzept Schulhaus Unteralpfen" soll das alte Schulhaus in Unteralpfen, einem Ortsteil von Albbruck, mehrwertstiftend nachgenutzt werden. Das Schulhaus steht seit Herbst 2022 leer. Im Sommer 2020 veranstaltete die Initiative "Unteralpfen bewegt was", bestehend aus engagierten Einwohner*innen Unteralpfens, einen Hackathon mit dem Ziel, Ideen für ein lebendiges Dorf zu entwickeln. In diesem Rahmen kam auch das Thema einer Nachnutzung des Schulgebäudes auf, um nicht nur einen Leerstand zu verhindern, sondern die Örtlichkeit nachhaltig und generationsübergreifend zu nutzen.

Die bereits hohe Lebensqualität in Unteralpfen soll erhalten bleiben. In den Fokus rücken hierbei Fragen nach der Nahversorgung, der Mobilität und einer generationenüberschreitenden Quartiersentwicklung. Wie lässt sich das alte Schulhaus einbinden? Welche konkreten Schritte müssen gegangen werden? Welche Zielgruppen kommen in Frage? Wie sehen Konzepte an anderen Orten aus, die inspirierend sein können?

Hierfür soll im Rahmen einer ersten Ideenwerkstatt am 27. April 2023, ab 18.30 Uhr, mit interessierten Personen ins Gespräch gekommen werden, um Ideen zu sammeln und zu schärfen. Ort der Durchführung ist das alte Schulhaus (Tröndlinweg 22, 79774 Albbruck). Ein erster Schritt hierfür ist die Sammlung von Bedarfen. Dies soll über einen moderierten Bürger*innen-Beteiligungsprozess geschehen, der in Zusammenarbeit mit der Gemeinde erfolgt. Bürgermeister Stefan Kaiser unterstützt das Vorhaben ausdrücklich.

© 2023 New Work uffm Land

Gefördert wird das Projekt durch das Programm "Gut Beraten" der "Allianz für Beteiligung", finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Die erfolgreiche Antragsstellung der Fördermittel erfolgte durch die Landagentur „New Work uffm Land“, die auch den Beteiligungsprozess begleiten wird. Das Unternehmen, geführt von Monika Studinger und Tobias Ilg, unterstützt seit 2020 Kommunen, Organisationen und Bürgerinitiativen im Schwarzwald bei innovativen Projekten rund um Nach- und Zwischennutzung, Fachkräftesicherung, sozialen Innovationen und der Attraktivitätssteigerung im ländlich geprägten Raum.

Für April und Mai 2023 sind erste Workshopformate geplant, um Ideen für ein Nachnutzungskonzept zu entwickeln. Es besteht Interesse am Projekt mitzuwirken? Dann freut sich die Gruppe über eine E-Mail, gerne an: monika@newwork-uffm-land.de.

Zeichen (inkl. Leerzeichen): 3.089

–

New Work uffm Land unterstützt dabei, ländlichen Raum zukunftsfähig und attraktiv zu gestalten – und das stets im Zusammenspiel von Innovation und Tradition. Hierzu gehören Impulse zum Wandel der Arbeitswelt, die Gestaltung neuer Dorfmitten, die Entwicklung von Zwischen- und Nachnutzungskonzepten, die Begleitung sozialer Innovationsvorhaben sowie der Steuerung von (digitalen) Modellprojekten. Hiermit soll zur Fachkräftegewinnung, der Erhöhung der lokalen Wertschöpfung und zur Verbesserung der lokalen Infrastruktur beigetragen werden. New Work uffm Land wurde im Januar 2020 zunächst als Projekt geboren und im Februar 2021 von Monika Studinger und Tobias Ilg als Studinger & Ilg Consulting GbR mit Standorten in Albbruck und Freiburg gegründet. Beide fungieren als Inhaber*in und Landentwickler*in für Landräume von morgen und bringen regionale und überregionale Netzwerke, zahlreiche Erfahrungswerte sowie unterschiedliche Kompetenzen mit ein.

© 2023 New Work uffm Land

Titelseite Rebland-Kurier, Auflage Südlicher Breisgau, 5. Juli 2023

ReblandKurier

Nr. 27 • 5. Juli 2023 • 38. Jahrgang • Auflage: 28.100 • Gesamtauflage ReblandKurier: 80.700 • www.wzo.de

BAD KROZINGEN • STAUFEN • BATZENBERG • HEXENTAL • SÜDLICHER BREISGAU

BZ-medien

Bürokratie stoppt Projekte

In Bad Krozingen und Bollschweil werden klimafreundliche Projekte gestoppt

Bad Krozingen/Bollschweil. Klimaneutral, klimafreundlich, energiesparend, so sollten Projekte derzeit sein. Fünf Gemeinden in der Region haben dies versucht und sind gescheitert – an der Bürokratie. Gestoppt wurde dieser Tage ein interkommunales E-Lastenrad sowie eine Photovoltaikanlage über Parkplätzen mit E-Ladesäule.

Eine Photovoltaikanlage in Kombination mit E-Ladesäulen wird ebenso wenig realisiert wie ein interkommunales E-Lastenradprojekt. Fotos: ykr, amw

Die Gemeinde Bollschweil plante im neuen Wohngebiet an der Südlich-der-General-von-Holzing-Straße Parkplätze mit E-Ladesäule mit einer Photovoltaikanlage zu überdachten. Eine Million Euro sind hierfür im Haushalt eingestellt, die Parkplätze gebaut. Doch nun genehmigte das Land die eingerechneten Fördergelder nicht. Zwar stimmt in Bollschweil die Anzahl der für die Förderung benötigten Parkplätze, doch die werden in dem Neubaugebiet nicht an einer Stelle anzutreffen sein, sondern aufgeteilt an drei Standorten. Nun hofft Bürgermeister Jörg Wagner noch eine Lösung zu finden, bis dahin liegt das Projekt zunächst auf Eis.

Nicht auf Eis gelegt, sondern gestrichen wurde in Bad Krozingen ein interkommunales E-Lastenradprojekt. Dieses deutschlandweit einmalige Projektvorhaben wollte Bad Krozingen gemeinsam mit Staufen, Ehrenkirchen, Heitersheim und dem Verein „Mobilgemeinschaft Staufen", kurz „MobiGeiST" sowie weiteren Partnern umsetzen. Wie es in einer Pressemitteilung hieß sehen sich die Kommunen nun wegen der unverhältnismäßig hohen bürokratischen Vorgaben und Anforderungen bei der Förderung gezwungen, das Projektvorhaben abzubrechen.

In den beteiligten Kommunen beschäftigen sich seit vielen Jahren engagierte Bürger in ehrenamtlichen Klimainitiativen und Arbeitskreisen mit dem Thema der nachhaltigen Mobilität. So kann etwa in Bad Krozingen seit einem knappen Jahr bereits ein E-Lastenrad nach Voranmeldung kostenfrei geliehen werden. In dem Projektvorschlag wurden vorhandene Ideen und Pläne ehrenamtlich engagierter Bürger aufgenommen und weiterentwickelt. In Bad Krozingen sollten etwa 14 Lastenräder stationiert werden, in Staufen neun. Sechs E-Lastenräder sollte Ehrenkirchen bekommen und Heitersheim fünf. Darüber hinaus sollten in Bad Krozingen 24 zusätzliche Lastenrad Parkmöglichkeiten im Kernort geschaffen werden. Durch diese Maßnahme sollte ein Anreiz geschaffen werden vor allem innerorts das Auto öfter stehen zu lassen. Durch die Kombination von Förderprogrammen des Bundes und des Landes wäre eine Ko-Finanzierung von rund 85 Prozent der Gesamtkosten in Höhe von 585.000 Euro möglich gewesen.

Doch wo waren die bürokratischen Hürden? In dem offenen Brief mit dem sich die Bürgermeister der betroffenen Kommunen an die zuständigen Ministerien bei Bund und Land, Landtags- und Bundestagsabgeordnete sowie den Städtetag wenden, werden fünf Punkte explizit hervorgehoben. So wird etwa die „direkte Wirkung" der Treibhausgasminderung der geplanten Radabstellanlagen eingefordert, sowie das Erheben und Bewerten von Parametern zur Wirkungskontrolle der eingesparten Treibhausgase bis fünf Jahre nach Projektende. Die Ausweisung von 70 Lastenrad-Parkmöglichkeiten auf Grundstücken Dritter hätte mit Gestattungsverträgen nachgewiesen werden müssen.

Mehr auf Seite 2

Stadt-Anzeiger „Hallo Bad Krozingen", 7.7.2023

MOBIGEIST E.V.

Grosses interkommunales Lastenrad-Projekt scheitert an Bürokratie - aber wir geben noch nicht auf!

Der ambitionierte Versuch, mit 75% Bundesförderung durch die Nat. Klimaschutzinitiative (NKI) eine höchst attraktive Verleihinfrastruktur von E-Lastenrädern für Bad Krozingen, Staufen, Ehrenkirchen und Heitersheim aufzubauen, ist leider an untragbaren Auflagen des Bundes gescheitert. Mehr Infos unter www.klimaschutz-bad-krozingen.de/lastenvelo-breisgau

Dies ändert jedoch nichts daran, daß es einen **großen ungedeckten Bedarf** gibt (wie die sehr hohe Auslastung der 3 E-Lastenräder zeigt). Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn wir **in kleineren Schritten mit Unterstützung der Kommunen, Gewerbe & Banken sowie der Bürgerschaft den Ausbau trotzdem vorantreiben könnten.**

Die 25% Landesförderung bei der Anschaffung der Räder ist weiterhin verfügbar. **Wenn Sie sich vorstellen können, als Sponsor:in oder Spender:in Nachhaltige Mobilität für Alle in Bad Krozingen und Umgebung zu ermöglichen, melden Sie sich bitte bei uns!** Vielen Dank!

MobiGeist e.V. - mobigeist@gmx.de
Spendenkonto: (IBAN: DE20 6805 2328 0009 3396 23 (steuerlich absetzbar - wir sind als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt)

Hoffen auf ein Einlenken

Fortsetzung von Seite 1

Darüber hinaus wäre Bad Krozingen als federführende Kommune alleine verantwortlich für die gesamte Umsetzung gewesen, inklusive der Gesamtabrechnung über den eigenen Haushalt. Arbeitskraft gebunden hätten auch die monatlichen Auskünfte plus die beiden Statusgespräche pro Jahr und der jährliche Zwischenbericht. Und zuletzt wären Fördermittel verfallen, wenn es etwa eine zeitliche Verzögerung gegeben hätte.

Nun hoffen die Akteure auf ein Einlenken der Politik. Denn das Beispiel zeigt, engagierte Bürger und der Wille zu mehr Klimaschutz und innerörtlichem Radverkehr alleine reichen nicht. **Annika Willscheid**

Badische Zeitung, Region Freiburg, vom SA 1. Juli 2023 (www.badische-zeitung.de/buergermeister-beklagen-buerokratie--271498085.html)

Bürgermeister beklagen Bürokratie

35 E-Lastenräder im südlichen Breisgau wollten ein Verein und vier Kommunen mit Fördergeldern realisieren. Ärger über bürokratischen Aufwand beendete das Projekt. Mit einem Brief machen die Bürgermeister ihrem Unmut jetzt Luft.

Von Frank Schoch

SÜDLICHER BREISGAU Ob für den Bau von Schulen, für den Ausbau der Digitalisierung oder für Personal, viele Projekte werden unterstützt und erst ermöglicht durch öffentliche Fördergelder. Damit verbunden ist ein Antragsverfahren, das sicherstellen soll, dass Gelder auch dort ankommen, wo sie vorgesehen sind.

Was aber, wenn diese Verfahren so komplex und zeitaufwändig sind, sodass sie von kommunalen Verwaltungen offenbar kaum noch zu bewältigen sind? „In manchen Fällen bräuchten wir zusätzliches Personal, nur um die Anträge zu stellen", ärgerte sich Bad Krozingens Bürgermeister Volker Kieber auf BZ-Nachfrage.

Offener Brief voller Ärger

Jüngst war für die vier Kommunen Bad Krozingen, Staufen, Ehrenkirchen und Heitersheim eine Grenze an bürokratischem Aufwand überschritten. Sie haben ein zunächst positiv bewertetes, interkommunales Förderprojekt für E-Lastenräder abgebrochen. In einem gemeinsamen, offenen Brief machten sie ihrem Ärger Luft. Die Bürgermeister sehen in dem Anforderungskatalog das „beste Beispiel dafür, wie Überbürokratisierung in Deutschland Innovation bremst und (Weiter-)Entwicklung verhindert". Die Unterzeichner befürchten, dass auch Ehrenamtliche durch derlei Vorgaben demotiviert würden. Andere Projekte – „flotte kommunal" in Berlin und „Lastenrad Bayern" etwa – zeigten, dass Förderung auch mit weniger Bürokratie funktionierten.

Der Brief war gerichtet an die zuständigen Bundes- und Landesministerien, die von diesen mit dem Antragsverfahren beauftragte Firma ZUG und den Städtetag. „Dazu haben wir die hiesigen Landtags- und Bundestagsabgeordneten hinzugezogen, damit da mal deutlich wird, was in Berlin und Stuttgart aus gut gemeinten Projekten tatsächlich bei den Kommunen ankommt", so Kieber.

Das Projekt

Die Kommunen hatten auf Initiative des Vereins „Mobil-Gemeinschaft Staufen" vor, für die 45.000 Einwohner in der Raumschaft 35 E-Lastenräder zu beschaffen, die an 28 Park- und Ladestationen bereit stehen. Die Rede ist von einem „deutschlandweit einmaligen Projektvorhaben eines interkommunalen E-Lastenrad-Leihangebots".

Seit Ende des vergangenen Jahres hätten die Beteiligten am Projekt gearbeitet. Besonders ärgerlich aus Sicht der Rathauschefs war, dass Mitte Mai der eingereichte Antrag der Projektskizze zunächst positiv bewertet worden war. Zwei Wochen später aber kam dann erneut Post mit „26 Hauptpunkten und ein Vielfaches an Unterpunkten und Auflagen, von denen zahlreiche entweder mit einem unverhältnismäßigen Arbeitsaufwand verbunden wären, andere in der Praxis schlicht nicht umsetzbar sind", wie es in dem Brief heißt. Konkret geht es etwa um den geforderten Nachweis von Flächenverfügbarkeiten für die Parkplätze und die regelmäßigen Berichterstattungen über den Projekt-Fortgang.

Lastenräder zu beschaffen, kann schwierig sein.

Reaktionen

Ärger, Frust und Unverständnis sind derzeit groß in den Rathäusern. „Wir brauchen viel einfachere Verfahren und predigen das auch im Städte- und Gemeindetag", sagte Kieber. Von den komplizierten Verfahren seien ja auch Privatleute betroffen. Noch schlimmer seien nur die Förderkulissen auf europäischer Ebene.

Amtskollege Michael Benitz aus Staufen ließ dieser Tage ebenfalls Dampf ab. „Wir haben erfahrene Kräfte in der Verwaltung, die diese Anträge seit Jahren bearbeiten. Aber auch sie kommen mittlerweile aufgrund der Komplexität an ihre Grenzen, so dass wir externe Berater bezahlen müssen, damit für überhaupt die Aussicht auf Fördergelder haben. Das kann doch nicht sein", schimpfte Benitz im Gemeinderat. „Am besten wäre es, sie würden uns das Geld geben, den Klimaschutz können wir hier umsetzen."

Am Mittwoch wurde der offene Brief abgesendet, am Freitag hatten die Kommunen noch keine Reaktion erhalten.

Stadt Bad Krozingen · Postfach 180 · 79184 Bad Krozingen

An die Pressevertreterinnen und Pressevertreter

Büro des Bürgermeisters
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit

Gabriele Kawlath
Telefon 07633 / 407 - 504
Telefax 07633 / 407 - 991
E-Mail gabriele.kawlath@bad-krozingen.de
Internet www.bad-krozingen.de

Datum: 29. Juni 2023

Gemeinsame Pressemitteilung

der Städte Bad Krozingen, Staufen im Breisgau, Heitersheim und der Gemeinde Ehrenkirchen

Zuviel Bürokratie: Interkommunales E-Lastenradprojekt scheitert an Vorgaben – Offener Brief der Bürgermeister an Bund und Land

Bad Krozingen, 29.6.2023 **- Wegen unverhältnismäßig hoher bürokratischer Vorgaben und Anforderungen bei der Förderung sehen sich die Kommunen Bad Krozingen, Staufen im Breisgau, Ehrenkirchen und Heitersheim gezwungen, das deutschlandweit einmalige Projektvorhaben eines interkommunalen E-Lastenrad-Leihangebots abzubrechen.**

In einem offenen Brief wenden sich die Bürgermeister der betroffenen Kommunen an die zuständigen Ministerien bei Bund und Land, Landtags- und Bundestagsabgeordnete sowie den Städtetag. Sie sehen in dem Anforderungskatalog des Förderprogramms das beste Beispiel dafür, wie Überbürokratisierung in Deutschland Innovation bremst und (Weiter-)Entwicklung verhindert. Sie appellieren deshalb an Bund und Land, insbesondere Programme zur Förderung des Klimaschutzes und des Radverkehrs deutlich zu vereinfachen und zu entbürokratisieren, um den Klimaschutz auf allen gesellschaftlichen Ebenen tatsächlich voranzubringen und mit der notwendigen Dringlichkeit umsetzen zu können.

Nachfolgend das Schreiben, das am 27.06.2023 verschickt wurde.

STADT BAD KROZINGEN
DER BÜRGERMEISTER

Bad Krozingen, den 27. Juni 2023

Offener Brief: Freie E-Lastenräder für den Südlichen Breisgau | Akz: 0204KR0461

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Förderung des Radverkehrs ist in der Bundesrepublik Deutschland eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Kommunen. Die Bundesregierung als auch das Land Baden-Württemberg haben sich jeweils zum Ziel gesetzt, den Radverkehr attraktiver zu gestalten und hierfür gerade auch die notwendige Infrastruktur zu schaffen. Als Kommunen sowie auch persönlich als Bürgermeister begrüßen wir deshalb die verschiedenen Vorhaben und landes- sowie bundesseitigen Förderprogramme – Gerade auch, um die Mobilitätswende erfolgreich zu gestalten und den Bürger*innen eine moderne und nachhaltige Fortbewegungsmöglichkeit zu bieten.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Kommunen Bad Krozingen, Staufen im Breisgau, Ehrenkirchen und Heitersheim mit dem ehrenamtlich organisierten Verein „Mobil-Gemeinschaft Staufen e.V." Ende des vergangenen Jahres auf den Weg gemacht, ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt auf den Weg zu bringen und ein attraktives E-Lastenrad-Leihangebot für den ländlichen Raum zu entwickeln. Das Vorhaben sah vor, den rund 45.000 Einwohner*innen bis zu 35 E-Lastenräder an über 28 Verleih-Stationen zur Verfügung zu stellen und so einen wesentlichen Beitrag zur Förderung nachhaltiger Mobilität und des Klimaschutzes zu leisten. Durch die Kombination von Förderprogrammen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz sowie des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg wäre eine Ko-Finanzierung von rund 85 Prozent der projektierten Gesamtkosten in Höhe von 585.000

Basler Straße 30 • 79189 Bad Krozingen • Tel. 07633 / 407 - 110 • Fax -991 • volker.kieber@bad-krozingen.de

Euro möglich gewesen. Auf diesem Weg hätte dieses Vorhaben gerade auch finanzschwächeren und ländlich gelegeneren Kommunen ein Leitfaden sein können, wie klimafreundliche Mobilität mit einem geringen Eigeninvest gelingen kann.

Wir hatten uns zunächst über die positive Bewertung der eingereichten Projektskizze durch die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz beauftragte ZUG (Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH) im Rahmen deren Gutachterverfahrens sehr gefreut. Mit dem Schreiben der ZUG vom 11.05.2023 wurde lediglich eine Auflage – die plausiblere Darstellung der geplanten Treibhausgasminderung – erwähnt. Ansonsten wurden wir aufgefordert, denn Vollantrag per Ende August zu stellen.

Die zwei Wochen später erhaltenen „Projektspezifischen Hinweise und Auflagen" umfassten hingegen 26 Hauptpunkte und ein Vielfaches an Unterpunkten und Auflagen, von denen zahlreiche entweder mit einem unverhältnismäßigen bürokratischen Arbeitsaufwand verbunden wären, andere in der Praxis schlicht nicht umsetzbar sind. Den vollständigen Katalog finden Sie diesem Schreiben nochmals beigefügt. Eine Auswahl der Auflagen sei hier besonders hervorgehoben:

1. **Treibhausgasminderung**: Über 90% der geplanten Treibhausgasminderung wurden wegen „zu vielen Unsicherheiten" schlicht gestrichen. Dies hat zur Folge, dass die Kosten pro eingesparter Tonne CO2 etwa zehnfach über der geforderten Fördermitteleffizienz liegen. Stattdessen wurde die Berechnung einer „direkten Wirkung" der Treibhausgasminderung der geplanten Radabstellanlagen eingefordert, wobei das Abstellen eines Rades ja keine Treibhausgase direkt reduziert. Hinzu käme der administrative Aufwand, über fünf Jahre nach Projektende Parameter zur Wirkungskontrolle der eingesparten Treibhausgase zu erheben und zu bewerten.

2. **Flächenverfügbarkeit**: Das Projekt umfasste die Herstellung von 70 Lastenrad-Parkmöglichkeiten auf den Grundstücken z.B. von Super-/ Getränke- und Baumärkten, wo die zu transportierenden Lasten eingekauft werden. Selbst für die jeweils wenigen hundert Euro Kosten zur Herstellung einer Markierung oder eines geeigneten Fahrradbügels auf Grundstücken Dritter hätte die Flächenverfügbarkeit z.B. in Form von Gestattungsverträgen von jedem einzelnen Eigentümer nachgewiesen werden müssen.

3. **Aufgaben der Projektleitung**: Die Stadtverwaltung Bad Krozingen als federführende Kommune wäre allein verantwortlich für die Umsetzung aller geplanter Maßnahmen, inklusive Durchführung der Ausschreibungen und Vergabeverfahren für alle fünf Projektpartner und die Abrechnungen über den eigenen Haushalt, was bezüglich des immensen Arbeitsaufwands und der umfassenden Haftung nicht tragbar ist.

4. **Berichterstattung**: Neben einem jährlichen Zwischenbericht inklusive einem zahlenmäßigen Zwischennachweis sollten zweimal pro Jahr Statusgespräche mit dem Zuwendungsgeber stattfinden und darüber hinaus noch monatliche Auskünfte zum Projektstand erteilt werden.

5. **Mittelaufteilung** (auf Kalenderjahre): Bei zeitlichen Verzögerungen z.B. durch Vergabeverfahren oder längere Genehmigungs-/ Umsetzungsfristen könnten Fördermittel verfallen, die im bereitgestellten Haushaltsjahr nicht wie geplant abgerufen werden konnten.

Bedauerlicherweise haben wir uns als Projektpartner entscheiden müssen, das Projektvorhaben deshalb abzubrechen, den Antrag zurückzuziehen und nicht weiter zu verfolgen. Die sehr umfassenden geforderten Nachweise, Auflagen und Anforderungen sind aus unserer Sicht zu bürokratisch und nicht praktikabel. Das Bereitstellen der von Ihnen geforderten Dokumente wäre nur mit Bindung immenser personeller Ressourcen leistbar und steht aus unserer Sicht in keiner Relation zur Höhe der absoluten Fördersumme. Das Projektvorhaben ist von Ehrenamtlichen, die sich für den Klimaschutz einsetzen, an uns Stadtverwaltungen herangetragen worden. Mit den von Ihnen über das Ziel hinausgeschossenen Anforderungen schaden Sie nicht nur der Erreichung der Klimaschutz-Ziele, sondern demotivieren auch ehrenamtlich Engagierte, sich für die aktive Gestaltung unserer Gesellschaft einzusetzen.

Als Bürgermeister sehen wir Ihren Anforderungskatalog als bestes Beispiel für die Überbürokratisierung in Deutschland, die Innovation bremst und (Weiter-)Entwicklung verhindert. Die Kommunen vor Ort sind Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Entwicklungen und agieren in den immer heterogeneren Stadtgesellschaften als Krisenmanager. Aus diesem Grund würden wir uns wünschen, dass Bund und Länder den Kommunen zukünftig mit mehr Vertrauen für ihre Arbeit begegnen: Überregulierung und Kontrolle helfen uns nicht bei der Findung von Antworten auf die vielfältigen

Herausforderungen unserer Zeit, die es zu lösen gilt, sondern schaden der vertrauensvollen Zusammenarbeit zum Wohle der Bürger*innen in Deutschland, Europa und der Welt.

Vor diesem Hintergrund appellieren wir an Sie, sehr geehrte Damen und Herren, die zukünftigen Förderprogramme zur Förderung des Klimaschutzes und des Radverkehrs deutlich zu vereinfachen sowie zu entbürokratisieren. Schließlich muss es unser gemeinsames Ziel sein, den Klimaschutz auf allen gesellschaftlichen Ebenen voranzubringen und mit der notwendigen Dringlichkeit umzusetzen. In diesem Sinne wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie die aktuell bestehende Förderkulisse für Sharing-Angebote von E-(Lasten)Rädern landes- und bundesseitig auf Praktikabilität prüfen und flexibler machen könnten – Insbesondere in anderen Bundesländern wie Bayern oder Berlin gibt es bereits vielversprechende Förderprogramme, die auch für Baden-Württemberg geeignet sind:

1. **„fLotte Kommunal" im Stadtstaat Berlin:** Kostenloser Lastenrad-Verleih für Berlin und Brandenburg (Aktuell 261 buchbare Lastenräder).
   - Finanzierung der Lastenräder zu 100 Prozent sowie Übernahme der laufenden Kosten von 1000€/Rad/Jahr
2. **„Lastenrad Bayern" im Freistaat Bayern:** Zielgerichteter Aufbau von kommunalen Lastenrad-Verleihmodellen in kleineren und mittleren Städten.
   - Finanzierung von 90 Prozent der Investitionen

Wir stehen Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung und hoffen, dass gemeinsam mit den Kommunen und Ansprechpartner*innen vor Ort praktikable Lösungen zum Wohle der Bürger*innen gefunden werden können.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen

Volker Kieber
Bürgermeister Bad Krozingen

Michael Benitz
Bürgermeister Staufen

gez.
Christoph Zachow
Bürgermeister Heitersheim

Thomas Breig
Bürgermeister Ehrenkirchen

Anlagen:

- Projektbeschreibung/Projektskizze
- Projektspezifische Hinweise und Auflagen zur Antragstellung
- Positive Projektbewertung durch die ZUG gGmbH

Verteiler:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz – Herrn Minister Dr. Robert Habeck MdB – Scharnhorststr. 34-37 – 10115 Berlin

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz – Frau Ministerin Steffi Lemke MdB – Stresemannstr. 128-130 - 10117 Berlin

ZUG gGmbH – Frau Geschäftsführerin Corinna Enders – Stresemannstr. 69-71 – 10963 Berlin

ZUG gGmbH – Frau Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Ingrid Hanhoff – Stresemannstr. 69-71 – 10963 Berlin

Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg – Herrn Minister Winfried Hermann MdL – Dorotheenstraße 8 – 70173 Stuttgart

Herrn Staatssekretär Dr. Patrick Rapp MdL – Graserweg 1 – 79189 Bad Krozingen

Herrn Reinhold Pix MdL – Riedengartenstr. 10 – 79241 Ihringen

Frau Diana Stöcker MdB – Luisenstraße 5 – 79539 Lörrach

Herrn Dr. Christoph Hoffmann MdB – Hauptstraße 46 – 79639 Grenzach-Wyhlen

Herrn Takis Mehmet Ali MdB – Binzener Straße 9 – 79539 Lörrach

Deutscher Städtetag – Herrn Hauptgeschäftsführer Helmut Dedy – Hausvogteiplatz 1 – 10117 Berlin

Städtetag Baden-Württemberg – Herrn Oberbürgermeister a.D. Ralf Broß – Königstraße 2 – 70173 Stuttgart

Pressespiegel

Landesförderung für Umkircher Vereine

Vereinsgemeinschaft soll mit finanzieller Unterstützung ehrenamtliche Strukturen wieder aufbauen

Umkirch. Die Umkircher Vereinsgemeinschaft erhält für das Projekt „Wir in Umkirch" eine Landesförderung über 4.000 Euro, um das bürgerschaftliche Engagement nach der Pandemie wieder zu stärken.

„Das Ehrenamt ist zentral für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Insbesondere die Vereinsarbeit hat während der Pandemie gelitten. Daher ist es gut, dass die Vereinsgemeinschaft Umkirch für ihr Projekt „Wir in Umkirch" zur Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen und des Zusammenhalts in der Gemeinde unterstützt wird", so Nadyne Saint-Cast MdL über die Förderzusage. Für das Projekt „Wir in Umkirch" erhält die Umkircher Vereinsgemeinschaft 4.000 Euro aus dem Programm „Gut Beraten!" der Allianz für Beteiligung. Damit kann die Vereinsgemeinschaft Umkirch Beratungsleistungen durch fachlich qualifizierte und erfahrene Personen einsetzen, um die ehrenamtlichen Strukturen wieder aufzubauen und zu stärken. Die Beratung wird von der Vereinsgemeinschaft für einen Prozess zur Stärkung des Wir-Gefühls, zur Förderung und der Verbesserung der Zusammenarbeit der Engagierten in Umkirch sowie zur Motivation von bisher nicht Aktiven im Ort in Form von Bürgerworkshops genutzt.

Vereinsstrukturen sollen mit der Förderung gestärkt werden, damit die Angebotsvielfalt im Ort bestehen bleibt. Foto: ats

Nadyne Saint-Cast, Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Freiburg II und selbst ehemalige Umkircherin, freut sich über den Zuschlag: „Die Pandemie war für die Vereine und ihre ehrenamtliche Arbeit ein harter Einschnitt. Aber in jeder Krise liegt auch eine Chance für Erneuerung. Das beweist auch das Projekt ‚Wir in Umkirch'."

Die aktuelle Auswahlrunde des Programms hatte den Schwerpunkt „Ländlicher Raum". „Gerade für den ländlichen Raum ist ehrenamtliches Engagement von enormer Bedeutung, um ihn als lebenswerten Ort zu erhalten. Deshalb ist es wichtig, dass wir mit diesem Programm das gesellschaftliche Miteinander vor Ort fördern", so Saint-Cast. Die Beratungsgutscheine sind sechs Monate gültig. (RK)

Reblandkurier, 22.02.2023

Badische Zeitung
Freiburg im Breisgau · Montag, 20. März 2023
https://www.badische-zeitung.de/anschub-fuer-vereine-und-engagierte-buerger-in-umkirch

Anschub für Vereine und engagierte Bürger in Umkirch

Die Umkircher Vereinsgemeinschaft erhält eine Landesförderung von 4000 Euro. Das Geld soll für die Förderung ehrenamtlicher Strukturen verwendet werden.

UMKIRCH Für das Projekt „Wir in Umkirch“ erhält die Umkircher Vereinsgemeinschaft 4000 Euro aus dem Programm „Gut Beraten!“ der Allianz für Beteiligung. Damit kann die Vereinsgemeinschaft Umkirch (UVG) Beratungsleistungen durch fachlich qualifizierte Personen einsetzen, um nach der Corona-Pandemie ehrenamtliche Strukturen wieder aufzubauen und zu stärken. Die Beratung soll die Zusammenarbeit von Menschen in Vereinen in Umkirch fördern. Auch sollen bisher nicht in Vereinen aktive Bürger in Bürgerworkshops erreicht werden.

Imke Senst, Sprecherin der UVG, freut sich über die Förderzusage aus Stuttgart. „Da mich das Thema Bürgerbeteiligung bereits seit einiger Zeit umtreibt, war mir die Allianz für Beteiligung bereits länger bekannt“, erklärt sie. Auf das Programm „Gut beraten!“ habe die UVG Uli Händel, Experte für Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung, aufmerksam gemacht. Darum habe man sich dort mit dem Projekt „Wir in Umkirch“ beworben. Dazu habe man eine Beschreibung des Projekts eingereicht, mit einem Kosten- und Finanzierungsplan und einer Bestätigung der Kommune. Zur Begründung habe man angeführt, dass die Corona-Krise das bürgerschaftliche Engagement stark geschwächt habe. „Besonders stark spürten dies aktuell die Vereine, die Schwierigkeiten haben, gemeinsame Aktionen, wie das jährlich von den Vereinen ausgerichtete Gemeindefest, auf die Beine zu stellen“, heißt es in dem Antrag. Auch die Zielsetzung von „Wir in Umkirch“ wird in dem Antrag erläutert: Wir möchten das Wir-Gefühl stärken, die Zusammenarbeit der Engagierten in Umkirch fördern und verbessern, sowie bisher noch nicht Aktive motivieren, sich einzubringen.“ ***BZ***

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.

Umkircher Vereinsgemeinschaft e.V.

Umkircher Vereinsgemeinschaft e.V.

Wir in Umkirch

Vernetzt und Knopf dran.

Beteiligungsprozess „Wir in Umkirch" gestartet

„Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Wenn du weit gehen willst, geh gemeinsam." Mit diesem afrikanischen Sprichwort schloss Prozessbegleiter Hans-Ulrich Händel den internen Start eines Beteiligungsprozesses, der in den nächsten Monaten im Umkirch stattfinden wird.

Anfang März erhielt die Umkircher Vereinsgemeinschaft den Zuschlag beim Programm „Gut Beraten!" der baden-württembergischen Allianz für Beteiligung. Mit der damit ermöglichten professionellen Beratung erhofft man sich unter anderem eine Stärkung des Wir-Gefühls, die Attraktivierung des Ehrenamts sowie Ideen für ein künftiges Gemeindefest.

Die Projektgruppe, bestehend aus sechs Vertreter*innen von Verwaltung, Politik, Gewerbe sowie der Zivilgesellschaft, traf sich online zu einem ersten Treffen, um von Hans-Ulrich Händel in den Prozess eingeführt zu werden. Diese Gruppe wird in enger Zusammenarbeit mit Händel den Prozess intensiv unterstützen und aktiv begleiten.

Von hoffnungsfroh bis herausfordernd waren an dem ersten Abend die spontanen Gedanken zur Zukunft Umkirchs und dessen Vereinen. Die Überlastung der Vereinsvorstände, zu der auch eine zunehmende „Konsumentenhaltung" beiträgt, sollte durch Förderung der Jugendarbeit entschärft werden. Eine verbesserte Zusammenarbeit auch über die Vereinsgrenzen hinaus, schont Ressourcen und Arbeitszeit.

Am 18. April wird im Bürgersaal die Auftaktveranstaltung mit der um weitere Vertreter*innen von Umkircher Organisationen erweiterten Projektgruppe stattfinden.

Eine Bestandsanalyse sowie die Ermittlung weiterer Beteiligter wird die Teilnehmenden an dem Abend beschäftigen. Weitere Veranstaltungen, teilweise mit breiterer Beteiligung durch Zufallsbürger*innen, werden bis zu den Sommerferien folgen und konkrete Umsetzungsvorschläge hervorbringen. Im Herbst werden die Ergebnisse des „Gut Beraten!"-Prozesses schließlich im feierlichen Rahmen präsentiert. „Die Projektgruppe ist guter Dinge, dass dies zwar der Abschluss des Beratungsprozesses sein wird, aber gleichzeitig auch der Anfang einer nachhaltigen Verankerung und Förderung von Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung in Umkirch," so Imke Senst, Vorsitzende der Umkircher Vereinsgemeinschaft und Initiatorin des Prozesses.

Badische Zeitung
Freiburg im Breisgau · Dienstag, 25. April 2023
https://www.badische-zeitung.de/vereine-wollen-ehrenamt-staerken

Vereine wollen Ehrenamt stärken

Wie lässt sich das Ehrenamt in Umkirch attraktiver machen? Eine Arbeitsgruppe will dazu Vorschläge erarbeiten. Erstes Ergebnis: Das Gemeindefest „Der Gutshof bebt“ soll wiederbelebt werden.

Von Joachim Müller-Bremberger

UMKIRCH Die Pandemie hat im Vereinsleben Spuren hinterlassen. Viele Vorstände registrieren zurückgehendes Interesse an Vereinsmitgliedschaft und -aktivitäten, insbesondere bei der Jugend. Dieser Trend zeichnete sich seit Jahren ab, was der Ehrenamtsbericht der Bundesregierung belegt: Es gibt zwar noch großes Interesse am Ehrenamt, jedoch mit einer Begrenzung des persönlichen Zeitaufwands auf wenige Stunden im Monat; die Bereitschaft zur Übernahme von Vorstandsämtern sinkt von Jahr zu Jahr.

Dieser Trend trifft nach Einschätzung von Imke Senst, Sprecherin der Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG), auch für ihre Gemeinde zu – mit Ausnahme der Jugendfeuerwehr, die durch und während der Pandemie Zulauf verzeichnet.

Senst hat ihr Amt als Sprecherin im Oktober 2022 übernommen und ist stolz darauf, dass man in Umkirch vereinsübergreifend ein Konzept erarbeiten will, um das Ehrenamt auf Dauer attraktiver zu machen. Das wird vom Land mit Geld für eine professionale Beratung von außen unterstützt: Für das Projekt „Wir in Umkirch“ erhält die Vereinsgemeinschaft 4000 Euro aus dem Programm „Gut Beraten!“ der Allianz für Beteiligung. Damit kann qualifiziertes Personal für eine Beratung finanziert werden.

„Die Beratung wird von der Vereinsgemeinschaft für einen Prozess zur Stärkung des Wir-Gefühls, zur Förderung der Zusammenarbeit der Engagierten in Umkirch sowie zur Motivation von bisher nicht Aktiven im Ort in Form von Bürgerworkshops genutzt“, sagt Senst. Dass der UVG-Vorstand diesen Fördertopf erfolgreich anzapfen konnte, ergab sich durch Zufall: Bei einem Seminar zur Bürgerbeteiligung machte ein Teilnehmer Imke Senst auf die Ausschreibung aufmerksam, sie schrieb einen Antrag – und hatte Erfolg. Daher hat die UVG als Fachmann Hans-Ulrich Händel mit ins Boot geholt, der auch bei der Eröffnungsveranstaltung dabei war: Händel ist mit einer Teilzeitstelle in Sulz am Neckar Beauftragter für Bürgerengagement und -beteiligung und macht das auch im Nebenamt freiberuflich für Auftraggeber wie jetzt die UVG.

FOTO: JOACHIM MÜLLER-BREMBERGER

Sprecherin Imke Senst bei der Präsentation

Beim Auftakt in Umkirch waren etwa 20 Vereine und Organisationen vertreten, um das weitere Vorgehen zu festzulegen und sogenannte Landkarten zu erarbeiten: eine, um die für Vereine relevanten Themen und Bedürfnisse zusammenzutragen, eine weitere zum Erfassen wichtiger Personen und Organisationen.

Neben dem Erstellen des Konzepts zur Ehrenamtsstärkung gibt es ein ambitioniertes Ziel: 2024 endlich wieder ein vereinsübergreifendes Gemeindefest wie das in früheren Jahren mit dem bezeichnenden Titel „Der Gutshof bebt“ zu reaktivieren. „Dieses Fest wiederzubeleben, ist eines unserer großen Ziele in der Umkircher Vereinsgemeinschaft“, sagt Senst. Zumal, wie Bürgermeister Walter Laub anmerkte, dieses Fest unter dem Zeichen der 50-jährigen Unabhängigkeit von der großen Nachbarin stehe – damals sträubten sich die Umkircher erfolgreich gegen die Eingemeindung nach Freiburg.

Jörg Kandzia kritisierte, dass für ein Fest dieser Größenordnung die aus seiner Sicht wichtigen Vereine in der Arbeitsgruppe nicht vertreten seien. Nicht alle hätten der Einladung folgen können, bedauerte Senst. Eine Projektgruppe habe vor drei Wochen über die Einladung zum Beteiligungsprozess entschieden. „Um arbeitsfähig zu sein, sollten es nicht mehr als 20 Personen sein, vor allem aus Organisationen mit Jugendarbeit. Es geht schließlich um die Zukunft der Vereine.“

Ein wichtiger Termin für das neue Konzept wird der 14. Juni sein: Dann können die Umkircher in einer Engagement-Werkstatt ihre Ideen einbringen, besonders willkommen sind dort Neubürger.

Die Aktivitäten der Vereinsgemeinschaft werden von der Gemeinde wertgeschätzt: „Natürlich freuen sich auch die politische Gemeinde und die Verwaltung über die Förderzusage des Landes und die damit mögliche fachliche Unterstützung der Umkircher Vereinsgemeinschaft durch einen neutralen Berater“, erklärte Laub. „Unser Hauptamtsleiter Markus Wieland vertritt die Verwaltung in der Arbeitsgruppe und ist dort mit seiner Stimme gleichberechtigt – mehr nicht. Das Rathaus hat keine Sonderrolle.“ Die UVG-Initiative bleibe auf bürgerschaftlicher Ebene und sei dort auch gut aufgehoben. Laub kann sich aber vorstellen, das Ehrenamtskonzept mit dem Gemeindeentwicklungskonzept zu verzahnen.

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.

Das Ehrenamt fördern

Beteiligungsprozess „Wir in Umkirch“ gestartet / Mit dem Förderprogramm „Gut Beraten!“

Umkirch. Imke Senst ist es zu verdanken, dass der Beteiligungsprozess „Wir in Umkirch“ nun mit Vereinsbeteiligung im Umkircher Bürgersaal gestartet wurde. Seit Oktober 2022 ist sie als Nachfolgerin von Jörg Kandzia die neue Sprecherin der Umkircher Vereinsgemeinschaft. „Gut Beraten!“ heißt das kommunale Förderprogramm der baden-württembergischen Allianz für Beteiligung.

Prozessbegleiter Hans-Ulrich Händel (von links), die Sprecherin der Vereinsgemeinschaft Imke Senst und Bürgermeister Walter Laub beim Start des Beteiligungsprozesses „Wir in Umkirch“. Foto: afs

Aus dem Förderprogramm erhält die Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG) auf Antrag ihrer Sprecherin 4.000 Euro. Damit wird qualifizierte Beratung ermöglicht in einem Konzept, das Ehrenamt und Vereinsengagement fördern soll. Als professionellen Prozessbegleiter hat die UVG Hans-Ulrich Händel aus Sulz am Neckar geworben.

Ziele des Beteiligungsprozesses sind die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und des Wir-Gefühls durch Beteiligungsprojekte sowie die Vorbereitung eines Gemeindefestes im Sommer 2024.

Angesichts des nicht erst während der Coronazeit festgestellten Schwunds beim Vereinsnachwuchs, außer bei der Jugendfeuerwehr, sei es wichtig, so Senst, bisher nicht Engagierte anzusprechen und zu motivieren. Zudem müsse auch der Zusammenhalt der bereits Aktiven sichtbar gestärkt werden.

Bürgermeister Walter Laub lobte die von der Gemeinde unabhängige Initiative der UVG. Angesichts schwindender Attraktivität der Vereine und der geringeren Bereitschaft junger Menschen, sich längerfristig in der Freizeit zu binden, sei die Initiative sehr willkommen. Das im Februar gestartete Gemeindeentwicklungskonzept sei nicht zu verwechseln mit der UVG-Initiative. Eine Verzahnung sei aber denkbar. Sehr hoffnungsfroh blickt Laub auf das Gemeindefest. Bei dieser Gelegenheit werde man die Feier der 50-jährigen Unabhängigkeit Umkirchs von Freiburg seit 1973 nachholen, und das dürfe dann auch etwas kosten. Die sechs Mitglieder der Projektgruppe kommen aus Verwaltung, Kommune, Gewerbe und Bürgerschaft. Da das „Gut Beraten“-Konzept auf Bürgerbeteiligung ausgelegt ist, werde man auf die Bürgerinnen und Bürger sowie die Vereine zugehen. In einer Engagement-Werkstatt am 14. Juni sind alle Interessierten eingeladen, ihre Ideen einzubringen und damit die Arbeit der Projektgruppe zu unterstützen. **Alfons Theis**

Reblandkurier, 26.04.2023

Beteiligungsprozess „Wir in Umkirch“:

Nach erfolgreicher Auftaktveranstaltung wird es am 14. Juni mit einer Engagementwerkstatt weitergehen

Nachdem die Umkircher Vereinsgemeinschaft den Zuschlag beim Programm „Gut Beraten!“ der baden-württembergischen Allianz für Beteiligung erhalten hat und damit für insgesamt 4.000 € Beratungsdienstleistungen in Anspruch nehmen kann, fand am Dienstag der letzten Woche die offizielle Auftaktveranstaltung mit rund 20 Engagierte aus ebenso vielen Organisationen statt. Die im Vorhinein eingerichtete Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Gewerbe, Poilitik und Verwaltung hatte gemeinsam entschieden, welche Organisationen beim Auftakt vertreten sein sollen. Um arbeitsfähig zu bleiben, sollte die Gruppengröße 20 Teilnehmende nicht wesentlich überschreiten. Die erfolgte Auswahl versuchte einen möglichst breiten Bevölkerungsquerschnitt abzudecken und erfasste daher neben Organisiationen mit Jugendarbeit wie der Jugendfeuerwehr, den Ministranten und dem JUZE auch den Ökumenischen Seniorenkreis, den Internationalen Frauenkreis, beide Kirchengemeinden und viele weitere.

Nicht allen war die Teilnahme möglich, dennoch war die Auftaktveranstaltung ein erfolgreicher Start in den Beteiligungsprozess. Unterstützt durch den Berater Hans-Ulrich Händel wurden zwei „Landkarten“ erstellt, bei denen zum Einen die relevanten Themen der Ehrenamtlichen und zum Anderen die wichtigen Personen und Organisiationen ermittelt wurden. Hohe Relevanz wurde dabei den Themen Nachwuchs und Motivation zugesprochen. Die Jugendfeuerwehr konnte als einzige von einem Mitgliederzuwachs während der Pandemie berichten, während die anderen Organisationen überwiegend Verluste zu verzeichnen hatten. Als besonders wichtige Personen und Organisationen wurden neben Grundschule, Kindergarten und JUZE alle bereits Engagierten sowie Jugendliche und Neubürgerinnen und Neubürger genannt.

Diese Analysen werden die Basis bilden bei der Engagementwerkstatt am 14. Juni, zu der alle Interessierten aus der Bevölkerung herzlich eingeladen sind.

„Wir freuen uns sehr, wenn viele Umkircherinnen und Umkircher Lust haben im Juni an der Engagementwerkstatt teilzunehmen. Ziel des Abends ist es, auf Basis der erarbeiteten Themen konkrete Projekte herauszuarbeiten, die anschließend auch tatsächlich umgesetzt werden.“ so Imke Senst, Vorsitzende der Umkircher Vereinsgemeinschaft und Initiatorin des Prozesses.

Bei Fragen und Anregungen freut sich der Vorstand der Vereinsgemeinschaft über Nachrichten an uvg@wir-in-umkirch.de

--

Umkircher Vereinsgemeinschaft e. V.
Imke Senst
uvg@wir-in-umkirch.de • https://wir-in-umkirch.de

Engagierte Beteiligte

Gemeinsam Ideen sammeln

Nachrichtenblatt der Gemeinde Umkirch, 26.05.2023

Vorankündigung

Einladung zur Engagementwerkstatt

Am Mittwoch, den **14. Juni 2023** laden wir von 18 bis 21 Uhr alle Interessierten zur Umkircher Engagementwerkstatt im Bürgersaal ein.

Die Engagementwerkstatt bildet die zweite Etappe in dem Beratungsprozess, der von der Umkircher Vereinsgemeinschaft initiiert und der Allianz für Beteiligung im Rahmen des „Gut beraten!"-Angebots gefördert wird.

Die Themen, die bei der Auftaktveranstaltung (https://zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/2023/auftakt/) erarbeitet wurden, bilden die Grundlage für die Engagementwerkstatt.
Auch die Ergebnisse des von der Gemeinde Umkirch initiierten Gemeindeentwicklungskonzeptes werden Berücksichtigung finden.

Wir danken dem Umkircher Gewerbeverein für die Idee und Umsetzung einer Tombola! Alle Teilnehmenden an der Engagementwerkstatt haben so die Chance einen von fünf Gutscheinen vom Umkircher Gewerbe zu gewinnen.

Weitere Informationen:
https://zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/engagement@wir-in-umkirch.de oder Tel. 0174 3095016 (Imke Senst)

Schnäppchensuche auf dem Gutshof

Bei schönstem Vorsommerwetter war am Samstag einiges auf dem Gutshofplatz geboten. Rund 50 Umkircher Hobby-Flohmarktbeschickerinnen und -beschicker aller Generationen boten dort erstmals ihre gebrauchten Kostbarkeiten zum Verkauf an. Das idyllische Flair des Gutshofplatzes erwies sich dabei als perfekter Rahmen für das mediterran anmutende Markttreiben. Mit Infoständen waren auch die Vereinsgemeinschaft und der RVF präsent. Für die Bewirtung mit Marktwurst, Waffeln und Getränken soegte der Angelverein Umkirch.
Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und Besucher für das gute Gelingen unseres ersten Flohmarkts auf dem Gutshof!

Bianca Kappeler & Christa Rinklin

Reichlich Auswahl beim ersten Flohmarkt auf dem Gutshof

Imke Senst und Gemeinderat Wolfgang Risch am Infostand der Vereinsgemeinschaft

Für Bewirtung hat der Angelverein gesorgt

Reichlich gebrauchte Kostbarkeiten auf dem Gutshof

NACHRICHTENBLATT DER
Gemeinde Umkirch

Ausgabe 35 | Freitag, 09. Juni 2023 | Nummer 23

Einladung zur Engagement-werkstatt

Am Mittwoch, den 14. Juni 2023 laden wir von 18 bis 21 Uhr alle Interessierten zur Umkircher Engagement-werkstatt im Bürgersaal ein.

Die Engagementwerkstatt bildet die zweite Etappe in dem Beratungsprozess, der von der Umkircher Vereinsgemeinschaft initiiert und der Allianz für Beteiligung im Rahmen des „Gut beraten!"-Angebots gefördert wird.

Die Themen, die bei der Auftaktveranstaltung (https://zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/2023/auftakt/) erarbeitet wurden bilden die Grundlage für die Engagementwerkstatt. Auch die Ergebnisse des von der Gemeinde Umkirch initiierten Gemeindeentwicklungskonzeptes werden Berücksichtigung finden.

Wir danken dem Umkircher Gewerbeverein für die Idee und Umsetzung einer Tombola! Alle Teilnehmenden an der Engagementwerkstatt haben so die Chance einen von fünf Gutscheinen vom Umkircher Gewerbe zu gewinnen.

Weitere Informationen:
https://zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/engagement@wir-in-umkirch.de
0174 3095016 (Imke Senst)

Badische Zeitung

Region Freiburg · Montag, 26. Juni 2023
https://www.badische-zeitung.de/viele-vorschlaege-fuer-mehr-engagement

Viele Vorschläge für mehr Engagement

WIE WAR'S BEI: Rund 50 Teilnehmer der „Engagementwerkstatt" der Vereinsgemeinschaft Umkirch suchen Ansätze für größeren Einsatz im Ehrenamt. Die Bilanz der Workshop-Veranstalter fällt positiv aus.

Von Joachim Müller-Bremberger

UMKIRCH Auch in Umkirch fehlt Nachwuchs für das Ehrenamt. Die Umkircher Vereinsgemeinschaft hat nun einen Beteiligungsprozess ins Leben gerufen, der konkrete Vorschläge für eine Linderung der Not erarbeiten soll. Die Frage „Wir möchten wissen: Was bewegt Dich?" stand daher im Mittelpunkt einer „Engagementwerkstatt" am vergangenen Mittwoch im Bürgersaal, zu der alle Interessierten eingeladen waren.

Die Teilnehmer

Gut 50 Interessierte fühlten sich von dem Aufruf angesprochen und wirkten mit, darunter etliche Umkircher, die schon bei der Bürgerwerkstatt für das Gemeindeentwicklungskonzept im Februar teilgenommen hatten. Dabei waren auch einige Gemeinderäte und etliche bereits jetzt aktive Ehrenamtliche, um ihre Erfahrungen einzubringen. Und: Ein Dutzend Jugendliche, die meisten von ihnen vom Jugendzentrum (Juze), brachten sich ein.

Der Ablauf

Imke Senst von der Umkircher Vereinsgemeinschaft und der externe Berater Uli Händel hatten acht „Thementische" vorbereitet, zum Beispiel zur Anerkennung und Würdigung von Ehrenamtlichen, zur Beteiligung Jugendlicher und zur Nachwuchsgewinnung. Für fast alle Themen fanden sich mindestens sechs Interessierte. Bis auf eine Ausnahme: Das Thema „Engagement von Menschen aus fernen Ländern – was braucht es und wie gelingt das Mitmachen?" blieb unbesetzt.

Die Diskussion

Nach dem Verfahren einer vertieften Bürgerbeteiligung namens „World Café": Die am Tisch erörterten Ideen und Vorschläge wurden auf bunten Karten festgehalten und an eine Stellwand gepinnt. Nach einer Pause wanderten die Mitwirkenden zu anderen Thementischen nach ihrer Wahl und führten die Erörterung anhand der dort schon erarbeiteten und schriftlich fixierten Ergebnisse fort. Zum Schluss wurden in Kurzvorträgen von jeweils wenigen Minuten pro Tisch drei Ergebnisse vorgestellt.

Die Stimmung

Meistens war die Stimmung gut, zuweilen emotional, zum Ausklang heiter. Zur guten Grundstimmung trug die Gestaltung der Werkstatt bei – Blumen auf den Tischen, Snacks und Getränke für die Pause. Hierfür hatten sich insbesondere Imke Senst und Gemeinderätin Ruth Wedelich ins Zeug gelegt. Emotional wurde es teilweise bei der Präsentation der Ergebnisse durch die Jugendlichen, die zum Beispiel ihrem Unverständnis darüber Luft machten, dass an einigen Plätzen zum „Chillen" immer noch die seit langem gewünschten größeren Mülleimer fehlten. Viel gelacht wurde am Ende bei der Tombola mit verschiedenen Sachspenden Umkircher Unternehmen; Myriam Will vom Juze und Ferdinand Rüdinger vom Gewerbeverein sorgten für eine kurzweilige Verlosung der Preise.

Die Ergebnisse

Uli Händel attestierte den Jugendlichen, besonders konkrete Ideen vorgetragen zu haben. Dazu zählt die Gründung eines „Jugendrats" für Jugendliche und junge Erwachsene, eine Anregung, die Nell Blüm für die Jugendlichen präsentierte. Die gesammelten Anregungen sollen in den nächsten Wochen unter Federführung von Uli Händel gesiebt und sortiert werden; die Vereinsgemeinschaft will im September darauf aufbauend einige konkrete Vorschläge in einer abschließenden Werkstatt zur Diskussion stellen. Zu klären ist auch noch die Verzahnung mit dem Gemeindeentwicklungskonzept.

FOTO: JOACHIM MÜLLER-BREMBERGER

In Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer der Engagementwerkstatt Umkirch über Möglichkeiten, Nachwuchs für das Ehrenamt zu gewinnen.

Die Bilanz

Grundsätzlich war die Vereinsgemeinschaft mit dem Engagementworkshop und dessen Ergebnissen zufrieden. Aber dass das Thema „Engagement von Menschen aus fernen Ländern" unter den Tisch fiel, bedauert Imke Senst sehr. „Offenbar spricht dieses Beteiligungsformat die gewünschte Zielgruppe nicht an", ist ihre selbstkritische Bilanz. Daher müsse man überlegen, wie man diese direkt und unmittelbar erreichen könne.

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.

NACHRICHTENBLATT DER

Gemeinde Umkirch

Ausgabe 35 | Freitag, 30. Juni 2023 | Nummer 26

Badische Zeitung

Region Freiburg · Mittwoch, 5. Juli 2023
https://www.badische-zeitung.de/umkirch-will-foerdergeld-fuer-quartierentwicklung-einwerben

Umkirch will Fördergeld für Quartierentwicklung einwerben

Bis zu 85.000 Euro Zuschuss und nur ein kleiner Eigenanteil für die Gemeinde: Für die Förderung „Quartiersimpulse“ will sich Umkirch jetzt bewerben. Damit möchte die Gemeinde Vereine und Ehrenamt stärken.

Von Joachim Müller-Bremberger

UMKIRCH Zur Stärkung des Ehrenamts wollen die Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG) und die Gemeinde ein weiteres Förderprogramm anzapfen: Umkirch plant, Landeszuschüsse aus dem Programm „Quartiersimpulse“ zu beantragen. Der Gemeinderat stimmte dem nach kontroverser Diskussion zu.

Das Programm richtet sich an Städte, Gemeinden und Landkreise, die in Baden-Württemberg Projekte der Bürgerbeteiligung zur alters- und generationengerechten Entwicklung von Quartieren, Stadtteilen und Ortschaften umsetzen möchten. Die Konditionen des Förderprogramms sind attraktiv: Die Gemeinde kann über einen Projektzeitraum von zwei Jahren einen Zuschuss von bis zu 85.000 Euro erhalten. Der Eigenanteil von 20 Prozent kann in Form des Bereitstellens von Räumen und/oder personellen Ressourcen erbracht werden. Die Gemeinde hätte also gute Möglichkeiten, aus den sprichwörtlichen „Sind eh da“-Kosten die vom Fördermittelgeber verlangte Kofinanzierung abzubilden.

Auch ein Projektbüro im Kultur- und Vereinshaus könnte eingerichtet werden, und als so genannter „zivilgesellschaftlichen Partner“ hätte die Gemeinde sowieso die UVG mit im Boot. Deren „Kopf“ Imke Senst brach daher in der Gemeinderatssitzung mit Vehemenz eine Lanze für eine Antragstellung und hatte damit auch Erfolg; allerdings gab es Stimmen im Gemeinderat, denen der Projektansatz zu vage und unkonkret blieb.

Was im Rahmen des Projektes genau in die Wege geleitet werden soll, ist derzeit tatsächlich noch nicht bestimmt, es gehe um „Maßnahmen zur generationen- und altersgerechten Gestaltung des Lebensumfeldes“, führte Imke Senst aus. Gemeinderat Betram Schlayer war dieser Ansatz zu diffus. „Wir brauchen direkte Unterstützung für das Ehrenamt – wie kann man Ehrenamtliche unmittelbar motivieren, das ist doch die Frage“. Senst verteidigte den noch abstrakten Ansatz: „Wir müssen durch mehr Vernetzung gute Bedingungen schaffen, sie ist die Basis für alles Weitere.“ So etwas könne zum Beispiel auch durch Straßenfeste befördert werden.

Im Laufe der weiteren Gemeinderatsdiskussion etablierte sich schließlich die Auffassung, dass man versuchen solle, mit Hilfe der Förderung „alte Vereinsmeier“ mit neuen Ideen zusammenzubringen.

Gemeinderätin Ruth Wedelich ärgerte sich über „pessimistische Getue“ in den Reihen der Gemeinderäte; Kollege Stephan Kaltwasser forderte die Ratskollegen zu einer positiven Einstellung auf: „Wenn wir im Laufe des Projektes Bewegung in die Gemeinde bringen können, ist es gut“. Letztendlich schienen die Gemeinderäte zwar nicht durchgängig von der Projektausrichtung überzeugt zu sein, sie folgten aber mehrheitlich dem Entscheidungsvorschlag der Verwaltung, beim Land einen entsprechenden Förderantrag zu stellen.

Die Umkircher Vereinsgemeinschaft hatte sich bereits im vergangenen Frühjahr erfolgreich für das Landesförderprogramm „Gut Beraten“ beworben. Ein Arbeitstreffen hatte gut 50 Interessierte zusammengebracht, die dabei verschiedene Ideen zusammentrugen; im kommenden September sollen konkrete Vorhaben vorgestellt werden. Um diesen Prozess nicht auströpfeln zu lassen, sollen die neuen Fördermittel weitere Schritte vorantrieben.

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.

Wir in Umkirch*
... bieten Raum für Begegnung und laden ein:
Samstag, 8. Juli 2023
9:30 Uhr bis 12 Uhr
Schlossmühle Umkirch
Mühlenfrühstück #1
Mit Mühlenbrot aus dem Holzofen - so lange der Vorrat reicht!
Heiße & kalte Getränke werden angeboten & Sektbar
Bierbänke vorhanden
Picknickdecken, Geschirr und Frühstück selbst mitbringen
Ergebnisse der Engagementwerkstatt werden vorgestellt
Geöffnete Ausstellung 100 Jahre Umkirch in 100 Bildern im Heimatmuseum in der Mühle
Findet nicht bei anhaltendem Regen statt
Mit freundlicher Unterstützung von
Eine gemeinsame Veranstaltung von
Vereinsgemeinschaft
Judo-Sport-Centrum Umkirch e. V.
Heimat- und Geschichtsverein e. V.
*Weitere Informationen zum Mühlenfrühstück #1 und zur Initiative Wir in Umkirch
zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Umkircher Vereinsgemeinschaft e.V.

Ideen für das Ehrenamt wurden entwickelt - jetzt werden Macherinnen und Macher gesucht

Interessierte und Engagierte

Am Mittwoch, den 14. Juni kamen rund 50 Umkircherinnen und Umkircher zusammen, um sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft des Ehrenamts in Umkirch zu machen. Die in der Auftaktveranstaltung am 18. April erarbeiteten Themen bildeten die Basis dafür:

- Anerkennung und Würdigung von Ehrenamtlichen. Wie kann dies zu einer Herzenssache werden?
- Beteiligung Jugendlicher. Wie seht Ihr Umkirch, Euer Engagement, Eure Zukunft?
- Nachwuchsgewinnung. Was braucht es?
- Motivation und Motive im Engagement. Was treibt mich an?
- Bedarfe Ehrenamtlicher. Was braucht es für ein gutes Engagement?
- Öffentlichkeitsarbeit. Wie erreichen wir unsere Zielgruppen?
- Engagement von Menschen aus fernen Ländern – Was braucht es und wie gelingt das mitmachen?

Zusätzlich wurde ein freier Tisch angeboten, für alle, die ein ganz eigenes Thema mitgebracht haben.

Wie schon bei der Auftaktveranstaltung wurde auch dieser Abend von Hans-Ulrich Händel, dem fachlichen Berater im „Gut beraten!"-Prozess, professionell vorbereitet und begleitet.

Teilnehmer der Ideenwerkstatt

Nach der gemeinsamen Begrüßung durch Imke Senst, Vorsitzende der Umkircher Vereinsgemeinschaft und Initiatorin des Prozesses, sowie Christa Strecker-Schneider in Vertretung für Bürgermeister Laub, verabschiedeten sich acht Jugendliche, um im Kultur- und Vereinshaus gemeinsam mit Jan Stapperfenne und Janosch Krug vom JUZE sowie Imke Senst in einem eigenen Format das Thema Jugendbeteiligung zu behandeln. Nach 2,5 intensiven Stunden, teils sehr emotionalen Debatten und leckerer Pizza kehrte die Gruppe in den Bürgersaal zurück, um ihre erarbeiteten Projektskizzen vorzustellen: die Jugendlichen möchten sich für größere Mülleimer einsetzen, einen Tag der Vereine organisieren und einen Jugendrat gründen.

Zeitgleich verteilten sich die anderen Teilnehmenden aus der Engagementwerkstatt - neben vier Gemeinderäten und alt eingesessenen Umkircherinnen und Umkirchern auch einige Neubürgerinnen und Neubürger - auf die vorbereiteten Thementische. Mitglieder der Projektgruppe (Martin Zeller - Bürgerstiftung, Ferdinand Rüdinger - Gewerbeverein, Ruth Wedelich - Gemeinderat, Marcus Wieland - Gemeindeverwaltung) unterstützten als Gastgeberinnen und Gastgeber an ihren Thementischen die Diskussionen und die Erarbeitung von Projektskizzen.

Vorstellung der Ergebnisse

Viele Ideen entstanden beim Thema Öffentlichkeitsarbeit: neben der Vernetzung aller Vereine dachte man dort über regelmäßige Veröffentlichungen im Gemeindeblatt nach. Eine Willkommensstüte aller Vereine könnte ein Baustein sein, um Neubürgerinnen und Neubürger willkommen zu heißen. Damit sich Ehrenamt und Bürgerengagement begegnen können, entstand der Wunsch nach einer Ehrenamts-Börse sowie einer Koordinationsstelle für das Ehrenamt. So könnten die Bedarfe Ehrenamtlicher ermittelt und Bürgerinnen und Bürger für ein Engagement motiviert werden. Das Thema Nachwuchsgewinnung brachte die Idee eines Picknicks hervor. Hier fanden sich bereits einige Interessierte in einer Projektgruppe zusammen. Nicht zuletzt wurde am Thementisch zu „Anerkennung & Würdigung" auch die Förderung von Spaß und Freude nicht vergessen. Ein Thema, das in unterschiedlichen Zusammenhängen und an vielen Tischen zur Sprache kam, war das Gemeindefest, das in diesem Jahr erneut abgesagt werden musste. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Veranstaltung geben sollte - wie diese konkret konzipiert und umgesetzt werden kann, muss nun gemeinsam erarbeitet werden.

Einen fröhlichen Abschluss fand die Veranstaltung mit einer Tombola, bei der zahlreiche Gewinne, die von Umkircher Gewerbetreibenden zur Verfügung gestellt wurden, verlost wurden.

Lust, an einem der Projekte mitzuarbeiten? Nach der Engagementwerkstatt, bei der die Entwicklung von Ideen im Vordergrund stand, geht es nun um die tatsächlich Umsetzung der entstandenen Projekte. Sollten auch Sie sich vorstellen können, sich in einem der genannten Projekte einzubringen - oder haben Sie ganz andere Ideen, für die Sie Unterstützende suchen - melden Sie sich gern bei Imke Senst: engagement@wir-in-umkirch.de
Eine Übersicht über die aktuellen Projekte entsteht hier: zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/projekte/
Am Samstag, den 23. September werden wir von 14 bis 18 Uhr außerdem in einem Strategieworkshop erarbeiten, was wir gemeinsam dafür tun können, dass die Umsetzung dieser und weiterer Projekte gelingt. Herzliche Einladung an alle Macherinnen und Macher!

Fragen zu dem Prozess, den Projekten und den Veranstaltungen beantwortet gern: Imke Senst, engagement@wir-in-umkirch, 0174 3095016. Weitere Informationen gibt es außerdem hier: zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/

Gelungenes Mühlenfrühstück in Umkirch: „Das Format stimmt“

„Das Format stimmt“, erklärte Malte Wangerin vom Orga-Team nach dem gelungenen ersten Mühlenfrühstück am Samstag in Umkirch. Immerhin rund 30 Gäste waren der Einladung gefolgt, darunter auch „neue“ Mühlengäste, die den Weg zu einer Mühlenveranstaltung zum ersten Mal gefunden hatten. Das Ansinnen, Menschen ins Gespräch zu bringen, sei geglückt, und man denke an ein zweites Mühlenfrühstück im Herbst, so Wangerin. Organisiert hatten den ersten Termin die Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG) zusammen mit dem Förderverein Umkircher Mühle, dem Heimat- und Geschichtsverein sowie dem Judo-Sport-Centrum Umkirch. Bis Mitternacht glühte am Freitagabend noch der Mühlenbackofen. Das traditionelle Mühlenbrot vom Backteam des Mühlenvereins sollte nicht fehlen. Festlich gedeckte Tische und ein breites Brunch-Angebot sorgten für gute Stimmung und angeregte Gesprächsrunden. Die Gäste unternahmen einen Gang durchs Heimatmuseum und diskutierten über Ergebnisse und Ziele der Engagement-Werkstatt. Hierzu hatte die UVG eine Präsentation vorbereitet. Dass man am Samstag erste interessierte Teammitglieder „für das Projekt Gemeindefest“ gefunden habe, sieht UVG-Sprecherin Imke Senst als erfreulichen Nebeneffekt des ersten Mühlenfrühstücks. Eingeladen seien Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen zur Mitwirkung im Planungsteam Mühlenfrühstück als auch im Team Gemeindefest. Kontakt und weitere Informationen: E-Mail engagement@wir-in-umkirch.de. ats/Fotos: zVg

Reblandkurier, 12.07.2023

Mühlenfrühstück #1 viel doch nicht ins Wasser

Mit Blick auf Unwetterwarnungen startete das Team Mühlenfrühstück am Samstag in den Tag. Für 9:30 Uhr hatten die Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG), der Förderverein Umkircher Mühle und das Judo-Sport-Centrum Umkirch gemeinsam mit dem Heimat- und Geschichtsverein zum ersten Mühlenfrühstück eingeladen. Am Abend zuvor wurde vom Backteam des Mühlenvereins noch bis Mitternacht im Holzofen gebacken. Das frische Mühlenbrot würde es am nächsten Tag beim Mühlenfrühstück geben.

Rechtzeitig verzogen sich die Wolken und der vorherige Regen brachte eine angenehme Abkühlung mit sich. So trudelten bald die ersten Gäste vor der Mühle ein, wo bereits mit Tischdecken und Mühlenbrot gedeckte Biertische im Schatten der großen Linde vorbereitet waren. Kaffee und Tee waren gekocht, kalte Getränke gerichtet und auch der Sekt war kaltgestellt. Schnell breitete sich eine ausgelassene und gemütliche Stimmung aus.

Rund 30 Gäste verbrachten den Samstagvormittag an der Mühle beim Frühstück, einem Rundgang durch das Heimatmuseum oder der Präsentation der Ergebnisse der vergangenen Engagementwerkstatt. Diese waren von der UVG präsentiert worden und auch Thema des einen oder anderen Gesprächs. „Unser Plan ist aufgegangen," so Imke Senst von der UVG. „Besonders freue ich mich, dass wir beim Mühlenfrühstück für das Projekt Gemeindefest erste Teammitglieder gefunden haben." Die Veranstaltenden freuten sich besonders, dass auch einige Gäste da waren, die bisher an keiner Veranstaltung an der Mühle teilgenommen hatten. „Menschen, die bisher noch keinen Kontakt hatten kamen ins Gespräch - das war genau unser Ansinnnen," erklärt Malte Wangerin vom Team Mühlenfrühstück und ergänzt, „das bestätigt uns, dass das Format das richtige ist und motiviert uns, im Herbst das Mühlenfrühstück #2 anzustreben." Möchten Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen sich im Team Mühlenfrühstück einklinken, freuen sich die Mitglieder über eine Nachricht an muehlenfruehstuecks@wir-in-umkirch.de

An der Organisation des Gemeindefestes Interessierte erreichen das Team über gemeindefest@wir-in-umkirch.de Einen Überblick über die Projekte, die im Rahmen der Engagementwerkstatt entstanden sind, gibt es hier: https://zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de/projekte/

Kontakt und weitere Informationen: engagement@wir-in-umkirch.de

Gäste frühstücken im Schatten der Linde

Sabine Kandzia hat tatkräftige Unterstützung bei der Ausgabe der Getränke

Präsentation der Ergebnisse der Engagementwerkstatt

NACHRICHTENBLATT DER

Gemeinde Umkirch

Ausgabe 35 | Freitag, 11. August 2023 | Nummer 32

VORANKÜNDIGUNG

Vormerken!
Jetzt wird's rund
Ehrenamtsbörse
Koordinationsstelle Ehrenamt
Jugendrat
Vernetzung der Vereine
Öffentlichkeitsarbeit
Gemeindefest
Spaß & Freude fördern
Ehrenamt & Bürgerengagement begegnen sich
Nachwuchsgewinnung
Kaffee & Kuchen
Sektempfang
Kinderbetreuung
Wir in Umkirch*
... machen keine halben Sachen.
Am Samstag, den 23. September 2023 laden wir von 14 bis 18 Uhr zum Strategieworkshop im Gemeindesaal der kath. Kirche ein.
Der Strategieworkshop dient der konkreten Umsetzungsvorbereitung ausgewählter Projekte. Antworten auf Wer, Was, Wie mit Wem und Wann werden gemeinsam gesucht. Stolpersteine und Unterstützter beschrieben und der Weg geebnet für eine gelingende Umsetzung.
Weitere Informationen und Online-Anmeldung* unter:
zukunft-ehrenamt.wir-in-umkirch.de
Mit freundlicher Unterstützung von
Baden-Württemberg
* Ein Projekt der Umkircher Vereinsgemeinschaft

Förderung für „Wir in Umkirch“

Land Baden-Württemberg unterstützt Quartiersentwicklung mit 85.000 Euro

Umkirch. „Heute das Zusammenleben von morgen gestalten, muss die Maxime unseres Handels vor Ort sein, denn nur vor Ort lassen sich Strukturen aufbauen, in denen Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und sich gegenseitig unterstützen“, gibt Umkirchs Bürgermeister Walter Laub die Maxime vor. Es läuft derzeit sehr viel im Ort in Sachen Zukunftsentwicklung.

Das Mühlenfrühstück in Umkirch kam als freies Projekt gut an. Foto: zVg

Die Gemeinde Umkirch steckt derzeit viel Energie in das Gemeindeentwicklungskonzept. Parallel dazu hat sich die Umkircher Vereinsgemeinschaft bereits im vergangenen Frühjahr erfolgreich für das Landesförderprogramm „Gut Beraten“ beworben und Fördermittel erhalten. „Damals brauchten wir als Umkircher Vereinsgemeinschaft die politische Gemeinde als Partner“, sagt Imke Senst, die Vorsitzende der Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG). Im jüngsten Fall sei es anders gewesen, für das Förderprogramm „Quartiersimpulse“ des Landes, sei die UVG als Partner zur Seite gestanden. In der Sitzung Ende Juni hatte der Gemeinderat in verschiedene Richtungen diskutiert, ob und wofür man die Mittel brauche, was man selbst bringen müsse? Die 20 Prozent Eigenbeteiligung können allerdings als Sachleistungen erbracht werden, auch aus bereits im Haushalt eingestellten Mitteln, was letztlich den letzten Ausschlag gab. Keine zwei Monate später reiht sich Umkirch als Förderempfänger neben Kommunen wie Aspach, Bad Friedrichshall, Bad Schönborn, Herbolzheim, Herrenberg, Leutkirch, Mannheim, Marbach und Offenburg ein. 85.000 Euro fließen damit zweckgebunden in die Gemeindekasse. „Die Kreativität, mit der die Verantwortlichen vor Ort ihre Quartiere gestalten, ist ungebrochen – ich bin wirklich begeistert und allen Beteiligten für ihr Engagement sehr dankbar“, sagte Minister Lucha. „Unser Ziel sind lebendige Quartiere für alle Generationen. Wir brauchen Nachbarschaften, Stadtteile und Dörfer, in denen Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Teilnahme und Teilhabe sind Grundpfeiler für jede Quartiersentwicklung. Die von uns geförderten Projekte setzen dies beispielhaft um und zeigen, wie über Bürgerbeteiligung sorgende Gemeinschaften entstehen.“

Bei einer Engagementwerkstatt hatten sich 50 Interessierte und zudem in einer Jugendwerkstatt zusammengefunden, um zu überlegen, was in Umkirch benötigt werde. „Die Vereine benötigen Unterstützung, es geht aber auch darum, Projekte zu ermöglichen, die nicht an einen Verein gebunden sind“, sagt Imke Senst, denn für kürzere Zeit und einzelne Projekte würden sich engagierte Bürger finden, aber immer weniger solche, die sich gefühlt für die nächsten Jahrzehnte verpflichten. So sei zuletzt das Gemeindefest „Der Gutshof bebt“ nicht mehr umzusetzen gewesen, das fünfköpfige Orga-Team habe Probleme bekommen, Mitstreiter zu finden, selbst bei den Vereinen. Dies wolle man aber wieder angehen. Eine Idee, die neu entstand, ist das Picknickprojekt. In kleiner Form wurde dies bereits als „Mühlenfrühstück“ mit Erfolg durchgeführt. „Mittlerweile werde ich immer häufiger angesprochen und Menschen teilen mir ihre Ideen mit“, sagt Senst, da brauche es Hilfestellung, einen Anschub bei der Umsetzung. Dafür wolle man die 85.000 Euro einsetzen und dies auch mit dem Gemeindeentwicklungskonzept gezielt verknüpfen. **Daniel Hengst**

Reblandkurier, 23.08.2023

Badische Zeitung

Freiburg im Breisgau · Dienstag, 29. August 2023
https://www.badische-zeitung.de/mehr-menschen-zum-mitmachen-bewegen

Das soziale Leben in Umkirch soll belebt werden, auch um auf dem zentralen Gutshofplatz mehr Veranstaltungen auszurichten. FOTO: HUBERT GEMMERT

Mehr Menschen zum Mitmachen bewegen

Als eine von zehn Gemeinden im Land erhält Umkirch eine Förderung zur Quartiersentwicklung. Das Sozialministerium hat knapp 85.000 Euro bewilligt für die Fortführung des Projekts „Wir in Umkirch“.

Von Manfred Frietsch

UMKIRCH „Unser Ziel sind lebendige Quartiere für alle Generationen. Wir brauchen Nachbarschaften, Stadtteile und Dörfer, in denen Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen“, so wird Sozialminister Manne Lucha in einer Pressemitteilung des Ministeriums zitiert. Teilnahme und Teilhabe seien Grundpfeiler für jede Quartiersentwicklung. Im Falle von Umkirch geht es um die Fortführung der Initiative „Wir in Umkirch“, die von der Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG) angestoßen worden war. Ihr Ziel: mehr Menschen in der Gemeinde für ehrenamtliches Engagement gewinnen. Bereits engagierte Menschen sollen durch systematische Vernetzungsmöglichkeiten, Bildungsangebote und Austausch entlastet und unterstützt werden. Und wer bisher nicht beteiligt war, soll angesprochen und ermuntert werden, mitzumachen und sich mit seinen Wünschen und passend zu seinen Möglichkeiten einzubringen.

Im März hatte die UVG für „Wir in Umkirch“ schon eine Förderung von 4000 Euro aus dem Landesprogramm „Gut beraten!“ erhalten. Mit Unterstützung durch den Experten für Bürgerbeteiligung, Ulrich Händel, fand dann im Juni eine „Engagementwerkstatt“ mit rund 50 Beteiligten statt. Die dort gesammelten Vorschläge und Ideen werden nun in einem Strategieworkshop, der am 23. September stattfinden soll, zu konkreten Vorhaben weiter entwickelt. Dazu könnten unter anderem die Ausrichtung eines Gemeindefestes zählen, die Einrichtung eines Jugendrates, eine Koordinationsstelle für Ehrenamt und Initiativen zur Nachwuchsgewinnung für Vereine. Die Umsetzung solle dann Teil der auf zwei Jahre angelegten Quartiersarbeit werden. erklärte Imke Senst, UVG-Sprecherin auf Anfrage. „Wir wollen jetzt ins Tun kommen“.

Das, was der Strategieworkshop ausarbeiten wird, muss dann auch noch vom Gemeinderat behandelt werden. Denn dieser entscheidet letztlich über den Einsatz der der nun zugesprochenen Fördergelder, zumal die Gemeinde selbst noch ein Viertel des Förderbetrags, also etwa 21.000 Euro, beisteuern muss.

Als mögliche Vorhaben nennt Senst auch die Schulung von Personen als Quartiersberater. „Umkirch hat Viertel mit sehr unterschiedlicher Bevölkerungsstruktur“, so Senst. Darum sei es sinnvoll, sich darauf gezielt einzustellen, um Menschen aus verschiedenen Bereichen für Engagement im Gemeindeleben zu gewinnen. Darum mache man den Strategieworkshop auch nicht an einem Abend. Senst: „Gerade Eltern mit Kindern, die sich gerne engagieren würden, haben abends ein Problem mit der Betreuung ihrer Kinder. Also machen wir den Workshop bewusst an einem Samstagnachmittag“.

Überlegungen gibt es auch, ein Projektbüro einzurichten, um in den zwei Jahren die Aktivitäten von „Wir in Umkirch“ zu vernetzen. Zudem soll die Kooperation mit dem Experten und Moderator Händel weiterlaufen. Auch die Abstimmung mit dem Gemeindeentwicklungskonzept, an dem Umkirch gerade arbeitet, werde gesucht, betont Senst. Darum sei man auch im Austausch mit der damit beauftragten Kommunalentwicklungsgesellschaft. Wir wollen uns abstimmen und verzahnen, denn Parallelstrukturen zu haben nutzt ja nichts“, so Senst.

Strategieworkshop am Samstag, 23. September, von 14 bis 18 Uhr im Gemeindesaal der katholischen Kirche. Mehr Informationen dazu gibt es im Internet unter zukunft-ehrenamt-wir-in-umkirch.de

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.

Vorankündigungen

Ausstellung vom 11.10.2023 - 12.01.2024

„Einblicke - Ausblicke"

Herzliche Einladung zur Vernissage am Mittwoch, 11.10.2023 um 19 Uhr im Schloss Büningen – Rathaus Umkirch, Vinzenz-Kremp-Weg 1 Kreative Wege zu Wissen,

Gestaltung & Lebensfreude:
45 Jahre VHS-Kunst- und Kulturvermittlung von Monika Schacherer-Bleylermit einer Übersicht über das Schaffen der Dozentin

sowie mit Werken der Malerinnen ihrer Kurse:
Brigitte Augustin-Wurz - Otti Feldmann - Gisela Ilgenfritz -Rita Jagmann - Ilona Kaphahn - Marlen Petzelt

Musikalische Umrahmung durch Bernd Schindler am Leierkasten im „Freestyle".

Die Exponate werden vom 11.10.2023 bis zum 12.01.2024 während den Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen sein.

Aktuelle Perspektiven der Gemeindeentwicklung in Umkirch

Das Gemeindeprojekt „Wir in Umkirch" erhält eine Förderzusage aus dem Programm „Quartiersimpulse", und am 23. September wird ein Strategieworkshop für Interessierte angeboten. Die dort entwickelten Ziele und Maßnahmen werden in das Gemeindeentwicklungskonzept eingebunden. Das Gemeindeentwicklungskonzept selbst soll um den Schwerpunkt „Sportstätten" erweitert werden.

Quartiersimpulse: Ein wichtiger Schritt für Umkirch
Der Gemeinderat und die Umkircher Vereinsgemeinschaft (UVG) haben im Juli 2023 einen wichtigen Erfolg erzielt: Für die gemeinsam getragene Initiative „Wir in Umkirch" wurde eine Förderung im Programm „Quartiersimpulse" bewilligt. Die zentrale Idee der Initiative ist es, die Gemeinschaft zu stärken und eine Plattform für Ideen und Engagement zu bieten. Ziel ist es, das Gemeindeleben altersgerecht und generationenübergreifend zu gestalten, das Ehrenamt zu fördern, Ressourcen effizient zu nutzen und lokale Vernetzungen zu stärken. Um die nächsten konkreten Schritte zu planen und zu diskutieren, richtet die UVG am 23. September 2023 einen Strategieworkshop im Gemeindesaal der katholischen Kirche (Hauptstraße 4a) aus. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich aktiv in die Gestaltung und Planung ihrer Gemeinde einzubringen.

Integration in das Gemeindeentwicklungskonzept
Das Gemeindeentwicklungskonzept von Umkirch, das seinen Schwerpunkt in einer städtebaulichen Perspektive hat und diese mit Handlungsfeldern wie Mobilität, Nachhaltigkeit, Nahversorgung und soziale Infrastruktur verknüpft, erfährt durch diese aktuellen Entwicklungen neue Impulse. Ein besonderer Fokus liegt aktuell auf den Sportstätten. Hier steht vor allem die Analyse der aktuellen Sportstätten und der zukünftige Bedarf im Mittelpunkt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Nachnutzung des Schwimmbadgeländes und eine mögliche Alternative zum Hartplatz. In den kommenden Schritten sind unter anderem eine umfassende Untersuchung der Sportstätten und eine Umfrage unter den Vereinen geplant. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Wir in Umkirch" durchgeführt und soll Daten für beide Projekte liefern. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die geplante Jugendumfrage im Herbst. Sie soll die Meinung und Ideen der Jugendlichen möglichst vielschichtig ins Gemeindeentwicklungskonzept einbringen. In Kooperation mit „Wir in Umkirch" wird auch das Thema „Jugendrat" abgefragt.

Ihre Gemeindeverwaltung Umkirch

Erfolgreicher Abschluss des Förderprogramms "Gut beraten!"

Der Strategieworkshop im September bildete den Abschluss des halbjährigen Beteiligungsprozesses in Umkirch, um das von Corona zurückgeworfene ehrenamtliche Engagement wieder zu aktivieren. Zur Tradition gewordene Veranstaltungen der Vereine konnten durch die Pandemie nicht mehr stattfinden. Deutlich sichtbar wurde dies zum Beispiel beim Gemeindefest, das tradtitionell von den Umkircher Vereinen ausgerichtet wurde. Aber auch regelmäßige vereinsinterne Treffen wie wöchentliche Proben oder Trainings konnte nur eingeschränkt oder gar nicht stattfinden. "Dieser Zustand lähmte die Aktiven und nicht allen fiel der Wiedereinstieg in ihr früheres Engagement leicht, als die Corona-Maßnahmen es schließlich wieder erlaubten," so Imke Senst, Vorsitzende der Umkircher Vereinsgemeinschaft und Initiatorin des Prozesses.
Der "Gut beraten!"-Prozess brachte einige neue Projekte auf den Weg: Das Mühlenfrühstück wurde bereits vom Förderverein Umkircher Mühle gemeinsam mit anderen Vereinen und Organisationen umgesetzt und soll auch künftig eine Begegnungsmöglichkeit für alle Generationen bieten. In Planung ist ein Begegnungscafé, perspektivisch mit Mittagstisch, das ein regelmäßiger und fester Begegnungsort für alle Interessierten werden kann. Ein Vereinstag soll die Vielfalt der Umkircher Vereine und Organisationen präsentieren und Menschen zum Mitmachen anregen. Mit einer digitalen Vernetzungsplattform soll auf Bedarfe der Vereine aufmerksam gemacht und Freiwilligen der Einstieg erleichtert werden.
Die Förderung über den Beratungsgutschein "Gut beraten!" der Allianz für Beteiligung unterstützte dabei, dass neben einer Auftaktveranstaltung mit dem Lenkungsgremium eine gut besuchte Engagementwerkstatt im Juni und der abschließende Strategieworkshop im September stattfinden konnten. Fachlich begleitet wurden die Engagierten und Interessierten dabei von Hans-Ulrich Händel. Der erfahrene Porzessbegleiter wird zur Freude der Beteiligten die Gemeinde Umkirch noch weitere zwei Jahre begleiten. Der Antrag der Gemeindeverwaltung auf eine Förderung über die "Quartiersimpulse" der Allianz für Beteiligung wurde positiv beschieden. So werden auch die Erkenntnisse aus dem "Gut beraten!"-Prozess in die Entwicklung einer "Engagement- und Beteiligungsstrategie" fließen. Der Förderschwerpunkt "Generationengerechtigkeit und Sorgende Gemeinschaften" kommt den Umkirchern dabei gut zupass. Der bisherige Prozess ergab, dass einige Vereine mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben. Auch die Organisationen der Wohlfahrtspflege spüren, dass sie mit ihren derzeitigen Ehrenamtlichen den aktuellen Bedarf an Nachbarschaftshilfe und anderer Unterstützung jetzt schon nicht ausreichend abdecken können. "Die Entwicklung einer Engagement- und Beteiligungsstrategie wird uns hoffentlich Wege aufzeigen, wie wir Menschen egal welchen Alters zu einem sozialen ehrenamtlichen Engagement bewegen können," hofft Katja Lochmann-Bayer, Vorstandsmitglied des Vereins, der die Pflegewohngruppe im Haus am Mühlbach seit Beginn auf vielfältige Weise unterstützt. Man wisse schon heute, dass der bereits spürbare Pflegenotstand sich in den nächsten Jahren noch verschärfen werde.

"Wir haben die Initiative "Wir in Umkirch" von Anfang an aktiv unterstützt und sind überzeugt, dass viele der künftigen Herausforderungen nur in einem guten Miteinander von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik zu bewältigen sind," freut sich Bürgermeister Laub über die beiden Förderzusagen und die damit verbundenen Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
Zum Auftakt der Quartiersimpulse am Montag, den 6. November um 18 Uhr im Bürgersaal Umkirch sind daher alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich über den Prozess zur Entwicklung einer Engagement- und Beteiligungsstrategie für Umkirch zu informieren und zu beteiligen. Kontakt und Anmeldung über engagement@wir-in-umkirch.de

Stand 31.10.2023 noch nicht in der Presse erschienen.

Blitzer auf der Geislinger Steige?

Sicherheit 20 Unfälle ereigneten sich in den vergangenen fünf Jahren auf der Steige. Wie reagiert die Stadt?

Geislingen. Vergangene Woche ist bei einem Unfall auf der Geislinger Steige ein 18-Jähriger ums Leben gekommen. Er verlor aus bisher noch unbekannten Ursachen von Geislingen kommend in Richtung Amstetten auf der ersten Kurve nach dem Ortsausgang die Kontrolle über sein Auto und schleuderte in den Gegenverkehr. Das Auffällige: Es nicht der erste Unfall an der Örtlichkeit – auch nicht der erste tödliche. Handelt es sich dabei um eine Gefahrenstelle?

Christiane Wehnert, Pressesprecherin der Geislinger Stadtverwaltung, antwortete auf Nachfrage der GZ nicht direkt – erklärte aber: „In den vergangenen fünf Jahren haben sich auf der Geislinger Steige insgesamt 20 Unfälle ereignet." Ein Blitzer an der Unfallstelle sei aus Sicht der Stadtverwaltung grundsätzlich vorstellbar. „Es ist jedoch hypothetisch anzunehmen, dass dadurch die Unfallgefahr sinkt", so Wehnert weiter. „Mit Blitzern, Tempolimits und Verboten kann nicht jede Gefahr auf Null reduziert werden." Die Straßenverkehrsordnung schreibe vor, dass derjenige, der ein Fahrzeug führt, nur so schnell fahren dürfe, dass das Fahrzeug beherrscht werde. Daran sei jede Autofahrerin und jeder Autofahrer gehalten, unabhängig von etwaigen stationären Blitzern oder angeordneten Tempolimits.

Bereits nach dem bislang letzten tödlichen Unfall 2019 in der ersten Kurve nach Geislingen hatte die GZ die Frage aufgeworfen, ob es sich um eine Gefahrenstelle handele. Der damalige Geislinger Ordnungsamtschef Philipp Theiner verwies darauf, dass man mit dem zuständigen RP über Blitzer diskutieren könne. „Über die Gespräche zwischen dem früheren Ordnungsamtsleiter, Herrn Theiner, und dem Regierungspräsidium ist leider nichts bekannt", erklärt Wehnert nun.

Allerdings sei die Stadt bereits anfangs der 2000er Jahre tätig geworden. Damals habe sich der Schwerpunkt der Unfälle in der Steige nach der Einfahrt zur Mühle Richtung Amstetten befunden. Durch mehrere Maßnahmen hätten sich die Unfälle dort stark verringert.

„In den Jahren danach hat sich im unteren Teil der Steige (im stadtnahen Bereich) ein neuer Unfallschwerpunkt entwickelt", so Wehnert. Daraufhin habe man beschlossen, am Ortsausgang vom Friedhof bis etwa Höhe Galgenbrünnele, eine durchgezogene Doppel-Mittellinie anzubringen und die Geschwindigkeit auf 80 Kilometer pro Stunde zu reduzieren. *Michael Scheifele*

Einige Wohnungen der Bruckwiesen in Altenstadt sind bereits bewohnt – andere noch im Bau. Im Geislinger Gemeinderat wird das Projekt kontrovers diskutiert. *Foto: Markus Sontheimer*

GSW erhöht Mieten in Geislingen um zehn Prozent

Immobilien Das kommunale Wohnungsunternehmen macht rund eine Million Euro Gewinn. Doch SPD-Stadträte kritisieren Mietsteigerung und Bruckwiesen. *Von Michael Scheifele*

Mehr als eine Million Euro Gewinn erwirtschaftete die Geislinger Siedlungs- und Wohnungsbau GmbH (GSW) im vergangenen Jahr. Der Umsatz seigerte sich von 9,3 Millionen Euro im Vorjahr auf 10, 1 Million Euro. GSW-Geschäftsführer Hansjörg Hagmayer stellte das Ergebnis des kommunalen Unternehmens in der jüngsten Sitzung des Geislinger Gemeinderats vor. Doch dort bekam er nicht nur Lob, sondern auch Kritik zu hören und musste sich einer Grundsatzdiskussion stellen.

> Vielleicht haben wir unterschiedliche Auffassungen, wofür die GSW da ist.
>
> **Sascha Binder**
> SPD-Stadtrat

Einer der Kritikpunkte war die deutlichste Mieterhöhung der GSW seit mindestens 20 Jahren – soweit reicht die vorgestellte Statistik zurück. Um rund zehn Prozent stieg die Soll-Miete für die Bewohnerinnen und Bewohner der GSW-Wohnungen laut Hagmayer im vergangenen Jahr an. Stadtrat Jürgen Peters (SPD) ist davon nicht begeistert. „Ich als Sozialdemokrat habe den Anspruch, dass man Verantwortung für finanziell Schwächere übernimmt." Hagmayer erklärte daraufhin, dass es dieses Mal eine moderate Mieterhöhung im kompletten Bestand gegeben habe. Eine solche generelle Erhöhung gebe es bei der GSW selten – zuletzt vor rund zehn Jahren.

Ein weiterer Kritikpunkt: Peters und sein Fraktionskollege Sascha Binder forderten die GSW auf, keine „Ghettoisierung", sondern Durchmischung zu fördern. Peters machte den Vorschlag, zum Beispiel in der Oberen Stadt zu investieren, um zum Beispiel Wohnungen in der Fußgängerzone mitzugestalten.

Doch Hagmayer machte den Genossen keine Hoffnungen. „Ich sehe keinen Spielraum, in diese Richtung was zu machen", sagte der Geschäftsführer. „Die Kapitalgrenze der GSW ist schon fast überstrapaziert." Dafür nennt er zwei Gründe: Zum einen die Kosten für das Bauprojekt der Bruckwiesen in Altenstadt, zum anderen die klimafreundliche Umrüstung des Bestands der Wohnungsbaugesellschaft.

Hagmayer äußerte im Gegenzug selbst einen Wunsch. Er plädierte dafür, dass der Gewinn der GSW künftig wieder vollständig im Unternehmen bleiben soll. Die Vorgeschichte: Im Jahr 2020 beschloss der Gemeinderat im Rahmen der Haushaltskonsolidierung, dass – vorerst bis zum Jahr 2023 – ein Teil des GSW-Gewinns benutzt wird, um die Löcher im städtischen Haushalt zu stopfen. Für das Jahr 2022 schüttet das Unternehmen etwa rund 200 000 Euro an die Stadt aus.

> Ich sehe keinen Spielraum. Die Kapitalgrenze der GSW ist schon fast überstrapaziert.
>
> **Hansjörg Hagmayer**
> GSW-Geschäftsführer

Die Idee des GSW-Geschäftsführers stieß im Gremium allerdings nicht gerade auf Gegenliebe. OB Frank Dehmer wirkte etwas überrumpelt und erklärte, dass darüber noch zu reden sei. Sascha Binder wurde grundsätzlich: „Vielleicht haben wir unterschiedliche Auffassung, wofür eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft da ist", sagte er. Eine Kommune habe eine Wohnungsbaugesellschaft, um zu gestalten und nicht in erster Linie, dass das Unternehmen Geld verdiene.

In diesem Zusammenhang hob Binder auch das Wohnprojekt der Bruckwiesen in Altenstadt kritisch hervor, bei dem die Mieter bis zu 13 Euro pro Quadratmeter bezahlen. „Es ist die Frage: Wollen wir Penthousewohnungen in Prestigeprojekten oder doch lieber soziale Durchmischung gewährleisten", so der Stadtrat.

Es gab aber auch andere Stimmen im Stadtrat. Stephan Schweizer (Freie Wähler) ist „sehr zufrieden" mit dem Ergebnis der GSW, sagte er. „Wir machen Gewinn, aber haben trotzdem moderate und soziale Mieten bei ungefähr sechs Euro pro Quadratmeter", sagte er. „Das ist ein guter Kompromiss." Schweizer könne sich zudem vorstellen, dass Wohnraum frei wird, weil einige Bürger in die Bruckwiesen ziehen. Dadurch könnten insgesamt in der Stadt die Mieten sinken.

Zur SPD gewandt sagte er: „Ich kann den Wunsch nach Durchmischung verstehen." Bei den Bruckwiesen könne er sich aber keine solche Umsetzung vorstellen, „die nicht zu anderen Verwerfungen führt". Welche Art Verwerfungen er damit meint, erklärte er nicht. Werner Gass (DNF) nannte das Projekt in den Bruckwiesen als „mutig", aber „positiv". „Es ist nicht nur für Leute mit Kohle", sagte er.

Dehmer bezeichnete die Bruckwiesen als gute städtebauliche Entwicklung. Er erinnerte außerdem daran, dass es in anderen Städten Wohnungsbaugesellschaften gebe, die zuletzt ihre Projekte stoppen mussten. Gemischter Wohnraum sei selbst mit einer Förderung nicht zu schaffen, wolle man dabei wirtschaftlich bleiben, so der OB.

Hoffnung auf ein langes Leben

Gesellschaft Die Lebenserwartung von neugeborenen Mädchen liegt im Kreis Göppingen leicht über dem Schnitt.

Kreis Göppingen. Wird ein Junge im Landkreis Göppingen geboren, so könnte er 79,2 Jahre alt werden. Das ist aktuell die durchschnittliche Lebenserwartung bei Männern, wie das Statistische Landesamt berichtet. Damit liegen die Neugeborenen aber deutlich unter dem Landesdurchschnitt in Baden-Württemberg, den das Amt mit 79,7 Jahren angibt. Fünf Jahre älter als Männer werden die Frauen: Eine Neugeborene im Kreis Göppingen hat eine Lebenserwartung von 84,2 Jahren. Der Landesschnitt liegt dort bei 84,1 Jahren. Am höchsten fallen die Zahlen bei den Frauen im Stadtkreis Heidelberg (85,4 Jahre) sowie im Landkreis Tübingen (85,0 Jahre) aus. Bei den Männern steht der Kreis Tübingen ebenfalls ganz vorne bei der Lebenserwartung (81,6 Jahre).

„Die fast stetig gestiegene Lebenserwartung in den vergangenen Jahrzehnten ist vor allem auf eine deutlich verringerte Säuglingssterblichkeit zurückzuführen", berichtet das Statistikamt. Anfang der 1970er seien noch etwa 20 von 1000 Neugeborenen im ersten Lebensjahr verstorben, gegenwärtig seien es drei. Da die gesundheitliche Vorsorge und Gesundheitsversorgung aber besser als noch in den Siebzigern sei, so das Statistikamt, habe auch die Sterblichkeit im höheren Alter „beträchtlich abgenommen".

Bildung und Einkommen

Wie aber kommt es zu den regionalen Unterschieden? Dazu kann das Statistikamt lediglich mitteilen, dass diese „vielfältig" seien. Entscheidend „dürften nicht zuletzt das Bildungsniveau und die daraus resultierende Einkommenssituation sein", heißt es weiter. „Je besser der Bildungsstand und die Einkommensverhältnisse, desto niedriger fällt tendenziell die Sterblichkeit aus."

Schon lange sprechen Statistiker davon, dass Frauen durchschnittlich älter werden als Männer. Das zeigen auch die aktuellen Zahlen, wie oben aufgezählt. Dass Frauen durchschnittlich mehr Geburtstage in ihrem Leben feiern sei teilweise genetisch bedingt, vor allem aber auf unterschiedliche Verhaltensweisen zurückzuführen, schlussfolgert das Statistische Landesamt weiter: „Frauen ernähren sich im Schnitt gesünder; sie setzen sich im Alltag weniger Gefahren aus, verüben deutlich seltener Suizid und nehmen häufiger Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen in Anspruch."

Die Grundlage für die Zahlen bilden sogenannte Sterbetafelberechnungen für den Zeitraum 2020 bis 2022. *ruw*

Neue Ideen für Gemeinschaftshaus in Türkheim

Türkheim. Genutzt wird es nur noch sporadisch und veraltet ist es zudem: das Gemeinschaftshaus im Geislinger Stadtbezirk Türkheim. Das berichtet das Landesministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Da eine Türkheimer Projektgruppe aber viel Spielraum für eine Neugestaltung sieht und ein Nutzungskonzept erstellen will, bekommt sie einen Zuschuss von 4000 Euro aus dem Landesprogramm „Gut Beraten".

Ortsvorsteherin Beate Albrecht berichtet der GZ, dass einige Räume leer stehen, wie die ehemalige Volksbank oder die frühere Waschküche. Die meisten Räume und Versorgungsleitungen stammten noch aus der Anfangszeit aus den 60er Jahren. Mit der Sanierung wolle die Projektgruppe die Küchenausstattung verbessern und den Saal im Obergeschoss dank eines Aufzuges barrierefrei erschließen. Laut Albrecht arbeiten die Türkheimer mit dem Architekten Eberhard Heinzmann aus Böhmenkirch zusammen. Alle acht Mitglieder der Projektgruppe engagieren sich ehrenamtlich, hebt Beate Albrecht hervor und diese „freuen sich natürlich riesig" über die finanzielle Unterstützung. Doch Albrecht gibt auch zu bedenken, dass eine Verwirklichung der Ideen wegen der derzeit finanziell schlechten Lage Geislingens „leider noch nicht absehbar ist". Die Projektgruppe entstand aus der Initiative „Mach mit in Türkheim", bei der sich Bürger dafür engagieren, ihr Heimatdorf zu verschönern und zu verbessern (*wir berichteten*). Um ihre Ideen zum Dorfgemeinschaftshaus angehen zu können, bewarben sich die acht Bürger beim Förderprogramm „Gut Beraten" der Allianz für Beteiligung, die zivilgesellschaftliche Initiativen unterstützen will. *ruw*

FOTO: MARKUS SONTHEIMER

Eine Türkheimer Projektgruppe erarbeitet ein Nutzungskonzept für das Gemeinschaftshaus und wird finanziell unterstützt.

B 10

Hoher Schaden nach Unfall

Eislingen. Ein 24-Jähriger verlor am Sonntagabend auf der B 10 bei Eislingen die Kontrolle über sein Auto. Er erlitt leichte Verletzungen. Seine 22-jährige Beifahrerin blieb unverletzt. Es entstand ein Schaden von 50 000 Euro. Laut Polizei war der Ford-Fahrer gegen 20.43 Uhr an der Anschlussstelle Holzheim auf die B 10 aufgefahren. Er beschleunigte auf der regennassen Fahrbahn offenbar zu stark. Der Ford Mustang kollidierte mehrfach mit der Mittelleitplanke.

Badische Zeitung

Ideenwerkstatt

Der Stadtteilbeirat in Rheinfelden-Warmbach will die Alte Schule erhalten

Von Heinz Vollmar
Do, 01. Juni 2023 um 16:01 Uhr
Rheinfelden

Die Ideenwerkstatt Alte Schule ist gestartet. Der Stadtteilbeirat Rheinfelden-Warmbach trägt mit seinem Partner "Kraft im Wandel" diese Initiative. Das Ziel ist der Erhalt des Gebäudeensembles.

Der Stadtteilbeirat will die Alte Schule in Warmbach erhalten und zum sozialen Treffpunkt gestalten.

Foto: Heinz und Monika Vollmar

. Gefördert von der Allianz für Beteiligung sowie dem Mini-Max-Programm der sozialen Stadt geht der Stadtteilbeirat mit der Initiative "in Vorleistung" etwaiger Entscheidungen der Stadt. Was die Stadt und auch die Wohnbau mit der Alten Schule letztendlich vorhaben, ist nach wie vor ungewiss. Mit der Ideenwerkstatt Alte Schule will der Stadtteilbeirat unterstützt von einer breiten Bevölkerungsschicht jedoch schon Visionen und Vorschläge entwickeln, um zu einer für alle

Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu kommen. Dazu zählen vor allem die Warmbacher Vereine, die das alte Schulhaus nutzen.

Es geht um die Mitte Warmbachs

Darüber hinaus geht es um die Mitte Warmbachs, sagte der Sprecher des Stadtteilbeirats, Dieter Wild. Er verwies darauf, dass die Alte Schule auch ein Treffpunkt sein könnte, schließlich sei das Gebäudeensemble inmitten von Warmbach angesiedelt, umringt von Infrastruktur. Daher skizzierte Wild bei der Auftaktveranstaltung zur Ideenwerkstatt noch einmal die Geschichte der Alten Schule, während Isabell Schäfer-Neudeck und ihr Ehemann Hartmut Schäfer von "Kraft im Wandel" aufzeigten, was ihre Organisation für die Transformation bieten kann.

In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellten sie das Coaching sowie die Begleitung des ergebnisoffenen Mitwirkungsprozesses, aber auch das Ausrichten auf ein werteorientiertes Gemeinwohl, an dem nach Möglichkeit viele beteiligt sein sollten. Die Ideenwerkstatt soll zivilgesellschaftlich engagierte Wandel-Akteure in den Entwicklungsprozess Alte Schule einbinden, um sie weiterhin als sozialen Treffpunkt und identitätsstiftenden Ort zu erhalten. Ziel sei es, die Zivilgesellschaft zu befähigen, umsetzbare Ideen zu erarbeiten, wobei auch die Kraft der Utopie positive Bilder für die Zukunft erzeugen könnten. Die Alte Schule könnte als ein Anker dienen, um etwas Größeres entstehen zu lassen.

Viele Teilnehmer besuchen Auftaktveranstaltung

Die große Zahl der Teilnehmer an der Auftaktveranstaltung zeigte sich mehrheitlich angetan von der Ideenwerkstatt und bezeugte Einverständnis mit dem weiteren Vorgehen. Eine Warmbacherin fragte jedoch, ob es nicht besser gewesen wäre, abzuwarten, was die Stadt oder die Wohnbau mit der Alten Schule vorhaben. Eine Gemeinderätin meinte, es sei an der Zeit, dass die Stadt endlich auch Warmbach sehe. Die Einbindung von Kraft im Wandel und die große Bürgerbeteiligung zum Auftakt zeige, dass man auf einem richtigen Weg sei. Dieter Wild fügte an, man habe die einmalige Chance zu agieren, um später nicht reagieren zu müssen.

Saisonstart: Das Rheinfelder Freibad bietet trotz der Öffnungszeitendebatte großen Badespaß

Ob die Initiative Erfolg haben wird, ist offen. Am Mittwoch war kein Vertreter der Stadtverwaltung und der Wohnbau vertreten, trotz Einladung, so Dieter Wild. Er wünschte sich, dass bei den Folgeveranstaltungen wie am 23. September bei der eigentlichen Ideenwerkstatt die Stadtverwaltung Interesse am weiteren Vorgehen zeige und Vertreter zur Veranstaltung entsendet.

Ressort: Rheinfelden

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Fr, 02. Juni 2023:

Ziegelhüttenleiter Hendrik von Woudenberg stellt den neuen „Alten Schafstall" am Randecker Maar vor. *Fotos: Markus Brändli*

Der Schafstall erwacht zu neuem Leben

Neubau Sechs Jahre nach dem Brand des historischen Gebäudes ist der Alte Schafstall am Randecker Maar in seinen alten äußeren Formen wiedererstanden. Die Eröffnungswochen beginnen am 4. Mai. *Von Andreas Volz*

Es ist zwar ein kompletter Neubau. Aber dennoch dürfte der Name „Alter Schafstall" bleiben für das markante Gebäude am Randecker Maar, das zur Jugendhilfeeinrichtung Ziegelhütte gehört. Auch wenn in dem Haus keine Tiere mehr gehalten werden, bleibt die Erinnerung an den Schafstall erhalten – im Namen und in der Form. Vor allem der Walmdachgiebel an der Nordseite wäre niemals so gebaut worden, hätte es nicht das historische Vorbild gegeben – das im November 2017, kurz vor Fertigstellung der Sanierung, bis auf den Grund abgebrannt war.

> „Viele unserer Jugendlichen haben gesagt, dass sie ein Handwerk lernen wollen.
>
> **Hendrik van Woudenberg**
> über den Erfolg des Berufsorientierungsprojekts im Alten Schafstall

Der große Saal im nördlichen Bauteil eignet sich für Konzerte, Theateraufführungen und Vorträge ebenso wie für private Feiern oder Tagungen. Zudem gibt es im Erdgeschoss noch einen kleineren Konferenzraum.

Bis zur geplanten Eröffnung des Neubaus am 4. Mai bleibt noch ein halbes Jahr Zeit, um den Innenausbau zu bewerkstelligen. In Teilen aber soll der Alte Schafstall schon sehr viel früher genutzt werden: In der ersten Januarwoche, also noch in den Weihnachtsferien, wird die Verwaltung der Ziegelhütte ihre neuen Büros im ersten Stock beziehen. „Ich höre im Sommer auf und kann somit noch ein paar Monate im neuen Büro arbeiten", sagt Ziegelhüttenleiter Hendrik van Woudenberg. Sein Ziel, das er nach dem verheerenden Brand vor sechs Jahren neu in den Blick genommen hat, wäre dann erreicht: erst dann in den Ruhestand zu gehen, wenn der Schafstall wieder komplett aufgebaut ist.

Die Eröffnung des Schafstalls soll gleich wochenlang gefeiert werden: „Einen Kunst- und Aktionspfad in der bisherigen Form gibt es nicht. Wir wollen ja den Neubau in den Mittelpunkt stellen." Deswegen sollen die Eröffnungswochen „Kulturtage im Alten Schafstall heißen" – auch wenn sich große Teile des Geschehens rund um den Schafstall abspielen, im Freien, aber auch im gegenüberliegenden Gebäude, auf der anderen Straßenseite.

Zum umfangreichen Programm zählen Open-Air-Kino und Open-Air-Konzerte, Ausstellungen, Alphornmusik, Kaffee und Kuchen an den Wochenenden, eine Tango-Matinee oder auch ein Diner mit Produkten aus dem Biosphärengebiet. Außerdem ist eine Auktion vorgesehen. Außer diversen Kunstwerken kommt eine Kawasaki Retro unter den Hammer. Die Eröffnung des Alten Schafstalls wird zugleich zu einer Auftaktveranstaltung der Biosphärenwoche Anfang Mai.

Nicht zu vergessen sind auf der Ziegelhütte die Jugendlichen. So gehören zu den Schafstall-Eröffnungswochen auch Ausstellungen, die in Gemälden und Fotografien Schüler der Ziegelhütte vorstellen. Schließlich diente das Schafstallprojekt von Anfang an auch der Berufsorientierung: „Wir haben unsere Jugendlichen mitarbeiten lassen, wo es nur möglich war. Und das war ein voller Erfolg. Wir hatten nicht nur einige, die Zimmerleute werden wollten. Es gab auch viele andere, die nach dieser Erfahrung gesagt haben, dass sie generell ein Handwerk lernen wollen." Zu Jugendhilfethemen soll es im Mai außerdem eine Fachtagung geben. Zudem sind Workshops und Vorträge zur Solidarischen Landwirtschaft vorgesehen.

Die Ziegelhütte öffnet sich

Workshops und Vorträge sollen schon einmal auf eine der künftigen Nutzungen des Alten Schafstalls vorausweisen. Ob private Feste oder Firmenfeiern, öffentliche Vorträge, Konzerte oder Tagungen – die Ziegelhütte will sich mit ihrem neuen Gebäude auch nach außen öffnen. Zu diesem Zweck gab es bereits drei Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung. „Das waren richtig konstruktive Termine", sagt Hendrik van Woudenberg. Dabei ging es darum, dass sich ein Gremium bilden sollte, das sich um die externe Nutzung des Alten Schafstalls kümmert. „Ich gehe zwar in den Ruhestand, aber ich würde hier trotzdem noch gerne etwas machen." Allerdings will er nicht den „Alleinunterhalter" spielen, sondern allenfalls in einer Gruppe tätig sein, die selbst von außen kommt und sich um das Thema kümmert.

Ein anderes Thema, das bis Sommer geklärt sein muss, ist die Nachfolgeregelung für Hendrik van Woudenbergs Leitungsfunktion. „Bei meiner Nachfolge wird getrennt zwischen Schulleitung und Heimleitung. Für die Schulleitung haben wir schon jemanden gefunden – meine bisherige Stellvertreterin Simone de Picciotto. Wer die Heimleitung übernimmt, ist noch nicht klar." Nur eins ist vollkommen klar: Der Alte Schafstall übernimmt ab 2024 eine wichtige Rolle im Gebäudekonzept.

Benefiz-Aktion in Heidenheim

Ein Mittagessen vom Sternekoch Andreas Widmann nur aus geretteten Lebensmitteln

Der Zanger Sternekoch Andreas Widmann bereitet am 17. Oktober aus geretteten Lebensmitteln ein Mittagessen zu, das man gegen eine Spende an die Heidenheimer Tafel genießen kann. Warum die Aktion stattfindet und wie sie ablaufen wird:

Diesen Artikel vorlesen

00:00 / 04:11 1X

BotTalk

20. September 2024, 15:20 Uhr · Heidenheim

Von Silja Kummer

Breite Unterstützung hat die von der Caritas betriebene Heidenheimer Tafel gefunden: Andreas Widmann (Mitte) kocht am 17. Oktober ein Benefiz-Mittagessen, das an der Dualen Hochschule ausgegeben wird.
© Foto: Rudi Penk

Jeden Tag werden im Landkreis Heidenheim so viele Lebensmittel weggeworfen, dass man aus ihnen noch für Hunderte von Menschen eine Mahlzeit kochen könnte. Anschaulich wird das bei einer Benefiz-Aktion, deren Erlös der Heidenheimer Tafel zukommt: Die Aktion Foodsharing wird am 14. Oktober mit acht Freiwilligen Lebensmittel bei Supermärkten und Discountern abholen, die dort ansonsten weggeworfen werden würden. Die Lebensmittel werden zum Sternekoch-Andreas Widmann vom Zanger „Löwen" gebracht. Er wiederum verarbeitet sie mit Unterstützung von DH-Studenten sowie Auszubildenden der Firma Edelmann, die die Aktion unterstützt, zu einem Mittagessen.

Essen gegen Spende

Das Essen wird unter dem Motto „Nimm Platz" ausgegeben am Donnerstag, 17. Oktober, von 12 bis 13.30 Uhr vor und in der Dualen Hochschule (DHBW) Heidenheim, allerdings nur an zuvor angemeldete Gäste und gegen eine Spende zugunsten der Heidenheimer Tafel. Diese gibt täglich an 80 bis 100 bedürftige Menschen günstige Lebensmittel ab, 600 bis 800 Kilogramm an Essen sammeln dafür die Mitarbeitenden täglich von Lebensmittelhändlern ein. Die Foodsharer machen der Tafel übrigens keine Konkurrenz: Für die Weitergabe im Tafelladen gelten strengere Richtlinien beispielsweise bezüglich des Mindesthaltbarkeitsdatums. Die Aktion Foodsharing nimmt nur solche Dinge mit, die der Tafelladen nicht mehr verkaufen kann.

Die Heidenheimer Tafel, die von der Caritas betrieben wird, feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Caritas-Projektkoordinatorin Anita Knauß nennt das ein „semi-positives Jubiläum", schließlich steht die Notwendigkeit eines Tafelladens auch für die schwierige Lage der Kundinnen und Kunden: 700 Menschen haben aufgrund ihrer finanziellen Situation die Berechtigung, im Tafelladen einzukaufen, im Durchschnitt stehe jeweils ein Haushalt mit 2,5 Personen hinter jeder Berechtigung, so Knauß.

Die Tafel benötigt ein neues Fahrzeug für die Abholung der Lebensmittel, 65.000 Euro muss die Caritas dafür aufbringen. „Wir können die dringend notwendige Anschaffung nicht mit Bordmitteln stemmen", so Markus Mengemann, Regionalleiter der Caritas Ost-Württemberg. Dafür soll unter anderem der Erlös aus der Benefiz-Aktion verwendet werden.

Kreativer Umgang mit Lebensmitteln

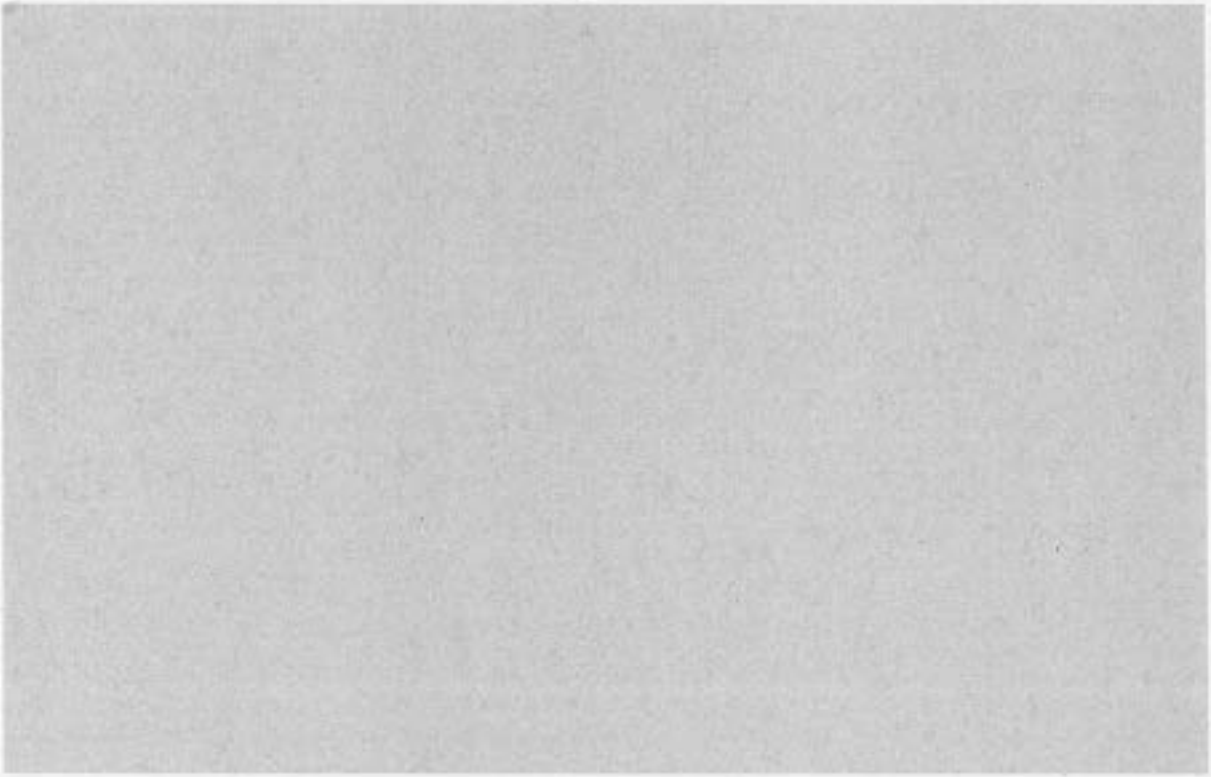
Koch Andreas Widmann ist begeistert bei der Aktion dabei: „Nachhaltigkeit und die Verarbeitung von Lebensmitteln sind unser täglich Brot", sagt der Küchenchef. Er stellt fest, dass „die Art, wie, wo und wann gegessen wird, sich stark verändert hat." Essen sei für uns selbstverständlich und überall verfügbar, gleichzeitig aber oft von schlechter Qualität. Er plädiert deshalb für bewusstes Essen und freut sich, bei der Aktion zeigen zu können, „was man aus Lebensmitteln Kreatives machen kann." Was genau ihm angeliefert wird, weiß er vorher nicht, denn das hängt ja davon ab, was in den Supermärkten am Abend übrig bleibt oder bei welchen Lebensmitteln die Haltbarkeit abläuft. Trotzdem ist er sich sicher, dass es kein Problem werden wird, daraus leckere Gerichte zuzubereiten. „Ich bin sehr gespannt, was da kommt", sagt er.

Von der Dualen Hochschule wird die Aktion unterstützt, weil man sich angesichts von rund 2000 Studierenden auch „als Multiplikator unter jungen Menschen" sehe, erläutert Prof. Dr.-Ing. Norbert Schinko. Er ist Nachhaltigkeitsbeauftragter an der DHWB Heidenheim und zusammen mit der Nachhaltigkeitsreferentin Naomi Raja Boean für die Gastgeber-Seite des Events zuständig. Andreas Widmann wird das Essen in Zang vorbereiten und kommt mit seiner mobilen Küche nach Heidenheim. Bei gutem Wetter wird das Essen draußen serviert, sonst im großen Foyer der Hochschule. Dort wird auf jeden Fall auch eine Leinwand aufgebaut, auf der eine Dokumentation der Aktion gezeigt wird, die Markus Fache von der Werbeagentur Dreamland filmt.

So kann man sich zum Essen anmelden

Wer sich zum karitativen Mittagessen am Donnerstag, 17. Oktober, anmelden will, kann dies auf der Homepage der Caritas unter caritas-ost-wuerttemberg.de/anmeldung-nimm-platz (https://www.caritas-ost-wuerttemberg.de/anmeldung-nimm-platz) tun. Auch Firmen und Organisationen sind aufgefordert, sich zu beteiligen und ihre Mitarbeitenden anzumelden. Die Anzahl der möglichen Essen ist aufgrund der räumlichen und personellen Kapazitäten auf 300 begrenzt. Spenden sind natürlich auch ohne Teilnahme am Mittagessen möglich.

Nächster Artikel



Unter uns

Eiszeit: im Landkreis Heidenheim zum zweiten Mal vorbei

Der Fund der Mammut-Schnitzfigur war eine Sensation. Was daraus wurde, ein Skandal, findet Marc Hosinner von der Redaktionsleitung der HZ.

Badische Zeitung
vom 10.07.2024

Zur moderierten Zukunftswerkstatt Generationentreff Endingen trafen sich interessierte Bürgerinnen und Bürger am Samstag im Käsereimuseum.

Generationen sollen sich begegnen können

Ein Ort, wo unterschiedliche Generationen sich begegnen und austauschen können, soll in Endingen entstehen. Bei einer Zukunftswerkstatt ging es um Ideen und ihre Umsetzung.

Von Ruth Seitz

ENDINGEN In früheren Zeiten war es gang und gäbe: Alt und Jung haben sich umeinander gekümmert. Eltern und Großeltern um die Enkel, die Nachkommen um Eltern und Großeltern, wenn sie alt wurden. Heute gibt es kaum noch Großfamilien, Alt und Jung haben vielfach den Kontakt zueinander verloren. Um den Generationen die Möglichkeit zu geben, miteinander ins Gespräch und in Kontakt zu kommen, soll in Endingen eine Begegnungsstätte der Generationen entstehen. Initiator des Projekts ist der künftige Verein „Morgenland Kaiserstuhl" mit Andreas Andrick an der Spitze. Auch das „Zwergenstüble" mit Sabine Josef ist mit von der Partie: „Wir haben das gleiche Anliegen."

Rund 30 interessierte Frauen und Männer waren am Samstag ins Käsereimuseum gekommen, um unter der Moderation von Thomas Uhlendahl vom Freiburger Büro Memo-U erste Schritte auf dem Weg zur Begegnungsstätte festzulegen.

Senioren, die sich im Rentnerdasein nach Gesellschaft und einer erfüllenden Beschäftigung sehnen, gestresste Familien, die nicht wissen, wie und wo sie ihr Kinder betreuen können, wenn der Kindergarten Gruppen schließen muss – und keiner weiß vom anderen. Eine Seniorin, die leidenschaftlich gerne Patiencen legt und nicht weiß, dass es zwei Straßen weiter eine Gruppe gibt, die regelmäßig die Karten legt. Solche Beispiele und Beispiele aus anderen Lebensbereichen gibt es zuhauf. Was fehlt, ist die Vernetzung, ein Ort, an dem man andere kennenlernt, an dem sich jeder einbringen und von anderen auch profitieren kann.

Es gibt in Endingen schon etliche Einrichtungen; sie und ihre Angebote zu vernetzen und bekannt zu machen, sieht Sabine Josef vom Kinder- und Familienzentrum Kifaz als zentrale Aufgabe.

In Gruppen haben sich die Interessierten am Samstag verschiedenen Themenfeldern gewidmet, ein Schwerpunkt war das Thema Demenz. „Nicht nur die Krankheit, sondern vor allen Dingen der Umgang damit ist ein Problem", betont Andreas Andrick. Zentrales Anliegen der Gruppen war es, alle interessierten Menschen und alle Ansprechpartner zusammenzubringen – das war ein wesentliches Fazit der Ideenwerkstatt: „Ein vernetztes Endingen", betonte Thomas Uhlendahl.

In der künftigen Begegnungsstätte soll vieles möglich sein: Kaffeenachmittage in lockerer Runde, Spielnachmittage oder Vortragsabende, regelmäßige Hobbytreffs, Gesprächsrunden, kleine Konzerte oder Lesungen, Workshops. Schon die gemeinsamen Mittagessen, die Andreas Andrick initiiert hat, sprachen viele Senioren an; sie finden jetzt im Käsereimuseum statt, weil dort mehr Platz ist.

Im Vorfeld hatte eine Online-Umfrage stattgefunden, an der sich knapp 40 Personen beteiligten. Die Ergebnisse sind für die Initiatoren ermutigend. Mehr als die Hälfte habe Interesse am Mittagstisch, ein Fünftel würde die Demenzbetreuung in Anspruch nehmen, ein Fünftel verfügt sogar über Erfahrung in Sachen Alltagsbegleitung und würde diese auch einbringen. Auch die Bereitschaft, sich in der Begegnungsstätte zu engagieren, sich stundenweise bei Thekendiensten oder ähnlichem einzubringen, sei da, betonte Uhlendahl. Mehr als 80 Prozent gaben an, dass ein solcher Treff in jedem Fall die Gemeinschaft in Endingen stärken würde. Besonderer Bedarf an einem gemeinsamen Treffpunkt wurde bei der Umfrage am Wochenende angegeben, wenn viele alleinstehende Menschen besonders mit Einsamkeit zu kämpfen hätten.

Die Zukunftswerkstatt und die Online-Befragung wurden aus dem Fördertopf „Gut beraten" der Allianz für Beteiligung finanziert. Der Online-Fragebogen soll in Kürze auch in Papierform vorliegen. Das größte Problem für die künftige Begegnungsstätte der Generationen: geeignete Räume zu finden, die zentral liegen und gut zu erreichen sind.

Die Generationen zusammenbringen

In Endingen soll eine Begegnungsstätte der Generationen entstehen. Der neue Verein „Morgenland Kaiserstuhl - Verein für Begegnung" lädt für Samstag, 6. Juli, zu einer Zukunftswerkstatt ein.

Von Martin Wendel

Die Begegnung von Jung und Alt soll das Projekt „Generationen-Begegnung" in Endingen fördern (Symbolbild). Am Samstag findet eine Zukunftswerkstatt dazu statt.

ENDINGEN In Endingen soll eine Begegnungsstätte der Generationen entstehen. Initiator des Projekts ist Andreas Andrick, Vorsitzender des neuen Vereins „Morgenland Kaiserstuhl – Verein für Begegnung". Für Samstag, 6. Juli, lädt der Verein von 10 bis 14 Uhr zu einer Zukunftswerkstatt ein. Ziel der Veranstaltung ist es laut Andrick, ein Umsetzungskonzept für eine Begegnungsstätte zu erarbeiten – unter möglichst großer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Grundlage für die Zukunftswerkstatt soll unter anderem eine Online-Umfrage zum Bedarf nach einer solchen Begegnungsstätte sein. Die Umfrage zeige schon jetzt, dass der Bedarf nach einer Begegnungsstätte groß sei, betont Andrick: „Wir laden daher herzlich ein, sich in diesen Prozess einzubringen und mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Projektteam die Idee voranzubringen." Die Zukunftswerkstatt und die Online-Umfrage werden durch Mittel aus dem Fördertopf "Gut beraten" der Allianz für Beteiligung finanziert und vom Team des Freiburger Büros „memo U" um Thomas Uhlendahl moderiert, so Andrick. Uhlendahl moderierte in Endingen bereits mehrfach Veranstaltungen von und mit Bürgern zu zentralen Themen, zuletzt die Bürgerversammlung zum Thema Dorftreff im Jahr 2020. Andrick hofft auf „so viele Teilnehmende wie möglich" bei der Veranstaltung am 6. Juli. „Jede Meinung, besonders auch kritische, sind uns willkommen zur Gestaltung des zukünftigen Begegnungsortes", betont er.

„In unserer heutigen schnelllebigen Gesellschaft verlieren wir oft den Kontakt zu anderen Generationen", erklärt Andreas Andrick: „Dabei können wir so viel voneinander lernen und profitieren. Mit dem Generationen-Treff möchten wir einen Ort schaffen, an dem Menschen jeden Alters miteinander ins Gespräch kommen, sich gegenseitig unterstützen und einfach Zeit wertschätzend miteinander verbringen können." Der Generationen-Treff solle ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung sein. Der Initiator denkt an gemeinsame Aktivitäten bei Spiel- und Bastelnachmittagen, gegenseitige Hilfestellungen, Vorträgen, Workshops oder einfach ans gemütliche Beisammensein. „Die jungen Menschen entwickeln soziale Kompetenzen und Empathie und auch allgemein erleben sie die Freude am gemeinsamen Miteinander. Die älteren Menschen bekommen neue Impulse und Perspektiven, fühlen sich weniger einsam und isoliert." Er sei überzeugt, so Andrick, „dass der Generationen-Treff das Miteinander in unserer Stadt stärken und zu einem lebendigeren und attraktiveren Lebensumfeld beitragen kann." Das sei gerade in Zeiten wichtig, in denen viele Menschen mit Einsamkeit und sozialen Problemen zu kämpfen haben.

Erste Erfahrungswerte brachten dem Initiator Treffen mit engagierten Seniorinnen und Senioren zu monatlichen Mittagessen, anfangs in seinen Privaträumen, später wegen größeren Platzbedarfs im Käsereimuseum. Letztlich komme es darauf an, „dass es Menschen gibt, die Lust darauf haben etwas in die Gemeinschaft von sich zu geben". Die Bereitschaft sei da, sagt Andrick. Schon jetzt sei „eine bunte Mischung von Mitmachern am Start". Langfristig schwebt ihm die 1-2-3-Regel vor: eine Liste von mindestens 100 interessierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich vorstellen können, einmal in zwei Monaten für drei Stunden Thekendienst oder Ähnliches zu übernehmen.

Das Wichtigste sei, dass der Planungsprozess voll und ganz auf die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Menschen im Ort zugeschnitten werde. Deshalb sei gerade im frühen Stadium jeder eingeladen, sich zu äußern und den Treff zu seinem oder ihrem Treff zu machen. Anstöße erhoffe man sich auch von der gestarteten Umfrage. Bei der Finanzierung setzt Andrick auf thematisch passende Fördertöpfe, denn ohne öffentliche Förderung sei so ein Projekt nicht zu stemmen.

Info: Die Zukunftswerkstatt findet am Samstag, 6. Juli, von 10 bis 14 Uhr im Käserei-Museum, Rempartstraße 7, statt. Infos per E-Mail an andreas.andrick@googlemail.com . Die Umfrage gibt es unter www.slido.com , Stichwort #Endingen

„Ein Ort, wo Jung und Alt zusammenfinden“

In Endingen soll eine Begegnungsstätte für Generationen entstehen

Endingen (afe). Wie könnte ein „Begegnungstreff für alle Generationen“ konkret aussehen? Was braucht es dafür? Welches Angebot gibt es schon und ist etwa eine Vernetzung möglich, um bestehende Lücken zu schließen? Diesen und weiteren Fragen stellten sich rund 30 interessierte Bürger bei der „Zukunfts-Werkstatt“ am Samstag im Käserei-Museum in Endingen. Nun steht die Suchen nach passenden Räumlichkeiten im Vordergrund.

Sabine Joseph vom KiFaZ des Zwergenstübles und Andreas Andrick (re.) vom Verein Morgenland Kaiserstuhl arbeiten nun gemeinsam daran, dass Projekt Generationentreff voranzubringen, das von Thomas Uhlenland vom Büro „memoU“ in der Planungsphase begleitet wird. Foto: Anna Feler

„Meine Motivation war es einen Raum zu schaffen für Menschen jeden Alters, fernab vom Schubladendenken“, erklärte Andreas Andrick, Vorsitzender des Ende Februar gegründeten Vereins „Morgenland Kaiserstuhl - Verein für Begegnung“ und Initiator des Projektes „Generationen-Begegnung“.

Für Andreas Andrick eine „Herzensangelegenheit“, die sich in vielen persönlichen Gesprächen mit den Menschen vor Ort noch verfestigte. Wichtig ist Andrick auch, dass das Projekt „Generationen-Begegnung“ mithilfe vieler engagierter Bürger wächst und mit Leben gefüllt werde. Ein erster Schritt dazu war die seit Juni laufende Onlineumfrage unter www. slido.com Stichwort #Endingen, an der sich bisher rund 35 Personen beteiligt haben. „25 Fragen in fünf Minuten“, so Andrick, warten auf die Teilnehmenden, darunter Fragen zum Ist-Zustand, aber auch zu Wünschen und Visionen. Die Umfrage, die noch bis zum 31. August läuft, soll zeitnah auch in Papierform möglich sein, wie Andrick verrät.

Am Samstag wurde es dann konkret: 30 Personen und vier Stunden voller Ideen, Visionen und Zukunftspläne- in der Zukunfts-Werkstatt rauchten die Köpfe, gemeinsam wurde gegrübelt und diskutiert.

Spätestens hier zeigte sich, was möglich ist, wenn viele engagierte Menschen sich zusammenschließen. „Das Projekt ist eine gute Sache“, erklärte etwa Fridtjov Bauser, der als Betreiber des Käserei-Museums seine Räumlichkeiten in der Rempartstraße für die Zukunfts-Werkstatt zur Verfügung stellte.

Mit im Boot ist auch Sabine Joseph und ihr Team vom „Zwergenstüble Mehrgenerationenhaus und KiFaZ“. „Wir wollen uns vernetzen und unsere Ideen zusammenbringen“, erklärt die Vorsitzende. Denn das Projekt Generationen-Begegnung soll keine Konkurrenz darstellen, sondern vielmehr „die Lücke zum bestehenden Angebot schließen“, so Andrick im Gespräch.

Daher soll das Netzwerk auch weiter ausgebaut werden, denkbar wäre etwa eine Zusammenarbeit mit Vereinen sowie kirchlichen und pflegerischen Institutionen. Der Begegnungstreff könnte so zur „Vernetzungsstelle für Engagement“ werden - eine Art ehrenamtlich geführte zentrale Anlaufstelle für Menschen jeden Alters, die auch Informationen über das bereits bestehende Angebot bündelt, wie Thomas Uhlendahl erläutert.

Er begleitet die Planungsphase des Projekts mit seinem Team von „memoU - Büro für nachhaltige Kommunikation“ aus Freiburg und moderierte auch die Zukunfts-Werkstatt am Samstag. Im KiFaZ des Zwergenstübles gibt es etwa bereits einen wöchentlichen „Offenen Treff“, der sowohl Familien als auch Senioren zusammenbringt. Einmal im Monat wird dieses Angebot auch auf einen Besuch im „Haus Dietrich Bonhoeffer“ ausgeweitet.

„Wir wollen damit eine Brücke schaffen und auch Ängste abbauen. Das begeistert sowohl die Senioren, als auch die Kinder“, berichtet Sabine Joseph von ihren Erfahrungen. Doch um das Angebot unter der gemeinsamen Kooperation weiter auszubauen, fehlen derzeit auch die passenden Räumlichkeiten, da in der Kinderkrippe „Zwergenstüble“ nur ein bedingtes Platzangebot zur Verfügung steht.

Ideen, wie das Projekt mit Leben gefüllt werden kann, gibt es derweilen jedoch genug, wie im Rahmen der Zukunfts-Werkstatt klar wurde: Von einem „Leih-Großeltern-System“, über ein Familien-Café hinzu Spieleabenden und Vorträgen. Vier priorisierte Themen gingen hier hervor, die innerhalb der jeweiligen Arbeitsgruppe weiter ausgearbeitet wurden: Generationstreff 1 bis 100 (bezieht sich aufs Alter), Mittagstisch, Demenz-Gruppe und „Alles darüber hinaus“.

Neben der Ergebnis-Auswertung aus den Umfragen und der Zukunftswerkstatt, wird es auch ansonsten aktiv weitergehen. Im Fokus steht die weitere Vernetzung, die Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten durch Fördertöpfe und vor allem die Suche nach passenden Räumlichkeiten in Endingen, in denen alle Ideen umgesetzt werden können- gemeinschaftlich und mit viel Engagement dahinter.

Das muss das Rathaus jetzt anpacken

Über 60 Senioren reden Klartext: Weg mit den Stolperfallen. Besser parken. Lasst uns (in den Ortsteilen) nicht allein. Das muss die neue Seniorenbeauftragte Aileen Wehle jetzt anpacken.

Von Jürgen Lück

HORB. Die Mensa des MGG. Über 60 Senioren sind da beim Seniorenforum. Anpacker wie Barbara Terlau, Peter Wolkowski oder Kurt Schmid. Und jede Menge anderer U-65, die dem Rathaus sagen, wo es hakt.

Genau der richtige Tag. Cornelia Schäfer sagt: „Wir haben heute die Hilfer-App gestartet. Sie soll den Senioren fix ehrenamtliche Hilfe vermitteln. Wir haben auch schon die erste Vermittlung." Für Schäfer ein Abschied. Denn: Sie übernimmt die Aufgabe von Doris Albrecht (Ruhestand, bisher Schule), Aileen Wehle (bisher unter anderem Ehrenamt und Vereine) ist jetzt für die Senioren da.

Links ein Senior aus Dettingen, der besseres Parken fordert. Eine der Aufgaben, die Aileen Wehle als neue Senioren-Beauftragte im Rathaus von Cornelia Schäfer (Mitte) übernimmt. Fotos: Lück

— Dettinger Senior regt sich über Falschparker auf

Und die bekommt an ihrem Tisch erst mal Klartext zu hören. Ein Dettinger Senior regt sich über Falschparker auf. Die verhindern, dass er bequem ins Auto kommt und wegfahren kann. Auch in der Kernstadt ist das Parken nicht optimal, so der Mann. Rollstuhlfahrerin Sirka Teichert-van der Ploeg sagt: „Ich kämpfe seit Jahren für Barrierefreiheit. Nachdem drei Jahre im Aufzug zum Rathaus nichts passiert ist, habe ich selbst den Aufkleber hingemacht, in welchem Stock man zur Behinderten-Toilette kommt. Da wollte mich das Rathaus fast wegen Sachbeschädigung anzeigen."

Ur-Oma Ursel Kirchner, die vor zwei Jahren noch einen gut gelaunten Cat-Walk mit Rollator bei der Modenschau im Steinhaus hinlegte, beschwert sich im Video über die vielen „Stolperfallen- und Kanten."

Apropos Angebote zum Spaß haben und sich treffen. Genau davon gibt es jede Menge, so berichtet Wolkowski – auch Kult-Nikolaus beim Horber Advent. Was noch fehlt: Ein Männertreff. Beispielsweise im Keller des Steinhauses.

— Fehlende Treffpunkte in den Ortsteilen

„In den Ortsteilen dagegen ist es eher finster", so Elke Groß:

Elke Groß beim Senioren-Forum: Das sind die Probleme in den Ortsteilen.

Barbara Terlau sorgt für gute Laune: Ralph Zimmermann und Peter Wolkowski (rechts) freuen sich über ihre Vorschläge.

„In den Ortschaften fehlen Treffpunkte. Es fehlt oft der Ort der Begegnung wie Gastronomie, Laden oder Post. Ein großer Punkt ist auch, dass die Angebote in den Ortschaften nicht transparent für andere außerhalb sind. Wir müssen es hinbekommen, dass sich die Macher in den Ortschaften zusammenschließen und vernetzen. Was uns fehlt, ist eine gesammelte Info über die Seniorenveranstaltungen in Horb und den Ortsteilen."

Dazu kommen die schlechten Verbindungen. Wolkowski: „Es wird Zeit, über einen Bürgerbus nachzudenken."

Christina Schenk hatte die Gruppe „Bewegung und Sport". Sie sagt: „Es gibt zwar viele Angebote in den Vereinen. Doch wie komme ich mit denen in Verbindung? Man hat oft den Eindruck, dort gibt es eine Grüppchenbildung."

Und dafür ist die „Neue" Aileen Wehle genau richtig. Sie sagt: „Ich kenne durch meine bisherige Tätigkeit die Ehrenamtlichen und Vereine. Wir werden auch diese Angebote alle zentral aufarbeiten und versuchen, auch Ansprechpartner zu nennen."

Nächstes großes Thema: Wie wird geholfen, wenn der Partner plötzlich Pflegefall wird? Winfried Aspion (auch OGL-Gemeinderat): „Ich kann Fachartikel von den Maltesern bekommen, die veröffentlicht werden können. Dazu gibt es in Freudenstadt das Café Malta. Dort können Pflegende ihre Angehörigen für ein paar Stunden hinbringen."

Bärbel Engel von der KEB: „Es gibt viele Angebote in Horb, doch da fehlt der Bekanntheitsgrad. Wir benutzen auch dazu." Helfe: Das wäre vielleicht auch ein Thema für ein zentrales Info-Angebot durch Aileen Wehle und ihr Team.

— Grundlage für Vernetzung

Doch die beste Nachricht hat Corinna Schäfer noch zum Abschluss für ihre Nachfolgerin: „Wir haben schon über 60 Mail-Adressen von Senioren bekommen. Damit hat Aileen eine sehr gute Grundlage mit neuen Ansprechpartnern für das Ehrenamt und die Vernetzung."

Und auch die Barrierefreiheit könnte jetzt Chefsache werden. Schäfer: „Wir haben unseren Arbeitskreis mit Verkehrsplanerin Nina Ledermann. Der trifft sich regelmäßig. Leider können wir durch die Topographie in unserer Stadt nur Stück für Stück Fortschritte erzielen. Wer etwas hat, bitte melden."

Bürgermeister Ralph Zimmermann (FDP): „Die jetzt vorgelegten Pläne aus dem Wettbewerb zur Umgestaltung der Kernstadt sehen alle eine barrierefreie Umgestaltung vor. Auch der geplante Neubau des Supermarkts auf dem Steigle bietet die Chance, hier etwas auch für Fußgänger zu verbessern. Falls es Sinn macht, bin ich auch gerne bereit, einen Rundgang mit den Gehandicapten zu machen."

Warum Horb Aktiv nichts zum Stadtumbau sagt

Die Händler, Dienstleister und Gastronomen in Horb haben die Pläne zum Stadtumbau bei einer Exklusivführung intensiv studiert.

Von Jürgen Lück

HORB. Die City-Initiative Horb Aktiv – der Handel- und Gewerbeverein von Horb – sieht sich gerne als Motor und Vorreiter bei Ideen und Umsetzungskonzepten beim Umbau der Horber Innenstadt. Die Forderung: Fangt so früh wie möglich an um positive Signale zu senden. Doch wie reagiert Horb Aktiv e.V. auf die Präsentation der Ideen aus dem Wettbewerb im Steinhaus?

Fakt ist: Am Dienstag, 26. November, tagt der Gemeinderat. Stadtplaner Peter Klein stellt die Ergebnisse vor, wie sich die Planer den Innenstadt-Umbau vorstellen. Wird auch Horb Aktiv dazu seine Stimme erheben? City-Manager Thomas Kreidler: „Wir hatten am Donnerstag Vorstandssitzung von Horb Aktiv. Auch, um zu besprechen, wie wir uns zu den Plänen stellen."

Stadtplaner Peter Klein erklärt bei einer Exklusivführung den Mitgliedern von Horb Aktiv die Stadtumbau-Pläne Foto: Thomas Kreidler

Am Montag, 18. November, hatte Horb Aktiv eine Exklusiv-Führung im Steinhaus. Stadtplaner Klein erklärte alle Pläne. City-Manager Kreidler: „Wir waren rund zwanzig Vereinsmitglieder aus Handel, Dienstleistung und Gastro. Viele waren etwas enttäuscht, dass das Thema Verkehrsführung in der Stadt – welches im Wettbewerb nicht gefordert war – in den Plänen so gar keine Rolle spielte."

Wie ist die Reaktion auf Neckar-Turm und co?

Die Ideen – unter anderem der Abriss des Zahnarzthauses nach der Christophorusbrücke über den Neckar, als Stadteingang einen Turm mit Stufen zum Neckar zu bauen sowie weitere gestalterische Akzente – haben schon einige Diskussionen ausgelöst, so Kreidler.

Der City-Manager: „Insgesamt sind es aber sehr viele neue Eindrücke und auch Erkenntnisse. Die wollen wir erst einmal sacken lassen und dann Anfang Dezember im Arbeitskreis Vision Innenstadt 2025 diskutieren. Da muss man sich die nötige Zeit nehmen um die neuen Fakten gemeinsam zu besprechen. Übereilte Schnellschüsse machen da keinen Sinn."

Horb Aktiv will Schnellschüsse vermeiden

Zu den weiteren Schritten sagt Kreidler: „Jetzt muss zunächst einmal der Gemeinderat offiziell über die Wettbewerbsgewinner informiert werden. Danach wird man sehen müssen ob es Sinn macht, dass die City-Initiative mit ihrem Arbeitskreis noch einmal auf die Politik und die Gemeinderatsfraktionen zugeht. Sicher ist, dass wir dieses für die Horber Innenstadt entscheidende Thema auch weiterhin positiv und konstruktiv begleiten."

Crashkurs zur Ersten-Hilfe

HORB-MÜHRINGEN UND UMGEBUNG. Weil das DRK Mühringen in seinen vergangenen Einsätzen schon viel gesehen hat und Herz-Kreislauferkrankungen die häufigste Todesursache in Deutschland sind, bieten die Ehrenamtlichen nun kostenfreie Kurse an. Der erste findet am Donnerstag, 28. November, um 18.30 Uhr im Gemeindesaal in Mühlen statt. Weitere folgen am 16. Januar in Ahldorf, am 23. Januar in Nordstetten, 29. Januar in Wiesenstetten und 6. Februar in Mühringen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Oft stellt sich die Frage „Was tun bis der Rettungsdienst kommt?". Erste-Hilfe-Ausbilder Meinrad Fischer gibt in 90 Minuten hilfreiche Tipps. Nach einer kurzen theoretischen Einweisung wird der Rotkreuzler das Hauptaugenmerk auf die praktische Ausbildung der Reanimation legen. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie einen Defibrillator anbringen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Jahreskonzert in Rexingen

HORB-REXINGEN. Der Musikverein Rexingen spielt am Samstag, 30. November, sein erstes Jahreskonzert in der Johanniterhalle in Rexingen mit seinem Dirigenten Jonas Ribeiro. Es soll ein weiterer Höhepunkt im diesjährigen Vereinsleben sein. Deshalb wird die gemeinsame Jugendkapelle Rexingen und Bittelbronn ihren ersten Auftritt haben und den Konzertabend eröffnen. Sie steht unter der Leitung von Jasmin Aspion. Die Musikkapelle spielt im ersten Teil konzertante und klassische Blasmusik und nach einer kurzen Pause bekannte und beliebte Stücke aus der Unterhaltungsbranche. Das Konzert klingt mit einem Medley von Weihnachtsliedern als Einstimmung auf die Adventszeit aus, nachdem verdiente aktive und fördernde Mitglieder geehrt wurden. Die Halle ist ab 18.30 Uhr geöffnet, das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Für Speisen und Getränke ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Adventsbasar in Altheim

HORB-ALTHEIM. Die Vereinsgemeinschaft lädt zum traditionellen Adventsbasar am heutigen Samstag, 23. November, ab 16 Uhr wieder im Elberweg/Ringstraße. Die teilnehmenden Vereine Narrenzunft, Pro Altheim, Liederkranz, Kindergartenförderverein und einige Privatanbieter haben an ihren Verkaufsständen eine große Auswahl zusammengestellt. Musikalisch wird der Abend ab 17 Uhr von der Jugendkapelle Altheim begleitet, die für eine festliche Stimmung sorgen.

Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07451/50 03 26
E-Mail: redaktionhorb@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur **Zustellung:** 0800/7 80 78 02 (gebührenfrei)

Südwest Presse

Ärger um Flächen zum Ausgleich

Ortschaftsrat Zufahrten und Feldlerche im Fokus: In Altheim wurde über das Neubaugebiet „Seitenäcker" gesprochen.

Altheim. Der Bebauungsplan für das Neubaugebiet „Seitenäcker" in Altheim ist auf dem Weg. In seiner Sitzung am Mittwochabend hat der Ortschaftsrat mit zehn Ja- und einer Gegenstimme den entsprechenden Empfehlungsbeschluss gefasst. Nun geht der Plan in den Horber Gemeinderat. Vor rund zwei Jahren wurde der Entwurf für das Gebiet mit geplanten 31 Bauplätzen vorgestellt. Eine zusätzlich geforderte Umweltverträglichkeitsvorprüfung machte die Umstellung des Verfahrens und eine zweite Beteiligungsrunde nötig, informierte Planerin Jana Gfrörer vom Ingenieurbüro Gfrörer in Empfingen. Zusammen mit Katrin Edinger vom Horber Stadtplanungsamt stellte sie die wichtigsten Änderungen vor. Dazu gehört, dass auf Anregung von Netze BW für die Stromversorgung eine Trafostation im südwestlichen Bereich in den Plan aufgenommen wurde.

Heimliche Anbindung?

Zwei Bürger hatten Bedenken geäußert wegen des zusätzlichen Verkehrsaufkommens, eine Zufahrt sei zu wenig. Warum könne der geplante Durchstich vom Baugebiet auf den angrenzenden landwirtschaftlichen Weg im Norden nicht als Zufahrtsstraße oder wenigstens als Einbahnstraße erschlossen werden? Eine Ringverbindung in nördliche oder nordöstliche Richtung und damit eine zweite äußere Erschließung des Plangebiets könne wegen der Eigentumsverhältnisse der Grundstücke nicht hergestellt werden, betonten Edinger und Gfrörer. Ein Bürger befürchtete, dass der bestehende landwirtschaftliche Weg als „heimliche Anbindung" genutzt werden könnte. Ein am östlichen Siedlungsrand gelegener Feldweg liegt im Plangebiet. Dieser entfalle, weil ein Gehweg angelegt werde. Spaziergänger müssen also vom Feldweg auf dem Gehweg durchs Baugebiet, um dann wieder auf den Feldweg zu kommen.

Dann die Feldlerche: Zwei Reviere gibt es im Plangebiet, dafür müssen Ausgleichsflächen geschaffen werden. In der Nähe sei dies nicht möglich, so Gfrörer. Deshalb sollen in Abstimmung mit dem Nabu zwei kleinere Gebiete mit einem halben Hektar nördlich von Altheim angelegt werden: eins im Breitbaug und eins am Bol. Es müssten Ackerflächen sein, die aber dann nicht mehr bewirtschaftet werden dürften. Für Gemeinderatsmitglied und Landwirt Stefan Farnacht ein Unding: Die geplanten Freiflächen für die Feldlerchen liegen mitten in einem dauerhaft landwirtschaftlich bestellten Schlag von sieben Hektar und „wir müssen drum herum wirtschaften", kritisierte er. „Es gab keine Alternativen", betonte Edinger. Die Stadt habe die beiden Flächen inzwischen gekauft. *Rita Ott*

Sechs Arbeitsgruppen berieten angeregt über das Leben im fortgeschrittenen Alter in Horb. *Foto: Hans-Michael Greiß*

In Horb lässt es sich gut altern

Senioren Eine hohe Beteiligung fand das erste Horber Forum, bei dem Lösungsansätze für die speziellen Lebensumstände entwickelt wurden. *Von Hans-Michael Greiß*

Einen schöneren Schlusspunkt ihrer fünfjährigen Tätigkeit als städtische Seniorenbeauftragte hätte sich Cornelia Schäfer nicht vorstellen können. Zusammen mit Joachim Müller, Vorsitzender des Stadtseniorenrates, konnte sie über 60 an der Altenarbeit Interessierte auf einen „sehr anstrengenden Nachmittag" einstimmen, an dem sich Vertreter aus Politik und Organisationen rege beteiligten.

Vorbereitet und moderiert wurde das Forum von Thomas Heigin, einem auch in Horb geschätzten Fachmann für Bürgerbeteiligung. Die sechs Arbeitsgruppen leiteten Elke Groß, Joachim Müller, Christina Schenk, Barbara Terlau, Barbara Engel und Alleen Wehle, die sich damit als Nachfolgerin Schäfers profilierte. Bürgermeister Ralph Zimmermann hob zum Gedankenaustausch ein, um „in dieser Stadt zu finden, was wir zum Leben benötigen". Ein Viertel der Einwohner habe die 60 überschritten, manche „brauchen helfende Hände". Er regte an, Ideen so zu konkretisieren, dass „wir heute loslegen können, eine dauerhafte Veränderung zu einer besseren Gesellschaft zu finden".

Heigin ging auf die bereits umgesetzten Ideen der seit 2018 entwickelten Masterplans Horb 2030 ein, die Cornelia Schäfer mit Schaubildern illustrierte. Eine hohe Zufriedenheit der Befragten lasse aber Wünsche nach Verantwortungen zu Informationen zu Begegnungen und Hilfsangeboten erkennen. Da treffe die an diesem Tage freigeschaltete „Hilfer-App", die ihr so am Herzen liegt, genau das Bedürfnis. In Kooperation mit dem Verein „Nanana – Nachbarn nutzen Nachbarn" habe sich bereits ein leistungsstarker Pool zusammengefunden, um niederschwellig Hilfe bei Alltagsbesorgungen zu vermitteln. Kaum in Betrieb, konnte Wehle bereits die erste registrierte Vermittlung verkünden. Das Rathaus könne vermitteln, Broschüren verteilen, den Vereinen Raum für ihre Vorstellung bieten und Informationswege aufzeichnen, die Nachfrage und das Interesse seien jedoch allein Pflicht der Mitbürger, betonte sie deutlich. Allein vom Mitmachen aller lebe die Gemeinschaft.

Alleen Wehle (links) führt das Werk von Cornelia Schäfer in der städtischen Seniorenarbeit fort. *Foto: Hans-Michael Greiß*

Parkplätze fehlen

Sofort nach der Gruppenbildung schwirrten die Stimmen in der Mensa des Martin-Gerbert-Gymnasiums durcheinander, in die persönliche Verärgerungen einflossen: fehlende Parkplätze, geschlossene Gaststätten, Hinweise auf Seniorenveranstaltungen, eine Netzwerkbildung über das Kulturmanagement, mangelnde Busverbindungen oder Mitfahrgelegenheiten landeten sofort auf den Karten.

Die Gastgeberinnen stellten die Ergebnisse im Plenum vor. In den einzelnen Stadtteilen sollte das Ansinnen angeregt, selbst aktiv zu werden und auf Veranstaltungen im gesamten Stadtgebiet hinweisen, hatte Elke Groß notiert. Milles verwies auf die bestehenden offenen Mittagstische und zahlreiche Angebote. Er riet, einen Bürgerbus mal anzudenken. Christina Schenk hatte über Gesundheit und Sport beraten. Die Integration falle schwer, die Vereine sollten sich aktualisiert und ansprechend vorstellen.

Steinhauskeller als Treff?

Barbara Terlau hatte sich den Männern verschrieben, die „beim Shoppen irgendwo gepackt werden" und etwas über Haushaltsführung erfahren sollten. Besichtigungen und Sportarten stärkten die Kommunikation. Der Steinhauskeller hätte sich als Treff an. Bärbel Engel hat, die Anlaufstellen für pflegende Angehörige sichtbarer und bekannter zu machen. Die „Hilfer-App" könne willkommene Entlastungen bringen. Den „bunten Blumenstrauß der nicht zugeordneten Ideen" hatte Alleen Wehle zusammengebunden. Eine barrierefreie Stadt mit Parksituationen, die kurze Wege ermöglichen, stand auf ihrer Prioritätenliste – aber auch ein freundlicherer Kontakt mit den Rathausmitarbeitern.

Infos zur Planung

Bebauung In Dießen geht es um das Gebiet „Bittelbronner Steige".

Dießen. Unweit des Dießener Ortsteils liegt das Plangebiet „Bittelbronner Steige". Zu der Frage, wie die Fläche künftig bebaut werden soll, gab es in der Vergangenheit unterschiedliche Lösungsansätze. Durch die zentrale Lage im Ort komme dem Gebiet für die städtebauliche Entwicklung Dießens eine große Bedeutung zu, heißt es in einer städtischen Mitteilung.

Veranstaltung am Montag

Bei einer Bürgerinformationsveranstaltung am Montag, 25. November, um 18.30 Uhr im Dießener Gemeindesaal (Störkleweg 10) will die Stadt interessierten Bürgerinnen und Bürgern mögliche Planungsvarianten vorstellen. Dabei soll im Rahmen der Vorstellungen vom klassischen Einfamilienhaus bis hin zum Senioren- und Mehrgenerationenwohnen allen Teilnehmenden die Möglichkeit geboten werden, ihr Bau- und Wohninteresse für die jeweilige Variante zu bekunden.

Fragen vorab beantworten beim städtischen Fachbereich Stadtentwicklung Laura Palamattam, erreichbar unter der Telefonnummer (07451) 90 13 25 und per Mail an l.palamattam@horb.de, und Larissa Beil, erreichbar unter der Telefonnummer (07451) 90 12 82 und per Mail an l.beil@horb.de. *NC*

Abfallthemen im Ausschuss

Kreistag Am Montag, 15 Uhr, ist wieder Sitzung im Landratsamt.

Kreis Freudenstadt. Mit einer ganzen Reihe von Themen der Abfallwirtschaft befasst sich der Technische Ausschuss des Kreistags in seiner Sitzung am Montag, 25. November, im Landkreistreisaal der Landratsamts. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Erster Tagesordnungspunkt wird die Kündigung der Mitgliedschaft des Landkreises Freudenstadt in der Arbeitsgemeinschaft Fahrrad- und Fußgängerfreundlicher Kommunen sein. Danach folgen Themen der Abfallwirtschaft wie der Geschäftsbericht 2023 und die Feststellung des Jahresabschlusses 2023 der Bioenergie Freudenstadt, die Beratung über den Wirtschaftsplan 2025 des Abfallwirtschaftsbetriebes und die Festlegung der Abfallgebühren für das kommende Jahr. Ein weiterer Tagesordnungspunkt befasst sich mit der Änderung der Abfallwirtschaftssatzung und der Neuausschreibung der Entsorgungsdienstleistungen für den Landkreis Freudenstadt ab 1. April 2027. Die Zustimmung des Landkreises zur Änderung der Verbandssatzung des Zweckverbands Restmüllheizkraftwerk beschließt die öffentliche Tagesordnung, eine nichtöffentliche Sitzung schließt sich an. *NC*

Geschwätz-t

Gute Tat, guter Zweck! Bäumchen, ich pflanze dich! Und zwar nicht aus irgendeinem Grund. Der Abschlussjahrgang des DHBW Campus setzte eine Tradition fort und pflanzte im „Alumni-Wald" vor dem Auge der Hochbrücken-Baustelle acht weitere Bäume. Und wenn Sie sich jetzt fragen, was denn der „Alumni-Wald" ist, gibt's auch eine Antwort: eine Streuobstwiese am Neckartal-Radweg beim Campus-Gelände. Und einen guten Zweck hat's ja auch: „Neben dem Symbolcharakter des Baumpflanzens sind uns auch ökologische Gründe wichtig", sagt Campus-Leiterin Prof. Antje Katona. „In einer Zeit zu großer Treibhausgasemissionen bedeutet jeder gepflanzte Baum eine Investition in eine nachhaltige Zukunft." Die Pflanzaktion geht auf Prof. Ulf Müller zurück. Die Stadt Horb unterstützt mit der Anlieferung der Bäume und dem Ausheben der Pflanzlöcher. Der „Alumni-Wald" ist für alle da und soll als Erholungsort dienen. Das Obst der Streuobstwiese ist für die Allgemeinheit bestimmt und darf von allen geerntet werden, macht der Campus in einer Mitteilung klar.

Acht neue Bäume für den „Alumni-Wald". *Foto: Campus*

Gleich zehn Brücken: Die Firma Porr hat ihre Zahlen für die ersten drei Quartale 2024 veröffentlicht. Das ist jener Konzern, der für den Bau der Horber Hochbrücke und entsprechend auch für die Verzögerung, die bis ins Jahr 2030 reichen könnte, verantwortlich ist. Da dürfte schon die Überschrift der Mitteilung für die Horberinnen und Horber wie blanker Hohn klingen: „Porr weiter auf Erfolgskurs". Darin wird über Großprojekte berichtet, den Ausbau der Autobahn Sibiu-Pitesti in Rumänien (mit zehn Brücken!), den Ausbau des Flughafens Socrocin in Polen und mehr. Das Dilemma in Horb findet, wenig überraschend, keine Erwähnung der Wiener Zentrale. „Wir haben erneut den Markt übertroffen", schwärmt Porr-CEO Karl-Heinz Strauss. Zahlen dazu: Insgesamt liegt der Auftragsbestand bei 8,2 Milliarden Euro. Für das Betriebsergebnis (Ebit) im Jahr 2024 rechnet der Vorstand mit 350 bis 360 Millionen Euro. Über 21.000 Menschen sind demnach bei Porr beschäftigt. In Sachen Horb gibt's bald ein Update: Das RP hat für kommende Woche zur Presserunde geladen.

Südwest Presse 09.11.2024

1. Horber Seniorenforum ist am 21. November

Horb. „Aktiv älter werden" in Horb – dies ist das Motto, unter dem der Stadtseniorenrat Horb und die Stadtverwaltung zum ersten Horber Seniorenforum einladen. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 21. November, um 15.30 Uhr in der Mensa des Martin-Gerbert-Gymnasiums statt und richtet sich an Horberinnen und Horber ab 60 Jahren. Deren Freunde und Verwandte sind bei der Veranstaltung ebenfalls willkommen, teilt die Stadtverwaltung Horb mit.

Ziel des Forums ist, die älteren Generationen aktiv an der Gestaltung der Stadt zu beteiligen und gemeinsam neue Ideen und Projekte zu entwickeln. Dadurch sollen das Ehrenamt gestärkt und die Realisierung neuer, bedarfsgerechter Angebote für Seniorinnen und Senioren in Horb gefördert werden.

Inhaltlich widmet sich das Forum vielfältigen Themenfeldern, darunter der Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, quartierspezifischen Angeboten für die einzelnen Stadtteile, Gesundheits- und Bewegungsprogramme, Sport, spezielle Angebote für Männer sowie Unterstützung für pflegende Angehörige.

Weitere Ideen und Vorschläge der Teilnehmenden sind ausdrücklich erwünscht. Die Veranstaltung wird von Thomas Haigis moderiert. Das Seniorenforum, teilt die Stadtverwaltung mit, wird mit Landesmitteln aus dem Förderprogramm „Gut Beraten" der Allianz für Beteiligung gefördert.

Wer Interesse hat teilzunehmen, wird der besseren Planbarkeit wegen um Anmeldung gebeten bis Montag, 18. November. Ansprechpartnerin ist Cornelia Schäfer bei der Horber Stadtverwaltung, erreichbar unter Telefon (07451) 90 12 31 und per Mail an c-schaefer@horb.de. NC

Einladung zum Forum „Aktiv älter werden" am 21. November 2024

„Aktiv älter werden" in Horb – dies ist das Motto, unter dem der Stadtseniorenrat Horb a. N. e. V. und die Stadtverwaltung Horb a. N. Sie herzlich zum ersten Horber Seniorenforum einladen!

Die Veranstaltung findet am **Donnerstag, 21. November, um 15:30 Uhr in der Mensa des Martin-Gerbert-Gymnasiums** statt und richtet sich an **alle Horberinnen und Horber ab 60 Jahren.** Freunde und Verwandte sind ebenfalls herzlich willkommen.

Das Ziel des Forums ist es, die älteren Generationen aktiv an der Gestaltung unserer Stadt zu beteiligen und gemeinsam neue Ideen und Projekte zu entwickeln. Dadurch soll das Ehrenamt gestärkt und die Realisierung neuer, bedarfsgerechter Angebote für Seniorinnen und Senioren in Horb a. N. gefördert werden. Inhaltlich widmet sich das Forum vielfältigen Themenfeldern, darunter die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, quartiersspezifische Angebote für die einzelnen Stadtteile, Gesundheits- und Bewegungsprogramme, Sport, spezielle Angebote für Männer sowie Unterstützung für pflegende Angehörige. Weitere Ideen und Vorschläge der Teilnehmenden sind ausdrücklich erwünscht.

Die Veranstaltung wird von Thomas Haigis moderiert, einem erfahrenen Moderator, der durch den Tag führt und den Dialog zwischen allen Teilnehmenden fördert.

Das Seniorenforum „Aktiv älter werden" wird über das Förderprogramm „Gut Beraten" der Allianz für Beteiligung mit Landesmitteln gefördert, das vom Landtag Baden-Württemberg beschlossen wurde.

Die Stadt Horb a. N. freut sich auf zahlreiche Teilnehmende und wertvolle Impulse für eine lebendige Stadtgemeinschaft. Um **Anmeldung bis Montag, 18. November 2024,** wird gebeten. Ansprechpartnerin ist Cornelia Schäfer von der Stadtverwaltung Horb a. N. (Tel. 07451 901-231 oder E-Mail: c-schaefer@horb.de).

Einladung zur Gewässerschau Dießener Bach am 13. November 2024

Die Träger der Unterhaltungslast sind nach § 32 des Wassergesetzes für Baden-Württemberg verpflichtet, in regelmäßigen Abständen eine Gewässerschau an den in ihrer Verantwortung liegenden Gewässern durchzuführen. Deshalb findet am **Mittwoch, 13. November 2024** am Dießener Bach auf den Gemarkungen Dettlingen, Dießen und Dettingen eine Gewässerschau statt.
Hierfür sind folgende Termine vorgesehen:

- **Dettlingen, Mittwoch, 13. November 2024, ab 8:30 Uhr,** Treffpunkt: Sportplatz Dettlingen
- **Dießen, Mittwoch, 13. November 2024, ca. 13:30 Uhr,** Treffpunkt: Rathaus Dießen
- **Dettingen, Mittwoch, 13. November 2024, ca. 15:30 Uhr,** Treffpunkt: Ortseingang Dettingen (aus Richtung Dießen)

Zur Teilnahme an der Gewässerschau sind alle Bürgerinnen und Bürger sowie Anliegerinnen und Anlieger recht herzlich eingeladen.
Bei schlechter Witterung und Hochwasser wird die Gewässerschau verschoben. Der Ersatztermin ist auf Mittwoch, 20. November 2024 festgelegt. Die Uhrzeiten und Treffpunkte bleiben gleich.

Eine Gewässerschau ist die Besichtigung eines Gewässers und bezieht die Ufer sowie das für den Hochwasserschutz und für die ökologische Funktion notwendige Umfeld mit ein. Sie dient dazu, Probleme und Gefahren festzustellen und deren Beseitigung einzuleiten. Gefahrenquellen können u. a. Ablagerungen, wie beispielweise Komposthaufen und Holzstapel oder die Lagerung von wassergefährdenden Stoffen in der Nähe eines Gewässers, sein. Durch die Gewässerschau soll ein Beitrag zur Verringerung und Vermeidung von Hochwasserrisiken für die Anwohner des Dießener Bachs geleistet und gleichzeitig Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionen des Gewässers beseitigt werden. Zur ordnungsgemäßen Durchführung der Gewässerschau kann es nötig sein, Privatgrundstücke zu betreten. Grundsätzlich ist der Träger der Unterhaltungslast laut § 101 des Wasserhaushaltsgesetzes dazu berechtigt, Grundstücke am Gewässer sowie Anlagen am Gewässer zu betreten.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an den Fachbereich Recht und Ordnung, Julia Ganion unter Tel. 07451 901-255.

Stellenangebote der Stadtverwaltung Horb a. N.

Die Stadtverwaltung Horb a. N. bearbeitet als bürgerfreundliches, modernes Unternehmen vielfältige kommunale Aufgaben, Projekte und Dienstleistungen. Wir bieten motivierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen im Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Werden Sie Teil unseres Teams und setzen Sie sich mit Eigeninitiative in Ihrem neuen Aufgabengebiet ein. Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie im Anzeigenteil des Amtsblattes sowie auf der städtischen Internetseite unter www.horb.de/stellenangebote.

Das Amtsblatt der Stadt Horb a. N. können Sie auch online nachlesen unter www.horb.de/amtsblatt.

Was soll aus dem alten Feuerwehrhaus in Beuren werden?

Projektgruppe macht sich auf Ideensuche – Historisches Gebäude soll Dorfgemeinschaft stärken

HECHINGEN-BEUREN (pm) - Das alte Feuerwehrhaus in Beuren soll neu genutzt werden. Dazu wurde das Projekt „Dorftreff Altes Feuerwehrhaus Beuren“ ins Leben gerufen, ads neue Impulse für das Dorfleben ermöglichen soll. Das teilt Daniel Dingeldey vom Kulturverein in einer Pressemeldung mit.

Das Projekt wurde von Beurener Bürgern und Ortschaftsrat im Bürgerdialog zur Erstellung des Integrierten Städtischen Entwicklungskonzeptes (ISEK) der Stadt Hechingen als Gemeinschaftsprojekt ausgewählt. Es soll, so heißt es, zur Stärkung der Gemeinschaft beitragen.

Das historische und ortsbildprägende Gebäude am Ortseingang und sein Vorplatz bieten Raum für verschiedene Nutzungen, heißt es weiter. In der Nähe befinden sich der Friedhof, Bolz- und Kinderspielplatz sowie der neue Bouleplatz. Dem Projekt kommt zugute, dass sich im Gebäude bereits sanitäre Anlagen befinden. Zur Umsetzung wurde im vergangenen Jahr eine Projektgruppe gegründet, die zurzeit 8 Mitglieder hat.

Das alte Feuerwehrhaus in Beuren soll neu genutzt werden. FOTO: DANIEL DINGELDEY

Es verfolgt das Ziel, die Dorfgemeinschaft durch Begegnung, Austausch und gemeinsame Betätigung zu stärken, schreibt Daniel Dingeldey. Außerdem fördere es bürgerschaftliches Engagement, stärkt die örtliche Identität, ermöglicht Freizeitgestaltung und –angebot im Dorf und erhält nicht zuletzt das historische und ortsbildprägende Gebäude.

Nach ersten Gesprächen und der erfolgreichen Antragstellung, kann die Projektgruppe mit Hilfe des Förderprogramms „Gut Beraten!“ nun den nächsten Schritt gehen. Das Programm „Gut Beraten!“ des Landes Baden-Württemberg fördert innovatives und bürgerschaftliches Engagement für einen starken sowie lebenswerten ländlichen Raum, teilt Dingeldey mit.

Es sei mehr als nur eine finanzielle Unterstützung. Es vermittelt eine nachhaltige Vision für die ländliche Entwicklung und ermöglicht es, innovative Ideen in die Tat umzusetzen.

Das Programm fördert seit 2015 zivilgesellschaftliche Initiativen in Baden-Württemberg mit bis zu 4000 Euro. Die Projekte tragen durch ihren Charakter der Bürgerbeteiligung zur Zukunftssicherung ihrer Gemeinde bei. Themenschwerpunkte der Förderung sind „Ländlicher Raum“, „Quartiersentwicklung“, „Mobilität“ sowie „Energie und Klimaschutz“.

Die finanzielle Förderung ermöglicht die Unterstützung durch einen fachlich qualifizierten und erfahrenen Berater. Dieser wird Architekt Paul Gemmeke von der Hähnig Gemmeke Architekten und Stadtplaner Partnerschaft aus Tübingen sein. Für die Beratungen, die im Alten Feuerwehrhaus stattfinden, sind zunächst drei Termine vorgesehen. Dabei sollen unter anderem die Themen wie Bestand beziehungsweise räumliche Potenziale in der ersten Phase angeschaut werden. Darauf folgt ein Raum-Nutzungskonzept. In Phase 2 geht es um räumliche Ideenskizzen auf Grundlage des Raum-Nutzungskonzepts für das Bestandsgebäude und den Außenraum. In Phase 3 werden unter anderem die groben Kosten ermittelt, ehe es in Phase 4 die Dokumentation und die Schlussbetrachtung für weitere Projektschritte erfolgt.

Presseberichte

masterplan kinderschutz

zum Förderprogramm Aktionstaler Kinder- und Jugendschutz

Das Förderprogramm "Aktionstaler Kinder- und Jugendschutz" bietet Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren die Möglichkeit, finanzielle Unterstützung für die Umsetzung ihrer Kinder- und Jugendschutzaktionen vor Ort zu erhalten.

Mit der Förderung können Aktionen unterstützt werden, die

- Sensibilisierung- und Empowermentaktionen von Kindern, Jugendlichen und Eltern durchführen,
- Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche umsetzen,
- das Umfeld für ein sicheres Aufwachsen stärken,
- die Prävention von Gewalt und Missbrauch betreiben,
- ein gesellschaftliches Bewusstsein für den Schutz von Kindern und Jugendlichen schaffen.

Dazu gehören Angebote und Aktivitäten, die sich an Kinder, Jugendliche und Eltern direkt richten oder an Erwachsene, die in Kontakt mit dieser Zielgruppe stehen. Sachkosten in Höhe von max. 2.000€ können über das Förderprogramm finanziert werden.

Weitere Informationen: Förderprogramm "Aktionstaler Kinder- und Jugendschutz"

Veranstaltungskalender

13. März, 15:00 – 17:00 Uhr, Tanz-Café, Cafeteria des Altenpflegeheims
15. März, 11:00 – 13:30 Uhr, Bürgerverein Darmsbach, Schlachtfest (solange der Vorrat reicht)
16. März, 14:00 – 17:00 Uhr, Telefonmuseum geöffnet
19. März, 19:00 Uhr, FWV im Dialog, Ristorante Pizzeria Rössle (Nebenzimmer)
23. März, ab 11:15 Uhr, musikalischer Frühschoppen beim TV Nöttingen
27. März, 8:45 – 13:00 Uhr, Ausbildungsmesse
27. März, 19:00 Uhr, WORTKUNST, Kunst trifft Kirche, ev. Gemeindezentrum Wilferdingen
28. März, 15:00 Uhr, Waldputztag, Treffpunkt Blockhütte
29. März, Ostermarkt in der Kulturhalle, Sa. 13:00 – 18:00 Uhr, So. 11:00 – 18:00 Uhr, Eintritt frei
29. März, 9:15 Uhr, ev. Kirchengemeinde und CVJM Wilferdingen, Frauenfrühstück mit Katja Bernhardt, Gemeindehaus Wilferdingen, Kutscherweg 13, Eintritt frei
29. März, 10:00 Uhr, CDU Remchingen, Gemarkungsputzaktion, Treffpunkt Parkplatz bei der Halle des Turnerbund Wilferdingen
5. April, FWV-Ausflug für alle Interessierten nach Maulbronn und Oberderdingen, Start: 9:00 Uhr an der Kulturhalle
6. April, FWV-Spielebörse mit Bewirtung, 13:00 – 18:00 Uhr, Alte Kirche Wilferdingen
12. April, CVJM Singen, Chortag, 10:00 – 16:00 Uhr, Paul-Gerhardt-Haus
12. April, Ski-Club Remchingen, Radbasar in der Kulturhalle, Annahme: 11:00 – 13:30 Uhr, Verkauf: 14:30 – 16:00 Uhr, Infos unter www.ski-club-remchingen.de
18. April, Karfreitag, 17:00 Uhr, ev. Kirchengemeinde Wi., Passionskonzert mit Martin Buchholz und Sam Samba, „Was Liebe tragen kann", Christuskirche Wilferdingen, Kutscherweg 13, Eintritt frei

Das **Telefonmuseum** ist aus der Winter-Pause zurück.
Geöffnet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch im alten Stellwerk 1 in Wilferdingen.

Der Jugendtreff Remchingen ist von Montag bis Freitag von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Alle Angebote sind kostenlos. Dajasstr. 100, 75196 Remchingen

Konflikte auf der Bühne

Kinder und Jugendliche haben sich in einem selbst geschriebenen Theaterstück mit Mobbing beschäftigt. Alle waren freiwillig dabei und haben dafür zwei Tage ihrer Ferien geopfert.

In einem großen Kreis halten die Kinder ein paar Sekunden inne, bevor sich die Türen öffnen und die Eltern, Geschwister und Freunde herein kommen, die draußen warten. Bevor die Aufführung beginnt, bevor sie auf der Bühne vor Publikum schauspielern und singen, erinnert Klaus-Peter Wick die teilweise sichtlich nervösen Kinder ein letztes Mal daran, immer an „LDL" zu denken: „Laut, deutlich, langsam." Zwei Tage hat der Theaterpädagoge mit 14 Kindern und Jugendlichen in Remchingen ein Stück einstudiert, das sich mit einem gesellschaftlich überaus relevanten Thema auseinandersetzt: Mobbing. Alle sind freiwillig dabei, alle haben sich in ihren Ferien an zwei Tagen jeweils für fünf Stunden im Sitzungssaal der Kulturhalle getroffen, um unter fachkundiger Anleitung gemeinsam ein Stück zu entwickeln und einzustudieren. Das Schreiben der Texte, das Konzipieren der Handlung, das Auswählen der Musik und der Requisiten: Um alles haben sich die jungen Leute selbst gekümmert. Wick vergleicht die Arbeit mit ihnen mit dem Finden eines Brunnens, aus dem so viel Wasser sprudelt, dass man es nur noch in die richtigen Bahnen zu lenken braucht.

Er lobt den großen Ideenreichtum der Kinder und attestiert ihnen, „mega engagiert", schauspielerisch begabt und sehr motiviert zu sein. Nicht nur deswegen kommt Wick gern nach Remchingen, sondern auch wegen Elena Angermann, die dort den Jugendtreff leitet und immer wieder Theaterprojekte auf die Beine stellt, dieses Mal mit einer Förderung aus dem Programm „Aktionstaler Kinder- und Jugendschutz", das Teil des Masterplans Kinderschutz des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist. Im Mittelpunkt des rund 30 Minuten dauernden Stücks steht das Thema Mobbing: eine Form der seelischen, manchmal auch körperlichen Misshandlung, die laut Angermann längst nicht nur in der Schule, sondern überall stattfinden kann, etwa im Verein oder in der Familie. Mit ihrem Stück wollen die Jugendlichen zeigen, was Mobbing anrichten kann, welche Dimensionen es hat: Wie fühlt sich ein Mädchen, das gehänselt wird, weil es keine Markenklamotten trägt? Warum will ein Junge auf einmal nicht mehr zur Schule gehen? Was können Beleidigungen im Internet anrichten? Zunächst haben die Kinder zahlreiche Ideen gesammelt, die anschließend in kleinen Gruppen weiter ausgearbeitet und in Episoden für ein Theaterstück übersetzt wurden. Angermann hat den Eindruck, dass den Kindern dabei einiges klar geworden ist. Wenn es nach ihr ginge, müsste es derartige Projekte viel öfter geben. „Das Thema ist allgegenwärtig", sagt Angermann: „Man kann gar nicht genug darüber erzählen."

Sie hofft, dass das Theaterstück ein erster Anstoß sein kann, der in Familien, Schulen und Vereine hineinwirkt. Fragt man die Kinder, dann hört man nur Positives über das Projekt. Einige sagen, dass ihnen gar nicht klar gewesen sei, in wie vielen Formen Mobbing auftreten und was es anrichten kann. Künftig wollen sie in ihrem Umfeld stärker darauf achten und einschreiten, wenn ihnen etwas auffällt. Die Arbeit mit dem Theaterpädagogen Wick hat den Kindern großen Spaß gemacht. Für einige war es eine neue Erfahrung, einige haben schon öfter an den Theaterprojekten mitgewirkt, die Wick und Angermann in Remchingen immer wieder auf die Beine stellen. Auch dieses Mal war das Interesse groß: Angermann berichtet, dass viele Kinder und Eltern schon vor einigen Wochen gefragt hätten, wann es endlich wieder losgehe. Die Sozialpädagogin sieht in Theaterprojekten schon allein deshalb eine sinnvolle Freizeitgestaltung, weil sie die Kinder weg vom Handy bringen. Zahlreiche weitere Vorteile liegen für Angermann auf der Hand, etwa ein gestärktes Selbstbewusstsein, kommunikative Kompetenzen und mit etwas Glück das Finden neuer Freunde. – Nico Roller

Jugendtreff-Leiterin Elena Angermann und Theaterpädagoge Klaus-Peter Wick haben im Sitzungssaal der Kulturhalle mit den Kindern ein Theaterstück einstudiert. Beide sind begeistert vom Ideenreichtum der jungen Leute. Foto: Nico Roller

Das Kinder-, Jugend- und Familienbüro ist immer donnerstags von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Es befindet sich im 3. OG des Rathauses in Zimmer 004. Julia Reinhard ist auch per E-Mail zu erreichen unter: Familienbuero@remchingen.de.

ANZEIGE

Präventionsprojekt „Cybermobbing“ im Jugendhaus Leutkirch

Leutkirch / Lesedauer: 2min

Verena Müller vom Bündnis gegen Cybermobbing hat im Jugendhaus Leutkirch vor Schülerinnen und Schülern referiert. (Foto: Stadt Leutkirch)

Wo Schülerinnen und Schüler Hilfe bekommen

Veröffentlicht: 31.03.2025, 14:28

Von: unseren Lesern

Artikel teilen:

ANZEIGE

Feedback

Das Präventionsprojekt „Wir alle gegen Cybermobbing“ des Bündnisses gegen Cybermobbing soll Schüler und Schülerinnen einen bewussteren Umgang mit dem Thema vermitteln. Das Jugendhaus-Team initiierte das Projekt für Schulklassen der Leutkircher Schulen. „Uns ist es ein großes Anliegen, dass Kinder für das Thema Cybermobbing sensibilisiert und auch vorbereitet werden“, so Jugendhausleiter Dietmar Müller.

Verena Müller vom Bündnis gegen Cybermobbing referierte vor der 5. und 6. Klasse der Don-Bosco-Schule sowie der 5e der Realschule und danach vor der 5. und 6. Klasse der Stiftung St. Anna Schule und der 5a und 5b der Gemeinschaftsschule.

Sensibilisierung, Aufklärung und Prävention – mit diesen Schlagwörtern begann Müller ihren Vortrag. Dabei riss sie mit ihrer interaktiven Präsentation Themen wie die Scheinwelt der sozialen Medien, Mediensucht, Druck sowie Schönheitswahn, Selbstliebe und Mobbing im realen Leben, online und deren Unterschied, an. Sie betonte, dass das Mobbing selbst zu Hause kein Ende finde, da man über das Handy jederzeit erreichbar sei und man Hassnachrichten bekommen könne.

Es gäbe verschiedene Arten von Cybermobbing, unter anderem

Cybergrooming ein.

ANZEIGE

Um diesen Arten von Cybermobbing vorzubeugen, sei es wichtig, darüber mit anderen zu sprechen, auf seine Privatsphäre zu achten, Bilder online mit Bedacht hochzuladen und die Chatfunktion mit Fremden auszuschalten. Am Ende warnte Müller vor brandgefährlichen Trends und Challenges auf TikTok, die lebensgefährlich sein können.

Unter der Telefonnummer 116 111 kann man sich an das Jugendtelefon wenden (Nummer gegen Kummer). Als Weitere Ansprechpartner empfiehlt sie Vertraute wie Eltern, Vertrauenslehrer sowie die Polizei. Unter https://www.jugend.support/ könnte man sich auch Hilfe suchen.

„Die behandelten Themen zeigten allen Anwesenden, wie wichtig und hilfreich diese Aufklärungsarbeit ist und deshalb auch ein ganz großer Dank an die Allianz für Beteiligung in Stuttgart, die dieses Projekt finanziell erst ermöglichte“, so Dietmar Müller.

Die hier veröffentlichten Artikel wurden von Vereinen und Veranstaltern, Kirchengemeinden und Initiativen, Schulen und Kindergärten verfasst. Die Artikel wurden von unserer Redaktion geprüft und freigegeben. Für die Richtigkeit aller Angaben übernimmt der Verlag keine Gewähr.

Feedback

Schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2025

Unsere App
JETZT BEI Google Play Laden im App Store

Medienhaus
Schwäbisch Media
Karriere
Aktuelles
Mediadaten

Magazine
Magazine
Mecklenbook

Dienstleistungen
Südmail
Merkuria
Eurotape
mooove.media
Stellenanzeige buchen

Produkte
Regio TV
Neckar Alb Live
Bodensee.de
Lighthouse

Abo und Service
Aboshop
Kontakt
Newsletter

Engagement
SZ Nothilfe
GreenMail

Sie finden uns auch auf

Cookie Einstellungen Datenschutz AGB Impressum

Im Selbstbehauptungskurs für Mädchen sind noch Plätze frei

Laupheim / Lesedauer: 1 min

Der Kurs wird durch das Programm „Aktionstaler“ der Allianz für Beteiligung gefördert und ist daher für die Teilnehmerinnen kostenfrei.

Veröffentlicht: 15.04.2025, 15:23

Von: Schwäbische Zeitung

Artikel teilen:

ANZEIGE

Beim Selbstbehauptungskurs für Mädchen in Laupheim am Freitag, 25. April, 10 bis 12 Uhr, sind noch Plätze frei, heißt es in einer Pressemitteilung.

Der Kurs unter dem Motto „Mut zeigen und selbstbewusst auftreten“ richtet sich an elf- bis 14-jährige Mädchen. Unter der Leitung des erfahrenen Gewaltpräventionstrainers Murat Sandikci von der Sportschule Laupheim bekommen die Mädchen Tipps zum Auftreten, zu Körpersprache, Gestik und Mimik in stressigen und brisanten Situationen, heißt es in der Mitteilung.

Anmeldungen nimmt die Kreisjugendreferentin Margit Renner bis Mittwoch, 23. April, per Mail an margit.renner@biberach.de entgegen.

Der Kurs wird durch das Programm „Aktionstaler“ der Allianz für Beteiligung gefördert und ist daher für die Teilnehmerinnen kostenfrei.

ANZEIGE

Feedback

3. Presseberichte zu den Kooperationen

Presseberichte

zur Langen Nacht der Demokratie

Erstmals wurde am 02. Oktober 2024 in Baden-Württemberg eine **„Lange Nacht der Demokratie“** gefeiert! Ein breites Bündnis aus Allianz für Beteiligung e.V., Demokratiezentrum Baden-Württemberg, Kirchlicher Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg, Landesjugendring Baden-Württemberg e.V., Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V. hat dazu eingeladen und landesweit sind zahlreiche Initiativen und Akteuere gefolgt.

Damit ist – unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg Muhterem Aras MdL – ein **starkes Zeichen für unsere Demokratie gesetzt worden!**

Einen Einblick in die vielfältigen Aktionen gibt es in unserem Blogbeitrag und über die Homepage Veranstaltungsseite der Langen Nacht der Demokratie!

Sofia Ernst, Ursula von Helldorff, Marion Greiner-Nitschke, Moritz Bussinger und Leonie Brunner (v.l.) präsentieren die Lange Nacht der Demokratie.

Lokal

27. September 2024 | Seite 13

4 min.

Warum hier 300 Lichter auf dem See schwimmen sollen

Die Lange Nacht der Demokratie soll ein Zeichen setzen, für Toleranz, Miteinander und natürlich die Demokratie - auch in Ehingen. Die Stadt hat für das Fest einiges geplant.

Verena Pauer

Ehingen Wenn alles nach Plan läuft, dann schwimmen am Mittwochabend, 2. Oktober, um 21 Uhr etwa 300 Windlichter auf dem Groggensee. Sie sind dann „Lichtblicke der Demokratie". Die Windlichtaktion von Moritz Bussinger vom Jugendzentrum E.GO ist nur eine von mehreren Aktionen rund um die Lange Nacht der Demokratie, die am Abend vor dem Tag

der Deutschen Einheit in der Ehinger Innenstadt stattfindet.

„Die Stadt Ehingen setzt ein Zeichen für Demokratie, für Toleranz, für ein Miteinander", sagt Marion Greiner-Nitschke. Für die Kulturamtsleiterin geht es darum, Impulse zu setzen und die Leute zum Nachdenken zu bringen - alles für die Demokratie.

Die Veranstaltung solle daran erinnern, dass 75 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes die Demokratie weiter verteidigt werden muss, sagt sie.

„Die Demokratie ist kein Selbstläufer", sagt Ursula von Helldorff, die sich zusammen mit dem Freundeskreis für Migranten ebenfalls an der Langen Nacht beteiligt. Die Ausstellung des Vereins in der Oberschaffnei unter dem Motto „Mensch, kennst du deine Rechte?", die ab 17.30 Uhr besichtigt werden kann, ist nur einer von zehn Programmpunkten, die die Demokratie an dem Abend in den Mittelpunkt rücken.

Teil der Ausstellung ist auch die Videoinstallation „Perspektiven über Demokratie". In dem Videoprojekt von Joscha Reuther kommen ganz unterschiedliche Menschen aus Ehingen zu Wort, die ihre Ansichten zur Demokratie teilen.

Auch eine Broschüre soll an dem Abend die Gedanken der Ehingerinnen und Ehinger zu dem Thema präsentieren. Sie soll überall in der Stadt ausliegen. Schon im Vorfeld hatte der Freundeskreis dafür Politikerinnen und Politiker, junge und alte Menschen, solche, die schon lange in der Stadt leben und die, die erst zugezogen sind, befragt. „Wenn man bei der Bearbeitung der Broschüre alle diese unterschiedlichen Beiträge sieht, das berührt einen", sagt von Helldorff dazu.

Eröffnet wird die Lange Nacht der Demokratie um 18 Uhr ebenfalls von Bürgermeister Tobias Huber - gerahmt von Texten zur Demokratie, verfasst vom ehemaligen vhs-Leiter Peter Dunkl. „Das Haus wird bis wahrscheinlich 22 Uhr offen sein", sagt Sofia Ernst vom Mehrgenerationenhaus.

Ein weiterer Veranstaltungsort an dem Abend: die Stadtbibliothek. Marion Greiner-Nitschke beschreibt diese als „Ort gelebter Demokratie". Schließlich biete sie ein umfassendes Informationsangebot für alle Menschen an. Bereits um 16.30 Uhr bietet die Stadtbücherei das Bilderbuchkino „Im Dschungel wird gewählt"an. Die Geschichte über Politik, Demokratie und das deutsche Wahlsystem wurde in Workshops zusammen mit Kindern für Kinder erarbeitet. In einer Bastelwerkstatt können im Anschluss Buttons zum Anstecken gebastelt werden.

Außerdem präsentiert die Bücherei in einer multimedialen Ausstellung ihr eigenes Medienangebot zum Thema Demokratie und Menschenrechte.

> Ich finde es schön, dass unser Programm auch darstellt, wie viele Facetten unsere Demokratie hat.

Gleich eine halbe Stunde nach dem Bilderbuchkino in der Stadtbücherei startet im Franziskanerkloster das Familientheater „Der geheimnisvolle Koffer von Walter Benjamin“. Das Stück, aufgeführt vom Landestheater Tübingen, begleitet den Philosophen auf seiner Flucht vor den Nazis über die Pyrenäen - ein Stück über Flucht und Zivilcourage.

Im Franziskanerkloster bieten Kulturamt und Volkshochschule bis spät in die Nacht gleich mehrere Programmpunkte. Zusammen mit dem Ehinger Künstler Volker Sonntag wird dort von 17.30 bis 19.30 Uhr unter dem Motto „Was bedeutet Demokratie für dich?“ eine Flagge in Siebdrucktechnik bedruckt.

Auch von der Volkshochschule organisiert wird der Vortrag von Prof. Dr. Jasmin Riedl. Die Professorin für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr München beschäftigt sich in ihrem Vortrag „Raue Töne sind keine Musik in meinen Ohren! Wie Hass die Demokratie beschädigt“ mit dem immer aggressiver werdenden Umgang mit Politikerinnen und Politikern von kommunaler bis Bundesebene auseinander.

Raum für Diskussionen und Wortbeiträge zum Thema Demokratie bietet auch die Rednerbühne auf dem Marktplatz. Nach einer Voranmeldung (telefonisch möglich unter 0176/18770635) können die Rednerinnen und Redner hier ihre Gedanken zur Demokratie preisgeben. Gleich mehrere Aktionen verspricht der SJR Chameleon Bewegung. „Den Marktplatz wollten wir mit einbeziehen, weil das die ursprüngliche Form der Demokratie ist“, sagt Marion Greiner-Nitschke dazu.

„Demokratie mit allen Sinnen“ heißt die Veranstaltung, die ab 17 Uhr im Jugendzentrum E.GO stattfindet. Zusammen mit Jugendlichen hat Ann-Christin Schubert hier einen „Multimedialen Erlebnisraum“ gestaltet. Mit Licht, Klängen, Bildern und Animationen in unterschiedlichen Sprachen soll hier unter anderem das Grundgesetz erfahrbar werden.

Und ab 21 Uhr sollen dann 300 Lichter auf dem Groggensee schwimmen. Über den ganzen Abend verteilt, können an allen Stationen für vier Euro Windlichter gekauft werden. „Das Tolle ist, dass den Verkauf Ehrenamtliche und Jugendliche übernehmen“, sagt Moritz Bus-

singer. Der Erlös soll an die Jugendstiftung Baden-Württemberg gespendet werden, die sich unter anderem mit mehreren Demokratieprojekten an Schulen einsetzt.

Gesammelt soll es dann ins Franziskanerkloster gehen. Ab 22 Uhr bis in die Nacht kann hier mit der Band orange zu Pop-, Rock-, Jazz- und Tangomusik in den Tag der Deutschen Einheit hineingefeiert werden.

„Ich finde es schön, dass unser Programm auch darstellt, wie viele Facetten unsere Demokratie hat", sagt Leonie Brunner, Leiterin der Ehinger Volkshochschule, über die unterschiedlichen Programmpunkte. „Die Nacht soll Mut machen", sagt Ursula von Helldorff und Marion Greiner-Nitschke ergänzt: „Sie fördert das Gemeinschaftsgefühl und setzt der Spaltung etwas entgegen."

Demokratie aus vielen Blickwinkeln betrachtet

Von Barbara Körner

Mit ganz vielen unterschiedlichen Aktionen hat Ehingen als eine von 20 Kommunen im Land am Vorabend des dritten Oktobers eine lange Nacht der Demokratie gefeiert.

Mit vielen interaktiven Aktionen machte der Stadtjugendring Demokratie erlebbar. FOTO: BARBARA KÖRNER

EHINGEN – Mit Musik, Vorträgen, interaktiven Stationen, der künstlerischen Gestaltung einer Fahne und schwimmenden Windlichtern auf dem Groggensee wurde am Vorabend zum Tag der Deutschen Einheit die Demokratie gefeiert. „Demokratie ist zu kostbar, um nicht darüber zu sprechen", sagte die Integrationsbeauftragte der Stadt, Ada Bialecki.

„Demokratie gerät immer weiter unter Druck - es ist notwendig, aber nicht immer einfach, für Demokratie einzustehen. Sie ist ein elementarer Bestandteil unserer Gesellschaft", erklärte Bürgermeister Tobias Huber zur Eröffnung in der Oberschaffnei. Musikalisch umrahmte das Saxophonensemble der Musikschule. Peter Dunkl, der frühere Leiter der Volkshochschule, erinnerte an die Zeit der Pandemie, als selbstverständliche Freiheiten, die unsere Demokratie ausmachen, stark beschnitten wurden. „Es waren Eckpfeiler der Demokratie, die die Bürger als ihre Grundrechte wahrnehmen. Demokratie lebt von der Vielfalt. Wir sollten sie als Impuls für unsere Gesellschaft nutzen", sagte Dunkl. Er sagte auch, dass Demokratie Kompromisse zwischen unterschiedlichen Weltbildern erfordert. Meinungen würden nicht vom Himmel purzeln. „Jeder ist in der Demokratie aufgerufen, sich einzubringen - engagieren Sie sich im sozialen Bereich mit Herz und Hirn", forderte Dunkl seine Mitbürger auf. Mit der Nationalhymne beendeten die Saxophonisten den Auftakt der Nacht der Demokratie.

Auf dem Marktplatz lud die Chamäleon-Bewegung des Stadtjugendringes mit Svetlana Roth zu ganz unterschiedlichen Aktionen ein. Mit Bällen konnte man sich entscheiden, welche Gefahr für die Demokratie größer ist: Populismus oder Desinteresse. Das war ungefähr so schwierig, als wenn man in Ehingen für die Kirbe oder den Glompigen wählen müsste.

In der „Speakers Corner" stellte Chantal Zierpka ihr Gedicht zu Demokratie vor. „Demokratie ohne uns würde nicht gehen, wir dürfen mitbestimmen wo es langgeht - das ist einfach toll", verkündete die 17-jährige Schülerin des JVG. In einer gemütlichen Sitzecke, aufgebaut vom Stadtjugendring, konnte man bei einer Tasse Tee zudem mitten auf dem Marktplatz ins Gespräch kommen. Mit drei Punkten an einer Stellwand sollten Besucher entscheiden, was ihnen an der Demokratie am wichtigsten ist: ob Toleranz, Debatten, freie Wahlen, Gleichheit, Gewaltenteilung, Opposition oder Meinungsfreiheit. Der 14-jährige Jonathan stand davor und erklärte, dass das Thema Demokratie in der Schule nur gelegentlich behandelt würde. Auch untereinander wird nicht so viel darüber gesprochen und oft auch nicht konstruktiv. „Manche von uns sind schon radikal in ihren Ansichten, sie übernehmen das von ihren Eltern", meinte der Schüler.

Im Franziskaner arbeitete Volker Sonntag mit Lara, Jana, Tueli und Luis an einem Banner mit der Aufschrift Demokratie. Mit buntem Siebdruck gestalteten die Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren mit ihm die einzelnen Buchstaben vielfarbig und mit Mustern. Später soll die Fahne im Franziskaner aufgehängt werden. Dort referierte auch Professorin Jasmin Riedl von der Bundeswehruniversität München über den Schaden, den Hass einer Demokratie zufügt. „Raue Töne sind keine Musik in meinen Ohren", lautete der Titel ihres Vortrags. Hass an sich ist in der Politik nicht neu, neuer dagegen ist, wie Hass auf Politiker in Internetforen geschürt wird. Riedl hat mit ihren Studenten in allen drei Wahlkämpfen der Landtagswahlen in Bayern, Thüringen und Sachsen beobachtet, dass 30 Prozent der kritischen Äußerungen im Netz hochgradig aggressiv sind. Verlässt ein Politiker oder eine Politikerin das Netz, reduziert er oder sie seine politische Präsenz. „Höre ich meinem Gegner zu, um ihn zu verstehen oder um ihm etwas zu entgegnen. Über Demokratie reden sollte man nicht nur in Zentren, sondern auch in der Fläche", empfahl Jasmin Riedl ihren Zuhörern im Franziskaner.

Mit Lichtblicken für die Demokratie, mit schwimmenden Windlichtern auf dem Groggensee, ging die Nacht der Demokratie spektakulär, aber auch stimmungsvoll zu Ende.

13-sz-ehg-hp-lokal_04_Oct_S2

Schw. Zeitung 4.10.2016

Foto: Thomas Götz

Der Groggensee leuchtet bei der langen Nacht der Demokratie

EHINGEN – Bei der langen Nacht der Demokratie haben viele Bürgerinnen und Bürger am Mittwochabend, 2. Oktober, Lichter für die Demokratie am Ehinger Groggensee entzündet. Damit setzten viele Ehinger ein Zeichen in durchaus stürmischen Zeiten. Ein Zeichen für die Demokratie, die Freiheit und ein friedliches Miteinander. (tg)

26. September 2024 | EHINGER TAGBLATT

Der Groggensee wird zum Lichtermeer

Aktion Fünf Orte und jede Menge Programm: Ehingen macht zum ersten Mal bei der „Langen Nacht der Demokratie" am 2. Oktober mit. Sie soll auch ein Zeichen der Ermutigung sein.

Von **Julia Deresko**

Sofie Ernst, Ursula von Helldorff, Marion Greiner-Nitschke, Moritz Bissinger und Leonie Brunner (von links) haben in der Obamschaffnei das Programm zur „Langen Nacht der Demokratie" vorgestellt. Foto: Julia Deresko

Die Stadt Ehingen setzt ein Zeichen für die Demokratie, Vielfalt, Offenheit und Toleranz", sagt Marion Greiner-Nitschke anlässlich der anstehenden „Langen Nacht der Demokratie" am 2. Oktober. Dies umso mehr in Zeiten, in denen die Spaltung in der Gesellschaft größer werde. „75 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes ist Demokratie alles andere als selbstverständlich", betont die Kulturamtsleiterin. Baden-Württemberg beteiligt sich zum ersten Mal an der „Langen

Nacht der Demokratie" und auch Ehingen ist erstmals dabei. Gemeinsam mit Sofie Ernst, Geschäftsstellenleiterin der Lokalen Agenda, Ursula von Helldorff, Freundeskreis der Migranten, Leonie Brunner, Leiterin der VHS, und Moritz Bussinger vom Jugendzentrum stellte sie das Programm im Bürgerhaus Oberschaffnei vor. Die Mehrheit der Menschen in Deutschland sei für die Demokratie, sagte Ursula von Helldorff, „aber die Menschen, die dagegen sind, sind halt zu laut". Wenn sich die Mehrheit aber äußert, sei es eine Ermutigung, zu sehen: Es sind so viele.

„Für jeden etwas dabei"

Ehingen beteiligt sich mit vielen Aktionen. „Für jeden ist etwas dabei. Es ist alles niederschwellig und es kostet kein Geld. Man kann einen Rundgang durch die ganze Stadt machen", warb Greiner-Nitschke. Einer der Höhepunkte erwartet die Besucher am Abend. Nach dem Motto „Was gibt es Schöneres als etwas gemeinsam zu tun?" wird der Groggensee zu einem Lichtermeer. Die Idee dazu hatte Moritz Bussinger. Als Zeichen für die Demokratie werden gemeinsam schwimmende Windlichter aufs Wasser gesetzt (21 Uhr). „Man kann so viel mehr erwirken, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht", sagte Sofie Ernst. Zuvor verkauft das E.Go-Team mit Jugendlichen und ehrenamtlichen Helfern in der Stadt die Lichter. „Wir haben 300 Stück", sagt Bussinger, der hofft, dass möglichst viele davon im Groggensee als „Lichtblicke der Demokratie" leuchten werden. Damit jeder barrierefrei sein Licht ins Wasser setzen kann, werde eine Treppe in den See eingelassen. Die Erträge sollen der Jugendstiftung Baden-Württemberg zugutekommen.

Im Bistro des Jugendzentrums erwartet die Besucher ein multimedialer Erlebnisraum. Die Grundlagen der Demokratie sollen dort durch Lichter, Klänge, Bilder und Animationen in verschiedenen Sprachen zu einer Erfahrung der Sinne werden. Eigens für die Veranstaltung hätten Jugendliche die Installationen gestaltet, sagte Bussinger.

Los geht es in der Stadtbücherei, wo Medien rund um Demokratie und Menschenrechte präsentiert werden (16.30). Das Bilderbuchkino „Im Dschungel wird gewählt" richtet sich als Fabel über Politik, Demokratie und das Wahlsystem an Kinder ab 5 Jahren (16.30). In Workshops werden im Anschluss Buttons zum Anstecken gestaltet.

Gedanken und Jazz-Musik

Im Bürgerhaus Oberschaffnei wird unter anderem die Ausstellung „Mensch, kennst du deine Rechte?" des Freundeskreises für Migranten gezeigt (von 17.30 Uhr an). Jazz ist von den Musikern Gernot und Roland Ernst zu hören. Als eine weitere Aktion seien vorab Menschen aus Ehingen und der Region zur Frage „Was wäre wenn...?" interviewt worden, erzählt Helldorff. Daraus sei eine Broschüre mit persönlichen Gedanken zum Wert der Demokratie und Freiheit entstanden. Diese wird am 2. Oktober an den Veranstaltungsorten ausgelegt sein und soll als Anstoß zum Gespräch dienen. Zudem gibt es ein Video mit den Statements, das Joscha Reuther produziert hat.

„Motto wörtlich genommen"

Bürgermeister Tobias Huber eröffnet die „Lange Nacht der Demokratie" um 18 Uhr in

der Oberschaffnei. Von Peter Dunkl, ehemaliger Leiter der VHS, sind Gedanken zur Demokratie zu hören; das Saxophonquartett der Musikschule spielt. Interaktive Stationen der „SJR Chameleon-Bewegung" erwarten die Besucher auf dem Marktplatz, der als Geburtsort der Demokratie, als Veranstaltungsort nicht fehlen durfte. Diskussionen und Beiträge zum Thema Demokratie seien auf dem Marktplatz ausdrücklich willkommen, sagte Bussinger. Wer möchte, kann nach einer Voranmeldung (Telefon 0176/18770635) teilnehmen. Auch Bewirtung werde es auf dem Marktplatz geben.

Im Franziskanerkloster gibt es eine Reihe von Veranstaltungen. Unter anderem können Kinder und Erwachsene eine „Bunte Fahne der Demokratie" mit Volker Sonntag gestalten. „Jeder kann sich beteiligen", betonte Leonie Brunner. „Ich bin gespannt, wie lange die Fahne wird." Damit ist das Programm noch lange nicht zu Ende. „Wir haben das Motto ‚Lange Nacht der Demokratie' wörtlich genommen", sagt Ursula von Helldorff. „Raue Töne sind keine Musik in meinen Ohren" ist der Vortrag von Politikwissenschaftlerin Jasmin Riedl überschrieben, der sich der Frage widmet, wie Hass die Demokratie beschädigt (19.30 Uhr). „Es soll nicht nur ein Vortrag sein, sondern in eine gemeinsame Diskussionsrunde münden", sagte Brunner. Ausklingen lassen kann man den Abend beim Konzert der Band „orange" (22 Uhr) im Franziskanerkloster, das bis Mitternacht geöffnet sei.

Eine Initiative mit mehreren Veranstaltern

Zum ersten Mal beteiligt sich das Land Baden-Württemberg an der „Langen Nacht der Demokratie". Die Veranstaltung ist eine Initiative der Allianz für Beteiligung, des Demokratiezentrums Baden-Württemberg, der Kirchlichen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (KiLAG) und des Landesjugendrings Baden-Württemberg. Zudem sind die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) und der Volkshochschulverband Baden-Württemberg die Initiatoren. Erstmals fand die „Lange Nacht der Demokratie" 2012 in Augsburg statt.jad

Lichtblicke am Groggensee

Gesellschaft Die erste „Lange Nacht der Demokratie" in Ehingen hat nicht viele angeloc
Dabei waren die Angebote zahlreich und von guter Qualität. *Von Renate Emmenlauer*

Demokratie lebe vom Mitmachen, von der Beteiligung, von Vielfalt. Genau das werde in Ehingen gelebt, darauf verwies Ehingens Integrationsbeauftragte Ada Bialecki. „Das pulsierende Leben in unserem Bürgerhaus Oberschaffnei quer durch die Altersgruppen, Interessen und Kulturen ist das beste Beispiel für Demokratie", sagte sie am Mittwochabend bei der Eröffnung der „Langen Nacht der Demokratie". Das unterstrich Tobias Huber. Die Freude war ihm anzusehen, dass sich Ehingen als eine von nur 20 Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg bei der ersten „Langen Nacht der Demokratie" beteiligt hatte. „Wir brauchen solche Formate, um Demokratie sichtbar zu machen", betonte der Ehinger Bürgermeister.

Zumal die Demokratie 75 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes und 75 Jahre in Freiheit und Frieden nun durch Populismus unter Druck gerate. „Die Demokratie ist nicht selbstverständlich. Sie lebt vom Austausch und Verständnis. Haben Sie Mut dazu, auch jenseits der Komfortzone für freiheitliche Werte einzustehen", forderte Huber die 50 Zuhörer auf.

Peter Dunkl beleuchtete die Demokratie aus spannenden Blickwinkeln. „Demokratie bedeutet nicht nur Freiheit, vielmehr auch, Kompromisse einzugehen, zu verzichten, sich zu ändern, die Vielfalt der Meinungen anzuerkennen", sagte der frühere VHS-Leiter. Jeder sei aufgerufen, sich einzubringen. Einschränkungen der Demokratie hätten die Bürger auch in Deutschland während der Corona-Pandemie erlebt.

Fundament und Privileg

Ada Bialecki bat die Zuhörer abschließend: „Lassen Sie sich nicht entmutigen." Und verwies auf die neue Broschüre des Freundeskreises für Migranten mit Gedanken von Demokratie und Freiheit unter dem Leittitel „Was wäre, wenn wir keine demokratische Verfassung und keine Freiheitsrechte hätten?". In der Broschüre skizzierten mehr als 30 Personen ihre Sicht zur Demokratie, unter anderem Ehingens Oberbürgermeister Alexander Baumann, der die Demokratie als Fundament und Privileg der freiheitlichen Gesellschaft wertete, „an der wir Bürger uns aktiv beteilige sen, damit die demokra Werte lebendig und sta ben."

Der Ehinger Kunstpädagoge Volker Sonntag hatte ein riesiges Transparent gestaltet.

Ohne Demokratie wäre ben auch in Ehingen deut ders, war im Statement v dreas Hacker zu lesen. De re Ehinger SÜDWEST P Redaktionsleiter griff als I die Sorge der Bürger Streuobstwiesen im Ba „Rosengarten" oder beim Werk von Liebherr in B raus. Das hohe Gut der De tie präsentierte der Freund der Migranten auch in Vi schaften von Bürgern.

Eine Ausstellung mit k rischen Plakaten zum „Mensch, kennst Du Dein te", gestaltet von 17 Einze lern und Gruppen, regte zum Nachdenken an, wie Freiheit und Demokratie Menschenrechte sind. Di ge Nacht der Demokratie zwar keine Menschensch zeigte aber, dass in Ehin Demokratie noch geleb Von Seiten der Organisat aus der Stadtverwaltung darauf verwiesen, dass es te Veranstaltung dieser und dass diese erst bekan den müsse.

Die Resonanz unter de chern war durchweg gut, d falt und die Qualität der staltungen wurde durchv lobt. Lediglich wurde kr dass die Veranstaltunge über einen großen Bereic Innenstadt gezogen hätte

Das waren die Events

Ein Dutzend Kinder erlebten beim Bilderbuchkino „Im Dschungel wird gewählt" in der Stadtbücherei, was Demokratie bedeutet, eine multimediale Ausstellung präsentierte das Medienangebot über Demokratie und Menschenrechte. Volker Sonntag gestaltete im Franziskanerkloster ein riesiges Transparent zur Demokratie, das der Ehinger Kunstpädagoge mit Schülern vervollständigen will. Im Ernst- und Anna-Rumler-Saal konnten die Zuschauer in ein Bewegungstheater mit Scheitern, Mut und Gelingen eintauchen, bevor Politikwissenschaftlerin Jasmin Riedl über die messbare Zunahme von Hass und Hetze gegenüber Politikern referierte, vor allem über digitale Medien.

Auf dem Marktplatz wurden Mitmachstationen und Gespräche angeboten, das Rathaus als Symbol von gelebter Demokratie im Gemeinderat war farbig illuminiert. Das E.GO Jugendzentrum lud nach einem Abend voller Impulse und Eindrücke ein, im „Raum der Stille" zur Ruhe zu kommen. Zauberhafte Lichtblicke bildeten zahlreiche flackernde Windlichter im Groggensee zum Abschluss der „Langen Nacht der Demokratie", dem noch ein geselliger Ausklang im Franziskanerkloster mit der Band „Orange" folgte.

SWP, 4.10.2024

EHINGER TAGBLATT

Zahlreiche Windlichter auf dem Groggensee waren ein Erlebnis bei der Langen Nacht der Demokratie. Fotos: Pressebüro Emme

-achse sehr erfolgversprechend. Bürgermeister könnte sich ein Dorffädele samt Treffpunkt im Haus und die Bücherei, zudem gab es Gespräche mit den Landfrauen. zierten erhielten je 10.0000 Euro und für die sechs Drittplatzierten (Bronze)

aus BZ vom 04.10.2024

Gespräche und Gedanken zur Demokratie

Wie kann die Demokratie gestärkt werden? Um diese Frage ging es bei der „Langen Nacht der Demokratie" am Mittwochabend an mehreren Orten – unter anderem im ausgebuchten Winterer-Foyer im Theater.

Von Anja Bochtler

FREIBURG-INNENSTADT Das Ziel des Abends: Ins Gespräch kommen. Aber nicht einfach so, sondern eingebettet in eine Show. Das Organisationsteam rund um die „Allianz für werteorientierte Demokratie" („Allwedo") setzt im Winterer-Foyer nach ein bisschen Musik, Kabarett und Grußworten des Baubürgermeisters Martin Haag und des CDU-Landtagsabgeordneten Volker Schebesta auf vorbereitete Gesprächsformate. Die heißen, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, Begegnungscafé, Denkwerkstatt oder Aktionsschmiede. Auch Speeddating mit Stadträtinnen und Stadträten ist mit im Angebot. Angesichts des hektischen Formats bleibt es bei Gesprächshäppchen: Wie bei dem SPD-Stadtrat Stefan Schillinger und seiner Speeddatingpartnerin, die sich einig sind, wie wichtig die demokratischen Freiheiten sind – und wie gefährdet. Zum Beispiel durch die Versuche der AfD, Portale zu etablieren, bei denen AfD-kritische Lehrerinnen und Lehrer gemeldet werden sollen. „Da wird mir angst und bange", sagt Stefan Schillingers Speeddatingpartnerin. Er nickt.

Gespräche mit Politikern – und Gespräche über Politiker: Am Tisch von Birgit Fesenfeld, die im Haus des Engagements aktiv ist, geht es um Enttäuschungen über zu wenig Konkretes und zu viele Floskeln von Politikerinnen und Politikern. Und um die Frage, wann jemand durch zu viele Kompromisse unglaubwürdig wird. Am Gesicht des Vizekanzlers Robert Habeck, der „in fünf Jahren um 30 Jahre gealtert" sei, lasse sich ablesen, wie er mit solchen Fragen ringe, findet Birgit Fesenfeld. Die schlechten Wahlergebnisse der Grünen zeigten, wie deren Kompromisse bei den Wählerinnen und Wählern ankämen, sagt ein Mann.

Klar ist an diesem Abend: Diejenigen, die sich von der Demokratie bereits abgewandt haben, tummeln sich hier nicht. Gekommen sind die Engagierten, die überlegen, was sich ändern müsste, und auch ein paar, die sich einfach informieren wollen – so wie Beatrice Schmidt-Eule (20), die gerade in ihr erstes Semester in Politikwissenschaften startet, oder Erkan Aydemia (55), der aus der Türkei stammt. Er ist mit den anderen aus seinem Deutschkurs an der Volkshochschule da. „Ich bin neugierig, wie es mit der Demokratie in Deutschland ist", sagt er. Und betont: „Demokratie ist sehr wichtig – leider gibt es in meinem Heimatland keine echte Demokratie."

An verschiedenen Stationen informieren Engagierte über ihre Aktivitäten: So wie der Amerikaner Joe Nykiel, der nach vielen Jahrzehnten in Freiburg immer noch nicht an Wahlen teilnehmen kann und beim Freiburger Wahlkreis 100 Prozent für ein Wahlrecht für Menschen ohne deutschen Pass kämpft. Ein paar Schritte weiter stellt Kay Rausch sein Konzept eines Mitbestimmungsgremiums für Erwerbslose im Jobcenter vor. Früher war er Netzwerkadministrator, aus gesundheitlichen Gründen war es damit vor zehn Jahren vorbei. Er bezeichnet sich als Erwerbslosenaktivist und ist auf vielen Ebenen, unter anderem bei der Nationalen Armutskonferenz, aktiv gegen die sich vergrößernde soziale Kluft. Erwerbslose müssten selbst mitreden können statt sich über Umwege von Wohlfahrtsverbänden oder Ombudsstellen von anderen vertreten zu lassen, fordert er.

Besser mit Behörden ins Gespräch kommen – das wünscht sich auch Jascha Hilkowitz vom Migrantinnen- und Migrantenbeirat. Seine Vision ist ein Runder Tisch, an dem alle Verantwortlichen zusammen besonders schwierige Schicksale von Menschen besprechen, die sonst auf der Strecke bleiben, zum Beispiel weil das Warten auf ihre Aufenthaltserlaubnis zu lange dauert. Die Bearbeitungszeiten bei der Ausländerbehörde seien nach wie vor extrem lang, die Mitarbeitenden überfordert. Viele von ihnen seien neu und müssten erst eingearbeitet werden, und es kämen immer wieder komplizierte Gesetze dazu.

Ein bisschen Unterhaltung muss sein: Der Kammerchor eröffnet die "Lange Nacht der Demokratie" im Freiburger Stadttheater.

Baden-Württemberg

Diese Aktionen bietet die "Lange Nacht der Demokratie" in Baden-Württemberg

Stand: 02.10.2024 17:17 Uhr

In BW findet am 2. Oktober das erste Mal die "Lange Nacht der Demokratie" statt. Im ganzen Land sind verschiedene Aktionen geplant, alle mit demselben Ziel: Demokratie erleben.

Was erst mal trocken und nach viel Reden und Diskutieren klingt, soll bunt und vor allem interaktiv werden: Mit ganz unterschiedlichen Aktionen - von Spraykursen in Mannheim bis zur Demokratie-Disko in Rastatt - wollen Kommunen in Baden-Württemberg sich für die Demokratie stark machen und Besucherinnen und Besucher zum Nachdenken bringen.

Die Idee kommt aus Bayern, hier gibt es bereits seit 2012 die "Lange Nacht der Demokratie". In diesem Jahr zieht zum ersten Mal auch Baden-Württemberg mit. Ideengeber in Baden-Württemberg ist Michael Lesky vom Volkshochschulverband Baden-Württemberg. Er sagt, Ziel der Aktion sei, mit Menschen über Demokratie ins Gespräch zu kommen, die man sonst nicht erreiche und Demokratie sichtbar zu machen.

Demokratie inzwischen zu selbstverständlich?

Nach Ansicht von Michael Lesky wird die Demokratie inzwischen als "zu selbstverständlich" angesehen, gerade für Generationen, die nie eine Zeit ohne Demokratie miterlebt hätten. Hierfür sei die Aktion eine gute Möglichkeit, zum Nachdenken anzuregen. Gerade die Landtagswahlen in Deutschland oder auch Wahlen in Österreich und anderen europäischen Ländern würden zeigen, wie wichtig die Veranstaltung sei.

Schirmherrin und Landtagspräsidentin Muhterem Aras von den Grünen will daran erinnern, was für ein "Privileg die Demokratie ist". Sie erklärte, dass jeder etwas tun könne, um die Demokratie zu erhalten. "Klare Kante zeigen gegen Hass, gegen Rassismus, Antisemitismus, gegen jede Art von Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit. [...] Und sich mit Menschen austauschen, die vielleicht anderer Meinung sind." Sie sagte außerdem dem SWR, dass die Veranstaltung nicht zuletzt die Verbindung zur Demokratie stärke.

Für die Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne) ist die "Lange Nacht der Demokratie" wichtig, um Demokratie wieder mehr zu schätzen und zu schützen. Laut der Grünen-Politikerin wird die Demokratie viel zu sehr als Selbstverstädnlichkeit angesehen.

"Lange Nacht der Demokratie": Das sind die Organisationen hinter dem Projekt

Hinter dem Projekt stehen mehrere Organisaionen in Baden-Württemberg. Dazu gehören unter anderem das Demokratiezentrum, kirchliche Einrichtungen, die Landeszentrale für politische Bildung, der Landesjugendring und der Volkshochschulverband.

Hier findet in BW überall die "Lange Nacht der Demokratie" statt

In mehr als 20 Städten und Gemeinden gibt Veranstaltungen, bei denen sich Bürgerinnen und Bürger über Demokratie informieren, diskutieren und austauschen können. Eine Übersicht der geplanten Aktionen in der Region gibt es auf der Webseite des Projekts "Die lange Nacht der Demokratie". Alle Veranstaltungen der langen Nacht der Demokratie sind kostenlos.

Hier sind Aktionen geplant:

Aichtal, Baden-Baden, Balingen, Biberach, Böblingen, Bretten, Bruchsal, Dossenheim, Ehingen, Esslingen, Fellbach, Freiburg, Freudenstadt, Grenzach-Wyhlen, Heddesheim, Heidelberg, Heilbronn, Horb am Neckar, Karlsruhe, Kehl, Kirchheim unter Teck, Kornwestheim, Künzelsau, Lörrach & Steinen, Ludwigsburg, Mannheim, Markdorf, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Reutlingen, Rheinfelden, Schopfheim, Sigmaringen, Sindelfingen, Sinsheim, Staufen, Stuttgart, Tettnang, Tuttlingen, Ulm, Waldshut-Tiengen, Wendlingen am Neckar, Wertheim, Winnenden.

- Rastatt, Karlsruhe und Bruchsal
- Mannheim, Heidelberg, Leimen und Sinzheim
- Horb am Neckar, Tübingen und Reutlingen
- Aalen, Ulm, Neu-Ulm und Ehingen
- Freiburg, Lörrach und Offenburg
- Heilbronn und Neckarsulm

Rastatt, Karlsruhe und Bruchsal

Im Kreis Rastatt sind Veranstaltungen im Rathaus, dem Stadtmuseum, der Galerie Fruchthalle und dem Rossihaus geplant, wo die Lange Nacht mit einer Demokratie-Disko endet.

In Karlsruhe beteiligen sich unter anderem das Internationale Begegnungszentrum und das Badische Staatstheater.

Zentraler Ort des Geschehens in Bruchsal (Kreis Karlsruhe) ist der Marktplatz mit einer gemeinsamen Essenstafel. Außerdem finden einige Programmpunkte im Rathaus, der Stadtbücherei und am Alten Feuerwehrhaus statt.

Mannheim, Heidelberg, Leimen und Sinzheim

Die Abendakademie in Mannheim veranstaltet Workshops, Diskussionsrunden, eine Spray-Aktion sowie Musikacts und ein Kabarettabend. Am Mannheimer Nationaltheater geht es in Gesprächsrunden zum Beispiel um die doppelte Staatsbürgerschaft.

In Heidelberg gibts ein Pubquiz zum Thema Grundgesetz, einen Poetryslam im Karlsrtorbahnhof, eine Demokratie-Party und Führungen im Eberthaus.

In Leimen (Rhein-Neckar-Kreis) wird das Rathaus für Kinder geöffnet und in Sinsheim (Rhein-Neckar-Kreis) können Interessierte an der Volkshochschule Filme schauen.

Horb am Neckar, Tübingen und Reutlingen

In der Markthalle in Horb (Kreis Freudenstadt) wird zum "Bunten Tisch" eingeladen. Jeder bringt das mit, was er gerne isst. Vom Nachbarn probieren und ins Gespräch kommen, ist erwünscht. An anderen Orten gibt es zum Beispiel Spiele und Lesungen zum Grundgesetz, eine Lichtinstallation mit Sprüchen zur Demokratie und Musik.

An der Villa Metz in Tübingen wird gemeinsames Stockbrot gebacken über Feuerschalen, während über Demokratie gesprochen wird.

In Reutlingen gibt es zum Beispiel an der Volkshochschule einen Vortrag vom langjährigen Heute-Journal-Sprecher Klaus Kleber darüber, wie Journalismus funktioniert. Bei der sogenannten Freiheitsdisko wird die Musik gespielt, die quasi "demokratisch" gewählt wird.

Aalen, Ulm, Neu-Ulm und Ehingen

Aalen bietet eine "Living Library" - Gespräche quasi "zum Ausleihen" mit Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen an öffentlichen Orten, wie vor der Stadtbibliothek oder am Marktbrunnen.

In Ulm findet ein Vortrag inklusive Kurzworkshop zur Gefahr von Radikalisierungen im Veranstaltungsraum m25 statt.

In Neu-Ulm gibt es neben Familienkino über Vorleseaktionen auch Zeitzeugenberichte an der beruflichen Oberschule.

Ehingen (Alb-Donau-Kreis) bietet Familientheater, Ausstellungen mit Musik, eine Windlichtaktion am Groggensee und außerdem ein Bilderbuchkino und auf dem Marktplatz Mitmachstationen zum Thema Demokratie.

Freiburg, Lörrach und Offenburg

Im Freiburger Stadttheater ist ein Marktplatz aufgebaut, auf dem sich die verschiedenen Institutionen präsentieren, die sich für die Demokratie einsetzen. Das sind Bildungswerke der Kirchen, die Volkshochschule, die Uni und viele mehr.

In Lörrach finden Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel ein Faktencheck im Dreiländermuseum. Es geht dabei darum, Fake News zu erkennen. Im Burghof wird das Grundgesetz in allen erdenklichen Sprachen übersetzt und vorgetragen.

Vor dem historischen Rathaus in Offenburg (Ortenaukreis) gibt es eine Debatten-Arena in einem Zelt.

Heilbronn und Neckarsulm

In Heilbronn startet die "Lange Nacht der Demokratie" um 17 Uhr mit einem Konzert auf dem Marktplatz. Im Anschluss sind Führungen durch das Rathaus, Vorträge zu den Themen Fake News und internationale Politik sowie interaktive Workshops geplant.

Im Kreis Heilbronn gibt es im Gleis 3 in Neckarsulm, im Jugendhaus Weinsberg und im katholischen Gemeindezentrum in Obersulm-Affaltrach Angebote vor allem für junge Menschen. Dabei geht es unter anderem um 75 Jahre Grundgesetz sowie Respekt und Toleranz unter den Religionen.

Auch in Künzelsau (Hohenlohekreis) und Wertheim (Main-Tauber-Kreis) sind Workshops, Lesungen, Konzerte und Diskussionen geplant.

Sendung am Mi., 2.10.2024 12:00 Uhr, SWR1 Baden-Württemberg, SWR1 Baden-Württemberg

Mehr zum Thema Demokratie in BW:

SWR *Quelle: SWR*

Zur Startseite

© ARD-aktuell / tagesschau.de

nen Malinverno verlässt Staufen

" von Staufens waltung geht

armen Malinverno hat zum ens Stadtverwaltung verlas- seit ins Rathaus von Ehren- Assistentin von Bürgermeis- Benitz war Malinverno 13 as Gesicht der Verwaltung , so Benitz. In seinen Ab- n im Gemeinderat betonte die große Kompetenz und schaft, sondern insbesonde- uensverhältnis, das für die enarbeit auch wichtig sei. halb der Verwaltung sei Mal- viel Herzschmerz" verab- len. „Ich kann meinem Kol- enkirchen nur gratulieren",

nach einer Nachfolge gestal- gen schwierig und dauert an. t, die Anfang September be- enst begonnen hatte, hat die- Tagen wieder beendet. *ran*

13 Jahre lang bildeten Carmen Malinverno und Bürgermeister Michael Benitz ein enges Team in Staufens Rathaus.

Lange Nacht der Demokratie

STAUFEN Am heutigen Mittwoch, 2. Oktober, findet in Baden-Württemberg erstmals an vielen Orten die „Lange Nacht der Demokratie" statt. Unter diesem Motto veranstaltet die Initiative Brandmauer Staufen ein Fest, bei dem Demokratie mit allen Sinnen erlebt werden kann. Es soll ein Ort der Begegnung und Inspiration sein, über dieses Thema in lockerer Atmosphäre zu diskutieren und zu reflektieren. Von 17 bis 23 Uhr wird im Martin-Luther-Haus in der Münstertäler Straße in Staufen ein vielfältiges Kulturprogramm für Jung und Alt geboten, es umfasst Kinderzirkus, Poesie, Kabarett, Live-Musik und eine Ausstellung von Schülern des Faust-Gymnasiums und der Partnerschule in Bonneville zum Thema „Kunst gegen Rassismus und Ausgrenzung". Zentrales Element wird ein „Raum des Zuhörens" sein, in dem Bürger sich im kontroversen und konstruktiven Kommunizieren üben können.

Für das leibliche Wohl stehen ein Buffet und Getränke bereit. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Künstler wird gebeten. *BZ*

Zeichen für ein demokratisches Miteinander

Eine Nacht, die der Demokratie gewidmet ist: An diesem landesweiten Aktionstag beteiligte sich die „Brandmauer Staufen". Das Fazit der Initiative ist positiv. Auch wenn es schwerfiel, manchem Redner unwidersprochen zuzuhören.

Von Rainer Ruther

Das Team der Initiative Brandmauer Staufen veranstaltete die lange Nacht der Demokratie in Staufen.

STAUFEN Vor über 750 Jahren errichtet, schützte die Staufenmauer jahrhundertelang die Altstadt von Frankfurt vor Überfällen. Sie steht immer noch. Vor sieben Monaten wurde die „Brandmauer Staufen" errichtet. Diese Initiative will sich für eine dauerhafte und starke Abgrenzung zum Rechtsextremismus einsetzen. Begonnen hatte die Gruppe mit der Organisation einer Demonstration Anfang März unter dem Motto „Für Demokratie, gegen Spaltung"; weiter gestärkt werden sollten die Ziele der Brandmauer mit der Langen Nacht der Demokratie am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit. Sie sollte laut Ankündigung der Veranstalter ein Ort der Begegnung und Inspiration für alle Menschen sein, über das Thema Demokratie in lockerer Atmosphäre zu diskutieren, zu reflektieren oder einfach nur zu feiern und zu genießen.

Nur was hat ein Zirkus mit Demokratie zu tun? Sehr viel, sagte Barbara Riedel, ein Mitglied der „Brandmauer". Sie hatte den Zirkus Faustino vor 30 Jahren als Teil des Sommerferienprogramms aus der Taufe gehoben, nun eröffnete er die Demokratie-Nacht mit Tanz und Akrobatik. Hier lernten die Kinder Rücksicht, Teamarbeit und Zuverlässigkeit, um gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, und bei allen Vorführungen müssten sich die Aktiven aufeinander verlassen können, erklärte sie. Riedel, die in der evangelischen Kirche aktiv ist, war es auch, die den Kirchengemeinderat überzeugte, das Martin-Luther-Haus für die Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Pfarrer Theo Breisacher freute sich, dass in den Räumen der Kirche Zeichen für Demokratie, für eine offene Gesellschaft und Toleranz und gegen Rassismus, Antisemitismus und die Spaltung der Gesellschaft gesetzt werden; auch als Christ gelte es, Stellung zu beziehen.

Demokratie spielt auch in einem Zirkus eine wichtige Rolle.

Junge Menschen für diese Fragen zu interessieren, gelang bei einem Gemeinschaftsprojekt von Schülerinnen des Faust-Gymnasiums und des Collège Samivel in der Partnerstadt Bonneville. Thema des fächerübergreifenden Projekts war: „Kunst gegen Rassismus und Ausgrenzung". Diese Bilder in Street-Art-Technik und Schülerarbeiten aus einem weiteren deutsch-französischen Projekt mit dem Collège René Cassin in Cernay waren im großen Raum des Martin-Luther-Hauses ausgestellt. Monia Mainberger unterrichtet Französisch und Kunst am Faustgymnasium und hatte diese Projekte begleitet. Während eines Wochenendes in Bonneville hatte sie Schülerinnen zur vielfältigen Darstellung des Begriffs „Demokratie" angeregt. Sie sagte, dabei sei es gelungen, in den Bildern zu zeigen, wie Misstrauen und Spaltung überwunden, wie gefährliche antidemokratische Tendenzen erkannt und Werte wie Respekt und Toleranz durchgesetzt werden können. Konkret, so erklärte Liv, 14 Jahre und Teilnehmerin des Projekts, sei das zum Beispiel mit einem Bild gelungen, das sie mit ihrer französischen Partnerin gemalt hatte. Darauf regnen Vorurteile, Beschimpfungen und rechtsradikale Parolen vom Himmel und werden durch einen Schirm mit Friedenszeichen unter dem Motto „gegen Diskrimination" ausradiert.

Gegen Diskriminierung: Liv, Schülerin am Faustgymnasium, zeigte ein Bild, das sie zusammen mit einer Französin gemalt hatte.

Auf großes Interesse der Besucher stieß das Angebot eines „Raums des Zuhörens". Beabsichtigt war, sich hier in einer Atmosphäre auszutauschen, die allen Meinungen Platz lässt, denn Zuhören, so sagten die Leiter des Angebots, sei existenziell in der Demokratie und baue Brücken. Wie die Veranstalter resümierten, habe es positive Rückmeldungen der Teilnehmenden gegeben. „Ziel war es, kontroverse Themen im Rahmen demokratischer Regeln anzuhören und losgelöst von vielleicht vorgefertigten eigenen Meinungen zu betrachten. Idealerweise führt dies zu einem besseren Verständnis für das Gegenüber, ohne sich dessen Meinung zu eigen zu machen."

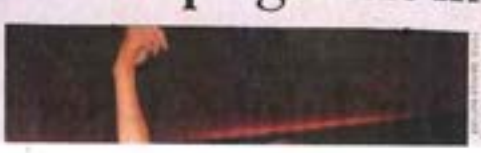
Der erste Redner hatte als Thema gewählt: „Was muss Demokratie aushalten und ist die Brandmauer notwendig?" Er nahm die Vorfälle bei der Konstituierung des Landtags in Erfurt zum Anlass zu behaupten, dass die AfD diskriminiert worden und nicht zu Wort gekommen sei. Der Alterspräsident, ein AfD-Mitglied, habe sich richtig verhalten. Sein Verhalten war vom Thüringer Verfassungsgericht allerdings umfänglich korrigiert worden. Da man sich bei Nachfragen auf Verständnisfragen beschränken musste, durfte der Redner in diesem Format offensichtliche Unwahrheiten unwidersprochen darlegen; es blieb dabei, dass ein Einzelner seine Meinung ausbreiten durfte. „Dabei zuzuhören, ist anstrengend", sagte ein Teilnehmer der Runde. „Aber es sollte ja eine Übung im Zuhören sein. Zuhören allgemein ist anstrengend, mühsam, und wir haben verlernt zuzuhören. Und Demokratie ist immer mühsam."

An einer Wand des Saales konnten die Besucher schriftlich mitteilen, was Demokratie für sie bedeutet: einmischen, Kritikfähigkeit fördern, Respekt von Regeln, eine offene Gesellschaft, Menschenwürde, wehrhaft sein. Insgesamt war es nach den Worten der Veranstalter „eine rundum gelungene Veranstaltung, zu der alle teilnehmenden KünstlerInnen einen hervorragenden Beitrag geleistet haben." Man hoffe, dass sich das Format der Langen Nacht der Demokratie landesweit etablieren werde.

Ute Lemper zieht ausverkauftes Spiegelzelt in ihren Bann

Gelungener Auftakt bei der Staufener Kulturwoche: Ute Lemper zeigte ihr ganzes Talent. Dabei stand der Auftritt

Wochen, so berichtet Seeliger, erreichte ihn dann eine Mail von ihr, und von da an habe er mit ihr direkt korrespondiert. Schnell war klar, dass sie nicht nur über ihr



Zur Zeitreise gehörte auch ein Rückblick auf ihre Karriere, die mit Liedern von Kurt Weill begonnen hatte; bis zum Ende der Achtziger Jahre war sie

Veröffentlichung Regionale Tageszeitung „Schwarzwälder Bote" 17.10.24

Kinder bringen sich zum Thema Demokratie engagiert ein

Das Familienzentrum Freudenstadt hat sich an der landesweiten „Langen Nacht der Demokratie" beteiligt – mit einer Veranstaltung am Nachmittag.

FREUDENSTADT. Das Mehrgenerationenhaus Familienzentrum Freudenstadt (FZF) hatte sowohl Kinder aus den dritten bis fünften Klassen als auch deren Eltern, Großeltern und Geschwister eingeladen. Über die Veranstaltung informiert das FZF in einer Mitteilung.

22 kreative Köpfe aus den dritten bis fünften Klassen erlebten einen Tag unter dem Motto „Zukunftshelden – Demokratie kindgerecht mitgestalten" im FZF. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften des FZF erkundeten die Kinder auf spielerische und interaktive Weise die Welt der Demokratie und lernten, wie entscheidend es ist, eine eigene Meinung zu vertreten, gehört zu werden und seine Stimme aktiv zu nutzen.

Die Veranstaltung begann mit einer Geschichte über einen Löwen, eine kleine Maus und den großen Wahlkampf im Tierreich. Die Geschichte eröffnete den Kindern einen unterhaltsamen Zugang zum Thema und regte ihre Neugier an: „Was bedeutet eigentlich Demokratie?" und „Darf ich eine eigene Meinung haben?" waren nur einige der Fragen, die im Raum standen.

Es wurde intensiv diskutiert, und die Kinder brachten ihre eigenen Erfahrungen engagiert ein: Wo haben sie Demokratie erlebt? Wo dürfen sie mitentscheiden, und wo wünschen sie sich, ihre Stimme erheben zu können? Nach dem ersten Teil war es Zeit für eine Stärkung im Café Augenblick, wozu auch Eltern, Großeltern und Geschwister eingeladen waren. Hier konnten die Familien gemeinsam die Bedeutung von Demokratie im Alltag reflektieren.

Kreativer Höhepunkt

Der kreative Höhepunkt des Tages folgte im Anschluss: Unter dem Motto „Ich male mir die Welt so, wie sie mir gefällt" konnten die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

So entstanden Kunstwerke, die die individuellen Vorstellungen und Wünsche der jungen Künstler widerspiegelten. Jedes Kunstwerk erzähle eine eigene Geschichte und zeige, wie wichtig es ist, Kindern Raum zu geben, um ihre Meinung zu äußern und ihre Wünsche zu visualisieren, so das FZF. Es sei geplant, die Werke in einem Gesamtkunstwerk zu vereinen. Mit der Veranstaltung sei ein Signal gesetzt worden für die zu bewahrende Demokratie, heißt es weiter.

Ein starkes Fundament für eine lebendige, demokratische Gesellschaft werde nicht zuletzt durch die Stimmen der Jüngsten gelegt. Die Veranstaltung wurde von dem Verein Allianz für Beteiligung und von den fördernden Ministerien des Landes im Rahmen des Förderprogramms „Beteiligungstaler" gefördert.

Stolz auf das Kunstwerk

Die Kinder konnten ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Foto: FZF

Veröffentlichung Regionale Tageszeitung „Schwarzwälder Bote" 17. 10. 24 ONLINE

Ein Tag rund ums Thema Gesundheit

Der erste Gesundheitstag des Sportvereins Wittlensweiler (SVW) war ein großer Erfolg. Den ganzen Tag über strömten die Besucher in die Erwin-Hils-Halle. Das Team des SVW um Oliver Rath und Jochen Kohler hatte viel für Groß und Klein auf die Beine gestellt.

Das Kochteam war fleißig.

Helfer aus um die Mittagszeit.

FREUDENSTADT-WITTLENSWEILER. Ergebnisse können zum Thema Gesundheit und Ernährung sowie einfache Vorträge. Große Kinder waren eine Hüpfburg, eine Spielstraße und ein „Bewegungsparcours" aufgebaut worden.

Schon am Freitag konnten zwei Schulklassen ihren Tag mit Bewegung beginnen. Danach folgten Schlagen. Auch der kostenlose Schnitt wurde gerne genommen, dann wurden schnelle Verbindungen präsentiert.

In der Halle selbst stand das Thema Ernährung im Vordergrund. Unter fachkundiger Anleitung einer SVW-Fachschaftsleiterin die Küchenteam des SVW eine zur Jahreszeit passende Kürbissuppe. Es standen weitere gesunde Snacks wurden angeboten. Unter Experten für Wildkräuter hatte eine Kräuterspaziergang zum Probieren gebracht. Dabei gab es Brotaufstriche, Pesto aus verschiedenen Kräutern, selbst pflücken Tee. Niemand musste hungrig nach Hause gehen.

Viele Möglichkeiten

Im Vereinsheim gab es die Möglichkeit, das Kennenlernen oder auch die Muskelkraft messen zu lassen. Personal trainierte für Physiotherapeutinnen bestimmten Überzug der Muskelmasse zu, Kalzium eine Analyse zur Stoffwechselung. Und wer wollte, konnte seine Körperhaltung messen lassen. Währenddessen hatten die Jungleiter des SVW eben in der Halle Ihren Aufgaben.

Im Verantwortungsbereich Bälten sich derweil die Reihen der Frauen. Und obwohl das Thema wahrlich kein leichtes war, konnte gleich der erste Referent seine Zuhörer bis zum Schluss fesseln. Dr. Stefan Gründler, einer der beiden Gründer des Gründler-Stiftung, sprach über das Thema „Der plötzliche Herztod und was man dagegen tun kann".

Es handelt sich in Wittlensweiler gehören und aufgewachsen, kommt aus der Medizinerfamilie und hat in der Notfallmedizin selbst schon Todesfälle durch plötzliches Herzstillstand erlebt. Der 52-Jährige hatte erschreckende Zahlen mitgebracht. Jedes Jahr sterben in Deutschland rund neben 65 000 und 70 000 Menschen an plötzlichen Herzstillstand, der Überlebenschance liege bei bis bei zehn Prozent. Wie jeder Minute Gibt der Chance es zu überleben um zehn Prozent. „Wenn also der Sensei nach 15 Minuten kommt, ist es nahezu ausgeschlossen", sagte Gründler. Anstatt seien weitere wenige Herzrhythmusstörungen infolge kommen Herzstillstände. Die Risikofaktoren seien: Übergewicht, Bewegungsmangel, Blutdruck, Stress, Alkohol. 306 dem Alter steigt das Risiko zwar, aber auch unter den Jüngeren gebe es Todesfälle, meist von einer Herzmuskelentzündung ausgehen. Die schlimmste ist häufig eine Folge nicht ausgeheilter Infektionen.

Schweißes Handeln gefragt

Und was ist zu tun, wenn es passiert? Da hatte Stefan Gründler eine eingängige Formel ausgearbeitet: „Prüfen, rufen, drücken." Prüfen, ob der Patient bei Bewusstsein ist und noch atmet. Wenn nicht, selbst den Notarzt (112) rufen, dann drücken. Damit ist eine Herzdruckmassage gemeint, bei der man mit beiden Händen kräftig und tief, fast bis auf die Zwischenrippenmuskulatur, mit einer Frequenz von etwa 120 Mal pro Minute „Sie können nichts falsch machen", kommentierte Gründler. Im schlimmsten Fall könne eine Rippe brechen.

Schnell zu handeln habe oberste Priorität. Selbst mehrere Helfer vorhin seien, können man den Patienten auch locker anatmen und – wenn vorhanden – einen Defibrillator einsetzen. Seit etwa einem Jahr gibt es unter Kontakte-Ab-retter.de eine App für registrierte Ersthelfer. Dort gibt es auch weitere Informationen.

Auch da ruft Gründler zum Mitmachen auf. Aktuell seien im gesamten Kreis etwa 500 Ersthelfer registriert, „es brauchen Tausende, um wirklich schnell helfen".

Neuigkeiten auf dem Büchermarkt

Der elfte Freudenstädter Bücherabend findet am Mittwoch, 6. November, im Stadthaus statt.

FREUDENSTADT. Buchhandlungen aus Freudenstadt und Baiersbronn laden zum nächsten Bücherabend in den Ludwig-Schweizer-Saal des Stadthauses am Marktplatz ab etwa Beginn ist um 19 Uhr. Die Gäste haben die Gelegenheit, sich über aktuelle Neuerscheinungen zu informieren, können aber auch eigene Lesetipps geben. Einige nutzt das Team der Stadtbücherei Freudenstadt bereit, die ein Buch vorstellen wollen. Die Buchvorstellungen sollen zwischen fünf und zehn Minuten dauern. Um vom Ihr eine der vom Buchen sich bewerben, spielt keine Rolle. Es kann sich um einen Roman, ein Sach-, Lyrik-, Kinder- oder Bilderbuch handeln. Für Fragen, Telefonanfrage und Anmeldungen stehen die Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei zur Verfügung.

Wie die Natur bei Stress hilft

FREUDENSTADT. Der Online-Vortrag „Resilient Natur" der Kommunikationsschule Stuttgart unter der Leitung von Steve Windisch, Trainer für Stressmanagement und Resilienz, am kommenden Montag, 21. Oktober, statt. Beginn der Vortrags ist um 19 Uhr. Die Veranstaltung soll vermitteln, wie das Erleben der Natur dabei hilft, nachhaltig zu seine gesunde Balance zu kommen, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnehmer erfahren, welche Wirkung die Natur auf wesentliche Bereiche der Stressbewältigung hat. Eine Anmeldung unter www.die-kommunikation.de erforderlich. Die Kursgebühr beträgt neun Euro.

Die zweite Klasse der Freien Waldorfschule während der Probe zum Theaterstück „1984".

„1984" von Georg Orwell auf der Bühne

Das „Forum" der Freien Waldorfschule Freudenstadt wird wieder zum Theater.

FREUDENSTADT. Es scheint so, als ob George Orwell – aufgeführt werden will: Seine Klassiker der Ernste Wintersschule.

Zum Inhalt: Die allmächtige Einheitspartei in Ozeanien überwacht alles und jeden. Winston Smith arbeitet im „Ministerium für Wahrheit". Er versucht die Geschichtsschreibung im Sinne des Regimes, schafft alternative Fakten. Doch er kann sich der totalitären Herrschaft nicht länger hingeben und begeht eine für aussichtslose Tätigkeit. Schlimmer Verbrechen. Er denkt selbstständig. Eben lebendig. Tagebuch. Orwell schrieb den Roman 1948. Die Vision von der totalen Überwachung habe inzwischen erschreckende Aktualität gewonnen, so die Schule. Eine stelle sich nur vor eine Diktatur überwäre die Kontrolle allumfassend im Internet gewaltsam zu schaffen.

Die Premiere ist am Samstag, 19. Oktober, ab 19.30 Uhr. Weitere Aufführungen sind am 20., 21. und 22. Oktober, jeweils ab 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei – um Spenden wird gebeten.

Kinder bringen sich zum Thema Demokratie engagiert ein

Das Familienzentrum Freudenstadt hat sich an der landesweiten „Langen Nacht der Demokratie" beteiligt – mit einer Veranstaltung am Nachmittag.

Viola auf der Kunstwand.

Die Kinder konnten einen Fantasie-Roller Lauf bauen.

FREUDENSTADT. Das Netzwerk Familienzentrum Freudenstadt (FZF) hatte sowohl Kinder von den dritten bis sechsten Klassen als auch deren Eltern, Großeltern und Geschwister eingeladen. Über die Veranstaltung informiert das FZF in einer Stellung.

22 kreative Köpfe aus den dritten bis sechsten Klassen erlebten einen Tag unter dem Motto „Zukunftsbilder – Demokratie kreativ neu mitgestalten" im FZF. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften des FZF erkundeten die Kinder auf spielerische und interaktive Weise die Welt der Demokratie und lernten, wie entscheidend es ist, eine eigene Meinung zu vertreten, gehört zu werden und seine Stimme [illegible] zu nutzen.

Die Veranstaltung begann mit einer Geschichte über einen Löwen, eine kleine Maus und den großen Waldkampf im Dschungel. Die Geschichte weckte sofort das Interesse der Kinder und regte sie dazu an, über Themen wie Gerechtigkeit, Freundschaft und Zusammenhalt nachzudenken. Nach dem ersten Teil war es Zeit für eine Stärkung im Café Augenblick, wo auch Eltern, Großeltern und Erzieherinnen eingeladen waren. Hier konnten die Familien gemeinsam die Bedeutung von Demokratie im Alltag reflektieren.

Kreativer Höhepunkt

Der kreative Höhepunkt des Tages folgte im Anschluss. Unter dem Motto „Ich male mir die Welt so, wie sie mir gefällt" konnten die Kinder ihre Fantasie freien Lauf lassen.

So entstanden Kunstwerke, die die individuellen Vorstellungen und Wünsche der jungen Künstler widerspiegelten. Jedes Kunstwerk erzählte eine eigene Geschichte und zeigte, wie wichtig es ist, Kindern Raum zu geben, um ihre Meinung zu äußern und ihre Wünsche zu visualisieren, so das FZF. Es ist geplant, die Werke in einem Gemeinschaftswerk zu vereinen. Mit der Veranstaltung ist ein Signal gesetzt worden für die zu bewältigende Demokratie, heißt es weiter.

Ein starkes Fundament für eine lebendige, demokratische Gesellschaft werde nicht zuletzt durch die Stimmen der [illegible] gelegt. Die Veranstaltung wurde von dem Verein Bildung für Benteligung und vom deutschlandweiten Monsterverein des Landes im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben!" gefördert.

Presseberichte

zur Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“

»Einmischen? Mitmischen!« ist ein Kooperationsprojekt mit der Landesbehindertenbeauftragten Simone Fischer a.D., das im Frühjahr 2024 gestartet ist.

Übergeordnetes Ziel ist es, die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen zu stärken. Unser Fokus liegt dabei auf Beteiligungsgremien wie Bewohnerbeiräten. Mit der Kooperation wollen wir Menschen, die sich in diesen Gremien bereits engagieren oder dies planen zu tun, ermutigen, sich für ihre Belange einzusetzen.

Weitere Informationen: **»Einmischen? Mitmischen!«**

„Einmischen? Mitmischen!“: Kooperation für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

10 Nov

Foto: © MART PRODUCTION

Ziel ist, mit Menschen mit Behinderungen eine Fortbildung zu erarbeiten, um sie zu ermutigen sich einzubringen und für sich einzustehen. „Einmischen? Mitmischen!“, so lautet das Motto einer neuen Kooperation der Beauftragten der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Simone Fischer und der Allianz für Beteiligung, die nun angelaufen ist, wie es in einer Pressemitteilung von Sozialministerium Baden-Württemberg heißt.

Simone Fischer sagt dazu: „Menschen mit Behinderungen müssen die Möglichkeit haben, ihr Lebensumfeld mitzugestalten und sich in die Gesellschaft einbringen zu können. Dies ist Personen, die beispielsweise in besonderen Wohnformen und Einrichtungen leben, vielfach nicht möglich. Sie erleben häufig einen stark geregelten Alltag, dürfen in vielen Situationen nur wenig selbst entscheiden und fühlen sich dadurch fremdbestimmt. Es ist für sie oft nicht möglich, selbst zu bestimmen, mit wem sie ihre Freizeit verbringen, wann sie ihr Mittag- und Abendessen einnehmen oder zu Bett gehen. Für viele ist es nicht möglich, sich in Projekten oder Initiativen in der Nachbarschaft bis hin zu Bürgerbeteiligungsprozessen einzubringen – weil Barrierefreiheit fehlt und die nötigen Voraussetzungen noch nicht darauf ausgerichtet sind. Viele Menschen mit Behinderungen sind es häufig noch nicht gewohnt, für ihre Interessen und Belange einzutreten oder es wird ihnen nicht zugetraut. Ich habe die Kooperation ins Leben gerufen, damit sich das ändert.“

Kernstück der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ ist es, mit Menschen mit Behinderungen eine Fortbildung zu erarbeiten, um sie zu ermutigen sich einzubringen und für sich einzustehen. Das Programm wird in drei Kooperationsphasen (Erprobung der Fortbildungen, Fachgruppengespräche, Ergebnis) erstellt und soll im August 2025 vorgestellt und veröffentlicht werden. „Das Motto meiner Amtszeit lautet ‚Beteiligung schafft Gesellschaft. Einfach Inklusion‘, deshalb sind ausdrücklich Menschen mit Behinderungen im Land eingeladen, sich an der Entwicklung der Kooperation zu beteiligen“, so die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer. Neben der Allianz für Beteiligung bringen sich bereits Menschen ein, die Eingliederungshilfe nach dem SGB IX in den Angeboten der Lebenshilfe Baden-Württemberg, der Johannes-Diakonie Mosbach und der Zieglerschen Wilhelmsdorf nutzen.

Möglichkeiten für Beteiligung und Teilhabe schaffen

Die Auftaktveranstaltung der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ hat erfolgreich stattgefunden. Zahlreiche Interessierte aus ganz Baden-Württemberg folgten der Einladung. Anni Schlumberger, Annika Bachmann und Hannes Schuster von der Allianz für Beteiligung stellten die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ vor. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von der Landes-Behindertenbeauftragten und Kooperationsinitiatorin. Zwei Impulsvorträge von Julia Huber und Milena Buhl der DHBW Stuttgart zum Thema: „Partizipation von Menschen mit Behinderungen stärken: im Wohnraum, in der Nachbarschaft und in der Gesellschaft“ und

Zwei Impulsvorträge von Julia Huber und Milena Buhl der DHBW Stuttgart zum Thema: „Partizipation von Menschen mit Behinderungen stärken: im Wohnraum, in der Nachbarschaft und in der Gesellschaft" und „Partizipation im Gewaltschutz" verdeutlichten, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen sich für ihre Belange und Themen einsetzen. Anschließend wurden in der Fachgruppensitzung Fragen geklärt, diskutiert und Wünsche zur Kooperation geäußert. Das nächste Fachgruppengespräch findet im Frühjahr 2025 statt.

Sponsored Content

Tüftler bricht Schweigen: Hausbesit...

Solaranlagen M...

Urologe: Vergrößerte Prostata?...

Prostata Meth...

Die Zwillinge Andrea und Heidi starten...

feronia-divine.de

Zu viel Bauchfett? Diese...

Apotheke Ra...

Die Allianz für Beteiligung ist ein Verein, der sich für die Stärkung der Gesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. „Wir wollen Menschen bestärken und ermutigen, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen", sagt Annika Bachmann. „Es handelt sich um eine partizipative Kooperation, bei der sich die Menschen möglichst oft einbringen können", so der Projektleiter Hannes Schuster.

Die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer, betont: „Es ist wichtig, dass wir Möglichkeiten schaffen, damit es selbstverständlich wird, dass Menschen mit Behinderungen sich beteiligen und einbringen – also mitmischen – können. Mit der Allianz für Beteiligung habe ich eine professionelle Partnerin gefunden, die durch eine Vielzahl von Beteiligungs- und Quartiersprozessen eine hohe Expertise mitbringt. Zentral ist, dass Menschen mit Behinderungen aus dem ganzen Land in der Kooperation aktiv mitwirken."

Die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" setzt sich mit einer zentralen Frage auseinander: Wie können Menschen mit Behinderungen stärker über ihr eigenes Leben bestimmen? Dabei stehen entscheidende Lebensbereiche im Fokus – etwa die Wahl des Wohnorts, die berufliche Tätigkeit oder die Gestaltung der Freizeit.

Hintergrundinformationen

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sagt in Artikel 29, dass Menschen mit Behinderungen im politischen und öffentlichen Leben mitentscheiden dürfen. Und sie dürfen über das eigene Leben entscheiden. In Baden-Württemberg gibt es einen Plan, um die UN-BRK umzusetzen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung aus dem Jahr 2020 zeigte, dass Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg trotzdem noch nicht genug mitentscheiden dürfen. Deswegen beschloss die Landesregierung im Mai 2022 den Plan gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen weiterzuentwickeln. Das Sozialministerium beauftragte die Allianz für Beteiligung diesen Beteiligungsprozess durchzuführen. Simone Fischer hat den Prozess beraten. Im Beteiligungsprozess forderten die Teilnehmer*innen mehr Möglichkeiten, um Menschen mit Behinderungen aktiver einzubeziehen. Dazu gehören Angebote, die Menschen mit Behinderungen ermutigen und befähigen, ihre Bedürfnisse zu formulieren.

Vor diesem Hintergrund soll mit „Einmischen? Mitmischen!" erarbeitet werden, wie Menschen mit Behinderungen ihr Recht auf Mitentscheidung in verschiedenen Beiratskontexten wahrnehmen können.

Newsletter

Post von der Redaktion EU-Schwerbehinderung

Kostenlos per E-Mail in Ihrem Posteingang

Newsletter bestellen

Autor: ehr / © EU-Schwerbehinderung

HIER KLICKEN UM MEHR ZU LESEN ...

AKTUELLES

28.11.2024

Lesezeit: 4 Minuten

Teilen

Text vorlesen

Menschen mit Behinderungen

Neue Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ gestartet

Das Land hat die neue Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ gestartet. Ziel ist, mit Menschen mit Behinderungen eine Fortbildung zu erarbeiten, um sie zu ermutigen sich einzubringen und für sich einzustehen.

Symbolbild

↗ „Einmischen? Mitmischen!“, so lautet das Motto einer neuen Kooperation der Beauftragten der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, ↗ Simone Fischer und der ↗ Allianz für Beteiligung, die nun angelaufen ist.

Simone Fischer sagt dazu: „Menschen mit Behinderungen müssen die Möglichkeit haben, ihr Lebensumfeld mitzugestalten und sich in die Gesellschaft einbringen zu können. Dies ist Personen, die beispielsweise in besonderen Wohnformen und Einrichtungen leben, vielfach nicht möglich. Sie erleben häufig einen stark geregelten

Einrichtungen leben, vielfach nicht möglich. Sie erleben häufig einen stark geregelten Alltag, dürfen in vielen Situationen nur wenig selbst entscheiden und fühlen sich dadurch fremdbestimmt. Es ist für sie oft nicht möglich, selbst zu bestimmen, mit wem sie ihre Freizeit verbringen, wann sie ihr Mittag- und Abendessen einnehmen oder zu Bett gehen. Für viele ist es nicht möglich, sich in Projekten oder Initiativen in der Nachbarschaft bis hin zu Bürgerbeteiligungsprozessen einzubringen – weil Barrierefreiheit fehlt und die nötigen Voraussetzungen noch nicht darauf ausgerichtet sind. Viele Menschen mit Behinderungen sind es häufig noch nicht gewohnt, für ihre Interessen und Belange einzutreten oder es wird ihnen nicht zugetraut. Ich habe die Kooperation ins Leben gerufen, damit sich das ändert."

Kernstück der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" ist es, mit Menschen mit Behinderungen eine Fortbildung zu erarbeiten, um sie zu ermutigen sich einzubringen und für sich einzustehen. Das Programm wird in drei Kooperationsphasen (Erprobung der Fortbildungen, Fachgruppengespräche, Ergebnis) erstellt und soll im August 2025 vorgestellt und veröffentlicht werden. „Das Motto meiner Amtszeit lautet ‚Beteiligung schafft Gesellschaft. Einfach Inklusion', deshalb sind ausdrücklich Menschen mit Behinderungen im Land eingeladen, sich an der Entwicklung der Kooperation zu beteiligen", so die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer. Neben der Allianz für Beteiligung bringen sich bereits Menschen ein, die ↗ Eingliederungshilfe nach dem ↗ Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) in den Angeboten der ↗ Lebenshilfe Baden-Württemberg, der ↗ Johannes-Diakonie Mosbach und der ↗ Zieglerschen Wilhelmsdorf nutzen.

Möglichkeiten für Beteiligung und Teilhabe schaffen

Die Auftaktveranstaltung der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" hat erfolgreich stattgefunden. Zahlreiche Interessierte aus ganz Baden-Württemberg folgten der Einladung. Anni Schlumberger, Annika Bachmann und Hannes Schuster von der Allianz für Beteiligung stellten die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" vor. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von der Landes-Behindertenbeauftragten und Kooperationsinitiatorin. Zwei Impulsvorträge von Julia Huber und Milena Buhl der ↗ Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Stuttgart zum Thema: „Partizipation von Menschen mit Behinderungen stärken: im Wohnraum, in der Nachbarschaft und in der Gesellschaft" und „Partizipation im Gewaltschutz" verdeutlichten, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen sich für Ihre Belange und Themen einsetzen. Anschließend wurden in der Fachgruppensitzung Fragen geklärt, diskutiert und Wünsche zur Kooperation geäußert. Das nächste Fachgruppengespräch findet im Frühjahr 2025 statt.

Die Allianz für Beteiligung ist ein Verein, der sich für die Stärkung der Gesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. „Wir wollen Menschen bestärken und ermutigen, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen", sagt Annika Bachmann. „Es handelt sich um eine partizipative Kooperation, bei der sich die Menschen möglichst oft einbringen können", so der Projektleiter Hannes Schuster.

Menschen aus dem ganzen Land sollen aktiv mitwirken

Die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer betont: „Es ist wichtig, dass wir Möglichkeiten schaffen, damit es selbstverständlich wird, dass Menschen mit Behinderungen sich beteiligen und einbringen – also mitmischen – können. Mit der Allianz für Beteiligung habe ich eine professionelle Partnerin gefunden, die durch eine Vielzahl von Beteiligungs- und Quartiersprozessen eine hohe Expertise mitbringt. Zentral ist, dass Menschen mit Behinderungen aus dem ganzen Land in der Kooperation aktiv mitwirken."

Die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" setzt sich mit einer zentralen Frage auseinander: Wie können Menschen mit Behinderungen stärker über ihr eigenes Leben bestimmen? Dabei stehen entscheidende Lebensbereiche im Fokus – etwa die Wahl des Wohnorts, die berufliche Tätigkeit oder die Gestaltung der Freizeit.

UN-Behindertenrechtskonvention

Die ↗ Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) sagt in Artikel 29, dass Menschen mit Behinderungen im politischen und öffentlichen Leben mitentscheiden dürfen. Und sie dürfen über das eigene Leben entscheiden. In Baden-Württemberg gibt es einen ↗ Plan, um die UN-BRK umzusetzen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung aus dem Jahr 2020 zeigte, dass Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg trotzdem noch nicht genug mitentscheiden dürfen. Deswegen beschloss die Landesregierung im Mai 2022 den Plan gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen weiterzuentwickeln. Das Sozialministerium beauftragte die Allianz für Beteiligung diesen ↗ Beteiligungsprozess durchzuführen. Simone Fischer hat den Prozess beraten. Im Beteiligungsprozess forderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Möglichkeiten, um Menschen mit Behinderungen aktiver einzubeziehen. Dazu gehören Angebote, die Menschen mit Behinderungen ermutigen und befähigen, ihre Bedürfnisse zu formulieren.

Vor diesem Hintergrund soll mit „Einmischen? Mitmischen!" erarbeitet werden, wie Menschen mit Behinderungen ihr Recht auf Mitentscheidung in verschiedenen Beiratskontexten wahrnehmen können.

Neue Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" gestartet: Baden-Württemberg.de

30. November 2024 Baden-Württemberg, Bundesländer, Deutschland, Nachrichten, Politik, Region, Region Heilbronn Kommentare deaktiviert

1st SECURITY SERVICE WERTHEIM®
1. PRIVATER WACH- & SICHERHEITSDIENST MIT DETEKTEI IN WERTHEIM * 1995
ALARMVERFOLGUNG
FUNKSTREIFENDIENST
KONTROLL- & SCHLIEßDIENST
LOGISTIK SICHERHEIT
INDUSTRIE- & OBJEKTSCHUTZ
EVENT- & VERANSTALTUNGSSCHUTZ
www.frank-sicherheit.de info@frank-sicherheit.de Tel. 09342/6711
Norman R. Frank | Haslocher Weg 57a | 97877 Wertheim/Main

UNTERSTÜTZT DURCH Google

MonikaP / Pixabay

teilen teilen teilen merken E-Mail

„Einmischen? Mitmischen!", so lautet das Motto einer neuen Kooperation der Beauftragten der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Simone Fischer und der Allianz f Beteiligung, die nun angelaufen ist.

Simone Fischer sagt dazu: „Menschen mit Behinderungen müssen die Möglichkeit haben, ihr Lebensumfeld mitzugestalten und sich in die Gesellschaft einbringen zu können. Dies ist Personen, die beispielsweise in besonderen Wohnformen und Einrichtungen leben, vielfach nicht möglich. Sie erlebe häufig einen stark geregelten Alltag, dürfen in vielen Situationen nur wenig selbst entscheiden und fühlen sich dadurch fremdbestimmt. Es ist für sie oft nicht möglich, selbst zu bestimmen, mit wem sie ihre Freizeit verbringen, wann sie ihr Mittag- und Abendessen einnehmen oder zu Bett gehen. Für viel ist es nicht möglich, sich in Projekten oder Initiativen in der Nachbarschaft bis hin zu Bürgerbeteiligungsprozessen einzubringen – weil Barrierefreiheit fehlt und die nötigen Voraussetzungen noch nicht darauf ausgerichtet sind. Viele Menschen mit Behinderungen sind es häufig noch nicht gewohnt, für ihre Interessen und Belange einzutreten oder es wird ihnen nicht zugetraut. Ich habe die Kooperation ins Leben gerufen, damit sich das ändert."

Kernstück der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" ist es, mit Menschen mit Behinderungen eine Fortbildung zu erarbeiten, um sie zu ermutigen sich einzubringen und für sich einzustehen. Das Programm wird in drei Kooperationsphasen (Erprobung der Fortbildungen, Fachgruppengespräche, Ergebnis) erstellt und soll im August 2025 vorgestellt und veröffentlicht werden. „Das Motto meiner Amtszeit lautet ‚Beteiligung schafft Gesellschaft. Einfach Inklusion', deshalb sind ausdrücklich Mensche mit Behinderungen im Land eingeladen, sich an der Entwicklung der Kooperation zu beteiligen", so die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer. Neben der Allianz für Beteiligung bringen sich bereit Menschen ein, die Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) in den Angeboten der Lebenshilfe Baden-Württemberg, der Johannes-Diakonie Mosbach und der Zieglerschen Wilhelmsdorf nutzen.

Möglichkeiten für Beteiligung und Teilhabe schaffen

Die Auftaktveranstaltung der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" hat erfolgreich stattgefunden. Zahlreiche Interessierte aus ganz Baden-Württemberg folgten der Einladung. Anni Schlumberger, Annika Bachmann und Hannes Schuster von der Allianz für Beteiligung stellten die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" vor. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von der Landes-Behindertenbeauftragten und Kooperationsinitiatorin. Zwei Impulsvorträge von Julia Huber und Milen Buhl der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Stuttgart zum Thema: „Partizipation von Menschen mit Behinderungen stärken: im Wohnraum, in der Nachbarschaft und in der Gesellschaft" und „Partizipation im Gewaltschutz" verdeutlichten, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen sich für ihre Belange und Themen einsetzen. Anschließend wurden in der Fachgruppensitzung Fragen geklärt, diskutiert und Wünsche zur Kooperation geäußert. Das nächste Fachgruppengespräch findet im Frühjahr 2025 statt.

Die Allianz für Beteiligung ist ein Verein, der sich für die Stärkung der Gesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. „Wir wollen Menschen bestärken und ermutigen, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen", sagt Annika Bachmann. „Es handelt sich um eine partizipative Kooperation, bei der sich die Menschen möglichst oft einbringen können", so der

Projektleiter Hannes Schuster.

Menschen aus dem ganzen Land sollen aktiv mitwirken

Die Landes-Behindertenbeauftragte Simone Fischer betont: „Es ist wichtig, dass wir Möglichkeiten schaffen, damit es selbstverständlich wird, dass Menschen mit Behinderungen sich beteiligen und einbringen – also mitmischen – können. Mit der Allianz für Beteiligung habe ich eine professionelle Partnerin gefunden, die durch eine Vielzahl von Beteiligungs- und Quartiersprozessen eine hohe Expertise mitbringt. Zentral ist, dass Menschen mit Behinderungen aus dem ganzen Land in der Kooperation aktiv mitwirken."

Die Kooperation „Einmischen? Mitmischen!" setzt sich mit einer zentralen Frage auseinander: Wie können Menschen mit Behinderungen stärker über ihr eigenes Leben bestimmen? Dabei stehen entscheidende Lebensbereiche im Fokus – etwa die Wahl des Wohnorts, die berufliche Tätigkeit oder die Gestaltung der Freizeit.

UN-Behindertenrechtskonvention

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) sagt in Artikel 29, dass Menschen mit Behinderungen im politischen und öffentlichen Leben mitentscheiden dürfen. Und sie dürfen über das eigene Leben entscheiden. In Baden-Württemberg gibt es einen Plan, um die UN-BRK umzusetzen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung aus dem Jahr 2020 zeigte, dass Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg trotzdem noch nicht genug mitentscheiden dürfen. Deswegen beschloss die Landesregierung im Mai 2022 den Plan gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen weiterzuentwickeln. Das Sozialministerium beauftragte die Allianz für Beteiligung diesen Beteiligungsprozess durchzuführen. Simone Fischer hat den Prozess beraten. Im Beteiligungsprozess forderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Möglichkeiten, um Menschen mit Behinderungen aktiver einzubeziehen. Dazu gehören Angebote, die Menschen mit Behinderungen ermutigen und befähigen, ihre Bedürfnisse zu formulieren.

Vor diesem Hintergrund soll mit „Einmischen? Mitmischen!" erarbeitet werden, wie Menschen mit Behinderungen ihr Recht auf Mitentscheidung in verschiedenen Beiratskontexten wahrnehmen können.

Quelle:

Beauftragte der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Quelle : Baden-Württemberg.de

Bilder: Titel Symbolbilder Baden-Württemberg by Pixabay.com / Baden-Württemberg.de